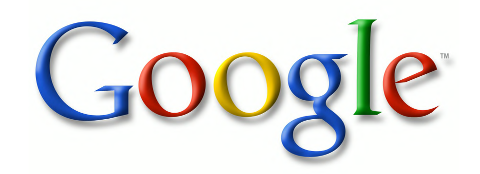


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

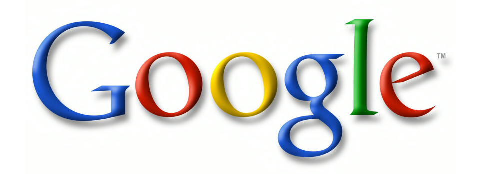
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

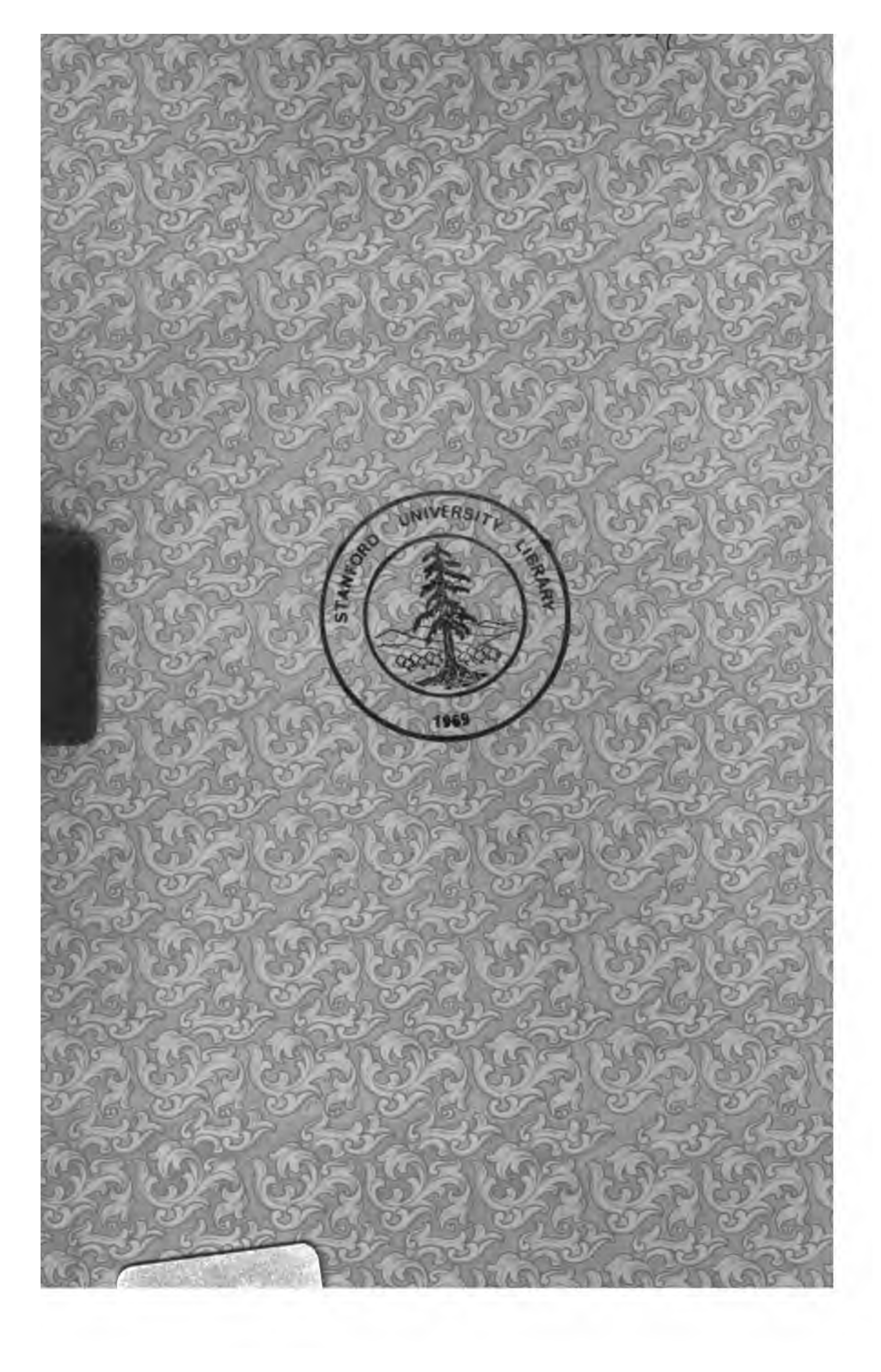
Über Google Buchsuche

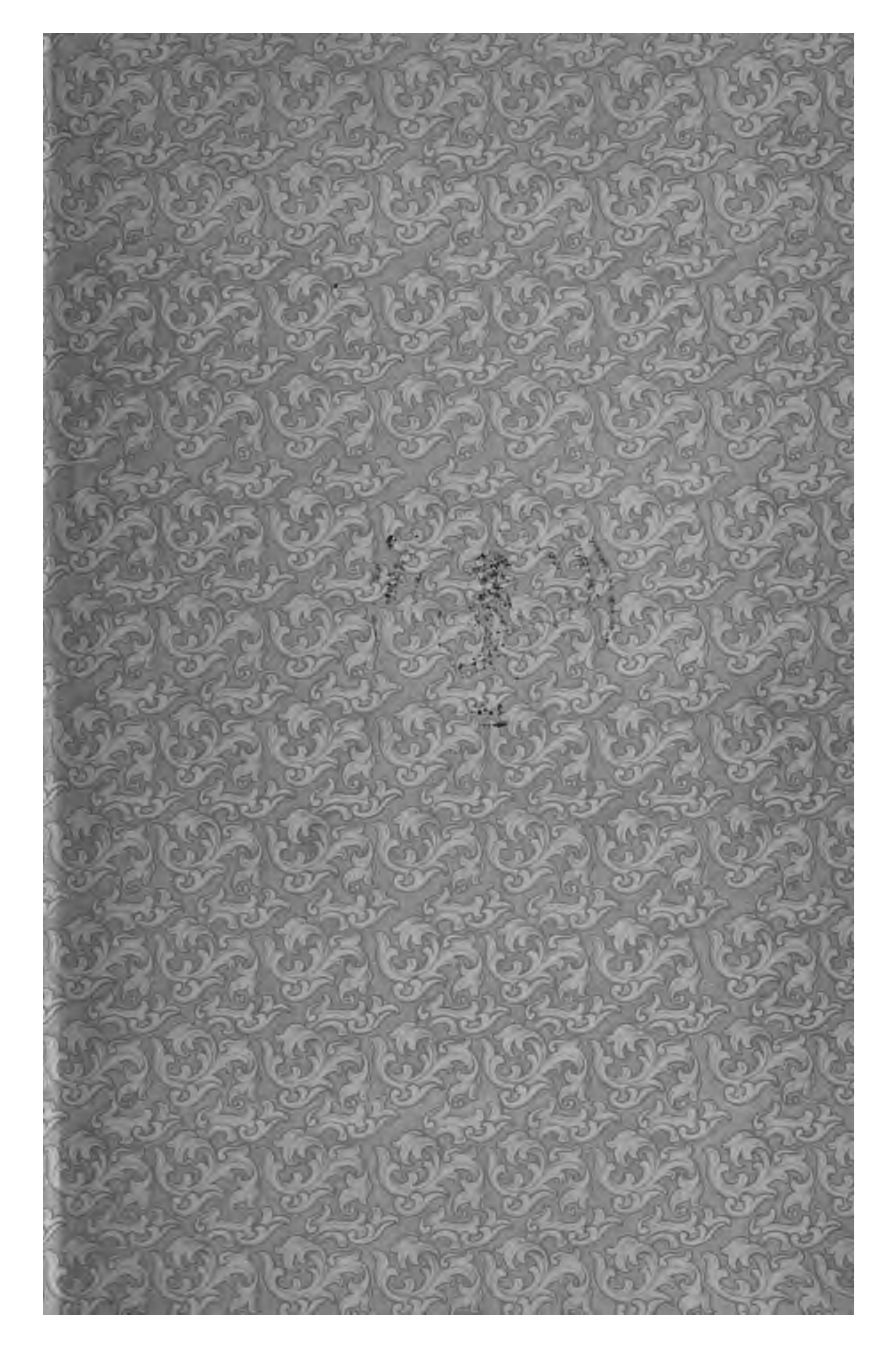
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ZUR GESCHICHTE DER JUDEN in Böhmen, Mähren und Schlesien

II.

1577 - 1620


STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969





ZUR

GESCHICHTE DER JUDEN

IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESIEN

VON 906 BIS 1620.

HERAUSGEGEBEN VON

GOTTLIEB BONDY,

EM. PRAESIDENTEN DER HANDELS- UND GEWERBE-KAMMER IN PRAG.

II

ZUR HERAUSGABE VORBEREITET UND ERGÄNZT

VON

FRANZ DWORSKÝ,

EM. DIRECTOR DES LANDESARCHIVS DES KÖNIGREICHS BÖHMEN.

II.

1577 BIS 1620.

HERAUSGEBER UND VERLEGER GOTTLIEB BONDY IN PRAG.

1906.

DS135
A9B6
v.2

Alle Rechte vorbehalten.

Druck von »UNIE« in Prag.

764. Kaiser Rudolf II. befiehlt dem Rate der Neustadt Prag, bei dem Gläubiger des Juden Salomon aus Prag eine Fristenbezahlung der Schuld auszuwirken. Prager Schloss, 7. Jänner 1577. (Böhmisch.) 1577.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 97, Fol. 3v.

765. Auf dem am 5. Februar 1577 eröffneten und am 2. März geschlossenen Landtage des Königreiches Böhmen wurde in Betreff der Judensteuer beschlossen: 1577.

Židé pak v městech Pražských a v jiných městech královských, též pod kterýmž by koli pánem, rytířským aneb duchovním člověkem, aneb pod kýmžkoli a kdežkoli na statcích byli: ten každý Žid, kterémužby nad dvaceti let let bylo, aneb žeby ženatý byl, dva uherská zlata aneb půl druhé kopy grošuov českých, však na dva termíny, totiž při času sv. Jiljí, nejprvé příštího, čtyřiceti pět grošuov českých, a při času Hromnic, též nejprvé příštích, čtyřiceti pět grošuov českých dáti povinen bude. A kterémužby Židu dvaceti let nebylo a do desíti let stáří že jest, polovici toho při každém tom jednom termínu výš psaném, to jest po půl třináctém groši českém dáti má. Však Židé starší v městech Pražských nařídití a na přísahy své, kteréž jsou k povinnostem svým učinili, to opatřiti mají, aby všecky Židy v týchž městech Pražských, i také ve všech krajích v království tomto, kterýmž přes deset let až do dvacíti a přes dvaceti let jest a bude, vyhledajíc, zejména popsali, rozdělíc zvláště Židy v městech Pražských, a z každého města, městečka a vsi v krajích též zvláště poznamenajíc, co jich v kterém místě jest, a tu berni spravedlivě vyberouc, což se jí koli sejde, s tím již psaným poznamenáním a počtem na hrad Pražský nejvyšším berníkuom ihned při vyjití jednoho každého termínu, odvedli. Pakliby tíž starši Židé toho tak, vedle tohoto zemského svolení a všemi třemi stavy království Českého ustanovení, neučinili a osob Židuov Pražských i krajských zejména nejvyšším berníkuom nepodali, aneb spravedlivě se v tom nezachovali a berně z nich nevybrali a neodvedli, aneb těch Židův ve všech místech svrchu psaných bedlivě nevyhledali a let jim ujímali jakýmžkoli způsobem, aneb jinak jakkoli toho příčina byli, a žeby se v tom při nich jaký fortel a nejmenší lest naproti tomuto svolení vyhledala a našla, tehdy ihned nejvyšší berníci

1577. ty Židy starší dostatečným vězením opatřiti dáti a do soudu zemského v témž vězení dodržeti, a dále se k nim, vedle naučení téhož soudu zemského, pokutou i trestáním skutečným zachovati mají.

Böhm. Landt. V. 101.

1577. **766.** Kaiser Rudolf II. bestätigt den Juden im Königreiche Böhmen die Privilegien und Rechte, welche ihnen von den vorigen Königen als auch den Ständen im Namen des ganzen Landes erteilt wurden, insbesondere dass sie für künftige Zeiten aus Prag und der böhmischen Krone nicht verdrängt werden sollen. Prager Schloss, 14. Februar 1577.

My Rudolf Druhý z boží milosti volený Římský císař, po všecky časy rozmnožitel říše a Uherský, Český, Dalmatský, Charvátský král, arcikníže Rakouské, markrabie Moravský, Lucemburské a Slezské kníže a Lužický markrabie. Oznamujem tímto listem všem, jakož jsou nám Židé starší Pražští i na místě vší obce židovské v království našem Českém ve vší poníženosti skrze suplikací svou oznámili, jaká obdarování, majestáty a vejsady i také potvrzení na práva svá a jiné milosti od předkův našich, předešlých císařův a králův Českých, zvláště pak od nejjasnějších knížat pana Ferdinanda, pana děda, též od pana Maximiliana, pana otce, našich nejmilejších, obouch císařův Římských a Uherských, Českých králuov slavných pamětí, i také list ode vší země království Českého pod pečetí zemskou (v nichž i tou milostí, aby na budoucí časy z Prahy a koruny České vytištěni nebyli, že opatřeni jsou) sobě nadané a potvrzené mají, předloživše nám vejpisy hodnověrné týchž některých majestátův a potvrzení a prosíce nás ve vší poníženosti, abychom z milosti naší císařské jim týchž všech obdarování, privilegií, vejsad, majestátův na práva jich a milosti nadaných a potvrzených tolikéž milostivě potvrditi ráčili: kderýchžto potvrzení, jednoho totiž krále Vladislava, praděda našeho milého, jest datum dominico die Laetare annorum Domini MDX, císaře pak Ferdinanda datum jest zde na hradě Pražském ve čtvrtek den svatého Benedikta léta božího tisícého pětistého sedmmecítmého a císaře Maximiliana též zde na hradě Pražském v pátek po slavném hodu vzkříšení pána Krista léta božího tisícého pětistého šedesátého sedmého. K jejichžto ponížené prosbě jsouce nakloněni, protož s dobrým rozmyslem, naším jistým vědomím, s radou věrných našich milých a mocí královskou v Čechách taková práva, svobody, milosti, vejsady, privilegia a obdarování s jich potvrzením, kderáž tak nadepsaní Židé sobě nadaná a propůjčená mají, na ten všecken způsob a s těmi všemi kon-

dicími, jakž jim prvé od vejš jmenovaných císaře Ferdinanda, pana 1577.
děda, a císaře Maximiliana, pana otce, našich nejmilejších, potvrzena jsou, jsme tolikéž upevniti, schváliti, obnoviti a jich potvrditi ráčili a tímto listem naším císařským ve všech jejich znění, položení, punktích, klauzulích a artikulích mocně upevňujem, schvalujem, obnovujem a potvrzujem ne jináč, než jako by tuto do tohoto listu našeho císařského slovo od slova vepsána byla; chtíce tomu konečně, aby při týchž všech milostech, vejsadách a obdarováních svých v celosti, bez porušení a všelijakých utiskování od jednoho každého člověka pevně a docela zůstaveni byli. A protož přikazujem všem poddaným našim ze všech stavův království našeho Českého a zemí k němu příslušejících i jednomu každému zvláště, jakého koli řádu, stavu a důstojenství by byli, abyšte s počátku psané Židy a všecku obec židovskou v již dotčeném království Českém při této milosti a potvrzení našem císařském jměli, drželi a neporušitedlně zachovali, žádných jim v tom překážek nečiníce ani komu jinému činiti dopouštějíce pod uvarováním hněvu a nemilosti naší císařské i skutečného trestání. Tomu na svědomí pečeť naši císasařskou k tomuto listu jsme přivěsiti rozkázati ráčili. Dán na hradě našem Pražském ve čtvrtek na den svatého Valentina léta božího tisícího pětistého sedmdesátého sedmého a království našich Římského druhého, Uherského pátého a Českého též druhého.

Rudolf. Wratislaw a Pernstain, supremus regni Boemiae cancellarius.
Ad mandatum Sacrae Caes. Mtis propr. Georg Mehl. M. Walter.

Cop. im Böhm. Statth.-Arch. Lit. J. 4, 1.

767. Kaiser Rudolf II. erlaubt dem Juden Josef de Cerui auf dem Prager Schlosse und in den Prager Städten das Goldschmiedhandwerk ohne Verhinderung von Seite der betreffenden Zünfte und der Prager Juden zu betreiben. Prager Schloss, 16. März 1577. 1577.

My Rudolf ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, že jsme od Josefa de Cerui, Žida zlatníka, za to ve vší pokoře poníženě prošeni, abychom k tomu povoliti a jemu z milosti naší toho příti ráčili, aby v městech Pražských též řemeslo zlatnické provozovati a dělati mohl. Kdež prohlédajíc My k přímluvám, kteréž se k Nám od předních osob za téhož Josefa Žida staly, též také k takové ponížené prosbě jeho, k tomu, aby on tu v městech Pražských aneb na zámku Pražském dotčené řemeslo zlatnické, však neprovozujíc v tom žádných forteluov, bez překážky cechmistrův a mistrův téhož řemesla i také Židův Pražských svobodně až do vůle Naší císařské a nic déle provozovati a dě-

1577. lati mohl, milostivě povolovati a na to jemu tento list náš císařský otevřený dávati ráčíme. Tomu na svědomí ꝛc. Dán na hradě Našem Pražském, v sobotu po neděli Oculi léta LXVII.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 94., Fol. 131.

1577. **768.** Kaiser Rudolf II. bestätigt der Jüdin Eva Munka die von den Königen Ludwig und Ferdinand in d. J. 1525, 1534, 1545 der Familie Munka verliehenen Privilegien. Prager Schloss, 15. April 1577.

List otevřený Evě Munkové Židovce.

My Rudolf ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, že jsme ve vší poníženosti od Evy Munkové Židovky, dcery někdy Žalmana Munky Žida, poníženě prošeni, abychom některých listuov a obdarování na rod téhož někdy Žalmana Munky otce jejího, co se volení nebo usazení vejběrčích k berním a jiným daním i také úřadův starších židovských, aby po dvou osobách z téhož rodu na tyž ouřady voleni a usazováni byli, dotýče, se vztahujících, témuž rodu Munkovskému potvrditi ráčili. Kteřížto listové na papíře nám k spatření předloženi jsou a jednoho listu krále Ludvíka datum jest na Budíně na den svatého Filipa a Jakuba [1. května] léta pětmecítmého, druhého listu slavné paměti císaře Ferdinanda, pana děda našeho nejmilejšího, datum jest na hradě Pražském v pondělí u vigilí svatého Matěje apoštola božího [23. února] léta třicátého čtvrtého, a třetího pak listu též císaře Ferdinanda jest datum tolikéž zde na hradě Pražském v pondělí den svatého Václava [28. září] léta božího tisícího pětistého čtyřicátého pátého. K jejížto ponížené prosbě nakloněni jsouce a též listy a obdarování cele neporušené ohledati davše, protož s dobrým rozmyslem, naším vědomím svrchu dotknutých listův a obdarování ve všem jejich znění, položení, punktích, klauzulích potvrdili jsme a tímto listem naším potvrzujem, chtíce tomu konečně, aby tejž rod Munkovský při týchž obdarováních a milostech od každého člověka bez přerušení zachován byl, přikazujíce všem poddaným našim království Českého i také všem starším a obecním Židům Pražským nynějším i budoucím, abyste svrchupsaný ten rod Munkovský na budoucí časy při tomto potvrzení našem měli, drželi a neporušitelně zachovali, žádných jim v tom překážek nečiníce ani komu jinému činiti dopouštějíce pod uvarováním hněvu a nemilosti naší císařské i také pokuty na to v prvním listu obsažené. Tomu na svědomí pečeť naši k listu tomuto jsme přitisknouti rozkázali. Dán na hradě našem Pražském v pondělí po provodní neděli léta LXXVII.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 94., Fol. 141.

769. Kaiser Rudolf II. an die böhmische Kammer in Betreff des vom Juden Isak erkauften Hofes in Biskupitz. 1577.

Wohlgeborne, gestrenge, ehrenfeste liebe Getreue. Nachdem Wir aus eurem gehorsamben Bericht vom fünfzehenden dits gegenwärtigen Monats Aprilis mit Gnaden verstanden, dass uns der Hof, welchen Isaac Jud im Dorf Biskupitz erkauft, darumben Peter Linaris und Victorin Geldner gebeten, wie sie wohl fürgeben, gar nit heimbgefallen sein solle: so lassen Wirs auch darbei gnädiglich verbleiben und befelhen euch daneben gnädiglich, ihr wellet sie auf ihr Anhalten abweisen. An dem erfolgt unser gnädiger Willen und Meinung. Geben auf unsern küniglichen Schloss Prag den 24. April 1577.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 96., Fol. 104 p. r.

770. Kaiser Rudolf II. erteilt dem Juden Jacob, Pferdehändler in Prag, einen Geleitsbrief vor seinen Gläubigern auf sechs Monate. Breslau, 27. Mai 1577. 1577.

My Rudolf ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, že jsme Jakubovi koníři Židu v Praze, přede všemi věřiteli jeho, zvláště poněvadž přednější věřitelové sami za to žádali, gleit náš svobodný a bezpečný dáti ráčili a tímto listem dávati ráčíme; kterýžto gleit dotčenému Jakubovi Židu od datum tohoto listu za šest měsícův pořád zběhlých státi a trvati má a nic déle. A protož přikazujem všem poddaným našim jakéhož stavu a povolání jsou a zvláště věřitelům jeho, abyste jmenovaného Jakuba Žida při tomto gleitu a bezpečenství našem měli, drželi a neporušitedlně zachovali až do nahoře jmenovaného času, žádných jemu v tom překážek nečiníce ani komu jinému činiti dopouštějíce; však proti tomu chceme, aby se častopsaný Žid v tom čase všelijak gleitovně a pokojně choval pod uvarováním hněvu, nemilosti a skutečného trestání našeho, jináče nečiníce. Tomu na svědomí ꝛc. Dán v městě našem Vratislavi v pondělí svatodušní léta LXXVII.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 96., Fol. 161.

771. M. Heinrich Dvorský von Helfenberg, Dechant bei St. Apollinaris in Prag und Administrator des utraquistischen Consistoriums, an die obersten Landesbeamten: erklärt sich über das Gesuch des Petr de Linaris, Kammerdieners der Kaiserin, und des Victorin Geldner aus Aussig bezüglich der Zuweisung eines angeblich an den Kaiser heimgefal- 1577.

1577. lenen Hofes zu Biskupitz d
Besitze eines Juden befin
der genannte Hof ein Zug
linaris sei. Prag, 21. Junii 1577.

Cop. k. k. Finanzarchiv in Wien. Böh

1577. **772.** Auszug aus den jüd
fend ihre Gesetze über die
Gemeindeältesten. 24. Novemb

Die Ordnung, so geschrieben und
achtbaren und hochgelahrten, so nun in
Rabi Maier von Pada, Rabi Lasarus Tri
Rabi Sallem Herschlam und Rabi Isaak
ihnen gewesen sein, haben auch entschl
richten, und wer wollt der Mann sein, d
nigen und sonderlich deren Ordnungen,
Namen Rabi Jacobs, dass sich keiner ke
es sei dann auf Wort des mehrern Thei
Gebrauch ist an allen Enden, do Juden sei
keiner Bekräftigung und auch das die do
ältiste und die Vornehmesten und ihre Au

Nun ich zu End Benannt loss wissen,
ihren Reten und mit Macht all ihrer Sch
ihre Straf, als sie und sie, der da uberfährt
Ordnung. Und ich hab noch ein Theil darzu
aller Ältisten des Volks, wie obgemelt, und
obgedacht, der Zeit Nothturft nach und da
salt zu sein, keinerlei Ampt in dieser Gem
ältister, Rabi noch Richter, noch kein
zu Ende itzlichs Jahrs sollen alle Ä
Ordnung nach, wie ich es nach go
der Ältisten Buche einschreiben w

Auch hab ich gepessert,
tueglich darzu sein, ordnen so
Ältisten aufnehmen, und so
wider Ihr. Kais. Mt. je
werden allergenädig
ältiste, Rabies u
nach mit de

Und sonderlich wenn man Ihr Kais. Mt. errinern wurde, dass Moyses, 1577. so uber alle Propheten gewest und alle seine Red Gottes Red und Geheiss gewesen, noch gleichwohl, als er ihnen Ältiste und Befehlsleute setzen wollte, saget er zu der Gemeine: Klaubet euch aus gelahrte, weise, verständige, so will ich sie euch zu Ältisten setzen, ungezweifelter Hoffnung, Ihre Kais. Mt., deren Stuehl und Kaiserthum in ewig bereit sein soll, die werden in Gottes und Moises Wege gehen. Alles das obgemelt hab ich gesiegelt heut am Sonntag den 14. Tag des Monats Kisleft der weniger Zahl im 338, welchs der 24. Novembris im 77. Jahr gewesen.

Synai Bezalls Sohn. Salomo Rabi Josefs Sohn. Maier Jacob Ebsteins Sohn. Juda Leb Bezalles Sohn. Afe Esri Judes Lefi Sohn. Zacharias Aberhams Sohn. Benjamin Josephs Sohn. Juda Seligmann Jacobs Sohn. Isaak Maier Brandes Sohn. Abraham Mosche Chaimbachers Sohn. Jacob Chaims Sohn. Josua Moises Sohn. Isaak Isayes Sohn. Zallel Markufen Sohn. Marcus des Josephs Sohn. Haschky Samuels Sohn, sonst genannt Veit Wokaty. Mayer Josephs Sohn Brandes. Menachem Abrahams Sohn. Lazar Safyes Sohn. Mardachey Samuels Sohn, sonst Meusel genant. Lazarus Maiers Sohn. Ascher Isral Lefes Harwicz Sohn. Pincker Lazars Sohn. Maier Abraham Sachsen Sohn. Izrahel Baroch Chometaus Sohn. Bahnem Lintheimb. Viktor Moises Goltscheiders Sohn. Moises Jacob Schicken Sohn. Joseph Jacob Nosken Sohn. Mayer Lazars Sohn. Enoch Baroch Weisels Sohn. Saloma Maiers Sohn. Jacob Nathen Noskes Sohn. Jacob Chaims Sohn. Mardochey Gerschon Buchdruckers Sohn. Juda Gerschon Buchdruckers Sohn. Hirsch Salomons Sohn. Abraham Salmes Sohn. Moyses Lazers Sohn. Moyses Isaak Josefs Sohn. Samuel Moyses Sohn. Mayer Moyses Sohn. Gerschon Josues Sohn. Isaak Moyses Sohn. Menachem Lazarus Sohn. Asrihel Rabi Hoschkes Sohn. Ihomtoff Salmons Sohn. Joseph Urels Sohn. Mayer Jacob Noskes Sohn. Jacob Moyses Sohn. Menachem Maiers Sohn.

Auf einem Zettel mit A. bezeichnet:

Am Sonntag den 21. Decembris des 78. Jahres ist von den Ältisten, so diesen Monat das Judischältistenampt gehalten, sampt den andern Ältisten, Gemeinältisten auch die, so von der Gemein ausgeklaubt worden, einträglichen beschlossen worden, dass man 4 Person ausklauben soll, die da bei der hohen Obrigkeit handlen sollen, damit die alte judische Ordnung, was die Ältisten, Gemeinältisten und Richter belangend, wie gemelt, erhalten werden möge. Und die 4 Person sein zu solchem erwählt geworden, als benehmblichen: Rabi Seligmann

1577. Gans, Juda Buchdrucker, Isaak Arczt und Joseph des Leypolts Sohn; und bemelte 4 Person sollen bei ihren Gewissen getreulich darinnen handlen, damit gemelte Ämpter dem alten judischen Gebrauch nach erhalten mögen werden. Umb solches, wenn sie es zu Wegen bringen, als wir hoffen, soll man ihnen in allen Synagogon ein Segen geben.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen B. f. XIV. Cop.

1577. **773.** Schreiben des Hanns Folk (allgemein Hannstolk genannt), Prager Kaufmann und Bürger, an den Landesprobierer des Königreiches Böhmen Paul Grymüller von Trzebsko, in welchem er das Leben und Streben insbesondere der Prager Juden verurteilt und seine Gehässigkeit gegen die Juden in leidenschaftlichem, feindseligem Tone kundgibt. 1577. Gleichz. Abschr. im Wyschehrader Capit.-Arch.

Přípis psaní Hans Folka, kupce a měštěnína Starého města Pražského, kdež slove u Vlčíhrdlu k urozenému vladyce panu Pavlu Grymüllerovi z Středska 2c nejvyššímu průbíři zemskému království Českého o židovském neřádném pokolení.*)

Urozený pane, mně laskavě příznivý!

Jakož ste se času minulého toho dotazovali, na čem by ta věc s těmi dvěma Židy byla, s kterýmižto o syna svého před právem sem činiti měl, a ode mne zprávu míti žádali: i to vám oznamuji, že sem

---

*) Die Klageschrift des Johann Folk haben Jos. Jungmann in seiner Geschichte der böhmischen Literatur (Historie literatury české) sub IV, 645 und Jos. Jireček in seinem Handbuch der höhm. Literatur (Rukověť literatury české) verzeichnet und auch in andern Schriften geschieht derselben Erwähnung. Die Klagschrift enthält viele unterschiedliche Nachrichten und wenn sie auch die Sitten und Gewohnheiten der böhmischen Juden in ungünstigem Lichte schildert, ist sie doch als Quelle zu betrachten, die der Forscher nicht unbeachtet lassen kann, um die Feindseligkeit und den persönlichen Hass kennen zu lernen, welche Johann Folk dazu antrieben, die Christen zu beklagen und gegen die Juden aufzureizen. In den Gerichtsbüchern der Prager Altstadt finden wir Hanns Folk oder mit dem ursprünglicherem Namen Hanns Falk unter den Beklagten oder Klägern. Werfen wir einen kurzen Blick in die Gerichtsstube, um eine richtige Anschauung zu gewinnen. Někdy před masopustem r. 1573 seděli za stolem u Kyliánů Hanuš Folk se synem svým Janem, Hans Sibenbagbr, Mikuláš Richter a hospodář Lorenc Kostner. Měli mezi sebou rozprávku o Židech, kterak berou lichvu po krejcaru nebo po dvou velkých i po bílém denáru z kopy do týhodne a tak křesťany šidí. Jeden za velký hřích to pokládal, ač bylo zákonem Židům dovoleno. K tomu starý Hanuš Folk mluvil, že by také chtěl, kdyby směl, po penízi do týhodne od každé kopy vzíti, svých peněz dobrým lidem rozpůjčiti, a že by z toho hříchu neměl (křesťané nesměli takovou lichvu bráti).

s dotčenými dvěma Židy již vyslyšán, a to mezi námi na vejpovědi jest 1577. Ačkoli jest na mne něco ukvapeno bylo, tak že mně citací aneb obeslání od pánův komisařův jako dnes v ruce přišla, v kteréžto jest mi se poručení stalo, abych jako na zajtří ráno se všemi potřebami a průvody mými před nimi stál; což jest mi nemožné bylo s tím se vším přes jednu noc se přihotoviti, nýbrž k tomu čtvrt léta i více byl bych potřeboval, za příčinou tou, že jsou někteří moji svědkové, na nichž mi jest najvíce záleželo, odsud ven ze země vyjeli, a jiní v cizích zemích jako v Polště a Poznani a v jiných městech bydlíce k tomu tak snadně právně jich sem dovésti nemohl. Však nicméně pokud mi jest možné bylo, s čímž sem se nahotoviti mohl, to tak opatřil, že sem suplikací svou aneb žalobu dostatečně provedl a ukázal. A poněvadž tak mnoho zlých a neřádných věcí na týž židy se prokázalo, a něco vejše a více což tajného lotrovství jich bylo a mně na ten čas prokázati nemožné bylo, samo však v sobě pravdivé zůstávalo: žádal jsem, aby mi právo útrpné na ně puštěno bylo, a jestli týž artikul na ně tudy vyhledán nebude, že uvolím se dobrovolně JMCís. pokuty jeden tisíc zlatých rejnských do komory propadnouti. Ale ta věc až posavád na vejpovědi zůstává. Pán Bůh ví, budu-li já dotud živ, nicméně častokrát sem o to solicitoval, ale nic sem způsobiti nemohl; nýbrž jak na onen čas JMCská z Prahy odejeti ráčil, hned sou dotčení Židé z vězení propuštěni byli; z toho ze všeho posměch toliko mají a mně co mohou na protimysl-

---

A potom po chvílce jednou i dvakráte vypravoval živou novinu, co se bylo stalo: že byl u Estery židovky v jejím pokoji, že hledal Heřmana syna jejího, však že ho doma nebylo, a kdyby byl našel, byl by tesákem ho chtěl probodnouti aneb zsekati, kdy by ho zase kat nazejtří stiti měl, a že mu toho nechce ještě odpustiti. Při tom podíval se na syna, o němž za stolem sedící věděli, že s mladým Židem Heřmanem Hoškem synem Esterčiným jako s rovným sobě soudruhem v dobrém byl přátelství, s nímž hrával ve vrhcáby a jiných vyhledával rozkoší na cestě svého mládeneckého živobytí. Někdy nedostávalo se Folkovi peněz, Heřman půjčoval, načež ml. Hansfolk dal zástavu. Dluh rostl, suma byla značná, a poněvadž Hošek nechtěl vrátit zástavy, až mu všecky peníze budou dány, roztrhl se svazek přátelství mezi mladými soudruhy a starý Falk poslal syna pro Jiříka hlásného z tůních kotců, aby s ním šel do Židů. Šli. Jiřík měl sekyru na ramenou, když do obydlí Esteřina vstoupili. Ptali se na Heřmana a když ho doma nebylo, strhl Folk sekyru s ramenou hlásného i rozrazil kamna s hromováním a slovy: »Žide! tu budeš míti památku, že tě hledám, když nejsi doma.« Potom běžel k zadnímu pokoji, kdež jeden Žid seděl za stolem. Folk vytrhl kord a s výkřikem: »Ty-li si zrádce hrál s mým synem?« chtěl vrhnouti se na neznámého, načež syn zadržel otce a řekl: »Pane tatíku, nehrál ten se mnou.« Das genügt vorläufig. Wenige Zeilen reichen hin zur Beurteilung des Charakters des Hanns Folk. Wir bemerken noch, dass gleichzeitig mit dem Prager Johann Folk auch Juden gleichen Namens Falk in Prag und Nimburg vorkommen.

1577. nost až posavád činí. A tak o této rozepři mé buď vám nyní ode mne tato zpráva zadosti učiněna.

K tomu ke všemu vidělo mi se za potřebné vám, pane a příteli můj zvláště milý, něco i více o tom zlém a nešlechetném pokolení židovském připomenouti, kteréžto k veliké škodě a záhubě tohoto království jest, jakž pak i od vás v povinnosti úřadu vašeho v některých příčinách nemalé ztěžování sobě do nich sem slýchal. A kdyby mi chvíle a čas prostrannější k dovedení všech svědkův mých propůjčen byl, bylo by i s podivením, co by se na ně vejše a více lotrovského vyhledati mohlo; nebo o jejich čінech a kusích židovských žádný člověk nemůže dosti vypraviti, vymluviti a vypsati, s čím oni zacházejí a jaké jejich obchody jsou, to každodenně mezi nimi se spatřiti může; avšak nic méně všickni mlčí, skrze prsty hledí, nic se tomu říkati nechce. Co jest mladých lidí v tomto království, kteříž ještě pod ochranou rodičův svých jsou a zůstávají, jimi zavedeno, netoliko mladých ale také i starých z každého stavu lidí rozumných na zkázu v krátkých letech původem jich přišlo; a to všecko mezi nimi a při nich v tejnosti ututláno bývá a bez trestání zůstává. Zdaliž sou nedávného času jednoho mladého člověka z Plzně ještě za života otce jeho o mnoho tisíc nepřipravili, tak že otec jeho velikým trápením a žalostí nad tím a proto umřel. Též mnoho čistých lidí mladých a městských synův, netoliko zde v Praze, ale i v okolních městech, jako v Králové Hradci, Žatci, v Litoměřicích a jiných o mnoho tisíc připravili; též mnohé kupecké lidi z nůzné potřeby, kteříž jim od jednoho sta do sta do roka lichvy platiti museli, kterých by se velká suma jmenovati mohla, ty všecky skrze své obmysly a chytrosti židovské sou o jich statky a zboží na zkázu přivedli. Což se pak stavův vyšších panského, rytířského tkne, skrze dotčené své židovské fortele a obchody v mnohé nenáležité handle své je uvedše k znamenitým těžkostem sú přivedli, o čemž nyní pominu. Nebo dotčení Židé ten obyčej mají, kde mladé lidi vědí, ježto od svých rodičův něco očekávají, dotud za nimi chodí, až by příhodného času s nimi rozmlouvati a v známost přijíti mohli, sami se jim peněz půjčiti uvolují, aby je vždy k sobě obrátiti mohli, dobře znajíce, že toliko s takovým člověkem mladým o počátek činiti jest, že potom sami za nimi budou choditi a běhati. A kdoť se jednou mezi ně dostane, nebude jich brzo prázden moci býti, naposledy písničku jejich zpívati musí. A když jednomu deset anebo nejvíc dvaceti tolarů půjčí, musí jim za to v čase jistém sto zapsati, a když zaplacení čas přijde a oni nemajíce peněz, Židé je tím snažněji napomínají a jim hrozí, že rodičům jich žalovati budou, tudy je strachem k tomu přivozují, že dotčení mladí lidé jim listy zase obnoviti s přidáním jim roku od

Židův, ještě vejše se jim, aby toliko rodičům jich nepravili, zapsati 1577. musejí. Potom když rodičové časem smrtí sejdou, Židé s takovými listy na plac vyjdou a takové mladé lidi o statky jich, kterýchž sou jim rodičové zanechali, tím a skrze to připravují; což pak lidem mnohým ku podivení přichází, že sou takové děti tak rychle po smrti otcův svých statky své zutráceli, nemyslíce že jsou za života rodičův svých skrze židovské a pokoutní falešné zápisy toho odbyli. Také jim dotčení Židé radu dávají, i skutečně tomu dopomáhají, aby se u kupců vzdlužili a zboží od nich brali: kterážto zboží oni Židé od kupců sami vyjednávají, připovídajíce jim, zase je od nich za hotové koupiti, aneb jiným odbýti pomoci. A když toho tak od kupcův zboží dostanou, nevědouce potom co s ním činiti mají, musí jim je zase ne za polovici, ale za třetí díl, a někdy i níže, peněz dáti a odbýti. Jakož jest pak jeden městský syn z Vratislavi času jednoho za devět set zlatých zboží dobrého v slušné koupi od jednoho kupce dostal, načež ho hned jeden Žid navedl a za tož zboží jemu toliko dvě stě a prsten za padesáte kop dal. Kterýžto křesťan hned jest šest set a padesáte kop ztratiti a škodovati musil, a Žid to na něm zejskal a vydělal. Protož z toho přichází, že častokrát Židé laciněji zboží svá nežli křesťané prodávají, když to tak od polovice a níže dosáhnouti mohou; ale skrze takové obmyslné a lotrovské kupování a prodávání jich mnozí lidé o své statky přicházeti musejí. Tak dotčené lidi mladé i v to uvozují, že na listy peníze od nich berou, a když jim jednoho sta kop půjčí, tehdy jim proti tomu dvě nebo tři sta zapsati musejí, a to vše skrze Židy se jedná a obmysly jich, čemuž oni partiky říkají, a tu se jim od obojí strany dary dávají, a sami Židé též také půjčují a takové jistoty na křesťany dávají. Takoví křesťané i v těchto městech Pražských našli by se, že skrze dary v tom se jim propůjčují. co za častokrát se přihází, že Žid přes padesáte kop nepůjčí, a dostane listu za to na pět set kop svědčícího aneb více, tak tudy lidi v dluhy přivozují, že potomně z nich nikdá vyjíti nemohou. Jakž jest Heřman Hošek Žid učinil, který jest jednomu mládenci synu městskému čtyrmecítma tol půjčil, a on jest jemu za to sto kop zapsati musil; též jinému mladému člověku okolo čtrnácti let stáří devět a dvaceti kop půjčil, za to jest mu dvě stě a osmdesáte kop zapsal a k tomu se vysokou přísahou, že toho žádnému nevyjeví, zavázati musil. A toho se též z vyšších stavův osobám nyní dosti dostává, že k témuž přivozovány bývají. Jak mnoho synův městských zde v Praze jest, ježto jsou tak a tím spůsobem o statky své přišli, a nyní skoro i žebrati musejí, aniž hanbou smějí, jak sou o statky své přišli, komu žalovati aneb oznamovati. A jaké pak více jiné nešlechetnosti páší ve falšování mincí, kteréžto

1577. vybírají což těžkého jest, větší, menší, všelijaké mince drobné na vážkách vyvažují, těžké zase přepalují, šmelcují, lehké vydávají a jiné takové bílé a malé peníze přebírají, ty na díle, což jim tak do rukou dobrého přijde, ujímají, ecují, stříhají. Jakož pak nedávných časův mezi nimi samých těch ostřížků, kterýchž sou od grošův a jiných mincí nastříhali, plné hrnce nalezli, a kde jakou starou mincí dobrou dostati mohou, tu mění, ven ze země nesou a zase zlou nám sem přinášejí, že již zřídka kdy dobrou minci v zemi dostati můžeme.

Jakož nedávno dva Židé zde v Praze ku právu vzati sou, z Nydrlantu pošlí, kteříž sobě štemfle neb kolky již dělati dali, na český ráz mincovati chtěli; to vše se vším dostatkem na ně vyhledáno jest. A jak mnoho pak nám zlodějův, loupežníkův, mordéřův, kurev, lotrův, svatokrádežníků. ježto se do kostelův loupají, nadělají! Protož sobě obzvláštního zlatníka zjevně chovají, aby jim tím snáze taková kradená stříbra, kalichy, monstrancí, koflíky a jiné věci, na nichž se lidské znamení a erby spatřiti mohou (pročež křesťanům s tím se zjeviti nesmějí), pálí a šmelcují. Co pak pod takovým zlatnickým řemeslem svým klenotů lehkých, falešných místo stříbra a zlata s rozličnými přísadami a šmelci na díle z mědi odbývají, z čehož také přichází, že my již žádného dobrého a věrného čeledína, pacholka, dívky a kuchařky nemůžeme snadně dostati a zachovati, aby od nich nebyli svedeni; kteříž nás v domích našich loupí, kradou, jako cejnové nádobí, šaty ložní a jiná hospodářství domovní jim nosí a odpolu prodávají, oni je k tomu vedouce, všecko od nich přijímají; čehož by se mnohokrát nedálo a takového zlodějstva nebylo, kdyby přijímačů podlé starého přísloví neměli. Item, co pak hrozného a nešlechetného zlého se více v tomto městě od kurevství a jiných neřádův páše, to vše na díle původem jich, i to za obyčej míti: když se manželstva buď mužského neb ženského pohlaví dotejkati chce, kteříž pobožní a lepší nad jiné býti chtějí a spolukřesťanu se svěřiti nesmějí, nad čímž člověk ustrnouti může a toho se uleknouti, židům se svěřují a skrze ně manželstva sobě jednají a namlouvají a do jejich domův se scházejí, a nad jiné se jim v těch věcech důvěřují, což nic hroznějšího býti nemůže.

Potom pak i k tomu přichází, jestliže kdo z chudších pěkně vydařilé dítě má, musíť veliké štěstí míti, aby mu s poctivostí dvanácte neb čtrnácte let došlo a od nich svozováno nebylo. A dělají to tímto obmyslem: kdež v domě pěknou děvečku vědí, a nemoha k ní jináč, aby s ní mluviti mohli, přístupu míti, zvláště ženy jich tak to činí, vezmouc některé věci k sobě, jako zlaté čepce, tkanice a jiné k tomu podobné, což na prodaj jest, s tím se vším do domů jdou, oznamujíc mateři, že sou slyšely, že by ráda dceři své pěkný čepec zlatý chtěla koupiti

a to panně ukazují a říkají: Ej! milá paní, vstavte na hlavu její, po- 1577.
hleďte, jak jí pěkně sluší, ej, kuptež jí. A nemohouli někdy rodičové s to býti, aneb že koupiti nechtějí, a ony nemohouli tehdáž s tou pannou rozmluvení míti, pilně toho šetří, když ta panna z domu vychází, přijda k ní takto jí mluví: Pohleďte, milá panno, matka vaše nechtěla vám toho čepce onehdy koupiti, já vím jednoho pána aneb zemana, který vám jej rád koupí, kdybyste mu slovíčko řekly a za to ho požádaly. Tehdy ihned věděti chtějí, kdoby ten byl, jakž mladých a všetečných lidí, kteříž takových pěkných věcí žádají, obyčej jest. Na to jí židovka tuto odpověď dá: Ej, nechci já ho vám jmenovati, než přijděte vy ke mně v neděli, bude u mne, tu budete moci volně spolu mluviti. Když potom přijde, tu již bude pannu vínem napájeti, až jí hlavu podrazí, a ona naposledy ke všemu svolí, a takť mladice zavozují. A netoliko panny, ale i ženy oddané rozličnými obmysly, což by dlouho bylo všecko vyčítati, o poctivosti jich je připravují. Sumou oni nám ženy, dcery i syny svozují, i sami také s nimi hanebné a veliké lotrovství, kurevství a jiné hrozné věci páší a provozují. Tím se sami zjevně chlubiti smějí, pravíce: že se Židům v Litomyšli, když sou na ně pravili, že by dítě křesťanské koupiti měli, ublížilo, s tím při tom doložením, že jim není třeba křesťanských dětí kupovati, ale že jich dosti mezi sebou mají, kterýchž sami naplodí. Jakož pak jeden Žid na jednom křesťanu požádati jest směl, aby mu dopřál, aby když jeho žena v ženské tehdy nemoci byla, na ten čas dcery jeho neřádně požívati mohl, proti tomu že by chtěl rodičům jejím to dobře zaplatiti. Zdá mi se, že to slyšeti jest nám křesťanům čistá poctivost. Chodí také časem nočním s loutnami a jinými instrumenty (nástroji) svobodně do šenkovních domů v pancířích s braněmi, a zvláště kdež o takových mladých ženách vědí, i mohou-li, uperou někdy křesťana. A našim službám božím na najvyšší se posmívají, v divných mumrajích chodí, v mnišských kuklách, a jeden mezi nimi koflík nebo kalich ukradený vína plný nosí a vzhůru jej zdvihá, jiným z něho píti dávaje; mnohé posměchy tím provozují, a to všecko nám křesťanům a našim kostelům, řádům a božím službám na posměch a potupu dělají.

Jest také jeden Žid, kterýž, jak lidé praví, že za živnosti své tak mnoho peněz kupcům pokrásti měl, jako sám stíží jest. Dotčený Žid v Krumlově krucifix s stěny dolů strhnuv, pod svůj kůň jej uvrhl, nohami po něm šlapati dal. Na krátce všecko zlé skrze ně nám se děje, nebo my křesťané nemůžem na to mysliti, s jakými obmysly, chytrostmi a lstí vůkol jdou. Kdo jest s počátku partiky zamyslil? kdo je toho původ než dotčení Židé, skrze kteréž jest již tak mnoho lidí urozených i neurozených na zkázu přišlo, načež žalostivě hleděti i mysliti jest.

1577. Skrze kteréžto takové jich falše a lotrovství nás křesťany na nejvyšší vyssavše, sou znamenitých zboží, peněz a bohatství dosáhli. Jedinký Žid v Praze jest, kterýž týž za života svého o tak mnoho tisícû lidi oklamal a připravil, že by za dobré hrabství počteno býti mohlo. Kdybychom sobě toliko toto porozvážili, jak veliké množství Židû zde nyní v Praze jest: nebo když na rynk se vyjde, vždycky spíše čtyři aneb pět židûv na jednoho křesťana se uhlídá, z nichžto žádný nic těžce nepracuje, a ti všickni jedí a pijí a k tomu bohatství znamenitého nabývají. Kde berou, poněvadž nepracují a nedělají, ani žádné poctivé a spravedlivé živnosti neprovozují? nemusejí-liž tehdy toho všeho skrze své lotrovské šantroky, oklamání, lživé podvody, zlodějská přijímání dosahovati a nabývati? V jiných zemích a městech, kdeby takového škodného člověka a zhoubcí zemského věděli, tak dlouho se po něm ptají, až jej vyzdvihnou a jiným ku příkladu ztrescí. Ale zde na tisíce se jich trpí, kteříž nás tak oslepené křesťany hubí; to jest veliké dopuštění, kterýmžto nás pán Bûh pro naše veliké hříchy a nepravosti trestati ráčí. Nebo žádný větší jed, větší neštěstí, větší zlé nade všecko zlé na nás křesťany jest přijiti nemohlo, aniž nám Turek, ani co jiného a království tomuto uškoditi mûže. Bylo by mnohem lehčeji, snáze a užitečněji vrchnosti naší čtyry neb pět tisíc lidu válečného v poli ustavičně na náklad náš držeti, tak mnoho by zemi této škoditi nemohlo, jako nám židovské pokolení škodí.

A my oslepení křesťané nemûžeme a nechceme tomu rozuměti, až nám voda do úst poteče, teprv prohlednem, a když nám zemi a nás všecky obyvatele na zkázu přivedou, k posledku nás snad také z země vyženou, toliko tím se rozchází, že se jim místa toho nedostává, v němž by se k tomu volně zmustrovati mohli; a kdyby to měli, uhlídali by křesťané, oč se židé pokusiti směli. Mně se vidí, jestliby se oč v takové míře pokusili; pro množství jich těžce a ne snadno by jim odepřeno býti mohlo. Času jednoho směl jeden Žid v městě Frankfurtu toto promluviti: že by sobě chtěl vinšovati, aby sto tisíc křesťanûv i dobře míně židûv v poli bylo, a ti vespolek bitvu svésti měli, to by prý se uhlídalo, kdo by pole obdržel. Z těch slov toho Žida souditi se mûže, co o nás v srdci svém smejšlejí. Měli bychom sobě z jiných zemí národûv a měst, jako Ulmu, Aušpurku, Normberku, kteříž se upřímně o dobrý řád a dobré obecní věrně starati umějí, příklad a naučení vzíti. Kdyby při Židech jaký užitek spatřovali, také by je mezi sebou chovali; ale dobře znají, že jest lid zavřený, škodlivý a holé neštěstí křesťanûv, Turkûv a všech nepřátel našich přátelé a zrádcové naši. Nebo ne nadarmo jsou je předešle z některých zemí, jako z Frankreichu, Hyšpanie, Englandu a předních měst říšských na jednu hodinu vyhnali

a vyplenili, tak že se tam do té chvíle žádný Žid ukázati nesmí. Jakož 1577.
pak i zde v království Českém z Budějovic, z Litoměřic, Žatce i jiných měst pro jejich veliká lotrovství též se jim dostati muselo. Kterak by Turek lepší příčinu k zradám míti mohl, nežli skrze ně? Předešle Cikáni špehéři jejich byli a nyní Židé sú, kteřížto všecko všudy vyšpehují, řeky, brody, mosty a města vědí a znají, jaké kde pevnosti, v jakém položení leží, kterak a kde k nim nejlepší přístup a jak by dobyty býti mohly. A když by Turek do země dostati se měl (čehož Bůh zachovati rač), jistá věc, že by Židé přední byli k ukázání jemu cest a stezek, jimiž by k nám volný přístup mohl míti. Sumou netoliko vší země, ale také jednoho každého pána možnost vyzvědají, neb o to pilnost mají, aby se velikých pánův se vší snažností přidrželi, při nichž všecky tejnosti slyšíce i také co jeden každý smejšlí, a jaké možnosti, povahy a vlastnosti jest, skrze což Turek o všech věcech našich i o vůli a předsevzetí snadně vyzvěděti může. Z toho oni Turku, kterýžto víry jejich jest, všecku naději svú v něm skládajíce, že pomocí jeho zase někdy shromážděni budou, více než nám křesťanům přejí.

Více a vejše nám křesťanům nejlepší živnosti v obchodech našich odjímají. Nebo již i k tomu přišlo, že sú sobě v některých královstvích a zemích přední užitky, cla a úřady obsáhli, a my na to hleděti musíme; ve všeliké koupě se dávají v obilí, sejra, másla, v vlně i jiných věcech. K tomu každého roku a týhodne všecky jarmarky a trhy po vší zemi zběhají, a tu vždycky více židovských než křesťanských kupců se spatřiti může. A tak tudy nám křesťanům chléb z úst vydírají a drahotu dělají; kdež pak téměř všecko Staré město Pražské obsáhli, neb řídko se dům v něm najde, aby Židé tu pokoje aneb sklepa obzvláště pak v rynku neměli, a než malý čas mine, že Židé všecken rynk obsáhnou a křesťané se budou museti do židovského města stěhovati, a již tehdy nebude více slouti v Starém městě, než na Novém městě židovském. Také jsou se již ve všecek tarmark uvázali, že žádný křesťan tu více místa, sklepu míti nemůže, aby zboží své volně vyložiti a prodávati mohl. Krátce, větší mají svobodu nežli který křesťan. Křesťan, kdyby chtěl živnost provozovati, musí sobě předkem právo městské objednati, a mnohokráte celý rok i dvě léta o to státi, než toho dosáhne, nemálo o to přátel starati, předkem list svůj zachovací a rodičův svých prokázati, k tomu nemalou sumu peněz položiti, nad to všecko purkmistru a radě rukou dáním i ústy slíbiti věrnost a poslušnost zachovati, naposledy to ještě dobrými sousedy uručiti. Žid pak toho všeho jest prázen, kdy mu se dobře líbí do města na koni neb na voze přijede, jsa Turek nebo nějaký špehýř, purkmistru ani

1577. žádnému se neopoví, zboží své dvě neb tři míle od Prahy, kde Židé bydlejí, složí, potom je pod slamou na voze aneb na kotčím pomalu sám do příbytku svého sveze a v mejtu nic neoznámí, a tak vrchnosti clo odjímají, a potom o to laciněji zboží své dáti mohou. Neb Žid mnohokrát na jednom kotčím voze v truhle, na kteréžto seděti bude, za více set zlatých zboží, jako od sobolův, kůn a jiných drahých věcí sem přiveze, než mnohý kupec na čtyrech i pěti vozích, a cla nic z ničeho nedá; toho křesťan učiniti nesmí, nebo musí nejprvé zboží své do cla vézti, tu mu je ohledají a popíší a clo od něho dáti musí, a teprva do domu svého se s ním obrátí, a kdyby jináč učinil a zboží své prvé do domů vézti dal, než by se v celnici oznámil a clo zaplatil, beze vší milosti by mu vzato bylo.

K tomu Židé na žádnou vojnu netáhnou, a když se co takového přitrefí, buď že lid do pole se vypraviti musí aneb berně dávají, tehdy s kupectvím svým ujíždějí, až to všecko pomine, potom se zase navracují. Ale křesťané musejí tu zůstati, tomu všemu obvykati, byť pak i statek i hrdlo mělo platiti. I to se též přihází, že purkmistr a rada někdy se sousedů dotazují, jaké hosti v domech mívají; kdyby to mezi Židy měli vyhledávati, divné by tu hosti nalezli. Nebo každodenně cizí Židé sem přicházejí a mohou dobře sami Turci býti, aneb turečtí Židé mezi nimi, kteřížto snadně všecky věci vyšpehovati mohou, a přezvěda něco zas ujíždějí a Turku donášejí K tomu jsou tak pyšní a zpurní, že, když jim křesťan jedno slovíčko dí, on mu zase na deset lží odpoví, křesťany zlořečí, tupí, jim lají, šelmami jmenují, bitím hrozí, jim pravíce: že sou tak dobří jako my, a že jest jim tak svobodno všecko činiti, jako nám křesťanům. Protož jim žádný křesťan nic říci nesmí, než musí to od nich trpěti; což nám křesťanům to nemá k veliké potupě, takové bezpráví snášeti, býti? Já držím, kdyby křesťan Židu poliček dal, že by větší těžkost proto nesl, nežby Žid křesťana zamordoval. Nemůžem ani smíme to všecko vypraviti, mnohem míně komu toužiti, jaká nám křesťanům veliká škoda a záhuba z dotčených Židů pochází; kdybychom chtěli toliko toho považiti, kdež Židé obývají, že okolo nich a v těch místech málo pilných a bedlivých hospodářů jest, než na větším díle chudých a znuzilých lidí, lotrů a zlodějův se najde, nebo oni žádného nezbohatí, a kdyby jich nebylo, musil by mnohý z křesťanů v prácech a v obchodech svých pilnější býti, kteříž toliko jimi se zdržují na ně spoléhajíce. Protož Židé rádi v království Českém sou a zvláště v Praze za příčinou dobré pastvy. Sumou všecek jejich obchod jest lháti, oklamati, kurvy, lotry, zloděje, loupežníky, jakž napřed povědíno, dělati; svedou mnohému dobrému člověku i dceru jeho, zavozují syny naše, k tomu je vedouce, že nás okrádají a jim

nesou, že již mnozí rodičové nevědí, co sobě s dětmi svými počínati mají, kteří je ven ze země vysílají, u vězení držeti, některé ovšem tejně zazditi musili, někteří také z nich zvěšeni bývají, jiní po ulicích žebří, jiní kradou a na silnicích mordují. A ti všickni skrze Židy, jsouce od nich zavedeni, k tomu přicházejí. Heřman Hošek Žid, ten jest navedl jednoho syna měštěnína Starého města Pražského, aby otci svému železnou truhlu vyloupal a koflíky, stříbra, co tu měl, pobral. A když jest k tomu syn dotčeného otce promluvil, že by nemožné bylo a že by dotčená truhlice osmi zámky zamčena byla, na to jest mu Žid odpověď dal: aby mu on toliko železný sochor zjednal, že mu pomůže, a takové stříbro do domu jeho spolu odnésti, a tu jemu že by je zšmelcovati chtěl, a tak žádný nebude věděti, kam jest se podělo. Jakož jest pak dotčený Žid téhož měštěnína jeden večer vyšpehoval, že súc na svatbu pozván odešel, a syn toliko sám v domě zůstal, maje též na svadební veselí odejíti; tu Žid přišed řekl: Pohleď, nyní by pravý čas byl, aby to stříbro pobral, prvé nežli by pryč odšel, nebo otec tvůj sotva o půl noci se zase domů vrátí, mohl by potom pokřik udělati, jako by to zloději vyloupali a učinili, nebo toho času žádného jiného doma nebylo. Dále ho také navedl, aby otce svého otrávil, že jemu dotčený Žid sám jed zjednati chce, pravíce, že ví jednoho Žida, kterýž umí takový jed připraviti, tak že člověk ve čtyrech, v osmi nedělích, ve čtvrti nebo půl letě, aneb jak by kdo chtěl, umříti musí, a že by takovému Židu toliko deset tolarů za to dáti mohl, a jakž by týž jed přistrojiti měl, jej vše naučil. Odpověděv mládenec: Proč bych já to učiniti měl? Na to jest mu Žid řekl: Ej! budeš potom sám moci svým pánem býti a žádnému poddán nebudeš, aniž se koho báti budeš. Nad to vejše dotčený Heřman Žid s bratrem svým Šalomounem falešné listy a šuldpryfy na téhož mládence na několik set tolarů udělali a s některými osobami o to jednali a praktikovali, aby s nimi v tom spolek měly a když toho učiniti nechtěly, žádali jich toliko, aby takové falešné jich listy na svědomí zpečetily. Potom jsou s takovými listy k kupcům běhali, aby za ně zboží dostati mohli, od téhož mládence kvitancí vzali, jako by takové zboží od nich přijal, kterýž jest od nich za jeden peníz nic nedostal, nýbrž dotčení Židé až do dneška takové listy a kvitancí pospolu za sebou mají a udržují.

1577.

A co jest pak jiných nešlechetných kusóv tento Žid v tomto městě provozoval v svozování a jiném, bylo by o tom mnoho psáti; a kdyby se jiného horšího nic v tomto městě nestalo, než to samo, co sou tito dva Židé Heřman a Šalomoun činili, dosti by bylo, aby pán Bóh něco těžkého a hrozného na nás dopustil, a i pro to samo že se takové zlé netresce. Kdyby se to v zemích jiných německých

1577. stalo, netoliko ten Žid, ale i jiní všickni Židé, kteříž by v tom městě anebo v té zemi se našli, zmordováni by musili býti, jakž jest o tom výš dotčeno.

A netoliko pak falešné listy dělají, ale i falešné svědky sobě formují. Sumou všecky zlé falše a šibalské kusy skrze ně se páší, jakž se to každodenně při nich čím dál více vyjevuje a kdo chce nějaký lotrovský kus dovésti a jeho užiti, vezmi jednoho Žida k tomu, nejlépeť to spraví a vyřídí. Žádný také Žid k soudu nepřistoupí, aby se při něm všeliká lesť a faleš neměla najíti, tak že svými mistrovskými a schytralými slovy častokrát lidi křesťanské k tomu přivozují, že se jim mimo jiné důvěřují, s nimižto oni po prvu, druhé i třetí upřímí a sprostní se ukazují, a to proto činí, aby je dále tím snázeji větší summú podtrhnouti a připraviti mohli a k sobě je přitáhli; a když se to stane, a oni se v summu větší při nich vydluží, hledí všelijak, aby je o to připravili, buďto skrze falše aneb jinou cestou, jestližeť se křesťan dostatečným svědomím proti nim neopatří, jakkoli budou mu toho moci zapříti, tehdy to učiní. Jakož jest se pak nedávno výš dotčený Žid Heřman Hošek v Starém městě proti jednomu poctivému muži toho dopustil, kterémužto jest nemalou summu půjčenou peněz hotových dlužen byl, na touž summu od Žida šuldpryf jest měl, způsobil sobě falešné svědky, že jest mu zaplatil, při vrchnosti solicitoval a poručení sobě zjednal, aby ten, jemuž jest Žid byl dlužen, že ho z dluhu zaplaceného upomíná, pokutu trpěl a strestán byl; což jest se potom našlo, a Žid to sám vyznal, že jest tu takový list zase ukradl, divnými a neslýchanými, mrzkými a ohyzdnými prostředky (jichžto pro stud tuto psáti nesluší) dosáhl a k němu přišel; však to všecko lotrovství jeho jest ututláno.

Jejich šibalstvo nyní jest tak veliké, že více skoro po rathouzích s Židy jest činiti nežli s křesťany, a křesťané v svých spravedlivých věcech a přech odklady mívají a fedrováni býti nemohou. Též jest jejich lotrovská povaha, k čemu přijíti mohou ukradnou a zvláště jejich ženy, když do domův křesťanův přijdou, do krámu, sklepa neb pod zástěrou, jakoby něco kupovati chtěly, nepřijde sama, než obyčejně dvě nebo tři spolu, jedna kupuje a jiné kradou, pakli jináč nemohou, tehdy šetří když zase jdou, bylo-li by co na cestě: mísa jaká, konev, svícen aneb něco, co pod plášť anebo sukni vezmou a s tím pryč jdou.

Prvé dosti od pána Boha obtíženi jsme, jedno nepřítelem Turkem, zlými a drahými časy; druhé našemi manželkami a dítkami a pracnými živnostmi, a ještě musíme tímto největším židovským neštěstím k tomu trápeni býti; buď to pánu Bohu požalováno. To by pak ještě všecko snesitelné bylo, kdyby nám toliko našich manželek a dítek nezavozu-

vali, neb co jest potěšenějšího nad milé dítky? čemu se více těšiti rodičové mají, než když se jim dítky jejich dobře podaří? Zase proti tomu nad čím větší zármutek a bolest srdce míti mohou, než když se jim dítky jich zle podaří? Nebo všecka snažnost a práce, kterouž rodičové vedou, pro dítky jich se děje, mnohý by jednoho kroku před dům neudělal, kdyby dětí nebylo; s nemalými náklady, outratami do cizích zemí na učení je vysílají, aby se vždy něčemu dobrému naučiti mohli, a což tak dobrého rodičové jich jim činí, to tito tejní židovští zlodějové pokazí, kteříž je nám na všecko zlé zavozují. A toť jest nám nejnesnesitělnější věc a naše největší pokuta a neštěstí všeho zlého. 1577.

Ó! jak sme my křesťané velice proti pánu Bohu našemu musili zhřešiti, že na nás takové zlé věci připouštěti ráčí. A my křesťané sme tak oslepení, že otevřenýma očima toto spatřiti nemůžeme. Protož bychme na svá kolena padnouti měli, nikdá nepovstávajíce, ustavičně se modliti, aby pán Bůh ráčil naši vrchnost osvítiti a jí poznání dáti, jak nám křesťanům tento národ židovský škodliví zhoubci jsou, čehož se nikdež tak spatřiti nemůže, jako tu, kdež mnoho Židův jest a obývá, totiž: v Polště, v Moravě a v tomto království. — Jeho milost císařská od pána Boha ráčí býti nad jiné velice a vysoce múdrostí obdařena, a mnoho rozumných rad osvícených a učených lidí při sobě míti: nu nechť jediného tak rozumného a správného muže vystaviti ráčí, kterýž by tyto Židy tak sprůbovati uměl a jejich činy za právo aneb spravedlivé schváliti mohl? (o čemž já málo držím). Oni jistě o sobě sami praví, že sou též lidé, a že jest je pán Bůh také stvořil, což pravda jest. Ale poněvadž s námi se u víře nesrovnávají, aniž s námi jedí a pijí, ale zlořečí nás a za proklaté mají, každého dne se postí, volají a modlí se: aby nás Bůh zahladil, zatratil, čehož oni zapírati nemohou. A to mezi sebou za příslovi mají, když se Žid s druhým svadí, takto říká: Ej! tak se na tě hněvám, že mne mrzíš jako Goj, to jest křesťan. Anebo když něco nechce druhému udělati, tehdy dí: jestliže to udělám, dám se pod Adonaj křtíti. Z toho rozuměti můžeme, zač oni nás mají, a kdyby nás křesťany na jeden den mohli zbíti aneb vyhnati, učinili by to rádi. A když by žádné jiné příčiny nebylo, toliko to, že již o nás má tak posměšně a potupně v tomto království Českém slavném a v jiných zemích mluveno býti, jako by zde žádného práva, řádu a spravedlnosti nebylo, za příčinou veliké svobody těchto Židův a zjevného lotrovství jich, kteréž se zde skrze ně páše, a že skůro již žádného mezi křesťanem a Židem rozdílu nebude, nic k strestání a přetržení takového zlého nepřichází. Pro to samo v tomto království trpíni by býti neměli; za těmi příčinami mnohý, který odsud do jiných zemí pracuje, nesmí aby z tohoto království byl, dobře se jmenovati, čehožto

1577. Židé svým lotrovstvím největší příčina jsou, a taková zlá pověst a jméno této zemi se činí. Protož měli by spravedlivě jako k sobě rovným mezi Turky odesláni býti. Ale jsouť nám příliš chytří, vědí, kde hřebík v stěně vězí, na kterémž klobouček jejich visí, aby jim ven nevypadl jak dobře opatřiti. Mohla by dotázka býti, také-li bychom my křesťané s to býti mohli a je ze země tak snadno vybyti a vyhnati? neboť jsou již v těch dvouch královstvích, totiž v království Českém a Polském tak se vkořenili, že by snáze všecky holuby a vrabce nežli dotčené Židy vyhnati odtud mohl. A k tomu což od nás nabudou a dostanou, to u nich zůstane a nám křesťanům se více nedostane.

Slejchati také jest od některých falešných křesťanův, kteříž se Židův přidrží a s nimi své spolky mají: kdyby (prý) Židův nebylo, že by křesťané mnohem horší byli nežli oni. Ale to mluví ti křesťané nerozumní, kteříž se nemnoho o budoucí život starají, nemajíce žádného dobrého svědomí ani pravé víry, toliko žijíce na lidské mozoly, a jich židovskými praktikami chtí statku nabýti; to nejsou ani praví Židé ani praví křesťané, a dobře možné, že by takové mezi námi po sobě štěpovati mohli a nám toho pleménka zůstavili, nebo je často v příbytcích svých a v radách okolo sebe mívají, že by horší jich takoví slouti mohli. Také i těch nás pán Bůh rač uchovati. Kterak pak oni jménu pána našeho Ježíše Krista v své hebrejské řeči se hanebně rouhají, toho též pominouti nemohu, nebo nazývají pána Krista svůdcím lidu, oběšeného, a že jest z ohyzdného cizoložstva narozen; k tomu podobně i panně Marii se též v hebrejské řeči své rouhají, katovkou ji jmenují a zjevnou hříšnicí, kteráž by měla ve vší nečistotě život svůj vésti. Svátost večeře Páně jmenují chlebem nečistým, a když to se křesťanům podává praví, že tím jedni druhé trávíme. Naše kněží jmenují holené plešáky, kališné psy, kostely naše previty; apoštoly anebo učedlníky Krista pána rozptylitele; latinskou řeč praví býti řečí nečistou. Kříže svatého jsou tak velicí nepřátelé, že když někdy vidí co na cestě křížem ležeti, nemohou toho viděti ani snésti, ale nohami to rozmítají. Ale kdeť jest kříž na minci zlaté anebo stříbrné, toť mohou dobře trpěti, a před ní se nic nestraší. Také dobrovolně přes žádný krchov křesťanský nejdou, a kdyby přes něj šel aneb varhany v kostele slyšel, za to má, že by modlitba jeho za třidceti dní uslyšána nebyla. Mají také zvláštní dvě modlitby jednu za den třikráte stoje v židovském jazyku říkají takto: »K okřtěnému žádná naděje není, a všickni nevěrní mají ihned zahynouti. Též všickni nepřátelé lidu izraelského po tlačeni a rozptyleni býti mají.« Druhou modlitbu říkají při svém dlouhém dni po vykonání své domnělé zpovědi tímto způsobem: aby Bůh zkazil myšlení a rady jich nepřátel mečem, hladem, morem i jinými zvlášt-

nými ranami pro ně. Mají také obyčej, když křesťan do jich domu 1577. přijde, říkati: »Šet wilkomen«, v jejich hebrejské řeči to slovo »šet« znamená ďábla. Též když křesťan s Židem z koflíka a jiné nádoby se napije, více z té nádoby píti nebude, leč se třikrát neb více vymyje; tak nás za nečisté a potupné mají!

Ale takoví křesťané, jakž prvé nahoře oznámeno, kteří je rádi v svých příbytcích mívají a s nimi rady své držívají, to proto činí, aby se všem takovým kusům jejich vycvičili a své obchody s nimi provozovali. Takoví a jim podobní neměli by za měšťany, mnohem méně za křesťany držáni býti, než měli by z církve a obce křesťanské vyloučeni a vypověděni býti a s nimi žádného společenství nemíti. Před časy by se za to křesťan hanbil, aby s Židem před lidmi mluviti měl, zvláště na rynku; jestli že pak s ním mluviti chtěl, tehdy se s ním na stranu do ulice anebo do domu odvedl: ale ne toliko se již za to nestydí a zvláště mezi vyššími v nejtejnějších místech svých i u postele je mívají, do kterých míst mnohý křesťan a poctivý člověk vjíti nesmí, tu Žid svobodu má. Mohlo by se více pověditi, ale snad bych někoho uraziti mohl.

Zdaliž i to není směšné, že my křesťané, když mezi sebou sami v některém artikuli víry křesťanské něco málo pobloudíme, na čemž žádné zvláštní podstaty nebude, nebo se hned ve všem s jinými nesrovnáváme, jak se vespolek sami mordujem, pálíme, tupíme a jedni druhé z země tiskneme: Židy pak, ježto se v nižádném artikuli víry naší nesrovnávají, k tomu jménu Krista pána a nám křesťanům, jakž nejvýše mohou, hanebně se rouhají, nás tupí a zlořečí, s tím se vším mezi sebou je v zemích trpíme, snášíme, ve všem fedrujeme a za své zvláštní přátely máme, nad čímž se nám pohané, Turci i oni sami Židé zasmáti mohou. Ó, hanebná hanba nade všecky hanby nám ubohým křesťanům! Dotčení židovští zrádci také tomu chtějí, aby jim v jejich svátek nebylo překáženo: ale nás v tom nešanují, nýbrž nás v neděli a svátky naše najvíce zaneprázňují. Při tom pak obzvláštní o to práci mají a mnohé křesťany na to vedou, čehož by mnozí toho nic nepotřebovali, aby na lichvy a ty lotrovské jich partiky půjčovali, sobě namlouvají. Mnohé také sprostnější z křesťanův, kteří okolo nich často bývají, k tomu všelijak mají, aby je i u víře jich právě zmotali a spletli, že naposledy nevědí čemu mají věřiti. Co jest v této zemi od rozličných pěkných klenotův a kamení drahého, též mince dobré staré bylo, to sou vše dotčení Židé do svých rukou přivedli a ven z země vynesli, tak že se již více nic toho spatřiti nemůže. A co pak k tomu zde se v této zemi nakrade, to všecko do Polsky a jinam od nich vyveze; též zase, co se v Polště pokrade, to zde zase v této zemi od

1577. nich zpeněženo bývá. A tak tím způsobem země křesťanské, zvláště pak toto chvalitebné království České (nad čímž by se vůbec všem slitovati mělo), vyssou, vylichví, znuzí a na nejvyšší zkázu přivozují.

Křesťanům jest vyměřeno, co jeden od druhého ze sta lichvy bráti má, totiž šest zlatých, do týhodne přijde z kopy půl peníze, a kdy by více vzal, musil by čest i statek ztratiti: Židům pak jest dopuštěno úplně dva peníze, a ještě jich vzíti nechtí, než musejí jim z jedné kopy čtyry peníze i do šesti dávati, do roka přijde z kopy po jednom penízi bílém čtyrmecítma kop z jednoho sta a po dvou osm a čtyryceti kop, a po jednom krejcaru dva a sedmdesáte kop, k tomu dvojnásobný základ dáti; a když toho v času jmenovaném nevyplatí, tedy se to všecko prostojí. A což se tak toliko mezi nimi každého roku zde v Praze prostojí, mohl by se na to hrabě a veliký pán vychovati, aniž by tak mnoho utratil. Jest k velikému podivení, že jest těch tak málo mezi námi křesťany, kteří by této věci lépe považiti uměli, jest i směšné, že křesťanu se nad šest zlatých ze sta bráti zapovídá, a Židům se čtyrmecítma, jakž povědíno, dopouští; nebyloliž by dost, aby ze sta jim se toliko dvanáct bráti dopustilo, a více nad to krejcar z kopy nebrati, obzvláště pak od obecného lidu, což jinak se jim bráti dostane ze sta dva a sedmdesáte kop, leč by ušetřili velikých pánův. Protož se nám i v tom jiní národové hodně posmívají, že tak velice nevěrné Židy zvelebujeme a sami nouzi trpěti musíme.

Ještěť by se i mezi křesťany našlo, že by osobě panského neb rytířského stavu, aneb jinak dobrému příteli naspěch ku potřebě peníze shledati mohli, a jeden peníz malý od něho do týhodne toliko z jedné kopy vzali, což by za jeden měsíc z jednoho sta tolar přišlo a to by každý rád dal, aby jen mezi Židy nechodil, a po čtyrech, pěti a až do šesti peněz platiti nemusil, k tomu by se základ jeho neprostál. Ale toho žádný křesťan nesmí učiniti, než musí sobě mysliti, poněvadž Židé tak mnoho smějí bráti, totiž pět a šest peněz a mně toliko půl peníze jest dopuštěno, já svých peněz nechám raději v truhle ležeti, a řeknu, že žádných peněz nemám, a já bych z toho půl peníze nechtěl těch peněz vyčítati. A tak mnohý dobrý člověk musí od křesťana mezi Židy se obrátiti. A kdyby pak i sami křesťané mezi sebou lichvili, však by ta lichva byla mnohým k pohodlí a skrovná a ne tak záhubná, jako mezi Židy; nebo křesťan by na desíti ze sta přestal raději, nežli by mu peníze ležely. A byť pak na krátký čas jeden malý peníz vzal. však by sotva šest do roka z jednoho sta mu přišlo, kdyby sobě proti tomu co jest mu sešlo, kdyby mu peníze ležely, počísti měl, Židům pak po bílém penízi se by dávati mělo, ale on míně čtyř, pěti, šesti nevezme, jakž prvé dotčeno, leč by v tom některého velikého pána,

na němž by mu něco záleželo, ušetřil. K tomu Žid, když tak potřebnému a sprostnému člověku do jistého času půjčí, počte mu lichvu z té sumy a hned mu ji na sumě hlavní půjčené srazí, avšak nicméně křesťan hlavní sumu zouplna navrátiti musí. I vždyť by lépe bylo křesťanu toho příti, dobrému příteli naspěch do času krátkého za jeden malý peníz půjčiti, nežli by do Židů s svou velikou škodou se dostati měl. Co by také křesťané tak zejskali, to by mezi sebou spolu strávili a utratili, čehož Židé neudělají. O tom též již buď dosti povědíno. Kdo může dále všecky takové handle a jich kontrabandy vypsati. 1577.

Naposledy ještě i tím zavříti musím, kdo by chtěl obzvláštně kratochvíl a div viděti, postav se někde soukromí u brány židovské z daleka, tu uhlídáš, jak sem i tam běhají přes celý den Židé, nic jináč, než jakoby do hromady mravencův hleděl, a jeden ono, jiný toto z domu a domův nese. Též pak pěkné mladé ženské pohlaví, v desíti ve dvanácti letech panny, mezi nimi se procházejí; proč pak k nim chodí, to jinému k soudu poroučím. V městě pak jdi kde chceš, třebas někde do nejzadnějších koutů, ano i zřídka do ulice půjdeš, aby se s Židem neb Židovkami s několika nepotkal, kteřížto Židé neb Židovky s něčím se vždy nesou, co by prodati aneb pod zámyslem toho, když by dům otevřený našli, do něho se vlouditi a odbýti své věci tím lépe mohli; při tom toho obzvláště šetří, aby se v nějaké rozmlouvání s lidmi dali, a tu již na každém člověku umějí se vytázati: jaký jest obchod jeho, jaká možnost a jiné tejnosti jeho, nebo umějí s lidmi se oni řečí s tím se vším potkati, co kdo rád slyší, a tím lidi oklamávají a vše na nich přezvídají, a řídko bez užitku svého zase vycházejí. Nemohouli s mužem nic zjednati, pokusí se s paní, dcerou, synem, dívkou aneb s někým jiným domácím, aby vždy někoho požili. Nepodařili se jim ten den, váží na to druhý i třetí; a kdeť se v známost vkoření, tu jich nebrzo prázni budou, a tak všecko všudy vyšpehují: kdo, co, kterak a seč býti může. Skutky a činy jejich lotrovské nemůže člověk vypsati, musil by k tomu dlouhý čas a některý rys papíru míti; toto jest toliko povrchu prach jejich zlých a neřádných skutků, a kdyby měl jeden jich hlavní artikule vypisovati a činění jich, mohl by jeden někoho uraziti a snad i rozhněvati.

Než toto by k závírce mé zdání bylo: jestliže by vždy Židé býti musili, aby se jim tvrdší udidla dali a v ně je pojali, a ne tak mnoho svobody, vůle a moci se jim pouštělo, nebo lichvu jim odníti anebo umenšiti, a podlé toho na ně nějaké práce a díla vzložiti, aby rukami svými robotně pracovali, jakož i my křesťané činiti musíme, a nad nimi přísná ruka aby držána byla. Tak kdyby se chovati nechtěli, ven z země aby vyhnáni byli. Nebo jestliže se toho nestane, v krátkém

1577. času oni tuto zemi a obyvatele její zahubí, zradí a prodadí. Když se jim toho dopustí, aby bílý peníz brali z kopy, na čem oni nepřestávají, ale i do dvou krejcarů z kopy do týhodne berou; mohúť tak dobře zaháleti, ale křesťan ve dne v noci rukama svýma pracuje, až pot oči zalévá, sotva mnohý s dítkami svými suchého chleba do vůle se najísti móže. Ač oni proti tomu mohli by říci a říkají, že jim toho se nedopustí: ale to pravda není, nebo z nich žádný dělati nebude, než my je na naše mozoly jako jiné zaháleče a lenivé šelmy chovati musíme. Žádná žena jich sobě domu anebo světnice neumete, musí k tomu křesťana nebo křesťanku míti, aby i to jiné za ně udělali. My je chováme jako své pány, oni nás lichvami svými hubí a nuzí, na to žerou, pijí, žádný nic nedělá. Mohlať by se jim dobře sekera anebo kratce do rukou dáti a na vinice poslati; nebo mnoho synův městských dobrých rodičův, jejichžto otcové v nemalé vzácnosti a předních úřadech bývali, nemoha jinak na vinice chodí a na den dělají. Též by i tito na ně choditi a dělati mohli, aneb k stavení jich potřebovati, ano se sic takové dělné čeledi dostávati nemůže. Jest také na ně uloženo, aby každý z nich na sukni žluté kolečko nosil a tak od křesťanův rozeznán byl, čehož oni nezachovávají. Než o tom se ví, že z nich někteří, a zvláště když cestou jdou, po zemansku a v šatech i jinak se odívají a místo žlutého kolečka mnohý řetěz zlatý na hrdle míti bude. Sumou oni z nás křesťanův sobě bláznův napořád nadělají, a místo svých žlutých koleček na hlavy naše žlutých bláznivých kukliček nám nastavějí, že naposledy nebudem věděti, co budem míti činiti. Pán Bůh rač dále nad námi se smilovati. Protož můj zvláště milý pane a příteli, na ten čas s tímto se vším se dobře mějte; jestli že svého, dokud sem živ, ortele s nimi šťastně se dočekám, něco vám o nich a věcech jich hlavnějších budu moci vypsati. Pán Bůh všemohoucí rač nás od tohoto i jiného všeho zlého vysvoboditi.

1578. **773.** Beschluss des am 2. August 1578 auf dem Prager Schlosse eröffneten böhmischen Landtags über die Judensteuer.

O Židech. Co se pak Židův v království tomto dotýče, v městech Pražských i v jiných svobodných městech a nicméně ve všech městech JMCské a Její Mti císařové, též v panských, rytířských městech, i v městských městečkách, vesnicích, kdežby se ti koli vyhledati a najíti mohli, ty aby předně Židé starší v městech Pražských na své povinnosti, kterýmiž jsou zavázáni, všecky spravedlivě vyhledali a sečtli; a cožby se jich tak koli vyhledalo a našlo, z toho jednoho každého Žida, kterémužby

nad dvaceti let bylo aneb žeby ženatý byl, po čtyřidceti pěti gr. českých, a kterémužby Židu dvaceti let nebylo a do desíti let stáří že jest, polovici toho, to jest půl třimecítma gr. česk. na týž čas svatého Martina neb dvě neděle potom aby sebrali, a od sebe nejvyšším berníkuom s jistým a pravdivým poznamenáním týchž Židův odvedli. A poněvadž pak se to nachází, že Židé v jiných městech, městečkách a vesnicích od starších Židův Pražských tak docela vyhledáni býti ani k tomu, aby takovou svolenou na ně berni zouplna vyplňovali, jich přivésti nemohou: a protož jsou všickni tři stavové s JMCskou snesli, aby předně na statcích JMCské skrze hejtmany, ouředníky, purkrabě, tolikéž kdežby koli Židé pod kterým pánem, rytířským člověkem a pod kterýmžkoli jiným, též v městech královských obývající byli, ti aby spravedlivě se vyhledali a týmž způsobem z nich se táž berně sebrala, tak aby jeden každý Žid, kterémuž by dvaceti let bylo, aneb žeby ženatý byl, 45 gr. česk. a kterémužby dvaceti let nebylo a do desíti let stáří že jest, ten půl třimecítma gr. česk. dal. A takovou sbírku té pomoci a berně z týchž Židův, cožby se jí tak sešlo, předně hejtmané, ouředníci, purkrabové JMCské, nicméně každý pán a rytířský i jiný člověk, kterýžby Židy na gruntech svých měl, při berni své s listy přiznavacími na týž čas a termin sv. Martina touž berni od Židuov odsýlati má; i tolikéž z každého královského města purkmistr a konšelé v tom se také tak zachovati a touž berni vedlé berní svých s listy přiznavacími odsýlati mají a povinni jsou. A který by pak Žid s tu berni, jakž na jednoho každého svoleno jest, býti a jí dáti nemohl, tehdy aby z těch gruntův, na kterýchžby ten Žid byl, odtud ihned ode pána aneb správce týchž gruntův se vypověděl, a víc tu trpín a zase na ty grunty přijímán nebyl. Pakliby kdo takového Žida na grunty své přijal, a on té berně svolené spravovati, pravíc že s to býti nemůže, nechtěl, tehdy ten kdožby takového Žida na grunty své anebo do měst Pražských a do jiných měst přijal, ten každý aby byl sám za něj tu berni naň svolenou povinen dáti. 1578.

Böhm. Landtagsverh. V. 306.

774. Verzeichnis der Ältesten, Gemeindeältesten und der Richter der Prager Judenschaft in den Jahren 1574, 1576, 1578. 1578.

Anno ꝛc 74. den 10. Augusti seind durch die böhmisch Kammer zu Ältisten gesetzt: Veit Wokaty, Jacob Parduwicz, Jacob Noska, Salomon von der Heidt, Monesch Benesch.

Gemeinältisten: Mayer Brandes, Rabbi Abraham Bachor, Mosche Schick, Manes Sax, Lipman Winternicz.

1578. Richter: Baroch Schirmer.

Darnach seind bei der jetzigen Kais. Mt. unserm allergnädigisten Herrn den 6. Augusti anno ɔc 76 zu Ältisten, Gemeinältisten und Richter gesetzt worden: Veit Wokaty, Mark Meysel, Mayer Brandes, Monesch Benesch, Lasarus Moyses Arcztes Eidam.

Zu Gemeinältisten: Lipman Winternicz, Pinkes Lazaros, Mayer Sax, Seligmon Horwicz, Rabbi Mayer Epstain.

Anno ɔc 78 den 4. Juli sein nägst benambte Personen wiederumb zu Ältisten und Gemeinältisten durch den jetzigen Procurator auf Verordnung der Cammer verneuert worden: Veit Woketa, Mark Meysel, Mayer Brandes, Monesch Benesch, Lasarus Moyses Arcztes Aidem

Gemeinältiste: Lipman Winternicz, Pinkes Lasarus, Mayer Sax, Seligman Horwicz, Rabi Mayer Ebstein.

Richter: Israhel Kumetaw.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen. B. f. XIV. Cop.

1578. **775.** Nachtrag zum unvollständigen Verzeichnisse der Juden und Orte v. J. 1570, 1574, in welchen die Juden wohnten und zur Abführung der im Landtage bewilligten Steuer verpflichtet waren. 1578.

Im 78jährigen Auszueg befindende Örter, allda Juden wohnhaft, so in vorigen zweien Auszuegen [1570, 1574] nicht zu befinden: Laschkowic 3 — Kirysch oder Kysch 3 — Tiesse 1 — Thurnaw 1 — Brosen 2.

Summa aller im 78jährigen Auszueg zur Haubtsteuer verzeichneten Juden 299 Personen.

Cop. des böhm. Statthalt.-Arch. J. $\frac{4.}{1.}$

1579. **776.** Kaiserlicher Befehl an die böhm. Kammer, dass sie die Streitigkeiten zwischen der Prager Rabbiner-Partei und den jüdischen Gemeindeältesten betreffs der Ratswahl untersuche und sodann einen gutächtlichen Bericht an die Hofkammer einsende. 2. März, 1579.

Von der Röm. Kais. Mt. ɔc unsers allergnädigisten Herrn wegen und auf derselben sondern Befelch der böheimbischen Kammer beiliegende zwo underschiedliche Supplicationes zuezestellen, daraus sie zu vernehmben, was sich zwischen den Ältisten und der Gemein der

Juden allhier vor Stritt und Irrung erhalten. Damit nun Ihre Mt. ɔc eigentlich und grundlich wissen, was es der Verwandschaft und verdächtigen Handlung halben, derer die Ältisten von der Gemein beschuldigt werden, vor ein Gelegenheit und alsdann ferer die Gebühr und Nothturft in einem und dem andern zu verordnen haben mögen, so sei Ihrer Kais. Mt. genädiger Befelch, dass sich die böheimbisch Kammer alsbald und anfänglich mit Fleiss erkundige, ob die Beschwär, so in der angegebnen Sollicitatoren von der judischen Gemein uberreichten Supplication begriffen, desgleichen die Veränderung des judischen Senats und dass es allein durch sechs Rabbini beschehen sollte, mit der ganzen Gemeind Willen und Vorwissen erfolgt sei, was sie auch über die bisher gewesenen Ältisten und einen jeden insonderheit vor Klag und Beschwer haben. Dabei dann in specie anzeigt werden soll, in was Sachen sie die Ältisten wider die Gebühr und ihr Ambt gehandlet, wie lang dieselben und ein jeder insonderheit das Ambt gehalten und warumben entlich ein Veränderung mit ihnen furgenumben werden muesse. 1579.

Vors ander, was sich entgegen die Ältisten und welche aus der Gemein neben ihnen wider das ausgegangne Decret und die sechs verordenten Rabbini mit Pilligkeit zu beklagen; was sie auch der neuen Wahl halben vor Mengl und Bedenken haben, wie es damit zuegangen und warumben sie beides die Wahl und erwählten Personen fur partheisch anziehen.

Und vors dritt, wie es bisher jeder Zeit mit dergleichen Wahl zu was Zeit im Jahr und wie oft dieselb gehalten worden, aus wess Verordnung und Zuelassung daselb jeder Zeit beschehen, warumben auch aus demselben alten Gebrauch gegangen und jetzo ein neuer Modus mit den Rabbinis furgenumben worden und wer dessen Ursach und Befürder sei.

Und wie nun sie die Kammer die Sachen in einem und andern beschaffen befinden und verrichten würdet, das soll sie alsdann Ihrer Mt. zu Handen der Hofkammer mit gueter Ausfuehrung neben ihrem Rath und Guetachten, was Ihr Mt. nach Gelegenheit derselben ferer darbei zu thuen gebüern wölle, gehorsamblich berichten und sich die Sach zu schleiniger Befürderung angelegen sein lassen. Das sei also höchst ernennter Kais. Mt. entlicher Willen und Mainung. 2. Martii anno 79.

Per imperatorem.

Orig. des böhm. Statth.-Arch. J. 4/5.

1579. **777.** Die Ältesten und Vornehmsten der Prager Judenschaft beschweren sich beim Kaiser wegen des neuen Decretes, welches die Erneuerung der Ältesten und Gemeindeältesten noch vor Ablauf des Jahres anordnet und dieselbe den sechs Rabbinern überlässt; sie bitten, die Wahl nach der alten Form durch die ganze Gemeinde vornehmen zu lassen. Sine dato. (Ad 2. März 1579.)

Allerdurchläuchtigister, groszmächtigister und unuberwindlichister Romischer Kaiser ɔc auch zu Ungern und Böhemb Kunig ɔc. Allergenädigister Herr. Eur Rom. Kais. Mt. konnen wir allerunderthänigist nicht verhalten, dass diese Wochen ein Decret aus Eur Kais. Mt. Kanzlei herunter in die Judengasse an sechs judische Rabbi lautend kommen und gebracht ist worden, welches Decret wir nie gesehen haben, noch uns zu Handen kommen, und wir bericht werden, das Decret in sich soll halten, dass man Āltiste und Gemeinältiste verneuern soll, dessen wir gar wohl zufriden und gern gehort, wiewohl zuvor unter uns nie erhort worden, dass das Āltistenampt verneuert wäre worden, eher denn das Jahr herumbkumpt von der Zeit an Verneuerung der Āltisten, ausserhalb furnehmlicher wichtiger Ursach halber, und sich auch, ob Gott will, das allerwenigste auf uns in der Wahrheit nichts befinden wird.

Auch allergenädigister Kaiser und Herr, so ist es zuvor nie gewest, dass solche Erwählung auf sechs Personen Rabbi allein sollte gegeben werden ohne Vorwissen der ganzen Gemein, sonder von den vorigen hochloblichen Kaisern die Erwählung der Āltisten und Gemeinältisten stets auf die ganze judische Gemein, auf arm und reich, gegeben ist worden. Und itzund ohne Wissen und Willen uns Āltisten und der Furnehmbsten in der Gemein die VI Personen Rabbi durch etliche wenig und auch parteische Personen sich selbst erwählt und ausgeschossen haben, und solches insgemein thuen, welches dem mehrern Theil der Gemein gar heftig, beschwerlich und zuwider ist. Gelanget derohalben an Eur Röm. Kais. Mt. unser allerhochst underthänigist flehligist Bitt: die geruehen allergnädigist verordnen und verschaffen, damit die Erwählung der Āltisten nach altem judischen Gebrauch, nämblich mit Bewilligung der ganzen judischen Gemein, arm und reich, geschehen möge. Und ob man uns Āltisten gegen Eur Rom. Kais. Mt. etwan verunglimpft hätte, so bitten E. Kais. Mt. wir underthänigist, die geruehen solchem nicht stattgeben, dann es sich, ob Gott will, im Grund nit befinden wurd. Thuen Eur. Rom. Kais. Mt. uns zu

allergnädigisten Bescheid demuthigist befehlen. Euer Rom. Kais. Mt. ꝛc 1579.
alleruntertkhänigiste, niederhaftigiste

Ältiste und die Furnehmbsten aus
der Gemein Judischheit zu Prage.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen B. f. XIV. Orig.

778. Die Gemeindeältesten und die Sollicitatoren der Prager Judenschaft bitten den Kaiser, das Decret, nach welchem die sechs vornehmsten Rabbiner die Ältesten und Gemeindeältesten auswählen und deren Verzeichnis dem Kaiser einschicken sollen, nicht aufzuheben. Praesent. 2. März 1579. 1579.

Allerdurchlauchtigister ꝛc, allergnädigister Herr! Demnach die Altisten Juden E. Röm. Kais. Mt. ein Supplication praesentirt, in welcher Supplication sich hochlich beschweren, nachdem Eur Kais. Mt. ein gnädigistes Decret ergehen haben lassen, dass die sechs furnehmbsten judischen Rabbini neben ihren hochsten Eidspflichten und guten Gewissen taugliche Personen zu Ältisten und Gemeinältisten elegiren und Eur Kais. Mt. dieselben verzeichnet uberantworten sollen, demselben E. Kais. Mt. gnädigisten Decret nach sich die Rabbini gehorsamblich verhalten, auch ob demselben Decret ein arme Gemein Judischheit sich zum hochsten erfreuet und E. Kais. Mt. von Gott dem allmächtigen reiche Belohnung und gluckliche Regierung thuen wunschen.

Erstlich, als sollten sie gar keine Wissenschaft gehabt haben, dass E. Kais. Mt. ein Decret an beruhrte Rabbi ergehen haben lassen, befrembt uns nit wenig, dann es hat männiglich von Eur Kais. Mt. ausgangenem Decret wohl bewusst und die gedachten Rabbi solches Decret offentlich in unserer Synagog publicirn lassen und allda fast die ganze judische Gemein wohl zufrieden seind, dann solche hochgelahrte Rabbi sind unter uns als die fuhrnehmbsten und unsere obriste Rechtsprechere und Vorweiser unserer judischen Ordnung und Gesetz, die doch ohne Zweifel nichts aus Gunst noch Gab halben gethan, sonder was sie zuevorderst Eur. Kais. Mt. zum Besten und der armen Gemein Judischheit zu Nutz darinnen gehandelt.

Ferner da sie sich in deme beschweren, dass E. Kais. Mt. die Verneuerung des Ältistenampts, ehe denn das Jahr verflossen sei, gnädigist verordnen wollen lassen und E. Kais. Mt. Ordnung geben wollen, in deme sie sich gar verdächtlich geben: dann E. Kais. Mt. haben sich gnädigist zu erinnern, dass im 77 Jahr zu Lincz etliche Personen von

1579. der Gemein abgesandt sind gewest und E. Kais. Mt. mundlich und schriftlich derwegen underthänigist angelangt und sich gleichfalls beschwert dieser Ältisten halben, dass vier Schwäger im Ampt sitzen, welches wider unser Gesetz und Ordnung, und E. Kais. Mt. dieselbe Zeit die Sachen allhier gen Prag remittirt, aber wir Arme die Sach stets beruhen haben lassen und E. Kais. Mt. derhalben nit behelligen haben wollen. Aber nun ferner seind wir verursacht gewest E. Kais. Mt. derhalben underthänigist nach laut unser Ordnung anzulangen, davon die Supplicanten und Ältisten gut Wissen gehabt, dass mit ihrem gutem Willen und Wissen Personen aus der Gemein verordnet sind worden, welche bei Eur Kais. Mt. umb Verneuerung der Altisten nach judischer alter Ordnung underthänigist sollicitieren und anhalten sollen. Nun sich die gedachten Ältisten vermuthen solches Eur Kais. Mt. ausgegangene Decret zurückzustossen und mit ihren Praktiken, damit sie am Ampt ferner verbleiben mochten, sich gar verdächtlich geben. Und da ein gemeine Judischheit an den sechs obristen Rabbi irgents ein Mangel oder Beschwer hätten, würden sie ohne Zweifel E. Kais. Mt. dasselbig nit verhalten, allein die Ältisten mit ihrer Freundschaft und Anhang solch gnädiges Decret und gute Ordnung gern zuwider sein wolten und ohne Zweifel, so sie sich wohl und recht gehalten werden haben, wird sich zu seiner Zeit wohl finden. Sind also der ungezweifelten tröstlichen Hoffnung, E. Kais. Mt. werden uber uns und uber diese gnädige ausgangene Decret die gnädigste kaiserliche Schutzhand halten, damit E. Kais. Mt. ferner unbehelligt, wir und ein arme Gemein in guter Ordnung und Rubligkeit verbleiben mochten. Thuen uns Gott und E. Kais. Mt. zu gnädigisten Bescheid underthänigist befehlen.

Eur Röm. Kais. Mt. allerunderthänigiste niederhaftigiste Gemeinältisten und die verordente Sollicitatores von der judischen Gemein.

(In tergo.) Neben dem Decret zur böhmischen Kammer zu geben. 2. Martii 79.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen B. f. XIV.

1579. **779.** Die Ältesten der Prager Judenschaft berichten dem Kaiser über die Supplication der Rabbiner, Gemeindeältesten und ihrer Sollicitatoren und bitten ihren Rat von der ganzen jüdischen Gemeinde wählen zu lassen. Sine dato. Vor 6. März 1579.

Allerdurchläuchtigister ɔc, allergenädigister Herr! Eur Röm. Kais. Mt. konnen wir gehorsamist nit verhalten, demnach von E. Kais. Mt. verordneten Herren böhemischen Kammerräthen uns ein Supplication

zugestallt ist worden, unsern wahrhaftigen Bericht darauf zu thuen, welche Supplication die Gemeinältisten und die verordnete Sollicitatores von der Judischen Gemein Eur Kais. Mt. uberreicht haben. 1579.

Erstlich, allergenädigister Kaiser und Herr, inmassen die Supplicanten anzeigen, wie dass wir Ältisten sich Eur Kais. Mt. gnädigisten ergangenen Decrets beschweren sollten: da sei Gott fur, ja viel mehr sind wir des zum hochsten erfreuet, dass wir des Ampts entledigt mochten werden, wie denn wir in unser uberreichtem Supplicirn klärlich gemeldet haben, dass wir demuthigist angezeigt, dass wir nie kein Decret nicht gesehen, noch Wissenschaft davon haben, ist auch solches Decret nie in keiner Synagog (wie sie berichten) publiciert worden. Auch ist von Alters her unter uns Juden nie erhört worden, dass Rabbi allein sollten Ältiste und Gemeinältiste elegirn und bekräftigen, sonder ein ganze judische Gemein vergleiche und vertruge sich zuvor darumb; doch nichts desto weniger alles, was Eur Kais. Mt. gnädigist schaffen und verordnen, sind wir gar gern und wohl zufrieden.

Was anlangt die Rabbi, die mogen wohl in der Kunst erfahren und geschickt sein, allein dass sie Ältiste und Gemeinältiste elegiren und erwählen sollten, sind sie von der ganzen Gemein darzu nicht verordnet, noch bestallt und den Sollicitatoribus ist nicht befohlen, noch bewilliget worden von den Ältisten noch von den Gemeinältisten noch von den Furnehmbsten aus der Gemein, dass sie es darauf handlen sollen, sonder ist ihnen nur bewilligt, wie im beiliegenden Auszug, A: so in unserm Buche eingeleibt stehet, zu ersehen ist; desgleichen auch sollen sie nicht weiter noch mehr handlen, dann der judischen Ordnung nach, laut beiliegenden Auszugs B: wie denn diese Rabbi, Ältisten, Gemeinältisten und alle Furnehmbsten in der Gemein sich zu dieser Ordnung mit eignen Handen underschrieben haben.

Ferner demnach sie melden, dass wir Ältisten uns verdächtlich sollten geben in deme, da wir in unser Supplication gesatzt, wie zuvor unter uns nie erhort wäre worden, dass das Ältistenampt fur Ausgang des Jahrs verneuert soll werden: geben Eur Kais. Mt. wir demuthigist zu erkennen, dass wir uns des nicht beschweren, wie sie furgeben, sonder gar wohl zufrieden seind, dass man andere Ältisten elegire, nach unserm judischen Gebrauch, doch auf gnädigisten Befehl und Verordnung Eur Kais. Mt.

Weiter als sie in ihrer Supplication melden, es sässen 4 Schwäger im Ältistenampt: so geben Eur Kais. Mt. wir in der Wahrheit zu erkennen, dass wir also von der Gemein des mehren Theils erwählt seind und darzu solche Schwägerschaft gar weitläufig und solche fernere Schwägerschaft unserm judischen Gesetz gar nicht zuwider ist.

1579. Und wie sie furgeben, dass wir Ältisten oder ein Theil aus der Gemein solches E. Kais. Mt. ausgangene Decret mit Praktiken, da Gott fur sei, zurückzustoszen, damit wir ferner am Ampt zu bleiben vermeinten: allergenädigister Kaiser und Herr, solchen ihren argverdächtlichen Vermuthungen wollten Eur Kais. Mt. gnädigist nicht Statt noch Glauben geben; dann wir wider das Decret gar nit streben, darzu williglich und herzlich gerne des Ampts los und ledig sein wollen unsers vorigen demuthigen sämptlichen und sonderlichen Supplicirns und Begehrens, dann wir des Ältistenampts keinen Nutz haben, sonder eitel Unruhe, Unfried, Beschwernus und nun solche Beschwer lang genug geduldet und getragen, uns auch in dem Ampt, ob Gott will, stets ehrbarlich, getreulich und wohl gegen männiglich arm und reich verhalten, wie sich, ob Gott will, wohl finden wird.

Allein allergnädigister Kaiser und Herr, dies ist unser vorige und izige demuthigiste Bitt: Eur Kais. Mt. geruehen uns bei der judischen altherkommenen Ordnung und Gebrauch laut beiliegender Copia B. allergnädigist verbleiben lassen, damit die Erwählung der Ältisten, Gemeinältisten und Richterampt mit Bewilligung der ganzen judischen Gemein geschehen mochte, uf dass also in der judischen Gemein guter Fried, Ordnung und Einigkeit verbleiben und dagegen Uneinigkeit, Unordnung und Unfried abgewendet und amovirt werde, wie es denn bei hochlöblichster, seligister Gedächtnus Kaiser Ferdinand und Kaiser Maximilian Leben stets und je gehalten ist worden, laut beiliegender Copia C, als ein obrister Rabbi von Ihr Kais. Mt. Kaiser Ferdinando elegirt ward und eins Theils der Gemein zuwider war, haben Ihr Kais. Mt. solche Elegation wieder aufgehoben und kraftlos gemacht.*)

Sind derhalben der allertröstligisten underthänigisten Hoffnung, die geruehen uns bei obgemelter judischer Ordnung und Gebrauch allergenädigist verbleiben lassen. Das wird die ganze judische Gemein mit ihrem einfältigen und andächtigen Gebet gegen Gott umb E. Kais. Mt. langes Leben und glückliche Regierung zu bitten nimmermehr vergessen. E. Röm. Kais. Mt. allerunderthänigiste, gehorsamiste

verordnete Ältisten in der Gemein Judischheit zu Prag.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien, Böhmen B. f. XIV. Orig.

1579. **780.** Bericht der böhmischen Kammer an den Kaiser über das Verhör der um die Erneuerung des jüdischen Rates streitenden Parteien (der Rabbiner-

*) Siehe Nro. 565.

1579

und der ganzen Gemeinde-Ältesten), über die Aussage des Kammerprocurators in Betreff der Erneuerung nach altem Gebrauche. Die Kammer rät, die Sollicitatoren der Rabbiner-Partei verhaften zu lassen, die Wahl bei der alten Gewohnheit zu belassen und die Parteien nochmals zu verhören. 6. März 1579.

Allergenädigister Kaiser! Ob wir wohl mit genöthigern und E. Mt. mehr angelegnern Sachen als mit der Juden Hadereien uberflüssig genueg zu thuen, so haben wir doch nichts desto weniger auf Euer Mt. genädigisten Befelch beide Parteien fur unser erfordert, und seind erstlich die gemeinen Ältisten und verordenten Sollicitatoren von der judischen Gemein auf der Kammer furkommen, welche auf die beschehene Frag dits ausgesagt. Sie hätten von Alters her diese Ordnung unter ihnen, dass die Veränderung der judischen Ältisten durch die Rabbi beschehen sollt. Weil aber demselben zuwider gehandelt, hätten sie vier aus ihrem Mittl zu Sollicitatoren verordnet bei Euer Mt. underthänigist anzuhalten, allergenädigist darein zu willigen, damit sie bei solcher ihrer Ordnung gelassen und der Rath auf solche Meinung wiederumben verneuert werden möcht, sonderlich aus diesen Bedenken, weil es ihrem Gesetz und Ordnung stracks zuwider, auch jetzo vier Schwager im Rath under den Ältisten, die eines Sinnes und Mundes wären.

Es hat aber bald der eine aus den Sollicitatorn Isak Arczt sich auf der Kammer von den andern seinen dreien Mitgesellen abgesondert und dits vermeldt: dass sie sich der Schwagerschaft halben billicherweis nicht zu beschweren hätten, dann sich dieselb wohl in das fünfte Glied erstrecket.

Und do sie weiter befragt, was sie wider die bisher gewesene Ältisten fur Beschwer hätten, haben sie nichts wissen in specie furzubringen, sonder allein der Schwagerschaft halben abermals Erwähnung gethan.

Folgenden Tags seind die Ältisten, so jetzo im Rath sein, auch gehört worden; was sie nun in Sachen fur Bericht thun, das haben E. Mt. inliegend mit Mehrerm allergenädigist zu vernehmben.

Nichtsweniger haben wir Albrechten Bryckner,*) als der lange Zeit Kammerprocurator gewesen, hierüber auch vernomben. Der gibt uns diesen Bericht, dass die Juden hievor mehrmals angehalten und die Sach gern dahin befurdert hätten, dass ihnen Macht gegeben wär worden,

*) Albrecht Bryknar von Brukstein auf Lieben war kön. Kammerprocurator vom 1558—77. Starb 1590,

1579. ihres Gefallens den Rath zu setzen und zu verneuern. Es hätt ihnen aber nie begegnen mügen, sonder wär dieser Brauch gehalten worden, dass die ganze judische Gemein zweinzig Personen elegirt und sonst zween Richter nambhaft gemacht, aus denselben hätt die Kammer funf Ältisten und soviel Gemeinältisten, auch aus den zweien einen zum Richter verordnet.

Es hat aber die Verneuerung des Räths kein gewisse Zeit im Jahr, sonder wirdet nach erheischender Nothturft und Gelegenheit die Sach gemeiniglich alle Jahr einmal befurdert.

Und obwohl aus beider Parteien mundlichen und schriftlichen An- und Furbringen soviel zu vermerken, dass sie beide auf dem umbgehen, wie sie die Verneuerung des Raths durch die Rabbi oder Gemein ihnen zueignen und die E. Mt. aus derselben Handen ziehen möchten: so ist doch solches keines Wegs zu rathen, sonder wirdet billich bei dem alten Gebrauch gelassen. Und haben sich die Juden dessen gar nicht zu beschweren, sonderlich weil auch in allen E. Mt. Städten die Verneuerung des Raths nicht bei ihnen den Städten, sonder bei E. Mt. steht.

Und dieweil bemelte Sollicitatoren ein anders als ihnen von den Ältisten vermüg des Zettels mit A. gezeichnet, befohlen worden, gehandelt und solches allen Umbständen nach, sonderlich aber von dem Puchdrucker, als der verschienen Jahren viel Meuterei angericht und darumben abgesetzt, allein darumben beschehen, wie sie zum Regiment komben möchten, inmassen sie dann von den Rabbinen alle ausserhalb des Isaaks Juden, an des Statt sie aber seinen Aidem den Meusel verordnet, zum Ältisten elegirt worden, so ihnen doch gebührt, do sie einiche Beschwerung in einem und andern hätten gehabt, dasselb bei der Kammer anzubringen, alldo ihnen anstatt E. Mt. gebührliches Einsehen erfolgt wär, sie auch nichts erhebliches wider die jetzigen Ältisten furbringen können: so wären wir der gehorsamen Meinung, E. Mt. hätten dieselben Sollicitatoren, als die aus ihrem Befelch geschritten, mit Gefängnus etlich Tag strafen und den jetzigen Rath weil auf sie nichts ungebührliches dargethan (do anderst E. Mt. darwider nicht erhebliche Bedenken hätten) noch bis zu Ausgang des Jahrs, nachdem nicht lang dahin ist, unverändert allergenädigist verbleiben lassen. Denn würden E. Mt. dergleichen liederlichen Leuten in ihrem Anbringen Statt und Raum geben, so werden sie E. Mt. oftmals mit unnöthigen Klagen und unbegrundten Berichten behelligen und andern wichtigern Handlungen bei der Kammer allerlei Verhinderung bringen.

Uber das aber wären wir auch bedacht, do es E. Mt. also gefällig, dem vorigen und jetzigen Kammerprocurator in Euer Mt. Namen

aufzulegen, von den jetzigen Ältisten ihres Empfang und Ausgaben ordentliche Reitung aufzunehmen, auch beide Theil nachmals in ihren Beschwerungen, weil sie also wider einander strittig, nach Nothturft zu verhören und Euer Mt. hernach davon ausführlichen Bericht zu thuen. 1579.

Warumben aber aus dem alten Gebrauch gegangen und ein neuer Modus mit den Rabinen furgenomben und wer desselben Ursach und Befurderer, davon können E. Mt. wir keinen Bericht thuen. Actum den sechsten Martii anno ɔc im LXXVIIII. Euer Röm. Kais. Mt. underthänigiste gehorsambiste

Johann der älter Popl H. v. Lobkowicz m. p. Michael Sspanovsky v. Lissau m. p. Humprecht Czernin m. p. M. Nosticz m. p.

Der Röm. Kais. auch zu Hungarn und Böheimb ɔc. Kün. Mt. ɔc. unserm allergenädigisten Herrn.

Zu Handen Ihrer Mt. Hofkammer.

Note. Der Juden vorige Supplicationes seint nit darbei, so ist auch sonst nit allerdings pertinenter berichtet worden, sondern in allbeg zu wissen von Nöthen, auf wes Verordnen und Zuelassung bisher die Wahl furgenumben und gebräuchlich gehalten worden, wann die nägst Wahl und durch wen beschehen, item wie lang die jetzigen Ältisten und ein jeder insonderheit das Ambt ghalten, des sich dann die böhm. Kammer nochmals mit Fleiss erkundigen und neben Wiederubergebung dieser und voriger Schriften furderlich berichten soll.

Ex camera aulica IX. Martii anno LXXIX. D. Preuss m. p.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen. B. f. XIV. Orig.

781. Verzeichnis der von den sechs Rabbinern erwählten Aeltesten und Gemeindeältesten der Prager Judenschaft. Sine dato. Ad 6. März 1579. 1579.

Verzeichnuss der Eltisten und Gemeineltisten, so laut I. Kais. Mt. ausgegangenem Decret von den sechs verordneten judischen Rabinen neben ihren Eidspflichten und guten Gewissen elegiert und erwählet sind.

Eltisten: Rabbi Aaron, der Ewa Munkin Mann, Juda Impressor, Baroch des Enochen Sohn, Rabi Abraham Bacher, Marcus Meysel.

Gemeineltisten: Jakub Parduwicz, Rabbi Mayer Ebstein, Mayer Sachs, Rabbi Selikman Horowicz, Isak des Joseph Judas Sohn.

Judischer Richter: Lazarus Fuchs des Isaks Sohn.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen B. f. 14. Kopie.

1579. **782.** Bericht der Hofkammer an Kaiser Rudolf II. über die Wahlerneuerung des Judenrates in Prag. Prag, 21. März 1579.

Allergenädigster König und Herr!

Es seint E. K. M. unlängst von den Juden allhier zu Prag zwo underschiedliche Supplicationen, eine in der Eltisten und die andere in der Gemeine Namen übergeben worden. Darin beschweren sich erstlich die Eltisten, dass unlangst in E. M. Namen aus der böhmischen Hofkanzlei an sechs der fürnembsten jüdischen Rabbi ein Decret ausgangen wäre des Inhaltes, dass dieselben Rabbini newe Eltesten erwelen und E. M. verzeichneter ubergeben sollen; das sei nun inen den Ältisten im höchsten verkhümerlich und nachtheilig, auch wider altherkombenen Gebrauch und Gewohnheit. Denn erstlich sei bisher unerhört, dass die Veränderung vor Ausgang des Jares (darzu noch weit sei) beschehen soll; so sei auch zuvor die Wahl nit auf sechs Personen allein, sondern der ganzen Jüdischen Gemein, arm und reich, gestellt gewest, es verhielten sich auch die verordneten sechs Rabbini ganz verdechtig und parthaisch, welches alles der gemeinen Sach zuwider wäre, mit untertheniger Pitt, E. M. wollten es bei vorigem alten Brauch verbleiben lassen, und im Fall sie die Ältisten etwa gegen E. M. verunglimpft werden, demselben nit Statt noch Glauben geben.

In der andern Supplication aber, darin die verordneten Sollicitatores von der Gemein underschrieben seindt, werden die ausgegangenen Decret als pillich und nöttig, sowol auch die vorbenannte sechs Rabbini Ellection für unverdechtig gut und nützlich approbirt, und solches fürnemblich darumben, dass under den jetzigen Ältisten vier Schwäger im Ambte sitzen und sich verdächtig erzeigten. Es wäre auch diese neue Verordnung gar nit wider die Gemein, sondern mit irer aller Vorwissen ervolgt. Mit underthenigster Pitt E. M. wolten es also dabei verbleiben lassen.

Damit man nun desshalb auf einen gewissen Grundt kommen möchte, ist durch die böhmische Kammer eine Inquisition angestellt worden und befindet sich im kumbenden Bericht nach, dass sich die Sollicitatores, so die Gemain erwält, eines mereren als sie von der Gemain in Befehl gehabt underfangen, auch die Sach dahin gerichtet, was die Rabbiner Election fortgang betrifft, dass si alle ausser des einen selbst Ältiste worden wären. Es kann auch wider die jetzge regierenden Ältisten nichts ungepürliches oder verdächtiges angezeigt oder befunden werden, ausser dass sie geschwegert sein sollen, welches aber kein sonderes Nachdenken geben, weil sich die Schwagerschaft wol ins fünfte Glied erstrecke.

So berichtet auch die böhmische Kammer, dass bishero jederzeit der Brauch gewest, dass die Election des Jares einmal und dabei dieser Modus gehalten worden, dass die ganze Gemain 20 Personen benennt, aus denselben hat die Kammer fünf Ratsälteste, desgleichen fünf Gemein-Ältiste und ein Richter elegirt und bestettiget, und so die negst Wahl im Juli verflossnen 78 Jars beschehen. 1579

Wiewol nun die Hoffkammer aus einem sondern durch sie der Rechenkammer selbst übergebenen Verzeichnus befindet, dass bisweilen wol in zwei Jar damit verzogen auch eines teils die Ältesten zu vier und fünf Jarn im Regiment gelassen worden wären: hat doch die Hoffkammer underthänigst vermaint, weil es seit der jüngsten Wahl nit mehr lang zum Jar, E. M. möchten bis daselbst hin in voriger und bei dem alten Modo verbleiben lassen, und solches fürnemblich darumben, damit die Election nit, wie es vielleicht durch der Juden Practik und das erlangte Decret vermaint gewest, bei inen selbst, sondern wie pillich jeder Zeit bei E. M. stehen und verbleiben muss.

Ob aber E. M. die Sollicitatores von der Gemain von wegen irer Ungever und dass sie sich ein mereres als sie in beuellich gehabt, underfangen haben sollen, wie die böhmische Kammer raten thuet, auf ein etzlich Tag mit Gefangnus strafen lassen wollen, das stehet wie auch das andere Alles bei E. M. genedigsten Willen und Gefallen.

Wolf, *Kl. Schr.*

783. Kaiser Rudolf II. befiehlt der böhmischen Kammer, dass die Ratswahl in der Prager Judenstadt nach dem alten Gebrauche vorgenommen werde. Prager Schloss, 27. März 1579. **1579.**

Rudolph der Ander ꝛc. Wohlgeboren, gestreng, ehrnfest, liebe Getreuen. Wir haben aus euren uns vom sechsten und dreizehenden dies in Underthänigkeit gethanen Berichten nach längs gnädigist verstanden, was es der Strittigkeit halben, so sich zwischen den Ältisten und Gemeind der Juden allhier in Prag wegen der Election erhalten thuet, allenthalten vor ein Gelegenheit hat.

Und weil sich dann befindet, dass die Election bisher des Jahrs einmal und dabei dieser Modus gehalten worden: dass die ganze Gemeind sechsundzweinzig [sic] *) Personen benennt, aus welchen unsere böheimbische Kammer an unser Statt funf Rathsältisten, desgleichen funf Gemeinältisten und einen Richter bestätigt, auch seit der nägsten Wahl

*) Siehe Nro. 780, 782.

1579. nit mehr lang aufs Jahr ist, so lassen wir es demnach bei jetzo gemeltem altem Gebrauch nochmals mit Gnaden verbleiben, seind auch gnädigist zufrieden, dass der jetzig Senat bis zu Ausgang des Jahrs im Regiment gelassen, folgends aber der alt Modus, wie gemelt, gehalten und also die Election wie billich jederzeit bei unseren als regierenden Kunigs zu Böheimben Handen verbleiben und erhalten werden muge. Daran beschieht unser gnädiger gefälliger Willen und Meinung. Geben auf unserm kuniglichen Schloss Prag den siebenundzweinzigisten Tag Martii anno im neunundsiebenzigisten ɔc.

Orig. des böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5.

1579. **784.** Beschluss des böhmischen Generallandtags, der am 9. Februar 1579 eröffnet und am 14. April d. J. geschlossen wurde, über die Judensteuer.

Juden-Anlag in Beheimb

Die Juden aber, so in den Prager und andern Städten und Märkten und Dörfern in diesem Kunigreich auf Ihrer Mt. Herrschaften oder sonst im Land angesessen oder Inleut wären, da sollen Mannspersonen die uber 20 Jahr oder beheirat sein 2 Dukaten oder $1^1/_2$ Schock Gr. beheimbisch zu zweien Terminen, jeden zu 45 Gr., zu reichen schuldig sein; die aber unter 20 und bis auf 10 Jahr alt sein, sollen halb soviel auf jeden Termin zu $22^1/_2$ Gr. geben; doch sollen die Ältesten der Juden in den Präger Städten alle Juden in den Präger Städten, die von 10 bis auf 20 und über 20 Jahr alt sein, mit Namen aufzeichnen, die Steuer von ihnen ordentlich einnehmben und dieselbig alsdann zu jedem Termin den verordneten obristen Steuereinnehmbern aufm Präger Schloss sambt einer Verzeichnus der Juden überliefern. Da aber die Ältesten der Juden diesen Landtagsbeschluss und aller drei Ständ Anordnung nit nachkumben würden, so sollen alsbald die obristen Steuereinnehmber dieselben mit genungsamer Gefängnus bis zum nägsten Landrecht versehen und alsdann auf des Landrechts weitere Verordnung mit Straf gegen ihnen verfahren.

Und nach dem auch die Ständ zu der Kais. Mt. und des Lands hohen Nothdurften über die vorigen Bewilligungen noch mehrere Hilfen zu leisten über sich genomben, so sollen solichem nach die Juden in den Präger Städten zu dem vorigen noch vom Haupt 2 Dukaten oder $1^1/_2$ Schock Gr. behm. zu obbemelten unterschiedlichen Terminen in zuvor angezeigter Ordnung und Gestalt reichen und erlegen; weliches auch die Ältisten der Juden also, wie das andere, neben der Verzeichnus empfahen und den obristen Steuereinnehmbern zu zweien Terminen,

als den ersten auf Viti und den andern auf Allerheiligentag alles nägstkunftig, antworten, auch den Steuereinnehmbern desswegen, wann es ihnen auferlegt, alles ihres Empfangs ordentliche Raitung zu thuen schuldig sein sollen. Wenn auch uber die abgezählten Juden etwo ein anderer in die Präger Städt kumben wurde, sollen die Ältisten denselben alsbald den Einnehmbern anzeigen, also wofern er seine Hantierung in diesem Künigreich treiben wollen, dass er die Bewilligung und den Last gleichsfalls wie andere reichen und geben sollte. Wo aber dieses nicht beschehen wurde, und denen nit nachgefragt, so solle der Jud, der dem frembden Unterschleif gibt, die Steuer doppelt erlegen und noch darzue gestraft werden. 1579.

Die andern Juden in diesem Künigreich belangend, da sollen, es sei Ihrer Mt. Haupt- und Ämbtleute, Burggrafen, auch die Herren, Ritterstand, Geistlichen und alle andere, so auf ihren Gründen Juden halten, dieselben ordentlichen abzählen und von ihnen, wie von den Präger Juden, die doppelte Steuer ordentlich abfordern, die sollen sie hernach neben ihrer Bewilligungen und der Bekanntnusbriefen, darinnen sie, wieviel sie Juden haben, die Zahl benennen, aufs Prager Schloss den obristen Steuereinnehmbern ubergeben und antworten.

Form der Judenbekanntnusbrief.

Ich N. bekenne hiemit fur jedermänniglichen, dass ich vermug der Bewilligung, die auf gemeinem Landtag anno 79 Montags nach Lichtmess angefangen und Dienstags nach Palmarum beschlossen, alle Juden, so auf meinem Grund sein, abzählen lassen; derselbigen, die vermug des Beschluss die Steuer reichen sollen, befinden sich N. Juden zu 20 Jahren und die beheirat sein, deren aber so 20 Jahren noch nit erreicht und bis auf 10 Jahr alt sein N., und dass also mehrere Juden, von denen die bewilligte Hilf auf Viti gereicht werden solle, als die vorigen, derer N. sein, nit zu finden gewest.

Ebnermassen soll die Bekanntnus zum andern Termin also lauten.

Böhm. Landtag. V. 462. Gleichzeit. Übersetzung.

785. Judenanzahl auf der Herrschaft Leitomischl. 1. Juli 1579. 1579.

List přiznavací Vratislava z Pernštejna, že na panství Litomyšlském více osedlých poddaných nemá, než 2012 osob, z nichž dle snešení sněmovního při tomto terminu sv. Víta 335 kop 20 grošů berně dáti se dostane; mimo to 6 Židů, z nichž po 45 groších berně dáti má.

Fürstl. Bibl. in Raudnitz.

1579. **786.** Die böhmische Kammer befiehlt den Prager Rabbinern, ihr ein Verzeichnis derjenigen Personen einzusenden, welche zu Vorstehern und Gemeindeältesten der Prager Judenschaft tauglich wären. Prager Schloss, 14. Juli 1579.

Rabí židovští Pražští. Posavad se ten obyčej vždycky zachovával, když se Židé starší Pražští přední a obecní měniti aneb obnovovati měli, že ste nám prvé na vaše svědomí a povinnosti osoby hodné jmenovali: protož vám na místě JMti Cské p. n. n. poroučíme, poněvadž JMt Cská strany obnovení týchž Židův poroučeti ráčí, abyšte se i ještě tak poslušně zachovali a nám na též svědomí a povinnosti vaše osoby hodné, jakož k předním starším, tak i k obecním bez meškání jmenovali a poznamenané nahoru do komory odeslali, vědouc, že na tom JMti Cské jistú vůli naplníte. Dán na hradě Pražském v outerý po sv. Markétě to jest 14. dne měsíce července léta 79.

Arch. der böhm. Statthalt. J. 4/5. Conc.

1579 **787.** Die böhmische Kammer befiehlt den Rabbinern und der Judengemeinde in Prag, behufs der Erneuerung der Vorsteher, der Gemeindeältesten und auch des Richters 26 Personen aus der Gemeinde zu wählen und die Namen derselben der Kammer bekannt zu geben. Prager Schloss, 17. Juli 1579.

Rabí a obec židovská Pražská. Jakož jest se mezi vámi vždycky předešle ten obyčej zachovával, když se přední a obecní starší, též i rychtář obnovovati měli, že ste předně 26 osob, z kderýchž se přední starší, potom obecní a rychtář vybírali, volili: i poněvadž JMti Cské, pána našeho nejmilostivějšího ta vuole jest, aby se v starších vašich obojích obnova stala, protož jménem a na místě JMti poroučíme vám, abyšte na volení osob těch. které by se k takovým ouřaduom hodily a na poctivostech dobře zachovalé byly, hned zasedli a je volili, a nemeškajíc poznamenaných do komory nám podali, jináčeji nikoli nečiníce, neb ta JMti Cské jistá a konečná vuole jest. Dán na hradě Pražském sedmnáctého dne měsíce července léta LXXIX.

Böhm Statthalt.-Arch. J. 4/5. Conc.

1579. **788.** Die böhmische Kammer rügt die Rabbiner und die Prager Judengemeinde, dass sie die Wahl der zu Vorstehern und Gemeindeältesten tauglichen

Personen nicht vorgenommen haben, und befiehlt strenge, diese Wahl zu vollziehen und ein Verzeichnis von 26 Gewählten der Kammer vorzulegen. Prager Schloss, 31. Juli 1579. 1579.

Rabí a obec židovská Pražská! Jest nám s podivením, ano i stížné do vás, že vědouce jistou vuoli JMti Cské pána našeho nejmilostivějšího strany obnovení předních starších i také obecních a rychtáře a jmaje o to již nejedno poručení, abyšte vedlé starobylého způsobu dvadceti šest osob z prostředku vašeho volili, z kterýchžby od nás přední starší, též i obecní a rychtář vybráni býti mohli a nám je zejména poznamenané do komory odeslali, tak ste se poslušně nezachovali. A protož ještě tímto psaním na místě JMti Cské přísně vám poroučíme, abyšte bez meškání na takové volení zasedli a v pondělí nejprvé příští šest a dvadceti osob zejména poznamenaných, z nichž přední starší i obecní, též také i rychtář vybrán býti má, tím ranněji odeslali a tou věcí déleji neodkládali, ač chcete-li se skutečného trestání pro neposlušnost a tvrdočelnost vaši uvarovati. Dán na hradě Pražském v pátek posledního dne měsíce července léta LXXIX.

Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5. Conc.

789. Zwei Beamte der Hof- und böhmischen Kammerkanzlei und ein Diener der böhmischen Kammerbuchhalterei bitten den Kaiser ihnen, die Forderung des Juden Marcus Meysel in Prag bei Johann Krzinecky per 1000 Thaler zuzuweisen, welche in den Registern des Burggrafenamtes versichert wurde und deshalb der böhmischen Landesordnung gemäss dem Kaiser verfallen sei. 11. August 1579. 1579.

Allerdurchleuchtigister, grossmächtigister Römischer Kaiser ɔc. Allergenädigister Herr! Wir sein glaubwürdig berichtet worden, dass Herr Jan Krzineczky dem Marco Meüssl Juden 1000 Taler schuldig, und ihme dieselben bei dem Burggrafrechten allhie in Behaim mit den Ambtsregistern versichern müessen. Dieweil dann solche Versicherung in der behaimischen Landsordnung verboten, nemblich, dass den Juden an keinem Ort, das ist bei keinem Rechten, auch in Städten, kein Schuldt noch ichtes anders in die Büecher oder Register darf eingeleibt werden, und do sich ein Jud dessen understeen, dieselb Summa alsdann Eur Kais Mt. ohne Mittel fällig sein sollte, und also dardurch Eur Mt. gemelte 1000 Taler verfallen: so langt an Eur Röm. Kais. Mt.

1579. unser allerunderthänigsts Bitten, geruechen uns dieselben 1000 Taler, als ersten Anzeigern zu eins Theils Bezahlung unserer habenden Expectanzen, theils aber aus Gnaden, umb unserer langwierigen Dienst willen und zu Ergötzlicheit unserer gethanen Einbuess allergenedigist zu bewilligen. Das umb Eur Kais. Mt. zu verdienen wöllen wir gehorsambist beflissen sein.

Eur Kais. Mt. allerunderthenigiste gehorsambiste: Iheremias Benck und Georg Funk, Concipisten bei der Hof- und behaimbischen Kammerkanzlei, und Mathias Borziczki, Diener bei der behaimbischen Cammerpuchhalterei.

In tergo: Der Behmischen Cammer umb Bericht, Rath und Guetbedunken. 11ten Augusti 79. Ist per Decretum beschehen.

Die böhm. Kammer, welcher diese Angelegenheit zur Begutachtung übergeben wurde, erklärte, dass die Schuldverschreibung nicht auf Ansuchen des Juden, sondern in Folge der Intervention der Landesofficiere geschah, deshalb der Jude solcher Schuld nicht verlustig sein solle.

K. u. k. Reichsfinanzarchiv in Wien. Böhmen B. f. XIV.

1579. **790.** Wratislaw von Pernstein befiehlt seinem Beamten zu Leitomischl, Wenzel Hubryk, die Ansiedlung der Juden in Christenhäusern zu verbieten. Prag, 25. September 1579.

Václave Hubryk milý! Přáli bych, aby se dobře měl. Jaké jsou mi psaní purmistr a konšelé města Litomyšle učinili, tohoť příležitě přípis odsýlám, z něhož jakou sobě ztížnost do Jokle kožišníka pokládají, za to s ponížeností žádajíc, abych domu téhož Jokle na ztížnost vší obce pro pouhou nedbanlivost jeho Židmi osazovati nedopouštěl, vyrozumíš. Kdež já takové ztížnosti srozuměvše a žádost jich sluošnú býti uznávajíc, toho tak při tom zuostavuji, nad čímž ty ruky držeti nepomíjej a toho, aby se domy křesťanské Židmi osazovati měly, nedopouštěj. S tím se dobře měj. Datum na hradě Pražském v pátek po sv. Matouši léta lxxvilll.

Fürstl. Bibl. in Raudnitz. VI. Ec. 7 (pag. 281).

1579. **791.** Der jüdische Buchbinder Manasses in Prag versichert seiner Tochter und seinem Schwiegersohne eine Schuld von 25 Schock böhm. Groschen ob seinem Hause, und überlässt ihnen die Wohnung in demselben Hause bis zur Tilgung der Schuld. 21. October 1579.

Manašes knihař Žid stoje osobně v radě přiznal se, že jest dlužen 1579. dluhu pravého a spravedlivého dvadceti pět kop grošuov českých Judovi Nydrlanderovi zeti, Egle ženě jeho a dceři své, jimžto těch XXV kop gr. ujišťuje on Manašes na domu svém, v němž bydlí a jim manželuom Judovi a Egle v tom domu bytu do času vyplnění vrchního dluhu přeje v té naději, jakž jsou i připověděli, že Manašesovi žádných protimyslností činiti nebudou, ale raději jakožto otce svého šetřiti a jeho poslouchati budou. Byl při tom Abraham Žák starší židovský a Šimon školník. Actum in consilio f. 4. post Lucam anno MDLXXIX.

Archiv der Stadt Prag. Ms. 2169, f. 26.

792. Der jüdische Impressor Marquard hat mit 1579. seiner Gemahlin ein Viertel seines Hauses seinem Sohne Samuel und dessen Braut überlassen, nachdem jedoch Samuel vor seiner Verheiratung starb, hat die Braut auf jedes Recht zu diesem Besitze verzichtet. 9. December 1579.

Markvart impressor Žid a Nucha žena jeho, stojíce osobně v radě, dali jsou a zápisem tímto dávají čtvrt domu svého, v němž bydlejí, Samuhelovi synu svému, Minci budúcí ženě jeho i dědicuom jejich k jmění, držení a k dědičnému vládnutí, práva a spravedlnosti žádné sobě k té čtvrti domu nepozuostavujíce, ale to všecko a plné právo své na Samuhele, Minci ženu jeho a jejich dědice přenášejí; toliko Markvart do smrti své v té čtvrti domu mocného hospodářství si pozuostavuje bez všeliké překážky budúcích manželuov i dědicuov jejich, tak že oni manželé ani kdo jiný bez povolení Markvarta do té čtvrti žádného uvozovati nemají, a Samuhel též Mince bez vůle a vědomí jeden druhého takové čtvrti žádnému prodati, směniti, zastaviti moci nebudou kromě synům Markvartovým a to podlé slušnosti i náležitosti. Dále ve všem k sobě se podlé listuov židovských zachovati mají. Byli při tom Majer Brandejský a Abraham Žák, starší židovští a Heřman školník. Actum in consilio f. 4 post Nicolai episcopi anno MDLXXIX magistro civium d. Joanne a Dražice.

Merle židovka, Mince židovky matka, stojící osobně v radě na místě Mince dcery své oznámila: jakož jest Markvart impressor Žid s Nuchou ženou svou Samuhelovi synu svému a podlé něho budúcí ženě Minci dceři Merle čtvrt domu zapsali: ale že Samuhel prvé nežli Minci pojal skrze smrt z tohoto světa sšel, protož ona Merle na místě Mince dcery své takové dání čtvrt domu a zapsání propouští, kazí, v nic obrací, tak že dcera její ani kdo jiný jménem jejím na takovou

*

1579. čtvrt domu a zápis vrchní potahovati se nemá ani ho užiti moci bude na věčné časy. Actum in consilio f. 4 pridie Margarethe anno MDLXXXI magistro civium d. Venceslao Štika.

Archiv der Stadt Prag. Ms. 2169, Fol. 27.

1579. **793.** Gutachten der böhm. Kammer an den Kaiser über die Bitte der Prager Judenschaft, dass sie nicht alljährlich um die Erneuerung ihrer Ältesten ansuchen müsste. Die Kammer rät ihrer Bitte nur in soweit zu willfahren, dass die Juden jährlich elf taugliche Personen zu Ältesten und einen Richter erwählen und zur Bestätigung dem Kaiser oder der Kammer vorschlagen. Prag, 17. December 1579.

Allergnädigister Kaiser! Was die Juden allhie wegen Verneuerung ihrer Ältisten suchen und umb ein offen Patent anhalten und pitten thun, damit sie nit alle Jahr deswegen anmahnen durften, das haben E. Mt. hiebei gnädigist zu vernehmben. Darauf erachteten wir gehorsamist E. Kais. Mt. möchten ihnen solch ihr unterthänige Bitt allergnädigist bewilligen, doch dergestalt und mit dieser Condition, dass [sie] alle Jar eilf taugliche Personen aus ihnen zu Eltisten und einen Richter erkiesen und dieselben E. Mt. oder in deroselben Abwesen auf die böhmische Kammer übergeben, und dass jederzeit bei E. Mt. gnädigisten Willen und Wohlgefallen stehen solle, dieselben erkisten Personen eintweder zu bestätigen oder andere dazu furnehmben zu lassen. Jedoch zu E. Mt. gnädigisten Gefallen gestellt. Datum Prag den 17. Decembris anno ɔc im 79.

Conc. des böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5.

1579. **794.** In dem Entwurte der Bergordnung, die von einer vom Landtag gewählten Commission im Einvernehmen mit der böhmischen Kammer und dem Münzmeister übersehen und beratschlagt werden sollte, bestätiget Kaiser Rudolf II. das vom Kaiser Maxmilian veröffentlichte Mandat, dass die Juden in den Bergstädten sich nicht aufhalten dürfen. 1579.*)

*) Siehe Nr. 713.

44. O zápovědi hor Židům. 1579.

A jakož slavné a svaté paměti císař Maximilian, pan otec náš nejmilejší, z jistého a bedlivého uvážení, znajíce toho veliké příčiny dané a všem horám zlatým i stříbrným v království Českém vysoce důležité potřeby, ráčil jest skrze otevřené mandáty všechněm Židům všecky své hory zlaté a stříbrné v témž království zapovědíti, jakž forma téhož mandátu, slovo od slova níže postavená, ukazuje: a protož i my, uznávajíce to též za slušné a potřebné bejti, toho potvrzujeme a nad to toto k tomu přidáváme, aby netoliko těch našich hor zlatejch a stříbrnejch, které nyní v vyzdvižení a těžení jsou, ale také i těch, které v časích budoucích povstanou, všelijak a dokonce prázdni byli jakž jim v témž mandátu vyměřeno. »My Maximilian Druhý, z boží milosti volený Římský císař, po všecky časy rozmnožitel říše oc. Věděti dáváme všem vůbec i jednomu každému, poddaným našim, jakéhož koliv stavu a úřadu neb povolání ti jsou, všudy po království našem Českém usedlým i obývajícím: jakož jsou nás nejedny hodnověrné zprávy došly, kterak Židé, obzvláště pak ti, kteří v Kolíně nad Labem míli od Hory Kutny, kdež jsou se nemálo zase, jako i jinde v zemi, vkořenili, bydlejí, chudej souženej lid horní i řemeslnej netoliko svými nekřesťanskými lichvami a jinejmi zlejmi židovskejmi podvodnejmi obmysly a převrácenostmi k zkáze přivozují, ale také příčina jsou, že rudy a na díle stříbra, obzvláštně pak hertovní zrna, kteréž mnohdykrát odnešeny a skrze nevěrné lidi vzaty bejvají, skrze ně prohandlovány, a tak naši i obecních kverkův mnozí náležití užitkové a slušní důchodové odňati bývají; protož se Židé netoliko k dotčeným Horám Kutnám, ale také i k jiným našim horám v Čechách, obzvláštně rádi blízko osazují, aby takovejch handlů tím snáz vyhledali a svejch židovskejch obchodův a praktik tím příležitěji vésti mohli. Ješto kdyby oni nebyli, tehdy mnohdykrát takové zpronevěření, kteréž se skrze ně zlodějským způsobem vejš psanejch rud a stříbra děje a fedrováno bejvá, pominuto by bylo, také by obstřihování mincí, přepalování, zpagamentování a zvláště vystřelování těžké mince, poněvadž kusové ně vždycky mohou jednostejně na stříži se střefovati, s kterýmiž oni jako lidé prázdní, kteříž sice žádné živnosti nemají, než s křesťanskou, lidskou a zemskou zkázou se obírajíc, tudy se zdržují a obzvláštně sobě pomáhají: i nemohli jsme my toho, poněvadž se tu netoliko na kverky a obecní lid, ale i důchody komory naší k škodě a ublížení vztahuje, žádným způsobem déle dopouštěti a tomu se dívati, ale chceme a jim Židům i těm, pod kterejch oni spravování v dotčeném našem království Českém okolo hor v městech a městečkách obydlí mají, mocí tohoto otevřeného mandátu našeho přísně přikazujem,

1579. aby oni Židé v času jednoho měsíce, od datum tohoto našeho mandátu počítajíc, své věci tak spravili, aby po vyjití toho času, i budoucně, netoliko jmenovaných našich Hor Kuten, ale také Joachymstálských, i sice všech jinejch našich v tomto království ležících hor, kdežkoli a v kterejch místech ty jsou a jaké jméno míti mohou, dokonce a docela se jim vyhejbali, jich varovali a prázdni byli.

Kdeby pak po jmenovaném času a přes tuto naši zapověď jeden, nebo jich více Židův, na dotčených horách, kdež ty koliv jsou, postiženi a nalezeni byli, ten anebo ti mají ihned do vězení vzati, na hrdle i statku přísně trestáni býti. Protož se jeden každej Žid před škodou a těžkostí sám bude věděti jak stříci a varovati

A přikazujem taky N. našim zřízeným radám komory české, nejvyššímu mincmejstrovi, hejtmanům horním, nejvyšším perkmistrům a sice všem jiným hejtmanům a horníkům při dotčených horách v často jmenovaném našem království Českém přísně a chceme, aby nad tímto naším mandátem přísně ruku drželi, jej nepřestupovali, ani komu jinému přestoupiti dopustili. A to my přísně míníme a na tom se jistá a konečná vůle naše vyplní. Dán v městě našem Vídni šestej den měsíce srpna léta ↄc šedesátého osmého, království našich Římského šestého, Uherského pátého a Českého dvadcatého.«

Böhm. Landt. V. 608.

1580. **795.** In dem am 11. Januar 1580 au dem Prager Schloss eröffneten Landtage wurde über die Judensteuer beschlossen:

Berně z Židův v království Českém.

Židé pak, buď v městech Pražských aneb kdekoli v tomto království jsou, ten z hlavy z mužského pohlaví, kterémužby nad dvaceti let bylo, aneb žeby ženatý byl, jednu kopu gr. č., však na dva terminy, totižto na každý termin třidceti grošův českých, dáti povinen bude; a kterémuž by Židu dvacíti let nebylo a žeby až do desíti let stáří byl, polovici toho při jednom každém terminu, totiž po patnácti groších českých, tolikéž aby dal a spravil; a to všecko aby bez proměnění tak a tím všem způsobem jakž roku předešlého, vybíráno a řízeno bylo. Nicméně i k sbírce zemské, aby tak jakž z hlavy podlé svrchu psaného nařízení, tolikéž tu sumu z sebe sebrali; i také po krajích od jedné každé vrchnosti z Židův aby sbírána a nejvyšším berníkům odvozována byla.

Ferner wurde beschlossen: Po vyjití času svatého Matouše, kdožby koli z obyvatelů království tohoto a zemí k němu

příslušejících, aneb jiných cizozemcův, kupcův a handléřův, jakéhož 1580.
koli stavu a národa, tolikéž Židův domácích a z jiných zemí, takovou
zapověděnou a cizí minci pod jakýmkoli způsobem a obmyslem,
aneb ukrytím do země této vezl aneb nesl, a s ní, kdežkoli na číchž-
koli gruntech, přistižen byl: ten každý, kdožby jej tak v tom vyhledal
a postihl, bude jemu moci takovou minci pobrati a k užitku svému,
dadouc ji do mince, proti náležité (vedle hojnosti její) záplatě obrátiti
pakliby ten s tu osobu, kterážby s takovou zapověděnou mincí se na-
jíti dala, býti nemohl, tehdy bude jej moci právem toho města, mě-
stečka aneb vsi obstaviti, a to právo povinno jest jemu na něm toho,
jakž se nadpisuje, dopomoci . . .

A kdež toho také jistá zpráva jest, že Židé i jiní někteří pa-
gament skupují a do mincí v tomto království nedodávají, a tudy
pro vlastní své zisky dobré a přední mince spagamentují a ven z země
nesou a vezou, pod tím přikrytím to činíce, jakoby na to nějaké po-
volení míti měli: protož aby nižádný jak z Židův tak z křesťanův,
jakékoliv povahy člověk by býti mohl, toho se více po dnešní den ne-
dopouštěl; a kdožby pak v tom, an s takovou měnou a pagamento-
váním tak handluje a vůkol jde, buď dobrou minci za lehkou mění
a od kohokoli byl postižen, tolikéž jemu to pobrati, a tak se v tom,
jakž vejše strany mince cizí nařízeno jest, zachovati bude moci a k tomu
každý v tom postižený aby na hrdle trestán byl.

Böhm Landtag. V. 682.

796. Die Hofkammer zeigt der böhm. Kammer den 1580.
kais. Befehl an, dass es bezüglich der Wahl der Ältesten
unter der Prager Judenschaft bei dem alten Wahlmodus
verbleiben solle, die Aeltesten haben ordentliche Amts-
rechnungen vorzulegen und die böhm. Kammer werde
einen diesfälligen Bericht an die Hofkammer einsenden.
29. Feber 1580.

Von der Röm. Kais. Mt. ɔc unsers allergenädigisten Herrn wegen
der böheimischen Kammer auf ihren vom siebzehenden dies der Juden
Wahl halber allhie gethanen Bericht anzuzeigen: Ihr Kais. Mt. lassen
es bei der alten Ordnung, dass nämblich von der ganzen judischen
Gemein zweinzig Personen elegiert und sonst zwen Richter nambhaft
gemacht, aus welichen durch sie die Kammer funf Ältisten und soviel
Gemeineältisten, auch aus den zweien einer zum Richter verordnet
werde, mit Gnaden verbleiben; und sei demnach Ihrer Kais. Mt. gnä-
diger Befelch, dass sie die Kammer nit allein solliches also in das

1580. Werk richten, sonder daneben auch die gewisse Verordnung thuen wölle, damit von den vorigen und jetzigen Ältisten ihres Empfang und Ausgebens halber ordentliche Reitung aufgenumben, künftig also continuiert und wie es jedesmals sonderlichen aber der jetzigen Ältisten gethanen Reitung wegen befunden, mit dem furderlichisten zu Handen der Hofkammer berichtet werde. An dem beschehe höchst ermelter Kais. Mt. gnädiger gefälliger Will und Meinung.

Ex camera aulae ultima Febr. a. LXXX. D. Preuss.

Orig. des böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5.

1580. **797.** Der Stadtrat von Leitmeritz ersucht den Hauptmann der Herrschaft Raudnitz, er möge den unter seine Amtsverwaltung zugehörigen Juden verbieten, den Untertanen der Stadt Leitmeritz Geld zu borgen. Leitmeritz 1580

Leitm. Stadt-Archiv. Konc. 114.

1580. **798.** Kaiser Rudolf II. gewährt der Prager Judenschaft auf drei Jahre das Recht sich ihre Aeltesten und Richter aus der Gemeinde »ohne Anmahnen« selbst wählen zu dürfen. Prag, 3 Junii 1580.

Wir Rudolf ꝛc Römischer Kaiser ꝛc. Bekennen und thuen kund vor meniglich, als Uns die Eltisten und Gemain der Juden zu Prag umb Unser gnedigste Bewilligung und Zuelassung in Gehorsamb angerufen und gebeten, damit sie das Eltisten und Richterambt nach irem judischen Gebrauch jahrlich zu eligiren und zu bestellen Macht haben möchten und nit alle Jar derwegen anmanen durften: dass Wir hierauf in solch ir underthenigistes Pitten mit Gnaden bewilligt und lassen inen hiemit und in Kraft dies Briefs auf drei Jar lang gnediglich zue, dass sie die Eltisten und Richter jarlich aus irer Gemain fur sich selbst zu kisen, zu wehlen und zu seczen Fug und Macht haben sollen; doch dergestalt, dass solches mit ainhelliger Stimme der ganzen Gemain nach Gebuer und Tauglichkeit beschehe und kain Mangl hieran erscheine. Do aber ainicher Mangel oder Beschwer darob furkomben und vermerket, dass etwo hierinnen Freundschaft oder Gunst mer als die Notturft und Tauglichkeit der Personen in Acht genomben und hierdurch solcher unser Freihait missbraucht wurde, soll inen dieselbe wider aufgehebt und cassiert werden, die Änderung und Verordnung jeder Zeit bei Uns oder unser böhaimischen Cammer stehen und sie derselben gehorsamblich zu geleben schuldig sein, gnedigelich und ohn

Geferde. Zu Urkund mit Unserm hiefur gedruckten kaiserlichen Secret verfertigt. Geben Prag den dritten Junii anno im achzigisten. 1580.

Böhm. Statthalt.-Arch. 82, F. 362.

799. In dem Gutachten der Schöffenmeister und des Rates der Stadt Kuttenberg über die neue Bergordnung, die von einer vom Landtage und vom Kaiser ernannten Commission übersehen und endlich am 6. October 1580 corrigiert wurde, ist sub XXXIII: 1580.

Aby z dalších budoucích nedorozumění a vejkladův sjíti mohlo, poněvadž tento mandát a milost netoliko na samé hory a lid horní, ale všelijaké řemeslníky a lid obecní, kterejž v městě horním neb na předměstí jsou, se vztahuje, aby to vysvětleno a doloženo bylo, že jakž hor a dolův, tak i města a předměstí a jich obyvatelův osobami i handly svými a sumou všemi obyčeji mají prázdni býti. Neb i ten fortel a praktiku, zvláště Židé Kolínští, na nás horníky sou vymyslili: nemohouli sami k nám na Hory Kutny se vypraviti a najíti dáti, ale lid za sebou tam do Kolína potahují, a majíce je u sebe, s nimi rozličné handle vedou a v mnohé těžkosti skrze prodávání a na základy peněz půjčování uvozují. A tudy potom mnohá zaneprázdnění, jakž nebohejm lidem, tak i právu skrze dopisování o dopomožení a stavuňkův ohražování činí, a scházíli časem z toho tehdy i k tomu přivozují, aby lidé tam za nimi do Kolína se trmáceli, tam na právě jich státi a útratu a meškání vésti musili a jim právi byli; z čehož aby sjíti mohlo a lidé takovými vymejšlenými praktikami ztěžováni nebyli, bude potřebí to napraviti.

Böhm. Landtagsverh. V. 789.

800. Die böhmische Kammer befiehlt dem Koliner Stadtrate die Juden mit neuen Zollabgaben nicht zu beschweren und sie in ihrem Handelsverkehr nicht zu hindern. Prager Schloss 1. December 1580. 1580.

Moudří a opatrní přátelé naši milí! Vzneseno jest na nás jménem starších Židův z města Kolína i na místě jiných Židův obecních, že byste je novými a prvé nebývalými cly ztěžovali, totiž z každého dobytka, kterýž oni k své potřebě zbijí, z většího pohlaví bílý a z menšího malý peníz bráti měli; též zboží kupeckého, když je (davše z něho prvé ungelt a clo k obci) po městech a vesnicích rozprodávati chtějí, z brány pouštěti nedali. A pokudž by tak bylo, majíce vy nad týmiž

1580. Židy dle našeho vám na onen čas učiněného poručení proti jiným ruku ochrannou držeti a jim v ničemž ubližovati nedopouštěti: protož vám na místě JMti Cské pána našeho nejmilostivějšího poroučíme, abyste je takovým novým a prvé nebývalým clem i jinak nikterak neztěžovali, ani jiným toho činiti nedopouštěli, vědouce že na tom JMti Cské jistou vůli naplníte. Dáno na hradě Pražském ve čtvrtek po sv. Ondřeji léta 1580.

Na takové připomenutí odpověděli purkmistr a rada města Kolína, že to není žádné nové, prvé nebývalé clo, nýbrž že mají na ně již od krále Jiřího slavné paměti a ode všech potom králův českých výsadu, aby netoliko od přespolních, ale i od domácích sousedů takové clo z dobytka bráno bylo. »Že pak i tíž Židé VMti spravují, že dobytky toliko k své potřebě ženou: VMtem oznamujeme, že toho dobytka u velikém počtu honí a potom zbijíce křesťanům domácím i okolním dvořákům ven prodávají, v pytlích a v sudech vozí na velikou záhubu nás všech chudých sousedů řezníkův, kterých zde 30, a na to těžce a žalostivě naříkají a VMtí za opatření prosí; za což my se k VMtem přimlouváme, že jim Židům, aby křesťanům masa neprodávali, to přetrhnouti a zastaviti račíte. A jakož dále ztěžují, že zboží, kteréž odjinud přivezou a vyclí a z města do vsí a městeček rozvážeti chtějí, že jich z města pouštěti nechtějí: o čemž také mnoho nevíme. Ale slušná-li taková jejich stížnost proti zjevným otevřeným rozeslaným mandátům svaté a slavné paměti císaře Ferdinanda, jimiž takové hauzirování zapovídati a kde by se takové věci děly, aby byly obstavovány a brány a polovici JMti Cské do komory a druhou polovici tomu, který by to obstavil, přivlastniti ráčil. Nad čímž by se slušně ruka držeti měla, nebo oni takovým hauzirováním veliké škody činí, sedlákům všecko co potřebují do domů přinesou a zase od nich co mají ku prodeji koupí: husy, slepice, kuřata, vejce, skopce, jehňata, loje, vosky a všelijaké kůže; co a s čím by sedlák měl do města jeti to od něho doma koupí a do města přivezou, zase řemeslníkům draho prodávají, trhy kazí, že z deseti jeden do města nejede a tak obci cla uchází a z toho jich překupování nesmírná drahota přichází a chudým sousedům ujma v jich živnostech. S. d.

1581. **801.** Markus Meysl mit seiner Frau Frumet und Veitl Wokatý mit seiner Frau Sara bekennen, dass sie dem Kaspar Bernauer von Felburg 3700 Taler schuldig sind. Prag, 31. Jänner 1581.

1581. Mardocheus jinak Markus Meyzl Žid s Frumet ženou svou a Fejtl Vokatej Žid též s Sarou ženou svou stoje osobně v radě všickni přiznali se, že jsou společně dlužni rukou společní a nerozdílnou dluhu pravého a spravedlivého sečteného na penězích hotových jim půjčeného, totižto urozenému a statečnému rytíři panu Kašparovi Bernaurovi z Felburgu, JMti Cské kommerdienerovi, budoucím dědicuom jeho, anebo komuž by koliv túž summu k vyupomínání poručil a v moc dal, jmenovitě tři tisíce sedm set tolaruov, tolar za sedmdesáte krejcaruov počítajíce; kteroužto summu peněz hotových vyčísti a zase konečně dáti mají témuž panu Kašparovi Bernaurovi nebo dědicuom budoucím jeho i tomu každému, kdož by sobě tak od něho nebo od nich svrchupsaný dluh k vyupomínání mocnost danú měl anebo jměli, na den Nového léta, když se počne psáti léta vosmdesátého druhého po datum zápisu tohoto nejprvé příštího i s ourokem ročním obyčejným podlé nového nařízení, to jest z každého sta tolarův šest tolaruov počítajíc z té summy přišlým: kteréhož se jim počítaje od Nového léta nyní jminulého až do roka pořád zběhlého dostane dáti dvě stě dvamezcítma tolarův, tolar vždy za sedmdesáte krejcarův počítajíce, beze všech škod outrat a na to dalších nákladův. Ujišťujíce a zavazujíce oni témuž věřiteli svému ten a takový dluh i s ourokem na domích svých i na jiných všech a všelijakých statcích a jměních svých, kteréž nyní buď v nich anebo kdekoliv jinde mají nebo jmíti budou, nejprvé a přede všemi jinejmi věřiteli jich, s touto však znamenitou a obzvláštní vejminkou: ač kdyby oni tomu zadosti neučinili a takové summy peněz na ten den anebo dvě neděle konečně potom nevyčtli a nedali, tehdy ihned dávají oni všickni společně plnou moc a právo témuž věřiteli svému nebo dědicuom budoucím jeho i tomu každému, kdož by k tomu zmocněn byl, aby se mohl nebo mohli v ty domy i ve všecky a všelijaké statky jich nebo jednoho z nich, ovšem nic nevymieňujíc, právem zvésti, zmocniti, prodati, směniti a jako s svejm vlastním statkem učiniti, jak by se mu nebo jim nejlépe zdálo a vidělo, tak jakoby již prvé na to všecko právo dovedeno a rozkaz i do slunce západu vykonán, vydržáno bylo až do dosažení vší summy své i s škodami a náklady na to vzešlými. Pakli by oni všickni nebo který koliv z nich dřív nežli by tento dluh docela všicek zaplacen byl, zemřeli, tehdy jiní živi pozuostalí aby byli povinni tomu všemu zadost učiniti, nebo děti i jiní přátelé jich po smrti jejich, jakožto nápadníci a držitelé statku po nich pozuostalého, povinni a dlužni budou tomu všemu až do zouplného zaplacení dosti učiniti. Actum et relatum in consilio f. 3. post conversionem Pauli ac pridie Brigitae anno MDLXXXI magistro civium d. Laurentio Brzekovecz a Zavorzicz.

Prager Stadt-Arch. Manuscript Nro. 2169, F. 37.

1581. **802.** Die böhmische Kammer befiehlt dem Weinbergmeister, dem jüdischen Arzte Isak bei dem Transporte von vier Fass fremden Weines keine Hindernisse zu bereiten. Prager Schloss, 8. März 1581.

Císaře JMti pána našeho nejmilostivějšího pergmistře hor viničních, příteli milý. Vězte, že jsme na přímluvu některých dobrých pánuov a přátel k tomu dovolili, aby sobě Izák Žid lékař, k strojení vína židovského, čtyry sudy přespolního vína sem svézti dáti mohl. Protož jménem a na místě JMti Cské poroučíme vám, abyste mu v tom žádné překážky nečinili. Na tom vuoli JMti Cské naplníte. Dán na hradě Pražském v středu po neděli postní Laetare léta ɔc 81.

Böhm. Statth.-Arch. Cop. $68^1/_2$, *fol. 510.*

1581. **803.** »Marcus Meysel Jud zu Prag« bittet die Hofkammer, damit ihm die im J. 1578, 23. Mai der Kaiserin Maria zu Handen des Zahlmeisters für den Küchenbedarf geborgten 2000 Taler sammt Interessen (als Pfand bekam er Silbergeschirr) zurückerstattet werden.*) Prag 1581. (Deutsch.)

Wolf: Kl. Schr.

1581. **804.** Die böhmische Kammer befiehlt dem Hauptmann der Herrschaft Pardubitz, von dem Pardubitzer Bürger Johann Čečatka zu erfragen, wie viel und was für minderwertige Taler ihm der Prager Jude Jonas übergeben hat und wem dieselben wieder ausgefolgt wurden. Prager Schloss, 21. April 1581.

Pane hejtmane, příteli náš milej. Jakož nyní velmi zhusta neberní a lehčí tolarové, kteříž na dobrotu víceji neplatí než třiceti šest krejcaruov, mezi lidi se na nenabytú škodu netoliko JMti Cské pána našeho nejmilostivějšího ale i vší země vtrušují a vydávají: i zprávu toho máme, že Jonáš Žid zdejší před některým časem nedávno nemálo jest netoliko takových neberných a lehkých tolaruov Janovi Čečatkovi sousedu Pardubskému vydal, ale také mezi zlatou minci do dvaceti uherských grošíkuov stříbrných, kteří tři krejcary platí, pozlacených dal a

*) Aus einem anderen Schriftstücke erfahren wir, dass die Kaiserin sich verpflichtete jährlich 25 fl. Interessen für je 100 Thaler zu zahlen. Bis zum 25. Februar 1581 wurden keine Interessen bezahlt. Die Kaiserin verlangte daher, dass die Hofkammer auf Mittel und Wege sinne, dass das verpfändete Silbergeschirr ausgelöst und der grossen Interessen überhebt werden möchte.

ty po tom od něho zase přijíti musil. Protož jménem a na místě JMti 1581.
Cské poroučíme vám, abyste nadepsaného Čečatku hned před vás povolali a na něm to dostatečně, avšak v tejnosti a s napomenutím, aby pravdu oznámil, zvlášť když jest již to skrze jiné na jevo vyšlo, přezvěděli, kterého léta a dne, v jaké sumě a jaké tolary a čího rázu nadepsaný Žid jest jemu neb komu jinému vydával a komu jest je týž Čečatka zase od sebe odvozoval. A čeho se tak na něm doptáte, o tom nám na komoru nemeškajíc zprávu vaši učiňte. Na tom JMti Cské jistú vuoli naplníte. Dán na hradě Pražském v pátek po neděli Jubilate léta osmdesátého prvního.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 68½, f. 528.

805. Johann Reymann schreibt an den obersten 1581.
Hauptmann von Ober- und Niederschlesien Bischof Martin von Breslau: wie Herzog Heinrich die Stadtgräben in Liegnitz untersucht, die Türme bestiegen und den Juden aufgetragen hat, in einem Hause Pulver zu bereiten. Löwenberg, 26. Juli 1581. (Deutsch.)

Sammlung von Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens 1850, II. 273.

806. Kaiser Rudolf II. befiehlt der böhm. Kammer 1581.
den Kammerprokurator zur Prüfung der Ratswahl bei den Prager Juden zu verordnen und hernach einen Bericht darüber einzusenden. Prager Schloss, 3. August 1581.

Rudolph der Ander ɔc. Gestrenge, ehrnfeste, liebe Getreue! Wir haben euren gehorsamen Bericht vom fünfundzwanzigisten Tag nächsthin, in Sachen der Judenältisten und Richter Wählung, sowohl auch ihr aller Beschreibung betreffend, mit Gnaden empfangen und daraus verstanden, was mit solcher Wählung in einem und anderm furgelaufen. Dieweil ihr dann der gehorsamen Meinung seit, dass die Bestätigung der Ältisten umb bedenklicher Ursachen willen je ehe je besser fürgenumben werde: so befelhen wir euch genädiglich, ihr wollet unserm Kammer-Procurator in unserm Namen auferlegen, dass er die Sachen eurem rathlichen Guetachten nach schleunig an die Hand nehmbe und die ganz Gemein nochmals zum Uberfluss befrage, ob solche Wahl ordentlich und ihren Pflichten nach beschehen sei, dabei aber dass auch alles Fleiss zuegesehen und in Acht genummen werde, damit nicht etwo was Verfänglichs und Nachtheiligs darhinter verborgen liege. Also wöllet auch die Beschreibung erwähnter Juden wircklich betreiben und uns alsdann ferrer eines und des andern halben gehorsamen Bericht zuekummen

1581. lassen. Wollten wir euch genädiglich nit verhalten und ihr vollbringet hieran unsern gnädigen Willen und Meinung. Geben auf unserm kuniglichen Schloss Prag den dritten Tag Augusti anno ɔc im einundachtzigisten.

Orig. böhm. Statth.-Arch. J. 4/5.

1581. **807.** Die Vornehmsten der Prager Judenschaft bitten die böhmische Kammer um Einsetzung neuer Gemeindeältesten. 8. August 1581.

Rom. Kais. auch zu Hungern und Böhem ɔc Königl. Mt bohemischen Herren Kammeräthe ɔc Grossgunstige, gebuetunde lieben Herren! Euer Genaden ganz niederhaftigisten Gehorsambs undertäniglich vorzubringen nit underlassen können betreffende under uns der Ältisten Ambt. Demnach euer Genaden eine Verzeichnus behendiget worden und angelangt: nachmals eur Genaden gehorsamblich und zum allerhochsten bitten than, die geruhen allergnadigiste ain Verordnung zuethan und mit der Ältisten Ambt wie zuvor bescheen die arme jüdisch Gemein unverzieglich zu vorsehen, da nothwendige und vielfaltig Sachen zueträglich, dass wohl von Nöthen und wie pillich vörkömmen möchte; wie dann kein Zweifel, Euer Gnaden werden unser unterthanigiste Bitte anhoren. Sich damit dero in Schutz und zu furderlichen Bescheid ganz undertäniglich und gehorsambist befelhen thuen. Actum den 8. Tag Monat Augusti anno ɔc einundachtzigisten. Euer Genaden niederhaftigiste underthänige

die Vornehmsten aus der Gemein Judischheit in Prag.

Orig. böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5.

1581. **808.** Rudolt II. verlangt von den böhmischen Oberstlandesbeamten ein Gutachten in Betreff der Einstellung der Gold- und Silber-Ausfuhr der Juden Prag, 2 September 1581.

Rudolt ɔc. Wir wollen euch genediger Mainung nit bergen, dass Uns bisher in mer Weg mit sonder Beschwer furkumben, dass sich die Juden in den hieigen und andern unsern beheimischen Stetten allerlei zerprochen Gold und Silbergeschmeid aufzukaufen und ausser Landes zu verfuren oder sonst in ander Weg zu verpartiren understehen sollen und das alles sowol wider die zuvor derwegen ausgegangne Mandata, als unserm Regal des Gold- und Silberkaufs zu sonderm Nachtl und

Abbruch, wie Wir dann dessen nun etzlich Jar her an unsern Münzgfällen mit sonderm Abgang empfunden. Darauf ist nun unser genedig Begern an euch, ihr wollet Uns nach notturftiger gehaltener Berathschlagung mit Rat und Guetachtten berichten, was Uns disfals zu thuen gepuren wolle, und ob Wir nit befugt sein, derwegen von Neuem ernste Mandata mit dabei anghefter Peen fertigen und publiciern zu lassen, dergestalt, dass ein jeder nit allein dergleichen gulden und silbern Geschmeid nindert anderswohin als in unser Müncz widerumben wie zuvor zum Verkauf zu tragen, sonder auch die bei ihnen den Juden verstandene Pfand, so sonst gebrochen und geschmelzt werden mussten, gleichsfals gegen die landgebreuchige Tax, sowol auch die valuirten gulden und silbern Münzen, die sie under anderm guetem Geld zu verschwerzen im Gebrauch haben, der Valuation nach in unsere Muncz abzugeben schuldig sein sollen. Und damit sich derwegen niemand fueglicher weis zu beschweren Ursach haben möge, so wolten wir diese Anordnung verfuegen, dass einem jeden, der gerecht Ducaten-Gold darbringen wurde, dasselb alsbaldt vermunz[t] und fur jede Prägerische Mark $72^1/_2$ Stuck, alsviel auch sonst aus einer Markt gemunzt wirdet, gegeben werden; jedoch dass Uns entgegen der gewonliche Munczkosten, als von jedem Stuck ein weisser Groschen gezahlt würde. Dorauf ir nun eurn Ratchlag umb soviel besser zu richten und solch eur gehorsambes Guetachten ehestes zu befurdern wissen werdet. Daran vollbringt ihr unsern gefelligen Willen vnd Mainung. Geben Prag den 2. Tag Septembris anno 81. 1581.

K. k. Reichsfinanzarchiv in Wien. Böhmen 1581. Concept.

809. Beschluss des böhmischen Landtags, der am 5. Februar 1582 auf dem Prager Schlosse eröffnet wurde, über die Judensteuer. 1582.

Berně z Židuov v království Českém.

Co se pak Zidův v království tomto dotýče: v městech Pražských i v jiných svobodných městech a nicméně ve všech městech JMCské a Její Mti císařové, též v panských, rytířských městech i v městských městečkách, vesnicích, kdežby se ti koli vyhledati a najíti mohli, ty aby předně Židé starší v městech Pražských na své povinnosti, kterýmiž jsou zavázani, všecky spravedlivě vyhledali a sečtli, a cožby se jich tak koli vyhledalo a našlo, z toho jednoho každého Žida, kterémužby nad dvaceti let bylo aneb žeby ženatý byl, ti z hlavy jednu kopu grošuov českých, však na dva terminy, totižto o sv. Bartoloměji 30 grošův če-

1582. ských a o Hromnicích léta 83. též 30 grošů českých dáti povinni budou, a kterémužby Židu dvadceti let nebylo a do desíti let stáří byl, polovici toho při jednom každém terminu, totiž po 15 groších českých tolikéž aby dali, spravili a z sebe sebrali, a od sebe nejvyšším berníkuom s jistým a pravdivým poznamenáním týchž Židuov odvedli. A poněvadž pak se to nachází, že Židé v jiných městech, městečkách a vesnicích od starších Židuov Pražských tak docela vyhledáni býti, ani k tomu, aby takovou svolenou na ně berni zouplna vyplňovali, jich přivésti nemohou: a protož jsou se všickni tři stavové s JMCskou snesli, aby předně na statcích JMCské skrze hejtmany, ouředníky, purkrabě, tolikéž kdež by Židé pod kterým pánem, rytířským člověkem a pod kýmžkoli jiným též v městech královských obývající byli, ti aby spravedlivě se vyhledali a týmž způsobem z nich se táž berně sebrala, tak aby jeden každý Žid, kterémužby dvadceti let bylo, aneb žeby ženatý byl, jednu kopu grošů českých, a kterémuby dvadceti let nebylo a do desíti let stáří že jest, ten aby 30 grošuov českých na svrchu psané terminy dal. A takovou sbírku té pomoci a berně z týchž Židuov, cožby se jí tak sešlo, předně hejtmané, ouředníci, purkrabové JMCské, nicméně každý pán a rytířský i jiný člověk, kterýžby Židy na gruntech svých měl, při berni své s listy přiznavacími na týž čas a terminy touž berni od Židův odsílati má, i tolikéž z každého královského města purkmistr a konšelé v tom se také tak zachovati a touž berni vedlé berní svých s listy přiznavacími odsílati mají a povinni jsou. A kterýž by pak Žid s tu berni, jakž na jednoho každého svoleno jest, býti a jí dáti nemohl, tehdy aby z těch gruntuov, na kterýchžby ten Žid byl, odtud ihned od pána aneb správce týchž gruntuov se vypověděl a víc tu trpěn a zase na ty grunty přijímán nebyl; pakliby kdo takového Žida na grunty své přijal a on té berně svolené spravovati, pravíc, že s to býti nemůže, nechtěl, tehdy ten, kdožby takového Žida na grunty své anebo do měst Pražských a do jiných měst přijal, ten každý aby byl sám za něj tu berni naň svolenou povinen dáti. A poněvadž se ta zpráva dává, jakoby nějaký fortel od týchž Židuov při vyhledávání osob a let jich a tak pořádného vybírání této berně se díti měl, a že se tomu až posavad vyrozuměti nemůže, jaký počet těch Židuov starých mladých, který tak podlé tohoto svolení berně vycházeti má: poroučí se nejvyšším berníkuom, aby se vší pilností a bedlivostí toho vyhledávali a na to se vyptali, tak aby v tom spravedlivě se od týchž Židův dálo a beze všech fortelův zouplna tomuto svolení od nich zadosti se stalo. A v městech Pražských takovému vyhledání nejvyšším berníkuom nápomocni býti mají JMCské rychtářové Starého i Nového měst Pražských. Ti pak Židé, kteří pod stavem panským aneb rytířským jsou,

pány těch gruntů, aneb byl-liby který v městech, tehdy ouřadem k tomu přivozováni a na nich taková berně dobývána býti má. 1582.

Böhm. Landtagsv. VI. 200.

810 Die böhm. Kammerräte an den Kaiser (zu Handen der Hofkammer) über den ausständigen Kammerzins, welchen die Juden von Altersher abführten, jedoch vom J. 1556 schuldig geblieben sind. Prag, 29. Martii 1582. 1582.

Allerdurchläuchtigister, grossmächtigister und unüberwindlichister Römischer Kaiser ɔc allergenädigister Herr! Als Eur Kais. Mt. wir noch vom vierzehenden Julii verschienes ein und achzigisten Jahrs etlichermassen von Mehrung der Einkommen und Ersparung der Ausgaben bei diesem böhamischen Kammerwesen, so viel uns damals furkommen, in Gehorsamb Bericht gethan, ist under anderm auch von den Juden Meldung beschehen, dass sie vor Alters ein Tausend Thaler jahrliches Kammerzins in Eur Mt. Rentmeisterambt gereicht, aber vom sechs und fünfzigisten Jahr her daran nichts erlegt, sondern sich mit dem entschuldigt, dass sie allemal in den gemeinen Landtagsbeschlüssen miteingezogen und ein sonderbare Kontribution auf sie gelegt worden, die sie bisher jeder Zeit bezahlen muessen und derhalben ihnen unmuglich sei diesen Kammerzins hinfüran viel weniger den versessenen zu erlegen, wie ihnen dann damals die Vertröstung beschehen war, dass sie dessen entgegen befreit sein sollten.

Dieweil aber E. Mt. Städt in Böheim neben der Steuer und Piergeld auch ein Weg als den andern ihre jahrliche Kammerzins ohne Weigerung entrichten, ist darfuer gehalten, dass sie sowohl als die Christen solchen Zins zu reichen schuldig und billich nit laer ausgehen sollten. Derwegen dann E. Mt. Kammerprocurator neben dem böheimischen Kammerpuchhalter zu Aussuch- und Handlung deren Nothturften zu Kommissari verordnet worden seind. Nachdem aber die Sachen aus allerhand Verhinderung nit vollzogen werden mugen, haben wir dieselbe auf Guetachten und in Beisein Eur Mt. Raths und Hofkammerpresidentens Herrn Ferdinand Hofmann selbst auf der Kammer furgenommen und erstlich den Juden nothturftig furgehalten, dass ihre bisher eingewendte Entschuldigung wegen der Steuer gar nit erheblich noch statt haben künde, sientemal dieselbe nit allein alle E. Mt. Underthane die Christen in den kuniglichen Städten neben dem Kammerzins reichten, sonder auch die andern Juden so ausser Prag under den Landstädten wohn- und sesshaft waren, ihren Herren die Zins sowohl als die Steuer geben und leisten mussten, und derhalben sie vermahnet,

1582. dass sie hinfüran nit weniger die ein Tausent Thaler Kammerzins reichen sollten. Was aber das verschienen betreffe, wofern sie was under eins thuen und sich also erzeigen wurden, dass Eur Mt. zufrieden sein kunden, wollten wir sie dahin befürdern, damit ihnen hieran ein Gnad beschehen möchte; under anderen auch der Schulden erwähnet, welche ihnen die Singer, Trabanten und Hartschier verblieben und E. Mt. in Abschlag ihrer Hofbesoldungen bei ihnen den Juden ubernehmben lassen.

Darauf sie nun ihr vorig Entschuldigung eingewendt und ihre Noth und Armut zum höchsten angezogen, dass sie ausser des mit der Steuer, daran sie noch ein starken Rest richtig zu machen schuldig wären, gnugsamb zu thuen hätten und dieselbe nit zu erschwingen vermöchten, derhalben gebeten, damit sie nit allein mit diesem Begehrn verschonet, sonder auch ihnen ein Nachlass an ihrem Steuer-Ausstand beschehen möcht, doch sich daneben erboten gegen Nachsehung des Steuerrestes die obbemelten Hofschulden zu bezahlen: welches ihnen aber abgelaint und nach langer Traktation entlich soviel erhandelt worden, dass sie bewilligt die beruhrten Hofschulden, so sich auf ein Tausend drei Hundert neun und funfzig Thaler verlaufen, fur den versessenen Kammerzins uber sich zu nehmen und abzurichten, hinfuran aber jahrlich ein Tausent Thaler in die Kammer zu reichen, doch dass sie dagegen umb soviel weniger mit der Steuer unbelegt bleiben sollten, dann ausser demselben ihnen sonst unmuglich zu folgen wäre.

Und wiewohl wir ihnen nun eins und anders nothturftig zu Gemuth gefuert, auch etlichmal Bedenkzeit zuegelassen und sie gern auf ein hohers gebracht hätten, so seind sie doch auf ihren Einwenden beruhet, dass ein anders und mehrers nit als die ein Tausent drei Hundert neun und funfzig Thaler zu erhalten gewest, die wir mitlerweil und bis auf Eur Mt. genädigiste Ratification von ihnen angenommen, die dagegen in Handen gehabte Schein abgefordert und dem Hofzahlmeister zuegestellt. Und dieweil es gleichwohl nit weniger, dass sie der mehrer Theils arm und do einer oder zween etwas vermuegen, hundert dargegen seind, die nichts haben, und soviel vermerkt worden, dass ihnen gleichwohl beides als Steuer und Kammerzins zugleich zu verrichten nit muglich: so wären wir der gehorsamisten Meinung Eur Mt. möchten solches also von ihnen genädigist annehmben, uber welches sie dann auch ihren Steuer-Ausstand ein Weg als den andern, was sich in gueter Abreitung befinden würdet, zu erlegen schuldig sein werden; und damit hinfuran die ein Tausent Thaler Kammerzins wiederumb richtig und ordentlich zur Kammer gebracht und gereicht werden, durch die Obristen Herren Landofficier bei kunftigem Landtag tractiren

lassen, das dieselben ein Tausent Thaler Kammerzins wie vor Alters bei der Kammer verbleiben und dagegen den Juden in Richtung der Steuer ein Linderung gemacht, damit sie uber Vermuegen nit beschwert; auch weil furkumbt, dass viel andere Juden im Land diesem Kammerzins nichts zu Hilf geben sollen, dieselben gleichsfalls zu Erlegung ihrer Steuer Gebuer gehalten werden des Versehens, weil dies ein alter Gebrauch und Kammereinkommen ist und dannocht uber das der Steuer noch was ansehliches verbleibt, es werde solches den Ständen nit zuwieder sein. Jedoch zu Eur Mt. fernerem genädigisten Erwägen und Gefallen gestellt, deren wir uns zu kaiserlichen Gnaden underthanigist befehlen thuen. Geben Prag den neun und zwanzigisten Martii anno im zwei und achzigisten. Euer Röm. Kais. Mt. underthänigiste gehorsamiste 1582.

Humprecht Czernin z Chudenicz m. p. Hertwik v. Seydlitz m. p.
M. Nosticz m. p. Paul v. Lidlav m. p.

Der Hofkammer Gutachten vom 6. Mai d. J. in rubro: A. Kaiser und Herr! Weil dieser fürgeschlagene Modus zu Vermehrung E. Mt. Kamergfäll gelangt, so hat die Hofkammer hinwieder kein Bedenken und mochten E M. solches zu kunftigem Landtag gerathener Massen tractiren lassen.

Placet imperatori 6. Mai 1582.

K. k. Reichsfin.-Archiv in Wien. Böhmen. B. f. XIV. Orig.

811. Kaiser Rudolf II. befiehlt der böhmischen Kammer die 52 Prager Juden, welche wegen eines (nicht näher bezeichneten) Verbrechens in Haft genommen worden sind, gegen eine Bürgschaft von 20.000 Thalern und sofortige Erlegung von 6000 Thalern auf freien Fuss zu setzen. Wien, 3. April 1582. 1582.

Wir werden von dem edlen unserm Rath, Hofkammerpresidenten und lieben Getreuen, Ferdinanden Hoffmann Freiherrn, bericht, dass unlängst zu Prag deren daselbst wesenden Juden zwoundfünfzig Personen umb ihres ungebührlichen Fürnehmens und Verbrechens willen in unser Straf erkennt und darauf in die gefängliche Verhaft auf den weiszen Thurm gesetzt worden, welche folgends sich erboten haben sollen Bürgschaft zu thuen, damit sie bemelter Verstrickung erlassen werden möchten. Nun ist Uns gleichwohl mittlerweil, bis wir Uns angeregter Verwirkung und Straf halber genädigist resolviren, nicht zu-

1582. wider, sie solches ihres Verhafts zu erlassen, wofer sie sich umb zwainzig Tausend Thaler gnuegsamblich verbürgen und darunter sechs Tausend Thaler alsbald und ehe sie aus der Gefängnus gelassen werden, erlegen wöllen; wie dann auch hiemit unser genädigister Befelch ist, ihr wöllet solches, wofer ihr anderst kein Bedenken darwider habt, unverzogenlich ins Werk richten. Im Fall ihr aber einiche difficultirliche Ursach darbei befinden wurdet, alsdann die Sach mit einander berathschlagen und Uns euer berichtliches Guetbedunken furderlich zuekommen lassen. Daran ɔc. Geben Wien den dritten Tag Aprilis anno ɔc im zweiundachzigisten.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Gedenkbuch Böhmen 1582—3. Cop.

1582. **812.** Schuldbrief der Prager Judenältesten für Kasper Bernauer von Felburg über 1500 Schock böhm. Groschen. Prag, 4. Mai 1582.

Izák líkař, Monyš Beneš, Majer Brandejský, rabí Majer Ebštajn, rabí Jakub zeť Enochů, Majer Berleš, rabí Šalomoun syn Munkovy, rabí Abraham Bachor, Markus Meyzl, Fejtl Vokatý, Lazar zeť Mojžíše líkaře, rabí Izák zeť rabí Leba, Juda impressor, Jonáš Buria, Joachym Nosek, Viktořin Goltšajder, Mendl Fauber a rabí Samuel Mass, starší židovští v Praze, stojíce osobně v radě před panem purgmistrem a pány sami od sebe i na místě vší obce židovský přiznali se a oznámili: že sou dlužni rukou společnú a nerozdílnú dluhu pravého a spravedlivého peněz hotových půjčených urozenému a statečnému rytíři panu Kašparovi Bernaurovi z Felburgu, JMCské kamrdieneru, puol druhého tisíce kop grošův českých, kderúžto summu předepsaní Židé dáti a navrátiti mají na den Nového léta po actum zápisu tohoto najprvé příští i s úrokem podlé nového nařízení na tu summu přišlým. Ujišťují a zápisem tímto oni starší židovští nahoře zejména postavení i jeden každý na domu svém, v němž bydlí i na jiném všelijakém statku movitém také nemovitém i na osobách svých zapisují na ten zpuosob: neučinilili by tomu zadosti a dluhu i vší summy na den Nového léta nahoře jmenovaný s úrokem vzešlým neoplatili a nenavrátili, tehdy pan Kašpar Bernaur z Felburgu aneb ten, komuž by od pána poručeno bylo, má a bude jmíti moc v domy dotčených starších Židuov i v jiný všelijaký statek jejich movitý také nemovitý právem se uvázati, tak jako by všecko právo na vrch i do slunce západu vydržáno, zvod a zmocnění vykonáno bylo, je držeti, směniti, prodati a tu summy své i s úrokem a škodami vzešlými na domích a jiných statcích, nicméně i na osobách jejich postihati a dobývati přede všemi jinými jich věřiteli. Actum in

consilio fr. 6. postridie Inventionis crucis et pridie Gothardi anno MDLXXXII magistro civium d. Philipo Redlwestero a Wilderstorf. 1582.

Achiv der Stadt Prag. Mscr. 2169 fol. 63.

813. Der Buchdrucker Abraham erklärt seine Frau Schöndl oder Krásná als lebenslängliche Mitteilnehmerin an den Gerechtsamen, welche ihm in dem sogenannten Šilháček'schen Hause gebühren. 4. Mai 1582. 1582.

Abraham impressor Žid stoje osobně v radě oznámil, že Šendl jinak Krásnou ženu svú ke vší spravedlnosti, kterúž v domu Šilháčkovský řečeném jmá, připouští, aby toho společně do smrti jich požívali a jeden bez druhého takové spravedlnosti prodati ani jinak zaváditi nebude moci. Také doloženo: splodili-li by oni společně v tom manželství které děti, po smrti Abrahama i Šendl děti jejich a žádný jiný v té takové spravedlnosti předřečeného domu budou praví nápadníci a dědicové. Pakli by žádných dětí neměli aneb že by jim zemřely, tehdy dcery jeho Abrahama z předešlé ženy jeho Betky pošlé tu spravedlnost obsáhnou a odtud Šendli její věno budou povinny vydati, a pokudž by jí věnem nevybyly, potud ona v tom domu bez překážky jich i každého člověka zuostane. Dále k sobě se ve všem podlé listuov židovských zachovati mají. Byl při tom Monyš starší židovský a Šimon školník. Actum in consilio f. 6 postridie Inventionis crucis et pridie Gothardi anno MDLXXXII.

Archiv města Prahy. Rkp. 2169 f. 63.

814. Kaiser Rudolf II. billigt die Verhandlungen der böhmischen Kammer mit den Prager Juden wegen der Begleichung einer Schuld der Hofsänger, Hartschierer und Trabanten und wegen der Zahlung eines jährlichen Kammerzinses von 1000 Thalern. Die Kammer soll dafür sorgen, dass die Juden diesen Kammerzins ordentlich abführen und dass im nächsten Landtage deswegen sowie in Betreff der Milderung ihrer Steuerlast das Nöthige vorgetragen werde. Wien, 8. Mai 1582. 1582.

Wir haben aus eurem vom 29. Martii nächstverschienen in Gehorsam gethanen Bericht, welchermassen ihr die Handlung mit denen Juden, dass sie sich die 1359 Thaler, so ihnen unsere Singer, Hartschier und Trabanten schuldig verblieben und wir in Abschlag ihrer Hof-

1582. besoldungen übernommen, selbst abzurichten, auch von nun an konftig 1000 Thaler jährlichen Kammerzins, inmassen sie denselben vor Jahren auch gereicht, zu erlegen verwilligt, bis auf unsere gnädigste Ratification geschlossen, mit Gnaden angehört und vernommen.

Dieweil dann eurem gehorsamen Vermelden nach bei ihnen und ihres Unvermügens willen ein mehrers nicht zu erhalten sein soll, so haben wir gleich in solche Abhandlung nit allein bewilligt, sondern auch euren dabei angewandten Fleiss zu gnädigem Gefallen vermerkt mit gnädigistem Befehlich, ihr wöllet also hierfüro darauf gedacht und darob sein, damit durch sie, die Juden, solcher Kammerzins der ein Tausend Thaler jederzeit ordenlich abgelegt, auch bei nächstem Landtag deshalben sowohl wegen Linderung ihrer Steuercontribution die Nothdurft angebracht werde. Geben Wien den 8. Tag Mai anno ɔc im zweiundachtzigsten.

Böhm. Landt. VI. 218.

1582. **815.** Ladislaw der Ältere von Lobkowitz berichtet dem Wilhelm von Rosenberg, dass das kaiserl. Mandat bezüglich des Wuchers, der Juden und Wiedertäufer in Schlesien, wie es von den Oberstlandesbeamten dem Kaiser vorgelegt wurde, ohne Änderung veröffentlicht worden, bezüglich der Lausitz habe man einige Correcturen vorgeschlagen. Prag, 22. Mai 1582.

Hochgeborner Herr! Insonders geliebter Herr Schwager und gueter Freund ɔc. Nachdem Ihr Kais. Mt., auch wie E. L. sich zu erinnern haben, auf die Vergleichung der Stände in Ober-Lausitz das Wuchermandat und desselben anhängenden Artigel halben, solches alles durch uns haben berathschlagen lassen, wir auch Ihr Mt. unser Guetbedunken diesfalls, nit allein Ober-Lausitz sondern auch Schlesien betreffend, underthänigst angezeigt und dieweil die Generale in Schlesien albereit publicirt und vom Furstentag daselbst geschlossen, nit allein die Wuchermandat, sondern auch die Juden und Wiedertaufer betreffend, hat man zu diesemmal keine Veränderung in Schlesien furnemen kunnen. So viel aber Ober-Lausitz anlangt, haben Ihr Mt. auf unser räthlichs Gutbedunken die General im Lausitz corigiren lassen und durch ein eigen Curier, dieweil der Landtag von Morgen uber acht Tag in Ober-Lausitz gehalten werden soll, abgefertiget, mit der austruglichen Condition und Befelch, da wir ferner in sollichem kein Bedenken hätten, mehrgemelte Mandata alsbald allhie drucken zu lassen und Ihrer Mt. zu der Verfertigung zu ubersenden; weliches also

geschehen, wie E. L. aus beiliegendem gedruckten Generalmandat nit weniger aus der Abschrift, welicher Gestalt wir diesfalls Ihr Mt. beantwort, zu vernemen haben, und verhoffen E. L. mit solichem auch wohl, dann es in der Eil nit anders sein können, zufrieden sein. Gleichfalls ist auch solliches dem Herrn obristen Kanzler zu der Nachrichtung insinuirt worden, allein durch mich obristen Hofmeister, dieweil sonst niemands allhie und Herr Johann Chinski heutiges Tages auch nach Kolin auf Herr Kaspars von Scherotius Hochzeit verreist. Und ich E. L. thue das, so ihr allzeit freundlichen lieb ist und uns alle gottlicher Warung beineben befelhen. Datum Prag ɔc. 1582.

Orig. Arch. in Wittingau.

816. Kaiser Rudolf II äussert der böhmischen Kammer sein Missfallen darüber, dass die straffälligen Juden in Prag gegen eine geringe Summe in Freiheit gesetzt wurden und dass die Kammer dieses Geld, das eigentlich für den Aufbruch des Kaisers von Wien bestimmt war, für sich verwendete. Die Kammer soll das Geld wieder erstatten. Wien, 28. Mai 1582. 1582.

... Dass aber die Juden zu Prag, so ihrer geübten ungebührlichen Handlung halber in unser Straf erkennt, der Gefängnus ausser unsers Vorwissens gegen eine so schlechte Summa erlassen, auch noch uber das, beschehener Verordnung zuwider und ungeachtet, dass dasselb Geld eures Selbstwissens zu unserm Aufbruch deputiert gewest, wie es dann auch an sich selbst kein der Kammer eingeraumbtes oder zugehörigs Gefäll ist, dennoch darein gegriffen worden, das will Uns nit wenig frembd und bedenklich fallen; können euch auch diesen Eingriff gar nit verstatten, sondern befehlen euch hiemit endlich und wollen, dass ihr Uns dasselb alsbald wiederumben erstattet und zu Handen des Hofkammerdieners Ehrenpreis auszählet, wie Wir dann oberwähnten unsern Nothdurften nach gewisse Reitung darauf gemacht und desselben gar nit entbehren können. Geben Wien den achtundzwainzigisten Mai anno ɔc im zweiundachzigisten.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Gedenkbuch Böhmen 1582—3. Cop.

817. Kaiser Rudolf II. an die böhmische Kammer: billigt die gegen die straffälligen Juden in Prag verhängte Execution und verlangt die Eintreibung des den Juden auferlegten Strafgeldes und die Abführung der Summe, die sie bereits erlegt haben. München 22. Juni 1582. 1582.

1582. Welichermassen an Uns N. die Ältisten unter den Juden im Namen der ganzen Judenschaft zu Prag diemütiglich supliciert haben, das habt ihr aus beiverwahrtem Einschluss mit mehrem zu vernehmben. Weil Wir aber in solich ihr Begehren weder verwilligen, noch aus unserer hierin zuvor ergangenen Resolution und euer darauf furgenombenen Execution andern zu einem Exempel keineswegs zu schreiten wissen, demnach lassen Wirs in vorigen Terminis und bei der durch euch furgenombenen Execution gnädiglich verbleiben, euch darauf in Gnaden befehlend: dass ihr den Rest, so die strafmässigen Juden noch zu erlegen schuldig, nit allein mit Ernst furderlich einfordert, sondern auch denselben sambt denen durch euch bereits empfangenen drei Tausend Gulden zu Handen unsers allda noch anwesenden Hofzahlmeisters oder zum Fall derselb etwo von dannen bereits verreiset, unserm Hofkammerdiener Georgen Ehrnpreis gewisslich erleget und zuestellet. Daran ꝛc. Geben in unserm kaiserlichen Hofläger zu München den zweiundzwainzigisten Juni anno ꝛc im zweiundachtzigisten.

K. k. Reichsfin.-Archiv in Wien. Böhmen. Gedenkbuch 1582—3. Cop.

1583. **818.** Beschluss des böhmischen Landtags, der am 13. Mai 1583 auf dem Prager Schlosse eröffnet und am 27. Mai desselben Jahres beschlossen wurde, über die Steuer von den Juden. 13.—27. Mai 1583.

Anbelangend aber die Juden in den Präger und anderen kuniglichen und der Kunigin Städten, Städteln, Flecken und Dörfern, wo und an welchem Ort dieselben ausgesucht werden möchten, die sollen aller Massen und Gestalt, inmassen in den vorigen Landtägen angeordnet und geschlossen worden, von jedem zwanzigjährigen oder beheiraten Juden vom Haupt ein halb Schock Groschen beheimisch auf Bartholomäi nägstkunftig zu erlegen schuldig sein; welche Juden aber unter 20 Jahren und 10jährig wären, da solle vom Haupt der halbe Theil, das ist 15 w. Gr., auf bestimbten Termin gesamblet und erlegt werden. Und dieweil fürkumbt, dass nit wenig an solcher alten Judensteuer noch restieren solle, so sollen sie dieselbe zwischen hier und st. Veitstag gewisslich richtig machen und mit Erlegung derselben uber itzt vormelten Termin gar nicht verziehen. Zum Falle es aber nicht beschäh, so werden sich die Einnehmber gegen ihnen mit der in hievorigen Landtagen angeordneten Pön zu verhalten und die Execution ins Werk zu stellen wissen.

Böhm. Landt. VI 325.

819. Der Buchdrucker Isaak erklärt seine Frau Esther als Miteigenthümerin der Hälfte des Hauses, welches er mit seinem Bruder Salomon besitzt. 17. Juli 1583. 1583.

Izák impressor Žid stoje osobně v radě přiznal se, že Esteru ženu svú připustil jest a zápisem tímto k polovici domu svého, jejž s Šalamúnem bratrem svým jmá, připouští, tak aby ona Estera umřel-li by prvý Izák byla v té polovici domu rovná a pravá společnice s dětmi, kteréž by spolu zplodili. Dále k sobě se ve všem podlé listuov židovských zachovati povinni jsou. Byl při tom Žalman Munka starší židovský a Izák Kokeš školník. Actum in consilio f. 4. pridie Arnolphi anno MDLXXXIII. magistro civium d. Elia Behemo a Bawenberko

Msc. im Arch. der Stadt Prag. Nr. 2169 f 79.

820. Die böhmischen Kammerräte befehlen dem Stadtrate und dem kaiserlichen Richter in Kolin, nachdem die Koliner Juden der Falschmünzerei nicht verdächtig sind, sie in ihren Gewerben und Handel nicht zu hindern. Prager Schloss, 30. Juli 1583. 1583.

Moudří a opatrní přátelé milí! Poněvadž jest se falešné mince, jakž jsme z relací JMCské pána našeho nejmilostivějšího expeditora při komoře české, nicméně také z vašeho pane rychtáři psaní porozuměli, v příbytcích židovských při pilném vašem vyhledávání víceji kromě v té židovské studnici nebo čerpadlu, kteréž vždycky otevřené jest, aniž sic žádného podezření nenašlo, a tak tu Židé z té i jiných příčin v podezření býti nemohou: protož vám na místě JMCské poroučíme, abyste odpečetíc jich věci (ačby se prvé nestalo) jim v živnostech a obchodech žádné překážky nečinili, ani jiným činiti nedopouštěli, nýbrž nad nimi ochrannou ruku drželi. Avšak při tom nicméně předce svůj pilný a bedlivý jakž mezi Židy i křesťany v domích šenkovních a jinde pozor dejte, jestliby kde taková falešná mince proskakovala, aby ten, kdož by ji vydával, vzat a nám o tom časně oznámeno býti mohlo. Na tom JMCské jistou vůli naplníte. Dán na hradě Pražském v sobotu po svatém Jakubu léta osmdesátého třetího.

JCMsti president a rady zřízené komory v král. Českém.

Orig. Koliner Stadt-Arch.

821. Kaiser Rudolf II. verlangt von der böhm. Kammer einen Bericht nebst Gutachten über das Gesuch der Prager Judenschaft um die Erstreckung 1583.

1583. des Rechtes, ihre Ältesten und Richter aus der Gemeinde selbst ohne weitere Anmahnung wählen zu dürfen, auf weitere 5 Jahre. Wien, 28. August 1583.

Rudolf der Ander ɔc. Wohlgeborn, gestreng, ernfest, liebe Getreuen! Aus beiverwartem Einschluss werdet ihr gehorsamblichen vernemben, welchermassen bei uns die Judenschaft zu Prag underthänigist anhalten und bitten thuet, dass wir ihnen den hievor mitgetheilten Gwaltbrief, dass sie nemblich ihre Ältisten und Richter aus ihrer Gemein fur sich selbst erwählen und kiesen möchten, noch auf fünf Jahr lang gnädigist erstrecken wollten. Und befehlen euch darauf gnädiglich, ihr wollet uns hierüber euern gehorsamben Bericht und räthlich Guetachten unverlängert zuekumben lassen. Daran vollbringt ihr unsern genädigen Willen und Meinung. Geben Wien den achtundzwantzigisten Tag Augusti anno im dreiundachtzigisten.

Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5. Orig.

1583. **822.** Die böhmische Kammer rät dem Kaiser den Prager Juden das Recht sich ihre Ältesten ohne Anmahnung selbst wählen zu dürfen, noch auf weitere 3 Jahre zu erstrecken. 14. September 1583.

Allergnädigister Kaiser. Auf E. Kais. Mt. an uns vom 28. Augusti verschienen ausgangenen gnädigisten Befelch und eingeschlossenen der Ältisten und Gemein der Judenschaft allhie Supliciren umb Bewilligung ihrer Richter und Ältisten Wahl auf 5 Jor lang: wollen E. Kais. Mt. wir hiemit gehorsambist nit verhalten, dass weil hievor in der gleichen ihrer Petition kein Bedenken furgefallen, soliches auch von pesserer Ordnung und zu Verhuetung vergebener Bemühung und Uberlaufens angesehen, E. Kais. Mt. geruhen nochmals ihnen die Begnadung vorigermassen auf 3 Jor lang bewilligen und die Fertigung dorauf gnädigist thuen lassen mochten. Doch solches zu deroselben fernern gnädigisten Willen und Wohlgefallen gestellt. Deren wir uns zu Kais. Gnaden gehorsamlich thuen befelhen. Geben 14. Septembris anno ɔc im 83.

Conc. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5.

1583 **823.** Kaiser Rudolf II. gewährt abermals der Prager Judenschaft das Recht auf weitere drei Jahre sich ihre Ältesten und Richter aus der Gemeinde »ohne Anmahnen« selbst wählen zu dürfen. Prag, 23. October 1583. (Deutsch.)

Böhm. Statth.-Arch. Cop. 100. Fol. 14.

824. Beschluss des böhmischen Landtags, der am 18. November 1583 eröffnet und am 14. December desselben Jahres geschlossen wurde: Wegen der Juden. Und dieweil der Juden Steuer in diesem Landtagsbeschluss nicht gedacht wirdet und sich dann nicht allzu richtige Ordnung in Abzählung der Häupter und Reichung der Steuer und Gebührnus bisher erhalten haben, und dieweil dann vermelte Juden zur Kammer gehörig sein, so wirdet bei Ihrer Kais. Mt. stehen, wie etwo der beste und sicherste Weg in Abgebung solcher ihrer Hilfen anzuordnen und furzunehmben sein möcht; jedoch sollen die Juden in den Kreisen und auf der Ständ Grund die Steuer, inmassen vorige Jahr, mit Bestimbung ihrer Häupter in den Bekanntnussbriefen ein Weg als den andern abzugeben schuldig und verbunden sein. 1583.

Böhm. Landt. VI. 467.

825. Rudolf II. einem Ungenannten, er möge dafür sorgen, dass die Juden auf der dem Grafen Schlick verpfändeten Herrschaft Petschau und in der Stadt Elbogen nicht geduldet werden. Prager Schloss, 12. December 1583. 1583.

... Beschliesslich was die Juden betrifft, so zu Petschau, Elbogen*) und anderswo umb die Pergstädt herumbwohnen und deren sich je

*) Wir lassen hier aus der Geschichte der Stadt Elbogen das folgen, was über die Juden berichtet wird. — Die in der Stadt Elbogen sesshaften Juden haben sich durch ihre Betriebsthätigkeit im Handel, vielleicht auch durch manche Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe grosses Vermögen gesammelt und dadurch das Missfallen der christlichen Bevölkerung zugezogen. Schon frühzeitig hatte sich Elbogen ein Privilegium erworben, dass kein Jude sich im Inneren der Stadt aufhalten dürfte; dennoch fanden sich zu verschiedenen Zeiten wieder Juden ein, denen Bürgermeister und Rath nur bedingungsweise zeitweiligen Aufenthalt gestatteten. Die allseitige Abneigung gegen das Judenthum überhaupt haben den Rath veranlasst, am 5. December 1636 vom Kaiser Ferdinand III. ein neues Privilegium zu erwirken, dass in Elbogen kein Jude mehr wohnen solle, und dass auch jene, welche bisher gegen Revers sich hier aufhielten, nicht mehr zu dulden und abzuschaffen seien. Die Stadt Karlsbad, welche ganz dieselben Privilegienrechte wie Elbogen besass, hielt ihr Privilegium vom Könige Wladislaw (1494) sorgfältig aufrecht und duldete keinen Juden in ihrem Rayon, doch Elbogen gestattete Ausnahmen, und schon im Jahre 1496 waren Juden daselbst wieder anwesend. Eine Zuschrift des Burggrafen Kaspar Schlick, datirt Freitag nach Invocavit 1496 bekundet: »Karl Mendl Jud zum Elbogen, hatte die zehn Gebote von der Judenschaft in Eger geborgt, welche bei seiner Auswanderung aus der Stadt nur gegen Verpfändung silberner Geräthe der Elbogner Judenschaft

1583. länger je mehr finden und einwurzeln sollen, da ist Uns nit gemeint solches zu gedulden und nachzusehen, wie ihnen dann hievor insgemein alle Pergstädt verboten seind, haben derwegen solch Verbot anjetzo wiederumb verneuet auch neben dem obgedachten Schlicken als Pfands-Inhaber der Herrschaft Petschau, sowohl denen zum Elbogen genädiglich auferlegt, sie die Juden von dannen wieder abzuschaffen, welches du ihnen also einhändigen zu lassen und dabei ferner Nothturft zu befurdern würdest wissen; wollten Wir dir genädiger Meinung nit

belassen werden sollten.« Denn die Juden in Elbogen hatten nämlich seit den ältesten Zeiten das Recht, sich der Judenbücher und der zehn Gebote der Egerer Judenschaft zu bedienen. In dieser Zuschrift ersuchte Schlick den Rath in Eger über den von Altersher üblichen Gebrauch dieses Buches Aufschluss zu geben. Die Juden in Elbogen mögen so wie jene in Eger von Zeit zu Zeit vom Könige die Bewilligung eingeholt haben, in der Stadt sich aufhalten zu dürfen. Im XVI. Jahrhundert hat der Rath jeden Bürger, der einen Juden beherbergte, mit einem Reichsthaler bestraft; dennoch wussten sich diese in die Stadt zu drängen und betrieben Handelsgeschäfte. Sie bestürmten deswegen den Burggrafen und den Kreishauptmann. Letzterer gab ihnen im Jahre 1559 sogar die Bewilligung, sich innerhalb der Stadt ansiedeln zu dürfen mit der Verpflichtung gleiche Lasten mit der Bürgerschaft zu tragen. So oft sie die Gemeindeabgaben verweigerten, drohten Bürgermeister und Rath mit der Ausweisung. Im Jahre 1640 mussten die von Elbogen, jedes Haupt gross oder klein, jung oder alt, Weib oder Mann, Kind oder Knecht 30 Kreuzer, jeder Jude aber einen Gulden zur Unterhaltung der Garnison beitragen. Auf den Elbogner Wochen- und Jahrmärkten durften die Juden keine Waaren feilbieten. Im Jahre 1693 musste der Bürger Paul Plankner einen Thaler Strafe zahlen, weil er in seinem Hause einen Juden übernachten liess. Es scheint, dass der Rath nur in Fällen dringender Noth gegen Widerspänstige von seinem Ausweisungsrechte Gebrauch machte, übrigens hörten alle derlei Repressalien nach dem Franzosenkriege auf.

Die Judenfamilien in Elbogen standen mit jenen in Petschau, Lichtenstadt, Königsberg und Prag in Verbindung, wie dies viele Zuschriften und auch eine Aufforderung der Prager Landesstände vom 2. Juli 1629 bekunden, nach welcher die in Elbogen wohnenden Juden nach der Zahl ihrer ständigen Gewerbschaften zu der Landes-Contribution per 40.000 fl. konkuriren mussten. Die Elbogner Juden überhaupt, so wie jene in ganz Böhmen, wurden nach den allgemeinen Landesgesetzen behandelt, während dem jene in der Reichsstadt Eger weder die Judensteuer nach Prag zahlten, noch sonst zu Kronabgaben herangezogen waren, weil sie diese Abgaben nach Massgabe ihres Vermögensstandes direkt an die Egerer Stadtlosung leisteten.

Als die Stadt Elbogen im Jahre 1599 die Zollstätte in Birndorf und Chodau vom Kaiser Rudolf II. erwarb, hatte nach dem Zolltarife jeder Jude und jede Jüdin, gross oder klein, so oft sie den Zollschranken passirten, zwei Groschen, in späteren Zeiten einen Weissgroschen Zoll zu bezahlen. Wahrzeichen von der einstigen Anwesenheit der Juden in Elbogen sind noch in einigen Kellern der Häuser in der Kirchengasse vorhanden und zwar des sogenannten Judentauchens; der Platz vor dem alten Schlosse wird heute noch der Judenberg genannt.

pergen, und es beschiecht hieran Unser genädigister gefälliger Willen. 1583.
Geben auf unserm kuniglichem Schloss Prag den zwölften Decembris anno im drei und achzigisten.

Cop. Arch. Stadt Schlaggenwald.

826. Rudolf II. befiehlt dem Grafen Sebastian Schlick innerhalb Monatsfrist die Juden aus der Stadt Petschau wegen des Schadens, den sie den Bergstädten Schlaggenwald und Schönfeld verursachen, auszuweisen. Prag, 12. December 1583. 1583.

Rudolph ɔc. Wohlgeborner, lieber Getreuer! Nachdem Uns von den gemeinen Gewerken und sunst mit Beschwerung furkombt, dass in der Stadt Petschau und anderswo umb die Pergwerch herumb viel Juden wohnen und je länger je mehr sich finden und einwurzeln, zu welchen nun sunderlich das Pergvolk und Inwohner unserer Pergstädt Schlaggenwald und Schönfeld häufig laufen, bei ihnen ausporgen und mit ihrem hohen und ubermässigen Wucher also von den Juden ausgesogen und ihrer Hab entblöst werden, dass sie in äusserst Verderben gerathen; auch was man ihnen den Juden nicht zuträgt, sie selbst darnach laufen und bei der Nacht in unser Pergstädt wider die hievor daruber ausgegangene Mandat und Verbot einschleichen sollen: und dieweil Wir dann solches, so nit allein den Gewerken und gemeinem Mann, sonder auch Unserm Kammergut zu Schaden und Nachtheil gereicht, keinesweges verstatten und nachsehen kunnen, so befelchen Wir dir hiemit gnädiglich, du wollest alsbald bei den Juden, so sich zu Petschau aufenthalten, verschaffen, damit sie nit allein die Pergstädt meiden, sondern auch sich inner Monatsfrist von dannen und aus der Nahe machen und wenden, wie Wir dann hieruber zu männiglichs Nachrichtung offene Mandat ausgeen lassen, davon Wir dir hiebei ein gefertigtes Exemplar ubersenden, solches an gehörigem Ort anzuschlagen und zu publiciren lassen, wie du zudem es an ihm selbst billich von Gebur und Nothdurft wegen zu thuen und zu verordnen würdest wissen, und du vollbringst hieran unsern entlichen gefälligen Willen und Meinung. Geben Prag den 12. Decembris anno ɔc. 83.

An Grafen Sebastian Schlicken.

Archiv der Stadt Schlaggenwald.

827. Kaiser Rudolf II. erneuert das am 6. August 1568 erlassene Juden-Mandat, kraft welchem die Juden aus 1583.

1583. den Bergstädten innerhalb Monatsfrist ausgewiesen werden sollen. Prager Schloss, 14. December 1583.

Wir Rudolf der Ander ꝛc. Thuen kund allen und jeden unsern Underthanen, wes Würden, Stands, Ambts und Wesens die allenthalben in unserm Kunigreich Böheimb sess und wohnhaftig sein. Wiewohl noch hievor im achtundsechzigisten Jahr wailend Kaiser Maximilian, unser geliebster Herr und Vater hochlöblicher Gedächtnus, durch offene Mandat den Juden insgemein alle Pergstädt bei Vermeidung ernster Straf verboten, darumben. dass sie nit allein die armen benöthigten Perg- und Handwerksleut mit ihrem unchristlichen Wucher und andern betrueglichen Handeln ansetzen, beschweren und in Verderben bringen, sondern auch Ursacher sein, dass ihnen die Erz und Silber durch allerlei Underschleif und Practiken zu und underschoben, aufgekauft und förder aus unsern Landen verschleift werden; dieweil aber uns furkumbt, dass sie nit allein bei der Nacht heimblich wider die hievor daruber ausgangene Mandat und Verbot in die Pergstädt sich einschleichen, sondern auch sich in die Nahent herumb thuen und in Städten und Märkten, sonderlich aber in unser Stadt Elbogen, Petschau, Lichtenstadt und ander Orten daselbst umb mit Wohnungen einkaufen, damit sie sollichen Handeln desto bas aufwarten und ihre jüdische Gewerb und Practicen umb so viel fueglicher treiben muegen, zu welchen dann auch das Pergvolk häufig laufen, bei ihnen ausporgen und dardurch mit ihrem ubermässigen Wucher also ausgesogen und ihrer Hab entblöst werden, dass sie in eusserist Verderben gerathen. So seind wir verursacht worden obangeregtes Mandat und Verbot meniglich zu errindern mit diesem und entlichen Befelch, dass erstlich alle Juden unsere Pergwerk der Cron Böheimb, wo und welcher Orten die sein und Namben haben, gänzlich meiden und fliehen und derselben muessig gehen sollen.

Zum andern wollen wir denjenigen, auf derer Gebiet und Grunden sie die Juden umb die Pergwerch ihr Aufenthalt haben und wohnhaft seind, in Kraft dies unsers offenen Mandats ernstlich auferlegt und gebeten haben, dass sie die Juden inner Monatsfrist von dato anzureiten, ganz und gar ab und hinwegschaffen. Da aber einer oder mehr under den Juden solches nicht thuen und uber die bestimmte Zeit noch alda befunden und begriffen wurde. der soll nit allein mit Gefängnus gestraft, sondern auch aller seiner Hab und Gueter verlustig werden. Es sollen sich auch alle unsere Inwohner, Pergleut und derselben Verwandte enthalten bei ernster Straf, die ihnen im Fall der Ubertretung begegnen soll, mit den Juden diesfalls Gemeinschaft zu haben, zu pac-

tiren oder zu handeln. Derhalben sich nun ein jeder fur Schaden und Nachtheil zu hueten würdet wissen. Und gebieten hierauf N. unsern verordneten Präsidenten und Kammer-Räthen, obristen Munzmeister, Perghauptleuten, Oberpergmeister und andern unsern Perg- und Ambtsleuten bei ermelten Pergwerchen in unserm Kunigreich Böheimb mit Ernst und wollen, dass sie ob diesem unserm Mandat festiglich halten, darwider nicht thuen, noch solches jemands andern zu thuen gestatten. Das ist also unser endlicher Willen und Meinung. Geben auf unserm königlichen Schloss Prag den vierzehenden Tag des Monats Decembris anno ɔc. im drei und achzigisten. 1583.

Cop. Archiv der Stadt Schlaggenwald.

828. Kaiser Rudolf II. befiehlt insgemein und insbesondere den Bürgermeistern der Städte Saaz, Laun und Leitmeritz, dass sie die Prager Juden zu den Jahrmärkten zulassen und ihre Geschäfte nicht verhindern sollen, da die Jahrmärkte und Märkte für ehrliche Handelsgeschäfte frei sind und die Juden Zölle und andere Abgaben sowie die Christen zahlen müssen. Prager Schloss, 1ĭ. Juli 1584. 1584.

»Přípis svobody, obdarování a nařízení, aby Židé do jistých měst v království Českém na jarmarky a trhy i jinak puštěni byli.«

My Rudolf Druhý. Věděti milostivě dáváme všem poddaným našim v království Českém obyvatelům, jakého ti koli stavu, řádu neb povolání jsou, a zvláště opatrným purgmistrům a konšelům měst našich Žatce, Lúna a Litoměřic, věrným našim milým, že jsou na nás ve vší poníženosti vznesli chudí Židé, obyvatelé v Starém městě Pražském, kteříž v perných a chodících šatech svůj obchod vedou a u veliké chudobě pracně se živí, kterak byšte je, když na svobodné trhy a jarmarky i jinak přes svět po živnostech svých jedou, do měst pouštěti nechtěli, kupovati a prodávati jim zbraňovali, a tak se jim tudy v živnůstkách jich veliká překážka dála, ješto by z toho, jakž nám clo náležité platili tak i vám povinnosti vaše činili, prosíc nás v tom za milostivé opatření. I poněvadž jsou jarmarkové a trhové k poctivým obchodům svobodni, protož vám všem i jednomu každému obzvláštně (kromě Hor Kuten a jiných horních měst) poroučeti ráčíme, abyšte nadepsané Židy Pražské do měst na jarmarky a trhy i jinak pouštěli a jim v živnůstkách a obchodech jich, poněvadž z toho nicméně jako křesťané cla i jiné povinnosti dávati musejí, žádné překážky nečinili

1585. jeden Jahrs besonder zu zweien Fristen als Georgi und Galli Uns und Unsern nachkombenden Königen zu Beheimb ein Tausend Thaler oder Schock meissnisch zu steten Ordinari-Kammerzins, und daneben auch für die Steuer ein benannte Summa als jährlich vier Hundert Thaler bis auf unser genädigistes Wohlgefallen und anderweit Verordnung gehorsamblich zu reichen: dass Wir demnach in soliche Abhandlung mit Gnaden consentirt und bewilligt, thuen das auch hiemit wissentlich und in Kraft dies Briefs mit angehängter Limitation und Bescheidenheit, dass sie die andern Juden, so ausserhalb Prag in andern unsern königlichen Städten und Märkten sess- und wohnhaft sein, mit ihrer Rata und Gebürnus, wie von Alters gebräuchlich gewest, zu Hülf angeregten Cammerzins zu contribuiren erfordern und anhalten mugen; in welichem Fall sie dann jederzeit, da dieselben mit Reichung ihres Anteils saumbig erscheinen würden, unser Kammer in Böheimb umb gebürliche Hülf zu ersuchen haben.

Und nachdem Uns mehrgemelte Eltisten und Gemein der Judenschaft zu Prag zu unsern Notdurft zwei Tausend fünf Hundert Thaler dargegeben und dagegen an berührtem Kammerzins und Steuer für das vier und achtzigiste Jahr ein Tausend vier Hundert Thaler allbereit versessen, desgleichen auch an vorhergehender Contribution zwei Hundert fünfzig, und also in allem ein Tausend sechs Hundert fünfzig Thaler zu bezahlen hinderstellig verblieben: so haben Wir ihnen genädigist zugelassen, dass sie berührten unsern Ausstandt in Abschlag ihrer Schuld der zwei Tausend fünf Hundert Thaler in Handen behalten und sich gleicher gestalt des Überrests der acht Hundert fünfzig Thaler, so wir ihnen noch schuldig verbleiben, an den negst folgenden Cammerzins des jetzigen fünf und achtzigisten Jahrs bezahlt machen und abkurzen mugen, doch dass ein und ander Post in unserm Böhemischen Rentmeisterambt ordentlich übernomben und darüber quittiert werde, inmassen Wir dann unserm Verwalter desselben derwegen sonderbaren Befelich gethan. Und als sich auch neben dem bemelte Juden beschwert befunden, dass sie von den andern ihren Genossen ausserhalb Prag wohnhaft für das verschiene vierundachtzigiste Jahr, weil sie uns ihre Steuer sonderbar erlegt, zu Hülf des schuldigen Cammerzins nichts zu erlangen wüssten und derwegen umb Nachlassung gebeten und sich gleich wohl befunden, dass von denselben Juden bemelts Jahrs ein Hundert neun und neunzig Thaler in unser Steuer einkomben: haben wir ihnen, doch allein auf diesmal, aus Genaden ein Hundert fünfzig Thaler daran zu Gutem nachzusehen genedigist bewilliget, die sie gleichergestalt an ihrem kunftigen Cammerzins abziehen und inbehalten mugen; dass sie also ihrer zwei Tausend fünf

Hundert Thaler mit Ausgang des jetzigen Jahrs völlig bezahlt sein und damit ihre Rest und Cammerzins allerseits abgelegt und richtig gemacht, darüber Wir sie auch hiemit in Kraft diz Briefs quitt, ledig und los sagen. Und gebieten hierauf Unsern jetzigen und N. kunftigen Unsern Präsidenten und Cammerrathen in gedachtem Königreich Böheimb und wöllen, dass sie die Eltisten und Gemein der Juden zu Prag bei dieser Unser genedigisten Bewilligung und Quittierung nit allein geruhiglich verbleiben lassen, sondern auch von unsertwegen jederzeit in gebührlichen Schutz nemben, genädiglich und ohne Gefährde. Zu Urkund mit Unserm kaiserlichen angehengten Decret verfertigt. Geben Prag, den fünfzehenden Martii anno im fünfundachtzigisten. 1585.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 100, Fol. 116.

833. Kaiser Rudolf II. legt den Pragern die Beschwerden der jüdischen Gemeinde vor und befiehlt, dass sie die Juden bei der früheren Art und Gepflogenheit belassen, ihre Klagen berücksichtigen und sie in ihrem Lebenswandel, Handel nicht verhindern. Prager Schloss, 4. April 1585. 1585.

Přípis resolucí JMsti císaře Rudolfa Pražanům učiněné, aby byli Židé při starobylých zvyklostech a obdarováních svých zůstaveni a aby v nic nového prvé nebývalého potahováni nebyli.

Rudolf Druhý ꝛc. Opatrní, věrní naši milí! Vznesli jsou na nás ponížené ztížnosti své starší Židé obecní i na místě vší obce židovské zde v Praze: jedno, kterak by z nich mnozí i usedlí od vás bez vyslyšení do vězení dáváni a sužováni byli. Druhé, když z nich kdo komu co dlužen jest, že jakž vás ohradní psaní dojde, k skutečnému zaplacení přidržáni i do vězení dáni bývají, a tu takž dlouho, až se o takový dluh porovnají neb zaplatí, se zdržují, jim pak dlužníci jich dobrovolně platiti nechtějí a žádají-li při vás za takovou příčinou ohradního psaní neb právního dopomožení a opatření, toho že užiti a tak k svým spravedlivým dluhům přicházeti nemohou. Třetí, že mnohý dá skrze jiného základ mezi nimi vypůjčiti aneb zastaviti, potom ten, jemuž základ náleží, přijda oznamuje, že jest mu týž základ vzat neb ukraden, a když by mu i soukopa postavil a ukázal, tehdy že na tom nechce přestati, než hned bez vejmluvy i peněz, aby mu jeho základ navrátil, žádati smí: tu že by z nich mnozí, nechtíc někdy dalších meškání, nesnází a těžkostí dočekati, takové základy navraceli a škodu nesli. Čtvrté, že zastavujíc mnohý svůj základ, když jej vyplatiti chce, tehdy

1585. bez položení peněz, co jemu na to půjčeno neb lichvy vzešlo, žádá, aby mu to na právo před rychtářem složeno bylo: tímto způsobem že by tolikéž k nemalým škodám i v nebezpečenství přicházeti musili. Páté, kdyžkoli jaké rozepře při právě vašem mívají, by pak ten Žid dosti usedlý byl, že ku právu uručiti musí: zase viní-li z nich kderý dlužníka svého, buď řemeslníka neb jiného z křesťanův, tehdy že se brání odpovídáním a žádá, aby rukojmě křesťany stavil, což by jim učiniti možné nebylo a tak netoliko o své spravedlivé dluhy, ale i o živnosti přicházeli. Šesté, že byšte jim a jich rychtáři v soudy a rozepře, kderéž se před nimi začnou, vkračovali a v tom překážku činili. Sedmé, když se kterej zločinec do vězení dostává a na trápení co vyzná, tehdy že na jeho takové vyznání veden bývá do Židův na tarmark i do domův jich k spatření osoby, čehož by prvé nebývalo, neb že by takový zločinec (aby toliko trápení a vězení pozbyl) na leckohos ukazoval a tak mnozí nevinně k škodám a těžkostem přivozováni bejvají. Osmé, že by se na ně častokráte bez viny právo bralo, když svou nevinu oznamují a na presidenta a rady naše jakožto po nás sobě představenou vrchnost se odvolávají, že jim to postačovati nechce; nýbrž hned se do vězení dávají, skrze což by, i také že se jim městský rychtář s písařem a pacholky svými, když je v čem a někdy v příčinách nás se dotýkajících potřebují, proti obyčejné starodávní záplatě propůjčovati nechtí, opět k meškání a škodám přicházejí. Item, že by v městech Pražských při branách, na mostě a přívozích neobyčejnými a prvé nebejvalými cly ztěžováni a šacováni byli: prosíc nás v tom ve všem za naše milostivé, spravedlivé opatření a ochranu. I poněvadž se nám takové věci proti všemu dobrému způsobu a obyčeji a tak na nemalou záhubu jich vidí, nechtíc aby ubozí tím ztěžováni byli: protož vám poroučeti ráčíme, abyšte je ve všech těch nahoře oznámených příčinách (nic nového a prvé nebývalého na ně bez vědomí našeho neb dotčených presidenta a rad našich komory české nevymejšlejíc) při předešlým způsobu a obyčeji zanechali, jim práva udělovali a nad nimi ochrannou ruku drželi, tak aby sobě dále neměli slušně co ztěžovati a nás zaneprazdňovati. Na tom jistou vůli naši císařskou naplníte. Dán na hradě našem Pražském ve čtvrtek po neděli postní Laetare léta oc osmdesátého pátého.

Kniha priv. Židův Pražských v arch. Česk. mus. Cod. jur. mun. r. B.

1585. 834. Die böhmische Kammer ermahnt den kaiserlichen Prokurator, Wilhelm Wostrowec, infolge der nach der Erneuerung der jüdischen Ältesten bekannt gewordenen Gesetzwidrigkeiten, damit der Kaiser

und die Kammer nicht umsonst behelligt werden, die Verfügung zu treffen, dass die zu Ältesten gewählten Personen unter den Prager Juden in diesem Amte weiter verbleiben. Prager Schloss, 20. Juni 1585. 1585.

Urozený a statečný pane, příteli náš milý! Zdraví ͻc. Jakož jste teď nedávno jminulých dnův vedlé jistého poručení našeho přední starší Židy Pražské též starší obecní obnovili, i poněvadž se to z jistých zpráv nachází, že jsou se někteří z týchž starších Židuov neposlušně chovali proti jisté zápovědi JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, zlatníkům peněz půjčovali a tak rozkaz JMCské zlehčili, item někteří na primasa jich sahali a na něj kamením házeli, tolikéž že jeden mimo druhého chce starším býti a starší ustanovovati: pročež by JMCská je slušně v své trestání vzíti moci ráčil. Z těch i jiných mnohých hodných příčin a zvláště, aby JMCská, komora a jiní znamenití lidé jich tak častého téměř nabíhání zbýti mohli, jest JMCské poručení: aby na ten čas ty osoby, kteréž sou tak od nich Židův za starší přední a obecní podlé příležícího poznamenání zvoleny, staršími zůstaly. Protož vás jménem a z téhož JMCské poručení napomínáme, abyšte se, dá-li Bůh, zejtra tím raněji mezi Židy v obyčejné místo najíti dali, jim takovou JMCské vůli v známost uvedli i jiné, což při tom dále zapotřebí jest, vykonali s tím napomenutím a výstrahou, jestli-by se kdo z nich neb z obce co toho, jakž se nadpisuje, neb jiného nepořádného dopustil, JMCské komoru aneb koho jiného zbytečně, bezpotřebně a nenáležitě nabíhal, že k němu o to přístným trestáním jiným ku příkladu bez ušanování skutečně přikročeno býti má. A na tom JMCské jistou vůli naplníte. Dán na hradě Pražském ve čtvrtek den božího Těla ͻc 85.

Böhm. Statthalt.-Arch. Conc. J. 4/2—6.

835. Aus der böhmischen Kanzlei wird den Bürgermeistern der Alt-, Neu- und Kleineren Stadt Prag das kaiserliche Dekret vom 13. September in Erinnerung gebracht und befohlen den Juden in Geschäften und im Handel derselben keine Hindernisse in den Weg zu legen. Prag, 5. October 1585. 1585.

Přípis dekretu JMCské slavné paměti císaře Rudolfa Pražanům, aby Židy žádnému mimo předešlý dekret nedopouštěli ztěžovati, učiněného.

Poctiví a opatrní purgmistři a konšelé Starého, Nového a Menšího měst Pražských v pamětech svých mají, jaký jest k nim dekret z poručení JMsti Římského císaře, Uherského a Českého krále, pána našeho nejmilostivějšího, z strany Židův Pražských a obchodův jich

1585. prošel, kterémužto dekretu jest datum 13. dne měsíce pominulého Septembris jinak září; i stěžují sobě již dotčení Židé Pražští, že by se jim v mnohých příčinách ubližovati mimo takový dekret císařský mělo, v tom JMCskou za milostivé opatření, aby v tyto nynější časy při témž dekretu a co v sobě obsahuje mohli zůstaveni a nad nimi ruka ochranná, aby mimo slušné a náležité ztěžováni nebyli, držána byla, v poníženosti prosíce. A protož JMCská takový dekret svůj jim Pražanům ku paměti přivozujíce, jim ráčí poroučeti přikazujíc, aby jmenované Židy, jakž dotčeno, mimo n ležité nedopouštěli žádnému ztěžovati, nýbrž jim, tak jakž v mnoho psaném dekretu obsaženo a doloženo jest, handly a obchody své provozovati nezbraňovali a nad tím je chránili, jináče nečiníce. Decretum per imperatoriam maiestatem Pragae 5. Octobris anno etc. 85.

Jud. Privil. böhm. Mus.-Arch.

1585. **836.** Die böhmische Kammer mahnt die Prager Juden-Ältesten um die Bezahlung der rückständigen Steuer aus den Jahren 1576, 1577 und 1578. Prager Schloss, 2. December 1585.

Židé starší Pražští! Jest vám jminulých dnův vejtah odeslán, jakú sumu berní z Židův Pražských, jimž let deset a vejše, též dvacet a vejše jest, z hospodářův i podruhův, též z synův jejich, za léta 76., 77. a 78. dlužni pozůstáváte, s tím napomenutím, poněvadž takové zadržování na nemalú škodu JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, jest, a JMst bez té sumy nikterakž dále býti moci neráčí, abyšte takové berně ihned beze všech dalších odtahův pánům berníkům království Českého na hrad Pražský odvedli: ale toho se, jakž sme spraveni, posavad nestalo, což nám do vás s podivením jest. A protož vám, jakž prvé i nyní, na místě JMCské poroučíme, abyšte odvedením těch berní neprodlévali, nýbrž je, pokudž možné, ještě dnes, kdež náleží, konečně vyčísti dali, ač chcete-li se další těžkosti a skutečného trestání vyvarovati. Dán na hradě Pražském v pondělí po sv. Ondřeji, apoštolu Páně, jinak druhého dne měsíce prosince léta 85.

Böhm. Landtagsv. VI. 625.

1586. **837.** Kaiser Rudolf II. erteilt dem Prager Juden Jakob Goldscheider die Erlaubnis, mit seinen Brüdern das Goldschmiedgewerbe in Prag und in den königlichen Städten, wo Juden wohnen, zu betreiben und sogar Gesellen zu halten. Prager Schloss, 14. Mai 1586.

My Rudolf ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, že jsme od Jakuba Goldschaydera, Žida Starého města Pražského, za milostivé povolení naše císařské ve vší pokoře prošeni, aby podobně jako i otec jeho někdy Izák Goldschayder řemeslo zlatnické s bratřími svými v městech Pražských i v jiných našich městech v království Českém, kdežby Židé svá obydlí měli, volně a svobodně provozovati a sobě k témuž řemeslu tovaryše, kolikžby mu jich koli potřebí bylo, chovati mohl. I majíce My o jeho mimo jiné Židy dobrém chování dostatečnú zprávu, protož jsme k tomu své milostivé povolení dáti ráčili a tímto listem naším dáváme, tak aby oznámený Jakub Goldschayder nejinak než jako svrchupsaný někdy otec jeho Izák Goldschayder takové řemeslo zlatnické s bratřími svými (však toliko do vůle naší) v městech Pražských i jiných našich městech v království Českém, kdež by Židé svá obydlí měli, volně a svobodně bez překážky všech lidí provozovati, sobě k témuž řemeslu tovaryše, kolikžby jich koliv potřeboval, chovati a tak se v živnosti své vzdělávati mohl; poroučejíc při tom všem poddaným našim v království Českém obyvatelóm, jakého koli stavu, řádu neb povolání jsou, zvláště rychtářuom našim, purgmistruom a konšeluom v městech, věrným milým, abyste nadepsaného Jakuba Goldschaydera při tomto našem milostivém povolení měli, drželi a neporušitedlně zachovali, jakž sami žádné překážky jemu ani bratřím jeho v tom nečiníce, tak ani jiným nedopouštějíce. Na tom milostivú a jistú vuoli naši císařskú naplníte. Tomu na svědomí pečeť naši císařskú k tomuto listu jsme přitisknouti rozkázali, jenž jest dán na hradě Pražském v středu po křížové neděli léta tisícího pětistého osmdesátého šestého. 1586.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 95, Fol. 187v.

838. In dem am 17. November 1586 auf dem Prager Schlosse eröffneten und am 17. December desselben Jahres geschlossenen Landtage wurde folgender Beschluss gefasst: Anlag oder Steuer auf gulden oder silberne Stück, auch Seidenwaar und ander Krämersachen. Von allen gulden und silbern Stücken, auch silbern und gulden Porten, von Zogen- oder Unzgold, dessgleichen Steften, Rösel, Madeien, gulden Knöpfen und all andern Kleinodien von Edelgestein, insonderheit aber von dem ungeniesslichen Glasschmelzwerk, desgleichen von Zobeln und Luchsfutter, so also von Christen oder Juden verkauft wirdet, solle allezeit das zehnte Schock, soviel ein jeder in seinem Handel dem Werth nach haben wirdet, gegeben werden. Es soll auch keiner dieselben Gattungen und Waaren bei seinen Gwölbern 1586.

1586. und Häusern bei Verlust derselben abladen lassen, er habe es dann zuvor im Ungeld der Alten Stadt Prag angesagt, damit dasselbe von den hierzue verordneten Personen besichtiget und geschätzt werden müge.

Böhm. Landt. VI. 74.

1587. **839.** Kaiserliche Antwort auf die Beschwerden, welche der Bürgermeister und Rat der Prager Altstadt in Betreff der Einhebung der vom Landtage bewilligten Verkaufsteuer von Wein, Bier, Getreide, Wolle, Geschmeide und anderen Gegenständen unterbreitet haben. Prager Schloss, 12. Februar 1587.

. . Co se zlata a stříbra taženého, růžiček, šteftův, medají, knoflíkův, zlatých i všech s drahým kamením klenotuov a zvláště těch neužitečných sklenných šmelcův, též sobolů a rysů dotýče, o tom jest v sněmě patrný artikul: avšak poněvadž se Židé těch handlů předně a nejvíce ujímají, obchody své v tom vedou a těch věcí se sem skrze ně v tlumocích, filcích, na koních, kotčích i jinak v tichosti fortelně za mnoho tisíc dostává a kdež náleží neopovídá, bude o tom starším Židům, jakby to mezi sebou a jinými Židy vyhledávati a ty věci do ungeltu k spatření a šacování donášeti měli, poručeno. Decretum per dominum imperatorem in arce Pragensi. 12. Februarii anno 1587.

Böhm. Landt. VII. 113.

1587. **840.** Die böhmische Kammer befiehlt den Ältesten der Prager Juden vier Personen zu wählen, welche die mit Gold- und Silberwaaren und sonstigem Geschmeide Handel treibenden Glaubensgenossen beaufsichtigen sollen, damit dieselben sich im Ungeldamte anmelden und ihre Gebühren ordentlich zahlen. Prager Schloss, 12. Februar 1587.

Židé starší Pražští! Jest na jminulém obecním sněmu mezi jiným také zavříno, co ze všech zlatohlavův, stříbrohlavův, z zlata a stříbra taženého aneb uncového, tkanic zlatých a stříbrných, šteftův, růžiček, medají a knoflíkův zlatých i jiných všech s drahým kamením klenotův, a zvláště těch neužitečných sklenných šmelců, též z sobolů a rysů dáváno a jaký v tom řád strany opovídání těch věcí v ungeltě zachován býti má, jakž artikul sněmovní to v sobě šířeji obsahuje a zavírá. I poněvadž vy se vedlé jiných obecních Židův těch handlů předně

a nejvíce ujímáte, obchody své v tom vedete a, jakž jistá zpráva jest, těch věcí se sem skrze vás v tlumocích, filcích, na koních, kotčích i jinak v tichosti fortelně za mnoho tisíc dostává a kdež náleží neopovídá: protož ukazuje toho JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, potřeba, z kteréž vám jménem JMti poroučíme, abyšte nám ihned čtyry hodné osoby, kteréžby z těch nahoře oznamených obchodů žádného nevedly, jmenovali, těm bude potom dále přísahou vyměřeno, jakby ty věci mezi vámi vyhledávati měly. Na tom ɔc. Dán na hradě Pražském 12. Februarii anno 1587. 1587.

Böhm. Landt. VII. 114.

841. Die Ältesten der Juden in der Prager Altstadt berichten der böhmischen Kammer, dass sie der Verordnung gemäss vier Personen erwählt haben, damit sie die Juden, welche mit Gold-, Silber- und ähnlichen Waren Handel führen, in Betreff der ordentlichen Zahlung des Ungelts beaufsichtigen. 23. Febr. 1587. 1587.

Vysoce urozený pane, pane presidente VMti a VVMti páni rady JMCské zřízené komory v království Českém, páni milostiví! Jakž ste nám milostivým psaním svým poručiti ráčili, abychom ihned čtyry osoby hodné, kteréž by se tím obchodem, jakž artikul v snémovním snešení z strany spravování berně z zlatohlavův, stříbrohlavův, ze zlata a stříbra taženého neb uncového, tkanic zlatých a stříbrných, šteftův, růžiček, medají ɔc obsahuje, neobíraly a toho obchodu nevedly, jmenovali k přísaze o těch věcech vyměřené: podlí takového milostivého VMtí poručení činíme a tyto osoby obravše jmenujeme: rabí Zachariáš Vokatý, rabí Mojžíš Šik, Lev Chajma Tauska syn, Jakub Nátana kantora syn. S tím se VMtem k milostivé ochraně poručeni činíme VMtí v službách vždycky povolní

N. Starší Židé v Starém městě Pražském.

Statthalt.-Arch. des Kg. Böhmen. Orig. S. 15/12.

842. Der Eid, welchen bei der böhmischen Kammer der Rabbi Zacharias Vokatý, Rabbi Moses Schick, Leo Sohn des Chajm Tausk, Jakob des Kantors Nathan Sohn geleistet haben, dass sie jede Woche strenge Aufsicht über die Juden führen werden, welche mit Juwelen, Gold-, Silber- und ähnlichen Waren Handel treiben, damit dieselben diese Ar- 1587.

1587. tikel im Ungelt ordentlich angeben und die Abgaben davon richtig zahlen. 3. März 1587.

Přisaháme pánu Bohu živému, kterýž stvořil nebe i zemi, moře i všecky věci, přisaháme skrze všecka jména svatá jeho, kteráž napsal Mojžíš, služebník jeho, přisaháme skrze patery knihy Mojžíšovy, v nichž jest napsáno desatero přikázání jeho, kteréž jest sám pán Bůh svou pravou rukou napsal a mně křivě přisahati zapověděl, a nejjasnějšímu a nejnepřemoženějšímu knížeti a pánu, panu Rudolfovi, toho jména Druhému, volenému Římskému císaři, Uherskému a Českému ɔc králi, pánu našemu nejmilostivějšímu, dědicům a budoucím JMti: jakož sme podlé sněmovního snešení, kteréž se stalo v pondělí po svatém Martinu léta jminulého ɔc vosmdesátého šestého, od JMCské k vyhledávání mezi námi Židy, co se zlatohlavův a stříbrohlavův, zlata a stříbra taženého aneb uncového, tkanic zlatých a stříbrných, růžiček, šteftů, medají, knoflíkův zlatých i jiných všech s drahým kamením klenotův a zvláště těch neužitečných sklenných šmelcův, též sobolů a rysů dotejče, poněvadž se Židé těch handlů předně a nejvíce ujímají, obchody své v tom i také v vobilí, vlně, víně a jiném vedou a, jakž JMCská jistú zprávu jmíti ráčí, těch věcí se sem skrze ně v tlumocích, filcích, na koních, kočích i jinak v tichosti fortelně za mnoho tisíc dostává a v ungeltě, jakž sněmovní vyměření ukazuje, neopovídá, nařízeni a zvoleni, že ihned dnes a potom každého téhodne mezi všecky Židy, buď že v těch oznámených věcech obchody své vedou neb nevedou, a sklepy neb komory své mezi Židy neb křesťany mají, s pilností bedlivě dohlídati, a u koho tak cokoliv (an se prvé s tím v ungeltě, aby to od osob k tomu zřízených spatříno a pošacováno bylo, nezastavil a neopověděl) nejdeme, to kus od kusu v pořádné poznamenání uvésti, do ungeltu, jakož ouředníkům JMCské, tak i k tomu zřízeným osobám a vejběrčím oznamovati a v tom se věrně, právě a upřímně chovati chceme a máme; ničehož, pokudž nám nejvejš možné bude, žádnému nepřehlídati a sumou v tom ve všem spravedlivě se zachovati a toho jinak nečiniti pro přízeň, ani pro nepřízeň, pro dary, ani pro strach, ani pro žádnú jinú věc. Toho nám dopomáhej pán Bůh, kterýž souditi má nás a veškeren svět skrze oheň!

Tuto přísahu učinili v komoře v outerý po neděli postní Oculi léta ɔc 87. v přítomnosti JMti pana presidenta a pana Pavla z Lidlova: rabí Zachariáš Vokatý, rabí Mojžíš Šik, Lev Chajma Tauska syn, Jakub Nátana kantora syn.

Böhm. Statthalt.-Arch. Conc. S. 15/12. 13.

843. Die böhm. Kammer verlangt von den Ältesten der Prager Judenschaft einen Bericht darüber, welche Anstalten sie zur Einhaltung der vom Landtag bewilligten Kapitalsteuer getroffen haben und wieviel von dieser Abgabe bei ihnen bereits eingeflossen sei. Prager Schloss, 3. Juni 1587. 1587.

Židé starší Pražstí! Ukazuje toho JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, potřeba, vědomost jmíti, jak ste to mezi sebou vedlé sněmovního snešení strany sbírek z peněz na úrocích naiídili, a co neb do které sumy takových sbírek před rukama jmáte. A protož vám jménem JMCské poroučíme, abyste nám o tom ihned gruntovní psanú zprávu učinili, vědouc že na tom JMCské vůli naplníte. Dán na hradě Pražském třetího dne měsíce Junii léta 87.

Böhm. Landt. VII. 172.

844. Verzeichnis derjenigen Artikel, welche die Hofkammer und die böhm. Kammer auf kaiserlichen Befehl den Oberstlandesbeamten von Böhmen zur Beratschlagung übergeben haben. Dieselben betreffen auch die Kapitalsteuer der Juden ɔc. Prag, 3. Juni 1587. 1587.

Judencontribution vom ausgeliehenem Geld. Furs neunt würdet im vergangenen Landtag unter dem, wie mans mit dem ausgeliehenen Geld halten soll, nit gedacht, was Gestalt die Juden desselben halben contribuiren sollen. Weil dann weder auf ihr Bekanntnus oder dergleichen Weg, wie mit andern, sich nit zu verlassen und Ihre Mt. erachten, dass ein ander Weg mit ihnen furzunehmben sein werde: so haben demnach die Herren obristen Landofficierer über diesen Punkt auch zu berathschlagen, was anzuordnen sein möchte.

Böhm. Landt. VII. 175.

845. Gutachten der obersten Landesbeamten von Böhmen über die im Aktenstücke vom 3. Juni 1587 bezeichneten Artikel, welche ihnen von der Hofkammer und der böhmischen Kammer auf kaiserlichen Befehl zur Begutachtung übergeben wurden. Prager Schloss, 13. Junii 1587. 1587.

Betreffend zum neunten die Juden und was sie von dem ausgeliehenen Gelde contribuiren sollen, da würdet der Herren obristen

1587. Landofficierer Gutbedunken nach darfür geachtet, dass es der nächste Weg sei, dass die Hauptleute in den Prager Städten mit und sambt den Steuereinnehmbern sich derhalben nothdurftig unterredeten, und wie sich die Juden dieses Artikels halber hinfüro verhalten sollen, mit Fleiss berathschlagten, dann auch ob die Steuer von ihnen richtig erfolge und gereicht auch erlegt werde, Inquisition hielten, und was sie also in einem und dem andern befinden werden, das alles den Herren obristen Landofficirern zu ferrer Deliberation mit ihrem Gutachten furtragen sollen. Actum aufm kuniglichen Schloss Prag, 13. Juni 1587.

Böhm. Landt. VII. 180.

1587. **846.** Vertrag zwischen dem Bürgermeister und dem Rate der Stadt Neu-Kolin und den Ältesten der Koliner Juden darüber, wieviel die Juden von dem zu ihrem Gebrauch in der Stadt geschlachteten Vieh und wieviel sie an Erbzins und Bürgerrechtstaxe zahlen sollen. 17. Juli 1587.

Léta 1587 v pátek po Rozeslání apoštolův narovnání se stalo v přítomnosti JMCské rychtáře Jana Pachra toho času mezi purkmistrem a pány, též staršími obecními z jedné a staršími Židy na místě vší jejich obce z strany druhé, co se cla z dobytkuov, též zákupního a příjemnýho dotýče: tak že za takové clo každého roku při sv. Havle uvolili se ouhrnkem dávati padesáte grošův českých, kterýchžto přiložíc k sedmdesáti grošům českým, jež prvé z školy své a zahrady, kde se pochovávají i s tím kusem, který od Jana Saka z Bohuňovic přikoupili, učiní 2 kopy gr. česk.; však z dobytku toho má se rozuměti, který by zde v Kolíně k potřebě své bíti měli; z jiného, který by na prodaj hnali, předce dávati povinni jsou.

Zákupního pak spolu i odevzdání hned, kdo jaký grunt prodá nebo koupí buď za hotové peníze, buď na roky, též ouhrnkem 1 kopu 12 gr. česk. z obojí strany; však ten který prodá 24 gr., kdo koupí 48 gr. česk., čehož obojího jedna kopa dvanácte grošův českých učiní.

Příjemnýho pak, to jest za pojetí v počet sousedův mezi ně aneb společnost jejich s vůlí magistrátu jináč nic: chudší patnácte, bohatší třidceti grošův dávati má, však to na přespolní toliko Židy, kteří by zde zrodilí nebyli a zde se osaditi a mezi nimi sousedství míti chtěli aneb měli, vztahovati se má, domácím pak a zde zrodilým se passiruje. Stalo se dne a roku svrchupsaného za ouřadu pana Navary, jinak Mikysko

Koliner Stadtbuch.

847. Rudolf II. befiehlt dem Adam Krajíř von Krajek, seine Bunzlauer Untertanen von einem Aufruhr gegen die Juden abzuhalten. Prag, 1. December 1587: ... Však nicméně to mezi poddanými tvými Boleslavskými skutečně opatř, aby se zatím na Židy od nich žádné zbouření nestalo a nějaká jinší neřest z toho nepošla, nébrž jestližeby co toho býti chtělo, skutečně předcházel a zastavěl. Na tom jistú a milostivú vuoli naši císařskú naplníš. 1587.

Orig Wittingauer Archiv.

848. Der Weinbergmeister Johann Ornius von Paumberg und die Steuereinnehmer in den Prager Städten berichten der böhmischen Kammer über die Mängel, die sie bei der Einhebung der vom Landtag zur Tilgung der königlichen Schulden bewilligten Verkaufssteuer in Erfahrung gebracht haben. 20. Jänner 1588. 1588.

Deváté, strany pak zlatníkův, kterým, aby věci zlatnické šacovali, poručeno: ti nám oznámili, že v domích panských i duchovních nepořádných zlatníkův, handlířův, jubilířův ano i Židův, u kterých nemálo drahého kamení, řetězův a jiných věcí se nachází, co komu udělají aneb dělají, že to prodávají, žádnému od toho nic nedávají, a právo tam jíti nesmí.

Böhm. Landt. VII. 239.

849. Die drei Prager Städte bitten im Namen des gesamten Bürgerstandes von Böhmen die obersten Landesbeamten, die Beisitzer des Landrechtes und die kaiserlichen Räte um ihre Fürsprache bei dem Kaiser, auf dass ihren wiederholten Beschwerden Abhilfe zuteil werde. Unter anderen verlangen sie auch, dass die von Juden und Bürgern im Gegensatze zu den städtischen Freiheiten und zum Verderben der einheimischen Weinberge ausgewirkten Privilegien in die böhmische Kanzlei wieder zurückgelegt werden sollen. Sine dato. [Anfang Februar 1588.] 1588.

Desáté, v tom také velkou stížnost máme, že někteří z měšťan našich, ano také i Židé při JMCské sobě jsou obzvláštní privilegia objednali na šenk přespolních rejnských, moravských, rakouských i jiných cizích vín, což jest proti privilegiim našim na záhubu vinic domácích:

1588. protož pro opatření našeho stavu městského a zachování privilegií našich tolikéž VMti žádáme, že se za nás k JMCské milostivě přimluviti ráčíte, aby JMCská ɔc, jakožto král Český, z moci své královské taková všecka osobám propůjčená a na šenk přespolních cizích vín vydaná privilegia a obdarování od týchž osob zase milostivě vyzdvihnouti a do kanceláře JMti české aby zase složena byla, o tom poručiti a ve všem náležitě nás a obce měst Pražských i jiných měst království Českého opatřiti ráčil.

Böhm. Landt. VII. 267.

1588. **850.** In dem am 27. Januar eröffneten und am 24. Februar 1588 geschlossenen böhmischen Landtage wurde in Folge des Umstandes, dass Tartaren und Kosaken aus Polen in das zum Königreiche Böhmen einverleibte Fürstentum Schlesien unerwartet eingefallen sind, beschlossen, eine gewisse Zahl Reiter- und Fussvolk aufzunehmen, um die Länder der Krone Böhmens zu schützen. »Es sollen auch zu diesem des Landtags Defension oder Bereitschaft die Prager Juden mit Hilf der anderen in diesem Kunigreich wohnhaft auf sanct Georgi nägstkommend 500 Schock Groschen beheimbisch über all andern Hilfen und Anlagen, so sie sonsten reichen, ohne allen Verzug oder Ausflucht den obristen Landeinnehmbern zu gehöriger Nothdurft zu geben und zu erlegen schuldig sein.

Böhm. Landt. VII. 292.

851. Nachricht über die Steinigung zweier Henker in Prag. 1588.

V Praze dva kati ukamenováni jsou až do smrti od lidu obecního při stínání jednoho křesťana, jenž Žida, pohana zabil; a ti kati neuměle s exekucí zacházeli, pročež se chasa na ně ponukly lítost jmaje, že křesťan pro Žida smrt trpěti musí, a nemohlo toho chase zbraňováno býti, nebo i rychtář s služebníky musel odtaď utéci.

Dačický v. Heslov: Paměti I. 163.

1588. **852.** Die böhmische Kammer befiehlt den Ältesten der Prager Judenschaft die mit Gold-, Silber- und ähnlichen Waren handeltreibenden Glaubensgenossen, welche die vom Landtage bewilligte Verkaufsteuer zu zahlen sich weigern, zu ermahnen, dass

sie die Steuer ungesäumt abführen, da auch die Hofjuweliere, auf welche sie sich berufen, von ihren Waren die vorgeschriebene Steuer entrichten müssen. Prager Schloss, 18. Juni 1588. 1588.

Židé starší Pražští! Jakož někteří z vás i z obce vaší z zlata, stříbra, klenotuov a jiných k těm podobných věcí sbírky na splacení dluhuov JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, svolené, dávati se zbraňují, za tou příčinou a obranou, že dvorští kramáři a jubilírové z takových věcí nic nedávají: i poněvadž již to nařízeno jest, že dvorští kramáři z nadepsaných věcí takovú sbírku zouplna beze všech odtahuov složiti mají, protož jménem a na místě JMti poroučíme vám, abyste osoby ty mezi vámi, které s tím handlují, ihned k tomu skutečně jměli a přidrželi, aby takovú sbírku z nahoře oznámených zboží, zlata, stříbra. klenotuov, drahého kamení, perel a jiného k tomu podobného, nač se sněmovní snešení vztahuje, ihned výběrčím JMCské v Starém městě Pražském nařízeným odvedli a na hotově vyčtli pod pokutou sněmem na to nařízenou. Na tom JMCské jistú vuoli naplníte. Dán na hradě Pražském 18. dne měsíce června ɔc 88.

Böhm. Landt. VII. 336.

853. Der Bürgermeister und Rat der Stadt Leitmeritz erklären, dass Sebastian Hornigler aus Nürnberg, Einwohner der Stadt Leitmeritz, zur Eintreibung seiner Forderung bei dem Juden Marcus in Jungbunzlau den Werner von Liepen bevollmächtigt hat. Leitmeritz, den 11. Juli 1588. (Böhm.) 1588.

Arch. d. Stadt Leitmeritz 113.

854. Die böhmische Kammer ermahnt wiederholt die Ältesten der Prager Judenschaft, dass sie die mit aller Art Juwelen Handel treibenden Glaubensgenossen zur Zahlung der Steuer anhalten, welche der Landtag von solchen Waren zur Tilgung der königlichen Schulden bewilligt hat. Prager Schloss, 1. October 1588. 1588.

Židé starší Pražští! Jakož o tom jisté osmnáctého dne měsíce června léta tohoto osmdesátého osmého poručení psané jmáte, abyste netoliko vy, ale i ti z obce vaší, kteříž zlatem, stříbrem, klenoty, prsteny, záponami, drahým kamením, perlami a jinými k těm podobnými věcmi

1588. handlujete, z takových a k těm podobných věcí všech, na kteréž se sněmovní snešení vztahuje, ihned vejběrčím od JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, v Starém městě nařízeným, sbírku od stavuov k zaplacení dluhuov JMti svolenou odvedli a na hotově vyčtli pod pokutou sněmem na to nařízenou: ale toho se jest od vás až posavad nestalo, což nám nemůže než stížné býti. Ač bychom pak k vám i k osobám těm z obce, jenž s nahoře oznámenými věcmi handlují, příčiny dosti měli, vám je podlé sněmovního nařízení v pokutě do komory pobrati dáti, však nejsouce škody vaší i jich žádostivi, jménem a na místě JMti přísně poroučíme vám, abyste osoby ty mezi vámi, které s věcmi z počátku oznámenými handlují, ihned k tomu skutečně jměli a přidrželi, aby takovú sbírku z nahoře oznámených zboží, zlata, stříbra, klenotuov, zápon, prstenuov, drahého kamení, perel a jiného k tomu podobného, nač se sněmovní snešení vztahuje, ihned nadepsaným vejběrčím JMCské k takové sbírce na Starém městě Pražském nařízeným odvedli a na hotově vyčtli; neb nestane-li se toho, tehdy vězte, že se k vám pokutou sněmem vyměřenou přistoupí a taková zboží v pokutě poberou. Dán na hradě Pražském prvního dne měsíce října léta ÇLXXXVIII.

Böhm. Landt. VII. 359.

1588. **855.** Kaiser Rudolf II. befiehlt der Stadt Elbogen, diejenigen Juden, die von Alters her auf der Herrschaft Elbogen und Königsberg angesiedelt sind, auch künftig hin zu dulden. Prag, 18. October 1588.

Wir Rudolf der Ander ꝛc. Fuegen den ersamen Unsern getreuen, lieben N. Bürgermeister und Rathmanne Unserer Stadt Ellbogen hiemit gnädiglich zu wissen: nachdem Uns die Ältisten Juden uber die Gemein der Judenschaft alhier in Underthänigkeit zu erkennen gegeben, welcher Gestalt ihr die Juden, so von Alters hero sambt ihren verheireten Kindern auf Unseren Herrschaften Ellbogen und Kingsperg*) euren Pfands

*) Über die israelitische Kultusgemeinde in Königsberg lassen wir hier einige Nachrichten aus Pröckls Geschichte der Stadt Königsberg folgen:

Die ersten Spuren der Judenansiedelung in Königsberg gehen in das XIV. Jahrhundert zurück, obwohl als sicher anzunehmen ist, dass hier schon viel früher Juden sesshaft waren. Die Egerischen Stadtbücher geben hievon Zeugniss. Nach dem Judenmorde zu Eger im Jahre 1350 wandten sich die geflüchteten Juden gewiss zu ihren nächsten Glaubensgenossen nach Königsberg, während dem einige Judenfamilien sich die Bewilligung erwarben, gegen Zahlung eines auferlegten jährlichen Schutzgeldes sich in Eger niederlassen zu dürfen. Die Aufnahme in den Gemeindeverband, sowie Gewährung des Aufenthalts in Königsberg, stand nicht dem Stadtgericht, sondern der Schutzobrigkeit der Stadt zu

Inhabung wohnen, weiter alda zu wohnen, noch ihre Narung und Gewerb zu treiben nit vergönnen noch zulassen wollten, und uns dero- 1588.

---

und es ist anzunehmen, dass die von Eger sich entfernenden Juden gegen Entrichtung eines festgesetzten Schutzgeldes gerne Aufnahme fanden. Sofort hat nun die Judengemeinde sich vergrössert, welcher sich auch die nächst wohnenden Juden angeschlossen haben.

Gegenwärtig (1884) sind in Königsberg 27 Judenfamilien mit 113 Seelen anwesend. In den dazu gehörigen Ortschaften Pochlowitz wohnt 1 Familie mit 9 Seelen und in Mostau 1 Familie mit 7 Seelen, zusammen also 30 Familien mit 134 Seelen. Nebstdem sind 10 Familien hieher zuständig, die zerstreut in verschiedenen Ortschaften wohnen. Man zeigt das Haus Nr. 98 als das älteste Judenhaus, dessen Besitzer die der Stadt Königsberg bei einem feindlichen Überfall auferlegte Brandschätzung aus Eigenem bezahlte nach dem Sprichworte desselben Besitzers: »Dem Feinde muss man goldene Brücken bauen.«

Die Israeliten bezahlten ihre Judensteuer direkt an die Prager Judengemeinde. Nebstdem aber mussten sie alljährlich an die Stadtgemeinde 22 Schock und 30 meissner Groschen, an die Herrschaft 4 Gulden Taucherzins, dann als Grabstellengebühr 30 kr. bis 4 fl. bezahlen. Statt dem Scharwerk, Zinsen und anderen Abgaben der Bürger hat die Stadtverwaltung das oben genannte Pauschale von 22 Schock 30 Groschen festgesetzt. Alle diese Zinse haben sich nun durch die Grundentlastung behoben und die Juden in Königsberg bewegen sich in den gewöhnlichen bürgerlichen Verhältnissen und gesetzlicher Gleichberechtigung. Sie besitzen hier ein eigenes Bethaus, eine Schule und ein Todtengräberhaus, und einen grossen, fast regelmässig viereckigen Leichenhof an dem nördlichen Bergabhange des alten Schlosses mit einer hohen Mauer eingefasst. Der älteste Grabstein hier gehört dem XIV. Jahrhunderte an. Als nach dem Judenmorde zu Eger im Jahre 1350 der ursprüngliche Judenfriedhof innerhalb der Stadt Eger aufgelassen und von den neu angesiedelten Juden bei dem Oberthore ein neuer Friedhof angelegt wurde, hat Kaiser Sigismund im J. 1430 de dato 15. October abermals die Ausschaffung aller Juden aus Eger angeordnet und wurde der Friedhofsplatz zur Erweiterung der Stadtgräben verwendet. Die Judenleichen wurden nun nach Königsberg und nach Lichtenstadt begraben. Abermals haben die Juden Majestätsbewilligung erworben, festgesetzte Jahre gegen nicht geringe Geldzinse sich in Eger aufhalten zu dürfen; sie hielten einen Judenmeister, »der das jüdische Recht regieret« und einen Sangmeister. Die von nun an bis an die neueste Zeit zu Eger verstorbenen Juden wurden in Königsberg beerdigt. Die Judengemeinde Eger, Königsberg, Elbogen und Lichtenstadt standen im steten Verkehre. Elbogen hatte das verbriefte Recht, sich der Egerischen Judenbücher und der zehn Gebote bedienen zu dürfen; gewiss hatte auch die nächstgelegene Gemeinde Königsberg dieselbe Begünstigung. Es sind von der früheren Judenschaft hier nur spärliche Nachrichten vorhanden. In dem Königsberger Pfarrarchive sind noch einige Urkunden über »Judaica« aufbewahrt, namentlich der Landtagsbeschluss vom Jahre 1650, nach welchem angeordnet ist, dass nur jene Judenzahl weiter fortbestehen darf, welche sich mit 1. Jänner 1617 in Böhmen befand, und alle jene, welche sich nach dieser Zeit neu einbürgerten, unter Strafe von 30 Thalern oder »2monatlichen harten Gefängniss« wieder fortzuwandern hatten. Ein zweites Patent erfolgte den 24. Juni 1723, dass kein Jude unter Con-

1588. wegen in Unterthänigkeit angesucht und gebeten, sie sambt ihren Kindern ferner alda zu wohnen geruechlich verbleiben und sie wider die

---

fiskation der Güter, unter schärfstem und höchstem Verbot Häuser, »Schulen und Freythoff« aufrichten lassen darf. Eine weitere Publikation de dato 7. November 1726 befahl, dass immer nur ein einziger Sohn der Judenfamilie pro incola als Stammhaupt sich verehelichen und sesshaft machen darf. Unter Strafe von 1000 Dukaten hatten die Obrigkeiten diesen Befehl zu beobachten.

Als im Jahre 1717 ein fremder Jude sich in Königsberg ein Haus kaufte, protestirte alsbald der Generalgrossmeister dagegen und der Herrschaftsbesitzer Graf von Metternich erklärte unterm 17. November schriftlich, dass er dem Juden einen anderwärtigen Ort anweisen werde.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts finden sich folgende Judenfamilienhäupter aufgezeichnet: Simon Lazar, Wolf Lazar, Moyses Löwl (Löwi), Salomon Jakob, Löb Hörsch, Simon Dawid, Mayer Dawid, Hirschl Salomon und eine Wittwe Hanna Mannlin. Auf Befehl Kaiser Josephs mussten sich die Juden Familiennamen beilegen, und sind die früheren Namensbezeichnungen entfallen. Diese Zustände und Verhältnisse waren keine speciellen der hierortigen, sondern sämmtlicher Juden in den oesterreichischen Erbländern, mit Ausnahme Ungarns, wo diese Beschränkungen nicht waren; weshalb viele Brautleute nach Ungarn zogen, sich dort nach kurzem Aufenthalte nach dortigen Gesetzen trauen liessen, wiederum nach einiger Zeit nach Westoesterreich übersiedelten. Diese Ehe war legitim und die meisten ihrer Ehen der damaligen Zeit galten gesetzlich als illegitim, weil ohne behördlichen Consens nur nach ihrem Ritus (Zivilehe) geschlossen. Durch Verordnungen vom 29. November 1859 pag 217 R. G. Blatt entfallen alle früheren Beschränkungen und wurden sogar ohne behördlichen Consens geschlossene Ehen als legitim anerkannt, 1849 jede Beschränkung der Eheschliessung, Ankauf der Leibeigenschaften behoben und im Jahre 1853 die Juden allen Staatsbürgern gleichgestellt. Das Recht des ältesten Sohnes zur giltigen Ehe wurde populair Familie genannt und konnte auch auf andere übertragen werden. Die Juden bezeichneten ihre Häusernumerirung mit römischen Zahlen. Die israelitische Kultusgemeinde in Königsberg gehört zu den alleräitesten Böhmens. Die einzige jetzt noch entzifferbare hierortige Grabsteininschrift reicht in's 14. Jahrhundert, doch gab es nach Versicherung des verstorbenen Lehrers F. Lederer, der hier über 60 Jahr lebte, noch weit ältere Grabsteine und er betonte, dass schon im 12. Jahrhunderte hier Juden eine Gemeinde gebildet haben. Zur Zeit des grossen Judenmordes in Eger wurde ein grosser Theil der Gemordeten in Königsberg begraben. Aufzeichnungen über die Gemeinde und deren Verkehr nach Aussen finden sich keine vor, was bei dem allgemeinen Indifferentismus und besonders der frühern diesbezüglichen rechtlosen Zustände nicht auffallend ist; haben ja selbst grosse Städte diessfalls keine historischen Aufzeichnungen. Vor circa 40 Jahren versuchte es der damalige Pfarrer, P. Dorant, eine Verlegung des Judenfriedhofes aus angeblich sanitären Gründen durchzuführen; an den komissionellen Erhebungen scheiterte aber dieses Projekt, weil, abgesehen von der guten Bodenbeschaffenheit, die Beerdigungen so sporadisch und der Friedhof so günstig gelegen, dass etwaige Ausdünstungen nicht schädlich sein können

Der älteste schriftliche Nachlass über die hiesige Judengemeinde geht nur bis 1811 zurück und besteht in geschriebenen Statuten eines sich constituirenden

Billigkeit nit beschweren zu lassen. Wann wir dann ihr solch unterthenigistes Pitten nit fur unziemlich befinden, also ist hiemit unser genädiger Befelich und wollen, [dass] bemelte Juden, so von Alters hero alda gewohnet, sambt ihren verheireten Kindern ferner alda auf unser gnädigistes Wohlgefallen geruechlich verbleiben und wider die Billigkeit nit beschwert werden sollen. Daran beschiecht unser gnädiger gefälliger Willen und Meinung. Geben auf unserm koniglichen Schlosse Prag den 18. Octobris Anno 88. 1588.

Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4, 1. Cop.

856. Durch kaiserliches Schreiben aus der böhm. Kanzlei wird den Pragern anbefohlen, die Juden in ihren Geschäften insbesondere im Verkaufe verschiedenartiger Krämer- und Kaufmanns-Sachen auf Lothe und Gewichte nicht zu hindern. Prag, 27. October 1588. 1588.

Přípis poručení JM. císaře Rudolfa Pražanům všech tří měst Pražských o propuštění Židům rozličných živností a obchodův učiněného.

Jakož jsou opět suplikací JMsti Římskému císaři a Uherskému, Českému ɔc králi, pánu našemu nejmilostivějšímu, všecka obec židovská Pražská strany činění jim překážky v prodajích a handlích

---

Leichenvereines und was sonst dazu gehörte. Dieser hatte bis in die neueste Zeit den Friedhof in Verwaltung; derselbe besteht heute noch und hat einen ziemlich grossen Fond. Die Zahl der Mitglieder ist gegenwärtig (1884) 42. Der jetzige Tempel dürfte nicht viel über 100 Jahre alt sein; wo früher ein solcher stand oder an dieser Stelle bloss überbaut worden ist, ist nirgends aufgezeichnet.

Das Todtengräberhaus wurde 1811 neu gebaut. Die sogenannte Tauche bestand im Hause Nr. 450 in der Langengasse. Vor beiläufig 50 Jahren theilte sich die Gemeinde in 2 selbstständige Gemeinden in Folge eines Conflictes; ein Theil verrichtete den Gottesdienst im alten Tempel und ein Theil errichtete im Hause Nr. 98 einen Betsaal mit je einem besonderen Kantor; doch währte die Trennung nicht lange. Die Leitung der Gemeindeangelegenheiten geschah, in so lange keine Statuten bestanden, nach altem Gebrauche, das heisst traditionell und nach gütlichem Übereinkommen.

Vor Erscheinen der Verfassung hatte nur die Prager Gemeinde das Recht »israelitische Cultusgemeinde« sich zu nennen. Stillschweigend, vielleicht nothgedrungen, wurden die am Lande befindlichen Judengemeinden von den Kreis- und anderen Aemtern auch Cultusgemeinden genannt. Die Königsberger Gemeinde hat das Recht zur Errichtung einer öffentlichen Volksschule; wegen geringer Anzahl der schulpflichtigen Kinder wird dieses Recht seit 9 Jahren nicht benützt und geniessen die Judenkinder ihren Unterricht in der Allgemeinen Volksschule; der Kantor muss aber geprüfter Lehrer sein, im Falle eine israelitische Volksschule errichtet wird.

*



obnovovati máte, i bude potřeba, abyšte se na to prvé, než byšte tyž 1588.
starší Židy obnovili, na vobci židovské vyptali a přezvěděli, stalo-li jest se takové volení podlí náležitosti: a pokudž se k tomu přiznají, tehdy místo Judy, puchdruckera, Beneše Maniše starším a zase toho puchdruckera starším obecním učiňte. Pakli byste při tom volení jaký neřád seznali, tedy dříve obnovte rady a zprávu nám o tom zase na komoru podejte. Též také týmž Židuom starším poručte, aby počty své obecní nemeškajíc ode tří let pořád zběhlých pořádně a zúplna na komoru podali, aby se tomu vyrozuměti mohlo, jak jsou za spravování svého hospodařili. A na tom ɔc. Dán na hradě Pražském ve středu po sv. Linhartu léta ɔc 88.

P. prokurátorovi království Českého.

Arch der böhm. Statthalt. J. 4 1. Conc.

858. Die Stadt Leitmeritz verwahrt sich wiederholt bei dem Bürgermeister und Rate der Stadt Teplitz, dass sie nicht verpflichtet sei dem Teplitzer Juden Nathan zur Eintreibung der demselben von einigen Leitmeritzer Bürgern schuldigen Forderung behiflich zu sein. Leimeritz, 26. November 1588. 1588.

Moudrým a opatrným pánuom purgmistru a radě města Teplice, pánuom přáteluom a souseduom našim milým. S. s. v. Není pochybné že sou vám pan purgmistr, páni z města Oustí odpověď naši, co se psaní vašeho k žádosti Natana Žida dotejče, aby jemu při právě jich na sousedy naše stavuňk propuštěn byl, v známost uvedli. I nenadáli sme se, abyšte sobě pro toho Žida tak na nás pospíchati měli, vědouce o našich ohradách, které sme vám v psaních našich v příčině té odsílali a se ohražovali, že my Židuom žádným dopomáháním na našich sousedích neb poddaných povinni nejsme, jakž ty ohrady naše v sobě šíře obsahují, při čemž toho zanecháváme. A poněvadž Jan Kořínek a Mikuláš Procházka věda o zápovědi naší, že s Židy v žádné handle se dávati nemají, toho se dopustili, sou oba do vězení dáni. I nechť sobě dotčený Žid v pondělí příští ku právu našemu plnomocníka, člověka křesťanského před vrchností svou pořádně zřízeného, pro ně vyšle, budou jemu podlé zřízení zemského na záruku vydáni. Vás pak jako i prvé za to žádáme, že Židuom v městě u vás poručíte, aby podlé privilegium, o kterémž oni dobře vědí, gruntuov našich měšťanuov a poddaných našich všemi způsoby v handlích prázdni byli a je v dluhy neuvozovali, neb jim od nás dopomožení žádného činěno nebude. Kteréžto

1588. jejich po zprávě poctivých purgmistra a konšelův Starého města Praž-
ského na dekret JMCské na předešlou suplikací a ztížnost jich Židův
vyšlé podali, tu JMCská, vyrozuměvši též všecky věci, jim Pražanům
všech tří měst Pražských odsýlati ráčí. A poněvadž sobě nadepsaní
všickni Židé to, že by mimo předešlý způsob a obdarování jejich od
kupcův, kramářův a některých řemeslníkův nad privilegia týchž ře-
mesel ztěžováni bejti měli a tudy velkou záhubu, nemohouc žádných
jiných mimo ty handle židovské živností vésti, musili nésti, vysoce
ztěžují a JMCskou v tom za spravedlivé opatření poníženě prosí:
i poněvadž dotčení Židé od JMCské a předkův JMsti slavných paměti
jisté obdarování a nadání, dokudž v tom království byli a trvali, strany
provozování živností a obchodův svých mají, nechtíc JMCská, aby proti
těm Židé v živnostech svých utiskováni býti měli, nýbrž jakož až po-
savad bez překážky je provozovali, protož JMCská nadepsaným Pra-
žanům všech tří měst Pražských ráčí poroučeti, aby předjmenovaným
Židům Pražským mimo předešlý starodávní způsob a jejich Židův ob
darování, kteráž jakž od slavných a svatých pamětí JMstí císařův
králův Českých nadána [i] od JMCské potvrzena mají, strany pr
dávání všelijakých věcí krámských a kupeckých na loty a váhy, t
chlupatých věcí od šatův, žádné překážky nečinili a činiti žádnému
dopouštěli; však aby na spravedlivou váhu a míru i také hodné
kupecké prodávali, z nich také náležitý ungelt a cla spravili pod
padením takových kupeckých věcí a uvarováním skutečného tres
jináče nečiníce. Actum per imperatoriam maiestatem in consilio
hemico Pragae 27. Octobris léta Páně tisícího pětistého osmdes
osmého.

Kniha priv. Židův Pražských v arch. Čes. mus. Cod. . m. r. Boh. od
kovského.

1588 **857.** Die böhmische Kammer erteilt dem Pr
rator des Königreichs Böhmen Weisungen in B
der Erneuerung der Ältesten der Prager Ju
schaft. Prager Schloss, 9. November 1588.

S. v. Urozený a statečný pane příteli náš milý! Zdra
všecko dobré přejeme vám věrně. Jaké jest JMti císaři
nejmilostivějšímu suplikací Izák Enoch, Žid, proti starším
ským, že by sami o své ujmě bez obce, aby toliko st
mohli, podlé vuole své volení starších Židuov vykonáv
proti tomu zase nadepsaní starší Židé za odpověď dávají, t
suplikací jich šířeji vyrozumíte. I poněvadž těchto da.

1588. ohrady naše žádáme že pro budoucí potřebu dobře opatřiti poručíte. Dat. v Litoměřících v sobotu po svaté Kateřině léta 88.

Arch. města Litoměřic Notul. listův 1588–91.

1588. **859.** Kaiser Rudolf II. verspricht, dass die 2500 Taler für den vom Markus Meysel und Rabbi Jacob gekauften goldenen Becher aus dem jüdischen Kammerzins in halbjährigen Raten p. 700 bezahlt werden sollen. Prag, 16. Dezember 1588.

Wir Rudolf ɔc Bekennen für Uns, unsere Erben und Nachkommen offentlich hiemit disem Brief für jedermänniglich, nachdem Wir von Marcus Meysl und Rabbi Jacob beiden Juden zu Prag ein gulden Becher umb zwei Tausend fünf Hundert Thaler genommen und erkauft, dass wir ihnen demnach zugesagt und versprochen, thun das auch hiemit wissentlich und in Kraft diz Brifs also und dergetsalt: dass Wir ihnen oder [ihrem] getreuen Briefsinhaber solche Summa der zwei Tausend fünf Hundert an dem jüdischen gemeinen järlichen Cammerzins, als den Termin verschienen Galli diz acht und achzigisten Jahrs sieben Hundert und dann künftig alle halbe Jahr sieben Hundert bis zu fölliger Vergnügung obangeregter zwei Tausend fünf Hundert Thaler ihnen zu lassen und einzunemben gnädiglich bewilligt haben, inhalt und vermög unreres derhalben an heut dato an unseren Rentmeister und Gegenhandler im Kunigreich Behaimb derhalben ausgangenen gnädigisten Befehlichs. Gnediglich und ohne Gefährde. Zu Urkund mit unserm hiefürgedrukten kaiserlichen Secret verfertigt. Geben Prag den sechzehenden Decembris anno im achtundachtzigisten.

Böhm. Statth.-Arch. Cop. 100, f. 285.

1589. **860.** Die böhmische Kammer antwortet den Ältesten der Prager Judenschaft auf die Beschwerde einiger jüdischen Juweliere, von denen die Einnehmer die vom Lande zur Tilgung der königlichen Schulden bewilligte Verkaufsteuer vor der Veräusserung der Juwelen eingehoben hatten, dass diese Steuer erst nach dem Verkaufe abgeführt werden solle; wer sie jedoch nicht zahlen würde der solle mit dem Verlust der Ware und sonst noch strenge bestraft werden. Prager Schloss, 2. März 1589.

Židé starší Pražští! Jakož sou na nás vznesli Markus Meyzl, Josef Nosal a Josef Vlach zlatník Židé Pražští, kterakby se jim v spravování

[illegible]

strany tolikéž [illegible]
nikům, Židů[illegible]
žádných [illegible]

1589. Dán na hradě Pražském ve čtvrtek po neděli p
léta ɔc 89.

Böhm. Landtagsv. VII., 381.

1589. **862.** Beschwerde der Prager Juden
der böhmischen Kammer über die Dran
die Juden in Kolin a. E. erdulden. Sine
1589].

VMsti vysoce urození páni, páni, urození a sta
JMsti Římského císaře rady komory království Českéh
VMtí se vší poníženou pokorou tajiti nemůžeme: jak
i vědomé jest, kterak Židé chudí jakožto lidé po
v městě Kolíně nad Labem, ztížnost vznáší na příkoř
i jiným přespolním Židům od pánův města Kolína (č
není, aby to kdy prvé bejvalo) nyní děje i v čem u
díle jest ztížnost ta v známost uvedena skrze naše Žid
pak také oni k ochraně komory království Českého
ochranu VMtí přináležejí, jsme toho ve vší pokoře n
pominouti nemohli a VMstem poníženě a pokorně ozna
netoliko oni Židé Kolínští, ale také naši i jiní Židé
ztěžují, jaké příkoří od pánův Kolínských snášeti a o
musejí; totiž předně, když který buď z nás odtud aneb
Žid tam přijede, tu žádného branou do města noclehem
ani o polednách pustiti nechtějí a sotva že skrze m
K tomu taky když kterýkoli Žid přespolní, když jeho p
a před branou se obmešká, tu pacholata i jiní jsou to č
je perou, kamení hází a divně svou vůli s chudými Ž
jakož i někteří jsou nedávného času škodně zraněni b
před panem purkmistrem jakožto před vrchností stíženo
se žádná v tom ochrana. Též taky když Žid s Židem v
před staršími Židy jejich co činiti, buď rozepři jakou
mezi sebou učiněnou mají, anebo některého do trestání d
vají, tu oni se v to kladou, jináče ortel ten opakují, z
když který z Židův ve vězení jest, jménem starších Žid
se jim líbí, propustiti káží. Též taky když řezníci ži
domácí dobytek buď velký neb malý koupí a domů
řídili teď nedávno, že v bráně musejí clo dávati, což
bejvalo, ani Židé nedávali předešle a posavade jiní řez
Též také v pominulý čas morní rány boží v městě
křesťané tak i Židé ujeli, a když jsou se zase navrátili, t

pustiti do příbytků jejich; musili pánům ti Židé dáti: jeden dal 20 tolarův, druhý 30 tolarův, třetí 15 tolarův a tak více; co jsou jiní dávali po menší sumě, to na ten čas nám v známosti není. Což pak nikdy slejcháno a toho nebejvalo, ani při žádném z měst jinších a znamenitějších toho slyšáno není. Též taky když Žid Židu dům prodá anebo příbytek svůj zamění, tu oni je Židy po své vůli šacují, mimo starobylý obyčej a nařízení jim platiti musejí, a takových artikulův více, kterýchž my na tento čas v své paměti nemáme. A poněvadž oni Židy toliko na místě VMtí pánů, pánů (pokudžby jaká potřeba byla k ochraně náležité) sobě k ochraně poručené mají, ale do české komory pod správu VMtí přináležejí, a oni chudí Židé buď JMCské do komory nebo i k městu, pokudž co náleží, dávají a tak povinnosti zastávají: protož my VMtí ve vší poníženě pokoře snažně prosíme na místě těchž Kolínských i na místě jiných přespolních Židův nejvýš jakž může prošeno býti, že jménem a na místě JMCské milostivým psaním svým nařiditi račíte, aby mimo starobylá nařízení v žádné věci stěžováni a souženi v ničemž nebyli, mimo jisté vědomí a vůli VMtí, anobrž ruka ochranná nad nimi (a obzvláštně aby mohli oni Židé starší buď jiné trestati a zlé rušiti mezi sebou), nad právem jejich starších židovských, jako i zde v Praze a jinde, aby držána byla a v ničemž skráceni aby nebyli ɔc. VMtem se k milostivé ochraně a ku prospěšné odpovědi poníženě a pokorně poroučíme a za takový skutek milostivý, všemohoucí pán Bůh VMtem věčnou a hojnou odplatu dáti ráčí. 1589.

VMtí ponížení a poddaní starší Židé v Praze.

Abschrift Stadt-Archiv Kolin.

863. Die verordneten böhm. Kammerräte befehlen dem Bürgermeister und Rate der Stadt Kolin, den Juden kein Unrecht zu tun und sie vor allen Widerwärtigkeiten zu beschützen. Prager Schloss, 17. März 1589. 1589.

Moudří a opatrní přátelé milí. Co sobě do vás Židé, starší Pražští na místě Židův Kolínských i jiných, v některých rozdílných artikulech stěžují, z přiležící suplikace šířeji porozumíte. I pokudž by se jim od vás taková příkoří dála, neráčil by JMCská, pán náš nejmilostivější, nad tím žádného míti zalíbení. A protož vám na místě JMCské poroučíme, abyste jich při starobylém způsobu a obyčeji zanechali a jakž sami jim v ničemž neubližovali, tak i jiným toho činiti nedopouštěli. Pakli by v tom co jiného bylo, zprávu vaši nám s odesláním zase jich

1589. suplikací učiňte. Na tom JMCské jistou vůli naplníte. Dán na hradě Pražském v pátek po svatém Řehoři léta 1589.

Císaře JMti rady zřízené komory v království Českém.

Koliner Stadt-Arch. Orig.

1589. **864.** Graf Seb. Schlick zeigt der Stadt Petschau an, dass er dem Juden Lazarus gestattet habe sich dort aufzuhalten, es aber dem Rate freistelle, ihm wann immer aufzuerlegen, sein Haus einem Christen zu verkaufen. 8. Mai 1589. (Deutsch.)

Cop. Stadt-Archiv Schlaggenwald

1589. **865.** Aufzeichnung über die Verhandlung des Prager Altstädter Rates in Betreff der Klage der Pfarrgemeinde bei St. Niklas gegen die Juden, welche von den christlichen Häusern, in denen sie wohnen, die städtischen Abgaben nicht leisten wollen. 1. Aug. 1589.

P. osadní sv. Mikuláše s Židy.

Vznesli osadní, že obesláni sou Židé za tou příčinou, kterak oni ven z města svého do domů křesťanskejch pod divnejmi fortely se vloudili a v týchž domích se přechovávají, z kterejchžto domů žádnejch městskejch povinností buďto žákovstvu, faráři, též i jinejm osadním nevykonávají a toho všeho, co se mělo scházeti do vosady, to že jim uchází. Protož žádají, aby v povinnosti a poplatku zůstávali a jestliby nechtěli, aby 10 kop gr. česk. dávali do roka. Čteno bylo poručení JMCské, též p. p. p. poručení; podlé toho žádají osadní za opatření. Proti tomu od Židův: že se tak stížné žaloby nenadáli, žádali za hojemství právní cum conditione, též za vydání toho dekretu JMtiC. a poručení pppánův. Od práva: odkládá se do čtvrtku stranám a vejpis toho dekretu se jim dá. Potom vosadní žádali, aby Židé, kteří nepřítomni jsou (jakž rejstřík poznamenání jich mají) do vězení vzati byli.

Židé vznášeli: že p. Jindřich Kordule vejpovědi zadost neučinil, aniž podruhům, jakž poručeno, stěhovati se nedal, nýbrž sám že se do toho domu vstěhoval a on že v domě tom téměř celou noc svítil, do komor nešetrně s světlem chodil a když od ponocných napomínán byl, na ně kamením házel a s ručnicemi očekávaje, snad když právo přijde, aby se mohl brániti, na hotově a s jinou zbraní byl.

Zase povoláni Židé a od práva jim oznámeno: poněvadž on zápis má p. Jindřich Kordule na tejž dům a žádá, [aby] na smlouvu dán byl, právo je Židy s ním panem Kordulí na smlouvu podávají. 1589.

Mscrpt. d. Stadtarchivs in Prag. Nr. 1284, Fol. 13.

866. Marcus Meysl cediert fünf Schuldbriefe den Bevollmächtigten des Jacob Menšík von Menstein. Prag, 16. August 1589. 1589.

Markus Meyzl Žid stoje osobně v radě oznámil a dobrovolně se přiznal, že pět jistot neb šuldpryfuov od Mikuláše Štrejta měštěnína Starého města Pražského jemu Markusovi učiněných, prvního na summu: tisíc pět set uherských zlatých, každý zlatý jedno sto dvanácte krajcarův platících, svědčící, datum toho v Praze v pondělí po svaté Trojici (29. května) léta tohoto LXXXIX; druhý na vexl uherských zlatých půjčených dva tisíce vosmdesáte tolarův v sobě obsahujících, datum též v Praze v outerý po svaté Trojici (30. května) léta LXXXIX třetí šuldpryf tolikéž na uherských zlatých po jednom stu dvanácti krajcařích platících summy učiní tisíc dvadceti tolaruov, datum v Praze v středu po svaté Trojici (31. května) svrchupsaného léta LXXXIX; čtvrtý na skoupení sejru a másla jeden tisíc dvě stě devadesáte tolaruov obsahující, toho datum v Praze podlé nového kalendáře třináctého dne měsíce Februarii léta LXXXIX; poslední pátý šuldpryf na tři sta tolarů vše v vexlu na zlatých uherských, každý za sto dvanácte krajcaruov, počítajíc, na kterouž summu vosumnácte tolarů Markus Žid Mikulášovi Štrejtovi nedodal a tak toliko dluhu na tom šuldpryfu v Praze před svatým Janem léta tohoto LXXXIX, postoupil jest a zápisem tímto on Markus Meyzl postupuje slovutnému p. Janovi Kobišovi z Bytišky, měštěnínu Nového města Pražského a Tomášovi Šlemerovi, plnomocníkuom urozeného p. Jakuba Menšíka z Menštejna a na Mokropsech, k ruce témuž p. Jakubovi Menšíkovi, moci žádné, práva a spravedlnosti nyní i po věčné časy ani jaké obzvláštnosti tejž Markus Meyzl sobě, dědicuom a budúcím svým k nadepsaným pěti šuldpryfuom a summám v nich položeným nepozuostavuje, ale to všecko a plné právo své na výš jmenované plnomocníky p. Jakuba Menšíka k ruce jemu p. Jakubovi přenáší. Actum in consilio f. 4. postridie Assumptionis Mariae anno MDLXXXIX magistro civium d. Paulo Fišelio a Paumberg.

Prager Stadtarchiv Msk. 2169, f. 173.

867. Die böhmische Kammer befiehlt im Namen des Kaisers dem königl. Prokurator Wilhelm Wo- 1589.

1589. strowec von Kralowitz, die beiden Juden Feitl Wokatý und Bonum Lintenheim auf ihr eigenes Ansuchen von dem Amte eines Judenältesten zu entheben. Prag, 21. October 1589.

Edler, gestrenger, sonders guter Freund. Hiebei werdet ihr vernemben, was an die Römisch Kaiserliche Majestaet ɔc die Ältisten, Gemeinältisten und Vurnembisten der Judenschaft allhie wegen ihrer Wahl unterthänigist supplicieren und bitten thuen, damit sie bei ihrer ersten Wahl verbleiben möchten. Wiewohl nun nit Ursach vorhanden den Veitel Wokaty und Bonum Lintenhaim von dem Ambt der Ältisten herauszunemben und Veränderung zu machen, jedoch weil ihnen solches beschwerlich und sie selbst umb Entledigung bitten, und damit diesfalls gute Ordnung und Richtigkeit gehalten, so haben Ihre Kaiserliche Majestaet auf diesmal bei ihrer Wahl, doch bemelten zweien Personen zu keinem Nachteil noch Verkleinerung gemeint, mit Gnaden verbleiben lassen und befehlen: ihr wollet gedachten Veitl und Bonum ihrer Eidspflicht wieder erlassen und an ihre Statt den Buchdrucker und Joachim Nossek bestätigen, mit diesem Anhang und Verwarnung, dass sich der Buchdrucker, weil zuvor allerlei Beschwerung seinethalben furkommen, in solchem Ältistenambt gebürlich erzeige und keine Klag wider ihn furbringen lasse. Wie ihr zu thuen wisset. Daran erfolgt ɔc Geben Prag den 21. Octobris anno ɔc im 89.

An Procurator Wilhelm Wostrowec.

Böhm. Statthalt.-Arch. Consp. J. 4—5.

1589. **868.** Jüdischer Eidschwur.

Žid když má přísahu učiniti k svědomí, má se obrátiti tváří k západu slunce a hlavu přikrytú míti.

Přisahám pánu Bohu živému, který stvořil nebe i zemi, moře a všecky věci, kterýž dal svaté desatero boží přikázání Mojžíšovi služebníku svému na hoře Sinai, že v té při, kteráž jest mezi N. z jedné a N. z strany druhé, čeho sem vědom a v paměti mám, věrně a právě povím a toho nezatajiti a jináče nečiniti, ani pro přízeň ani pro nepřízeň ani pro kterú jinú vymyšlenú věc, že tu žádného fortele užívati nechci, než pokudž mi vědomo věrně pověděti chci. Pakli bych jináče učinil, tehdy přijď na mne ta pomsta, kteráž přišla na Datana a Abirona, ježto se za živa propadli. Toho mi dopomáhej pán Bůh, který souditi má mne a veškeren svět skrze oheň. 1589.

Registra svědomí soudu komorního 1589—1625 Böhm. Mus.-Arch. Prag.

869. Vertrag zwischen den Beamten der Kirchengemeinde zu St. Nicolaus in der Prager Altstadt und den Juden, die in diesem Sprengel Häuser besitzen, wodurch sich die letzteren verpflichten, für die Nichterfüllung der städtischen Gebüren von elf vorher christlichen Häusern jährlich drei Schock meissnisch von jedem Hause zu zahlen. 19. Jänner 1590. 1590.

Jakož jsou úředníci i na místě vší osady svatého Mikuláše obeslavše do rady před pana purgmistra, pány, zejména tyto Židy: Jakuba rabí Žida, Jakuba Enocha a Jakuba rabína společníky v druhém domu, rabí Sinai, Heřmana Hoška, Josefa zlatníka Vlacha, Mojžíše Aurbacha, Majera Nedvěda, Barocha Enocha, rabí Samuela Kokše, Lazara Mojžíše lékaře zetě, Žalmana a Heřmana bratří, je obvinili, kterak osobivše sobě některé domy, v nichž jsou předešle křesťané bydleli, ven z obmezení svého, z týchž domuov k též osadě žádných pomocí na vychování žákovstva, faráře i jiných nákladuov na kostelní potřeby nečiní a útrpnosti břemen osadních se nedotýkají, toho na nich žádajíce, aby za takové útrpnosti osadních z těch domuov, jimiž by křesťané, kdyby v nich bydleli, povinni býti museli, týmž osadním na pomoc po větší summě nežli předešle jsou činili, každoročně platiti se uvolili, anebo se všemi jinými osadními v podstoupení břemena i všech nákladuov rovnost zachovali. Což vše pan purgmistr, páni, majíce v svém bedlivém uvážení z jistých příčin ráčili jsou dotčené úředníky s týmiž Židy k lepšímu dorozumění na smlouvu podati a k porovnání jich stran z prostředku svého pana Václava staršího Krocína z Drahobýle primasa města vydati, jehožto prostředkováním takto jsou porovnáni.

Předně co se dotýče svrchu psaných Židuov, ti že již více k týmž břemenuom a útrpnostem, což osadní podlé starožitnosti měšťanské při též osadě podnikají, nemají potahováni a při jich zpuosobu židovském zuostaveni býti. Však za takové útrpnosti i jiné povinnosti uvolili jsou se s potomky svými týmž úředníkuom i na místě vší osady svatého Mikuláše každého roku z jednoho každého domu, což jich koli při té osadě svatého Mikuláš se nachází a jest, po třech kopách míš. platiti a to rozdílně na každého puol léta při času svatého Jiří i také svatého Havla po puol druhé kopě míš. beze všech odporností.

Že pak tato smlouva začátek svého jednáni vzala jest času letního léta ɔc LXXXIX a teprva skončení své vzala jest teď nyní léta ɔc XC, kdež za týž rok minulý ɔc LXXXIX ani té summy, kterou jsou prvé platiti měli, tíž Židé úředníkuom též osady neodvedli, svolili jsou, že za oba dva termíny svatého Jiří i svatého Havla roku již po-

1590. minulého oc LXXXIX ihned při actum a vložení do knih smlouvy této, nebo konečně ve dvou nedělích pořád zběhlých, ze všech těch domuov jedenácti všickni Židé a jeden každý obzvláštně po třech kopách mís. častopsaným úředníkuom odvésti a vyplniti mají. Pakli by toho kterýkoli neučinil a tří kop od sebe z domu toho, v němž bydlí, jim neodvedl, anebo potomně k budúcímu placení na každého puol léta při termínich nahoře dostavenejch, kteréž při svatém Jiří nejprvé příštím začátek svůj míti v placení mají, po puol druhé kopě neodvozoval a po napomenutí jednom vypraviti zanedbával, tehdy aby úředníci nynější i budúcí osady svatého Mikuláše měli plnú moc a právo beze všech právních zaneprázdnění, vezmúce sebou rychtáře v duom ten jednoho každého, kdož by týž plat zadržel, se zvésti, jeho se zmocniti, najímati, užívati jako svého vlastního do dosažení své summy i s škodami na to pro túž věc vzešlými. Což jsou sobě z obou stran zdržeti a tomu dosti činiti připověděli. Relator z rady k knihám p. Mistr Jakub Popovský z Popovic. Actum in consilio f. 6. postridie Priscae ac pridie Fabiani Sebestiani anno MDLXXXX magistro civium d. Jacobo Melzaro a caeruleo cervo.

Prager Stadt-Archiv Ms. 2169 f. 180

1590. **870.** Beschluss des böhmischen Landtags, der an 26. Februar 1590 auf dem Prager Schlosse eröffne und am 9. März desselben Jahres geschlossen wurd über die Contribution zur Bezahlung der könig lichen Schulden: Gleichfalls so haben die verordneten Persone auch gegen die Goldschmiede und Juden, welche in der Herren u von Adel, Burger- und geistlichen Häusern dergleichen Verkauf u Handel führen, unter was Gerichten dieselben sein, aller Massen u Gestalt, wie von wegen der Wein oben angezogen, die Macht für gehen und zu verfahren. Es kumbt Bericht fur, wie dass die Juden Prager Städten die Contribution die vergangene Jahr fasst wenig gel haben sollen und diesfalls viel List gebraucht: derohalben so ha die Ständ den Obersteuereinnehmbern hiemit auferlegt, eine gew Verzeichnus zu machen und in Schrift zu verfassen, mit was bes Ordnung solche Steuer von ihnen eingebracht und der Kais. Mt. abgeführt werden möcht, welche Verzeichnus man bei den n kunftigen Landrechten den Herren obristen Officieren ubergeben und was allda destwegen weiter verordnet, dabei soll es verbl

Böhm. Landtagsverh. VII, 516, 518.

871. Marcus Meysl kauft von seinen Schwägern eine öde Wohnung für 200 Schock b. Gr. Prag, 7. August 1590. 1590.

Markus Meyzl Žid koupil sobě Frumat ženě a dědicům svým poustku mezi domy Šalomúna líkaře a Šalomúna Muny obostranně ležící od Šalomúna Heřmana, Mojžíše Marka, vlastních bratří Židuov někdy Izáka líkaře Žida synův, švakrův svých, za dvě stě kop grošuov českých zúplna i docela zaplacených k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom ve všem právě, jakž jsú jmenovaní bratří Židé sami tu poustku jměli, drželi a vládli, spraviti majíce právem městským. Byl při tom rabí Mojžíš Šich, starší židovský a Chaim školník. Actum in consilio f. 3. postridie Sixti & Transfigurationis Christi anno MDXC.

Prager Stadt-Archiv. Mcrp. 2169, F. 188.

872. Die Ältesten der Juden in Prag bitten den Kaiser, zu verordnen, dass den Juden in der Stadt und auf der Herrschaft Elbogen den früheren königlichen Mandaten gemäss der Aufenthalt gestattet werde. August 1590. 1590.

Allerdurchleuchtigister ɔc Allergenädigister Kaiser und Herr! Uns armen deroselben gehorsamen Underthanen und verei[de]ten Juden alhier in Prag zweiflt gar nicht, Euer Röm. Kais. Mt. haben sich noch allergenädigsten zu errindern, wie und wasmassen wir uns noch von dem 85 und 88 Jahren hero, als zu zweien unterschiedlichen malen fur E. Röm. Kais. Mt. in tiefister Demuth supplicando beschweret und beklaget haben (aus Ursach), wie die Herrschaft Elbogen und Euer Röm. Kais. Mt. Pfandschilling damals und noch jetzo mit etzlichen unseren Mitverwandten und allda wohnenden Juden Neuerungen und dergleichen, so bei vorigen Herrschaften nit gewesen, anfachen wollen wegen ihrer Kinder und denen zuverheirathen Personen, dass sie bei ihnen nit wohnen sollten, wie das E. Röm. Kais. Mt. in unseren zuvorn uberreichten Supplicationibus soliches alles mit mehrern allergenädigisten vernommen. Nun haben uns und deroselben Inwohnern auf dero Herrschaft Elbogen auf unser underthänigistes Supplicieren und Solicitieren E. Röm. Kais. Mt. an die von Elbogen zween ernste Befehlich allergenädigisten mandirt und mitgetheilt, sie wie vor Alters mit keiner Neuigkeit zu beschweren, sondern geruchlichen verbleiben zu lassen mitsambt deroselben verheirathen Kind, ihren Eiden, wie E. Röm. Kais. Mt. aus hiervon ausgangens Befehlichs und Mandat wahrhaftigen

1590. Abschriften mit Litera A und B signiert allergenädigisten mit mehrern ersehen werden. Nun haben gleichwohl jetzt obgemelte Elbogner über jetzt obgemelte E. Röm. Kais. Mt. hierinnen ergangene Befehlich und Mandat des Samuel Juden Eiden oder Tochtermann kurz verschienen Wochen ohne alle gegebene Ursachen gefänglichen lassen einziehen und ihne nit herauslassen wollen, sein Vater wäre dann Burge, dass er sambt dem Weibe wegziehen soll und will; hat er gleichwohl in der schweren Gefängnuss ihn nit sterben und verderben lassen wollen, so hat er ihme also zu Errettung seines Lebens herausser burgen mussen. So gelanget demnach an E. Röm. Kais. Mt. unser demuthigist hochfleissiges Pitten, E. Röm. Kais. Mt. geruhen hierinnen allergenädigisten zu verordnen und befehlen, dass die armen Juden bei vorigen E. Röm. Kais. Mt. allgenädigisten Befehlich und Mandat geruchlichen verbleiben möchten, weilen sie alles das jenige gerne geben than, was andere Juden allhier in der löblichen Kron Böheimb than und thuen. Uns hiemit E. Röm. Kais. Mt. zum allerunderthänigsten und demuethigisten befehlen und eines genädigen Bescheides Hilfe und Antwort getrosten.

E. Röm. Kais. Mt. gehorsame und geschworene Ältisten Juden in Prag.

Böhm. Statthalt-Arch. J. 4/1. Cop.

1590. **873.** Kaiserliches Schreiben an den Stadtrat in Elbogen, dass die Juden nicht vertrieben werden sollen. 4 September 1590.

Rudolf ꝛc. Ehrsambe getreue liebe. Was sich die Ältisten Juden allhier abermals bei der Römisch Kaiserlichen Majestät ꝛc wider euch beschweren, dass über vorige gnädigiste Zulassung des Samuel Juden Tochtermann ohn alle gegeben Ursachen im Gefängnus gehalten und aus der Stadt vertrieben werden solle, habt ihr aus dem Einschluss mit mehrerm zu vernemben. Und weil uns da Bericht sind komben, dass sich ermelte Juden nit allein allda in der Stadt geruhig verhalten, sondern auch sunsten mit Reichung der Steuern und Anlagen jederzeit richtig erfunden werden sollen, als ist hiemit Unser gnädigster Befelch, dass ihr sie wider die Billichkeit nit beschwert, sondern auf Unser gnädigist Wohlgefallen bemelte Juden sambt ihren Kindern allda wie vor Alters verbleiben last und anders nit thuet. Daran vollbringet ihr Unsern gnedigen gefälligen Willen und Meinung. Geben den 4. Septembris anno ꝛc 90.

An Rath zum Elbogen.

Böhm. Statth-Arch. J. 4/1. Conc.

874. Kaiser Rudolf II. bewilligt, dass Markus Meysl Mardocheus den von ihm auf eigene Kosten und zu seinem Andenken unternommenen Bau einer neuen Synagoge unbehelligt zu Ende führen und in derselben sodann mit seinen Glaubensgenossen die jüdische Religion üben könne; von solcher Schule soll niemals eine Steuer entrichtet werden. Für die treuen Dienste desselben erteilt ihm der Kaiser die weitere Gnade, dass zu Lebzeiten des Meysl in die Synagoge und in sein Haus Gerichtsorgane keinen Zutritt haben und dessen rechtmässigen Handelsgeschäften keine Hindernisse bereitet werden sollen. Prager Schloss, 13. August 1591. 1591.

Markovi Meyzlovi, Židu, obdarování na synagogu neb školu židovskú vnově vystavenú, aby z ní berně nedával, překážka žádná se nedála, a žádné právo do ní ani do domu jeho aby nechodilo.

Rudolf Druhý ɔc Oznamujem tímto lis'em všem, že jest na nás s ponížeností vznesl Markus Meyzl Mardochej Žid, primator a starší mezi židovstvem Pražským, kderak by oumyslu byl, jakož byl i počátek učinil, pro svou a budoucích svých památku na svuoj vlastní groš a náklad synagogu neboližto školu židovskú, aby v ní židovstvo své shromáždění jmívati a ceremonie vedlé náboženství svého židovského, tak jako v jiných synagogách a školách židovských se provozuje, provozovati mohli, vystavěti dáti, prosíc ve vší pokoře v tom za naše císařské ɔc povolení, aby takovou školu tím bezpečněji dostavěti také potom v ní své židovské náboženství vykonávati mohl.

Kdež pak my nemoha prosby jeho, též přímluv k nám za něho učiněných oslyšeti, a zvláště majíc zprávu, že jest na to stavení již do několika tisíc vynaložil: protož s dobrým rozmyslem, naším jistým vědomím a s radou věrných našich milých jakožto král Český ráčili sme k tomu své povolení dáti a tímto listem naším dáváme, tak aby svrchu psaný Markus Meyzl Mardochej, Žid, takovú synagogu neboližto školu židovskú na svuoj náklad dostavěti, a když na hotově bude, v ní zpuosobem a obyčejem jiných škol židovských své židovské ceremonie a náboženství s jinými Židy vykonávati mohl a vykonával nyní i na časy budoucí bez naší, dědicuov našich a budoucích králův Českých i všech jiných lidí všelijaké překážky.

A z takový školy on Markus Meyzl, Žid, ani dědicové a budoucí jeho nejsou a nebudou povinni žádné berně dávati nyní i na časy budoucí ɔc Mimo a nad to také jemu Markusovi Meyzlovi, Židu, poně-

1591. Wir Rudolf ɔc Römischer Kaiser ɔc Bekennen und thuen kund vor mäniglich, als Uns die Eltisten und Gemein der Juden zu Prag abermals umb Unser weiter gnädigiste Bewilligung und Zulassung in Gehorsamb angerufen und gebeten, damit sie das Eltisten und Richterambt nach ihrem jüdischen Gebrauch jährlich zu elegiren und zu bestellen haben möchten und nit alle Jahr derwegen anmahnen dürften: dass Wir demnach hierauf in solch ihr unterthänigist Bitten mit Gnaden bewilligt, und lassen ihnen hiemit und in Kraft dies Briefs gnädiglich zu, dass sie die Eltisten und Richter aus ihrer Gemein wie zuvor, doch auf Unser gnädigistes Wohlgefallen, für sich selbst zu kiesen, zu wählen, zu setzen Fug und Macht haben sollen, dergestalt, dass solliches mit einhelliger Stimb und Wahl der ganzen Gemein nach Gebür und Tauglichkeit geschehe und hierinnen kein Mangel erscheine. Da aber einiger Vortel oder Beschwer darob fürkomben und vermerkt, dass etwo hierinnen Freundschaft oder Gunst mehr als Nothdurft und Tauglichkeit der Personen in Acht genomben und hierdurch sollicher Unserer Freiheit missbraucht wurde, soll ihnen dieselb wieder aufgehebt und kassiert werden; die Änderung und Verordnung auch jederzeit bei Uns oder Unserer behemischen Kammer stehn und sie derselben gehorsamist nachzuleben schuldig sein. Gnädiglich und ohne Gefährde. Zu Urkund mit Unserm hiefür gedruckten kaiserlichen Secret verfertigt. Prag den dreizehenden Decembris anno im einundneunzigisten.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 103. fol. 150 (v).

1591. **879.** In den Einkünften der böhmischen Kammer nach dem Durchschnitte der Jahre 1588—1590 und 1589 bis 1591 wurde der Juden-Kammerzins und die Steuer mit 4200 Taler für drei Jahre und per 1400 Taler auf ein Jahr berechnet. 1591.

Böhm. Landt. VII. 599.

1591. **880.** Die Rechte und Landesordnung des Fürstentums Teschen aus d. J. 1591 bestimmen: Von Juden.

Articulus I. Es soll kein Jud keinen Unterthanen Herr- oder Ritterstands (auch andern) einige Gelder auf Zins ohne Bewilligung der Herrschafft ausleihen.

Articulus II. Da aber ein Jud einem Unterthan ohne Bewilligung der Herrschafft etwas geliehen, soll die gelehnte Summa verloren, und ·r Bauersmann so dieselbe entlehnet gleichfalls an seinen Grundherrn ·llen haben.

Articulus III. Es soll auch kein Jud von einer Mark wochentlichen Zins nicht mehr als zwei Heller nehmen; welcher Jud dann ein mehrers nehme, der verlieret gleichenfalls seine gelehnte Summa, der Bauer aber nichts mehr als dies so viel er von dem Juden entlehnet, welche an den Herrn verfället. 1591.

Articulus IV. Die Juden sollen auch kein gestohlenes Gut kaufen, und da jemand seine verlorne Sache bei den Juden antreffen oder erfragen wurde, soll es der Jude andeuten und den Verkaufer, von welchem er es erkaufet, ernennen, dass deme also seie erweisen, und nichts destoweniger die verlorene Sache zu dem Ampt legen. Dafern er aber den Verkaufer nicht erwiese, soll demjenigen, welcher seine verlorne Sache bei dem Juden angetroffen und es sattsam, dass sie ihme gehörig, bewiesen, seine verlorne Sache ohne Entgeltung zuruck gestellet werden.

Weingarten, Fasciculi Diversorum Jurium. 1690. S. 333.

881. Supplikation des Prager Juden Veitel Wokatej an die böhm. Kammer wegen Bezahlung einer Geld-Summe, welche er von Ladislaus Popel v. Lobkowic für gelieferte Waren zu fordern hat. 1592. 1592.

Hoch und wolgeborner Herr, Herr President, wolgeborne gnedige Herrn, Herrn, auch edle, gestrenge, ernveste Ritter der Röm. Kais. Maj. wolverordnete Cammerräte im Königreich Behaim, gnedige Herrn. Von Gott dem allmechtigen wünsch ich E. G. ein glückseliges freudenreiches neues Jahr. Ferner kann ich E. G. zum unterthenigsten und gehorsamisten nicht umgehen, was anbelanget den wolgebornen Herrn Herrn Ladislaus Popel von Lobkowicz, welcher von mir genommen seit der Katharina des 91. bis auf dato anno 92. Jars von Waaren laut des Auszugs, welchen ich beiliegend E. G. zur Nachrichtigung ubergeben thue, dieweil ich dann auch wegen meiner Schult bin verzeichnet worden neben andern Glaubigern. Derwegen gelanget an E. G. als meine gnedigsten Herrn mein untertheniges und demuttiges Bitten: E. G. wollen die gnedige Anordnung und Verschaffung thuen, damit ich auch möcht bezalt werden, denn die Frau Ir Gnd. wissen von allen Sachen, was Ir G. haben lassen nehmen, wie der Auszug derselben genommenen Sachen E. G. grundlich ubergibt (sic). Bit nochmalen E G. als meine gnedige Herrn, E. G. wollen verordnen, weil ich auch der Leute Schuldiger bin, hiemit mir solch Summa möcht erlediget werden. E. G. um ein gnedigsten Bescheit bittende Euer Gnd. williger und gehorsamer Diener Veitel Wokatei, Jud in Prag.

Orig. im Arch. der vereingt. Hofkanzlei in Wien. IV. M. 3.

1592. **882.** Nachricht über die Taufe eines Juden in Iglau. Im Jahre 1592 16. Februar hat man in der Stadt Iglau einen Juden in der Pfarrkirche getauft.

Chronik der Stadt Iglau v. d'Elvert 188.

1592. **883.** Benjamin Bondy und sein Schwiegersohn Israel kaufen ein Haus in der Judenstadt um 400 Schock b. Gr. 22. Februar 1592.

Benjamin Žid, Bondy Žida syn sobě, Regině ženě a dědicuom svým, Izrahel Žid Bondů zeť sobě, Anně ženě i dědicuom svým koupili společně duom zadní v Židech, mezi domy Mojžíše Podnosky a Josefa Jednovokého obostranně ležící, od Jakuba Wexlera Žida a Růže ženy jeho za čtyři sta kop grošuov českých, zúplna i docela zaplacených, k jmění, držení a k dědičnému vládnutí tím vším právem, jakž jsú prodávající sami ten duom zadní měli, drželi a vládli, spraviti majíce právem městským. Dále k sobě se obě strany podlé listuov židovských ve všem zachovati povinni jsou. Byl při tom Mojžíš Šich starší židovský a Chaim školník Actum in consilio f. 4. die Vincencii XXII. Februarii anno MDXCII magistro civium d. magistro Andrea Blovicio a Palatino.

Prag. Stadt-Archiv. Mk. 2169 f. 218.

1592. **884.** Rudolf II. befreit den Prager Primator und Judenältesten Marcus Meysel Mardochai von dem Verbote und dem Banne, den die Prager Judengemeinde, um ihre Mitglieder vor Schäden und Ungebührlichkeiten zu bewahren, gegen die Geschäfte mit Obligationen oder diesen ähnlichen Rechtsurkunden verhängt hatte, und erlaubt demselben, dass er seine Schuldforderungen durch Obligationen, und derartige Rechtsurkunden oder durch die Eintragung in die oberstburggräflichen Register sicherstellen könne. Prager Schloss, 14. April 1592.

My Rudolf II. ɔc Oznamujem tímto listem všem, jakož jsou Židé Pražští i jiní obecní starší na místě vší obce židovské Pražské, uznavše za slušné a potřebné býti, pro přetržení mezi sebou škodlivých věcí a nezpůsobuov, sami mezi sebou jistou zápověď, aby žádných obchoduov a handluov s listy hlavními a s listy právem listuov hlavních nemívali, a těch k sobě buď sami nebo pod jménem jiných, užívajíc v tom svých obmysluov a praktik, žádným obyčejem nepřijímali a to pod jistou vy-

měřenou kladbou podlé jejich židovského způsobu a obyčeje, jakž táž 1592. v sobě ukazuje a zavírá, učinili, což jsme oblíbili schváliti a jim toho jistým a vydaným dekretem naším císařským potvrditi ráčili. I prošeni jsme poníženě skrze podánou suplikaci od Markusa Meyzle Mardocheya, primasa a staršího Žida Pražského, poněvadž nemalé kupecké handle a prodeje vede, a těch provozováním mnohým osobám buď vyšších nebo nižších stavuov posluhuje i také tím pohodlí nemalá, svěřujíc jim statek svuoj nebo lidskej (majíc jej sobě také od jiných svěřenej), častokráte za mnoho tisíc kop, činí, kdyby zároveň s jinými Židy toliko na prostý schuldbrief bez rukojmův a jiného náležitého opatření měl lidem takové svěřené věci od sebe vydávati a v tom se dostatečněji neopatrovati, že by musil někdy velikého nebezpečenství a jistého svého zavedení očekávati: abychom jeho v tom osvoboditi a tu milost jemu učiniti ráčili, kdyžby tak kdy komu co jakejch takovejch kupeckejch věcí spravedlivě a náležitě prodal, aby ten, kdožby tak od něho koupil, jeho Markusa Meyzle Mardocheya zase v jeho dluhu u toho, jemužby dlužen byl, do též summy zastoupiti a tejž dluh témuž věřitelovi, jeho Markusa Meyzle Mardocheya, aby buď listem hlavním nebo právem listu hlavního, anebo zápisem rejstry nejvyššího purkrabství Pražského, jakžby se koliv vo to mezi sebou snesli a srovnali, pojistiti, a ten každý, kdožby to pojištění tak k sobě přijal, aby toho tak pojištěného dluhu a věci své vlastní bez překážky a odporu toho, kdožby to pojištění činil, i jiného každého člověka, mohl volně užiti, kudyžby také on Markus Meyzl mohl tím snázeji k placení svých dluhuov přicházeti, a táž kladba v sedmi artikulích obsažená, podlé jejich židovského způsobu, aby se na něho ničímž nevztahovala.

K jehožto ponížené prosbě i také k přímluvám, za něho k nám učiněným od některých rad našich, milostivě nakloněni jsouce, zvláště poněvadž nám každého času poddaně rád slouží, a v tom, aby posavad jaké nespravedlivé a nepořádné handle a kupectví provozovati měl, toho nic před nás předneseno není, nýbrž jak na dobrého Žida náleží se zachoval: protož s dobrým rozmyslem, naším jistým vědomím, mocí královskou v Čechách a s radou věrných našich milých jemu Markusovi Meyzlovi Mardocheyovi Židu tu milost podlé jeho ponížené prosby, aby toho tak, jakž se vejš vypisuje, svobodně, však v spravedlivých a slušných svejch prodajích a handlích, v tom se upřímně a náležitě chovajíc, užívati mohl a moc měl, činiti a k tomu jemu milostivě dovolovati a jeho v tom ve všem i také před kladbou židovskou, však do milostivé vuole naší císařské, osvobozovati ráčíme; přikazujíce všem poddaným našim ze všech stavuov království našeho Českého, nynějším i budoucím, věrným našim milým, zvláště pak Židům starším Pražským

1593. a starším obecním, všem Židuom nynějším i budoucím, abyste nadepsaného Markusa Žida při tomto obdarování našem císařském a milosti od nás učiněné jměli, drželi a neporušitedlně zachovali, žádných jemu v tom překážek nečiníce, ani komu činiti dopouštějíce pod uvarováním nemilosti naší císařské i našich budoucích králuov Českých. Tomu na svědomí pečeť naši menší k tomuto listu našemu jsme přivěsiti rozkázati ráčili. Dán na hradě Pražském v úterý po neděli Misericordias léta 1592.

Böhm. Landtagsverh. VIII. 23.

1593. **875.** In dem Berichte der Kuttenberger Gesandten in Prag über die Verhandlungen des böhmischen Landtags am 24. März 1593:

Jakož jest JMCská pro nenadálý vpád baše Bosenského do země Charvatské a baše Budínského, kterýž do markrabství Moravského vpád učiniti chtěl, s vůlí a povolením JJMtí nejvyšších pánuov ouředníkův a soudcuov zemských k takový pilné potřebě na sto tisíc kop. míš. vdlužiti ráčil, . . aby na zaplacení sbírka z každé libry masa prodávaného po 1. d. malým nařízena byla, a Pražané a jiná města aby to mezi sebou nařídili, aby se maso všady na libry prodávalo, a ta sbírka aby trvala do roka. Také k tomu na pomoc té sbírky aby byli Židé a ten každý, kdož by toliko desíti let dosáhl, aby na pomoc z hlavy mužskýho i ženskýho pohlaví po tolaru platili a dali za týž rok stavuom.

Böhm. Landtagsv. VIII., 243.

1593. **876.** Die Prager und königlichen Städte ersuchen die höheren Stände auf dem Landtage, sich bei dem Kaiser um Abhilfe zu verwenden, dass durch die Konkurrenz der Juden, namentlich in den Prager Städten die Kürschner, Schneider und andere Gewerbs- und Handelsleute in ihrer Nahrung nicht geschädigt werden. 26. März 1593.

Druhá suplikací vo řemeslnících a Židech jim v živnostech překážky činících.

VMti vysoce urození páni páni, urození páni z rytířstva ɔc. Mezi jinými těžkostmi, kterýmiž stav městský a zvláště my v městech Pražských při všelijakých živnostech, obchodech a řemeslích se sužujeme, podány sou nám od některých řemesel v městech Pražských velmi

1593.

od starších i na místě všeho pořádku řemesla
ěst Pražských JMCské a druhá od starších
řemesla krejčovského též všech tří měst
stským svědčící, v kterýchžto svých supli-
kud i lítostivě sobě stěžují a přednášejí,
překážky jim při řemeslích a v živnostech
ažských, tak všech jiných do měst Pražských
tak že se jim ve všecky živnosti i řemesla vklá-
všelijaké věci chlupaté i některé nehodné vezou a
i nižšího stavu zase svobodně prodávají, po městě sem
ají, všudy s těmi věcmi stávají a tak lidi téměř bezděk
nutkají: což vysoce jak majestátem od JJMtí, slavné a svaté
, císařův a králuov Českých témuž řemeslu propůjčeným, tak
ní vejpovědí od slavné paměti císaře Maximiliana Druhého mezi
nimi kožišníky z jedné a Židy z strany druhé léta ɔc 75 vynešenou
zapovědíno jest; k tomu že štolíře, nepořádné kožišníky, kteříž s městy
Pražskými nic nemají, berni JMCské nedávají ani jinak břemen městských
nepodnikají, anobrž i nepořádné a zlopověstné ženy sobě za
manželky berou, mezi sebou přechovávají i jinde v místech zapověděných
podezřelých a kdež právo městské nemuože, fedrují a tudy jim
kožišníkuom, též také krejčířuom v takové příčině velice škodí; pročež
že pro ně obojí hlav svých podzdvihnouti a díla svého odbejvati nemohou,
ani jaké rady téměř že sobě dáti nevědí, jak by takovému
zlému v cestu vkročeno i také též zlé a škodlivé přetrženo býti mohlo,
tak aby dokonce k žebrotě, jakož že se již mnohým z nich tak jest
stalo, nepřišli. Protož že nás žádají, abychme jich obojích stížnosti k sobě
přijali a VMtem při tomto obecním sněmu shromážděným také předložili
a za ně k VMtem se přimluvili, abyšte VMti jakožto dva vyšší
a přední stavové v království tomto Českém, takovým stížnostem jejich,
podlé znění a suplikací jejich v obšírnějších slovích a smyslu předloženým,
tolikéž vyrozumějíce podstatněji k JMCské za ně se přimluviti
ráčili a podlé VMtí my též tak, aby takové škodlivé a záhubné věci
k přetržení přijíti a oni kožišníci a krejčíři při svých majestátích, vejpovědi
a svobodách měšťanských od JMCské zuostaveni býti mohli.

Jichžto žádosti my oslyšeti nemohouce, poněvadž Židé v městech Pražských nejvíce takové své handle provozují, k VMtem za ně, jakožto spoluoudy své městské, se přimlouvajíce žádáme, abyšte, VMti všickni tři stavové se spolčíce, laskavou přímluvu k JMCské učiniti ráčili, aby oni při takových svých svobodách a privilejích proti nim Židuom i jiným takovým škůdcům řemesel svých od JMCské milostivě zuostaveni býti mohli.

1593. A v pravdě VMtem v krátkosti oznámiti muožeme, že se tuto netoliko řemesla a obchodu kožišnického a krejčovského, ale i jiných řemesel a obchodníkův, jako zlatníkuov, kupcův a kramářův, anobrž téměř všech vuobec v městech Pražských, ježto jakoukoli živnost vedou, dotejče; nebo říkaje toho řemesla, obchodu a živnosti, byť dosti skrovná byla, není, aby Židé v ni se nevetřeli, jí neprovozovali a s ní vůkol nechodili, an jak ve všelijakejch kožišnických a krejčovských věcech handlují, tak v víních, vlně, vomastku, dobytku, vobilí, kupeckém a krámském zboží nejlepší a přední živnosti vedou, anobrž vymyšleno býti nemuože, věc jsou se nevydali a čeho se neujímají. Nad to vejše tak pyšně a nádherně sobě počínají, že mnohý, Židuov neznaje, takové ne za Židy, ale za nějaké jiné lidi z stavuov vyšších je držeti bude, nýbrž jak sou se, jakožto lid zavržený a pod glejtem JMCské v těchto zemích JMti zuostávající, chovati museli, o tom netoliko paměti se nacházejí, ale také mnohým to známé a vědomé jest. Z toho pak, že takové svobody užívají a na žádného téměř nic nedávají, co jiného jde a pochází, než že jak nižšího tak vyššího stavu lidé a zvláště mladí skrze takové jejich chytrosti, fortely, praktiky, obmysly a šantročení o statky své mizerně strojeni a připravováni bejvají. Kterémužto zlému a všechněm stavům velmi škodlivému aby jednou v cestu vkročeno a překážka učiněna byla, VMtí obzvláště ve vší uctivosti prosíme a žádáme, [že] VMti všickni tři stavové toho laskavě nápomocni býti a jednomyslně k JMCské za to se přimluviti ráčíte: což když se stane, žádná pochybnost není, než že to k místnému konci a vyřízení svému přivedeno bude, tak aby Židé, majíce jistý řád sobě vydaný, pokudž by se jakých svých živností dotejkati měli, z něho nevykračujíce, dále měšťanuom svobodným v živnostech, obchodech a řemeslech jejich překážky žádné pod skutečným trestáním nečinili ani činiti se nepokoušeli, z čehož i to půjde, že měšťané a obyvatelé v městech Pražských i jinde, živnost a řemeslo své s lepším užitkem a prospěchem vedouce, berně a všelijaké daně jinačeji i lehčeji odvozovati a jiná břemena městská podnikati moci budou. Čemuž všemu VMti když dokonale vyrozuměti ráčíte, té nepochybné naděje sme, že se toho tolikéž laskavě ujímati a nás všeckny v tom sobě poručené jmíti ráčíte, laskavé a dobrotivé odpovědi od VMtí očekávajíce Datum f. 6 post anuntiationis Mariae 1593.

Böhm. Landt. VIII., 248.

1593. 887. In dem Berichte der Kuttenberger Gesandten, was im Landtag in Prag in der Zeit vom 30. März bis 1. April 1593 verhandelt wurde, ist sub 15:

Jakož léta oc 75 svolení všech tří stavův království tohoto s milostivou vůlí JMCské jest se stalo, kdož by se partyt dopustil, aby na hrdle, statku i poctivosti trestán byl: poněvadž stavové to sobě propůjčeno mají, že mohou s vůlí JMCské k nařízením svým přidati něco i zase ujíti, prosí, aby JMCská v tom s nimi se snésti ráčil, aby z takové těžké pokuty sešlo. Než poznávají, že to jest věc velká a handl takovej za pohanskej a z Židův pošlej býti, kteréhož by se žádnej poctivej člověk neměl dopouštěti; však prosí, aby JMCská k tomu přistoupiti ráčil, aby ta pokuta změněna byla na ten způsob, kdo hřeší penězi, na penězích aby trestán byl, kdo na hrdle, hrdlem, kdo na poctivosti, aby také poctivostí vyhražoval. 1593.

Böhm. Landt. VIII, 258.

888. Die böhmische Kammer befiehlt dem Richter und Primas der Altstadt Prags, in der Judenstadt ungesäumt eine Zählung der jüdischen Häuser und Einwohner beiderlei Geschlechts vorzunehmen und das betreffende Verzeichnis vorzulegen. 26. Juni 1593. 1593.

JMt pan president a páni rady komory české na místě JMCské p. n. n. poroučeti ráčí již třetím dekretem JMCské rychtáři a primasovi Starého města Pražského, aby, přijmouce k sobě dvě osoby radní a déleji tím nikterakž neodkládajíce, mezi Židy Pražské na jich rathauz došli: předně všecky domy jich, potom také osoby obojího pohlaví, mužského i ženského, nad dvaceti let, které by ženaté a vdané byly obzvláštně, a neženaté a nevdané také obzvláštně, a co jich pod dvaceti let a až do deseti stáří jest, tolikéž obzvláštně, domácí a přespolní též obzvláštně, poznamenati dali a takové poznamenání bez prodlévání JMtem na komoru podali. Vědouce, že na tom JMCské jistú vuoli naplníte. Actum in consilio camerae boemicae XXVI. mensis Junii a. XCIII.

Böhm. Landt. VIII. 276.

889. Die böhmische Kammer befiehlt den Ältesten der Prager Judenschaft, der Verordnung in Betreff der Zählung sämmtlicher Juden daselbst Folge zu leisten. Prager Schloss, 5. Juli 1593. 1593.

Židé starší Pražští! Dává se nám toho zpráva od JMCské pana rychtáře a primasa Starého města Pražského, kterýmž jest to poručeno, aby, sejdouce se na rathouz váš, všecky Židy, neb osoby obojího pohlaví, mužského i ženského, nad dvaceti let, které by ženaté a vdané

1593. byly obzvláštně, neženaté a nevdané také obzvláštně, a co jich pod dvaceti let až do desíti stáří jest, tolikéž domácí a přespolní obzvláštně, sečísti a poznamenati dali: že by vás k tomu posavad přivésti nemohli, což nám s nemalým podivením jest. A protož vám jménem a na místě JMCské poroučíme, abyste se v tom netoliko sami tak slušně zachovali, ale jiné všecky k tomu skutečně přidrželi. Neb jestliže by se toho od vás nestalo, jest jim poručeno, jak by se k vám pro takovú neposlušnost náležitým a skutečným trestáním zachovati měli. Na tom ꝛc. Dán na hradě Pražském v pondělí po svatým Prokopu léta 93.

Böhm. Landt. VIII., 280.

1593. **890.** Kaiserlicher Befehl an die Ältesten der Prager Judenschaft, dass sie für die vom Kaiser auf dem Prager Schlosse gehaltenen Löwen täglich 22 Pfund gutes Rind- und Kalbfleisch vorbereiten, wofür sie Vergütung erhalten werden. Prag, 6. August 1593.

Ir Eltisten der Juden! Anstatt und im Namen hechstermelter Irer Kai. Mt. ist hiemit unser Beuelch an euch: ir wollet bei einem oder zweien eurn undergebenen Fleischhackern die Anordnung und Verschaffung thuen, damit sie Ihrer Kai. Mt. Lewenwarter vom negstverschienen Sonnabend, das ist den letzten Julii anzuraiten, für die Lewen so Ihre Kai. Mt. aufm Prager Schloss halten lassen, auf künftig so lang solche Löwen gehalten werden, zu ihrer Unterhaltung alle Tag zweiundzwanzig guet lauter Rind und Kalbfleisch, wie und wann es der Lewenwarter oder die Seinigen jeder Zeit ausglauben und begern werden, erfolgen lassen und die Bezahlung darfur über euch nemben. Das solle euch hernach mit Gelegenheit widerumb bezalt oder an eurm Cammerzins wider abgeen und richtig gemacht werden; und ir volbringt auch daran Irer Kai. Mt gnedigisten gefelligen Willen und Meinung. Prag den 6. Augusti 1593. *)

Kons. böhm. Statthalt.-Arch.

---

*) Dass bei dem königlichen Hofe auf dem Prager Schlosse Löwen gepflegt wurden, davon geschieht schon unter König Wenzel IV. Erwähnung, wie es die Bezeichnungen »Löwenwarter, Löwenmeister, custos leonum, magister leonis« unter den Hofbediensteten beweisen; ebenso war es auch unter den Königen Georg und Wladislaw (Tomek, Děje Prahy), auch unter König Ferdinand I., wo noch audere Raubtiere und seltenere Exemplare der Tierwelt gehalten wurden. Bartholomaeus bemerkt in seiner Prager Chronik von 1524—1530 (Seite 17 der Ausgabe von Erben), dass bei einem auf dem Prager Schlosse gehaltenen Landtage (um das J. 1520), als über die königlichen Schulden und die Abrechnung mit dem

891. Beschluss des böhmischen Landtags, der auf dem Prager Schlosse am 23. October 1593 eröffnet und am 3. November desselben Jahres geschlossen wurde wegen Wiederbezahlung der Hundert Tausend Thaler: Item die Juden, welche allhie in den Prager Städten und anderstwo, die da nur in diesem Künigreich Böheimb sein, deren ein Jeder, so des Alters von zwainzig Jahren und darüber ist, zue zwei Ducaten, und welche unter zwainzig Jahren, soll einen Ducaten zu geben schuldig sein. Ferner wurde beschlossen: 1593.

Was Gestalt und Ordnung dieselb Anlag eingebracht werden soll. Die Juden aber in Prag und andern Städten, allda sie sich nun in diesem Kunigreich aufenthalten, sollen ihren Ältisten, ein Jeder die abgemelte Anlag auf zwen unten hernach beschrieben Termine zeitlichen von sich abführen und die ältisten Juden sollen dessen, damit kein Vortel gebraucht wird, fleissig sein und solche Anlag zeitlich einnehmen, keinen derselben übersehen, noch dessen, wenn einer zur selben Zeit, da er die Anlag reichen sollte, hinweg ziehen wollte, nicht gestatten. Und wofern etwas durch ihren Unfleiss und Vortel versaumbt oder zeitlich für voll nit entricht würde, deswegen soll man die ältisten Juden fürnehmen. Allda aber die Juden auf Herrn- oder Ritterstandgründen wohnen, gegen denen soll sich in deme die Obrigkeit obgemelter Gestalt nach auch verhalten, solche Anlag von den Juden einnehmben und den obristen Steuereinnehmbern überschicken.

892. Rudolf II. befiehlt die Einhebung der Verkaufsteuer, welche vom Landtage zu dem Zwecke bewilligt wurde, damit von dem Ertrage derselben das von den obersten Landesbeamten zur Versorgung der ungarischen Grenzfestungen und zum Schutze des Königreichs Böhmen aufgenommene Darlehen von 100.000 Thalern wieder bezahlt werde. 15. November 1593. 1593.

My Rudolf II. Oznamujem všem .. Z strany pak sbírky z mas, starší řezníci přísežní na své povinnosti to opatrovati povinni budou,

---

Herrn Lew von Rožmital verhandelt wurde, ein armer Tuchmacher, mit Namen Kostroun, laut gesagt habe: »dass zur Zeit des Königs Georg nur die Juden allein in Prag einen Löwen und eine Löwin bis an ihr Ende gefüttert haben; jetzt aber könne nicht das ganze Land Böhmen einen »Löwen« (Lva z Rožmitála) sättigen.« Es scheint, dass es eine Ehrenpflicht der Prager Juden war, einen Löwen, als Sinnbild des Landeswappens, für Geld mit Speise zu versorgen.

1593. aby v jednom každém téhodni mezi sebou a svými spolubratřími bedlivě přehlídali a skrze písaře svého cechovního poznamenati dali, co který řezník jakého dobytka podlé znění sněmovního zbije a z čeho co zbírky dáti má.

Že pak i Židé své obzvláštní masaře mají, kteříž jim dobytky bijí: starší Židé na své povinnosti mezi sebou to tak opatrovati povinni budou a jsou, aby bedlivě každého týhodne dokonale přezvídali, co který masař dobytka a jakého na prodej zbije, a což tak se při nich vyhledá, též starší Židé každého týhodne v outerý s týmiž masaři před vejběrčí aby se postavovali a tu, což čím kdo by byl povinen, sbírku z týchž mas odvozovali. Pakliby starší toho kterého týhodne nevopatřili a v něčem pochybili, pokuty pět kop gr. č. propadnou, kolikrátby koliv toho se dopustili, k čemuž vězením přidržováni budou. Datum v pondělí po památce sv. Martina 1593.

Böhm. Landt. VIII. 400.

1593. **893.** Magdalena von Lobkowic bittet den Kaiser, ihrem Gemahl (Ladislav von L.) zu verzeihen und die ihr eigentümlich gehörigen Güter nicht zu sequestrieren... Betreffend aber die Felixburg, allergnädigister Kaiser und Herr, hält sich darmit also: erstlich wegen vier Tausend Thaler Schuld, darauf hat sich mein Herr lassen einführen und hat sich hernach gar nahend noch bei drei Tausend Thaler andere Schuld darauf gefunden. Hat nun mein Herr die vier Tausend Thaler nicht wöllen entrathen, so hab ich solche Schulden auch müssen abtragen und darüber allen meinen Schmuck und Silbergeschirr, so ich nach meiner lieben Frau Mutter und Schwester seliger Todesfall ererbet gehabt, bei Meysel und anderem Juden versetzen und lange Zeit mit jüdischem Wucher verzinsen müssen, bis so lang ich aus meinen ungerischen Einkumben dasselbige wieder bezahlet und das Meine eingelöst hab. Prag, 21. December 1593.*)

Böhm. Landt. VIII. 412.

1593. **894.** Kaiser Rudolf II. nimmt Markus Meysl, dessen Gemahlin und all sein Gut in Schutz und verordnet, dass im Falle, wenn man über Markus Meysl etwas Erdichtetes nachreden würde, kein Gericht die Person oder das

*) Siehe unsere Abhandlung »Der Process gegen Georg und Ladislaw von Lobkowic« im VIII. Bande der böhmischen Landtagsverhandlungen.

Gut desselben antasten soll, sondern dass Meysl 1593. verpflichtet sein wird, die Sache dem Kaiser oder in dessen Abwesenheit den Statthaltern vorzubringen, von wo eine gerechte Entscheidung erfolgen wird Prager Schloss, 22. December 1593. »Da Markus Meysel stets und überall beflissen war, nach Möglichkeit und Kräften sowol Seiner Kaiserl. Majestät als auch dem ganzen Königreiche Böhmen mit Geld und andern Diensten beizustehen, und weil weder bei diesen Diensten noch anderweitig gegen denselben irgend eine unredliche oder unehrenhafte Handlung hervorgekommen, so bewilligen Se. Kais. Majestät ihm die ganz besondere Gnade, sowohl ihn selbst, Markus Meysel, als auch seine Ehegattin und beider Vermögen unter allerhöchst eigenen kaiserlichen und königlichen Schutz zu nehmen, über sie die allerhöchste schirmende Hand auszubreiten und allergnädigst zu verordnen: »In dem Falle, als es sich ereignen sollte, dass irgend ein Uebelthäter christlichen Glaubens, selbstverständlich aus Bosheit oder Rache, gegen ihn, Markus Meysel, eine Beschuldigung erdichten sollte, so soll weder auf Meysels Person noch auf dessen Eigenthum gegriffen werden, sondern es soll ein solcher Fall schleunigst zur allerhöchst eigenen Kenntniss Sr. Kais. Majestät, in Abwesenheit Sr. Kais. Majestät aber an den k. Statthalter des Königreiches Böhmen geleitet werden; und Seine K. Majestät wollen diese Sache mit den höchsten Landesbeamten und königlichen Landesräthen in aufmerksame und wohlerwogene Ueberlegung ziehen, und hiebei mit möglichster Gründlichkeit und Rechtlichkeit vorgehen lassen.

Weiter bewilligen Se. Majestät die besondere Gnade, dass Markus Meysel seines hohen Alters und seiner gebrechlichen Gesundheit wegen nicht mehr vepflichtet werden kann, das von ihm bisher bekleidete Gemeindeamt fortzuführen, wenn ihm solches von der jüdischen Gemeinde neuerdings übertragen werden wollte; es sei denn, dass er sich zur Uebernahme dieses Dienstes freiwillig entschlösse.«

Übers. aus d. böhm. in Alterth. d. Prag. Josefstadt von Foges.

895. Die Eidesformel, kraft welcher die Ältesten 1594. der Prager Judenschaft schwören, dass sie die Kopfsteuer, welche der böhmische Landtag des J. 1593 zur Bezahlung der entlehnten 100.000 Gulden bewilligt hatte, ordentlich einheben und richtig abführen werden. 10. Jänner 1594.

Přisaháme předkem pánu Bohu živému, kterýž stvořil nebe i zemi, moře i všecky věci, přisaháme skrze všecka jména svatá jeho, kteráž

1593. aby v jednom každém téhodni mezi sebou a svými spolubratřími bedlivě přehlídali a skrze písaře svého cechovního poznamenati dali, co který řezník jakého dobytka podlé znění sněmovního zbije a z čeho co zbírky dáti má.

Že pak i Židé své obzvláštní masaře mají, kteříž jim dobytky bijí: starší Židé na své povinnosti mezi sebou to tak opatrovati povinni budou a jsou, aby bedlivě každého týhodne dokonale přezvídali, co který masař dobytka a jakého na prodej zbije, a což tak se při nich vyhledá, tíž starší Židé každého týhodne v outerý s týmiž masaři před vejběrčí aby se postavovali a tu, což čím kdo by byl povinen, sbírku z týchž mas odvozovali. Paklibу starší toho kterého týhodne nevopatřili a v něčem pochybili, pokuty pět kop gr. č. propadnou, kolikrátby koliv toho se dopustili, k čemuž vězením přidržováni budou. Datu v pondělí po památce sv. Martina 1593.

Böhm. Landt. VIII. 400.

1593. **893.** Magdalena von Lobkowic bittet den Kai ihrem Gemahl (Ladislav von L.) zu verzeihen und ihr eigentümlich gehörigen Güter nicht zu se strieren... Betreffend aber die Felixburg, allergnädigister und Herr, hält sich darmit also: erstlich wegen vier Tausend Schuld, darauf hat sich mein Herr lassen einführen und hat si nach gar nahend noch bei drei Tausend Thaler andere Schul gefunden. Hat nun mein Herr die vier Tausend Thaler nicht entrathen, so hab ich solche Schulden auch müssen abtra darüber allen meinen Schmuck und Silbergeschirr, so ic lieben Frau Mutter und Schwester seliger Todesfall bei Meysel und anderem Juden versetzen und lang dischem Wucher verzinsen müssen, bis so lang ich a gerischen Einkumben dasselbige wieder bezahlet und gelöst hab. Prag, 21. December 1593. *)

Böhm. Landt. VIII. 412.

1593. **894.** Kaiser Rudolf II. nimmt Markus M Gemahlin und all sein Gut in Schutz und ve im Falle, wenn man über Markus Meysl etw nachreden würde, kein Gericht die Per

*) Siehe unsere Abhandlung »Der Process gegen Ge Lobkowic« im VIII. Bande der böhmischen Landtagsverh

Předně co se Samuele Žida dotejče, tuto zprávu činím: nepomním 1594. již kterého léta bylo přinesl mi jistotu svědčící Václavovi Nosovi na 2000 kop míš. na pana Vilíma Zajíce, a druhou na jeden tisíc kop svědčící panu Jindřichu Dvořeckýmu, též na pana Viléma Zajíce; za takové jistoty žádal, aby jemu od pana Ladislava obilí dáno bylo, což jest mu od ouředníkův z Králova Dvoru žito po 3 kopách a žito po $3^1/_2$ kopě dáno.

Item, jistotu na Štítného na 1000 kop, kterýho Tejnec byl, pan Ladislav z Lobkovic od téhož Samuele Žida na nebožtíka pana Mikuláše z Lobkovic svědčící dostal, ale co za ni dal, nevím, neb mi pravil Samuel, že mu pán zapověděl, aby mně nepravil.

Item, též Rohovladovi prodáno skrze Samuele Žida za 600 kop, tu jistotu daroval pán uherskýmu sekretáři na kmotrovství...

Item, koupil Samuel Žid od pana Jana Rudolfa Trčky koní vosmnácte pěkných za 1000 kop míš., a od paní manželky páně omastku a vlny za tisíc kop míš. Při tom sem nebyl, neb mu to prodali na Velíši. Potom mně pán psal a jeho šuldpryf poslal, žádaje abych ho k tomu přidržel, aby mu to zjistil: i tak sem na něho nastupoval a k tomu ho měl, hrozíc právem, že Židé museli zaň slíbiti. Potom ten jeden tisíc kop odvedl Zikmundovi Šenfeldovi a na druhý tisíc kop Baroch Jan, když koupil od paní Trčkový plátna, vlny, hráchu a jiné věci za tři tisíce, odvedl tu jistotu na pana Jana Šlejnice, pět set kop míš. porazil a ještě pět set zůstávají rukojmové dlužni. Ty koně prodal panu Hans Václavovi. Daroval mi za to jistotu na Jana Vokouna na dvě stě kop míš. Mám na něho zatykač, ale nemá nic, nechal sem tak.

Barochovi Židu Václavík ouředník paní Bohuslavový prodal vomastku, vlny za tři tisíce, měl na pana Štefana z Roupova jistotu odvésti. Vybral na to, jak mi pravil, do šestnácte set. Toho sem se já nic nedotejkl, než ouředník paní; tu potom nechtěla paní ostatek dodati a na pánu z Roupova přestati. I přišla paní a žalovala na Barocha. Tu pan Ladislav pro Barocha poslal, jeho z toho trestal, co před sebe béře, že nechce to paní, co od ní vzal, zjistiti. I pravil, že má s ouředníkem smlouvu, že mu měla ostatek na hotovosti dodati, a paní tomu odpírala, jestli že jest s ním ouředník jakou smlouvu činil, že jest mu o tom neporučila. I tak pan Ladislav je smluvil, aby mu paní za ostatek dodala. I dodala. Ouředník paní odvedl proti tomu jistotu na pana Jana Šlejnice. Já sem se toho nic nedotejkal, než když to prodáno bylo, žádala mne paní, jak by mohla opatřena býti. Oznámil jsem a zdání své pověděl.

Item, Meyzl Žid jednou prodal jistoty dvě panu Ladislavovi z Lobkovic na pana Voldemara na 7000 kop m. Ty potom pán odvedl panu

1594. hofmistrovi bratru svému za dvě vesnice u Mostu, než co za ně pán dal nevím, nedal mi při tom bejti. Potom podruhý dvě jistoty na téhož pana Jana Voldemara, jedna pánu svědčila, druhá paní na VIII tisíc. Tu jednu nebožtíkovi Bukovskýmu pán postoupil a za druhou podlé přísudku od desk, když za Přísečnici peníze nebožtík pan Šlik položil, vydával ji pan Jiřík Koštický pánu, než co je za to pán Meyzlovi dal nevím, neb jak je Meyzl tak od p. Voldemara dostal nevím, neb jsem já jak živ s panem Voldemarem nic činiti neměl.

Item koupil Meyzl vlny, omastku od pana Ladislava za XV set, více koupil stříbra za dva tisíce, odvedl za to jistotu jednu na pána z Eycinku na patnácte set a druhou na dva tisíce na pana Ernfryda Minkvice, v níž sou rukojmě pan Václav Ludvikovský z Kolovrat a pan Baltazar Mehl z Žiželic. Ty pán dal Votíkovi Bukovskému z Hustiřan. Teď pak opět nenéčky koupil Meyzl od paní vomastku a vlny za půl čtvrta tisíce kop míš. Proti tomu odvedl jistotu na Mazance.

Item, Samuel Žid a nebožtík Hošek jednali se pánem, aby od Šimfelda na zápis VII tisíc, který na ně připadl, od nich koupil, jen aby Rodovskýmu dvanácte set dal hotových, ostatek že chtějí obilí vzíti. I dal je pán Rodovskýmu XII set. Ty sem mu sám dával, ostatek obilí dal. Tu postoupil pánu práva. Tu jest Meyzl od nich to obilí od těch Židů koupil. Jemu od ouředníkův páně z Lobkovic vydáno jest . . .

Originál zůstává při ouřadu nejvyššího purkrabství Pražského mezi jinými věcmi Samuele Enocha Žida se dotýkajícími.

Daniel Švik z Lukonos.

Böhm. Landt. VIII., 468.

1594. **900.** Rudolf II. erklärt den Landtagsartikel vom J. 1593 bezüglich der Besteuerung der Juden. Darnach sollte jeder Jude männlichen Geschlechts im Alter über zwanzig Jahre zwei ungarische Gulden, ein jeder solcher im Alter von zehn bis zwanzig Jahren einen Gulden steuern, die Frauen, Kinder und das Gesinde sollten von der Steuer befreit sein. Prager Schloss, 29. April 1594.

Rudolf II ɔc. Věděti dáváme všem ze všech stavův království našeho Českého poddaným a obyvatelům našim věrným milým, jakož jest od stavů království našeho Českého na sněmu minulým, kterýž držán byl na hradě našem Pražském v přítomnosti naší císařský léta minulého devadesatého třetího v sobotu po památce sv. Lukáše a zavřín

téhož léta v středu po památce Všech svatých, mezi jiným na tom 1594. zůstáno, aby Židé, kteří zde v městech Pražských i jinde kdežkoliv v tomto království jsou, každej který dvaceti let a vejš stáří jest po dvou dukátích z hlavy a ti pod dvaceti let a níž u obojího pohlaví po jednom dukátu povinni dáti byli: i majíc Židé starší Pražští v tom artikuli některé nedorozumění a předkládajíc při tom jisté příčiny a nemožnost, že by s to, jakž týž artikul vyměřuje, bez záhuby své nikoliv bejti nemohli, prosili sou nás poníženě v té věci za vysvětlení, jak by tomu artikuli rozuměti a tudy se od pokuty týmž sněmem vyměřené vyvarovati mohli.

Což vzavše My na takovou jich prosbu poníženou s nejvyšším radami, ouředníky a soudci zemskými v své milostivé uvážení, takto týž artikul v témž sněmu doložený vysvětlovati ráčíme: totiž že každý Žid z mužského pohlaví přes dvaceti let stáří dva uherská zlata, ti pak, kteříž pod dvaceti až do desíti let sou po jednom uherským zlatým ročně pod pokutou vyměřenou dáti mají a jsou povinni. Však ženský pohlaví staré i mladé ty se vymíňují a v to potahovány bejti nemají. Což se pak mládeže židovské od desíti let zpátkem počítajíc až do těch, kteří v kolébce leží, dotejče, nicméně i čeledi židovské, obojího ženského i mužského pohlaví, ti všickni se takové daně a berně osvobozují ovšem dokonce. A protož vám všem i jednomu každému obzvláštně, kteří jaké Židy na gruntech svých a pod sebou máte, o tom milostivě poroučeti ráčíme, abyšte jich mimo toto vysvětlení naše ničímž vejše neztěžovali, nýbrž při tomto vyměření našem skutečně zanechali, jináče nečiníc, neb na tom jistou vuoli naši císařskou naplníte. Dán na hradě našem Pražském v pátek po svatým Marku evangelistu Páně léta devadesátého čtvrtého.

Böhm. Landt. VIII., 548.

901. Rudolf II. befiehlt der böhmischen Kammer 1594. den mantuanischen Juden Abraham Colorni, der sich zur künstlichen Bereitung des Salpeters erboten hatte, zu verhalten, dass er sofort eine Probe seiner Kunst zeige. Regensburg, 6. Juli 1594.

Euch ist gehorsamist unverborgen, mit was für einer Kunst sich ein Mantuanischer Jud mit Namen Abraham Colorni von wegen des Salitersiedens bei Uns noch zu Prag in Unterthänigkeit angegeben, welches halber es dann auch fur Unserm Aufbruch von dannen auf dem verblieben, dass er solche seine Kunst im Werk darthun und erweisen solle. Dieweil Wir berichtet werden, dass er der durch ihne selbst an-

1594 erbotenen Prob bishero noch den wenigisten Anfang nicht gemacbt und Wir doch gern Wissenschaft haben wollten, was sich auf diese des Juden angegebene Kunst und dabei vertröste grosse Nutzbarkeit eigentlich und mit Grund zu verlassen sein möchte: als ist Unser gnädiger Befehlich hiemit an euch, ihr wollet ihne Juden zu Darthuung solcher Prob mit Ernst halten und darob sein, dass er dieselb ferner keineswegs nicht aufziehe oder länger verschiebe, sondern im Fall es nicht allbereit beschehen, gleich in continenti darzu greife, wie dann den darzu bedürftigen Verlag unser Hofkammerconcipist und getreuer lieber Isaak Pfandler ein Befehl hat, soviel jederzeit vonnöthen von unsertwegen darzugeben. Daran vollbringt ihr ɔc. Geben Regensburg, den 6. Juli anno 1594.

An die beheimische Kammer.

Böhm. Landt. VIII., 583.

1594. **902.** Der Stadtrat von Rakonitz zeigt der Stadt Klattau an, dass er erst nach der Hinrichtung der Landbeschädiger ihr die Aussagen derselben einschicken werde, und ersucht, die Tauser mögen trachten, dass sie die Juden zu Tachau und Plan,*) welche den Mordbrennern Geld gegeben haben sollen, festnehmen. 1. October 1594. (Böhmisch.)

Kopialbuch der Stadt Rakonitz.

---

*) Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Tachau und in Plan lassen wir hier einige Nachrichten aus der »Geschichte der Stadt Tachau« von Jos. Stocklöw 1878 und der Stadt Plan von G. Weidl und Ed. Senft folgen.

Die erste Judenschaft, von der wir Kenntniss haben, war in Tachau sehr spärlich vertreten. Die ältesten Stadt- und Herrschaftsurbare verzeichnen nur fünf Juden. Das erstere vom J. 1552 nennt den Mathäs Jud, Maier Kohn, Leb Jud, Schewl Juden Aidem und den Hanns Priester. Dagegen nennt das letztere, vom J. 1555 Mayer, Benedick, Leb, Wolf und Jung Mayer, welche männiglich 5 Schock zu Georgi und Galli zinsten, also hübsch stark belastet waren. Diese Silberzinse mussten sie als Schutzgeld der Herrschaft zahlen, unter deren Schirm die Juden standen. Allein dieser Schutz war zu schwach gegenüber dem Judenhasse, welcher sich nicht minder auch der höheren Kreise bemächtigte. In schlauer Weise suchte man sich dieser Schutzpflicht zu entledigen. Die Prager Gemeinde hatte ein Auskunftsmittel mit der »Judenausweisung« erfunden und dieselbe 1524 zum Beschlusse erhoben. Die Hauptstadt sollte mit diesem Werke christlicher Barmherzigkeit nicht vereinzelt stehen. Als die Verpfändung der Herrschaft an den Herrn von Lobkowitz im Zuge war, kam auch die Bedingung zur Sprache, dass der Judenzins Sr. Majestät vorbehalten bleibe und er, der

903. Die böhmische Kammer befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Kolin, die Juden vor Gewalttätigkeiten des nach Ungarn ziehenden Kriegsvolkes zu schützen. Prager Schloss, 9. September 1594. 1594.

Moudří a opatrní přátelé milí. Stěžují sobě starší Židé i na místě vší obce židovské u vás, že by před lidem válečným, kterýž nyní téměř

Burggraf, ohne Vorwissen des Königs die Juden von Tachau nicht »auspieten« noch in anderen Wegen beschweren soll. Das behagte dem Johann d. J. von Lobkowitz keineswegs. Wenn er (Lobkowitz) nähmlich den Juden ein Jahr vorher wissen mache, dass sie mit ihrer Habe die Stadt zu räumen hätten, so mussten sie dem Folge leisten. Es wurde dies damit begründet, dass die Juden der verbrannten und verarmten Stadt Tachau in deren Nahrung zu merklichem Schaden und Verderben seien und dass er in den Artikel, nach welchem die Juden da verbleiben sollen, niemals gewilligt und desshalb auch den Zins von ihnen neben anderem Einkommen nicht annehmen gewollt. Der König willigte auch darein, jedoch mit dem Gutdünken der böhmischen Kammer, den Juden ein halb Jahr vorher zum Verkaufe ihrer Häuser und Einbringung ihrer Schulden zu gestatten, und mit dem Gutachten der Hofkammer, dass, wenn der König die Juden von Tachau abschaffen wolle, er es jetzt tun und zugleich dem Burggrafen auferlegen möge, keinen Juden mehr ohne Vorwissen Seiner Majestät wieder aufzunehmen. Auch in dem Promemoria der Wiener Kammer vom J. 1564 wird dem Kaiser empfohlen, die Stadt der unerträglichen Last der Juden, so bei der Stadt wohnen, künftig und in Ewigkeit zu entledigen (Urkunden im Wiener Hofkammer-Archiv). Zu einer Ausführung dieser unmenschlichen Massregel ist es indessen nicht gekommen. Die oben erwähnten Schulden waren ein Band, das nur schwer zu lösen war. Dem Pfandherren nicht minder wie der Stadt, als sie so glücklich war, die Herrschaft Tachau zu erlangen, mögen die Geldmittel geradezu unentbehrlich gewesen sein. Hatte ja doch die hiesige Judenschaft selbst die Stadt Nürnberg derart unsicher gemacht, dass sich der dortige Rat 1616 für mehrere Bürger ins Mittel schlagen musste, die von den »Israelitischen Juden von Tachau« wegen Zahlung gedrängt wurden (Königl. Archiv in Nürnberg Missivbücher, Tom. 234, Fol. 284). Dem hatten es wohl die Juden zu verdanken, dass sie sich nicht nur weiterhin ihres Daseins als ein notwendiges Übel erfreuen, sondern auch vermehren konnten. So heisst es im grünen Urbar auf dem 3. Blatte: »Item dieser Zeit (1605) befinden sich auch bei der Stadt 15 angesessene Juedten; denen seint ihre Häuser nur auf Wohlgefallen zu kaufen gegeben worden und ist jeder jährlich vor seine Person Georgi und Galli jedesmal 5 Schock dem Amt und Schloss Tachau zu zinsen schuldig, tut zusammen 150 Schock. Ausserdem hatten die Juden beim Schlosse das Heu in die Schupfen zu räumen und den Hafer auf den Hoffeldern aufzusammeln.

Aber noch ein anderer Umstand kommt hier in Betracht. Der Protestantismus läuterte das göttliche Wort von mittelalterlichen Anschauungen und Verunstaltungen und vor Allem wurden vom Humanismus, welcher sich in Deutschland Bahn brach und immer mächtiger regte, vernünftigere Anschauungen, insbesondere der sittliche Wert des Menschen verbreitet Das Alles milderte die Gehässigkeit gegen die Israeliten. Gerade als der Protestantismus in Tachau

1594. každodenně skrz město vaše do Uher táhne, jak sami tak i manželky a dítky jejich hrdly ani statečky svými bezpečni nebyli, že by jim od téhož

---

in vollster Blüte stand, konnte sich die Judenschaft vermehren und immer fester an einander schliessen. In dieser Zeit fällt es nun, dass sie zu einer Gemeinde sich vereinigte und ein eigenes Bethaus herstellte. Die Verhältnisse der neuen Judengemeinde wurden in einer besonderen Instruction (Schlossarchiv 19. Juni 1605) nachstehends geregelt: Zwei in jedem Jahre gewählte Kirchenväter hatten die Gemeinde anzuhalten, dass die Synagoge Abends und Morgens fleissig besucht und das Gebet andächtig verrichtet werde. Jeder, der während der Betstunde oder des Bibellesens mit Lachen oder Schwätzen die Andacht störte, wurde von denselben in Strafe gezogen. Selbst die Roschechols (Gemeindevorstände, Ältesten) konnten diese Strafe nicht aufhalten. Die sollten vielmehr den Kirchenvätern gegen Widerspänstige behilflich sein, es mochte die Beleidigung in der Synagoge oder beim Sammeln der Almosengelder vorfallen. Wer den Erlag des Almosenzettels verweigerte, dem konnte der Sitz in der Synagoge verschlagen werden und hatte er sich nicht binnen drei Tagen in Gehorsam erzeigt, so wurde er vom Schulmeister in den Bann gerufen. Wenn der Betreffende den Bann durch drei Tage nicht auf sich beruhen lassen wollte, so wurde er bis zum völligen Erlage der Strafe und des Almosenzettels im Arest angehalten. Im übrigen stand die Judengemeinde unter der Leitung von zwei Roschechols. Diese wurden ebenfalls alljährlich gewählt und mussten schwören, mit der Gemeinde aufrichtig und treu umzugehen, das herrschaftliche Interesse zu wahren, auch unparteiisch und gewissenhaft Händel und Streitigkeiten zu schlichten und nötigenfalls zu entscheiden. Ihr Richteramt erstreckte sich aber nur auf Bagatellen, d. h. auf Gegenstände in der Höhe von 5 Fl. und ging die Apellation an den Landesrabbiner. Sie konnten auch nicht über mehr als einen Speciesducaten ohne Wissen und Willen der Gemeinde verfügen. Diese beschloss über alle höheren Ausgaben, übte die Strafgewalt mit Vorbehalt der Berufung an den Landesrabbiner aus, wobei immer 1 Fl. 10 kr. erlegt werden musste. Die Gemeinde versammelte sich, so oft es nötig erschien. Die Roschechols konnten jene, so nicht vor Judenrecht gehen wollten, mit Bann und Arrest belegen und wechselten von einem Monate zum andern im Amte. Mit Ablauf des Monates hatte der Betreffende der Gemeinde Rechenschaft zu geben. Ausgaben, Beschlüsse und sonstige Angelegenheiten wurden im »Gemeinbuch« verzeichnet, welches nebst der Instruction in einem Kästchen aufbewahrt wurde. Ein Roschechol hatte dasselbe in Gewahrsam, der andere den Schlüssel dazu und mussten beide Roschecholes oder bei Abwesenheit des einen ein anderer unparteiischer Mann zugegen sein, wenn das Gemeinbuch herausgenommen wurde. Kein Jude durfte sich unterstehen, »mehr als zwei Kinder hier zu setzen, es sei dann mit Wissen und Willen der Gemein« und durfte ein Haus nie an einen Fremden, sondern immer nur einem aus der Gemeinde überlassen werden. Der Schulmeister bezog für den Unterricht im a b c bis zur Bibel von einer Viertelstunde 22½ Kr. Auch waren ihm für eine Viertelstunde Lehrzeit 3½ Kosttage eingeräumt. Das übrige wurde aus der Anlag genommen.

Mit dem Pfandbriefe vom J. 1606 wurden der Stadt mit der Herrschaft auch alle an- und abwesenden, allda angesessenen und angenommenen Juden übergeben, »soweit sie sich der Gebühr nach und gemein der Stadt unschädlich

lidu již dosti namnoze škody se nadělalo, prosíce nás poníženě i pro 1594.
Boha v tom za ochranu. I poněvadž JMCská pán náš nejmilostivější

(darauf ein Rat sein sonders Aufmerken und gebührliches Einsehen haben soll) verhalten werden.« Weniger Wahrheitsliebe als viel mehr blinder Eigennutz veranlasste den Regenten Hausmann zu der Randbemerkung, die er am 4. Aug. 1625 niederschrieb: »Die Juden seint alle fort, deshalb geht der Zins auch ab.« Sie waren bei den Geschäften, an welchen es bei ihm nicht fehlte, sogleich zu Handen. Für den Salzhandel, welchen Hausmann der Stadt um 500 Rthlr. überlassen wollte, soll ihm ein Jude das Doppelte angeboten haben. Wie wenig in dem Juden die Menschenwürde geachtet wurde, konnte man unter Hausmann auf dem Maut-tarife in Bettlarn lesen. Dort war für ein Ross und eine Kuh je ein Kreuzer, für ein fettes Schwein 2 Krz. und von einem Juden 3 Krz. als Pflasterzoll zu entrichten. Das Ebenbild Gottes wurde einem Rinde und Mastschweine im Werte gleich geschätzt. Dieser Auffassung und der Gleichstellung des Juden mit dem unvernünftigen Tiere entsprach auch der Judeneid. Seine Formel enthielt soviel Verwünschungen, dass auch der Gewissenhafteste vor den fürchterlichen Worten zurückschrecken konnte. Sie lautete: »Ich schwöre zu Adonay, dem Schöpfer des Himmels und des Erdreichs, dass wenn ich unwahr schwöre, mich übergehe und verzehre das Feuer, das über Sodoma und Gomorrha niederging und alle die Flüche, die in der Thora geschrieben stehen, und dass mir auch der wahre Gott, der Laub und Gras und Alles erschaffen hat, nimmermehr zu Hilfe noch zu Statten komme in einigen Nöten und Sachen (Schwarzes Amtsprotokoll Bl. 43).

Wie noch heutzutage, verlegten sich die Kinder Israels mit besonderer Vorliebe auf den Handel mit Häuten und Fellen, wodurch die Rotgärber verkürzt zu sein vermeinten. Hausmann kam diesem in dem ihrem Handwerke 1629 erteilten Privileg mit folgender Bestimmung zu Hilfe: »Es soll keiner den Juden einige Haut noch Fell arbeiten und kein Jude ein Leder weder hier noch auf fremden Dorfschaften verkaufen und ebensowenig eine Haut oder ein Fell in der Stadt, den Dörfern und Schäfereien kaufen, und da einer hierbei betreten würde, damit verfallen sein.« Das abgesonderte Viehschlachten oder »Schachen« bei den Juden »so deren eine namhafte Anzahl allhier gewohnet« führte zu mancherlei Missbräuchen und zum Nachteile der Fleischhauer suchten sie durch Verkauf von allerlei Fleisch unter einander Gewinn und Vorteil zu ziehen. Um dem zu steuern, verordnete Hausmann 1629, dass die Juden zukünftig, wie vordem gebräuchlich war, schuldig sind ihre Nothdurften an Rindvieh, Kälbern, Schöpsen, Böcken und Lämmern lebendig von den Metzgermeistern nach Belieben zu kaufen, und konnten sie nur die so gekauften Schlachttiere nach ihrer Weise schachen. Die Einstellung des Viehes in die Mastung und jeder heimliche Verschleiss war ihnen untersagt und dem Metzgerhandwerk gestattet derlei Vieh wegzunehmen (Art. 30 der Zunftordnung der Fleischhauer).

Auch einen Abfall vom alten Glauben der Väter müssen wir verzeichnen. Am 28. April 1660 wurde in der hiesigen Franziskanerkirche ein Jude getauft Namens Johann Plarl, auch Perl genannt. Um mehr Aufsehen zu erwecken vertrat Joh. Sigmund Friedrich Reichsgraf von Götz, Herr auf Haid und Neustadtl, die Pathenstelle.

Um eine gerechtere Verteilung der Gemeindelasten herbeizuführen, wurden zufolge einhelligen Beschlusses der Judengemeinde vom 3. Jänner 1663 drei un-

1594. jak nad křesťany tak i Židy milostivou a ochrannou ruku držeti ráčí, nechtíc tomu aby se Židům jaké ublížení neb příkoří díti mělo: protož

---

parteiische Anläger aufgestellt. Von diesen hatte aber der dritte nur als Ersatzmann einzutreten, wenn von den zwei übrigen Anlägern der eine oder andere wegen Verwandtschaft, Erzfeindschaft befangen oder aus der Gemeinde entschieden war. Auch sie standen in Eidespflicht und hatten einen nach dem anderen aus der Gemeinde, wie ihre Namen auf Zetteln ausgeloost wurden, nach bestem Wissen und Gewissen einzuschätzen, d. h. sein Vermögen zu bestimmen und durch Vergleichung von Einnahmen und Ausgaben das reine Einkommen zu erforschen. Dieses bildete dann den Maasstab der Besteuerung und wurden von jedem Hundert Gulden 10 Kreuzer und je nach Umständen ein Kreuzer mehr oder weniger für die Gemeinde eingehoben. In Geldsachen ging es nicht immer friedlich und schiedlich her. Joh. Anton Graf von Losimthal sah sich deshalb veranlasst am 17. Oktober 1719 die alte Judeninstruction zu erneuern und zu erweitern und liess zugleich deren genaue Befolgung unter Strafe von 10 Ducaten mit Handstreich angeloben. Die neu hinzugefügten Bestimmungen betrafen den Schulmeister. Dieser musste Hetacha Tosephis lehren und bezog überdies von den Kindern, welche Hetoeka Topheris lernten, den 4. Teil als Lohn und Kost. Ein zweites Viertel wurde von jedwedem aus der Gemeinde zu gleichen Teilen und die andere Hälfte aus der Anlage bestritten. Das Schutzgeld betrug 100 fl. und wer den obrigkeitlichen Schutz geniessen wollte, musste zu Galli und Georgi 5 Gulden beischiessen. Was zu dieser Summe fehlte, wurde aus der Anlage ergänzt. Zu allen übrigen Ausgaben, mit Ausnahme der kaiserlichen Steuer, wurden 2 Drittel aus der Anlag und das übrige von jeglichem aus der Gemeinde beigetragen. (Gemeinbuch, aufbewahrt im Schlossarchiv I.)

Abermals musste das auserwählte Volk Gottes eine Täuschung erleben. Am 4. Mai 1728 wurde bei den Minoriten in Wien ein Jude Namens Samuel aus Tachau gleichzeitig mit einem jüdischen Weibe getauft und nach der Messe unter dem Andrange einer grossen Volksmenge christlich getraut. Merkwürdig ist aber dieser Ehebund deshalb, weil den Neuvermälten nach ganz kurzer Ehe, schon Tags darauf, ein Töchterchen getauft wurde, welches — nun welches erst sechs Jahre alt war. Nicht minder wurde die hiesige Judenschaft beunruhigt, als das Feuer, welches den grössten Teil der inneren Stadt eingeäschert und mehrere Menschenleben dahin gerafft hatte, am 9. April 1748 zufällig bei dem Israeliten Isak Samuel Bloch in der Judengasse ausbrechen musste. Alle Schuld des Brandunglückes wurde nun diesem in die Schuhe geschoben. Um den Hass der erregten Gemüter noch mehr zu schüren, wurden allerlei Gerüchte verbreitet, wie wenn Bloch das Feuer lange verheimlicht und seine ganze Habe in Gewölben und Keller in Sicherheit gebracht hätte. Weil Bloch das Ärgste befürchten musste, entfloh er noch in der Unglücksnacht mit Weib und Kindern. Die Erbitterung gegen die Juden wuchs unter der gesammten Bürgerschaft in solchem Masse, dass sie nicht nur ausgeplündert, sondern auch von dem rasenden Volke um das Leben gebracht worden wären, hätten sie sich nicht bei den Soldaten, welche in Tachau einquartiert waren, Salva Quardien ausgebeten. Die Bürger hatten geschworen, lieber ihr Leben in die Schanze zu schlagen als die Juden, durch deren Nachlässigkeit so viele Bürger ins Mitleiden gezogen wurden, fernerhin in der Stadt zu gedulden und ihre Häuser wieder aufbauen zu lassen. Aber mit Ausnahme des Schreckens hatte die Sache für die Juden keine weiteren schädlichen Folgen.

ˈˈk po památce narození panny 1594.

ˈˈn erfreuten sich
st in anderen

obrigkeitlicher
..eser Judenhäuser
..le Juda, 5. Schlaml,

mit Ausnahme der Ver-
.nilien. Jeder in Plan wohn-
.h an Schutzgeld 8 Reichs-
..n Handel und Wandel trieb,

..aftliche Münze in Plan mit Paga-
..nd dieselbe zu fördern. »Hingegen
..n jüdischen Gesetzen ihre Exercitia,
Kirchen- und Schuldienst zu verrichten;
..ndig 1 fl. Erbzins geben.«
..estattet jährlich nur zwei Stück Rind, 2 Stück
.. zu schlachten; wer dawider handelte, wurde
...n Viehes verlustig erklärt. Dieses Dekret hatten
..er Herrschaft erwirkt, um von dem Verkaufe des
...ier zu sein. Gelddarlehen und sogen. Fristengeschäfte
..it den Planer Unterthanen nur mit Wissen der Obrig-
..n und wurden beim Amte verzeichnet.
..panischem, französischem, mailändischem und englischem
.. und Futtertuch« ebenso der Wollhandel war ihnen »nach
.. reiheiten« gestattet.
..erung unserer Viktualien sollen sie jedesmal auf Befehl unseres
..rsamb erzeigen und unseren Nutzen bestens befördern helfen.«
..e Juda, dem »Hofjuden«, wurde sogar (1655) ein Vergleich ge-
..em zufolge er für den jährlichen Erbzins von 40 Schock meisn. allein
..efugt war den Hopfenhandel, aber auch nur mit Saazer und Pilsner
zu treiben. Um ja der Echtheit des Hopfens sicher zu sein, musste
Juda jedesmal von dem Orte, wo er den Hopfen bezog, eine ordentliche
..estation« mitbringen, als Niederlage war ihm ein Gewölbe im Münzhause an-
..wiesen. Kein Bürger Plans durfte aus einem andern, als aus dem vom Juden
..uda gekauften Hopfen Bier bräuen, es wäre denn, er hätte eigenen Hopfen gebaut.

Nach dem Privilegienbriefe, welchen Graf Franz Ernst Schlick der Stadt und Vorstadt bei St. Peter im J. 1661 verlieh, durfte in der Stadt und Petersvorstadt in Zukunft kein Jude wohnen und ihre daselbst liegenden Häuser sollten sammt der Synagoge an die Bürger verkauft werden; nur in der Schlossvorstadt hatte der Graf den Juden auf ihr demüthiges Bitten die Bewilligung zur Erbauung einiger Häuser gnädig ertheilt.

Mittels Kaufvertrages vom 15. August 1665 überging die Herrschaft Plan an den Grafen Johann Joachim von Sinzendorf welcher jedoch bereits am 11. No-

1594. neb ublížení díti, a to že by od nich vzneseno na vás bylo, abyste je v tom skutečně chránili, jinak nečinic. Na tom JMsti císaře jistou vůli

---

1. Jänner 1848 wurden Juden zum Besitze von Christenhäusern und untertänigen Liegenschaften nicht zugelassen. Das Judenpatent vom 3. August 1797 verbot den Juden den Besitz unbeweglicher Güter, nur als Ausnahme wurde ein anderes gestattet. Erst das neue Staatsgrundgesetz hat den Drat der Judengasse zersprengt und den Weg in die Stadt freigemacht. Gegenwärtig besitzen die Juden in Allem über 30 Häuser. 1869 gab es in Tachau 294 jüdische Einwohner. Einen besonderen Stolz setzt die hiesige Judengemeinde darein, ihren übrigen Glaubensgenossen im Lande als eine Gemeinschaft von strengen Altgläubigen voranzuleuchten. Denn auch im Judentume bemüht sich eine Partei den alten Glauben der Väter mit der Neuzeit zu versöhnen, allerdings nicht ohne Anfeindung und Verfolgung seitens ihrer andersdenkenden Glaubensbrüder. Die Kultusgemeinde erhält eigens eine confessionelle Schule, welche von nicht 50 Schülern besucht wird. Trotz der grössten Anstrengungen kämpft dieselbe fortwährend um ihr Dasein. Die eigenen Mittel reichen nicht hin, um eine geeignete Lehrkraft zu fesseln und jenem Wechsel des Lehrers folgt immer eine längere Sperrung der Anstalt. Deshalb soll der Staat bringen, was man aus Eigenem nicht zu bieten vermag. Wiewohl die Volksschule von der modernen Gesetzgebung ihres kirchlichen Charakters entkleidet worden ist, so gibt sich doch die Tachauer Judenschaft der süssen Hoffnung hin, für ihre confessionelle Schule die gleichen Bezüge aus den öffentlichen Kassen zu erlangen, wie sie die Volksschulen im Allgemeinen geniessen. Seit Mai 1865 besteht der israelitische Frauenverein Talmud Torah. Er ist zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth gegründet und verfolgt einen frommen wohltätigen Zweck, nämlich fähige und unbemittelte Kinder bei ihrer Heranbildung möglichst zu unterstützen, Kranke zu pflegen und für die Verstorbenen zu beten. Unter den 66 Mitgliedern kann der Verein auch die durchlauchtige Frau Mathilde Fürstin zu Windisch-Grätz als eine besondere Wohltäterin verzeichnen. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf ungefähr 2000 fl.

Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Plan.

Die Juden waren schon vor der deutschen Einwanderung nach Böhmen gekommen. Seit frühester Zeit auf den Handel angewiesen, sammelte sich das auserwählte Volk Schätze und Reichthümer und erweckte dadurch den Neid der weniger sparsamen und enthaltsamen Christen; dazu galten die Juden als die Nachkommen der Peiniger und Kreuziger Christi, als Feinde der Christenheit und mussten die Sündenlast ihrer Väter oft büssen. So verjagte schon Wladislaw II. im J. 1076 alle Juden bis auf 1000 aus Böhmen, denn nur so viele sollten fortan im Lande wohnen dürfen. Den Juden war der Zutritt zu öffentlichen Aemtern und zu allem Grundbesitz verwehrt, hauptsächlich aus dem Grunde, dass ihnen kein Christ unterthänig werde. Der Jude galt als vogelfrei; er musste daher, um wenigstens seines Lebens sicher zu sein, sich unter den Schutz der Obrigkeit begeben. Dafür musste er der Herrschaft das Schutzgeld zahlen, unter dessen Schirm er stand.

Von der Judenschaft in Plan, welche anfangs sehr spärlich vertreten war, erhalten wir am Anfange des 17. Jahrhunderts Kenntniss. Im J. 1611, am Sontage Reminiscere sind in der Judenvorstadt 4 Häuser und 5 Stadel abgebrannt. Dies war jedenfalls in der Nähe des Stadtteiches; aber auch in der Fleischgasse gab

naplníte. Dán na hradě Pražském v pátek po památce narození panny Marie léta 1594. 1594.

Stadtarchiv zu Kolin VI.

---

es damals schon ein Judenhaus, das des »Jakob Jud«. Die Juden erfreuten sich hier seitens der Grafen Schlick einer besonderen Duldung, was sonst in anderen Städten, wo Bergbau betrieben wurde, nicht der Fall war.

Zu den fünf schon früher bestandenen Judenhäusern war mit obrigkeitlicher Bewilligung noch ein halbes dazu gekommen. Die Besitzer dieser Judenhäuser hiessen: 1. Jakob König, 2. Abraham Juda, 3. Moses Lewi, 4. Indele Juda, 5. Schlaml, 6. Abraham Schoff (ein halbes Haus).

Fremde Juden nach Plan zu zügeln, war verboten, mit Ausnahme der Verehelichung eines Kindes der daselbst ansässigen Judenfamilien. Jeder in Plan wohnhafte verehelichte Jude zahlte der Herrschaft jährlich an Schutzgeld 8 Reichsthaler, ebenso musste eines Juden Sohn, der schon Handel und Wandel trieb, das Schutzgeld zahlen oder die Stadt verlassen.

Alle Juden waren verpflichtet die herrschaftliche Münze in Plan mit Pagamenten (Bruchsilber) jederzeit zu versehen und dieselbe zu fördern. »Hingegen soll ihnen gnädig zugelassen sein, nach ihren jüdischen Gesetzen ihre Exercitia, unbeschadet der Christen, zu üben, ihren Kirchen- und Schuldienst zu verrichten; wegen ihres Freithoffs sollen sie beständig 1 fl. Erbzins geben.«

Einem jeden Judenhause war gestattet jährlich nur zwei Stück Rind, 2 Stück Kälber und ebensoviel kleines Vieh zu schlachten; wer dawider handelte, wurde des über diese Zahl geschlachteten Viehes verlustig erklärt. Dieses Dekret hatten die Planer Fleischhauer von der Herrschaft erwirkt, um von dem Verkaufe des Fleisches durch die Juden sicher zu sein. Gelddarlehen und sogen. Fristengeschäfte durften seitens der Juden mit den Planer Unterthanen nur mit Wissen der Obrigkeit abgeschlossen werden und wurden beim Amte verzeichnet.

Der Handel mit spanischem, französischem, mailändischem und englischem Tuch »item mit Poy und Futtertuch« ebenso der Wollhandel war ihnen »nach ihren altgehabten Freiheiten« gestattet.

»Mit Versilberung unserer Viktualien sollen sie jedesmal auf Befehl unseres Amtes sich gehorsamb erzeigen und unseren Nutzen bestens befördern helfen.«

Mit Indele Juda, dem »Hofjuden«, wurde sogar (1655) ein Vergleich geschlossen, dem zufolge er für den jährlichen Erbzins von 40 Schock meisn. allein in Plan befugt war den Hopfenhandel, aber auch nur mit Saazer und Pilsner Hopfen zu treiben. Um ja der Echtheit des Hopfens sicher zu sein, musste Indele Juda jedesmal von dem Orte, wo er den Hopfen bezog, eine ordentliche »Attestation« mitbringen, als Niederlage war ihm ein Gewölbe im Münzhause angewiesen. Kein Bürger Plans durfte aus einem andern, als aus dem vom Juden Juda gekauften Hopfen Bier bräuen, es wäre denn, er hätte eigenen Hopfen gebaut.

Nach dem Privilegienbriefe, welchen Graf Franz Ernst Schlick der Stadt und Vorstadt bei St. Peter im J. 1661 verlieh, durfte in der Stadt und Petersvorstadt in Zukunft kein Jude wohnen und ihre daselbst liegenden Häuser sollten sammt der Synagoge an die Bürger verkauft werden; nur in der Schlossvorstadt hatte der Graf den Juden auf ihr demüthiges Bitten die Bewilligung zur Erbauung einiger Häuser gnädig ertheilt.

Mittels Kaufvertrages vom 15. August 1665 überging die Herrschaft Plan an den Grafen Johann Joachim von Sinzendorf welcher jedoch bereits am 11. No-

1594. **904.** In der Apologie, welche die Tochter Georg Popels von Lobkowic, Eva Eusebie, um ihren Vater

---

vember desselben Jahres mit Hinterlassung dreier minderjähriger Söhne starb. Seine Gemahlin Maria Maximiliana geb. Gräfin Althan kam am 21. November 1666 nach Plan, wo sie die Herrschaft antrat.

Im J. 1668 verheiratete sich die Gräfin zum zweitenmale und zwar an den Grafen Anton Franz von Colalto, kais. geheimen Rath und Obrist-Landkämmerer in Mähren. An diese Heirat knüpft sich nun, einer Erzählung nach, welche bis heute im Munde des Volkes fortlebt und auch mehrfach aufgezeichnet wurde, das traurige Geschick der wenigen in Plan wohnhaft gewesenen Juden, welche damals die Stadt für immer verlassen mussten. Es wird erzählt: Bis zum Jahre 1660 haben die Juden in der Stadt und Fleischgasse ihre Synagog nebst etwelchen Häusern bewohnt, so auch einige Häuser in der Schlossvorstadt gegen den Stadtteich zu besessen. Ehe Graf Anton Franz von Colalto die verwittibte Sinzendorferin heiratete, fragte er einst ihren Hausjuden, »was die Gräfin für einen Humor an sich habe«. Der Jude antwortete: »Eure Excellenz werden mich armen Juden nicht verrathen, ich will die Wahrheit bekennen. Sie ist eine reiche Frau, eine gescheidte Frau, eine schöne Frau, aber giftig wie eine Schlange.« Nachdem der Graf sie geheiratet und öfters Gelegenheit hatte zu sehen und zu hören, »wie sie sich mit den Unterthanen ereifert«, hat er gesprochen: »Der Planer Jud hat wohl recht geredt«. Dies reizte die Neugierde der Gräfin, je öfter sie es hörte, und mit allem Aufgebote ihrer Redekunst drang sie in den Grafen ihr zu sagen, welcher Jude und was er gesprochen habe. Nach langem Forschen und Versprechen theilte ihr der Graf die Worte des Juden mit; weil er aber nicht zu bewegen war auch den Namen desselben zu nennen, beschloss sie, sich an allen Juden zu rächen und erliess den Befehl, dass die ganze Judenschaft von nun an das zu ihrer Herrschaft gehörige Territorium meiden müsse, »dawider gar keine Vorbitt geholfen«. Die Juden nahmen ihre Zuflucht zum kaiserlichen Hofe und erwirkten ein kaiserliches Reskript, welches die Worte enthielt: »Wo die Juden einmal auf einer Herrschaft sind, da sollen sie ungekränkt verbleibem.« Sobald die Gräfin hievon Nachricht erhielt, beschloss sie mit List durchzusetzen, was ihr mit Gewalt nicht gelungen war. Der Regent Hanisch von Greifenthal musste den Juden nämlich begreiflich machen, wie gut es wäre, wenn sie auf wenige Tage der Frau Gräfin aus den Augen gehen und dadurch ihren Zorn beschwichtigen würden; es müsse ohnedies die kaiserliche Entscheidung bald kommen, worauf sich wohl die Frau Gräfin zur Ruhe wird wenden müssen. Die Juden, denen das kaiserliche Reskript eben noch nicht bekannt war, giengen auf den Rath ein, liessen ihre Häuser in Plan versiegeln und zogen nach Kuttenplan. Jetzt liess die Gräfin sofort das kaiserliche Reskript, welches drei Tage schon auf dem Rathause gelegen, publiziren, die Juden aber mussten, dem Wortlaute desselben gemäss, dort bleiben, wo sie einmal waren, nämlich in Kuttenplan. »Zum Uiberfluss«, so erzählt der Chronist »hat die Frau Gräfin ihre Herrschaften Plan, Gottschau, Triebl, Trpist und Marienfels zu Majoratsgütern gemacht mit der Klausel, dass auf denselben zu ewigen Zeiten kein Jude aufgenommen werden darf, bei Verlust der Herrschaften, welche ipso facto Sr. k. Majestät zufallen sollten.«

Uiber diese ganze Geschichte ist in den Amts- und Gerichtsbüchern allerdings nichts enthalten, wohl aber findet man in denselben unter dem Datum 4. August

wegen der ihm zur Schuld beigemessenen Verbrechen zu rechtfertigen und ihn aus der lebenslänglichen 15[illegible]4.

1686 folgende Notiz: »Ihro Gestrengen der Herr Regent haben der Kuttenplanerischen Judenschaft in hochgräflichem Amt ernstlich bedeutet, dass gleichwie vermög Ihro Kais. M. allergnädigisten Befehl ihnen auf den Jahrmärkten aller Handel und Wandel frei passiret wird, also auch vermög dieses allergnädigisten Befehls ihnen ausser den offentlichen Jahrmärkten aller Handel und Wandel hiesigen Ortes untersaget und gänzlichen verboten sein solle.«

In der am 11. Juli 1687 aufgerichteten Fideikommiss-Urkunde lautet der Artikel 7: »Uiber dieses will ich meine künftige Fideikommiss-Erben dahin aufs Kräftigste verbunden haben, dass sie keine Juden, weder zu Unterthanen noch unter einem andern Praetext, zu ewigen Zeiten auf solchen Fideikommiss-Herrschaften und Gütern nicht aufhalten sollen.« Ferner bittet die Gräfin im Artikel 8 ihres Testamentes vom 12. Juli 1687 ihren Ehegemal, dass »weilen sie bei seinen Gütern in Zeit ihrer ehelichen Beisammen-Wohnung, wie er wohl weiss und sonsten bekannt ist, ihre ungesparte Mühe, Fleiss und Sorgfalt jederzeit ihm und den Seinigen zum Besten verspüren habe lassen, er solle Gott seinem Erlöser zu Ehren und ihr zu Liebe keinen Juden auf seinen Herrschaften und Gütern aufhalten, sondern auch, soviel als ihm möglich ist, seine Erben zu gleichmässiger Nichthaltung der Juden verbinden möge.«

Die Häuser der ausgewiesenen Juden wurden später von Planer Bürgern gekauft, jenes des Juden Dick in der Fleischgasse brannte im J. 1682 ab. Die Judensynagoge stand in der Fleischgasse hinter dem Hause des Metzgers Anton Goller, welcher sie im J. 1723 von der Herrschaft um 20 fl. erkaufte und dann zu einem Wohnhause einrichtete. Ihren Friedhof hatten die Juden am Nordabhange des Eilandberges neben dem »oberen Judenteichel«; auf demselben wurde im J. 17[illegible] ein todt gefundener fremder Jude durch dessen Kuttenplaner Glaubensgenossen beerdigt.

Die Lieblosigkeit und Unduldsamkeit gegen Andersgläubige, wie sie im Anfange des 18. Jahrhundertes und auch noch späterhin gang und gäbe war, liegt sicherlich nicht im Sinne des Christenthums und es könnte dieselbe nur derjenige billigen, in dessen Herzen jedwedes Gefühl der Humanität, der wahren Liebe des Nächsten vollkommen erloschen ist. Als zu Anfang des Jahres 1744 in Plan einige Menschen von wuthverdächtigen Hunden gebissen wurden, liess der Planer Schlosshauptmann fast alle Hunde einfangen; dies war gewiss recht klug und lobenswerth, schwerlich wird aber jemand das Nachspiel billigen, welches darin bestand, dass die eingefangenen Hunde (am 26. und 27. Feber) auf dem Planer Judenfriedhof erschossen wurden, wo noch im Jahre 1747 die Verstorbenen jüdischen G[illegible] begraben wurden.

Die Juden, welche im J. 1686 durch die Gräfin Maria Maximiliana von Sinzendorf aus Plan vertrieben wurden und für ewige Zeiten vom Planer obrigkeitlichen Territorium ausgeschlossen bleiben sollten, erhielten, wie schon erzählt wurde, eine sichere Zufluchtsstätte in den benachbarten Orten Kuttenplan und Dürrmaul, deren Besitzer die Freiherrn später Grafen von Heimhausen sich seit jeher durch Edelsinn und wahre Nächstenliebe ein ehrenvolles Angedenken in den Blättern der Geschichte sicherten. Seitdem war die Kuttenplaner Judenschaft zu einer stattlichen Gemeinde angewachsen und erhielt im J. 1756 ([illegible] Sept.) auf das

1594. Haft zu befreien, dem Kaiser Rudolf II. in deutscher Übersetzung aus dem lateinischen Original über-

---

Gesuch des Judenrichters Berl Löbl und des Löbl Hönig vom Grafen Sigismund von Heimhausen die Erlaubniss, ihre ganz aus Holz erbaute, baufällige Synagoge und die nebenanstehende Rabinerswohnung einzureissen und ein neues Gebäude aus Mauerwerk aufzuführen. Im J. 1767 waren in Kuttenplan 16 und in Dürrmaul 12 Häuser im Besitze der Juden, an beiden Orten überdies noch ein Gemeindehaus; in Kuttenplan gab es 32, in Dürrmaul 18 Judenfamilien; ausserdem hatten noch 5 auswärtige Familien in Kuttenplan ihr Heimathsrecht. Im selben Jahre am 8 September bestätigte und vermehrte Graf Sigismund die den Kuttenplaner und Dürrmauler Juden von seinem Vorfahren, dem Grafen Franz Ferdinand, ertheilte und 1727 von dem Grafen Ferdinand von Kupferwald, Hauptmanne des Pilsner Kreises und Vormund der minderjährigen Erben (Karl und Sigismund), confirmirte »Schutzobrigkeitliche Concession«, der gemäss, unter Hinweisung auf die der Judenschaft im Königreiche Böhmen von der Kaiserin Maria Theresia bestätigten Privilegien, denselben »Handel und Wandel, Nahrungs- und Gewerbetreiben« vollständig frei gegeben wurde. Durch dieselbe Concession wurde den zwei Kuttenplanern jüdischen Metzgern, der freie Ein- und Verkauf des Viehes und Fleisches von und an jedermann gestattet und sowohl die Kuttenplaner als auch Dürrmauler jüdischen Wohnhäuser von jeder Militairbequartierung und »anderen dergleichen Bürden« für immer befreit. Weiter wurde den Juden gestattet »an ihren Sabaths und anderen jüdischen Feiertagen einige Christen-Menschen, dem alten Herkommen gemäss, gegen gebührlichen und mit den Christen zu vergleichen habenden Lohn zur Hausarbeit zu nehmen«. An Gebühren hatten die Kuttenplaner Juden der Schutzobrigkeit jährlich halb Georgi, halb Galli, zu entrichten: für ein Wohnhaus 10 fl., ein Inwohner 5 fl., eine Witwe 45 Kr, ein lediger Sohn von 18 Jahren aufwärts 45 Kr, eine ledige Tochter desselben Alters 30 Kr. Die Dürrmauler Juden zahlten, »nachdem dieselben in mindern Gewerb und Handel«, für ihre Häuser bloss 7—8 fl. Für die Synagoge hatten die Kuttenplaner als auch Dürrmauler Juden jährlich 1 fl. 30 Kr, der Rabbiner 1 fl. der Schuldiener 30 Kr zu zahlen. Das Neujahrsgeld betrug in Kuttenplan 9 fl., in Dürrmaul 3 fl. Die Benützung des hinter dem »Pitlteich« gelegenen Hügels als Begräbnissplatz wurde den Kuttenplaner Juden gesichert, wofür sie für einen verstorbenen verheirateten Mann 3 fl., für ein Weib, eine Witwe, eine ledige Person oder ein Kind je 1 fl. 30 Kr an Begräbnisstaxen zu entrichten hatten. Zugleich versicherte sie der Graf des obrigkeitlichen Schutzes gegen jedwede »boshafte Neckung und ungebührliche Anthuung. Die Abnahme des Rauchleders vom geschlachteten oder gefallenen der Herrschaft gehörigen Vieh blieb den Juden freigestellt. Aus dem herrschaftlichen Brandweinhause waren die Kuttenplaner Juden jährlich zur Abnahme von 400, die Dürrmauler von 200 böhmischen Seideln Brandweines verpflichtet; von jedem Eimer »Koscherwein« hatten sie der Herrschaft 30 Kr Nutzungsgebühr zu erlegen. Wichtig waren die Bestimmungen der Artikel 12 und 13 dieser Concession, welche hier desshalb wörtlich folgen mögen, sie lauteten: Art. 12. Gleichwie es überhaupt einer jeden Obrigkeit und Gerichtsbarkeit theuerste Pflicht ist, jedermann ohne alle Rücksicht auf die Person er seie Jud oder Christ die heilsame Gerechtigkeit mit gleicher Waage zu administriren, als auch mein ernstlicher Will und Meinung dahin gehet, dass von meinen Beamten sowohl

reichen liess: Er (der Vater Georg Popel von L.) hat zwar schon damals, 1594. wie er auf Bartholomei desselben Jahres [25. August 1593] gen Prag zum Kammerrecht kommen, E. Kais. Mt Gemüth und Sinn ziemlichermassen von sich abalieniret gesehen, aber er hat es doch erst damals also im Werke befunden, wie ihm E. Kais. Mt., da er auf Michaelis (29. September 1593) zum Landrecht kommen, den Kammerschlüssel suspendieren lassen. Derohalben er schon damals höchlichen betrübet gewesen, dass ihn Ew. Kais. Mt. verdächtig hielten, und hat gern hören und vernehmen wollen, auch deshalben fleissig nachgeforschet was doch die Ursach sein möchte, dass ihm solches von E. Kais. Mt. wider alles Verhoffen und wider allen Verdienst widerfahren wär. Aber er hat nichts erfahren können, sondern dasselbig also mit Geduld von E. Kais. Mt. annehmen müssen und sich mit hochbekümmerten Herzen wiederum auf seine Güter verfüget und hat unterdess gehoffet, dass seine Missgönner, so ihm hinterlistig nachstelleten, bald an Tag kommen und ihre Hinterlist bald offenbar würde werden.

Welche Hoffnung ihn dann nicht betrogen, sintemalen nicht lange darnach ist ihm von Prag geschrieben worden, E. Kais. Mt. Kammer-

als den auf den Dorfschaften angestellten Richtern der Judenschaft wie auch den Christen in billigen Sachen auf jedesmaliges Anlangen alle gerechtsame, schleunige Hilfe und Assistenz gegen die einfache Tax der nemlichen Amt- oder Gerichtsgebühr, welche ein Christ im gleichen Falle zu entrichten schuldig, unter schwerer Ahndung geleistet werden solle; wobei jedoch dieses wohl zu beachten, dass dafern Jud wider Jud, oder Christ wider Jud rechtliche Klage anzustellen hätte, vermög uralten Herkommens dieselbe fürdersamst an den bei der Judengemeinde in Kuttenplan oder Dürrmaul angestellten jüdischen Richter anzubringen und daselbst rechtlicher Bescheid oder Spruch abzuwarten seie, jedoch mit dieser ausdrücklichen Ausname, dass jedesmalen dem durch des jüdischen Gemeinderichters geschöpften Erkenntniss gravirt zu sein sich erachtenden Theil frei stehen solle, seine Klage neuerdings via recursus an das hochgräfliche Amt zur abermaligen Erörter- und Entscheidung devolviren zu können. Art. 13. »Solle meinen oder meiner Erben und Successoren Beamten niemalen erlaubt sein, in meiner Anwesenheit einen ansessigen oder behausten Juden in Criminal oder Malefiz, diejenigen Fälle allein ausgenommen, wo propter periculum in mora eine schleunige Versicher- und Handfestmachung der Person erforderlich, für sich allein und nach ihrem arbitrio in Arrest oder Gefängniss zu nemen, sondern Zeit zu Zeit über jeden Fall, wo in Civilsachen ein ansässiger Jud mit wirklichem Arrest zu belegen wäre, nur einen umständlichen der Sache Bericht abzustatten und hiernächst meine darüber schöpfende gnädige Resolution einzugewärtigen haben werden.« Die Schlussbestimmung verpflichtet alle Nachfolger des Grafen im Besitze der Herrschaft Kuttenplan zur Aufrechterhaltung dieser Concession für immerwährende Zeiten.

1594. procurator der suche mit sonderm Fleiss bei allen Ämtern und Rechten, ob mein Herr Vater etwas Ungebührliches, dessen ihn E. Kais. Mt. anklagen und citiren könnte lassen, begangen hätte, er habe aber über allen angewendeten Fleiss nichts finden können. Wie dies mein Herr Vater vernommen, da hat er sich viel heftiger, wie dervor nie, bekümmert, doch hat er sich alles mit seiner Unschuld und guten Gewissen getröstet. Aber seine Conspiratores haben unterdess nicht von ihrem schändlichen Vornehmen ablassen wollen, sondern wie dies dem Kammerprocurator fehlgeschlagen, und bei den Christen nichts zu finden gewest, da haben sie die Juden hervorgezogen und sie geexaminiert und wissen wollen, ob mein Herr Vater etwa mit ihnen jüdische Handlungen und Partiten gehabt hätte. Da sie aber aus ihnen weder mit guten noch mit bösen Worten nichts bringen können, haben sie ihrer einen nehmen und nach dem Schloss Pürglitz führen lassen, allda ihn zu foltern. Sie hofften, er würde entweder aus Furcht der Peinigung, oder ja dass er die Marter nicht länger könnte ausdauern, etwas falsches und erdichtes auf meinen Herrn Vater aussagen; derohalben sie dann zwo Personen den einen Herrn- den andern Ritterstandes als Commissarien dazu verordnet, dass sie durch langes Recken und mancherlei Foltern etwas aus ihm treiben sollten. Aber ob sie ihn gleich gar in Bock spannen lassen (wie man darvon saget) haben sie doch nichts, dass mein Herr Vater etwas ungebührliches in Sinnen gehabt, geschweige dann, dass er etwas begangen hätte aus ihm bringen noch pressen können und haben also den armen Juden aller zerrecket, zerzerret, zerrissen und fast todt liegen lassen. 1594.

Böhm. Landt. VIII., 759.

1595. **905**. Die auf dem Generallandtage zu Prag im J. 1595 versammelten Stände des Königreichs Böhmen und die Abgesandten der Stände aus Mähren, Schlesien und aus der Ober- und Nieder-Lausitz erstatten dem Kaiser ihre Erklärung auf die in der Proposition gestellten Forderungen und berichten, was von jedem Lande an Kriegssteuer und Kriegsvolk zu leisten vereinbart wurde. Allerdurchlauchtigister ɔc. allergenädigister Herr! Alle drei Stände dieses Kunigreichs Beheimb, sowohl auch die Abgeordnete ausm Markgrafthumb Märhern, Fürstenthumb Schlesien und Markgrafthumber Ober- und Niederlausitz, E. Kais. Mt. getreue Unterthanen, haben derselben mundlichen und schriftlichen genädigisten Furtrag in ihrer fleissigen Erwägung gehabt und

sich demnach unter einander folgender Weise verglichen. Die Juden, 1595. so viel ihrer in diesem Kunigreich angesessen sein, sollen zu voriger ihrer Contribution vom Haus zu 2 Thalern hergeben, nämlich alle Monat zu 10 Gr., welche Hilfen und Bewilligung den Montag nach Quasimodogeniti nägstkunftig in den Kreisstädten von hierzu verordneten Personen für zwei Monat eingenomben und gewisslich auch endlich in einer ganzen Wochen von männiglichen erlegt und entrichtet werden sollen; der ander Termin zu Einnehmbung der Contribution ist der Montag nach Viti, der dritte Montag nach Mathei. Vor dem 4. März 1595.

Böhm. Landt. IX., 60.

906. Kaiser Rudolf II. repliciert auf die von den 1595. böhmischen Ständen und den ständischen Abgeordneten aus Mähren, Schlesien, Ober- und Nieder-Lausitz über die Landtagsproposition gefassten Beschlüsse und verlangt namentlich, dass sie eine grössere Anzahl Reiter und Fussvolk zum Türkenkriege und eine höhere Geldsumme zur Befestigung Komorns bewilligen.

JMCská repliku dávati ráčí na odpověď stavuov k proposici sněmovní vynešenou sabato post Oculi 1595.

Co na města v království tomto, v hrabství Kladském, též v kraji Loketském, na svobodníky, dědinníky, dvořáky, rychtáře, faráře, kteří prebendy a duochody mají, též na Židy uloženo a při kterém terminu by se to vybírati a odvozovati mělo nařízeno jest, to vše sobě JMCská, jako i tento artikul, aby tyto i pominulého roku svolené pomoci za stavy zuostávaly a oni svého vlastního colmistra (kterýž by však s JMCské colmistry dobrou upřímnou korrespondenci pro zastavení a přetržení mnohých neřádův měl) chovati mohli, milostivě oblibovati a o tom pochybovati neráčí, že to stavové v zavření sněmovním, aby sbírky ty a pomoci pod jistou a vyměřenou pokutou časně spravovány a zouplna bez nedostatku sem z krajuov odvozovány byly, dostatečně naříditi, náležitě opatřiti nepominou. 4. März 1595.

Böhm. Landt. IX., 68.

907. Der Rat der Prager Neustadt verwendet sich 1595. bei dem Hauptmanne derselben Stadt dafür, dass die Kürschner und Schneider daselbst in ihrem Gewerbe bei ihren vom Kaiser erlangten Begnadungen gegen die Juden geschützt werden. 10 März. 1595.

[illegible] mit sonderm Fleiss bei allen Ämtern und [illegible] Herr Vater etwas Ungebührliches, dessen ihn E. [illegible] konnte lassen, begangen hätte, er habe [illegible] Fleiss nichts finden können. Wie dies [illegible], da hat er sich viel heftiger, wie der [illegible], doch hat er sich alles mit seiner Unschuld ur[illegible] [illegible]. Aber seine Conspiratores haben unterd[illegible] [illegible] Vornehmen ablassen wollen, sondern [illegible] fehlgeschlagen, und bei den Christen [illegible] [illegible], da haben sie die Juden hervorgezogen und s[illegible] [illegible] wollen, ob mein Herr Vater etwa mit ihnen [illegible] gehabt hätte. Da sie aber aus [illegible] bösen Worten nichts bringen können, [illegible] und nach dem Schloss [illegible] [illegible] [illegible] Marter [illegible] [illegible] [illegible] Vater [illegible]

[illegible]

milostí od JMCské pořádkům jejim daných chránili a opatrovali, aby 1595. volně své řemeslo bez překážky jich Židů provozovati mohli, kdeříž také, jsouce s městem trpící, nemalá jha a břemena, daně i berně podlé nás a spolu s námi snášejí a podnikají, pro lepší jak sebe, manželek svých i dítek, tak i čeládky obživení a takovejch poplatků od sebe odvozování a jinejch povinností zastávání, VMt na místě jich jakožto potřebných sousedů a řemeslníků se vší náležitou uctivostí žádáme, že se k JMCské, pánu, pánu nás všech nejmilostivějšímu s JMtí s panem Hertvíkem Zejdlicem z Šenfeldu laskavě přimluviti ráčíte, aby JMCská je jakožto věrné své poddané při takových milostech před těmi Židy zůstaviti a zanechati a nad nimi ochrannou císařskou ruku svou s VMtí držeti ráčili. S tím sebe ɔc. Dán v pátek po neděli Laetare 10. Martii léta 95.

Archiv der Stadt Prag Nr. 401, F. 87.

908. Beschluss des Generallandtags des Königreichs Böhmen und der einverleibten Länder desselben, Mähren, Schlesien und beider Lausitzen, welcher am 10 Februar 1595 auf dem Prager Schlosse eröffnet und am 17. März desselben Jahres geschlossen wurde. 10. Februar — 17. März 1595. 1595.

Diese hernachbenannte Artikel seind auf gemeinem Landtag, welcher sich Freitag nach Dorothea [10. Februar] angefangen und Freitag nach Judica [17. März] in Beisein der Röm. Kais. Mt. von allen dreien Ständen des Königreichs Beheim, dero Abgesandten aus Märhern, Schlesien, Ober- und Niederlausnitz als incorporierten Mitgliedern der Kron Beheim geendet, bewilliget und beschlossen worden.

Die Anlag zu Bezahlung des Kriegsvolks betreffend.

Von Juden. Die Juden aber alle, so allhie in Prager oder andern Städten in diesem Kunigreich Beheimb sich aufhalten, sollen ausser dero mit vorigem Landtag bewilligten Anlag aus einem jeden Haus zu 2 Schock, nämblich für ein Monat zu 20 Groschen, also und auf obbeschriebene Termin ihren Ältisten entrichten. Zu Auszählung aber solcher Judenhäuser allhie zu Prag ist Lorenz Brzekowecz Schotnowsky von Saworzicz, Ihr Kais. Mt. altstädter Kaiserrichter, neben zwo andern Rathspersonen verordnet, also dass er dieselben mit Fleiss auszählen und solche Verzeichnuss denen Personen, welchen die Anlag abgeführt würde, zustellen [soll]

Allda aber die Juden auf Herrn- und Ritterstands Gründen wohnhaft, gegen dieselben solle sich jede Obrigkeit demselben nach, wie

1595. obgeschrieben steht, verhalten, die Anlag von den Juden einnehmen und den Kreiseinnehmern abführen.

Die Kaufleut betreffend. Und nachdem nicht ein kleine, sondern grosse Ubermass an Kleidung in diesem Kunigreich Beheim bei Manns- und Weibspersonen, bevorab von Golden und Silberstücken, den gemosierten und gedruckten Sammat, sowohl gedruckten Atlas mit Seiden und Schmelz geheft und in andern vielen dergleichen unnöthigen und vergebenlichen Sachen aufkommen, vor welche Sachen nicht ein kleine, sondern ein gewaltige Summa Gelds ausgegeben und aus diesem Kunigreich hinweggeführt wird: als haben wir alle drei Ständ dieses Kunigreichs Beheim uns dahin verglichen, dass doch in dieser so gewaltigen und hohen Noth vor dergleichen und vergebene Sachen und Waaren solche unzählbare Summa aus diesem Königreich nicht geführt und vergeben werde, sondern dass es auf etwas Nützlichers verwendt werden möchte, damit kein Kaufmann, Schott, noch die Juden kein Gold- noch Silberstück, goldene Porten, Passaman, gefärbte, gemosierte und gedruckte Sammat, auch keine gemosierte mit Schmelz oder Seiden gehefte Atlas, alsbald nach nächstkünftig Georgi in diesem Kunigreich öffentlichen oder in der Still nicht verkaufe. Wofern aber Jemanden über diese Bewilligung und Landtagsbeschluss, keinen Kaufmann ausgenommen, solche obberührte Sachen und Waaren nach nächstkünftig Georgi verkaufen oder dass man dergleichen Sachen in seinem Gewölb oder Kramb finden würde, sollen solche Waaren und Sachen einem jeden genommen und Ihr Kais. Mt. Kammer heimbfallen.

Böhm. Landt. IX., 93.

1595. **909.** Kaiser Rudolf II. entscheidet die Strittigkeiten der Prager Juden mit den Kürschnern und Schneidermeistern in Betreff des Handels- und Handwerksbetriebes. Prager Schloss, 26. Mai 1595.

»Přípis resolucí JMsti císaře Rudolfa o Židův opatření, aby v věcech chlupatých a šatech obchod vésti mohli.«

My Rudolf Druhý ɔc. Oznamujem tímto listem všem, jakož jsou od dávního času nemalé spory a rozepře mezi staršími mistry řemesla kožišnického a krejčířského v městech našich Pražských s jedné a staršími i jinými Židy Pražskými s strany druhé o prodávání všelijakých chlupatých věcí a šatův chodicích vznikly, pročež sme často zaneprázdnění od jedné i druhé strany mívali a za milostivé a spravedlivé opatření v tom prošeni bývali. Kdež chtíce tomu milostivě, aby jistý

řád, podlé kteréhož by se k sobě obě strany chovati povinny byly, 1595. nařízen a ustaven byl a z toho ustavičného nabíhání a zaneprázdňování aspoň jednou sjíti mohlo, a protož uvážívše tu věc podlé relací kommissařův našich s pilností a bedlivě, s radou věrných našich milých a mocí královskou v Čechách na nížepsaný spuosob mezi vejš dotčenými stranami, jak by se v tom ve všem nyní i na budoucí časy chovati a handle neboližto obchody své vésti a provozovati měly, vyměřovati ráčíme: předně, aby podlé předešlé vejpovědi, kderáž jest se na onen čas v appellacích od zřízených rad našich stala, Židé žádných štolířův, totiž svých pokoutních kožišníkův a krejčířův, kdeříž by jim šaty šili a podšívali, neměli, než což by tak šíti aneb podšívati dáti chtěli, to aby krejčířům a kožišníkům Pražským šíti, též i vydělávati dali. Proti tomu pak také krejčíři a kožišníci Pražští, aby jim jisté mistry v každém tom řemesle ve dvou nedělích od resolucí této naší císařské nařídili, kdeříž by jim Židuom z slušných peněz šíti povinni byli, a také aby kožišníci Pražští podlé na to z kanceláře naší české vyšlých dekretův Židům v prodaji věcí chlupatých, buď na široký neb porůzno, též i futer všelijakých překážky žádné nečinili. Strany pak futer polských, o těch jakž kožišníci Pražští zprávu dávají, že tak dobrá jako zdejšího vydělávání nejsou, tomu se místo dává; avšak poněvadž o tom jistou zprávu jmíti ráčíme, že se od lidu obecného za mnoho lacinější peníze než futra kožišníkův zdejších kupují, a ne každý snad s to býti může, aby sobě dobré a drahé futro koupiti mohl, a protož jim Židům kožišníci Pražští také i takových lacinějších, zvláště když jim kožišníkům ta, která vydělána nejsou, vydělávati dáti musejí, prodávati zbraňovati nemají. Co se šorců a čepic a jiného hotového díla prodávání dotýče, poněvadž toho Židé sami nic dělati nedají, než od kožišníkův v dluzích aneb za jiná futra frejmarkem bráti musejí, takové věci tolikéž svobodně prodávati moci budou. Než kdyby to sami Židé na prodaj dělati a tudy kožišníkům v řemesle jich překážeti chtěli, to aby se jim trpěti a přehlídati nemělo a nemá. Také jestliže by Židé co kradeného a k nim přinešeného někomu z svých spěšně předělati dali a tudy tu krádež ukrýti chtěli, a to na někderého z nich bylo uznáno, ten a takový má náležitě ztrestán býti. A protož přikazujem všem obyvatelům a poddaným našim ze všech stavův království Českého, zvláště pak poctivým a opatrným purgmistrům a konšelům všech tří měst našich Pražských, nynějším i budoucím, věrným našim milým, abyšte často psané kožišníky a krejčíře, též také Židy Pražské při tomto nařízení a vyměření našem nyní i na časy budoucí bez přerušení zanechali a zůstavili a nad tím, aby strany k sobě tak a ne jinak se chovaly, skutečnou ochrannou ruku drželi, žádných jím

1595. překážek nečiníce ani komu jinému činiti dopouštějíce pod uvarováním hněvu a nemilosti naší císařské, dědicův a budoucích našich králův Českých. Tomu na svědomí pečeť naši císařskou k tomuto listu přivěsiti jsme rozkázati ráčili. Dán na hradě našem Pražském v pátek po památce slavnosti božího Těla léta božího tisícého pětistého devadesátého pátého a království našich Římského dvadcátého, Uherského dvadcátého třetího a Českého též dvadcátého.

Priv. Židův Pražských v arch. Česk. mus. Cod. jur. munc. r. Boh.

1596. **910.** Im Beschluss des Landtags, der auf dem Prager Schloss zum 13. Februar 1596 ausgeschrieben, am 14. desselben Monats eröffnet und am 13. März desselben Jahres geschlossen wurde:

Sbírka na zaplacení lidu válečnému.

O Židech. Židé pak všickni, kteříž buď v městech Pražských aneb v jiných městech v tomto království se zdržují, mimo sbírky předešlým sněmem svolené aby z jednoho každého domu, kteréhož v držení jsou, po čtyrech kopách míšenských, totiž za jeden měsíc po čtyřidceti groš. míš. tak a na ty terminy vejš psané starším svým dávali a vyplňovali, a oni starší Židé takovou sbírku časně vybírati a tu, kdež vejš psaná svolení a sbírky se skládati budou, odvozovati mají. K sčítání pak takových domů židovských zde v městech Pražských ɔc Wie im Jahre 1595.

Jakým řádem táž sbírka vycházeti má.

Židé pak v městech Pražských i v jiných městech, kdež se koli v tomto království zdržují, mají také starším svým jeden každý tu sbírku výš psanou na dva terminy, totiž polovici při svatém Jiří a druhou polovici při svatém Havle nejprvé příštím časně od sebe odvozovati. A Židé starší mají toho, aby se při tom žádného fortele nedálo, pilni býti a takovou sbírku časně a bedlivě zvyupomínati, žádnému jí nepřehlídati, ani aby kdo měl tehdáž, když se sbírka dávati má, někam pryč jeti, toho nemají, leč by prvé sbírku dal, dopouštěti. A jestližeby co nedbanlivostí jejich a nějakým fortelem sešlo, aneb že by ta sbírka časně zouplna odvedena nebyla, o to se má k starším Židům hleděti. Kdež pak tíž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu se každá vrchnost při tom tak, jakž svrchu psáno stojí, má chovati a tu sbírku od Židů vyberouce berníkům krajským odsílati. A ty všecky sbírky z věcí nahoře psaných mají tím vším pořádkem na těch, kdožby časně

... ýti, jakž níže artikul o upomínání svolených pomocí 1596.
krámův měli Židé jako r. 1595 sbírku odváděti.)

...andt. IX., 257.

... Die Landtafelunteramtsleute entscheiden, 1596.
...er von Theobald von Lobkowitz dem Juden
...el Jelen schuldige, in die Burggrafenregister
...geschriebene Geldbetrag dem Kaiser verfällt.
April 1596.

V kvaternu památném žlutém léta 1596 v pondělí po neděli Judica.

Vedlé toho podání od pánův JMtí a vládyk z plného soudu zemského na úředníky Pražské menší desk zemských mezi věřiteli zápisníky a rukojměmi Děpolta z Lobkowicz učiněného, tak jakž též podání pánův JMtí a vládyk z plného soudu zemského podané na suplikaci a jiné případné pře v kvaternu žlutém léta MV^C^LXXXXV v pondělí den svatého Havla D. 5. plněji svědčí, a to vše v sobě šířeji obsahuje a zavírá: tu úředníci Pražští menší desk zemských slyševše průvody zápisníkův a těch, kteří jsou práva dovedli, rukojmův a jiných Diepolta z Lobkowicz věřiteluov svědomí dckami vedená, též listovní, nálezy, zřízení zemská i což dáleji vedeno, ukazováno a čteno bylo, toho všeho s pilností pováživše a vzavše naučení o to od pánuov JMtí a vládyk z plného soudu zemského takto o tom vypovídají.

Mezi kterýmižto vejpovědmi tento artikul napsaný stojí. Co se pak dluhův od často jmenovaného Diepolta z Lobkowicz Židům povinných listy a registry úřadu nejvyššího purkrabství Pražského pojištěných dotýče: poněvadž zřízení zemské vyměřuje, že Židé na listy a na registra nic půjčovati nemají, v městech královských, panských, rytířských, v městečkách ani ve vsech Židuom aby žádných zápisuov v registra v kancelářích Pražských ani jinde ani v knihy městské ani nikterak jinak zapisovati nedopouštěli pod žádným vymyšleným zpuosobem a to pod propadením té summy, na kterouž by kdo zápis udělal, králi JMti do komory; a též také tento Samuel Jelen Žid uvedše sobě v zapsání dluhu Diepolta z Lobkowicz, podlé téhož zapsání dluhu jest sobě do register soudu nejvyššího purkrabství Pražského pùhon, stanné právo, postoupení práva svého pro touž summu Václavovi Magrlovi z Sobíšku zapsati dal, čehož jest proti jistému zřízení zemskému učiniti a téhož dluhu v pokutě na JMCskou jakožto krále Českého připadlou k sobě přijímati neměl. Z těch příčin ta summa se JMCské,

1596. v pokutě na JMt jakožto krále Českého připadlá, to jest dvanácte kop dva groše jeden peníz vše českých, přisuzuje.

Ms. 1029, f. 1 Stadtarch. Prag.

1596. **912.** Peter Wok von Rosenberg verordnet, die Juden in Netolic länger nicht zu dulden und verbietet ihnen sich dort anzukaufen. 6. Juni 1596.

My Petr Vok z Rozumberka a vladař domu Rozumberského. ɔc Jakož jsou obyvatelé města našeho Netolic od Židů, kteří jsou na onen čas tu mezi nimi v městě domy a zákupy své měli, v živnostech svých v městě překážky mnohé trpívali a tíž Židé landáním všudy okolo města po vesnicích se podlé obyčeje svého pouštějí a v mnohých věcech předek před měšťany a obyvateli míti chtějí, je lichvami a i jináče utiskují, drahoty činějí a mnohých jiných neřádů jsou se tíž Židé dopouštěli: nechtějíce, aby budoucně průchod těm Židům dáti se měl, tomu chceme, aby nyní i na budoucí časy žádným spůsobem kdo Židův více do téhož města našeho Netolic přijímal, nad to vejše zákupův jakýchkoliv neb obydlí neb podruží při tom městě užiti mohl neb měl, nýbrž odsud se dokonce odstěhoval a tu trpěn nebyl. Datum anno 1596 ve čtvrtek po památce seslání Ducha svatého.

Ms. Histor. Verein in Prag.

1596. **913.** Kaiser Rudolf II. verkauft dem Bürgermeister und Rate der Stadt Stráž, die früher zu der Kammerherrschaft Pfraumberg gehörte, das genannte Städtchen um 8023 Schock m. und um den jährl. Kammerzins von 50 Schock m. Prager Schloss, 30. Juli 1596.

Oznamujem, že jsme podlé dovolení stavův i také z mocnosti naší císařské jakožto král Český, též s dobrým rozmyslem, naším jistým vědomím a s radou věrných našich milých, purkmistru a konšelům, starším obecním i vší obci města našeho Stráže, nynějším i budoucím, od téhož panství Přindeckého šmahem městečko Stráž s platy stálými i běžnými a všelijakými jinými povinnostmi, jimiž lidé poddaní z téhož městečka spravedlivě povinni jsou i s tím, což až posavad od Židův platu ročního se scházelo, s domy a dvory, při témž městečku ležícími a k němu příslušejícími, s dědinami ornými i neornými ɔc za summu osm tisíc kop a dvaceti tři kopy dvaceti grošův vše míšenských dědičně prodati ráčili a tímto listem a majestátem naším ku pravému právu dědickému prodáváme.

Böhm. Landt. IX., 307.

914. Der Stadtrat von Kolin a. d. Elbe berichtet an d. böhm. Kammer, dass der Jude Kawka und andere Landbeschädiger, welche in der genannten Stadt ergriffen worden sind, eben auf die Burg Klingenberg in die Gewalt des Johann Georg von Schwamberg zu Ronsperg geführt werden. 25. August 1596. 1596.

Stadtarchiv Kolin. Cop.

915. Beschluss des Landtags, der auf das Prager Schloss zum 11. September 1596 einberufen und am 19. desselben Monats und Jahres geschlossen wurde. 11. September — 19. September 1596. 1596.

O Židech. Židé pak všickni, kteří buď v městech Pražských aneb v jiných městech v tomto království se zdržují, k této tak nevyhnutelné potřebě (na lid vojenský do Uher vypravený), aby z jednoho každého domu, kteréhož v držení sú, po třech kopách míšenských na ty dva terminy výš psané, totiž na každý termin po půl druhé kopě míšenský starším svým dávali a vyplňovali a oni starší Židé takovou sbírku časně vybírati a tu kdež výš psaná svolení a sbírky se skládati budou odvozovati mají.

Kdež pak tíž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu se každá vrchnost při tom tak, jakž svrchu psáno stojí, zachovati a vyberouc touž sbírku od Židův berníkům krajským odvésti má. A jestližeby lid válečný z království Českého vyzdvižen bejti musil, tehdy dotčení Židé ku pomoci placení rytmistrům a hejtmanům pět set kop míšenských nejvyšším berníkům dáti a odvésti mají.

A jakož jsou Židé Pražští i jiní na všecky tři stavy království tohoto svou poníženou prosbu vzložili, aby podlé starobylého obyčeje a privilegií svých šuldbryfy na dluhy a koupě spravedlivé přijímati a podlé nich upomínati mohli: kteroužto prosbu jejich majíce stavové v svém uvážení a nahlédše do artikule zřízení zemského o Židech učiněného, na tom jsou se s JMCskou snesli, předkem aby při tom artikuli zřízení zemského Z. I. z strany půjček na listy a na registra, aby jich tíž Židé neužívali, zouplna zuostáno bylo. Než cožby po dnešní den kdo od Židů pořádně koupil, aneb se u nich beze všeho fortele a oklamání v summu hotovou vdlužil, na to jim jeden každej šuldbryf obyčejnej učiniti moci bude; vedlé kteréhožto šuldbryfu oni toliko sami Židé před úřad nejvyššího purkrabství Pražského poháněti a týchž dluhův se dosuzovati a jich tak dobývati sobě moci budú. Však kdyby se našlo a vyhledalo, že ti šuldbryfové, buďto za věci od nich Židů

1596. nespravedlivě prodané, aneb na nepořádné půjčky učiněni sou, těch oni Židé užiti moci nebudou, nýbrž proto vedlé uznání soudu, že sou podlé takových nespravedlivých šuldbryfův vinili, trestáni býti a o tu summu přijíti mají. Než co se předešlých rozsudkův po dotčených šuldbryfích neb jistotách učiněných dotýče, ty se v to nepotahují, nýbrž v své míře zuostavují.

A to svolení do milostivé JMCské vuole a stavův království Českého a ažby se vyrozumělo jak dotčení Židé s těmi šuldbryfy, prodaji a dluhy svými vůkol půjdou, státi a trvati má.

Böhm. Landt, 327.

1596. **916.** Die böhmische Kammer befiehlt den Ältesten der Prager Judenschaft, nachdem seit ihrer Ernennung bereits ein Jahr verstrichen ist, dass sie neue Älteste und Gemeindeälteste wählen und ein Verzeichnis derselben der Kammer einschicken. Prag, 25. November 1596.

Jest JMtem panu presidentu a pánům radám komory české do Židův starších Pražských s nemalým podivením, že jminuvše již dávno rok, jak sou za starší Židy ustanoveni, posavad žádného poznamenání, kdo by na tento rok za starší nařízeni býti měli, nahoru neodsílají. A protož jest JMské jistý rozkaz, podlé kderéhož se dotčeným starším Židům Pražským poroučí, aby to ihned vykonali, přední starší Židy, též starší obecní a rychtáře na tento rok mezi sebou v obci volili a takové poznamenání, jakž předešlých tak i nových starších Židův bez meškání do komory podali, vědouc, že na tom JMCské jisút vůli naplní. In consilio 25. Novembris 96.

Konzept im Arch. d. Statthalt. d. Kg. Böhm. J. 4—5.

1596. **917.** Die Kommissäre, welche zur Inventierung und Abschätzung des zu dem St. Prokopikloster gehörigen, von Ferdinand Schwihowsky von Riesenberg pfandweise besessenen und nach dessen erfolgtem Tode auszulösenden Gutes abgeordnet wurden, berichten dem Kaiser darüber, was sie mit dem Sohne des genannten Ferdinand Schwihowsky, Theobald, wegen der Vorlegung des ursprünglichen Inventars gehandelt haben. 31. December 1596.

»Co by Mojžíš Žid, úředník téhož statku kláštera sv. Prokopa, od některého léta k sobě peněz přijímati a z nich zase vydávati měl,

tomu se z příležejících register jeho sub lit. E. vyrozuměti moci bude. 1596.
A poněvadž VCMti na týchž počtích nic zvláštního nezáleží, protož jsme se týchž počtův jináče neujali, nežli na ten způsob, že proti jistému inventáři do puchalterie složeny a synům po témž panu Ferdinandovi Švihovském zuostalým neb jiným věřitelům jeho, když by toho koliv požádali, zase odtud vydány bejti mají ... 31. December 1596.

Böhm Landt. IX., 363.

918. Auszug aus dem Rechnungsausweise der 1596. obersten Steuereinnehmer des Königreichs Böhmen über die Einnahmen und Ausgaben der Steuern und anderer Umlagen vom J. 1596.

Krátkej summární vejtah z počtů nejvyšších pánův berníkův království Českého sněmy léta 1596 nařízených: co jsou k sobě tíž páni berníci jakých sbírek a berní týmiž sněmy svolených od p. berníkův krajských přijali, a zase proti tomu na certifikaci a poručení JMtí nejv. p. ouředníkův a soudcův zemských vydali, jakž níže pořádně poznamenáno stojí, vše na míšensko počítajíce.

Příjem podlé prvního sněmu.

Kontribucí domovní:

z Starého města Pražského .	2251 kop,	12 gr.,	— d.
z Nového města Pražského .	3600 »	— »	— »
z Menšího města Pražského .	384 »	— »	— »
z práva svaté Anežky . . .	78 »	— »	— »
z Židův starších z domů . .	985 »	42 »	6 »
z hlav židovských	2377 »	36 »	— »
Summa kontribucí domovní míš.	9676 kop,	30 gr.,	6 d.

Sbírky z krámův:

z Starého města Pražského .	2168 kop,	30 gr.,	— d.
z Nového města Pražského .	513 »	— »	— »
z Menšího města Pražského .	884 »	— »	— »
z hradu Pražského	274 »	— »	— »
z Hradčan	9 »	30 »	— »
z židovských krámův	500 »	— »	— »
Summa sbírky z krámův míš.	4349 kop,	— gr.,	— d.

Böhm. Landt. IX., 359.

919. Der böhmische Generallandtag, der am 1597. 27. Januar 1597 auf dem Prager Schlosse eröffnet

1597. und am 15. Februar geschlossen wurde, fasste folgende Beschlüsse:

Von allerlei unterschiedlichen Sachen verordnete Anlag. Soviel aber die Anlag von Fischen, Wein, allem süssen Trank, vom Vieh, gebrannten Wein, nicht weniger von den Juden, wie ein jeder solche Anlag von einem jeden Haupt zahlen soll, belangt: weil davon mit vorigen am Mittwoch nach Reminiscere (13. Mart. 1596) beschlossenen Landtag ein gewisse Anordnung [und] Verwilligung geschehen und solche allererst umb Zeit nägstkunftig Galli ausgehen wird, derohalben vermög der Landtagsverwilligung solche Anlag ohne allen Abgang von jedermänniglichen bei angeordneter desselben Landtags Pön bis auf die Zeit nägst künftig Galli ausgehen soll.

Anlag von Läden oder Krämen. Und demnach sich Ihr Kais. Mt. mit den Ständen darauf gnädigist entschlossen, dass auf alle Kräme der einheimbischen und Hofhandelsleut, auch aller Handwerker und Händler, sowohl auch deren so zum Hof gehören und süssen Getrank schenken, ebenfalls der Juden und wer sonsten, in was Sachen es wölle, Kauf schlägt und handelt, allenthalben, niemanden hierinnen ausgenummen, sowohl auch auf diejenigen Handwerker, welche keine Kräme haben (ausser allein der Fleischbänk), gebührlicher Erkenntnuss nach in den gesperrten Städten ein gewisse Anlag angesetzt werde, weil aber solches bald, wie und durch was Mittel und Gestalt solche Gleichheit unter ihnen verordnet und angestellt werden sollte, nit erfunden hat werden mugen, so verordnen Ihr Mt. allhieher in die Prager Städte zwo Personen und die Ständ thuen den obristen Steuereinnehmbern diese Personen zugeben: Herrnstands Hans Sezima von Sezima Austi, Erbfürschneider des Künigreichs, Ritterstands Wenzl Budowec von Budow, Röm. Kais. Mt. Appellationsrath, aus der Burgerschaft Ludwigen von »drei Mörsern«; in andern Ihr Kais. Mt. und der Kaiserin als Künigin zu Beheimb Städten aber jetzige Kreishauptleute mit und neben Ihr Kais. Mt. Richtern, allda aber keine Richter sind, alsdann der Primas derselben Stadt darzu verordnen. Solche Personen, wann sie sich mit einander eines gewissen Tags und Orts halber vergleichen, [sollen] vermög Ihrer Mt. und der obristen Landofficierer hierüber gegebenen Instruction alsdann solche Anlag gebührlicher Erkenntnus nach auf einen jeden ansetzen und wofern sie irgend einen Mangel befinden würden, denselben in ein gute Ordnung bringen.

Die Juden betreffend. Die Juden aber alle und jede, so in den Präger und in andern Städten dieses Künigreichs Beheimb sich aufhalten, sollen uber mit vorigem Landtag bewilligte Anlag von einem

jeden Haus, das sie bewohnen, zu 4 Schock meisnisch, nämblich jeden Termins, wann die Haussteuer gereicht wird, zu einem Schock 20 Gr. meisn. ihren Ältisten abführen; die ältisten Juden aber solche Anlag zeitlichen einbringen und den obristen Steuereinnehmbern wiederumb erlegen sollen. Zu Abzählung aber solcher Judenhäuser in den Prager Städten wird geordnet: Hans Plateis von Plattenstein, Ihr Kais. Mt. Richter in der alten Stadt Prag, welcher zu sich zwo Rathspersonen zu Hülf nehmen soll; in andern Städten aber, wo Juden sein, wird der Primas derselben Stadt darzu bestellt und geordnet, also dass er solche deren Häuser fleissige Abzählung denen Personen, so die Anlag abgeführt werden soll; uberantwort. Allda aber auf der Herren und vom Adel Gründen Juden sein, hierinnen soll sich ein jede Obrigkeit vorbeschriebener Gestalt nach verhalten und die empfangene Anlag den Kreiseinnehmbern abführen. 1597.

Böhm. Landt. IX., 409—411.

920. Rudolf II. bestätigt den Juden in Jungbunzlau die ihnen von Bohuslaw Joachym von Lobkowitz und Hasenstein verliehenen Privilegien. Prager Schloss, 23. April 1597. Oznamujem tímto listem všem, že jsme ponížené prošeni od všech Židuov obyvateluov města našeho Mladé Boleslavi nad Jizerou, abychom jim listu a obdarování od urozeného Bohuslava Joachyma Hasištejnského z Lobkovic, tehdáž na Mladém Boleslavi a Krulichu, rady naší, věrného milého, kterýmž je z některých platuov a povinností rozdílných, toliko aby jistý peněžitý plat roční jedno sto kop míš., každého puol léta po padesáti kopách, jemu a budoucím držiteluom nadepsaného města Mladého Boleslavě dávati a odvozovati povinni byli, osvobozuje, potvrditi ráčili. Kterýmžto listem se jim při tom i některé milosti činí z strany živností jejich provozování, nicméně i strany pohřbuov těl jejich mrtvých v tom místě, kdež jim jest vykázáno, podlé svého obyčeje aby svobodu měli se pochovávati bez všelijaké překážky, jakž též obdarování v sobě to šířeji ukazuje a zavírá, kteréhož jest datum v pátek po sv. Bartoloměji léta tisícího pětistého devadesátého čtvrtého. K jejichžto ponížené prosbě ɔc. Protož přikazujeme ɔc. Tomu na svědomí ɔc. Dán na hradě našem Pražském v středu den sv. Jiří rytíře (23. dubna) léta božího 1597. 1597.

Arch. d. Min. d. Inn. in Wien. Reg. d. böhm. Hofk. 14, Fol. 408.

921. Bürgermeister und Rat der Stadt Petschau berichten dem Schlaggenwalder Stadtrat über die Schädlichkeit der in Petschau wohnenden Juden 1597.

1597. für die Stadt Petschau so wie für die Bergstadt Schlaggenwald. Petschau, 16. Mai 1597.

Ernvest, erbar, fursichtig und hochweise Herren! Euer Ehrenvest seindt unser gehorsam und ganz willig Dienst zuvoren und uberschicken hiemit uf der Herrn Begern einen summarischen Auszug artickelsweis, was die Stadt Petschau und ire Einwoner in iren Freiheitsbriefen von alters hero begnadet und befreiet seindt, welches euer Ehrenvest hieneben zu empfahen, der tröstlichen Zuversicht, die Herrn werden uns darwider nicht beschweren, sondern geruiglich und ungehindert darbei verbleiben lassen. Die Juden, welche anhalten, dass inen euer Ehrenvest unter derselben Schucz ir Wesen, Narung und Aufenthalten alhier wie bei vorigen Herrschaften lenger vergönnen wolten belangende, das stellen wir in der Herrn guetes und rathsames Bedenken und were zu wünschen, wol und gut, dass nimermehr kein Jude in Petschau kommen were, denn was es fur ein los, heilloses, verfluchtes, ärgerliches, verrätherisch Volk und Gesinde die Juden seindt, das ist offenbar und am Tag, welche Land und Leut schinden, schaben und betrügen, und nicht allein Burger und Bauern uf dieser ganzen Herrschaften, sondern wie zu besorgen auch gleichergestalt die Burger und Bergleut zu Schlackenwaldte mit irem verfluchten wucherischen Wesen dermassen ausgesogen, abgemattet und noch bei inen bis uber die Ohren in Schuldten stecken, dass schwerlich Rath zu finden, wie die Armut in diesen geschwinden Zeiten von inen kommen kan; wie schedlich sie auch unserm Wochenmarkt und zwar sowol dem Markt zu Schlackenwaldt beschwerlich und nachtheilig sindt, das ist nicht wol zu glauben, dann sie uberlaufen teglich dass ganze Landt, Dörfer und Märcke, kaufens alles auf, Hüner, Gänsz, Aier, Kees und Puttern, Vieh, Kuhe, Kelber, Ochsen, Ziegen und Lämmer, machen muthwillige Teuerung, dass nichts auf den Markt kombt und die Fleischer klagen, dass sie desswegen ufm Lande nichts können zu kaufen bekomen, dass jederman irenthalben darben mues. Derhalben eines geburlichen Bedenkens und Einsehens wol von nöthen, wie man solchem unzimblichen Wesen steuern mag, dass es gegen Gott und der Welt zu verantworten; welches alles wir euer Ehrenvest als einer christlichen Obrigkeit zu bedencken hiemit heimgestelt und uns derselben zu allen Gunsten bevolen haben wollen. Datum Freitag post ascensionis Domini anno 97.

Burgermeister und Rath der Stadt Petschau.

Tergo: Kaiserliche Mandata, Bevelch und Commissions Relation die Juden betreffend, so neben eines erbarn Rat Bericht, warumben sie umb und uf den Pergstätten nit zugedulden beigelegt und den 9. Augusti anno 97. J. Kaiserl. Majestät uberschicht worden.

Cop. Arch. d. St. Schlaggenwald.

922. Die Judenältesten in Prag bitten den Kaiser Rudolf II, die Petschauer Juden in Schutz zu nehmen und nicht zulassen, dass dieselben vertrieben werden. 25. August 1597. 1597.

Allerdurchleuchtigister, grossmächtigister und unüberwindtlichister Römischer Kaiser, auch zu Hungarn und Behaimben Khonig. Allergenedigister Kaiser, Khonig und Herr ɔc. Nachdeme Euer Kaiserliche und Khönigliche Majestät aus dero böhaimbischen Cammer underm Dato den vierten Julii negst verschienenen einem erb. Rat dero Stadt Schlagenwaldt uf unser allerunderthänigiste Beschwer und hochflehenlichistes supplicando Bitten per mandatum allergnedigist anbevohlen haben, dass sie Euer Majestät zu Handen dero behaimbischen Cammer, aus was Ursachen sie bewegt worden, dass sie den armen Jueden, so der Zeit zue Pettschaw wohnen und ir Narung mit zuelässlichem Gewerbe sondern Ruemb erbarlichen suchen, den dritten Monatstag Junii negst verschienen mit angeseczten Termin eines viertel Jars nicht alleine eigenes Furnembens ausgeboten und abgeschafft, sondern auch dabei angehenket, dass nach Verfliessung gedachten Termins bei Vermeidung irer benenten Straf sich niemandt von Jueden als dann mehr uf irem Grundt und Boden betreten noch darauf finden lassen solle, gehorsamblichen berichten, sowol als dan Ewer Majestät allergnedigiste Resolution darüeber gewarten und gedachte Jueden wider die Billigkeit nicht beschweren wolten.

Wann dann von gedachten Rath zue Schlaggenwaldt ein solches bis dahero verzogen worden und wir allergnedigists dahin beschieden worden, dass sie sich disfalls auf zwei kaiserliche offene Mandata referiren und damit entreden wöllen, welche Mandata gedachtem Rat unsers Erachtens nach Erwegung der Billigkeit nichts fürtragen mögen: dann est ist wissentlichen, dass gar viel Leute erfunden werden, welche uns armen Jueden ganz unversuchet sonderlichen missgonstig und widerwertig sein, auch in solchem unverschuldten gefassten Missgonst und Widerwertigkeit mit christlicher Sanftmuet uns gar nicht gewogen, sondern vielmehr wider die hailige christliche Concilia nach allem irem euserstem Vermogen uns und unsere Glaubens Genossen ungeburlichen zu verfolgen sich understehen dörfen; dannenhero auch etwan unsers Erachtens diese angezogene offene zwei kaiserliche Mandata (welche nicht alleine die Stadt Petschau, sondern auch andere Städte mehr in diesem Konigreich Behaimben, da Jueden gesessen oder wohnhaft sein, belangen thuen) ervolget sein mögen. Dieweillen am Tage ist und die Erfahrenheit solches getan hat, dass eben auch zu der Zeit, als solche

1597. Mandata sein ediret worden, die auch wieder zue Ruehe gesetzt und eingestellet worden, welches sonder Zweifel ohn sonder erhebliche Ursachen nicht mag beschehen sein; dann sintemal die Jueden aller und jeder Orten uf Edirung baider Mandata unverruckt verblieben, so ist vornunftig abzuenemben, dass solche uf ungleichen Bericht und starckes Anhalten der Jueden Miszgönstigen werden sein ausbracht und gleichwol hernacher bald nach irer Edition von Euer Majestät und derselben geliebsten Herrn Vattern, hochstmildister Gedechtnusz, aus sondern erheblichen Ursachen, vielleicht dass solche Auflagen sich auf die Jueden nicht werden erfunden haben, wieder eingestelt worden.

In sonderlicher Erwegung dass in mehrgedachten Mandaten klar vermelt wird, aus was Ursachen die zu ediren Euer Majestät allergenedigist moviret worden, nemblichen wie die Jueden nicht alleine die armen penotigten Perg- und Handwerksleute mit irem unchristlichen Wucher und andern betrüglich Handlen ansetzen, beschweren und in Verderben bringen, sondern auch Ursacher sein, dass inen die Erz und Silber durch allerlei Underschleif und Practiken underschoben, aufgekauft und förder aus dem Landt verschleift werden sollen: welches gleichwol unsers Verhoffens, dass die Jueden zue Pettschaw sich in solchem was vergriffen oder der Gebüer nicht verhalten haben solten, uf sie mit Wahrheit nicht würde beibracht werden mögen. Dann es ist wegen aller dieser Puncten und Articul halben uber gedachte Jueden noch nie kein begründte Klage furkommen, zudeme so haben die zue Schlaggenwaldt kein Silber- sondern alleine Zinn-Ercz, dass sie inen also auch kein Silber oder dessen Ercz nicht underschleiffen noch aus dem Landt entfueren mogen.

Dessgleichen so ist niemand dieser Orten von den Jueden mit ubernombenem Wucher oder andern betruglichen Handlen angesetzt und zue Verderben bracht worden, sondern viel mehr von den Jueden mennigelichen uf sein gebüerliches Ersuchen allmügliche Gonst, Hielfe und Furdernuss widerfaren; wie dann auch wissentlichen, dass ein Juede mit Nahmen Aaron Mosch genandt zue Pettschaw ist, der hievor reich gewesen und nach seinem Vermogen mit Fürleihung die Pergwerch daselbsten herumb also befurdert und verleget hat, dass er dardurch zue Unvermogen geraten und ganz arm worden ist. Und demnach in den heiligen christlichen Concilien erkennt worden, dass man uns Jueden, weilen der christliche Glaub und Hail aus den Jueden herfloese, auch in christlicher Sanftmuet gedulden solle, so können wir ja hiebei zue Erhaltung unsers Leibes und Lebens unserer täglichen notwendigen Alimentation nicht entraten. Weilen dann solche gebürlichen zu erlangen und erbarlichen zue gewinnen uns bei den Christen kein statt-

liche Handtierung, noch Ackerbaw, auch keine Ambter oder Handwerke 1597. verstattet werden, und gleichwol dabei in allen gemeinen Anlagen und Hielfen mit angeschlagen (wie dann auch der Herr Graf Schlick seliger bei seiner Zeit gedachte Jueden zue Petschaw mit hielflichen Furleihen ganz hochlichen angelegen und beschweret hat, welche hilfliche Fürlehen sie gleichwol nach seinem Tode schwinden und fallen lassen muesen) und belegt worden: als seint von Euer Majestät und dero hochlöblichen Vorfahren im Reiche den Romischern Kaisern und Khonigen zue Behaimben wir arme Jueden sambtlichen allergnedigist dahin begnadet worden, dass wir unser Baarschaft insgemein umb was hohers und mehrers dann die Christen ausleihen mogen. Derowegen auch gar nicht mit Recht wird beibracht werden mögen, dass die armen Jueden zue Petschaw mit unziemblichem und verbotenem Wucher als unchristlich und unrecht jemanden sollten angesetzt oder mit betrüglicher Handlung zue Verderben bracht haben, sondern es ist daselbsten herumb den armen benottigten Perg- und Handwerksleuten von den Juden vielmehr alle mugliche hielfliche Wolthat erzaigt und erwiesen worden; indeme ofters mancher armer Mann daselbsten sein Haus, Hof, Garten, Acker und andere Sachen, so er zue Erhaltung seiner Wolfahrt nicht entraten können, hette verkaufen und begeben muessen, da ime von den Jueden nicht hielfliche Rettung hette widerfaren sollen.

So dann die Jueden zue Petschaw, deren neune dieser Zeit allda wohnen und sechse darunter hausgesessen sein, dieser Auflagen ganz unschuldig, beneben auch wie andere Haus- und Ehewirthe sowol als die inwohnenden Christen zue Petschaw ir Weib, Kind, Haus und Brotgesinde ja nicht von sich thuen können, ob sie schon ungeuert bei 2000 fl. zuesammen uf der Herrschaft Petschaw ausgeliehen, davor sie ire tagliche notwendige Alimentation nemben sollen, so wird inen doch dabei kuemmerlichen genueg fallen von denselben einkommenden Interesse oder Jueden Zins ihr ganzes Hauswesen notturftig damit zuversorgen oder davon auszuehalten.

Dass aber auch etwan hiebei furgewendt werden will, sie mochten sich daselbsten fruchtbaren und mehren, dass der Jueden daselbsten etwan wol so viel werden möchten als der Christen sein, und wie zur Zeit der Pflugischen nicht mehr denn zwen Juden da gewesen weren: das ist ein unerheblich vergeblich Einwenden, dann was die Mehrung der Jueden belanget, das stehet bei der Allmacht Gottes und ist dabei ungewiss, ob ein jeder lebendig bleibe und wo er zue seinen erwachsenen Jaren nach Schickung Gottes sein Gelegenheit und Hauswesen anstellen möge. So haben die sechs hausgesessene Jueden ohn sonders Zuelassen und Bewilligung der Obrigkeit daselbsten sich mit nichten

1597. heusslichen einkaufen konnen, wie dann auch forder, ohne solchen Consens und sonders Bewilligen keine mehr sich einkaufen oder da einkommen wohnende werden können oder mögen. Dann so ist zue Petschaw auch ein Gassen, die Judengassen genannt und seint auch noch Vestigia vorhanden, dass vor Zeiten ein jüdische Synagoga daselbsten gewesen, dardurch klar abzuenemben und gewiss ist, dass es vor undenklichen Jaren vielmehr als zwen Juden werden da wohnhaft gehabt haben. Dass man sich diesfals mit der Pflugischen Zeit auch gar nichts zue entreden habe.

Was auch etwan unerheblich eingewendet werden will, die Juden zue Petschaw kaufen alles von Viehe, Huenner, Gäns, Aier und Puetter auf, dass der gemeine Man daselbsten hievon nichts zuekaufen überkommen könne und weren den Wochenmarckten daselbsten hiemit schädlich, dass an denselbigen wenig oder nichtes zue Marckte hienein kommen möge: dagegen haben wir von inen diesen Bericht, dass den Unterthanen uf der Herrschaft Petschaw ernstlich verpoten sei, dass sie den Jueden daselbsten von solchem nichtes verkaufen dörfen, sondern dass die Jueden dasjenige, was sie zue irem Enthalt und Notturft bedurftig sein, bei den frembden und umbliegenden Unterthanen suchen und erkaufen oder zuewege bringen muessen, und mochten zue furfallender Gelegenheit uf iren Wochenmarkten gar wenig einkaufen und sintemals sie dasselbige, so sie also zue iren Notturften erkaufen, nicht weiter verkaufen noch verhantieren können, sie dem gemeinen Mann hierdurch an irem Einkaufen nichtes hinderlichen sein noch einige Uberteurung machen; zuedeme so lassen unser juedichen Gesatz nicht mehr zue, dass wir dergleichen alles essen dörfen; derowegen auch ganz unglaublich fallen thuen, dass sie alleine alles gar aufkaufen sollten. Demnach aber sie dasjenige, was sie also zu ires Leibes Notturft und dessen notwendiger Erhaltung vonnöten haben, nicht selbst zeugen, sondern von Christen erkaufen muessen und die Petzschawischen Unterthanen inen von solchem nichts verkaufen dörfen, so erachten wir, dass es inen und meniglichen das von frembden Underthanen zuerkaufen ut juris gentium est frei stehen thue und mit Billigkeit gar nicht verwidert werden solle oder möge.

Derowegen der Rath in Schlaggenwaldt gedachten Jueden nichts erhebliches zu verweisen, noch sie also eigenes Furnembens also abzueschafen hoffentlichen gar nicht werde befuegt gewesen sein. Weilen dann derzeit die gefarlichen Kriegesläufte vorhanden, auch Sterbensgefahr und andere teure Zeiten mit unterlaufen und einfallen, in welchen die armen Christen sich furnemblich der Jueden pflegen zuerfreuen, in deme sie sich furraichender Darlehen zue irer Benotigung bei inen zue

getrösten haben, das inen bei den Christen [illegible] ofters unmög- 1597.
lichen fallen will, ja etwan wo unter inen selbsten ein schlecht gering
zu iren Notturften nicht aufzubringen wissen; dann auch uf dass
mit den Jueden zue Petschaw unseren Glaubensgenossen derzeit kein
Neuerung möge angefangen noch fürgenommen werden, deren sich
hernacher andere sowol unterwinden möchten und Euer Majestät dies
auch allbereit uf dero fernere allergnedigiste Resolution gestellet, wir
auch immediate Euer Majestät sondern Verspruch und Schutz zuege-
hören, zweifelt uns gar nicht, dass Euer Majestät uns in solchem aller-
gnedigst lassen werden, sondern nachdeme wir unser Zuefluecht hier-
ueber auch zue Euer Majestät allergnedigst nemben thuen. Als langet
an Euer Kaiserliche und Konigliche Majestät hiemit abermalen unser
sambt und sonders und vornemblichen im Nahmen der Jueden zue
Petschaw durch Gott, der uns alle in die Welt geschaffen hat, ganz
hochfleissigistes und aller demuetigistes Bitten, die geruehen aus an-
geborner kaiserlichen und königlichen Milden, Guete und Gnaden sich
hiemit unser aller, bevorab des armen kleinen Heuffleins der wohnenden
Jueden zue Petschaw, allergnedigist zuerbarmen und anzuenemben,
auch dieselben wegen dieses Ausgebotes nicht gefahren lassen, sondern
vielmehr sich allergnedigist dahin resolviren, dass sie die Jueden zue
Petschaw, sintemal die Mandata zur Zeit irer Edirung nicht in ir Esse
gesetzt worden, daselbsten noch verbleiben, bei vorigem Schutzzins
gelassen und ir zuelässliche Handtirung und Gewerb wie zuvor ge-
bürlichen und von meniglichen ungehindert suchen und uben mögen.
Auch darauf bei einem erb. Rath zue Schlaggenwald, wie sie aus kaiser-
lichen und königlichen Macht und Vollkommenheit allergnedigst zue-
thuen wissen werden, durch Bevelich die endliche und ernstliche not-
wendige Anordnung und Verfuegung zuethuen, dass die Jueden
daselbsten zue Petschaw bei solchem allem ruiglich gelassen und
wider die Billigkeit in kein Weis nicht turbiret noch beschweret
werden mögen. Welches so es auch zue Erhaltung Euer Majestät Re-
galien und Cammerguets gelangen wollen umb Euer Majestät hinwieder
gehorsamist zu verdienen wir sambtlichen neben den Jueden zu Petschaw
mit Darsetzung Leibes und Guets zu jeder Zeit allerunterthänigist und
gehorsamist ganz willig und gevlissen erfunden werden. Deren wir uns
zue allergnedigisten Schutz und gewierigen Bescheide sambtlichen aller-
diemüetigist bevehlen thuen. Actum den 25. Augusti anno 97.

Euer Kaiserlichen und Khöniglichen Majestät allerunterthänigiste,
gehorsamiste und diemüetigiste

N. die Eltesten und Gemeineltesten Jueden der Gemein Judischheit in Prag.

Orig. Arch. d. St. Schlaggenwald.

1597. **923.** Kaiser Rudolf II. befiehlt dem Stadtrate in Schlaggenwald die Juden in Petschau zu dulden, da kein Grund vorliegt, warum dieselben ausgewiesen werden sollten. Prag, 6. September 1597.

Rudolf ɔc. Ehrsame, getreue, liebe ɔc. Wir haben gleichwohl euern gehorsamben Bericht wegen der Juden zu Petschau und was von den Inwohnern daselbst für Beschwerung wider sie furgebracht, gnädiglich angehöret und solches den Ältisten allhie, als die Uns von ihretwegen unterthänigist angelangt, fürhalten lassen; was sie aber darauf eingewendet, das habt ihr hiebei gehorsamlich zu vernehmben. Wann sie dann, wie Uns fürkumbt, auch aus den alten Urbari-Büchern Unser Herrschaft Petschau erscheint, von ungedenklichen Jahren hero dies Orts für Inwohner und Robotleut bei der Stadt gedult worden und sich zu allem gebührlichen Verhalten erbieten thun, können Wir noch zur Zeit ihres gänzlichen Hinwegschaffens nit gnugsamb Ursach befinden, sondern würdet an dem stehn und gelegen sein, dass guete Ordnung allda gehalten und alle Ungebühr abgeschafft, auch diesfalls den Inwohnern und Bürgersleuten das heimbliche und offentliche Vorpfenden und Ausborgen von den Juden bei ernster Straf, wie zuvor auch durch Special-Mandat beschehen, verboten und eingestellt werde. Und befelhen euch hiemit gnädiglich, ihr wollet Uns uber obberuerten Einwenden zu Handen unser böheimischen Kammer fernern Bericht zukommen und die Juden bis auf anderweit unsere gnädigiste Resolution unabgeschafft verbleiben lassen. Daran vollbringt ihr ɔc. Geben in Prag den 6. September anno 97.

Orig. Arch. d. Stadt Schlaggenwald.

1597. **924.** Kaiser Rudolf II. bestätigt das vom Appellationsgerichte in dem Processe zwischen dem Juden Wokatý und dem Papierhändler Friedrich Frey aus Reutlingen wegen nicht gelieferten Papiers gefällte Urteil. 20. November 1597.

My Rudolf Druhý ɔc. Oznamujem tímto listem, že president a rady naše k appellacím na hradě našem Pražském zřízené a usazené na ta od práva Starého města Pražského odeslaná a odevzdaná zapečetěná akta v té při mezi Matesem Vokatým Židem s jedné a Friedrichem Frajem z Rejtlinku papírníkem z strany druhé .. co se z sedmi palíkuov papíru nedodalých, též také z některých věcí, jako postoupení nějakých třidceti pěti palíkuov v Lipště i tudíž také z škod skrze to vzatých obvinění dotýče, jakž žaloba a acta té pře to všecko v sobě

šíře obsahují a zavírají, pováživše toho všeho s pilností podlé práva, zanechávají toho ortele na témž právě feria sexta post visitationis Elisabethae [4. července] léta tohoto 97 mezi dotčenými stranami učiněného při své váze, poněvadž v té při, co za právo, vypovědíno jest. Tomu na svědomí pečetí naší císařskou k tomu soudu obzvláštně zřízenou jest zapečetíno. Dán na hradě našem Pražském ve čtvrtek po památce svaté Alžběty vdovy 20. Novembris léta Páně 1597. 1598.

Arch. der Stadt Prag. Mscr. 1029, f. 31.

925. Die Polizeiordnung, welche Rudolf II. infolge des vom Landtage des J. 1597 gefassten Beschlusses für die Prager Städte zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe erlassen hat: Kriegsleute. Was aber anbelangt das Volk, welches sich in Diensten wider den Erbfeind den Türken gebrauchen will lassen, denselben wöllen Wir ernstlichen befohlen haben, dass sie sich friedlich und ehrbar, wie in den Herbergen, also auch in den Prager Städten und auf den Gassen verhalten, niemanden weder Christen noch Juden, Schaden zu fügen, auch keines Unfuges weder unter sich selbsten noch auch gegen andere sich unterfangen, sondern wann sie die Leut aus Noth und Armut einer Zehrung halben ansprechen, an deme, was ihnen jemand aus gutem freiem Willen gibt, vergnüget sein und sich also in allem unverweislich, wie ehrlichen Soldaten gebührt, verhalten sollen. Prager Schloss, 9. Januar 1598. 1598.

Böhm. Landtagsverh. IX., 502.

926. Die böhmische Kammer verlangt von dem Bürgermeister und Rate der Stadt Schlaggenwald die Äusserung, wie sie den von den Juden abgeführten Kammerzins nach Abgang derselben vergüten wollen; bezüglich der Petschauer Juden muss es bei der jüngsten Resolution des Kaisers verbleiben. Prag, 27. Jänner 1598. 1598.

Unsern gunstigen Gruesz und gueten Willen zuvor. Ersambe weise guete Freundt. Wir haben euer abermaliges Schreiben und Beschwerung wegen der Juden zu Petschau empfangen und vernomben. Nachdem ir aber wisst, dass die Juden im Urbari nit weniger als andere Zins, ungeacht dass der Habernzins in newen ausgelassen worden, begriffen und weilen dardurch der Herrschaft Einkhommen nit geschmelert werden kann, dazue ir dann euch mit Revers gegen der Röm. Kaiserlichen Maj. unserm allergenedigisten Herren verpunten und

1598. zu thuen schuldig seit, so begern wir von derselben wegen von euch hiemit zu wissen, ob und wie ir solchen Zins der Juden khunftig der Herrschaft zu vergwissern gesinnet, damit an den Einkhomen kain Abgang erscheinen muege. So wollen wirs Irer Kaiserlichen Majestät mit Gelegenhait furbringen und euch, wess sie sich hierueber in Gnaden resoluiren werden, hinach wissentlich machen. Sunst aber bleibt es der Juden halben bei Irer Kaiserlichen Majestät ausgangenem Mandat und jungsten Resolution ɔc . . . Geben Prag den sieben und zwainzigisten Januarii anno ɔc im acht und neunzigisten.

1598. **927.** Verzeichnis der Juwelen, welche Frau Maria von Pernstein geborne von Lara bei den Prager Juden versetzt hat. 12. Februar 1598.

Léta Páně MVCXCVIII ve čtvrtek po neděli postní, jenž slove Invocavit (12. února) při přítomnosti urozených pana Zdenka Zamrskýho z Zámrsku a pana Zachariáše Káby z Rybňan, rady úřadu nejvyššího purkrabství Pražského, osob k tomu od JíMti urozené paní paní donny Maryje mladší Pernštejnské z Laru dožádaných, stalo se s Židy Pražskými níže psaný učtení, co jest JíMt paní z Pernštejna od klínotův svých za potřebou dobré paměti pana Jana z Pernštejna pana manžela svýho zastaviti ráčila a co jest lichvy židovský až do oučtu tohoto podlé cedulí řezaných s nimi učiněných zběhlo, jakž níže poznamenáno.

Léta MVCLXXXXIII šestého dne Augusti podlé cedule řezané zastaveno u Meyzle Žida v Praze tři halspanty, tři visutý klínoty s drahejmi kameny a perlami vysázený, JíMti paní z Pernštejna náležející a jedna pozlacená konev a medenice ve 2541$^1/_2$ tolarů.

Ty klínoty JíMt paní Polyxena Rožmberská z Pernštejna 23. Novembris léta XCVII. vyplatiti ráčila. A Meyzl Žid takové peníze přijal a před námi k tomu se přiznal, učiní lichvy židovské až do času vejplaty, to jest za tři líta a dvadceti devět nedělí 2238 tolarů 65 kr. 2$^1/_2$ d. Summa summy hlavní a lichvy učiní čtyry tisíce sedm set osmdesáte tolarů třidcet krejcarů půl třetího peníze. Id est. 4780 tol. 30 kr. 2$^1/_2$ d.

Téhož léta LXXXXIII dne XXVII Juli Kaufmanovi Židu v Praze podlé cedulí řezaných zastaveny dva klínoty ve 200 tolařích.

Lichvy židovské až do pondělího po neděli Invocavit léta LXXXXVIII za čtyry léta a dvaceti vosum nedělí učiní 221 tol. 63 kr. 1 d. Na to ten Žid sto tolarů přijal a zůstává mu se ještě tři sta dvadceti jeden tolar šedesáte tři krej. jeden peníz. Id est 321 tol. 63 kr. 1 d.

Léta MVCLXXXXIII dne XXVI Octobris Mojžíšovi Aurpachovi Židu zastaveny podlé cedule dva holspanty, jeden holspant má třidcet

kusův ruoží, patnáct s diamanty a rubíny, druhých patnáct s perlami. 1598.
Druhý halspant jest prvnímu rovnej s diamanty, rubíny, perlami, ale toliko v něm dvadceti čtyry kusy, ty oba halspanty v škatuli zapečetěné a jemu Židu dané ve 200 tol. Lichvy židovské za čtyry léta patnácte nedělí až do pondělího po neděli Invacavit léta LXXXXVIII 209 tol. 36 kr. 2 d.

Více téhož léta XVI dne Novembris půjčil ten Žid na halspant, v kterým jest dvadceti šest kusů rubínů, diamantů a perly zasázený 200 tol. Lichvy židovské za čtyry léta dvanácte nedělí až do pondělího po neděli Invocavit léta LXXXXVIII učiní 206 tol. 46 kr. 1 d. Na to ten Žid přijal sto tolarů a zůstává mu se ještě sedm set šestnácte tolarů třinácte krejcarů, id est 716 tol. 13 kr.

Léta MVCXCIII dne XXIII Novembris Heřmanovi rabímu puchdrukerovi Židu podlé znění řezaných cedul zastaven halspant, v kterým čtyřidceti dva kusy s jedenácti orientálskými dobrejmi diamanty a jedenácti dobrejmi orientálskými rubíny a čtyřidcet čtyřmi okrouhlými perlami zasazenými ve 400 tol. Lichvy židovské za čtyry léta jedenácte nedělí až do pondělího po neděli Invocavit léta LXXXXVIII 411 tol. 30 kr.

Léta LXXXXIV IX Novembris více ten Žid půjčil na zlatý kříž s jedenácti diamanty orientálskými a tři visutý perly, též dva zlatý armpanty, mají dvadceti čtyry klydy, dvanácte klydů každej má a dvě okrouhlé perly, šest klydů v každém orientalský diamant a šest v každém orientálský rubín zasazený, 100 tol. Lichvy židovské za tři léta a třinácte nedělí až do pondělího po neděli Invocavit LXXXXVIII léta 79 tol. 33 kr. 1 d. Na to ten Žid přijal sto tolarů a zůstává mu se ještě osum set čtyřidceti tolarů třidceti tři krejcary jeden peníz. Id est 840 tol. 33 kr. 1 d.

Léta MVCLXXXXIIII dne XXIII Aprilis Regině Jakuba rabího Žida ženě zastaveno podlé znění cedulí řezaných koflík pozlacený duplovaný, stříbrný kalamář a dvě stě patnácte zlatých knoflíkův ve 600 tol. Lichvy za tři léta čtyřidceti pět nedělí až do pondělího po neděli Invocavit XCVIII léta 565 tol. 50 kr.

Téhož léta LXXXXIIII dne XIIII Octobris půjčila ta židovka na dva zlatý řetězy a dvě stě orientálských perel 600 tol. Lichvy za tři léta XVIII nedělí učiní 488 tol. 40 kr. Na to přijala dvě stě tolarů a zůstává se jí ještě dva tisíce padesáte čtyry tolary dvadceti kr., id est 2054 tol. 20 kr.

Téhož léta XV Juni Fejtlovi Vokatému Židu zastaveny dva klínoty zapečetěné ve 500 tol. Lichvy židovský za tři léta a čtyrmecitma

1598. nedělí až do pondělího po neděli Invocavit léta XCVIII 445 tol. Na to přijal sto tolarův a zůstává mu se ještě osum set čtyřidceti pět tol. šestnácte krejcarů dva peníze. Id est. 845 tol. 16 kr. 2 d.

Summa summarum hlavní summy a lichvy devět tisíc pět set padesáte vosm tolarův, třidceti sedm krejcarů půl peníze. Id est 9558 tol. 37 kr. 1/2 d.

Pro lepší toho duověrnost, kdež by koliv toho potřeba ukazovala, my z počátku psaní Zdeněk Zámrský a Zachariáš Kába, že to tak a nejinač, jakž se nadpisuje, jest a s jedním každým Židem tento oučet se stal i také takové klínoty, mimo ty, které jest JíMt paní z Rožmberka vyplatiti ráčila, za týmiž Židy pozůstávají, pečeťmi našemi vlastními jsme tuto ceduli oučet spečetili a rukami našemi se podepsali. Stalo se v Praze léta a dne z počátku psaného.

Zdeněk Zámrský z Zámrsku mp. Zachariáš Kába z Rybňan.

Tento oučet v radě u přítomnosti vyslaných od JíMti p. paní donny Marie z Laru ɔc a Židův v něm zejména dotčených, kteříž k tomu ke všemu, co se v něm zavírá, oustně se přiznali, přečten jest a od pánův k tomu, aby do kněh městských vepsán byl, dovoleno. Actum et lectum coram partibus in consilio f. VI post Scholasticae 13. Februarii anno M.D.XCVIII Magistro civium domino Sebastiano Agricola ab Horssova.

Léta Páně MVCXCVIII ve čtvrtek po památce Narození panny Marie [10. září] Valentin Dytrych vyslaný a služebník urozené paní paní donny Marie mladší Pernštejnské z Laru vyhledávaje při právě toho, co se vrchního poznamenání, sečtení dluhův s některými Židy, kterak by při tom z strany datum nebo actum tří ceduli řezaných též jedné sumy, k čemuž se Heřman rabí Žid přiznal, nějaké zmejlení od písaře, kterýž ty věci z cedulí řezaných vytáhl a sepsal, se bylo stalo, dotejče, předložil takové tři cedule řezané ku právu, z nichž se našlo to, kdež v knihách napsáno stojí takto: Na to ten Žid přijal sto tolarů, item léta MVCLXXXXIIII dne XXIII. Aprilis, téhož léta LXXXXIIII dne XIIII Octobris, téhož léta XV Juni, že takto bejti má: Na to ten Žid přijal půl druhého sta tolarů, léta MVCLXXXXIIII dne XXIX Aprilis, téhož léta LXXXXIIII dne IIII Octobris, téhož léta XV Juli. Podlé čehož z uvážení pana purgmistra a pánův k tomu dovoleno jest, že na těch čtyřech místech jako by to zouplna stálo, tak míněno a držáno býti má, míní a drží se. Actum in consilio anno et die ut supra. Consule domino Thoma Hebnstreit a Streitnfeld.

Mscr. 2169, f. 324.

928. Die Judenältesten in Prag bitten den Kaiser, der Stadt Schlaggenwald aufzutragen, dass sie die Petschauer Juden in dem Stande belassen, wie sie zu Zeiten des Grafen Seb. Schlick behandelt wurden. Sine dato [1598.] 1598.

Allerdurchleuchtigister, allergnedigster Herr! Dass Ewer Kaiserliche Majestät auf unsern allerunterthenigsten Bericht und Fürbitt die arme Judischheit zu Bethschaw, die von einem erbarn Rathe zu Schlackenwaldt ausgeschafft werden wöllen, mit kaiserlichen und königlichen Gnaden bedacht und dem Rathe zu Schlackenwaldt durch ein Bevelchschreiben, davon Copei hiebei zu finden, auferlegt, berürte Juden bis auf E. Kaiserliche Majestät anderweit allergnedigste Resolution unabgeschafft verbleiben zu lassen, dessen thuen wir uns neben inen in allem undterthenigstem Gehorsamb höchstes Fleis bedancken. Und wiewol gedachte Juden zu Betschaw der allerundterthenigsten tröstlichsten Hoffnung gewesen, sie würden zu Vollziehung E. Kaiserl. Majestät allergnedigsten Bevelchs schuldiger Gebüer nach ferner unbeschwerdt bei irem alten Herkommen gelassen und darwider nit bemangelt werden: so will doch solches nicht ervolgen, dann obgleich vom Herrn Graf Sebastian Schlicken, seliger Gedechtnuss, als Inhaber der Herrschaft Betschaw die arme Judischheit der Art mit einer järlichen hochbeschwerlichen Steuer, dergleichen in Behaimb von andern Juden nicht beschieht, so sie an Habern reichen müssen, belegt worden, die sie dann hernacher seiner Gn. hinterlassen Mitfrawen, auch albereit einsmahls dem Rathe zu Schlackenwaldt also geraicht, so will doch jetzt von wolgedachten Rathe der armen Judischheit ein mehrers und gar ein Unerschwinglichs zu geben auferlegt werden. Dann do zwar funf Juden hievon järlichen zehen bis in zwanzig Strich jedoch unterschiedlich an grossem Maas geraicht, so wird denselben einem jetzt järlich dreissig Strich und den zweien unvermöglichen Juden, darunder derselben ainer zehen und der ander zwölf Strich järlichs geben, jetzt dem einen 15 und dem andern 20 Strich hinfürter zu raichen aufgetrungen, wie inen dann albereit solchs zuvolziehen anbevolhen worden. Neben diesem auch ist bemelter Judischheit zu Betschaw von wolgenannten Rathe bei Straf zehen Taler, die der Kaufer und Verkaufer unnachlessig zubezalen schuldig sein sollen, auferlegt, dass sie in der ganzen Herrschaft und auf iren Gründen kein essende Speis (deren sie doch zu ir undt der irigen Leibsunterhaltung nit entrathen können und bei meniglichen ein unerhörts Vornemen ist) nit kaufen sollen; item der Rathe zu Betschaw hat den Burgern daselbsten bei Straf zehen Taler geboten keinen

1598. Juden in ire zugehörige Heuser bestanndtweis einzunemen, do doch die Burgerschaft mit inen, dass sie also järliche Zins von inen haben können, wohl zufrieden und bisher irentwegen kein Beschwerd oder erhebliche Klag vorkommen ist. Wann dann, allergnedigster Kaiser und Herr, dies hochbeschwerlich Vornemen, das der armen Judischheit in der Herrschaft Betschaw zu wagen und zu volnziehen ohne ir euserst Verderben und Nachtheil fast unmüglich sein will, das Ansehen hat, dass sie durch sollich Mittel aus der Herrschaft E. Kaiserl. Majestät, obangedeutem Bevelch zu entgegen, vertrieben und der Ort selbst kein Aufenthaltung haben könnten, welches auch beschehen muesst, do mit solcher unerhörter Beschwerlichkeit gegen inen beharrt werden sollt: als gelanget an E. Römische Kaiserl. Majestät unser allerunterthenigists und im höchsten Gehorsamb flehenlichstes Bitten, dieselben geruehen aus Kaiserlicher und Königlicher Macht einem wolweiszen Rathe zu Schlacken-waldt durch Bevelch auferlegen, dass sie bemelte Juden zu Betschaw bei der alten vom Herrn Grafen Sebastian Schlicken auferlegten Steur, die ohne das noch und aufs eusserst erstaigt ist und ohne Zweifel von E. Kaiserl. Majestät und derselben verordneten Herrn Commissarien in Einraimbung dieser Herrschaft die Judischheit mit einem mehrern nit angewiesen worden, gonstig bleiben lassen, und die beede Verbot mit Kaufung der notwendigen Victualien, deren si je zu irer Unterhaltung nit entrathen können, sowohl auch der Bestandtheüser wegen, weiln es der Bürgerschaft mehr Nutz dann Schaden bringt, genzlichen abzu-stellen unverlengt verordnen wöllen. Das sein umb E. Kaiserl. Majestät wir neben inen, als derselben getrewen Cammer Unterthanen, mit Dar-sezung unsers eussersten Vermögens unterthenigists Gehorsambs und Fleis zu verdienen jederzeit berait und pflichtschuldig, E. Kaiserl. Ma-jestät uns alle zu allergnedigster Hilf und Schutz allerundterthenigist bevelhende. E. Römischen Kaiserlichen Majestät allerundterthenigiste und gehorsambe

die Eltisten der Judischheit in der Stadt Prag.

Cop. Archiv der Stadt Schlaggenwald.

1598. **929.** Kaiser Rudolf II. bestätigt dem Markus Mardochai Meysl auf seine Bitte und die Fürsprache einiger kaiserlichen Räte und obersten Landesbeamten, in Anerkennung seiner erspriesslichen und treuen Dienstleistungen, alle demselben verliehenen Gnaden und erteilt ihm einen neuen Majestätsbrief,

der gegeben ist auf dem Prager Schlosse am Mittwoch nach Oculi (25. Februar) 1598.*) 1598.

Předně, komužby koli on, Markus Mayzl Mardocheus, co prodal a svěřil za jakoukoliv sumu peněz aneb žeby koho půjčkou hotovými penězi fedroval, buď na sta nebo na tisíce, to aby mu listem šuldbriefem obyčejným pod pečetí velikou erbovní od osob, které pečetí erbovních užívají a léta svá dospělá mají, s podpisem ruk vlastních do jistého času zaplacení mohlo zjišťováno býti.

Item, jestliže by kdy komu co od zboží svého Markus Žid Mayzl prodal, nebo jakou sumu peněz půjčil nebo uvěřil komu, aby se jemu týž dlužník jeho, buď ten z stavů vyšších nebo nižších, rejstry nejvyššího purkrabství Pražského pro týž dluh nebo sumu jistinnou půjčenou nebo svěřenou, i také pro lichvu židovskou (z každé kopy do týhodne po bílém penězi počítajíc) na tu jistinnou sumu vzešlou, buďto zápisem pod zatykačem nebo pode ctí a věrou zapsati mohl, jakžby se o to spolu snesli, což výslovně doloženo býti má; a pro neplacení a nedostiučinění těm zápisům, aby list zatykací i jiná exekucí téhož soudu po týchž zápisech vycházela a jemu, Markovi Mayzlovi Židu, od purkrabí hradu Pražského a ouřadu tohoto aby beze vší odpornosti a odkladův všelikých skutečně dopomáháno bylo.

Též také kdo by koupil od něho, Marka Mayzla Žida, jaké zboží na dluh, nebo se u něho v jaké peníze vdlužil pod lichvou židovskou, aby mu touž sumu za též zboží povinnou nebo půjčenou, i také s tou lichvou židovskou, listem právem listu hlavního podlé notule kanceláře Pražské mohl pod pečetí svou s podpisem ruky své vlastní, s přitištěním jiných dobrých lidí vyššího i nižšího stavu na svědomí v témž listu podlé něho pečetí jich, nebo s rukojměmi v témž listu, zjistiti; aneb v témž dluhu jemu, Markovi Mayzlovi, jistotu nebo list právem listu hlavního na jiného věřitele svého svědčící (však aby se všecko spravedlivě dálo) pořádně s dobrou vůlí, též podlé notule kanceláře Pražské, odevzdati a toho odevzdání a dluhu pojištění aby on, Marek Mayzl bezpečně k sobě přijíti a zase jinému, komuž by se vidělo, též s dobrou vůlí pořádně pod sekrytem svým, kteréhož po otci svém užívá, aneb dožádajíce se osoby, kteráž by na jeho místě pečeť svou k též dobré vůli přitiskla, odevzdati a pakli by se takových pojištěných dluhův při soudu nejvyššího purkrabství Pražského dosoudil, ty zase jinému, komuž

---

*) Diese Privilegien lassen wir hier wörtlich folgen, wie sie Ant. Rybička in der Zeitschrift »Lumír« 1858 auf Seite 281 und 302 veröffentlicht hatte. Die jüdischen Original-Einschreibungsregister aus jener Zeit, welche † Rybička benützt hatte, konnten wir nicht auffinden.

1598. by se mu vidělo, registry téhož soudu volně a bezpečně jako i manželka a dědicové jeho, co by tak po něm Markovi Mayzlovi spravedlivého zůstalo a čeho by se on sám nedosoudil, postoupiti a takového postoupení jeden každý, aby tolikéž volně a bezpečně bez všelikých překážek jednoho každého člověka užiti mohl a mohli.

Dále jestli by který pán neb rytířský člověk pro velikou, pilnou a důležitou potřebu co od něho, Mayzla, z kupeckého zboží (nemaje hotových peněz a nemoha se v rukojmě obejíti) vytržil a koupil, aneb hotových peněz vypůjčil, item jestliže by koho hotovými penězi pod lichvu židovskou nahoře psaným způsobem z každé kopy míš. po jednom penízi bílém založil, a on také nemohl rukojmě míti: tehdy k tomu JMCská milostivě dovoliti ráčil, aby on, Marek Mayzl, sobě člověka, komuž by desky zemské sloužily, objednati a na téhož tak objednaného hodného a poctivého člověka zápis dskami (však aby se všecko pořádně, náležitě a spravedlivě dálo) svědčiti a právo aby k dosažení takových sum předně tomu, na kohož by zápis svědčil, a potom i na něm zase (pokudž by se v tom upřímně zachovati nechtěl), jemu, Mayzlovi, dědicům i budoucím, jeho každého času skutečně a beze vší odpornosti, tak aby k svým penězům zase přijíti mohl, dopomáhati povinno bylo. Dále kdyby týž Mardochaj kterému pánu neb rytířskému člověku jistou sumu peněz na základ pod lichvu židovskou, jakž dotčeno, půjčil, a ten pán neb rytířský člověk vyplácením základu i spravováním lichvy zanedbával a obmeškával: tehdy aby podlé starobylého způsobu, kterýž se až posavad v podobných věcech v království tomto a v městech Pražských zachovával, v tom kráčeno, aneb aby on, Marek, s těmi osobami jisté porovnání neboližto snešení s podpisy ruky a pod pečeťmi jich, jak by dlouho ten základ u něho býti a kdyby jej při vyjití toho času nevyplatil, dokud by ještě, dříve než by se prostál, shovívati měl, učiniti a v té příčině i skrze císařského rychtáře českého téhož pána neb rytířského člověka časně, aby základ svůj vyplatil a před škodami se varovati hleděl, napomenouti dal.

A jakož se také zhusta přihází, když se lidé nešlechetní a zlopověstní do vězení dostávají a mnohdykráte ze zlosti a závisti i nepřízně, někdy také i z návodu a časem i z velikého trápení na Židy nevinné neprávě mluví, pročež Židé do vězení se dostávali i ztěžováni bývali, i ačkoliv té naděje nebylo, aby kdy co takového na něho Marka Mayzla, od týchž zločinců (poněvadž bez podezření dobře a náležitě jest se každého času podlé hodnověrných zpráv o něm učiněných choval a až posavad chová) vyznáno býti mělo: avšak nicméně JMCská jemu také obzvláštní tuto milost učiniti ráčil, kdyby se kdykoli něco tomu podobného sběhlo, tehdy aby právo nižádné na osobu dotčeného

Marka ani na statek jeho nesáhlo, nýbrž on aby povinen byl příhodu tu svou ihned na JMCskou aneb v nepřítomnosti JMCské na místodržící císařské v království tomto nařízené vznésti, a JMCská, majíc tu věc s nejvyššími úřadníky zemskými a radami císařskými v bedlivém uvážení, ráčí se chtíti na tom ve všem spravedlivě a náležitě zachovati. 1598.

Nad to výše JMCská i k tomu milostivě povoliti ráčil, pokudž by se po smrti jeho, Marka Mayzla, jací spravedliví, jistí a nepodezřelí dluhové na lidech křesťanských a Židech kdekoli v království Českém a zemích k němu příslušejících našli a vyhledali: ty aby manželka, dědicové neb budoucí jeho svobodně a bezpečně mohla a mohli beze vší překážky jednoho každého člověka zvyupomínati a jich užiti.

Nicméně také ráčil JMCská často psaného Marka Mardochea Mayzla, manželku a dědice jeho i v tom artikuli osvobozovati, aby od žádného pro cizí (a ne své vlastní) křesťanův i Židův dluhy, v tomto království a zemích k němu příslušejících, žádným vymyšleným způsobem na osobách svých neb na zbožích jich obstavováni ani žádným způsobem hyndrováni neb sužováni nebyli a býti nemohli.

Co pak se statku jeho, Marka Mardochea, vlastního, kterýž nyní má nebo ještě by míti mohl, dotýče: ráčil JMCská takovou mu milost učiniti, aby o témž statku svém za zdravého života neb na smrtelné posteli pořízení učiniti, jej dědicům svým, aneb komuž by koliv jinému podlé dobré vůle a libosti své, když by mu se koli zdálo a vidělo, dáti, odkázati a pakli by bez kšaftu neboližto pořízení umřel, týž statek, na čem by koliv záležel, aby dědicové a nejbližší krevní přátelé jeho zděditi a toho všeho bezpečně a bez všelijakých překážek skutečně užiti a jej jako svůj vlastní držeti a tím živiti se mohli.

A jakož také oněch let mnozí zoufalí, kteří na potkání lidem na zdraví i jinak zamordováním škodili, se nacházeli, protož aby Marek Mardochaj zdravím a jměním svým bezpečen byl a toho se neobával: JMCská jemu milostivě povolila, aby pro opatření své osoby dvě nebo více osob, jakž by toho za potřebu uznal, sobě chovati mohl.

Naposledy JMCská z milosti své k tomu též dovolovati a jeho, Marka Mardochea, v tom obdarovati ráčil, aby ve škole židovské vnově od něho vystavěné praporec krále Davida, tímž způsobem, jakž v předešlé jejich veliké škole jest a se spatřuje, udělati dáti a jeho potom svobodně v též škole Židé užívati mohli . . .

930. Der Buchdrucker Salomon hat seiner Ehefrau Frumet 800 Gulden rhein. als Morgengabe geschenkt und auf der Hälfte seines Hauses verschrieben. 25. Februar 1598. 1598.

1598. Šalomún impressor Žid stoje osobně v radě oznámil a přiznal se, jakož jest pojímaje sobě Frumet, nynější ženu svou za manželku, jménem věna jí vosm set zlatých rejnských, každý zlatý po šedesáti krejcařích počítajíc, jmenoval a obvěnil, že takových vosm set zlatých rejnských dotčené Frumet ženě své zjišťuje a zápisem tímto na polovici domu svého mezi domy Marka Mejzle a Mojžíše krejčího Židův obostranně ležícího zapisuje tak: jestli by jmenovaná Frumet nadepsaného Šalomúna živobytím přečkala, aby z též polovice domu svých vosm set zlatých věnních vzíti a odtud se žádnému pohybovati a stěhovati povinna nebyla, pokudž by jí od dědicův Šalomúnových taková summa dána a zúplna nejprv a před každým člověkem odvedena nebyla. Při tom však listy židovskými se říditi mají. Byl při tom rabí Izaiáš Marle, starší židovský a Chaim školník. Actum in consilio f. 4. postridie Mathiae apostoli 25 Februarii anno 1598.

An demselben Tage hat der genannte Impressor den vierten Teil desselben Hauses seinem Sohne Philipp, gleichfalls Impressor, und dessen Frau Brendl gegeben, welche jedoch schon nach einem Jahre am 21. Mai 1599, nachdem ihr Ehemann inzwischen gestorben ist, auf ihr Recht zu dem Hausviertel verzichtete.

Msc. Arch. der Stadt Prag., Nr. 2169f. 326.

1598. **931.** Der Stadtrat von Rakonitz berichtet dem Wenzel Hochhauser von Hochhaus auf Pschoblick, dass die Rakonitzer Kürschner, nur um die Privilegien ihrer Innung zu wahren den Juden aus Senomat die Pelze weggenommen haben, und dass diese Juden von der Entrichtung des Zolles nicht befreit werden können. Rakonitz, 7. Mart. 1598.

P. Václavovi Hochauzaru z Hochauzu a na Pšovlcích. Co jsou na vás Joachym a Kain, Židé vaši z městečka Senomat, strany pobrání jim kožichův od Abrahama a Urbana, kožišníkův spolusousedův našich, a jich clem obtěžování vznesli, z psaní vašeho, v němž se přimlouváte a přátelsky a sousedsky žádáte, abychom jim ty kožichy navrátiti poručili a před clem aby osvobozeni byli, jsme porozuměli a též psaní v tom artikuli, co se pobrání kožichův dotýče, cechmistrům a mistrům řemesla kožišnického, sousedům našim, jsme v známost uvedli. Na kteréž co za odpověď dávají z spisu jejich psaní tomuto příležitého vyrozuměti ráčíte. A poněvadž v té příčině privilegium poctivému řemeslu jejich daného a potvrzeného obhajují, nemůž se jim za zlé míti a nám také, aby nětco proti privilegium činiti měli, poroučeti nenáleží. Mohou-li

jiným prostředkem k těm kožichům zase přijíti a 1598. mistři jim je navrátiti chtíti budou, proti nám ... Aby pak tíž Židé (kteříž sobě stěžují, že by ne... sedmi penězích přetahováni byli a že by jim to ne... muselo) v městě našem cla osvobozeni býti měli, toho ... privilegií našich a škodu obce dopustiti nemůžeme, neb ... samých, ale vší obce naší dotýče. A poněvadž Židé ... od starodávna v městě našem podnikají a celní naši ... způsob jich v nic nového a prvé nebývalého nepota... sobě do týchž celných našich, kteříž se v tom podlé in... vydané chovají, slušně co stěžovati ani jich v tom, jako by ... dotejkati. Neb na onen čas Židé Pražští, když jsou se ... do komory české utekli a za spomožení žádali, JJMsti ... k vznášení jejich proti privilejím našim nic nového na... ustavivše nás při týchž privilejích, jak Pražští tak i jiní Židé ... s vozy ta cla od starodávna nařízená podnikají a spravují; ... nadepsaní Židé aby ňákou obzvláštní přednost' před jinými ... požívati na škodu obce naší měli, nemohlo by se dobře trefiti. ... nám za zlé míti neráčíte, žádáme. V jiných příčinách nám ... líbeznou a sousedskou volnost vám prokazovati nebudeme ... S tím ɔc. Datum v městě Rakovníce v sobotu po neděli Lae... ɔc 98.

...pialb. im Arch. zu Rakonitz.

932. Die Aufseher über die Kramstellen der jü- 1598. ...chen Kaufleute auf dem Tandelmarkte berichten ... Prager Erzbischof über den Exzess, welchen ... Pfarrer von Wschetat auf dem Prager Altstädter ...ndelmarkte gegen die Juden verursacht hat, und ...uchen um eine entsprechende Genugtuung. 3. April ...98.

Osvícené kníže, pane, pane arcibiskupe Pražský ɔc stolice svaté apoštolské ɔc pane, pane nám milostivý. Na VMt knížecí se vší náležitou uctivostí vznášeti musíme a k milostivému opatření poručena se činíme, kterak dne pondělního v letu tomto nynějším, to jest v pondělí po neděli provodní [30. března] kněz Valentin, farář Závadský ve Všetavích [sic] přišedše s jedním přespolním šenkýřem od Slunců, kdež slove u Kulhavých Pavlů, v Starém městě Pražském, po dvamecítmé hodině na celým orloji do místa výsadního, to jest na tarmark, v Starém městě Pražském, nenáležitě výtržnost provozujíce (an k tomu

1598. žádná příčina dána nebyla), Židy, Židovky i kteří v tejmž místě výsadním v prodávání živnost svou provozují, je prali, poličkovali a podlé toho v lidu pokřik a ponuknutí učinil a na Židy sám o své újmě prejs pouštěl, a sám týž kněz svrhše s sebe plášť svůj, tloukl, pral a aby jemu kord přinesli žádal, pokřik učinivše: Milá chásko, tlučte a perte, však za to nic nedáte! Podlé kteréhožto ponuknutí jeho do některého sta lidu se jest sběhlo a mnozí vedlé takového ponuknutí s dobytejmi zbraněmi Židům (jsouce omámeni) škoditi sou chtěli, ale že pán Bůh v tom chrániti a opatrovati ráčil, aby od Židův žádný k zamordování nepřišel, od svejch krámů do domu slovutného pana Jana Zahrádky sou utekli a v tejmž domu sou se zavřeli, až tak dobří lidé a sousedi, aby ňáký rozbroj v lidu se nestal, v to sou vkročili a takovou různici sou přetrhli.

V. knížecí Mt se vší náležitou uctivostí prosíme, že V. knížecí Mt téhož kněze Valentina před V. knížecí Mt povolati, aby se z toho spravil, proč se jest toho nenáležitého skutku v místě vejsadním s ponuknutím jinejch dopustiti směl a že to vše V. knížecí Mt k milostivé a spravedlivé vopravě přivésti ráčí. S tím se V knížecí Mti v milostivou ochranu poručena činíme. V knížecí Mti v službách povolní:

Samohel Hořovský rabí, Folk, Joachym Klaber, Židé Pražští, jakožto od starších Židův nařízení správcové všech míst na tarmarce prodávajících Židův.

Ersb. Archiv in Prag.

1598. **933.** Beschluss des böhmischen Landtages, welcher am 3. April 1598 auf dem Prager Schlosse eröffnet und am 17. desselben Monats geschlossen wurde: O berni na lid válečný. Židé pak, kteříž zde v městech Pražských i jinde kdežkoliv v tomto království jsou, aby každý, který dvadcíti let a vejše stáří jest, po dvou dukátích z hlavy a kteříž pod dvadceti let a níže do desíti let obojího pohlaví stáří jsou, po jednom dukátu dáti povinni byli.

Jakým řádem sbírka vycházeti má. Židé pak v městech Pražských a v jiných městech, kdež se koliv v tomto království zdržují, jmají starším svým jeden každý touž sbírku z rozličných věcí výš psanou na dva terminy níže psané časně od sebe odvésti.

A Židé starší jmají toho, aby se při tom žádného fortele nedálo, pilni býti a takovou sbírku časně a bedlivě vyupomínati, žádnému jí nepřehlídnouti, ani, aby kdo měl tehdáž, když se sbírka dávati má, někam preč jeti, toho nemají, lečby sbírku prvé dal, dopouštěti; a jestli-

žeby co nedbanlivostí jejich a nějakým fortelem sešlo, aneb žeby ta sbírka časně zouplna odvedena nebyla, o to se má k starším Židům hleděti. Kdež pak tíž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu se každá vrchnost při tom taky tak, jakž svrchu psáno stojí, má chovati a tu sbírku od Židův vyberouc berníkům krajským odsýlati. 1598.

A ty všecky sbírky z věcí nahoře psaných mají se ve dvou nedělích od zavření tohoto sněmu začíti skládati a z měst Pražských i z Židuov Pražských nejvyšším berníkům, a odjinud berníkům krajským, jeden termin při svatém Havle nejprvé příštím a druhý při svatém Jiří léta příštího devadesátého devátého, zouplna odvozovati pod pokutami níže psanými.

S b í r k a z k r á m ů v. A jakož JMCská s stavy se na tom milostivě snésti ráčil, aby na všecky krámy domácích i dvorských kupcův, všelijakých řemeslníkův a handlířův, ano také i těch, kteříž, náležejíce ke dvoru, sladká pití prodávají a šenkují, též i z Ž i d ů v, kdožkoli v čem kupčí a cokoliv prodává, žádného ovšem nevymíňujíc, ano i na ty řemeslníky, kteříž krámův nemají (kromě toliko samých krámův řeznických), podlé spravedlivého uvážení v městech hrazených jistou sbírku uložili a jakýmby prostředkem rovnost mezi nimi nařízena a vyhledána býti měla, ráčí JMCská sem do měst Pražských dvě osoby nařídíti, a stavové k nejvyšším berníkům tyto osoby přidávají ꝛc.

O Ž i d e ch Židé pak všickni, kteříž buď v městech Pražských aneb v jiných městech v tomto království se zdržují, mimo sbírky výš psané z jednoho každého domu, kteréhož v držení jsou, po čtyrech kopách míšenských, totiž každého termínu, když se sbírka z domův městských dává, po jedné kopě a dvacíti gr. míšenských aby dávali a starším svým vyplňovali, a oni starší Židé takovou sbírku časně vybírati a nejvyšším berníkům pod skutečným trestáním časně odvozovati mají; k sčítání pak takových domův židovských zde v městech Pražských JMCské rychtář v Starém městě Pražském přijma k sobě dvě osoby radní a v jiných městech, kdež Židé sou, primas jednoho každého města se nařizuje, tak aby je s pilností sečta takové domův sečtění osobám těm, kterýmž by se taková sbírka odvozovala, odvedl. Kdež pak tíž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu se každá vrchnost při tom, tak jakž svrchu stojí, zachovati a vyberouc touž sbírku od Židův ji berníkům krajským odvésti má.

Böhm. Landtagsv. IX., 542 ꝛc.

934. D i e P e t s c h a u e r J u d e n b i t t e n d e n S c h l a g g e n - w a l d e r S t a d t r a t i h n e n k e i n e n e u e n L a s t e n a u f z u - e r l e g e n. Petschau, 8. April 1598. 1598.

1598. Ernveste und wolweise gunstige gepietend Herrn! Was wir arme Juden zue Petschaw in unterschiedlichen Supplicationibus an dieselben untertheniglichen haben gelangen lassen, werden zweifelsohn die Herrn sich noch gunstig zue berichten haben; weil aber der ganze Intent unserer Beschwer nichts anders in sich hält, dann dass uns von dem ehrnvesten Herrn Georgio Raaben, Hauptmann der Herrschaft Petschaw aus E. E. zuekommenden Bevelch ernstlich aufgetragen, dass wir mit der vor alle lange Jahr gegebenen Contribution, als bei voriger unserer genedigen Obrigkeit geschehen, höher beschwert und allen Mietherbrigen bis dahero und zuekunftig denen, welche solcher bedurftig, der Aufenthalt sowol der Victualien Ankauf verboten sein solle: derohalben wir pillich, weil wir alle unter einem regierenden Römischen Kaiser gesessen, solches unsern eltisten Juden zue Prag klagende furbracht und umb Defension und Schutz bei der Römischen kaiserlichen Majestät, unserm allergnedigisten Herrn, anzuelangen gebeten.

Ob nun wol ehegemelte unsere eltiste Juden, welchen wir von Rechts wegen zuegehorsamen schuldig, auch ausser derselben Persuasion nichts fur uns selbsten thuen durfen, von der Römischen kaiserlichen Majestät einen Befehlich E. E. unserntwegen ausbracht, welcher uns vor wenig Tagen zuekommen, aber nichts destoweniger uns zugeschrieben, dass wir E. E. als unsern gepietunden Herrn selbsten mit Schriften guetlich wiedrumb ersuchen und bitten sollen, dass dieselben uns doch, wie bishero ehe denn E. E. diese Herrschaft in völlige Possession bekommen, neben Darreichung jährlichen gepuerlichen Contribution, wie vor geschehen, sowol mit Ankauf allerlei zue unserer Notturft gehörigen Victualien und Herbrig ungehindert verbleiben lassen wollen. Weil dann auf unser embsiges demuetiges öfters Suppliciren und Anlangen nichts Tröstliches erfolgt, haben wir nicht umbgehen wollen E. E. und W. solchen uns von der Römischen kaiserlichen Majestät ausgeprachten Bevehlich gehorsamblich zue überantworten, neben untertheniger angehefter Bitte, dieselben wollen uns mit einiger Neuerung nicht beschweren, noch an den der Herrschaft Zuegethanen etwas Beschwerliches aufzuebringen gestatten. Sind wir erpötig uns alles unterthenigen Gehorsambs, wie bishero etzlich Jahre gescheen, gegen E. E. und W. sonderlich zuebefleissigen, wie wir uns dann auch alles Gehorsambs und Unterthänigkeit befehlen thuen, und sind hierueber gueter tröstlichen Antwort erwartent. Geben Petschaw den 8. mensis Aprilis anno 98. Unterthenige alle Juden zue Petschaw.

An die ehrenveste wolweise Herren Bürgermeister, Richter und Rath der kais. freien Bergstadt Schlackenwald (u. s. w.).

Orig. Archiv der Stadt Schlaggenwald.

935. Marcus Meysl kauft ein kleines Haus für 200 Schock b. gr. 9. April 1598. 1598.

Marek Meyzl Žid koupil sobě Frumet ženě, dědicům a budúcím svým, domek s marštalí pod ním i jiným všelijakým příslušenstvím za domem téhož Marka Meyzle, a studnici proti Matesovi Vokatému Židu ležící od Marka Vokatého Žida za dvě stě kop grošův českých zúplna a docela zaplacených k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom všem právě, jakž jest Marek Vokatý sám měl, držel a ním vládl, maje spraviti právem městským. Byl při tom Monyš Beneš starší židovský a Izák Kokeš školník. Při tom se vedle židovských listů chovati k sobě mají, a Izák Vokatý Žid otec Marka jsúc od něho k tomu zmocněný k tomuto zápisu se přiznal. Actum in consilio f. 5. post dominicam Misericordias Domini 9 Aprilis anno MDXCVIII.

Prager Stadt-Archiv. Mcrp. 2169, F. 329.

936. Valentin Zawadský, Pfarrer in Wschetat, rechtfertigt sich bei dem Prager Erzbischof Zbyněk gegen die von einigen Prager Juden erhobene Beschuldigung, als ob durch ihn Geschrei, Unruhe und Zwist verursacht worden wäre, und behauptet, dass er mit seinen Freunden von denselben Juden überfallen wurde und sich nur gegen ihren Angriff verteidigt habe. 15. April 1598. (Böhm.) 1598.

Orig. Erzbisch. Archiv in Prag.

937. Der Bürgermeister und Rat der Stadt Petschau erstatten den Schlaggenwaldern einen Bericht über das Gebaren der Petschauer Juden und widerlegen die Beschwerdeschrift, welche dieselben dem Kaiser überreicht haben. Petschau, 22. Aprilis 1598. 1598.

Ehrnfest, ehrbar und hochweis, günstig und gebietend Herren. Was abermals die unruhigen Juden allhier und ihre Ältisten zue Prag ohn alle Not und Ursachen an die Kais. Mt. unsern allergenädigisten Herrn und derselben hochlöblichen wolverordenten böhemischen Kammer im Kunigreich Böheimb geschrieben, sich uber uns beschwert und beklagt haben, das ist auf E. E. Befehl uns fuergehalten: darob wir uns gleich etwas entsetzt und mit höchster Verwunderung und Beschwerd anhören müssen, dass dies Gesinde so durstig, vermessen und unverschämbt sein dürfe unsere allergenädigiste höchste Obrig-

1598. keit Ihre Kais. Majestät und derselben hochlöbliche wohlverordent christliche Regierung mit solcher wissentlicher und greiflicher Unwahrheit ohn all rätlich und erheblich Ursachen zuebehelligen und zuebeschweren, und geschieht uns von ihnen ganz unguetlichen, dass wir uber kais. Befelch dieselben im allergeringisten beschweren sollten. Aber wie die ganze heilige Schrift und alle Cronica bezeugen und ausweisen, so ist es bei diesem Volk nichts neues und der verfluchte Vogel kann nicht anders singen, als wie ihm der Schnabel gewachsen bis am jüngsten Tag, so lang er ohne Bekehrung uns zum Spiegel der Besserung von Gott selbsten fuergestellt ist, dabei wirs müssen bleiben lassen.

Wir sollen aber Euer E. zue wahrhaftigen Gegenbericht nicht verhalten, dass vor der Zeit und eher als Euer E. diese löbliche Herrschaft einbekommen, bei Regierung des wohlgebornen Grafen Sebastianen Schlicken seeliger Gedächtnus diese Ordnung gehalten, wie männiglichen wohlwissend: dass bei einer nambhaften Peen und Straf allen der Herrschaft Unterthanen in Dörfern auferlegt, was sie am Vieh verkaufen, dass sie solches nirgends anders wohin geben sollen, sondern dasselbe alles den Fleischern allhier zuvor fur andern anfeilen und verkaufen, und was sie sonsten fur essende Waaren an Hühnern, Käs, Putter und andern uber ihre Nothturft übrig den Wochenmarkt allhier damit haben besuchen und den Einwohnern, wer es bedurft, verkaufen müssen, wie solches von alters hero, als die Herren Pfluge diese Herrschaft noch innengehabt, bis auf diese Zeit in löblichen Gebrauch ist gehalten worden, dardurch der Teuerung gesteuert und die Einwohner in der Stadt und auf dem Lande ihre Nothturft am Fleisch und andern Victualien allhier haben bekommen muegen.

Deme allen aber zuewider haben die Jueden allhier diese Jahr hero sich unterstanden und allenthalben auf der Herrschaft den Fleischern das Viehe aus den Händen kauft und dasselb ubersatzt und schier mehrers als die Fleischer selbst geschlachtet, dass die Fleischer nichtes bekommen künnen und haben die Jueden das Fleisch den Christen mit Listen eingeredt, geborgt und ein wenig Gelds darzugeliehen, dass ihnen das Fleisch umb toppelt Geld ankommen, als man's sonst vom Fleischer hat kaufen können. Dardurch sie die Leute angeködert, in Schulden gefühit, dass mancher armer Mann anjetzo zue schirmen und zue warten hat, bis entlich von Noth wegen auf unser Beschwerden diese Unbilligkeit verbessert, durch Euer E. Anordnung und Befelch mit den Juden wieder abgeschafft, die alte löbliche und dem gemeinen Mann nutzliche Ordnung renovirt und gleichfalls in unser Gemein dass ihnen niemands kein Fleisch abkaufen soll, darmit Ubertreter gewehret, verboten worden.

Aus diesem kann nun mit Warheit nit erzwungen werden, dass wir ihnen den Juden alle Essentwaaren und Victualien (deren sie nicht entraten können) abstricken sollten. Denn es wird ihnen durch obenbemelte Ordnung nicht das ganze Land verboten, sie durfen nicht gar ein halbe Meilen von der Stadt gehen, so kommen sie auf derer vom Adel Stenssdörfers, Elbögners, Gfelders und ander mehr Edelleut Grund und Boden, item auf die Herrschaft Teusing, Töpl und Elbogen, derer Ort sie ihre Nothturft überflüssig kaufen und bekommen künnen. Dahin dann auch unser Fleischer, Bürger und ihr Hausgesinde gehen ihre Victualien, was sie bedurftig, so nicht zue Mark gebracht wird, daselbsten suchen und kaufen müssen. 1598

Eben also ist es auch mit ihren Herbergen geschaffen. Der Herr Graf seeliger Gedächtnus hat zur Verhuetung Feuers, Noth und Gefahr verordnet und bei einer sonderbaren Straf verboten, dass die Bürger kein übriges Prennholz in die Stadt und Häuser einführen sollen, sondern dasselbe an besondern Orten und vor der Stadt halten sollen, auf das durch Unachtsambkeit Feuersschaden mag verhuetet werden. Nun werden die Juden betreten, dass sie Holz und Püscheln uber solch nothwendig Verbot in ihre Herbergen eingeschlept und versteckt, dass sie es wieder heraus haben schaffen müssen und die Bürger darumben gestraft worden, und weilen ohnedas die Juden Tag und Nacht mit Waschen, Sudeln und Trudeln Feuer gebrauchen, gefährlich und unachtsamb genueg darmit umbgehen: derhalben solchen Unrath und Gefährlichkeiten fuerzuekommen, sich gemeine Bürgerschaft bei einer Strafen ferner keinen Juden zueherbergen entschlossen und verglichen. Ergo soll draus folgen (wie sie fuergeben) man wölle sie vertreiben und verderben, weilen sie keine Herwergen bekommen können, so doch der Juden ihrer sieben allhier sind, unter denen ihrer sechse ihre eigene Häuser haben, derer einstheils selbst Hausgenossen inhalten und nicht mehr als einer ist, welcher kein eigen Haus hat.

Wann dann deme also, worumb dürfen sie reverenter solche unnöthige und unverschämbte Lügen auf die Bahn bringen. Was ist es aber nu anders, denn dass wir den zenkhischen unchristlichen Leuten alles nach ihrem Lust und Willen verstatten, sie kochen und machen lassen sollen, wie sie es selber haben wöllten. Sie selbst durch einander will keiner dem andern trauen noch einnehmen; wir aber sollen gedrungen sein, dass wir sie einnehmen, von ihnen allen Unlust aufklauben, Feuers Noth und Gefahr bei Tag und Nacht besorgen müssen.

Aus diesen allen mugen Euer E. leicht ermessen und abnehmen, mit was Bestand, Grund und Wahrheit die Juden umbgehen und uns zur Ungebür beschweren thun.

1598. Dieweiln dann günstig und gebietend Herren dieses Juden Gesind sich je länger je mehrers haufet und fast eine ganze Stadt und Gemein mit ihren Luegen und Tücken ihrens Willens zue zwingen vermeinen: als bitten wir in gebürlichen Gehorsamb Euer E. in dem ein nothwendiges und gebürliches Einsehen haben wöllen, uns vor solchen der Juden falschen Antichten schützen und vortreten, bei alten löblichen Herkommen, Satzungen und Ordnungen unbeschwert verbleiben lassen, Denn mit was Condition die vorige Pfands Herrschaft das erste Haus einem Juden zwar wider unsern Willen zue kaufen bewilligt, dass aufn Fall sie uns der Burgerschaft beschwerlichen, schädlich oder aufsetzig sein würden, sie ohn alle Mittel und Behelf dieselben abtreten und wieder mit Christen besetzen sollen, das thuen beigelegte Abschriften und Revers mit mehrern besagen. Darbei wir uns dann nochmalen gunstig Hand zue haben und darwider nit bedrungen zue lassen, höchstes Fleiss gebeten und soliches in Gehorsamb zu verdienen erboten haben wöllen. Datum den 22. Aprilis a. 98.

Bürgermeister und Rath der Stadt Petschau.

An die ehrnfesten, ehrbarn und hochweisen Herrn Bürgermeister und Rath der kaiserlichen freien Bergstadt Schlaggenwalde, unsern günstig und gbietenden Herren auf der unruhigen zu den zue Petschau wohn. Juden ungründliches Suppliciren warhafter Gegenbericht vom Burgermeister, Rath der Stadt Petschau.

Orig. Arch. der Stadt Schlaggenwald.

1598. **938.** Die Ältesten der Prager Judenschaft bitten den Kaiser anzuordnen, dass sie die Kopfsteuer nicht dem Landtagsbeschlusse gemäss von beiden Geschlechtern, sondern allein von den Juden männlichen Geschlechtes zu zahlen verpflichtet seien Mai 1598.

Nejjasnější ɔc. Na VMCskou se vší ponížeností my chudí Židé potřebně vznášeti musíme, tak jakž jest opět na sněmu obecným v letu tomto 98 na nás Židy hlavní berně svolena; tu pro uvarování sněmem pokuty rádi spraviti chtíce, od nás ji přijíti se zbraňují pro příčinu, že v tom artikuli sněmovním na listu 11. Židé obojího pohlaví, totiž aby každý, kderý 20 let a vejše stáří po 2 dukátích z hlavy, a kterýž pod 20 let a níže do 10 obojího pohlaví stáří jsou, po jednom dukátu dáti povinni byli, obsaženi jsou, na nás chtíce míti, abychom i od ženského pohlaví berni hlavní spravili, i že tak nápodobně na onen čas v sněmu obecným, kderý v sobotu po památce sv. Lukáše v letu minulém 93 držán byl, o obojím pohlaví doloženo bylo, což se vztahovalo na velikú

1598

nemožnost a ... fueren befuegt, sondern
sme k VMCské ... Klage, bevorab da die wider
šími pány, pány ... werden soll, zuvor an Euer Mt.
stivém a bedlivém ... der darauf zuegewarten schuldig
poručiti, abychom ...
v tom vysvětlen ... Mt. des allergnädigisten Kaisers
vejpis VMCské ... allergnädigist wollen, nicht alleine dass
A poněvadž ... Mt. Vorfahren gegebenen und wohl
pohlaví nám ... selbsten erneuerten und konfirmirten
bezelstný ... abet, sondern auch dass denselben
a za ... nthatlicher Weise beschwert werde,
šťanských ... r eigenthatiger Gewalt und zu seinen
zlatých ... egendem tragendem Ambte allergenä-
pracujíce ... erhelfen geneigt sein, auch dass hernacher
vážíme ... ergangenen Geschichten sich niemand
sebe, ... möge die Juden hin und wieder mit eigen-
obecní ... hweren, dardurch sie oder wir dann nichts
tříti a ... unserer zeitlichen Nahrung neben endlicher
němi a ... ergang an Leib und Leben zuegewarten haben
měli ... dieselbe hiemit umb dero Kaiserliche Hilfe und
možnost ... hes Einsehen allerunderthänigist anzuerufen und
... ngehen können.
... demnach an Euer Kais. und Kun. Mt. hiemit unser
... s und in ganz demutigen Gehorsamb sehr hoch-
... flehentlichistes Bitten, die geruechen sich hierin so
... u erweisen und erkennen, dass die von Embden wider
... eingezogene und gefänglich haftende Jueden ohn Vor-
... Mt. nicht zugleich Kläger und Richterstand fueren mögen,
... wider sie entstandene Klage umb dero allergenädigiste
... zuvor an Euer Mt. gehorsamist gelangen zu lassen schuldig
... darauf, damit bemelte Jueden underdessen ohne E. Mt.
... digiste Resolution und Erkanntnus an ihren Leiben, Leben,
... d Guetern wider die Billigkeit weiter nicht beschwert, noch
... fuerung ihrer Unschuld nicht verkurzet werden mochten, bei
... nachlesslichen Peen, die in gemeiner Juedischheit allergenädigist
... ilten und von Euer Mt. erneuerten und konfirmirten Privilegien
... riffen, bei denen von Embden die allergenädigiste Anordnung und
... fuegung zue thuen, sowohl sie erstlichen dahin anhalten lassen,
... sie wider vielgedachte Juden weiter Thatliches nichts furnehmben,
... dern ihre wider die Jueden entstandene Klage zuvor Euer Mt. fur-
... ngen sollen, uf dass wir allergenädigiste Handhabung gemeiner

1598. wegen etlicher hochbeschwerten unsern Glaubensgenossen hiemit allerunderthänigist und gehorsamist anzuflehen nicht umbgehen: nachdem und obwohln unsere ganze gemeine Judischheit, soviel deren im heiligen Reich wohnen, in Euer Mt. und eines jeden Römischen Kaisers sonderlich Schutz und Versprechnus zustehen, darzue von den heiligen Vätern den Bäpsten und gemeinen christlichen Concilien, auch Euer Mt. lieben Vorfahren im Reiche, Romischen Kaisern und Königen gottseeliger Gedächtnus, mit allerhand Freiheiten und Privilegien — (darunter dann auch dies zuerfinden, dass männiglicher eigentätiger Gewalt und Fürnehmbens gegen gedachte gemeine Juedischheit sich gänzlichen enthalten, auch auf bloses Angeben ihrer Widerwärtigen keinen Jueden noch Juedin und also niemanden aus ihnen an ihren Personen auch Leiben, Hab und Guetern eigenmächtiglich vergewaltigen, peinigen, marteren, noch vom Leben zum Tode richten, sondern dieselbigen ihre vermeinete und fürgefallene Klage, indeme auch sonsten ohnedas in Rechten niemand zugleich den Kläger und Richterstand fueren mag, zuvor an Euer Mt. und dero Nachkommen im Reiche die Römische Kaiser und Könige, als gemeiner Judischheit im Reich oberste Obrigkeit gelangen lassen und daselbsten Bescheids gewartend sein sollen) allergnädigst fursehen und begabet, die uns einer ganzen gemein Judischheit, dann auch von Euer Mt. selbsten, allergnädigist wied. umben erneuert und konfirmiert, sowohl männiglichen bei hoher S und Peen uns ingemein dabei ruehig zue lassen und handzueha ernstlichen geboten worden. Nichtes desto weniger, so kommen durch die unserigen, welche jetzo von dem gehaltenem Jahrm. zue Leipzig, mit Verleihung gottlicher Gnaden, wieder anheimbk sein, zu gewisser Erfahrung, dass man zu Embden in Ostfr etliche Juden, so daselbsten wohnhaft sein und ihre Nahrung bevorab drei, welche mit Namen Maier, Pheyfuss und Seelig. nennt werden, gefenglichen gegriffen und eingezogen habe. bewegenden Ursachen aber ist uns unwissend. Weilen abe Zeit auch daselbsten zwo furnehmbe Raths oder Burgerspers gefänchlichen eingenomben, sowohl durch den Scharfrichte lichen angegriffen und ganz sch'eunig vom Leben zum T worden, als tragen wir die Beisorge, dass nicht ebenerm Aufwieglung ihrer Missgonstigen mit gedachten Jueden schleunig geeilet und eigenthätige Gewalt zue ihrer V Rechtens Verkurzung was furgenomben werden möge: wir hiebei erachten, dass bemelte von Embden angezog Judischheit allergnädigist verlieheren Privilegien nach l gedachte Jueden, unsere Glaubensgenossen, aus eigene

nicht zugleich Kläger und Richterstand zue fueren befuegt, sondern 1598 ihre vermeinte habende und entsprungene Klage, bevorab da die wider der Jueden Leib und Personen gerichtet werden soll, zuvor an Euer Mt. gelangen zu lassen und Bescheids wieder darauf zuegewarten schuldig sein werden.

Derowegen weilen wir von Euer Mt. des allergnädigisten Kaisers hohen Gemuets wissen, dass sie allergnädigist wollen, nicht alleine dass männiglicher bei seinen von Euern Mt. Vorfahren gegebenen und wohl erlangten, darzu von Euer Mt. selbsten erneuerten und konfirmirten Privilegien und Freiheiten gehandhabet, sondern auch dass denselben zuwider niemand mit Gewalt eigenthatlicher Weise beschwert werde, sonderlichen aber einen jeden fur eigenthatiger Gewalt und zu seinen befuegten Rechten aus kais. obliegendem tragendem Ambte allergenädigist zu schuetzen und zu verhelfen geneigt sein, auch dass hernacher von solchen oder dergleichen ergangenen Geschichten sich niemand anderer Orten understehen möge die Juden hin und wieder mit eigenthätiger Gewalt zue beschweren, dardurch sie oder wir dann nichts anderes als Verlust aller unserer zeitlichen Nahrung neben endlicher Verdruckung und Undergang an Leib und Leben zuegewarten haben würden, als haben wir dieselbe hiemit umb dero Kaiserliche Hilfe und gebuerliches ernstliches Einsehen allerunderthänigist anzuerufen und zue bitten nicht umbgehen können.

Und langet demnach an Euer Kais. und Kun. Mt. hiemit unser allerunterthänigistes und in ganz demutigen Gehorsamb sehr hochfleissigistes und flehentlichistes Bitten, die geruechen sich hierin so allergenädigist zu erweisen und erkennen, dass die von Embden wider die bei ihnen eingezogene und gefänglich haftende Jueden ohn Vorwissen Euer Mt. nicht zugleich Kläger und Richterstand fueren mögen, sondern ihre wider sie entstandene Klage umb dero allergenädigiste Resolution zuvor an Euer Mt. gehorsamist gelangen zu lassen schuldig sein; auch darauf, damit bemelte Jueden underdessen ohne E. Mt. allergenädigiste Resolution und Erkanntnus an ihren Leiben, Leben, Hab und Guetern wider die Billigkeit weiter nicht beschwert, noch zue Abfuerung ihrer Unschuld nicht verkurzet werden mochten, bei der unnachlesslichen Peen, die in gemeiner Juedischheit allergenädigist ertheileten und von Euer Mt. erneuerten und konfirmirten Privilegien begriffen, bei denen von Embden die allergenädigiste Anordnung und Verfuegung zue thuen, sowohl sie erstlichen dahin anhalten lassen, dass sie wider vielgedachte Juden weiter Thatliches nichts furnehmben, sondern ihre wider die Jueden entstandene Klage zuvor Euer Mt. furbringen sollen, uf dass wir allergenädigiste Handhabung gemeiner

1598. Judischheit verliehenen Privilegien gehorsamist empfinden, sowohl alsdann nach Verhörung der Jueden Nothdurft von Euer Mt. ferner angeordnet und ergehen möge, was Recht sei. Solche Befürderung der Billigkeit wöllen wir insgemein umb Euer Kais. und Kun. Mt. langes gesundes Leben gluckseelige Regierung und Uberwindung des Erbfeinds des Turken neben unseren obwohl unwurdigen doch pflichtschuldigen und allerthanigisten, gehorsamisten Diensten gegen Gott dem Allmächtigen in unserem täglichen Gebet zu erbitten gar nicht vergessen, daneben uns zu allergenädigistem Bescheide allerdiemuetigist befehlende. Actum 3. Junii ao 1598.

Euer Kais. und Kun. Mt. allerunderthanigiste und gehorsamiste N. die verordneten Ältesten Jueden der juedischen Gemein zue Prag und im Konigreich Böheimben.

[In tergo:] An die Röm. Kais. auch zu Hungern und Böheimben Kun. Mt. unsern allergn. Herrn allerundethänigist Supplication und sehr nothwendiges Bitten wegen etlicher ihrer Beschwerden und hochbedrangten Glaubensgenossen N. der verordneten Ältisten Jueden der gemeinen Juedischheit zue Prag und im Königreich Böheimben.

Orig. Staatsarch. in Wien. Böhmen. Fasc. 2.

1598. **940** Markus Meysl kauft ein Haus mit einem Garten am Ufer für 800 Schock b Gr. 27. Juli 1598.

Florian Mates bradýř prodal dům se zahradou na břehu Markovi Mayzlovi Židu za vosm set kop grošův českých zúplna zaplacených, k kterémužto trhu pan purgmistr, páni dovoliti a zápis aby do úřadu šestipanského s týmž domem přiveden byl poručiti ráčili, tak že on Marek Mayzl za sebe i dědice a budúcí držitele jeho každého roku platu stálého k obci do jmenovaného úřadu bez zadržování po dvou kopách gr. čes. a to při času svatého Havla dávati a odvozovati připověděl pod propadením obci takového domu. Actum in consilio f. 2 post Jacobi apostoli 27. Julii anno MDXCVIII.

Prager Stadtarchiv. Msk. 2118, F. 286.

1598. **941.** Die Koliner Juden Abraham und David bitten die böhmische Kammer bei dem Rate der Stadt Kolin zu verfügen, dass das für weggenommene Ziegen als Pfand erlegte Geld ihnen von den Koliner Fleischhauern zurückgestellt werde. Kolin, 25. August 1598.

JMCské zřízené komory v království Českém VMt pane, pane presidente a VMti páni, páni rady, páni milostiví! Z přinucené a ne-

vymazedlne potřeby my chudí potřební Židé na VMti poníženě vzná- 1598
šíme, že v neděli nyní pominulé přišel k nám do Kolína jeden ro-
botný sedlský člověk, přivedše nás na drobný dobytek, kozly a kozy,
že má na prodaj, abychom k němu se vypravili a koupili od něho.
Což sme tak učinili a projednavše sobě chlív na předměstí u jednoho
souseda, poněvadž pan purkmistr a páni Kolínští v nedělní den nedadí
do města dobytka hnáti, pokudž bychom co koupili, abychom měli
kde ten dobytek zavříti a zanechati, než že bychom do našich domů
přihnati dali. A koupivše my dvanáctera kusů kozlů a koz, když sme
je k Kolínu hnali, a ještě podál od předměstí města Kolína byli, počkavše
nás řezníci Kolínští, sou nám ten dobytek pobrali, což sme my na
JMCské pana hejtmana nářku Kolínského vznesli; ale ti řezníci na
psaní pana hejtmana nic dbáti a nám toho dobytku kozího, až sme
jistý základ složili, zase navrátiti nechtěli. I jsouce my chudí potřební
Židé dáti za ten dobytek několik kop grošův českých, k VMtem
pánům a ochranníkům našim milostivým, nám k ochraně od JMCské se
nařízeným, se utíkáme a za to VMti poníženě prosíme, že slovutné
opatrnosti pánům purkmistru a radě města Kolína nad Labem nám
milostivého psaní uděliti a o tom poručiti ráčíte, aby nám tehdáž za
týž dobytek složený základ zase navrátili a nás v tom hubiti nedo-
pouštěli. V tom tak poroučejíce se VMtem k opatření spravedlivému,
za milostivou odpověď poníženě prosíme. Datum v pondělí po svatým
Bartoloměji léta 98.

VMti věrně poslušní Abraham a David, Židé bydlící v městě
Kolíně Novém nad Labem.

Orig. Kolíner Stadt-Arch. [illegible]

912 Die böhmische Kammer befiehlt dem Stadt- 1598.
rate von Kolin, die Juden, wenn sie künftig an Sonn-
u. Feiertagen Vieh in die Stadt treiben würden, durch
Wegnahme des Viehes zu strafen. 15. September 1598.

Moudří a opatrní přátelé milí. Porozumíváme tomu z psaní vašeho
a v něm od cechmistrův a starších na místě všeho pořádku řemesla
řeznického v městě Kolíně Novém nad Labem vám podané suplikaci,
čeho jsou se Abraham a David Židé a obyvatelé u vás kupováním
a do města hnaním dobytka ve dny nedělní a sváteční proti obdaro-
vání slavných a svatých pamětí císaře Ferdinanda a na to konfirmaci
císaře Maxmiliana řezníkům u vás dané dopustili. I poněvadž jsou
se toho tak všetečně proti jich řezníkův privilejim prvé nejednou i také
teď nyní nemaje toho učiniti dopustili: slušně a spravedlivě jim řez-

1598. níkům ten základ, kteréhož jsou tak místo toho dobytka zanechali, náleží, kterýž jim k dobrému, jakž vám pak jménem a na místě JMCské poroučíme, z práva propusťte a vydejte, a dopustí-li se toho Židé kdy více, dobytek, kterýž by tak hnali, bez milosti bráti dejte. Na tom JMCské jistou a konečnou vůli naplníte. Dán na hradě Pražském v outerý po památce Povýšení svatého kříže léta devadesátého osmého.

Orig. Koliner Stadt-Arch.

1598. **943.** Bartholomaeus Miller von Untersberg, kaiserlicher Richter in der Altstadt Prag, berichtet der böhmischen Kammer über die Ursachen, warum die Zählung der Judenhäuser derzeit nicht durchgeführt werden kann, und verweist auf die Zählung vom J. 1595, welche 150 Judenhäuser ergab. 30 October 1598.

JMCské pána, pána našeho nejmilostivějšího VMti pane, pane presidente a páni rady zřízené komory v království Českém, páni mně laskavě přízniví. Podlé poručení VMtí strany sčítání znovu, jakž sněmovní vyměření ukazuje, domův židovských, byl bych se dávno rád poslušně zachoval a to vykonal, ale že nedostatek častý zdraví mého, an duom od domu choditi možnost má nepostačuje, k tomu od dávných časův ty veliké nečistoty a smrady za příčinou vod ve sklepích a nyní obzvláštně ta morová rána sou vkročily, toho až posavad tak zanecháno býti jest musilo; k tomu také nyní pro utíkání Židův ani třetí díl Židův doma se nenachází. Nadto vejšc jistou zprávu mám, že týchž domův židovských od předešlého sečtení jich, kteréž se léta pominulého ɔc 95 stalo a Židé podlé toho berně sou odvozovali, do tohoto času nic jest nepřibylo. To pak předešlé sečtení týchž domův jestliže se při komoře nenachází, tehdy nepochybně při berni se nejde, z jakého počtu domův těch jmenovaného léta ɔc 95 taková berně sněmem na Židy uložená od týchž Židův nahoru jest odvedena. Protož jiné ponížené naděje nejsem, než že VMti takového sečtení nebo počtu domův předešlého při berni vyhledati poručiti ráčíte, tak aby potřebí nebylo znovu po těch domích židovských v tento nebezpečný čas choditi a je sčítati. Také, pokudž se však VMtem za potřebné býti vidí, mohli by starší Židé před VMti povoláni býti, aby pod svými přísahami o takovém počtu domův židovských, kterýž jim vejborně známý a vědomý jest, v pravdě oznámili. To mi se na ten čas, však proti VMtí poručení nic nečiníce, VMtem předložiti vidělo; dále jak od VMtí nařízeno bude, tak se poslušně zachovati jsem hotov. Datum v pátek

po památce svatých Šimoniše a Judy apoštolův léta Páně ɔc 98. VMtem k službám povolný JMCské rychtář v Starém městě Pražském 1598.

Bartoloměj Miller z Untersberku.

(In tergo.) Léta 1595 páni Pražané Starého města Pražského podlé svolení sněmovního přiznali se z 150 domův židovských a z nich podlé téhož svolení odvedli Actum při berni 18. Novembris anno 1598.

Matyáš Jizbický.

Böhm. Landtagsv. IX., 598.

944. Mag Johann Pachaeus von Rajow, kaiserlicher Richter in Neu-Kolin, berichtet an die böhmische Kammer, dass sich daselbst 213 christliche und 32 jüdische Häuser befinden. Kolin, 2. November 1598. (Böhm.) 1598.

Böhm. Landt. IX, 600.

945. Der jüdische Impressor Abraham übergibt die nach dem ehemaligen Buchdrucker Salomon überkommene Hälfte des Hauses seinem Bruder Samuel, der ebenfalls Impressor ist. 13. Jänner 1599. 1599.

Abraham impressor Žid stoje osobně v radě oznámil a přiznal se, jakož jest na něho Abrahama po někdy Šalomúnovi impressorovi Židu polovice domu mezi domy Lazara Černého a Šimona kotláře Židův obostranně ležícího a druhá polovice na Samuele bratra jeho Abrahama připadla, že on Abraham túž polovici i všecku spravedlnost svú na domu tom odevzdal jest a zápisem tímto odevzdává dotčenému Samuelovi impressorovi Židu, bratru svému k jmění, držení a k dědičnému vládnutí, žádné moci, práva a spravedlnosti k té polovici domu dále sobě nepozůstavuje, ale to vše a plné právo své na něho Samuele bratra svého přenáší. Byl při tom Moneš Beneš Žid starší židovský a Izak Kokeš, školník. Actum in consilio f. 4. octava Trium regum anno MDXCIX.

Achiv der Stadt Prag. Mscr. 2169, f. 339.

946. Der jüdische Impressor Samuel und seine Ehefrau Dubra alias Veruna bekennen, dass sie dem kaiserlichen Hartschier Luther Breitenbach 300 Schock Gr. meissn. schuldig sind. 21. Jänner 1599. (Böhm.) 1599.

Liber alb. Jud. 2169, Fol. 339 im Arch. der Stadt Prag.

1599. **947.** Der Jude Markus Nosek cediert dem Konrad Skreta von Zawořic das ihm an Friedrich Frey von Reitlingen gerichtlich zugesprochene Papier im Werte von 500 Schock böhm. Groschen. 28. Jänner 1599.

Marek Nosek Žid stoje osobně v radě přiznal se, jakož sobě na Fridrichovi Frajovi z Retlinku, papírníku, papíru dobrého a hodného za pět set kop grošův českých rozsudkem práva tohoto s potvrzením jeho od JJMtí pánův rad k appellacím zřízených přisouzeno a přivlastněno má, že takového dluhu a papíru za summu tu jmenovanou povinného s týmž přísudkem právním i jiného všeho práva svého postoupil jest a zápisem tímto postupuje Kundrátovi Škretovi z Závořic, dědicům a budúcím jeho, moci žádné, práva a spravedlnosti on Marek Nosek k papíru tomu za summu výš položenou, také k přísudku dále a více sobě nepozůstavuje, ale to vše a plné právo i spravedlnost na témž přísudku svou na jmenovaného Kundráta Škretu, dědice a budúcí jeho zúplna přenáší. Zápis tento k ruce Kundrátovi Jan Táborský přijal. Actum in consilio f. 5. post conversionis Pauli anno MDXCIX.

Prager Stadt-Archiv. Mscr. 2169, F. 341.

1599. **948.** Kaiser Rudolf II. nimmt die jüdischen Brüder Samuel und Jakob Basaue (Bassewi) samt ihren Frauen, Kindern und ihrem Gesinde in seinen Schutz und verkündet, dass dieselben im ganzen römischen Reiche und in allen andern kaiserlichen Ländern unbehindert, frei und ohne jüdische Abzeichen wohnen und Handel treiben können nach jüdischen Ordnungen und Freiheiten; ausserdem erteilt er ihnen die besondere Gnade, dass sie nicht gezwungen werden sollen vor andern Gerichten, als vor dem Kaiser selbst, oder vor den von ihm verordneten Gerichten sich zu verantworten und dass ihnen bei Eintreibung ihrer gerechten Forderungen Hilfe geleistet werden solle; auch in andern Ländern soll ihnen der gewährte Schutz zuteil werden. Prager Schloss, 23. Februar 1599.

Wir Rudolf der Ander, von Gottes Gnaden erwelter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Sclauonien Khunig, Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgundi, Steyer, Kärnten, Crain und Wirtemberg, Graue zu Tyrol, bekennen offentlich mit disem Brief und thuen

kundt allermenigelich, dass Wir aus etlichen Uns fürgebrachten und 1599. darzue bewögenden Ursachen, auch angeborner Guete und Mildigkait, Unsere Juden Samuel und Jacob Basaue, Gebrueder, sambt iren Weibern, Kindern, Töchtermännern und irem angehörigen Hausgesindt und Dienern, so sie jezt haben und in künftiger Zeit überkomen, auch iren Leiben, Haab und Guetern in Unser besonder Gnadt, Verspruch, Schuz und Schirm aufgenomınen und empfangen haben. Thun solches auch hiemit wissentlich in Kraft dies Briefs also, dass sie sambt iren Weibern, Kindern und Tochtermännern, auch irem Hausgesindt und Dienern, und derselben Haab und Guetern in Unser besonder Gnadt, Verspruch, Schuz, Schirm und Glait sein, sich derselben freuen, gebrauchen, geniessen und darauf allenthalben im heiligen Reich, auch andern Unsern Khönigreichen, erblichen Furstenthumben und Landen frei, sicher, one judische Zaichen, durchpassieren, handlen und wandlen und sich der judischen Ordnungen und Freihaiten, so die Judischhait, sambt und sonders, von Uns und Unsern Vorfahrn im Reich haben, geprauchen sollen und mögen, von allermenigelich unverhindert. Wir haben auch gemelten Samuel und Jacoben Basaue, Juden Gebruedern, diese besondere Gnadt gethan, im Fall jemandts zu iren Personen, Haaben und Guetern Zuespruch zuhaben vermainet oder gewinnet, dass derselb sie, ire Weib, Kinder und Töchtermänner, auch ire angehörige Diener und Hausgesindt an kainem andern Ort, dann vor Uns oder Unsern nachgeordneten Gerichten, dahin Wir sie weisen werden und darinnen sie angesessen und zu antworten schuldig seien, mit Recht fürnemmen und ersuechen, und ire Personen, Haab und Güeter an andern Orten nit allein weder mit gefencklicher Verhaftung, Arrest, Kumm r, Verpot, noch ainiger Leibmaut, oder in andere Weege, nit beschwert, aufgehalten oder betrangt, sonder inen auch von jedermenigelich umb ire verbriefte und unerbriefte kundtbare und richtige Schulde, und andere rechtmässige Forderungen an allen Orten schleunige und unerlengte Hülf mitgethailt werden und widerfahren solle. Und gepieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prelaten, Grauen, Freien, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshauptleuthen Landtmarschalchen, Hauptleuthen, Landtvögten, Pflegern, Verwesern, Amptleuthen, Schulthaisen, Landrichtern, Burgermaistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemainden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs, auch Unserer Khönigreich, erblichen Furstenthumb und Lande Underthanen unnd Getrewen, in was Wirden, Stand oder Wesen die sein, ernstlich mit diesem Brief und wöllen, dass sie die genanten Samuel und Jacob Basaue, Juden Gebrueder, ire Weiber, Kinder und Töchtermänner, auch derselben Hausgesindt und Diener,

1599. **947.** Der Jude Markus Nosek cediert dem Konrad Škreta von Zawořic das ihm an Friedrich Frey von Reitlingen gerichtlich zugesprochene Papier im Werte von 500 Schock böhm. Groschen. 28. Jänner 1599.

Marek Nosek Žid stoje osobně v radě přiznal se, jakož sobě na Fridrichovi Frajovi z Retlinku, papírníku, papíru dobrého a hodného za pět set kop grošův českých rozsudkem práva tohoto s potvrzením jeho od JJMtí pánův rad k appellacím zřízených přisouzeno a přivlastněno má, že takového dluhu a papíru za summu tu jmenovanou povinného s týmž přísudkem právním i jiného všeho práva svého po- stoupil jest a zápisem tímto postupuje Kundrátovi Škretovi z Závo- dědicům a budúcím jeho, moci žádné, práva a spravedlnosti on Ma- Nosek k papíru tomu za summu výš položenou, také k přísudku a více sobě nepozůstavuje, ale to vše a plné právo i spravedl- témž přísudku svou na jmenovaného Kundráta Škretu, dědic- dúcí jeho zúplna přenáší. Zápis tento k ruce Kundrátovi Jan přijal. Actum in consilio f. 5. post conversionis Pauli ann-

Prager Stadt-Archiv. Mscr. 2169, F. 341.

1599. **948.** Kaiser Rudolf II. nimmt die jü- Samuel und Jakob Basaue (Bassew- Frauen, Kindern und ihrem Gesinde i- und verkündet, dass dieselben im Reiche und in allen andern kai- unbehindert, frei und ohne wohnen und Handel treiben Ordnungen und Freiheiten ihnen die besondere Gnade werden sollen vor ande- Kaiser selbst, oder vo- Gerichten sich zu ver- Eintreibung ihrer geleistet werden soll ihnen der ge- Schloss. 23. Februar

Wir Rudolf ...
Kaiser, zu allen
Beheim, Dalma-
Österreich, He-
berg, Grave ...

ých jsou, tu se každá 1599.
o stojí, má chovati a tu
ým odsílati.
ných mají se od svatého
Pražských i z Židův Praž-
úm krajským, jeden termin
při sv. Jiří léta ɔc příštího
nými odvozovati.
jest JMCská s stavy na tom
krámy domácích i dvorských
ův, ano také i těch, kteříž,
šenkují, též i Židův, kdož-
ého ovšem nevymíňujíc, ano
(kromě toliko krámův řezni-
éstech hražených jistou sbírku

kteříž buď v městech Pražských
vství se zdržují, mimo sbírky výš
omu erého v držení jsou, po čtyrech
každé terminu, když se sbírka z domův
kopě a dvacíti gr. míšenských aby dávali
a vyplňovali. A oni starší Židé takovou
ejvyšším berníkům pod skutečným trestáním
K sčítání pak takových domův židovských zde
JMCské rychtář v Starém městě Pražském přijma
dní a v jiných městech, kdež Židé jsou, primas
sta se nařizuje, tak aby je s pilností sečta takové
pám těm, kterýmž by se taková sbírka odvozovala,
iž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu
při tom tak, jakž svrchu psáno stojí, zachovati a vy-
ku od Židův ji berníkům krajským odvésti má.

dt. IX. 643 ɔc.

e Ältesten der Prager Judenschaft bitten 1599.
Kammerdiener, Hanns Popp auf Königs-
n Schutz für die Königsberger Juden, denen
r dortigen Gemeinde bezüglich der Begräb-
Verhinderung geschieht. 30. März 1599.

Edler und gestrenger, gnädiger Herr! Neben Erbietung unserer
willigen Dienst sollen wir E. G. dienstlichen nicht verhalten, dass uns
Judischheit zu Königsperg E. G. untersessen, berichtet, wie dass

1599 bei obberürtem unserm Schuz, Schirm und Glait, wie auch den vorbestimbten Freihaiten, geruhigelich bleiben, derselben frewen, gepranchen und geniessen lassen, und darwider nicht tringen, bekümern oder belestigen, noch dasselbig jemand andern zuthun gestatten, in kain Weis noch Weeg, als lieb ainem jeden sei Unser Ungnadt und Straf, unnd darzue die Pöen des Glaitbruchs zuvermeiden. Wofern auch mehr ernannte Samuel und Jacob Basaue, Juden, Gebrueder, ire Weiber, Kinder, Töchtermänner, sowol auch ire Diener und Hausgesindt mit iren Leiben, Haab und Guetern andere auslendische christliche Königreich, Furstenthumb und Lande beruren unnd durchraisen wurden: so wöllen Wir dieselben mit Freundtschaft und kaiserlichen Gnaden ersuecht und ermahnt haben, sie sambt und sonders bei obbegrifnen Begnadungen gleichsfalls bleiben zu lassen und darwider nicht zutringen oder wider die Pilligkait zubeschweren. Mit Urkundt dis Briefs besigelt mit Unserm kaiserlichen anhangenden Innsigel, der geben ist auf Unserm khunigelichen Schloss zu Prag den dreiundzwainzigisten Tag des Monats Februarii nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt funfzehenhundert und im neun und neunzigisten, Unserer Reiche des Römischen im vierundzwainzigisten, des Hungerischen im sibenundzwainzigist[en] und des Behaimischen auch im vierundzwainzigist[en] Jahre.

Rudolf.

Orig. auf Pergam. mit dem kaiserl. Siegel in der Registratur der Prager Landtafel sub 31, Nr. 41.

1599 **949.** Beschluss des böhmischen Landtages, der am 23. März 1599 auf dem Prager Schlosse eröffnet und am 31. März d. J. geschlossen wurde, über die Judensteuer: Židé pak, kteříž zde v městech Pražských i jinde kdežkoli v tomto království jsou, aby každý, který dvacíti let a vejše stáří jest, po dvou dukátích z hlavy a kteříž do dvaceti let a níže do desíti let obojího pohlaví stáří jsou po jednom dukátu dáti povinni byli. Židé pak v městech Pražských a v jiných městech, kdež se kol v tomto království zdržují, mají starším svým jeden každý touž sbírku vejš psanou na dva terminy nížepsané časně od sebe odvozovati, a Židé starší mají toho, aby se při tom žádného fortele nedálo, pilni býti a takovou sbírku časně a bedlivě vyupomínati, žádnému jí nepřehlídati ani aby kdo měl tehdáž, když se sbírka dávati má, někam preč jeti toho nemají, lečby sbírku prvé dal, dopouštěti. A jestližeby co nedbanlivostí jejich a nějakým fortelem sešlo, aneb žeby ta sbírka časně zouplna odvedena nebyla, o to se má k starším Židům hleděti. A kdež

pak tíž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu se každá vrchnost při tom také tak, jakž svrchu psáno stojí, má chovati a tu sbírku od Židuov vyberouc berníkům krajským odsílati. 1599.

A ty všecky sbírky z věcí nahoře psaných mají se od svatého Jiří nejprv příštího začíti skládati, a z měst Pražských i z Židův Pražských nejvyšším berníkům a odjinud berníkům krajským, jeden termin při svatém Havle nejprvé příštím a druhý při sv. Jiří léta ɔc příštího šestistého zouplna pod pokutami nížepsanými odvozovati.

S b í r k a z k r á m ů v. A jakož se jest JMCská s stavy na tom milostivě snésti ráčil, aby na všecky krámy domácích i dvorských kupcuov, všelijakých řemeslníkův a handlířův, ano také i těch, kteříž, náležejíce ke dvoru, sladká pití prodávají a šenkují, též i Židův, kdožkoli v čem kupčí a cokoli prodává, žádného ovšem nevymíňujíc, ano i na ty řemeslníky, kteříž krámův nemají (kromě toliko krámův řeznických) podlé spravedlivého uvážení v městech hražených jistou sbírku uložili ɔc.

O Ž i d e ch. Židé pak všickni, kteříž buď v městech Pražských aneb v jiných městech v tomto království se zdržují, mimo sbírky výš psané z jednoho každého domu, kteréhož v držení jsou, po čtyrech kopách míšenských, totiž každého terminu, když se sbírka z domův městských dává, po jedné kopě a dvacíti gr. míšenských aby dávali a starším svým odvozovali a vyplňovali. A oni starší Židé takovou sbírku časně vybírati a nejvyšším berníkům pod skutečným trestáním časně odvozovati mají. K sčítání pak takových domův židovských zde v městech Pražských JMCské rychtář v Starém městě Pražském přijma k sobě dvě osoby radní a v jiných městech, kdež Židé jsou, primas jednoho každého města se nařizuje, tak aby je s pilností sečta takové domův sečtení osobám těm, kterýmž by se taková sbírka odvozovala, odvedl. Kdež pak tíž Židé na gruntech panských a rytířských jsou, tu se každá vrchnost při tom tak, jakž svrchu psáno stojí, zachovati a vyberouc touž sbírku od Židův ji berníkům krajským odvésti má.

Böhm. Landt. IX. 643 ɔc.

950. D i e Ä l t e s t e n d e r P r a g e r J u d e n s c h a f t b i t t e n d e n k a i s. K a m m e r d i e n e r, H a n n s P o p p a u f K ö n i g s p e r g, u m S c h u t z f ü r d i e K ö n i g s b e r g e r J u d e n, d e n e n v o n d e r d o r t i g e n G e m e i n d e b e z ü g l i c h d e r B e g r ä b n i s s e V e r h i n d e r u n g g e s c h i e h t. 30. März 1599. 1599.

Edler und gestrenger, gnädiger Herr! Neben Erbietung unserer ganz willigen Dienst sollen wir E. G. dienstlichen nicht verhalten, dass uns die Judischheit zu Königsperg E. G. untersessen, berichtet, wie dass

1599. ihnen von E. G. Underthanen der Gemeind zu Königsperg allerlei Beschwerungen und sonderlichen in diesem begegnet, dass ihnen ihre Begrabnuss, deren sie sich von langen Jahren hero gebraucht, neben andern mehr, nicht verstatt und ihnen also an ihrem alten Herkommen Verhinderung und Eintrag gethan werden will; und uns derhalben bittlich angelangt, dass wir gegen E. G. mit einer Fürbitt, damit sie bei ihrer Gerechtigkeit erhalten, erscheinen sollten, welches wir ihnen als armen Leuten zue Billichkeit nicht zu verweigern gewusst: und gelangt hierauf an E. G. unser dienst- und hochfleissig Bitten, sie wöllen diese arme Leute bei ihrem alten Herkommen und der Gerechtigkeit sonstig schützen und handhaben, und ihnen desswegen an die Gemeind zu Königsperg mit einem ernstlichen Befelch erscheinen. Das umb E. G. möglichst Fleiss zu verdienen, seien wir jedezeit willig und bereit. Signatum 30. Martii anno etc 99.

Allzeit dienstwillige und gehorsame die Ältesten der Judischheit hier zu Prag.

An den edlen und gestrengen Herrn Hans Poppen von und auf Königsperg, Röm. kais. Mt. geheimen und vertrauten Kammerdiener und Burggrafen zu Eger ɔc dienst- und hochfleissig Bitten.

Orig. Staatsarch. in Wien. Bohemica. Fasc. 2.

1599. **951.** Kaiser Rudolf II befreit die Juden in Prag und an anderen Orten von dem Kutscher- und Pferdezolle, wenn sie ihre Geschäfte betreiben. Prager Schloss, 3. Juli 1599.

»Přípis privilegium od JMsti císaře Rudolfa Druhého Židům daného, aby z kotčích a koní jich, když po obchodích svých pracují, žádného cla dávati povinni nebyli «

Rudolf Druhý ɔc. Vysoce urozenému, urozeným, statečným, slovutným, poctivým a opatrným, pánům, rytířům, vladykám, Pražanům a městům i jiným obyvatelům království našeho Českého, věrným milým, milost naši císařskou vzkazujem a věděti dáváme, že jsou na nás Židé starší Pražští i všeckna obec židovská v týchž městech i na místě jiných Židův v ponížené pokoře vznesli: že nebravše předešle od jiných Židův přespolních, kdežkoliv ti v městech, městečkách anebo ve vsech bydlící jsou, jdouce neb jedouce z těch míst, z osob jich žádného cla neb mejta, že by teprv teď nedávno, když kdo k kderému městu do bran přijedou nebo přijdou a zvláště zde v městech našich Pražských od nich clo žádáno bylo, a je Židy v branách že celní pro to zastavují a s nimi se o to trží, tak nechtí li Židé zdržováni býti, že

jim to, na čem se koliv týž mejtní aneb branní ustanoví, dávati musejí; 1599.
k tomu, když se tak s nimi o též mejto tržívají, přitrefujíce se tu lid válečný, slyšíce o tom, že Židé jsou, že napřed cestou jdouce, v poli, na silnici na ně očekávají a dočekajíce se jich, jim peníze a jiné věci, co při sobě Židé nesou aneb vezou, nenáležitě brávají a k tomu ještě bijí a mordují, tak že týž Židé nemohou jak na silnici, tak ani v městech bezpečni býti; prosíce nás v poníženosti, abychom je v svou milostivou ochranu vzíti a to přetrhnouti ráčili. Kdež nechtíce tomu, aby Židé tím i jiným žádným spůsobem stěžováni byli, vám všem, obzvláště pak Pražanům všech tří měst Pražských poroučeti ráčíme, přikazujíc, abyšte od týchž Židův zdejších a domácích ani z kotčí a koní jich žádného cla bráti ani jich tím stěžovati nedopouštěli, nýbrž je skutečně chránili, tak aby sobě neměli do žádného co slušně stěžovati. A na tom jistou a konečnou vůli naši císařskou naplníte. Dán na hradě našem Pražském v sobotu po památce navštívení svaté Alžběty léta ɔc devadesátého devátého.

Böhm. Musealarch. Priv. Židův Pražských, Cod. jur. munic. r. Boh.

952. Rudolf II. erklärt den Ständen Böhmens, dass sich der Landtagsbeschluss bezüglich der jüdischen Kopfsteuer nur auf die Juden männlichen Geschlechtes beziehe. Prager Schloss, 7. August 1599. 1599.

Rudolf ɔc. Věděti dáváme všem ze všech stavův království našeho Českého obyvatelům, poddaným našim věrným milým, jakož jest od stavův království našeho Českého na sněmu jminulým, kterýž držán byl na hradě našem Pražském v outerý po neděli postní, jenž slove Laetare, a zavřín téhož léta v středu po neděli Judica vše roku tohoto, mezi jinými artikuly také na tom zuostáno, aby Židé, kteříž zde v městech Pražských i jinde kdežkoli v tomto království jsou, každej, kterej dvacíti let a vejše stáří jest po dvou dukátich z hlavy, a kteříž pod dvaceti let a níže do desíti let obojího pohlaví stáří jsou, po jednom dukátu dáti povinni byli: i majíce Židé starší Pražští v tom artikuli některé nedorozumění a předkládajíc při tom jisté příčiny a nemožnost, žeby s to tak, jakž týž artikul vyměřuje, bez záhuby své nikoliv býti nemohli, prosili jsou nás poníženě v té věci za milostivé vysvětlení, jakž by tomu artikuli rozuměti a tudy se od pokuty sněmem vyměřené vyvarovati mohli.

Což vzavše my na takovou jich poníženou prosbu s nejvyššími ouředníky, soudci zemskými a radami našimi v své milostivé uvážení, takto týž artikul v témž sněmu doložený vysvětlovati ráčíme: totiž, že

*

1599. každej Žid mužského pohlaví přes 20 let stáří 2 dukáty, ti pak, kteří pod 20 let až do 10 let stáří jsou, po jednom dukátu pod pokutou v témž sněmu vyměřenou a k tomu vejše Židé Pražští starší místo sbírky z ženského pohlaví, z kteréž je na ten čas propouštíme, totiž z krámův židovských, tak jako před dvěma lety to se jest od nich stalo, 500 kop míš. na jeden termin na hotově ihned dáti mají a jsou povinni. Než co se mládeže židovské od desíti let zpátkem počítajíc až do těch, kteří v kolébce leží obojího pohlaví, dotejče, ti všickni se takové berně a daně ovšem dokonce osvobozují. A protož vám všem i jednomu každému obzvláštně, kteří jaké Židy na gruntech svých a pod sebou jmáte, milostivě poroučeti ráčíme, abyšte jich mimo toto vysvětlení v ničemž vejše nestěžovali, nýbrž při tomto vyměření našem skutečně zachovali, jinače nečiníc, neb na tom ɔc. Dán na hradě Pražském v sobotu po památce Proměnění pána Krista na hůře Tábor léta 99. ɔc.

Böhm. Landtagsverh. IX., 693.

1599. **953.** Markus Mardocheus Meysl kaufte ein Stück Mauer samt einem Schwibbogen um $125^1/_2$ Schock böhm. Gr. 7. Dezember 1599.

Marek Mardocheus Meyzl Žid koupil sobě, Frumet ženě, dědicům a budúcím kus zdi i se vším k ní příslušenstvím, též prampouch pěti loket šíři, kterýž jde přes ulici od zdi jeho Marka až ke zdi sirotkův někdy Izáka Brandejského, od Majera Brandejského Žida, poručníka oznámených sirotkův, za sto dvaceti půl šestý kopy grošův českých docela a zouplna zaplacených k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom všem právě, jakž jest Majer Brandejský na místě sirotčím týž kus zdi s prampouchem sám jměl, držel a vládl, jsúc povinen spraviti právem městským. Však oznámení sirotci, pokudž by Marek Mardocheus na témž prampouchu nětco stavěti dal, budou moci sobě po stranách téhož prampouchu okna dáti zdělati bez všeliké překážky Marka, Frumet ženy, též dědicův a budúcích jeho i jiného každého člověka. Dále se k sobě ve všem vedle listův židovských chovati mají. Byl při tom Kapřík Sax starší židovský a Chajm školník. Actum in consilio f. 3. postridie Nicolai 7 Xbris anno MDCXCIX.

Arch. der Stadt Prag. Msc. 2169, Fol. 351.

1599. **954.** Der böhmische Landtag, welcher vom 14. bis 24. Januar 1600 auf dem Prager Schlosse gehalten

wurde, fasste bezüglich der Judensteuer einen gleichen Beschluss wie im Jahre 1599. 1599.

Böhm. Landt. X., 30 sc.

955. Spottgedicht auf jüdische Ärzte. 1600.

Když se Žid lékařem praví,
střež křesťane svého zdraví.
Střež zatím měšce i peněz,
neb jistě smejšlí v tom, věz,
křesťanům měšec hojiti,
zdraví i život odjíti.
A když tak spraví někoho,
ještě k tomu peněz mnoho
za to smějí požádati.
Jsou tak troupi nestydatí
světle se to všudy vidí,
že z úmyslu lidi šidí,
nemajíc gruntu pravého
drží se Talmudu svého
přibírajíc z šemham fory
činí křesťanům navzdory.
Což se vůbec ví i slyší,
že jakési lístky píší,
k tomu nitky bavlněné
za líkarství prodávají.
Lehce peněz dobývají,
slibujíce opatření
před nemocí neb zranění.
A tak to jejich doktorství
jest plno falše lotrovství.
Strachuj se jejich hojení
anebo líku strojení,
žádných věcí více není
jako jedu a trávení.
Neb hned věř mi toho cele,
není v jejich celém těle
dobrého masa a koblasu,
dobré kůže, žíly, vlasu;
ačkoliv to pilně kryjí
zvláštně tu, kdež své zisky čijí,
však pod tím kde mohú ve své lsti
koho z křesťanů podvésti
nejvýš potom dychtí, touží,
proto jen křesťanům slouží,
jakousi přízeň tím tvrdí
a pod tím šibalstvím smrdí;
k tomu jsou také nepleší,
že se nehladí, nečeší,
převelmi mrzutě chodí,
hned se i nešvarně rodí.
Pročež slyše tyto věci
každý se jich může stříci
od jich léku a sloužení,
vida že bez škody není
hrdlu, duši ani měšci,
o čemž víc šířiti nechci.

Notizenbl. d. hist. stat. Sekt. Mähr.

956. Die Ältesten der Prager Schmuckhändler beschweren sich bei dem Bürgermeister und Rate der Prager Altstadt gegen die Juden. 1600. 1600.

Slovutné a mnoho vzáctné poctivosti VMti pane purgmistře a VMti páni radní milí, páni a ochráncové k nám milostivě a laskavě přízniví. Předně k milostivé paměti VMtem přivozujem, tak jakož jste

1599. každej Žid mužského pohlaví přes 20 let stáří
pod 20 let až do 10 let stáří jsou, po jednon
v témž sněmu vyměřenou a k tomu vejše Ž
sbírky z ženského pohlaví, z kteréž je na te
z krámův židovských, tak jako před dvěma
stalo, 500 kop míš. na jeden termin na hot
povinni. Než co se mládeže židovské od
až do těch, kteří v kolébce leží obojího p
takové berně a daně ovšem dokonce osv
i jednomu každému obzvláštně, kteří jak
pod sebou jmáte, milostivě poroučeti rá
vysvětlení v ničemž vejše nestěžovali, ný
skutečně zachovali, jinače nečiníc, neb
ském v sobotu po památce Proměně
léta 99. ɔc.

Böhm. Landtagsverh. IX., 693.

halb dem, der dies
der Hälfte der Herrscha
Herrmann.

Einsiedel und Chr
Hauptleute des Rako
Kaiser, dass sie be
Judensteuer von Kauf
leuten und Juden den
erfolgt haben und dass
betreffenden Steuer-
Kanzlei überschicken.

1599. 953. Markus Mardochei ... aus der Verlassen-
Mauer samt einem Schwi... unter seine drei
böhm. Gr. 7. Dezember 1599.

Marek Mardocheus Meyzl Ž ... impressorovi Židu dva
a budúcím kus zdi i se vším k ... a Mojžíše krejčího obostranně
loket šíři, kterýž jde přes ulici ... bráně ležící, k tomu synové tři
někdy Izáka Brandejského, od ... domy též bratří a synové
oznámených sirotkův, za sto d ... mezi domy Marka Meyzle
docela a zouplna zaplacených ... při a oni v něm společně, jeden
v tom všem právě, jakž jest ... mají; v druhém pak domu při
kus zdi s prampouchem sám ... jedna polovice a Benjaminovi též
právem městským. Však o ... totiž každému z nich dvou po
cheus na témž prampouch ... zaměněním, že Mojžíš a Benjamin
stranách téhož prampouch ... jim náležejícím připustili jsou a zá-
Marka, Frumet ženy, té ... a Benjamin Judyt ženy své i děti
člověka. Dále se k sobě ... zplodili, k jmění, držení a dědičnému
Byl při tom Kapřík Sa ... při všem k sobě se vedle listův ži-
consilio f. 3. postridie ... Byl při tom Bonon starší židovský
... consilio f. 5. postridie Nicolai 7. De-

Arch. der Stadt Prag ... F. 379.

1599. 954. Der böhm ... Glaser zu Lieben, beschwert
24. Januar 1600 ... Erzbischof Zbyněk Berka von

vzíti, Židům peníze půjčují a od nich z kopy každý týden peníz berou 1601.
anebo neberou-li toho, tehdy od Židův tak mnoho daně na kuflících a jiných věcech berou, že za to dobře stojí a vejše; a poněvadž jest nekřesťanská věc a tou příčinou mladí lidé k velikým škodám a zavedení přicházejí, aby k přetržení přijíti mohlo kdo by v tom postižen byl, aby tu sumu propadl a polovice sumy té tomu, kdož by o tom oznámil a druhá polovice k sbírce zemské aby byla.

Co se pak Židův tkne, poněvadž oni majíce jisté vyměření i majestátem to potvrzeno, jakž některého času to také ukazovali, aby více z kopy na týden než po bílém penízi nebrali, z toho vykračují a více berou, byl-li by v tom který postižen, aby vedle spravedlivého uznání dostatečně trestán byl.

Bylo také mezi jinými věcmi mluveno z strany Židův, poněvadž ti již se tak zpanošili a takových šatův užívají, že časem Žida od křesťana rozeznati nemůže, aby zase žlutá kolečka na levém prsu vně na šatech nosili, anebo beryty žluté a klobouky měli, a tak tím od jiných rozeznáváni byli.

Böhm. Landt. X., 135.

964. In der kaiserlichen Antwort auf den Beschluss der böhmischen Stände, welchen dieselben auf die Landtagsproposition gefasst haben: Strany neřádných půjček Židův od obyvatelův království tohoto snáší se tolikéž při JMCské, že ten artikul prvé zřízením zemským zapovědín a pokuta na to uložena jest. 9. Februar 1601. 1601.

Böhm. Landt. X., 147.

965. Landtagsartikel, welche die böhmischen Stände auf die kaiserliche Replik beschlossen haben: Z strany neřádných půjček Židům, ačkoli zřízením zemským neřádné půjčky zapovězeny jsou, však zřízení zemské na ty půjčky židovské se nevztahuje, ani na služebníky JMCské a dvořeníny ani na Židy, protož aby ten artikul byl předce v sněmu položen. 14. Februar 1601. 1601.

Böhm. Landt. X., 147.

966. Der böhmische Landtag, welcher auf dem Prager Schlosse am 26. Januar 1601 eröffnet und am 19. Februar desselben Jahres geschlossen wurde, fasste bezüglich der Judensteuer einen gleichen Beschluss wie im Jahre 1600; weiter wurde beschlossen: 1601.

1601. O nepořádných půjčkách Židům. Také jest se JMCská s stavy království tohoto milostivě snésti ráčil, jakož se to již zhusta nachází, že mnozí jak obyvatelé tohoto království, tak také i dvorští služebníci JMCské pod obmyslem Židům peněz půjčují, a majíce s nimi srozumění polovici lichvy židovské berou a tudy na škodu mnohých z obyvatelův tohoto království užitkův svých neřádně proti zřízení zemskému vyhledávají: a protož aby taková neřádná věc přetržena býti mohla, na tom jsou se stavové s JMCskou snesli, kdož by se koliv takové neřádné půjčky buď z obyvatelův tohoto království aneb dvorských služebníkův JMCské i všech jiných cizozemcův v tomto království Českém dopustil, aby takovou všechnu sumu půjčenou propadl, kteréžto jedna polovice k této naší svolené pomoci na lid válečný obrácena aby byla a druhá polovice tomu, kdož by na něho to provedl a prokázal. A maršálek dvorský na jednom každém z dvorských služebníkův JMCské i všech jiných cizozemcích, který by se toho tak dopustil, aby tu pokutu podnikli, skutečně přidržeti má. Žid pak ten, kterej by se toho dopustil, buď od Čechův, dvořanův neb cizozemcův takovou neslušnou půjčku k sobě přijal, ten aby skutečně podlé uznání soudu zemského dostatečně trestán byl. A aby JMCská nad tímto sněmovním snešením milostivou svou ochrannou ruku držeti ráčil, za to stavové JMCské poníženě žádají.

Böhm. Landt. X., 184 sc.

1601. **967.** Das Testament des Markus Mardochai Meysel 1.—2. März 1601.

Am Pfingstag,[1]) den 27. Monatstag Oders, der kleineren Zahl nach 361ten Jahrs (1. Martii ao 1601) ist kommen der Ober Rabiner Herr Löbe, und Rabbi Joachimb Brandeys und Rabbi Mayer Epstein Lewy und ich Kauffmann Lewy, geschwohrner Gemainde-Schraiber, zuebesuchen in seiner Krankheit den ehrberen Mordochäum Maysl, Sohn des Samuel seeligen, und hat mit guetem seinem lauteren Verstand geredet den Inhalt der Rede, wie nachfolget, und gleich den Freitag hernach vor mir[2]) und Moyses[3]) Schulruefer zue mehrerer Bekräftigung einen Mantelgriff gethan.

No. 1. Wegen Posnan und Krakau.[4])

[1]) Noten aus »Das Testament Mardochai Meysels« von Dr. Alex. Kisch. Donnerstag.

[2]) Kaufmann Levy.

[3]) Enochs.

[4]) Nicht näher angegeben.

2. Die Schuel soll bleiben in ihren Kräften ewiglich, wie es zu Ende vertragen ist worden[5]) mit der Gemain. Privatpersonen oder gesambte Nacherben sollen nichts können änderen und solle nichts darvon gemindert werden; soll auch in Stadtbücher eingeschrieben werden, wie er eine teutsche Abschrift gemacht hat, und Niemand soll kein Sitz[6]) dörffen verkaufen; und von Nutzung oder Zinsen sollen die armen und elende Leut unterhalten werden, wie Alles in dem Vertrag beschrieben ist; sollen auch die Erben nichts änderen können und wegen ihrer eigenthümblichen Stellen sollen ihr Recht haben wie weiter folget. 1601.

3. Das Panier soll zu ewigen Zeiten in die Schuel gehören und alle seine[7]) heiligen Sachen, als sein Vorhang und sein Mandtele, Plech und seine Zehengebott[8]), doch die zwei Samuel, seiner Brüder Söhne, die sollen die Sachen darheimb halten; allein alle Festtagen sollen sie die obgemelte Sachen in die Schuel bringen. Jedoch bleibt es heilig, wie obgemelt.

4. Wegen seines Weibs Frummet und wegen des pergamentenen täglichen Bettbuchs, dann die fünf Bücher Moyses auch von Pergament, wie auch ein Feierstag-Betbuch von Pergament, die erstgemelte drei Bücher sollen durch ein Loos zwischen der Frummet und beeden Samuel getheilet werden.

5. Dem Joseph, Sohn Salomon seeligen, soll man ihme geben acht Tausend Gulden rein. als nemblich die Helfte in Bahrem zue seinen Händen, und die andere Helfte soll geleget werden zue Händen, wohin erstgemelter Joseph will, und das Capital sambt Interessen soll seinen Söhnen und Töchtern wohlverwahrter gehören. Auch soll er haben einen Theil, was ihme der Portion nach gebühren wird, von denen Stellen, so in der hohen Schuel,[9]) wie auch in der Schuel, so Mardochäus gebauet hat, an Mann- und Weibersitz und wie weithers folget.[10]) Auch soll er haben seinen Theil an denen dreissig Tausend Gulden, so bei denen drei juedischen Gemeinen[11]) vermög seines Buechs, und dermit soll er von allen und jeden liegendt- und fahrenden Guet abgefertiget sein, wie folget.[12])

---

[5]) D. h. in einem Vertrage festgesetzt wurde.

[6]) In der Hoch- und in der Meiselsynagoge.

[7]) Des Meisel.

[8]) Thorarollen.

[9]) Hochsynagoge.

[10]) D. h. nach Verhältnis, wie die Sitze weiter unter die Neffen verteilt sind.

[11]) Posen, Krakau und Jerusalem.

[12]) Durch die Einsetzung der beiden Samuel zu Universalerben.

1601. 6. Dem Meyer, Sohn des Salomon soll gegeben werden sieben Tausende Gulden rein. bahr und sein Theil an denen Stellen wie oben gemeldt ist, bei seinem Bruder Joseph und ander Sachen [13]), wie oben gemeldet, und mit diesen soll er abgefertigt sein, wie oben gemeldet.

7. Dem Jacob, Sohn Salomons sechs Tausendt Gulden rein., dervon soll der mehriste Theil depositiret werden, auf Interessen und soll nicht in seine Hände gegeben werden, und soll Alles beruehen auf denen obberühreten Dreien [14]) und auf mich obbemelten Kauffmann; dergestalt soll es ihme gegeben werden und auf keine andere Weiss, damit dass er und sein Weib und seine Kinder können Begnügen haben und keinen Abgang tragen; sie sollen verzehren die Interesse und das Capital soll immer verbleiben, als wir die Obgemelten verordnen werden. [15]) Die Sitz in der Schuel wie oben gemeldt. Das Übrige wie oben gemeldt, und mit diesem soll er abgetheilet sein, wie oben gemeldt.

8. Dem Samuel, Sohn des Salomon, fünf Tausend Gulden rein. und nicht anders als in der Manier, dass man seiner Tochter alsobaldt zum Heirathguet soll geben 1000 Fl. und ihm 500 Fl., seinem Weib zue der Nahrung 500 Fl. und die uebrigen drei Tausend Capital sambt Interesse soll seinen Kindern gehören; doch wenn er sich wohl anlässt, soll ihme gegeben werden die Stelle wie oben gemelt; darmit ist er abgetheilet wie gemelt.

9. Moyses, seinem Brueder, fünf Tausend Gulden rein. und die sollen hier [16]) in Deposito verbleiben und soll die Interesse verzehren, und wenn er eine ehrliche Heirath thuet, soll man ihm die Helfte geben in seine Hände nach der Hochzeit, und das Übrige soll stets ligen bleiben, und die Interesse mag er verzehren; die Stell wie oben gemelt; die andere Sachen, wie oben gemeldet; damit ist er abgetheilet, wie oben gemelt.

11. (In margine: N. B. Anstatt 10 ist in hebraisch 11 gesetzet) Israel, Sohn Mayers, soll gegeben werden zehen Tausend Gulden rein., zwei Tausend Gulden in seine Hände und acht Tausend Gulden soll er einlegen in Hände, wohin er will, und die Interessen mag er verzehren und wohl bewahren. Er mag vermachen, wohin er will, davon zu nehmen eine Stundt vor seinem Ende; auch soll er geben etwas seinem Sohne Salomon etliche Hundert, damit er sich allein ernähren

---

[13]) Anteil an den 30.000 Gulden.

[14]) Rabbi Löb, Rabbi Efraim Brandeis und Mayer Epstein.

[15]) Danach wurden die »depositirten« Gelder beim Rabbinat und der Vorsteherschaft verwahrt.

[16]) Bei der jüdischen Gemeinde.

kann, Sitz in der Schuel nach seinem Theil, an den Sachen, wie oben gemelt, und mit diesem ist er abgefertiget wie oben gemelt. 1601.

12. Beroch Maysels zehen Tausend Gulden rein., sein Theil von Sitz, wie oben gemelt, das übrige wie oben gemeldt, und damit ist er abgetheilet, wie oben gemelt.

13. Alleweg von jetzo wird geschenkt das grosse Haus völlig wie es jetzo ist, und das Haus aus der Gassen und die zwei Sitz in der neuen Männerschuel, die gehören von jetzo an denen zwei Samuel, seiner Brüder Söhnen seeligen auf alle besste Formb und alle Gerechtigkeit wie bräuchlich vermög Satzung unserer hochgelehrten Voreltern.

14. Moysses Kaffka.

15. Rabbi Elias hat einen Staar [17]) per 600 Fl., der soll bezahlt werden vermög des Staar, und soll ihme nachgegeben [18]) werden 400 Fl. zum Aigenthumb.

16. Der Reizel des Isaak Aschkanes Weib, allen ihren Kindern, die nicht ausgeheirathet sein, soll einer jeden gegeben werden 200 Fl. rein. von einem auf den anderen.

17. Der Jungfrau Brauel, des Rabbi Lazar seeligen Tochter, soll ihr geben werden über ihr Heirathsguet 200 Fl. von den beeden Samuel ihren Possess.

18. Denen fünf Schwestern, die jetziger Zeit hier seind, ein jedweder 200 Fl. rein.: Schendl, Hena, Sarl, Milka, Frommet des Mayer Maysels Töchtern.

19. Des Simons Tochter, des Josephs und Mayers Schwägerin 500 Fl.

20. Petzele Dukherin,[19]) Ennikl [20]) der Teltzile Sohn 200 Fl. soll[en] eingelegt werden wegen Zurückfallung auf die zwei Samuel.

21. Gütele, Tochter Rabbi Mandl Rabbi Zallel seel. 300 Fl. soll eingelegt werden, Capital und Interesse gehört der Jungfrau, wegen Zurückfallung zu denen zwei Samuel.

22. Mayer Levy 200 Fl., jeden Gulden pr. 15 Patzen.

23. Moysses Schöndels 100 Fl.

24. Seinen Brudern Student 100 Fl. Allen, die er da gegeben hat, das keine rechte Erben sein, vermög unseres Gesetz, wann es käme zu einer Zurückfellung, soll es denen zweien Samuelen gehören.

Wegen der Sitz in der Schuel sollen alle getheilt werden, vermög unserer Rechten, doch sollen die beide Samuel die drei obristen Sitz

---

[17]) Staar für Schuldschein.

[18]) Nachgesehen.

[19]) Dukherin, im Tauchbade angestellte Person.

[20]) Deminutiv von Enoch-Enochlein.

1601. zue der obersten Seiten in der Männerschuel nehmen unter ihre Sitz ohne Loswerfung, und sollen nicht mehrer gerechnet werden als vor 3 Sitz.

Und befohlen, wir sollen an einem anderen Tage wiederumb kommen, da will er sein Rede schliessen.

Am Freitag, den 28. Monat Oders, 361 der kleineren Zahl, das ist im Martio anno 1601.

Samuel, Sohn Rabbi Elias Mayssel seeligen, mit dem anderen Samuel, die sollen von jetzt an geschenkter haben Alles das Übrige, es sei Goldt, es sei Schulden, es sei Fahrnussen, es sei Häuser, und sei was ihme kunftig gebühren möchte, oder jetziger Zeit possediret, alles was der Mund reden und was das Herz erdenken kann, auf alle besste Formb ihnen zue Hülf vermög Gesetz unserer hochgelehrten Voreltern.

Alsdann sollen sie zahlen alle die Schulden, was man schuldig ist, und bedörfen kein Erb, keine Reittung zu thuen, und sollen vor kein Gericht kommen, sondern durch Mittler ein jedweder sich einen nehmen. Da sollen die Erben zuesammen kommen wegen seiner und ihrer Ehr in allen denen strittigen Sachen, was zwischen ihnen ist.

Samuel der kleinere Sohn Simon Mayssels seeligen, der hat das Recht, als wie gemelt bei Rabi Samuel, Sohn Rabi Elias

C..................G.

F..................U.

Zum letzten hat er gesagt: Höret meine Rede und schreibt und unterschreibet das Alles, wie obengemelt, dass soll dergestalt sein, wegen aller Theil, so er an seinem Guet getheilet hat, dass wann, Gott vor sei, käme vor die Obrigkeit ein Ungelegenheit, bis vier Tausend Gulden sollen die Unkosten gehen aus der zwei Samuel ihren Beutel. Wann derer Unkosten möchten mehr sein, das soll auf die Kinder des Mayer seeligen und Mayer Maysels Kindskinder und auch auf die andere Erben der vierte Theil geschlagen werden, und sie Erben sollen den vierten Theil, der Proportion nach, was ein jeder empfangen hat, eintheilen, und soll ein jedweder einen gueten Theil einlegen, und die übrigen drei Theil die bleiben auf die obgemelte zwei Samuel.

Anfang wegen der Privilegia.

Am Freitag den28. Monats Oders 361 kleinern Zahl. Zur mehrer Gerechtigkeit und Bekräftigung, obwohl die Rede eines Kranken gleich sei, als wenn er selber geschrieben und überantwortet hätte, und als gestrigen Tags hat er bekennet und gesagt das Meiste von

Allem vor dem Oberrabbiner und einem von den Juristen und vor Rabi Mayer und einem von uns und mit ihren Willen und Befehl ist es geschehen, alsdann sagt ers jetzt wieder und thuet den Mantelgriff vor mir und vor Moysses Schulklöpper, und mir und dem Schulklöpper befohlen, alle die Sachen nach der Länge aufs Beste zu bewahren, dergestalt, dass von diesen nichts zurückgestellet werden soll, und alle Sachen ausführlich beschrieben und vorgelesen und den Mantelgriff gethan zu mehrer Bekräftigung und Schönheit auf Alles. 1601.

Dieses Alles soll sein, wie oben gemelt, in den Kräften als wenn Alles ausführlich geschrieben wäre in der bessten Formb, vermög Gesetz unserer hochgelehrten Voreltern seeligen.

Mehr am selbigen Tag hat er gethan einen Mantelgriff und Bekennung auf unterschiedliche Schulden zu unterschiedlichen Männern so nach längst.

Archiv der Stadt Prag. Msc. 1098, f. 263 ꝛc.

968. Rudolf II. befiehlt dem Burggrafen des Prager Schlosses, Georg dem j. Wratislaw von Mitrowic, den Majestätsbrief, welcher dem Markus Meysl auf seine Handelsgeschäfte erteilt und in die Gerichtsregister des Prager Burggrafenamtes eingeschrieben wurde, aus diesen Registern zu löschen. Prager Schloss, 7. März.*) 1601. 1601.

Rudolf Druhý ꝛc. Statečný věrný náš milý ꝛc. Jakož jsme z hodných jistých a slušných příčin majestát a obdarování na onen čas na zprávu omylnou od nás Markusovi Mardochovi Meyzlovi Židu na handle jeho danej vyzdvihnouti ráčili a zprávu toho jmáme, že by týž majestát náš do register soudu nejvyššího purkrabství Pražského slovo od slova vepsán býti měl: protož tobě milostivě poroučeti ráčíme, aby týž majestát náš a což tak koliv v týchž registřích na provozování handlu a půjčování peněz dotčeného Meyzle svědčí a v týchž registřích se nachází, ihned překancellovati a přemazati dal, nebo týž majestát žádné další platnosti nemá a míti nemůže, aniž přátelé téhož Markusa Meyzle podlé toho nač se potahovati aneb toho oučastni býti mají. Na tom jistou a milostivou vuoli naší císařskou naplníš. Dán na hradě Pražském v outerý po neděli postní Laetare léta 1601.

Statečnému Jiříkovi mladšímu Vratislavovi z Mitrovic na Zalší, purkrabí hradu Pražského ꝛc.

M. S. d. k. k. Prager Univers.-Biblioth. II. A. 27, Fol. 91. Orig.

*) Noch vor dem Tode Mard. Meysels.

1601. **969.** Nachrichten der jüdischen Historiker über Markus Mordechai Meysl.*)

In Prag lebte damals ein Jude, Namens Mordechai Meisel, ein sehr freigebiger und angesehener Mann, der bei Regenten Zutritt hatte, da er bei den kaiserlichen Fürsten im besten Rufe stand. Er hatte eine Frau, aber keine Kinder. Als er alt geworden war und betagt, war der Ruf seiner Biederkeit weit verbreitet und Mordechai war angesehen am Hofe des Kaisers und beliebt bei der Menge seiner Glaubensgenossen, denn er vertheilte jährlich Gaben unter die Dürftigen und sein Name hatte sich durch das ganze Land verbreitet. Als nun der Sterbetag Mordechai's nahete, rief er seine Frau Frommet und sprach zu ihr: »Gehe doch über die Kiste, in der die Goldmünzen sich befinden, nimm eine bedeutende Summe heraus und gieb sie dem Herrn R. Loewe,**) damit er sie unter die Gelehrten und Armen der Stadt vertheile, denn es heisst: Wohlthätigkeit errettet vom Tode. Nachdem sie ihm versprochen hatte, also zu thun, belog sie ihn in ihrer Engherzigkeit und gab vor, bereits Alles gethan zu haben, was jener ihr aufgetragen hätte. Doch er bemerkte ihr: Du ungetreue Widerspenstige, ich kenne deinen Ungehorsam und deine Hartnäckigkeit, du warst, als ich noch in Gemeinschaft mit dir lebte, schon gegen mich widerspenstig, wie wirst du es erst jetzt sein, wo ich dem Tode nahe bin.***) Hierauf verschied der Mann, starb und ward zu seinen Stämmen eingethan, bei welcher Gelegenheit ihm auch sämmtliche Fürsten des Reiches die letzte Ehre erwiesen und selbst der Kaiser schickte Gesandte, die seiner Beerdigung beiwohnen sollten.

Nachdem aber die Trauerzeit um ihn vorüber war, liess der Kaiser all sein Vermögen in Beschlag nehmen, die ganze Habe, die er erworben und zusammengebracht hatte, und man trug aus seinem Hause mehr als 600.000 Mark Silber. Auch mussten die Rabbiner in seinem [des Kaisers] Namen jeden Juden mit dem Banne belegen, der jenem [dem Meysel] angehörige Pfänder, silberne und goldene Geräthe oder schriftliche Dokumente in Händen hätte und sie nicht herbeibrächte und dem Aufseher ablieferte, um sie in den königlichen Schatz zu bringen. Es hatten ihm nämlich seine [des Kaisers] Gelehrten gesagt,

---

*) Mardoch. Meysl starb in der Nacht vom 13. auf den 14. März 1601 im Alter von 73 Jahren. (Kisch, Testament.)

**) Rabiner Löwe ben Bezalel.

***) Dieses in so harten Ausdrücken gefällte Urtheil von Seiten ihres Mannes stimmt indessen durchaus nicht mit der Schilderung, welche David Gans von dem Charakter der Frommet macht. (Foges.)

cht auf die Erbschaft hätte und dass sie ihm gebühre, 1601.
inder hinterlassen hätte

Cohen (1496 † 1575) in Emek habacha, übersetzt von Dr. M. Wiener.*

it Meysel gleichzeitig in Prag lebende David Gans hinterlässt von demselben nde Schilderung: »Von Mordechai Meisel, Mäcen haft, Heros der Wohlthätigkeit, Vater der Armuth, un- m Gönner seines Volkes, Freund seiner Glaubensbrüder, aufmannstandes, dessen zahlreiche Verdienste eine grössere verdienen, erlaube ich mir hier am Schlusse dieses Werkes*) zu geben, auf dass das Andenken an die uns erwiesene Wohlthaten, wohl Nah und Fern bekannt, auch kommenden tern erhalten bleibe. Er erbaute aus eigenen Mitteln die Hoch-Synagoge, spendete viele Thora-Rollen, goldene und Ritual-Geräthe für Prag, Polen und Jerusalem, erbaute hier ein le-Frauenbad, ein Krankenhaus für Arme und Sieche, liess auf Kosten die Judenstadt mit Steinpflaster belegen, und erbaute h ihm benannte, herrliche Meisel-Synagoge, welche nach Angabe auleiter einen Aufwand von über 10.000 Thalern veranlasste. seine monumentalen Schöpfungen sind der Oeffentlichkeit be- t, für seine Privatwohlthätigkeit, die sich täglich verjüngt, ist keine itzung zulässig. Als Mäcen der Wissenschaft ist er splendid gegen ehrte mit Sustentationen und kostbaren Geschenken, sein Tisch ist Sammelplatz für Dürftige, den Hausarmen macht er Feiertage durch chliche Victualienspenden zu Festtagen, gibt unbemittelten Gewerbs- uten unverzinsliche Vorschüsse, die sich zum heurigen Weihnachts- ste (1592) allein auf 800 Thaler beliefen, er versieht die Mehrzahl der jüdischen Stadtarmen mit ganz gleicher Bekleidung, stattet all- jährlich zwei wohlverhaltene arme Mädchen aus. Ich fasse mich kurz und bleibe lange hinter der Wirklichkeit zurück, wenn ich die dem Publikum bekannt gewordenen, in den letzten zwei Jahren von Meisel gespendeten Gaben auf 20.000 Thlr. veranschlage. Nun Leser! Schlage die Jahrbücher auf, suche Männer seines Gleichen, seines Herzens, suche solche feste Säulen des öffentlichen Wohles; fürwahr! seine Thaten sind der Unsterblichkeit werth!

Auch seinen beiden Frauen gebührt Nachruhm; dessen selig verblichene erste Gattin Eva, eine fromme, kluge, gottesfürchtige Frau, genoss ihrer ausgezeichneten Klugheit, ihrer Bescheidenheit und glänzenden Mildthätigkeit wegen allgemeine Verehrung; und seine gegenwärtige Gattin, Frau Frommet, ist ebenfalls ein Biederweib, die Krone

*) Zemach David.

1601. ihres Gatten, gottesfürchtig und zum Wohlthun stets bereit, sie besitzt ihres Gatten volles Vertrauen, steht bei seinem edlen Wirken ihm als treue Gehilfin zur Seite, ja sie stärkt und befestigt ihn im Wohlthun, ermuntert und ermuthigt ihn zu all dem Guten, das er übt. Gott vergelte ihnen ihr Wirken! möge ihr Verdienst uns Heil bringen.

Alterthümer d. Prager Josefstadt von Foges.

1601. **970.** Die Ältesten der Prager Juden berichten dem Präsidenten und den Räten der böhmischen Kammer: dass wenn ein Jude in Gegenwart des beeideten Schreibers oder Schuldieners testierte und andere Rechtsgeschäfte vornahm, dies nach althergebrachter Gewohnheit vor dem Gerichte volle Geltung hatte. 15. Mart. 1601.

VMti, vysoce urozený pane, pane presidente ɔc. Jakož jste nám včerejšího dne oustně milostivě poručiti ráčili, abychom VMtem toho hodnověrnou zprávu dali, odkad to víme: když kdo z národu našeho při přítomnosti písaře a školníka kšaftuje, že ten a takový kšaft v své plné moci bez překážky jednoho každého člověka zuostati má? Na to milostivé poručení VMtem dáváme poníženě jistou, věrnou a pravdivou zprávu tuto: že jest ten obyčej a ceremonie od mnoha set let posloupně až i posavad v národu našem se zachovávala, že jsou předkové naši i my sobě písaře a školníky přísežné v obci své nařizovali, jimž by všelijaká spravedlivost a k svědomí při právě našem podstata se svěřiti bezpečně mohla, a tak jacíkoli dluhové, šuldbriefové, svědomí, věna, zápisové, kšaftové i všecky jiné věci, kterýchžkoliv tak ku právu jaká potřeba ukazovala, při přítomnosti s jistým vědomím a podpisem jich vlastních rukou se dáli, ti v své plné moci a podstatě ku právu každému zuostávali, aniž komu proti nim jaká překážka neb vejmluva postačiti kdy mohla. Nýbrž toho příkladové jsou, že jsou se věna tím zpuosobem zapsaná, jak v radě, tak i při vrchním právě přede všemi věřiteli a dluhy množstvíkráte stvrzovala a na ně se jistí přísudkové dáli, aniž kdo mezi námi ve všech svrchupsaných potřebách kdy jináče byl strany spravedlnosti své opatřen, aneb aby se ty a těm podobné věci některak pečetiti mimo vlastní podpis písaře a školníka našeho přísežného měly. Cehož jsme VMtem na milostivé poručení VMtí poníženě za zprávu pravdivou podlé povinností našich učiniti pominouti nemohli. S tím VMti v ochranu pána Boha všemohoucího poroučíme. Datum ve čtvrtek po svatým Řehoři léta 1601.

VMti pokorně poslušní starší Židé Pražští

Orig. Archiv d. böhm. Statth. J. 4/2.

971. Die Frauen der gefangenen Juden Meysel und Kavka, bitten den Kaiser um die Entlassung ihrer Männer aus dem Gefängnisse. 2. April 1601. 1601.

Allerdurchleuchtigister ɔc. Allergnädigister Herr! Euer Röm. Kais. Majt. haben wir arme und aufs euserst hochbetrübte Jüdin unser schmerzlich Anliegen in tiefster Demut und Unterthänigkeit supplicando zu mehrmahlen vorgetragen, in dem, dass unsere beede Ehemänner unversehens zu Prag gefangen genomben, von hier hinweg geführt und anderer Ort noch in schwerer Gefängnus (wie wir zu vermuthen haben) enthalten werden. Wann dann, allergnädigister Kaiser und Herr, unsers einfältigen Erachtens, unsere beede Ehemänner albereit nach Notdurft verhört und von ihnen dasjenig ausgesagt und bekannt worden, was Ewer Kais. Majt allergnädigist von ihnen zu wissen begehrt und ihnen bewusst gewest und sich unsers trostlichen Verhoffens bei ihnen, als frommen eingezogenen Juden, die ihr Lebenstag kein Kind beleidigt, kein Mishandlung oder strafliche Verbrechung erfunden haben wird, und sie durch langwirige schwere Gefängnuss als schwache, blöde und zaghafte und sonderlich Moyses Kafka seines Leibs sehr gebrechliche Personen umb ihr Leben kommen möchten, dardurch uns armen hochbetrübten Weibern mit unsern viel kleinen unerzogenen Kindlein die väterliche Nahrung gar und gänzlich entzogen würde: als gelangt an Ewer Kais. Majt unser umb Gottes und die höchste Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes willen unser demütigste Flehen, Anrufen, Seufzen und Bitten, dieselben geruhen sich aus höchst angebornen kaiserlicher milder Guete und Gnaden unser und unser armen unschuldigen Kindlein allergnädigist zu erbarmen, und unsere beede verhafte Ehemänner ihres Gefängnuss wieder mit Gnaden zu entledigen und sie zu uns und unsern Kindlein zu Gewinnung derselben hochbedürftigen Leibsnahrung kommen zu lassen, allergnädigist verordnen; das wird der allmächtige Gott Ewer Kais. Majt mit allen zeitlichen und ewigen Wohlthaten wieder reichlich belohnen. Derselben uns zu kaiserlichen Gnaden und mildem genemigem Bescheid allerdemütigist bevelhende. Signatum 2. Aprilis anno 1601.

Ewer Röm. Kais. Majt. allerunterthänigiste demütigiste arme betrübte Daubra Samuel Meüsel und From Moyses Kafka beeder verhafter Juden Eheweiber.

Wien. Staats-Archiv. Bohemica fasc. 3. Cop.

972. Nachricht aus Prag über die Beschlagnahme des Vermögens nach Markus Mard. Meysel. Prag, 23. April 1601. 1601.

1601. Meysel Juden, so unlängst allhier Todts verschieden, haben die Kais. Maj. (ungeachtet er deroselben 10.000 fl wie auch sonsten für das Spital armer Christen und Juden viel baar Geld vertestirt) am darauf folgenden Sambstage [17. März] als der Juden Sabbath, dessen sie sich nicht versehen, durch den Herrn v. Sternberg der Zeit Praesidenten uf der beheimbschen Cammer in das Haus fallen und alles, was vorhanden, nehmen lassen, welches sein verlassen Wittib, weilen sie bereits den besten Vogel ausgenommen und versteckt, gern herfür geben, darzu dann ohne allerlei andern Sachen, als Silbergeschirr, Schuldbriefen, Kleinotten, Kleidern auch allerlei Sorten Münzen, an parem Geld 45 M. betroffen; demnach aber Herr Praesident, wider welchen die Juden und des Meissel zween Bruders Söhne hart supplicirt und bei den geheimen Räthen verklagt, mit solchem Geld und Sachen zweifelsohne auf Ihrer M. Bevelch nicht vergnügt gewest, ist er zum andernmahl bei Nachtzeit eingefallen, den Knecht, wie auch den einen Brudersohn gefangen heimlich verführt und dermassen mit Maister Hemmrlin besprechen lassen, dass auf ihr Anzaig erst folgende Parschaft auf die beheimbsche Cammer geliefert worden:

an genom. einf. Dukaten zu 2 St. 5 Mill. thuet .	fl.	160.000
an ganz guld. Portugalesern zu 20 f. 5 M. thuet .	fl.	100.000
Rosenobeln zu 4 fl. 5 kr. 1 St. 15 Mill. thuet. .	fl.	61.250
an Dueblon Dukaten zu 2 St. 30 Mill. thuet . .	fl.	60.000
an Gratzer zu 2 St. 10 Mill. thuet	fl.	20.000
an Silberthaler zu 70 St. 60 Mill. thuet	fl.	70.000
mit sammt Vorstehendem	fl.	45.000
Summa	fl.	516.250.

(B. Foges Prager Josefstadt.)

1601. **973.** Bericht und Gutachten der kais. Prokuratoren über die dem Prager Juden Meysel in den Jahren 1592 und 1598 erteilten Majestätsbriefe, in wieferne diese Privilegien der Landesordnung zuwiderlaufen und dem Kaiser, den Inwohnern des Kön. Böhmen zum Schaden gereichen. 5. Mai 1601.

Nachdem die Röm. Kais. Mt. unser allergnädigister Herr durch derselben Befehlich dessen Datum aufm Prager Schloss den Montag nachm Palmsonntag [16. April] anno im sechzehen Hundert und ersten uns genädigst auferlegt, dass wir alle briefliche Urkunden oder Maiestat auf wailand Marken Mardoche Juden lautend mit Fleiss durchgehen, ubersehen und daneben auch ob sie sich in allen Articln mit

der Lands-Ordnung vergleichen, oder derselben worinnen zuwider und 1601.
der Kais. Mt. oder den Inwohnern des Kunigreichs Böheimb zu Schaden sein, nach Nothturft berathschlagen und folgends Ihrer Mt. uber einen idwedern insonderheit unser rätlich Guetachten zu Handen der böhemischen Kammer ubergeben sollen, inmassen gemelter Befelich ferner in sich hält und vermag.

Also haben wir darauf erstlich den Maiestätsbrief, so von der Kais. Mt. Marcusen Meysl Juden erfolgt, dessen Datum Mittwoch nach dem Sonntag Oculi [25. Februar] des achtundneunzigisten Jahrs für uns genumben, und nach embsiger Erwägung aller Umbständ (doch den gemelten Maiestätsbrief noch einichen in der Welt daneben nicht tadelnt) unser einfeltig Guetachten in diese Verzeichnuss gebracht.

»Item, durch diese Begnadung wurdet im ersten Articl Meysl Juden zugelassen, umb was für eine Summa Gelds oder da er jemanden etwo mit einem Darlehen pares Gelds befurdern thät, dass ihm soliches mit Schuldbriefen unter eines jedem grossen Insiegel und einiger Handunterschrift versichert werden mäg.«

Dagegen gibt die Landesordnung den Juden zue, Z. 1., dass sie allein auf Pfänder leihen sollen, und auf Verschreibungen oder die Register des Purggrafenambts gar nicht, darbei sie dann auch von Ihrer Mt. und den Ständen mit dem 96 jährigen Landtag gelassen werden; was aber etwo jemand von demselben Tag an von den Juden ordentlich kaufen oder par entlehen würde, dass ihnen ein jeder einen gewönlichen Schuldbrief daruber fertigen muege. Soliches ist mit demselben Landtag nur bis auf der Kais. Mt. fernern gnädigsten und dann auch der Ständ Willen und Wohlgefallen gestellt und zugelassen.

Nota. Dieser Landtag verleiht allein den Juden, dass sie selbst ihrer Schulden halber laden und dieselben einbringen muegen, aber ihr Recht andern abzutreten und dass dieselben (andere) auser der Juden Recht einfordern sollten, das lässt der gemelte Landtag nicht zue. Derowegen soll ausgesucht werden, wem die Juden was abgetreten oder ubergeben.

»Ferner dass Meysl Jud mag verkaufen oder ein Summa Gelds darleihen oder porgen einem jeden aus allen Ständen, und dass derselbe solliche dargeliehene oder vertraute Hauptsumma, sowohl den judischen Wucher, von idem Schock meisn. die Wochen einen weissen Pfennig gereit, es sei mit einer Verschreibung unter dem Steckbrief versichern oder sich derhalben bei Treue, Ehren und Glauben mit den Registern des Obristen Purggrafenambts verobligieren muege.«

Dies wurdet der Landsordnung in vorberuerten Puchstaben Z. 1., dass die Juden auf die Register nichts leihen können, zuwider befunden.

• So ist es auch der Landsordnung entgegen P. 1. wegen der Sattlung, nämblichen: »da ein Christ par darleihet und davon uber das gewönliche Interesse sechs p. cento noch ein anders Ungebräuchiges oder aber Verehrungen nemben thät, der kumbt dahin, dass er fur einen, der in schwarzem Buch verzeichnet ist, sowohl fur ein Ubelthäter erkennt und gehalten wird, der sich keines Rechts gebrauchen noch fähig sein kann und dessen Zeugnussen bei den Ämbtern nicht angenomben werden, es haben guete ehrliche Leut mit einem solichen kein Gemeinschaft und macht sich des Gelds verlustig « Und dass nun einem Juden das zu gebrauchen frei sein sollte, was den Christen so hoch verboten wird (ausser was einer auf Pfand liehe) und dass ihm einer einen solichen hohen Wucher mit den Registern des obristen Purggrafenambts, oder mit Haubtbriefen unter grossen Insigln versichern lassen muege, allda befindet sich nicht, dass dieser Articl der Lands-Ordnung gemäss sein und ohne der Inwohner des Lands Schaden abgehen sollte.

»Item, so jemand vom Meysl Juden einige Waaren, die wären von wo sie wollten, kaufen oder in Pargeld sich bei ihme under den jüdischen Wucher einschuldigen thät, dass ihme derselbe einen Haubtbrief mit Burgen daruber fertigen oder andere Verschreibungen auf andere Personen lautend mit guetem Willen ubergeben, er Meysl dessen genuessen und solchen Haubtbrief wieder mit guetem Willen unter seinem Secret, oder eines, den er darzue erpete, Insigl, ubergeben, oder da er die Schuld beim Purggrafambt erhielte, dieselbe mit den Registern allda einem andern abtreten muege.«

Dieser Articl ist der vorn beruerter Landsordnung auch klar zuwider, dass den Juden Hauptbrief gefertigt und dieselben an den Christen mit guetem Willen, auch von Christen den Juden ubergeben werden • sollten; ingleichen dass der Jud Meysl Macht habe dieselben ihme mit guetem Willen eingeraumbten, sowohl die auf ihne selbst lautenden Versicherungen andern mit guetem Willen, sonderlich aber nach erhaltenem Urthl und Recht mit den Registern des Purggrafenambts zu ubergeben und abzutreten: welches (da es auch gleich sein kunte, dass ein gueter Will unter einem judischen Secret, oder nur einzigem Insigl gefertigt werden sollte) dennoch der Landsordnung O 30, 31 entgegen ist, und sollte dergleichen und mit sollichen guetem Willen abgetretene Verschreibungen frei und sicher der Billigkeit und Rechten nach vermueg der Landesordnung niemand geniessen und kann auch nicht beschehen; denn wenn die Juden mit gueten Willen Versicherungen von sich geben und andern abtreten kunnten, so würde hierdurch dasjenig, so an die

Kais. Mt. kumben sollte, sowohl die Ihrer Mt. gebührende Peenfäll 1601. und Interesse, verschrenkt und vertuscht werden.

»Weiter, wofern jemand ausm Herrn- oder Ritterstand in seinen Nöthen was von Kaufmannswaaren von dem Meysl ausnehmben, oder gar kaufen, oder aber ein pare Summa Gelds entlehnen, ingleichem aufm Fall der Jud jemanden unter dem judischen Wucher mit Geld verlegen würde, dass er Meysl ein Person, der die Landtafel dient, zuwege bringen soll, auf weliche die Verschreibung mit der Landtafel lauten und der das Recht zu Erlang- und Einkumbung solicher Schuldsummen verhelfen thät, wie auch hernach nicht weniger wieder an derselben Person, da sie sich diesfalls untreulich verhielte, das Recht ihme Meysl, damit er seines Gelds habhaft werden muege, die geburliche Hulf zu erzeigen schuldig sein soll.«

Dieser Articl mengt durcheinander Sachen zur Ausnehmbung oder Erkaufung und auch die Entlehnung des paren Gelds, weliches dem Landtagsbeschluess anno 75, der Dienstag nach Mathei [27. Sept.] gehalten worden, zuwider, dardurch dergleichen Erkaufung und Entlehnung darzue des paren Gelds und Schlagung eines zu dem andern verpoten und fur ein Partida angezogen und genennt wird, von derer wegen auch einer vom Adl Georg Woděradský von Hruschow, der sich sonst (ausser dieses Verbrechens) ehrlich und wohl verhalten, Leib, Ehr und Guet verlohren; und als auf denen hernach folgenden Landtagen mehrmals derwegen tractirt, damit sollicher Articl der Partiden halber aufgehoben und cassiert werden möchte, hat doch die Kais. Mt. (zweifelsohne aus sonderer Erwägung und Bedenken) niemals davon lassen wollen, denn sich viel böses darauf aufgehalten hat, und würden furnehmlich Ihrer Mt. Strafen dardurch vertuscht und bedeckt werden. Ingleichen ist es auch dem gemeinen Nuz und Frumben zu Nachtl, dass junge Leut, auch ir viel, die ihre mündige Jahr haben, aus gedrungener Noth allerlei Waaren dermassen teuer annehmben und das dargeliehene Geld darzuschlagen thuen; und da auch gleich manichsmal die Versicherungen unterschiedlich beschehen, dennoch gehen sie unter, die Geschlecht verarmen und die Händler nemben unmaessig auf und bereichern sich.

Und als auch in dem gehörten Majestätsbrief und diesem Articl dies mitbegriffen und angehänget ist: »wann Maysl Jud jemandem ein Darlehen oder Verlag mit parem Geld gegen den judischen Wucher thäte, dass derselbe dem Juden anstatt der Purgen die Versicherung mit der Landtafl auf seinem Guet durch ein Person, der die Landtafl dient, thuen muege.«

1601. Soliches wuerdet gleichfalls dem Recht und Landsordnung auch allen Freiheiten zuwider, in gleichem der Landtafl, die an sich selbst klar, wahrhaftig und ohne Tadl sein soll, zur Verkleinerung und Schmählerung vermerkt; denn hierdurch und unter diesem Wesen die Juden sich die Freiheit zur Landtafl nemben, in die Haltung der Landgueter einschleichen und zum wenigsten mit solichen vortlhaftigen Einleibungen (die fast fur einen Betrug anzuziehen und zuhalten sein) die Landtafel beflecken und versehren wuerden. Da doch bei Menschen Gedenken kein Jud sein Leben lang nicht allein offentlich, sondern viel weniger unter einem Deckl durch niemanden die Landtafel zu geniessen nicht befuegt gewesen, noch Recht darzue gehabt; wie auch dieser Maysl, da er in Rechtsfertigung bei dem Landrechte gestanden, in die Landstueben noch zu den Schranken nicht treten durfen, sondern gar an der Thür (noch mit Erlaubung der Herren Landrechtssitzern) stehen muessen. Dann so ist es auch der Landsordnung E. 28 30. 31. entgegen, die da besagt: wer frembde Gueter, darzue einer selbst kein Recht hätte, in die Landtafl einleiben thät und wer dergleichen Gueter mit der Landtafel annehmbe, dass derselbe fur einen Fälscher gehalten werden, dem Kunig in die Straf fallen und solich Guet gegen dem Kunig verwurkt haben soll. Ingleichem ist dieses wider die von der Kais. Mt. und den Ständen auf allgemeinem Landtag anno 96 beschehenen Bewilligung, dardurch auf Ihrer Mt. und der Stänđ Wohlgefallen den Juden verliehen und zuegelassen ist, dass sie vermueg der Schuldbrief, die sie von den Christen annehmben werden (doch die Juden selbst allein nur), vor das obriste Purggrafambt laden, soliche Schulden rechtlich ausüben und also sie selbst (laut des Text) einbringen mugen und nicht dass sie dasselbe durch jemanden andern sollten thuen kunnen.

»Und als Maysl Jud vermeldet, wie es ein alter Brauch, der bisher im Kunigreich Böheimb und den Präger Städten gehalten worden wäre, dass wegen der unter dem judischen Wucher bei Meysl Juden einkombenen Pfand der Kais. Mt. Richter eine jede des Herren oder Ritterstands Person zeitlich, damit sie ihre Pfänder lösen und sich fur Schaden huten thäten, vermahnen lassen muege«.

Dieser alte Gebrauch würdet nirgends in der Landsordnung noch den Stadtrechten gefunden und dass soliches von Rechts wegen beschehen muesste, davon schweigt die Landsordnung ganz und gar stille. Sondern Maysl Jud hat die Präger Städt hierdurch unter sein Dienstbarkeit bringen wollen, damit ihme bei den Gerichten sonderliche Bücher angestellt und gehalten, darin dergleichen Vermahnungen

derer vom Herrn- und Ritterstand ihrer Pfänder halber einverzeichnet 1601.
werden und er also sein verderblichs unkristlichs, wucherisch Bedrucken [und] Anziehen der Leut zuwider dem Verpot der Landsordnung und dem Landtagsbeschluss stärken und bekräftigen hätt mugen. Item, die Landsordnung K. 56, 60, 58 H. 8 (nach der sich alle drei Ständ des Kunigreichs Böheimb zu richten und derselben Gehorsamb zu leisten schuldig sein) thuet Ausmessung: wofern ein Ubelthäter auf einen von Herrn-, Ritter- oder Burgerstands etwas böses bekennen thät, wie sich derselb, der nach einer sollichen Aussag, von dem Herrn Purggrafen des Prager Schloss, zu des Ubelthäters Ausführung citirt wurde, verhalten soll, und wer sich nun also auf soliche Erforderung der Landsordnung nach gehorsamblich nicht verhielte, von demselben zeugt die jetztgemelte Landsordnung, seind auch Exempl verhanden, in was fur grosse Straf derselbe gefallen. Item so wär es wider die Landsordnung A. 23, wann imand aus allen dreien Ständen zu den Landsrechten nicht gestehen, sondern seine Freiheiten und Begnadungen zum Schutz und Behelf furwenden wollte. Einem ehrlichen Grauen in Böheimb kunnte soliches nicht zu Theil werden. So vermag die Landsordnung A. 23 klar, dass vor dem Land- und Herrnrechte niemand soll begleitet werden. Nun wurdet Bericht gegeben, dass nicht allein dieser Meysl, sondern auch etliche andere Juden mehr sich hierdurch aus dem Gebiet und Gewalt der böhemischen Kammer ziehen und entledigen wolten.

»Und nachdem auch ferner vermeldet wird, dass nach Maysl Judens Tod seine Schulden, die sich unter den Leuten in diesem Kunigreich Böheimb und dessen angehörigen Landen befinden, sein Weib, Erben und Nachkomben sollen einmahnen und geniessen künnen, in gleichem, dass Meysl Jud, sein Weib und Erben an ihren Personen noch Waaren nicht arrestirt werden sollen und dass Meysl Jud von seinem Guet testiren muege, da er aber soliches nicht thäte, dass dasselbe seine Erben und nachkumbende Bluetsfreund ererben sollen, er Meysl auch zue seiner Verseh- und Wartung sich zwo oder mehr Personen halten muegen.«

Dagegen ist dieses, dass wohl von der Kais. Mt. sonderbare kunigliche Machtsbrief denen von Herrn und Ritterstand, als auf die sich die Landsordnung sowohl Kunig Wladislai Begnadung erstrecket, und gar selten den Burgern erfolgen, sie werden aber nur auf die erblichen oder Pfand und nicht bald auf Lehengueter gemeint und bewilligt; dieser Meysl Jud aber und alle andere in diesem Kunigreich Böheimb und desselben incorporirten Landen wohnende Juden seind nicht allein Lehenleut, sondern ganz und gar Ihrer Mt. als Kunigs zu Böheimb

1601. Gefangene, die sich auf Ihrer Mt. Wohlgefallen und unter derselben Gleit allhier aufhalten und haben zu dem nichts, was denen vom Herrn- und Ritterstand auch Städten verliehen wird, kein Recht, noch Gerechtigkeit. Derhalben so kunnen sie auch nicht wegen ihrer Gueter testieren, noch der kuniglichen Machtsbrief geniessen und wann sie absterben, verbleiben ihre Gueter ungetestirt und fallen nicht auf die Freund, wo sie keine Kinder haben, sondern auf die Obrigkeit, an Ihre Mt. den Kunig zu Böheimb, und also wie Ihre Mt. hierumben guetwillig genädigste Anordnung thuen wollen. Dann auch die Herren aufm Land, so auf ihren Grunden Juden haben, schwerlich den Anfällen nach ihnen ausweichen, dass sie dieselben nicht erheben und zu ihren Handen nicht einziehen sollten. Ist also dieser in der gemelten Begnadung eingebrachte Articl der Landsordnung zuwider und der Kais. Mt. Anfällen zu Nachtl und Abbruch.

Die Arrestierung umb frembder Schulden willen betreffend: diesen Schutz, darauf sich Meysl Jud beruefen, kunnen andere ehrliche christliche Handls- und Kaufleut, so in der Welt hin und wieder reisen und ihr, ihrer Weiber und Kinder Nahrung muehselig suchen, von Rechts wegen nicht geniessen, und wäre klarlich der Landsordnung und Stadtrechten zuwider, sonderlich weil er Meysl Jud dasselbe erlangt, dass er andere Leut wegen der Nichtverhelfung des Rechts arrestirt und gekummert, wann er dergleichen von einem andern nicht minder empfinden, sondern dessen befreit sein sollte.

Dass ihme auch bewilligt in der auf seine Unkosten erbauten Schul Kunig Davids Fanen zu haben, solliches hat seinen gewissen Weg.

Und ob er nun soliche Begnadung vornehmblich der Kais. Mt. nochmals den Ständen des Kunigreichs Böheimb zu Nucz und Frumben gebracht, sowohl ob sich dieselbe mit der Landsordnung vergleicht oder nicht und worinnen die Ihrer Mt. zu Schaden gereicht, ist leicht abzuenehmben. Wenn auch dieses erwogen wird, nämblichen, dass er Meysl keinen Hauptkaufmanns Handl gefurt, keine Kaufmannssachen, die sich gehorten, ausm Land nicht verfurt und von andern Orten und Enden auch in dies Kunigreich nicht bringen lassen, sondern was er in hohem Geld unter dem Namben Leihen hinausbringen wöllen, das hat er von andern Kauf- und Handlsleuten, als seidenen Zeug und Kleinoten von Silber und Gold genummben, und wie die Reden ingemein gangen, soll er viel Kleinote von Silber, Gold und Edlstein, so einander gleich gewesen, zu etlichmalen den Leuten unterschiedlich und sehr theuer verkauft und wieder bekummben haben; so hat er auch von den Wirdten, Woll, Putter und andere Sachen (wie in dem vorgehenden Maiestatbrief, dessen Datum aufm Prager Schloss den Dienstag

nach Misericordia im 1592 Jahr Meldung beschieht, dass er anderer 1601 Leut Sachen hinter sich zu haben pflegt) genumben, die seind durch ihne den Christen abgefuert worden.

Item, so hat er viel frembde Schulden an sich selbst und einen grossen Theil derselben an andere Personen, die niemals kein Darlehen zu thuen vermuegt, gebracht und hernach soliche Verschreibungen durch die ander dritte oder vierte Hand auf denjenigen, den sie betroffen und angangen, mit Vertuschung und Unterdruckung der Partiden, Wucher und Ihrer Mt. gebuerenden Strafen ubergeben lassen.

Und hat numer dies Land dahin gebracht, dass selten einer dem andern ein pares Darlehen gegen dem gewöndlichen Interesse wird thuen wöllen, wiewohl es schon itzunder sehr schwer zu erlangen ist, es wär denn Sach, dass zuvor durch den Meysl und anjetzo durch die andern Juden was erfolgt, die alle miteinander das Recht sich zuschreiben thuen, dass sie zum Wucher die Wochen vom Taler ein w. D. auch ihr viel wohl 3 w. D. von Rechts wegen nehmben durfen und mugen.

Und weil dann mit dem 96. jährigen Landtag die Sach auf der Kais. Mt. fernern genädigisten Willen gestellt ist und beruhet, bis unterdess vernumben werden muge, wie die gemelten Juden mit solichen Schuldbriefen, Verkaufen und Schulden handln und umbgehen wurden, und aus dieser hie obbeschriebener einfältigen Guetachtung soviel zuspueren und zu befinden, dass unter diesem Landtagbeschluess viel unordentliche und unbilliche Schulden gemacht werden und furlaufen, daran Ihrer Mt. Strafen und Interesse verdeckt und untertruckt werden: derowegen so möchten Ihre Kais. Mt. mit den Ständen bei nächst kunftigem Landtag diese Articl einstellen, aufheben und bei der Landsordnung Z. 1. verbleiben lassen; doch soliches alles zu Ihrer Kais. Mt. fernerm gnädigstem und ihren Gnaden, wem es gebuert, reifem und billichem Erwägen gestellt. Actum Sonnabends nach dem Heilthumb anno im sechszehen Hundert und ersten.

(Von aussen.) Der Kais. Mt. Procuratores Bericht und Guetachten, worinnen Meysl Judens ausgebrachte Begnadung der Landsordnung zuwider, sowohl Ihrer Mt. und den Ständen hochschädlich ist.

Staatsarchiv in Wien. Bohemica fasc. III. Orig.

974. Kaiser Rudolf II. verordnet den einheimischen 1601. und fremden Kaufleuten und Händlern, Christen und Juden, welche Juwelen und Schmucksachen feilbieten, dass sie von den näher bezeichneten Waren nach der Abschätzung derselben im Prager Ungelte dem Landtagsbeschlusse gemäss das zehnte Schock

1601. des Schätzungwertes als Steuer **bezahlen. Prager** Schloss, 30. Juni 1601. (Böhm)

Böhm. Landt. X., 215.

1601. **975.** Kaiser Rudolf II. verbietet Christen und **Juden** den zum Abbruch der Regalien und zum **Schaden** der Länder der Krone Böhmen in **betrügerischer** Weise geübten Kauf, die Auswechslung und **Ausfuhr** von Gold jeder Art und Form, sowie des **geschmolzenen**, gekörnten, dann des Bruch- und **Pagamentsilbers**. Prager Schloss, 30. Juli 1601. (Böhm.)

Böhm. Landt. X., 217.

1601. **976.** Vertrag zwischen den Beamten der Kirchengemeinde zum Gr. Kreuze in der Prager Altstadt und den Juden, welche in diesem Sprengel Häuser besitzen, wodurch sich die letzteren verpflichten für die Nichterfüllung der städtischen Gebühren jährlich einen bestimmten Betrag zu zahlen. 16. August 1601.

Jakož jsou úředníci i na místě vší osady svatého Kříže Velikého v Starém městě Pražském, obeslavše do rady před pana purgmistra, pány, Židy všecky, kteříž v osadě jich v domích křesťanských bydlejí, vznášeli: kterak oni osobivše sobě některé domy, v nichž jsou předešle křesťané bydleli, ven z obmezení svého aneb z ulice židovské, z týchž domův k též osadě žádných pomocí na vychování žákovstva, faráře i jiných nákladův na kostelní potřeby nečiní a útrpnosti břemen osadních se nedotejkají ɔc (další slovně jako v listině z 19. ledna 1590) takto jsou porovnáni:

Předně co se dotýče svrchupsaných Židův, ti že již více k týmž břemenům a útrpnostem, což osadní podlé starožitnosti měšťanské při též osadě podnikají, nemají potahováni a při jich spůsobu židovském zůstaveni býti. Však za takové útrpnosti uvolili jsou se s potomky svými týmž úředníkům i na místě vší osady sv. Kříže Velikého ti toliko Židé, kteříž nyní v jich osadě v domích křesťanských bydlejí, kromě lázně židovské, z kteréž starší Židé každého roku po dvadcíti groších bílých k témuž záduší platí, při tomto svatém Havle teď nyní příštím dvadceti pět kop míšenských dáti, a potom v budúcích časích každého roku na každého svatého Havla po dvadcíti kopách míš. a zvoníkovi služebníku jich, nynějšímu i budoucímu, z každého toho domu,

což jich koli jest, při každých suchých dnech po jednom groši bílým 1601.
na časy budoucí a věčné platiti a dávati. Pakli by toho neučinili a takových dvadcíti kop míš. na každého sv. Havla nedali a nezaplatili a služebníku neb zvoníkovi jich při každých suchých dnech každý z nich toho groše bílého nedal: tehdy aby úředníci, nynější též i budoucí, osady sv. Kříže Velikého měli plnou moc a právo beze všech právních zaneprázdnění, vezmouce s sebou rychtáře, v kterej kolivěk by se jim líbilo dům, v němž Židé v jich osadě bydlejí, pro tu summu tak zadržalou též i pro plat zvoníkovi náležející se zvésti, jeho se zmocniti, najímati, užívati jako svého vlastního do dosažení své summy i s škodami na to pro týž plat vzešlými. Což jsou sobě z obou stran zdržeti a tomu dosti činiti připověděli. Actum et lectum in consilio f. 4. postridie Assumtionis b. Mariae virginis anno MDCI consule domino magistro Andrea Blovsky a Palatino.

Archiv der Stadt Prag. Msc. 2169, F. 359.

977. Die Witwe Května nach dem Buchdrucker Heřmann überlässt ihren drei Söhnen ihr Haus zu gleichen Teilen. 5. Decembris 1601. 1601.

Května židovka pozůstalá vdova po někdy Heřmanovi impressorovi rabí Židu stojécí osobně v radě přiznala se, že jest dala a zápisem tímto dům svůj mezi domy Mojžíše krejčího a Marka Meyzle Židův obostranně ležící (však teprva po smrti své a prvé nic) dává Mojžíšovi synu svému a Růži ženě jeho s dětmi, kteréž by spolu zplodili; item Benjaminovi, druhému synu svému a Rozině ženě jeho s dětmi, kteréž by spolu zplodili; item Samuelovi, třetímu synu svému, všem třem na rovné díly k jmění, držení a k dědičnému vládnutí. Však ona Května mocnou hospodyní v tom domu až do smrti své zůstane a domu toho prodati, směniti, zavaditi ani jak od nich odciditi nebude moci. Nicméně dotčení synové po smrti jí Květny matky své nemají a motci nebudou míti bez vůle Růže a Roziny, žen svých, žádnému dílův svých prodati, leč jeden druhému. Dále se mají k sobě chovati vedle listův židovských. Byl při tom rabí Selykman Hořovský, starší obecní židovský a Mojžíš školník. Actum in consilio f. 4. postridie Barbarae virginis 5. Decembris anno MDCI.

Archiv der Stadt Prag. Msc. 2170, F. 6.

978. Der böhmische Landtag, welcher auf dem Prager Schlosse vom 21. Januar 1602 bis 4. Februar 1601.

1601. d. J. gehalten wurde, fasste bezüglich der Judensteuer einen gleichen Beschluss wie im J. 1601.

Böhm. Landt. X., 266 ꝛc.

1602. **979.** Der Bürgermeister und Rat der Altstadt Prag legen dem Kaiser Rudolf II. die Gründe dar, warum die Juden aus Prag und dem Königreiche Böhmen ausgewiesen werden sollten. 1. April 1602.

Nejjasnější ꝛc. VCMti ve vší poníženosti v tomto našem poddaném a poníženém spisu předně k milostivé paměti přivozujeme: kdež jsme od některého času i až posavad při VCMti, pánu panu našem nejmilostivějším, z strany vypověděnі té proklaté zběři židovské z měst Pražských, podlé dostatečných a podstatných příčin a důvodův VCMti přednešených, v ponížené poddanosti vyhledávali, že vždycky a každého času od VCMti nám věrným VCMti poddaným milostivá a potěšitedlná naděje o tom učiněna jest byla, jakož také při tomto minulém obecném sněmu na laskavou a křesťanskou JichMtí všech tří stavův království tohoto k VCMti za nás v té věci, jakožto pánu Bohu líbezné a netoliko městům Pražským, ale i všemu království vysoce potřebné a užitečné, učiněnou přímluvu týmž způsobem milostivá naděje od VMti jest učiněna; podlé čehož také vždy až posavad na to všecko milostivé otcovské, císařské a královské resolucí bez všeliké pochybnosti i dalšího rozmyšlení v pokoře očekáváme. A že by se pak pod tím takovému křesťanskému, pánu Bohu líbeznému a všemu království tomuto, zvláště městům Pražským a předně Starému, velmi užitečnému a vysoce potřebnému skutku nějaká překážka díti chtěla, tomu jsme na tento čas z spisu toho, kterýž VCMti od p. prokuratorův, co by se jich Židův obdarování dotýkalo, místo dobrého zdání, jakž nápis ukazuje, učiněn a podán jest, poddaně vyrozuměli. Při kterémžto jich dobrém zdání, aby v té takové příčině nyní teprva nějaká obdarování někdy Židům na jistý způsob a pod těžkými a neprominutedlnými pokutami propůjčená, z nich[ž] některá i dávno přesouzena i dokonce vyzdvižena jsou, tak vysoce vážena a zastávána býti měla, nikdy na to mysliti ani o tom smejšleti jsme nemohli, nad to se toho nenadáli. A poněvadž takový spis z milostivé a obzvláštní otcovské vůle, milosti a dobrotivosti VCMti nám věrným VCMti poddaným, jichž se předně dotýče, k vyrozumění jemu a dání na něj odpovědi, z čehož VCMti ve vší poslušné poddanosti děkujeme, odeslán a podán jest, protož také chovajíce se v tom poslušně k některým toliko předním a podstatným artikulům, na nichž tato předsevzatá věc předně záleží a největší po-

třeba ukazuje, žádnému k ublížení nic nečiníce, nýbrž každého při svém smyslu zanechajíce, ohlášení krátké učiníme a předložíme, ve vší pokoře prosíce, že je k milostivému císařskému a královskému svému srdci v milostivé otcovské lásce a dobrotivosti připustiti račíte. 1602.

Jsou pak přední a hlavní příčiny, na nichž to dobré zdání založeno jest, proč by Židé z měst Pražských vypověděni býti neměli, položeny dvě:

Jedna, kterak by léta 1567. od slavné a svaté paměti císaře Maximiliana, pana otce VCMti nejmilejšího, Židům těm, kteříž tehdáž v království Českém byli a bydleli, majestát propůjčen byl,*) na jaký způsob by tíž Židé spolu s svými v zemi zůstávati měli, jakž se níže k artikulům, týmž Židům o tom vyměřeným, co náležeti bude a za potřebu býti se uzná, předloží.

Prvé pak, nejmilostivější císaři, nežli se k tomu přistoupí, v poníženosti prosíme, že VCMt tuto naši poddanou protestací předkem k svému milostivému císařskému a královskému dle důstojenství a regalií VCMti uvážení milostivě připustiti račíte v tom, jedno že mysl naše nikdyž taková jest nebyla a posavad není, abychom při VCMti čeho toho, jakž nepochybně od někoho tak vykládáni býti můžeme, co by buďto proti VCMti králi a pánu panu našemu nejmilostivějšímu, a podlé toho, též proti majestátům a milostem jak od předešlých slavných králův Českých a zvláště císařův Římských, tak od VCMti komukoli propůjčeným, čehož milý Bůh nás každého času uchovati rač, bylo nebo býti chtělo, vyhledávati měli; druhé ani ta naděje byla, aby proti tomu našemu křesťanskému a bohdá pánu Bohu libeznému předsevzetí a při VCMti poníženému o vypovědění té proklaté zběři židovské z měst Pražských vyhledávání něteo takového přednášeno býti mělo nebo mohlo, jakož se v tomto dobrém zdání nachází v těchto slovích, že by (prej) dotčený majestát císaře Maximiliana, též předešlý císaře Ferdinanda spolu s konfirmací VCMti na ně léta 77 vyšlou**) (v níž by obzvláště doloženo býti mělo i toho, že Židé na časy budoucí z Prahy a z království Českého vytiskováni býti nemají) a k tomu i ty milosti v nich obsažené slušně a náležitě v své hodnosti a podstatě zůstati a zanechány býti, a tak i oni Židé jich požívati měli: proti kterýmžto majestátům nic takového od nás v té příčině předsevzato není, znajíce z milosti boží to, jak o tom smejšleti a držeti jednomu každému náleží. Avšak poněvadž to zřejmé jest, že to obzvláštní VCMti jakožto krále Českého regalia jsou, a že VCMt vždycky a každého

*) Siehe Nro, 696.
**) Siehe Nro. 765.

2. času k věrným a poslušným poddaným svým, anobrž k oudům Kristovým a podlé toho také k těm milostem, kteréž oni sobě jak od slavných předkův VCMti předešle nadané tak od VCMti potvrzené i zlepšené a zvejšené mají, předně a obzvláštně i vejše milostivé své císařské, královské a otcovské zření míti ráčíte, nežli by jaké židovské milosti pod glejtem, v němž Židé zde posavad trvajíce, jak v žádném stavu království tohoto nejsou tak ani městských věcí (ač i z toho nyní od nich na nejvejš vykročeno jest, a proto tato nynější věc předsevzata jest) dotejkati se nesmějí, jim na čas toliko propůjčené, k zkáze a vyvrácení týchž milostí křesťanských více váženy a počteny býti, nad to předčiti měly. Tudy nás také naděje poddaná a ponížená k témuž předsevzetí vedla, té nepochybné ponížené důvěrnosti byvše i posavad v ní zůstávajíce, že VCMt král a pán pan náš vždycky nám nejmilostivější k dotčeným milostem, jak od předešlých císařův a králův Českých, a zvláště od JichMtí slavné a svaté paměti pana děda a p. otce VCMti nejmilejších, tak od VCMti nám vždycky věrným a poslušným, také hrdly a statky svými hotovým VMCské poddaným, z milosti a štědrosti nadaným, více nežli k týmž proklatým a již slovem božím odsouzeným i zatraceným Židům, nebo k jakým jejich milostem na čas toliko a to pod těžkými i hroznými pokutami jim propůjčeným, tolikéž své milostivé císařské a královské, anobrž otcovské zření míti ráčíte, tak aby dotčená klausule v tom dobrém zdání položená a tak vysoce vážená pro příčiny a znamenité důvody, jak předešle předložené tak i nyní připomenuté, místa svého v ničemž neměla.

Při čemž se i to, však bez všelijakého vyměřování, v poníženosti vidí, že by podlé spravedlivého dotčeného majestátu a artikulův v něm položených uvážení, jakož se poněkud vždy při závěrce téhož dobrého zdání něco toho, ač také s přimíšením nějakého jiného přídavku nachází, taková kategorica solutio býti měla: poněvadž jak oni Židé, kteříž toho času, když jim ta milost učiněna byla, na světě a v této zemi České byli, též jiní z nich pošlí, tak tito nynější podlé té takové milosti císařské a artikulův jistých v ní pod tak přísnými pokutami položených jsou se nezachovali, nýbrž ze všech na nejvýš, jak se dále při každém tom artikuli uslyší, vystoupili, anobrž také mimo dotčené artikule mnohem těžších věcí a vejstupkův se dopustili a tudy touž milost i všelijakou jinou sobě propůjčenou propadli i dotčenou pokutu na sebe uvedli, protož podlé milostivé JMCské vůle a ponížené žádosti Pražanův Staroměstských táž zběř židovská netoliko z měst Pražských, ale i ze všeho království vyhnána býti má; zvláště a nejvíce k tomu patříce, jakož se i v témž dobrém zdání něco toho dotejká, že to obzvláštní regalia krále Českého a nad to císaře Římského jsou, je Židy jakožto

po vyvrácení Jerusaléma po všem světě rozptýlené, zavržené a od církve Kristovy vzdálené, z zemí svých dáti vyhnati a s těmi dle vůle své milostivé beze všeho i jakýchkoli jim prvé propůjčených milostí, zvláště když se dostatečné a podstatné toho příčiny nacházejí, ušetření naložiti. Jakož se to vše také podlé předjmenovaných artikulův v témž majestátu JMti císaře Maximiliana dále pozná, že netoliko týchž malých a skrovných artikulův jak oni staří tak tito nynější Židé jsou nezachovali, ale mnohem těžších a hroznějších vejstupkův se dopustili a nejvíce nyní se dopouštějí; při tom v poníženosti prosíce, že VCMt nás věrné VCMti poddané v tom dále milostivě vyslyšeti a to všecko také k milostivému císařskému a královskému spravedlivému uvážení připustiti i skutečnou brzkou toho všeho exekucí vykonati milostivě poručiti ráčíte. 1602.

První artikul v majestátu slavné a svaté paměti císaře Maximiliana v dotčeném dobrém zdání připomíná a klade se tento, že ti Židé, kteříž toho času v království Českém bydleli, s ženami, dětmi a potomky svými v zemi zůstati mají a handle a obchody své v věcech slušných a hodných bez falše a obtěžování lidí vésti mohou. Ten artikul jak od nich posavad držán jest a zvláště těchto časův se drží, to všem lidem vyššího i nižšího stavu, ježto s nimi činiti mají, vědomé jest, an žaloby a naříkání ze všech stran na ně jsou, tak že málo kdo jest, aby od nich koupě něco nebo jaký základ mezi nimi maje, poněvadž netoliko po 2 d., ale obyčejně po 3, 4 i 6 penězích od kopy do týhodne dávati musí, voškrábán nebyl; k tomu jaké falše a oklamávání ve všech věcech od nich se provozují, mnoho by o tom psáti bylo. Nad to vejše, kdyby nynější Židé po rodech vyhledáni býti měli, jest věc jistá, že by se z těch, kteříž léta Páně 67 v zemi byli, dosti malá částka našla, než což jich koli jako na tisíce starých a mladých nyní toliko v Praze jest, jinde pak po království nesčíslný počet se nachází, ti na větším díle všickni z jiných cizích Židův jsou pošli a posavad pocházejí. A tak ten první artikul naskrze od nich jest přetržen, protož také spravedlivě ta milost, jim na onen čas propůjčená, jest potracena a oni jí dále užiti nemají.

Druhý artikul tak zní, aby žádných cizích Židův a neznámých nad počet těch, kteříž tehdáž byli, bez obzvláštního milostivého JMCské i budoucích králův Českých, jako nyní VCMti, dovolení mezi sebe nepřijímali. Jak tento artikul od nich zachován jest, není potřebí mnoho provozovati; nebo věc patrná, jaký znamenitý počet Židův cizích a neznámých, z rozličných zemí netoliko křesťanských ale také tureckých, po ta všecka léta do Starého města Pražského ano také v jiná místa království tohoto, a to vše bez milostivého jak předešle JMti císaře

1602. Maximiliana, pana otce VCMti nejmilejšího slavné a svaté paměti, tak za šťastného panování VCMti dovolení, zvláště těchto časův nynějších se jest přistěhoval, skrze něž jak křesťané ve všech živnostech, handlích a obchodech na nejvejš se obtěžují a utiskují, o čemž předešle hojně vypraveno a vypsáno jest, tak v těchto letech těžkých a neúrodných takovým nesčíslným počtem jich ve všech koutech drahoty pochází. Tudy opět netoliko dotčená milost zmrhána a potracena jest, ale oni také i mimo vypovědění nětco jiného zasloužili, nechovajíce se tak, jakž jim vyměřeno bylo.

Třetím artikulem bylo jim dopuštěno, aby domy své, ježto od ohně (nepochybně skrze ně samé tehdáž, když se léta 58. podlé jich vypovědění z měst Pražských i ze všeho království stěhovali) škodu byly vzaly, zase stavěti a opravovati mohli s tou při tom přísnou zápovědí, aby mimo ty žádných více od křesťanův tolikéž bez JMCské a JMtí budoucích králův Českých dovolení nekupovali. Podlé tohoto artikule jak jsou se zachovali a posavad chovají, jest též patrné, že pro tak nesčíslný počet jich ta ulice jejich stavením domův židovských nestačila a posavad nestačí, a tudy proti takové přísné zápovědi veliký počet domův křesťanských, ven z ulice jejich ležících, jmenovitě a to velmi blízko k několika kostelům též k klášteru sv. Ducha, anobrž také téměř až k rynku Staroměstskému v těch letech jsou skoupili a divnými praktikami sobě přivlastnili, v nichž také jaká rouhání proti pánu Bohu, zvláště synu jeho jednorozenému Kristu Ježíši a podlé toho i jiné všecko zlé a to podtají se působí a děje, mnoho by o tom psáti bylo. A poněvadž v tomto artikuli proti té přísné zápovědi, o níž se sice při radě Staroměstské tak mnoho jest [jednalo], jsou učinili, tehdyť ovšem, byť jiných žádných příčin nebylo, jakož těch bez počtu jest, netoliko o túž milost sami jsou se připravili, ale také těžší pokuty s tím vypověděním zasloužili.

Čtvrtý artikul na to se vztahuje, aby se v svých handlích a obchodech všelijak náležitě a pokojně chovali. I jak jsou se v takových svých handlích až posavad chovali a zvláště těchto časův chovají, to netoliko domácím, ale všemu světu zvláště v městech Pražských i po všem království tomto jest vědomé; o čemž v prvnější stížnosti naší poníženě VCMti podané, - pokudž se handlířův, řemeslníkův a obchodníkův všelijakých s městy Pražskými trpících tkne, an se jim ve všelijaké živnosti, proti patrným jejich výsadám a majestátům od JichMtí slavné a svaté paměti císařův Římských a králův Českých z milosti nadaným i také proti spravedlivým rozsudkům od VCMti mezi některými řemeslníky a nimi Židy vyšlým, vetřeli a znamenitou nenabytou škodu učinili a posavad činiti nepřestávají, - obšírně v hojnosti

vyjádřeno jest, načež se také tuto poddaně potahujeme; pročež tolikéž 1602.
té takové milosti sami jsou se zbavili.

Pátý artikul toto vyměření má, aby se žádné falše a lsti, anobrž nejmenšího přečinění proti křesťanům nedopouštěli, mnohem méně jich užívali, ale bez ouhony a vejstupkův živi jsouce všelijak náležitě se chovali. Tento artikul tolikéž mnoho důvodův nepotřebuje, poněvadž věc příliš vědomá a patrná jest, s jakými podvody, lstí, falší, partitskými a jinými všelijakými zlými věcmi, jak duchovními tak světskými právy a předně zákonem Božím zapověděnými zacházejí a vůkol jdou, i též jaký život bez ouhony a ublížení křesťanův vedou; a v pravdě kdyby bez falše, lsti, též partitářských a podvodných praktik živi byli a své obchody bez ublížení křesťanův vedli, nezbohatli by tak, jakž příklad na Mejzlovi i na jiných mnohých ukazuje. A tak dotčení Židé, jak jejich předkové, kteříž toho času v zemi byli, tak tito nynější v nejmenším punktu podlé dotčených artikulův pod těžkými pokutami vydaných jsou se nezachovali, nýbrž mimo to ještě mnohem těžších a hroznějších výstupkův se dopustili a podnes se dopouštějí; kterak by tehdy při takové milosti zůstaveni býti a jí užiti mohli? Protož také té poddané naděje jsme, že VCMt túž milost jakožto potracenou jim vyzdvihnouti a nás, VCMti věrné a poslušné poddané, ponížené žádosti naší milostivě oučastné učiniti ráčíte.

Druhá příčina v nadepsaném dobrém zdání, proč by Židé z měst Pražských vypověděni býti neměli, položena jest takto: kterak by v konfirmací VCMti na majestáty slavné a svaté paměti císaře Ferdinanda a císaře Maximiliana, VCMti p. děda a pana otce nejmilostivějších, se vztahující a léta 1577 Židům dané také toho doloženo bylo, že na časy budoucí z Prahy a z království Českého vytiskováni býti nemají; k čemuž, nejmilostivější císaři, my věrní VCMti poddaní jiného pověditi nemůžeme než to toliko, byť i to tak bylo, vidí se nicméně v ponížené poddanosti, že by Židé ani té milosti užiti neměli, proto že se ta klausule nepochybně na všecky ty hořejší artikule vztahuje, a těch poněvadž jsou Židé, jakž již ukázáno, v ničemž nezachovali a tudy o tu milost sobě tehdáž propůjčenou sami se připravili, tehdy jak onu předešlou tak tuto milost naskrze a dokonce jsou potratili; nebo kdo milosti své zle užívá nebo jí přerušuje, ten každý netoliko o ni přichází, ale také pro uražení důstojenství dařitele, zvláště nejvyšší vrchnosti křesťanské, v pokutu upadá; anobrž jak dařitel takových milostí z štědroty a milosti z jistých příčin někomu je dává, tak také to zase pro jisté příčiny, zvláště když se proti té milosti prohřeší, nebo že by táž milost jiným ke škodě byla, zrušiti může. A to se stává, kde se samých toliko křesťanův dotýče, mnohem tehdy více, kdež Židé,

1602. nepřátelé boží a všech věrných křesťanův, majíce jakékoli milosti na jistý způsob sobě propůjčené, podlé nich netoliko živi nejsou a se nechovají, ale předně ku potupě jména božího a nejvíce Krista Ježíše, spasitele všeho světa, potom též všem lidem zvláště při té obci, kdež svá obydlí mají a obchody vedou, k nevypravitedlné škodě jsou; a tak žádná naděje není, aby tato příčina druhá jako i první, což slyšáno, takovému křesťanskému předsevzetí ku překážce býti měla, poněvadž to obzvláštní regalia VCMti jakožto krále Českého jsou, a ta všecka věc, jako i ti majestátové židovští v samé vlastní milostivé moci a mocnosti VCMti postavena jest.

Děje se při tom v témž dobrém zdání také zmínka o nějakém vidimus předešlých jich Židův majestátův, an by se až do 1557. léta vztahovati měli, s tím doložením, že se ti, jak by podstatni býti nebo nebýti mohli, při své váze zanechávají. Kteréžto vidimus aby k jaké platnosti býti mělo, není naděje, jakož také to dobré zdání samé na pochybnost, pokudž by podstatné býti mohlo nebo nic, vztaženo jest. Jest pak věc zřejmá, když se originalové jakýchkoli majestátův v pokutě potracují, že vidimus k žádné platnosti není a býti nemůže, leč by týž majestát zase k napravení a obnovení přišel; k tomu všem vědomé jest, že všelijací jich Židův majestátové a milosti, tehdáž když od s. paměti p. děda VCMti nejmilejšího, toho času krále Českého, skrze obecný sněm v létu 1542. a na to vyšlý mandát všickni Židé ze všeho království Českého vypovědíni byli, dokonce k zkažení jsou přišli, a tak do léta 1557. v své podstatě zůstávati nemohli; nebo od téhož sněmu a mandátu v dotčeném 42. letu vyšlého oni Židé na přidávání lhůty a glejtu až do léta 67. i dále až posavad zůstávali a zůstávají. Z čehož věc patrná, že též vidimus od nich Židův pod tím vypověděním a dáváním lhůty, též glejtu, též nenáležitě a na uražení veliké důstojenství císařského a královského ukryto jest bylo, pročež, jakž prvé položeno, žádné platnosti jakožto podvodné míti nemůže a nemá.

Naposledy i toho doloženo jest, že by dobrá a ne zlá rada byla, aby podlé klausule v dotčeném majestátu císaře Maximiliana postavené jim Židům k dalšímu jich v městech Pražských zůstávání jistí artikulové nařízeni a vyměřeni byli, a ty oni Židé pod těžkými a přísnými pokutami zachovati aby povinni a zavázáni byli. I nejmilostivější císaři, kdyby k tomu přijíti mělo, jakož bohdá nepřijde, je věc jistá, že by takoví artikulové rovněž tak jako nadepsaní prvnější, zvláště v časech prodloužených budoucích, od nich zdržáni a zachováni byli, an prvé tolikéž v zřízení zemském a v mnohých sněmích obecních dosti těžké pokuty za příčinou některých neřádných věcí a zápovědí, zvláště co

se partit tkne, kteréž se tak dobře na Židy jako na koho jiného vztahují, vyměřeny jsou; ale jak se to vše od nich drží, o tom všem vůbec vědomé jest. A tak byť ještě těžší i hroznější artikulové také pod pokutami hrdel i statkův ztracení a propadení jim vyměřováni byli, jest věc zkušená a zprůbovaná, že za příčinou rozličných případností a zvláště jejich vymyšlených a jistě ďábelských chytrostí, lstí, fortelův a praktik ti malou a zprosta žádné platnosti nepřinesou. 1602.

Protož nejmilostivější císaři, jak kdy předešle tak nyní obzvláštně VCMti, krále a p. p. našeho nejmilostivějšího, v nejvyšší pokoře a poníženosti prositi nepřestáváme, že VCMt k takové ponížené, velmi potřebné a předně pánu Bohu líbezné, nás věrných a vždycky poslušných VCMti poddaných prosbě a podlé toho k těm podstatným a dostatečným motivám a příčinám nejednou předloženým, obzvláštně pak i k té laskavé, dobrotivé a křesťanské JichMtí všech tří stavův království tohoto z plného sněmu obecného letošního k VCMti za nás učiněné přímluvě, a to předně pro oslavení jména božího a vší Trojice sv., též zpomožení a zlepšení živností všech věrných a poslušných VCMti poddaných, anobrž také k věčné VCMti jakožto krále našeho a otce vlasti paměti a pochvale, milostivě přistoupiti a mandáty svými milostivými exekucí skutečnou vykonati nařiditi poručiti ráčíte. A my jakožto věrní a poslušní VCMti poddaní hrdly a statky svými chudými nad přemožení každého času VCMti, králi a p. p. našemu nejmilostivějšímu, sloužiti povinni a zavázáni jsouce, za takovou obzvláštní císařskou, královskou a právě otcovskou milost Starému městu Pražskému a nám věrným VCMti poddaným z štědrosti a lásky otcovské učiněnou, pána Boha všemohoucího za prodloužené výborné zdraví, též šťastné a prospěšné i dlouho trvající nad námi všemi věrnými poddanými panování, nad to žádostivé vinšované a ustavičné nade všemi nepřáteli, předně pak nad nejúhlavnějším všeho křesťanstva a krve křesťanské žíznivým nepřítelem Turkem vítězství, na svých, ač nehodných, však vroucích a ustavičných modlitbách prositi budeme. A tak to všecko již VCMti k nejmilostivějšímu a dostatečnému uvážení, též k milostivé, dokonalé, brzké císařské a královské i otcovské resolucí v poníženosti připouštíme, a podlé toho též VCMti králi a pánu panu našemu nejmilostivějšímu sebe i spolu se vší obcí Staroměstskou k milostivé ochraně a paměti dobrotivé poručené činíme. Datum v pondělí po květné neděli léta 1602.

VCMti věrní poddaní

purkmistr, konšelé Starého města Pražského.

Böhm. Landt. X, 310.

1602. **980**. Der Jude Samuel Enoch bittet den Kaiser Rudolf II. um Freilassung aus dem Gefängnisse. 18. April 1602.

Nejjasnější a nejnepřemoženější velikomocný Římský císaři, Uherský a Český králi ɔc králi, pane nás všech nejmilostivější ɔc. Na VCMt já chudý zarmoucený Žid poníženě nepřestávám vznášeti, kterak u vězení v Starém městě Pražském půl léta zůstávám, majíc rozepři s slovutným panem Jeremiášem Sedláčkem z města Opavy o nějaký revers vyvazený, kterýž dostal po nápadu bratra svého. A tak po vše časy sem žádal, abych na rukojmě dán býti mohl a svou při pořádně vésti a nevinu odvozovati, a v tom též někteří přípověď jsou na mne učinili, ale žádný mne přes půl léta z ničehož neviní. Protož VCMti pokorně nejvýš pro pána Boha, milosrdenství boží prosím, že VCMt ke mně chudému Židu se milostivě nakloniti ráčí a o tom panu purgmistru, pánům Starého města Pražského milostivé poručení učiniti, aby mne na rukojmě, kteří usedlí sou, z takového vězení propustili. Jestliže mne kdo z čeho chtíti bude viniti, chci jednomu každému práv býti. Co tu VCMt pro mne chudého a souženého Žida učiniti ráčí, pán Buoh VCMti ráčí hojná odplata býti v království nebeském.

VCMti věrný poddaný Samuel Enoch Žid u vězení.

Orig. im böhm. Mus.-Arch.

1602. **981**. Die Richter und Geschwornen und sämmtliche Insassen der Kirchengemeinde Libic bitten den kaiserlichen Hauptmann der Herrschaft Poděbrad Johann Habartitzký von Habartitz, sie zur Annahme des vom Erzbischof verordneten Pfarrers nicht zu zwingen, da weder derselbe noch der Pfarrer von Poděbrad unter beiden Gestalten kommunicieren wollen. 18. Mai (praes.) 1602.

... A poněvadž pak pán Bůh všemohoucí předně a JMCská pán nás všech nejmilostivější ve všem širokém světě míti ráčí rozličný a všeliký národ, ano i ctitele a vyznavatele jména jeho nejsvětějšího pána Ježíše, a nad to pak ten nevěrný, zlý a zarputilý lid, národ židovský, rouhavý a potupný jména syna božího, při svém náboženství zůstává zvláště zde v tomto království Českém: a my pak sprostí lidé, ježto vyznáváme Boha otce, Boha syna, Boha ducha svatého v Trojici svaté Boha nerozdílného, při svém náboženství zůstaveni býti nemůžeme, jediné proto, že nechcem od ustanovení syna božího a kšaftu jeho po-

sledního upustiti a takového kněze pod jednou způsobou lidu obec- 1602.
nímu přisluhujícího přijíti ɔc. 18. května (praesent.) 1602.

Böhm. Landt. X, 323.

982. Ein Prager Jude Samuel Hirsch bittet den 1602.
Prager Erzbischof um dessen Fürsprache beim Ottav. Cavriani, Haushofmeister des Erzherz. Mathias, dass er auf Grund seines vom Kaiser erhaltenen Privilegiums sich frei in Wien aufhalten könnte, da durch ein Decret des Erzherzogs Mathias den fremden Juden der Aufenthalt daselbst verboten wurde. Sine dato [1602].

Illmo et rdmo principe, sigre patrone mio colenmo! Havendo animo di andare a stanciar in Vienna ho procurato et ottenuto da S. Mta un previlegio di poter cio fare liberamente; ma intendendo, che gli Hebrei di Vienna sotto pretesto, che loro paghino a S. Mta contributioni per la guerra, hanno ottenuto dal sermo arciduca Mathia un decreto, che nissun Hebreo forastiero possa habitar in Vienna senza loro licenza et pagare buona somma di denari. Pero perche il mio privilegio e anteriore a detto decreto et noi Hebrei di Praga paghiamo come loro a S. Mta le contributioni per la guerra, supplico il sermo arciduca sodetto, si degni decernere, ch'io possa in uirtu di detto privilegio habitar in Vienna et goder gli altri Hebrei di quella citta. Et perche io son sempre stato humilissimo e devotissmo servitore di V. S. Illma et Rdma et tutta sua casa illma, a lei hora ricorro humilmente supplicandola, si degni favorirmi con l' illmo sig. Ottavio Cauriano, majordomo di S. Alta serma, perche interceda per me appresso S. Alteza, accio ottenga la gratia ch'io humilmente domando, per la quale restaro a V. S. Illma et Rma perpetuamente obligato di servirla in tutto quello potra venire dalle debili forze mie con ogni prontezza D V. S. Illma et. Rma

humillissimo et devotissimo servitore
Samuel Hirs.

All' principe et l'arcivescovo di Praga humilissima supplica di Samuel Hirs Hebreo per favore presso l'illustr. sign. Ottavio Cavriano.

Erzb. Archiv in Prag.

983. Rudolf II. befiehlt dem Administrator und 1602.
den Mitgliedern des utraquistischen Consistoriums für die Correction des Chrudimer Pfarrers und an-

1602. derer Priester Sorge zu tragen und selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Prager Schloss, 20. September 1602.

Rudolf ɔc. Velebný a poctiví věrní naši milí! Věděti vám milostivě dáváme, že toho zprávu jmíti ráčíme, kterak by od vás na faru města našeho Chrudímě nějaký kněz za faráře podán bejti měl, kterej netoliko zlejm chováním a nepříkladným životem svým, ale i učením a službami církevními (nových a prvé nebejvalých způsobův následujíc) z pobožného, starobylého, křesťanského řádu a ustanovení církve svaté křesťanské vystupujíce roucha mešního při službě boží neužívá, velebnou svátost těla, krve Páně nepozdvihuje, než místo toho hřbetem k oltáři a k lidu tváří se obrací, a jsouce na kněžství, jak on zprávu dává, posvěcen, ženu sobě pojal; místo archy staré, která obrazy svatých ozdobena byla, jiné nové archy, na které dsky Mojžíšovy z starého zákona, anebožto desatero boží přikázání a židovské charaktery psány jsou, užívá, jakž tomu z přiležící zprávy psané o to nám učiněné vyrozumíte. I poněvadž netoliko při témž faráři takové neřády a nezpůsoby, ale jak toho jistou zprávu máme, při mnohých jiných kněžích v království tomto pod správu vaši náležejících taková bezbožnost a rozpustilost s znamenitým pohoršením lidu obecného se děje, tak že netoliko nad starobylejmi, křesťanskými, od církve svaté nařízenými a před tím od starodávna vždycky v kostelích pod obojí přijímajících s pobožností zachovanejmi pořádky ruku držeti nechtí, nýbrž mnozí je sami tupí, hanějí, jim se rouhají a na kázání i jinde nevážně a posměšně o nich mluví, z kteréhožto nekřesťanského předsevzetí všelijaká bezbožnost, nevážnost, rozpustilost i hříchové proti pánu Bohu a všecko zlý pochází ɔc. Dán na hradě našem Pražském v pátek u vigilí sv. Matouše l. 1602.

Böhm. Landt. X, 354.

1603. 984. Die zur Beratung von Steuerangelegenheiten ernannten Commissäre erstatten dem Kaiser infolge des von der Hofkammer erhaltenen kaiserlichen Befehls ihr Gutachten darüber, wie der Ausstand der vom Landtage des J. 1601 bewilligten Steuer von Gold- und Silberwaaren, Juwelen und ausländischen Pelzwerken von den Hof- und Stadthandelsleuten sowie Juden eingebracht und der Abgang dadurch ersetzt würde, dass die betreffende Steuer auf dem bevorstehenden Landtage für zwei oder mehrere Jahre begehrt und zur Vermeidung

der überflüssigen Pracht und dadurch entstehenden Verarmung eine gewisse Ordnung in Kleidung, Schmuck, Essen und Trinken erlassen werden möge. Prag, 7. Januar 1603. (Deutsch.) 1603.

Böhm. Landt. X., 393.

985. Der böhmische Landtag, der auf dem Prager Schlosse am 9. Jänner eröffnet und am 16. desselben Monats 1603 geschlossen wurde, fasste bezüglich der Judensteuer einen gleichen Beschluss wie im J. 1602, mit dem Unterschiede, dass die Kopfsteuer mit einem Dukaten und die Haussteuer nur mit 2 Schock m. bemessen wurde. (Böhmisch.) 1603.

Böhm Landt. X., 402 ꝛc.

986. Der Jude Isak, Glaser in Reichenau, bittet Burian Ledsky von Chroustowitz, Beamten der Herrschaft Reichenau, um Schutz gegen den Leitomischler Dechant, Jakob, welcher ihn bei dem Begräbnis der Frau von Oppersdorf ungebührlich geprügelt hat. Častolowitz, 1603. 1603.

VMt, urozený pane Burjane Ledský z Chroustovic ꝛc, pane ouředníče panství Rychnovského. Pán Buoh všemohoucí rač VMti dáti vejborné dobré zdraví a při tom jiné všeckno dobré, toho VMti z srdce upřímného od JMti božské vinšujíc žádám. Z veliké své lítosti tuto svou prostou suplikaci VMti podávajíc, jaká mne k tomu příčina přinutila, plačtivě oznamuji, že žádná jinší než toliko tato: když jest JMti urozenému pánu panu Friedrichovi Oprštorfovi z Dubu z Fridšteina na Častolovicích a Týništi, JMCské radě ꝛc pán Buoh všemohoucí prostředkem smrti dobré a svaté paměti JíMt urozenou paní paní JMti páně z tohoto světa pojíti ráčil, JMt pán obravše jistej den totiž středu po sv. Janu Křtiteli [25. června] v letě tomto 1603, aby to tělo mrtvé vedle řádu křesťanského a rodu vznešeného jakž náleží pohřbeno bylo, sezvati jest ráčil mnoho panstva a rytířstva, nad to vejš i některé z vůkolních, pány preláty, o čemž ráčíte dobrou vědomost (poněvadž jste ráčili při témž pohřbu panem kuchmistrem bejti) míti. Když pak po témž slavném pohřbu bylo, jsouce já též od JMti pána jmenovaného k posloužení dobrejm pánům dožádán, na ráno ve čtvrtek, co jest mi poručeno od JMti pána bylo, povinnost svou konaje mezi pány preláty, kteří tu ještě zdrželi se, do domu farního tu v městě Častolo-

1603. vicích jistej počet krmí sem nesl; když sem takové krmě pánům prelátům od sebe odvedl, jsouc mezi týmiž pány preláty dvojíctihodný kněz Jakub [Frank Klivický z Klivic] pan děkan nynější Litomyšlskej, hned beze vší příčiny ode mne jemu daný, neušetřivše v tom jak zámku JMti páně ani zármutku, v kterém pán postaven býti ráčil, ani domu farního, slovy hanlivejmi šelem, zrádců a jináč mně nadavše se obořil a z nějakého dluhu, abych mu jej dal, upomínal. Já sem kněze Jakuba pěknejmi slovy odbejval, že na tu chvíli pro povinnost svou, kdy s ním o to mluviti (omlouvajíc se mu, aby mi za zlý neměl) nemám, on pak nepomeškavše na mne v témž domě farním jmenovaným vejtržně sáhl, mne bil, pohlavkoval a jak se mu dobře vidělo se mnou zacházel; já vždy, pokud sem mohl, pěkně sem ho žádal, aby pamatoval na řád i na právo a sám sobě nenapravoval a mě nebil, budu-li mu čím spravedlivě povinen, že mu chci rád platce bejti, anebo aby to na VMt, an jste ráčili přítomni téhož pohřbu bejti, vznesl. On na to nic nedbaje a na tom bití oznámenejm nepřestavše braň svou, kterou při sobě měl, popadše, chtíc mně ní na zdraví mém škoditi, dobejvati z pošvy počal a kdyby mu od jinejch zhajováno nebylo a já v tom neutekl, byl by oumysl svůj nade mnou vykonal, a tak se vejtržnosti vedle vyměření právního N 19 zřízení zemského L 36 nade mnou dopustil. V kteréžto příčině a v ublížení mně stalým VMti pro Boha žádám, že ráčíte k JMti urozenému pánu panu Friedrichovi Operštorfovi přímluvný psaní učiniti: poněvadž sem se do té práce napřed oznámené všetečně nevetřel, ale s jistým dožádáním JMti páně a s dovolením VMti k ní přistoupivše věrně a upřímně sem se choval, aby JMt pán ráčil mě v té křivdě mé na gruntech JMti páně stalé zastati, tak aby mně od téhož kněze Jakuba pana děkana Litomyšlského to všecko ublížení k nápravě přivedeno bylo. Jsem k VMti té důvěrné naděje, znaje žádost mou slušnou bejti, že jí místo při sobě dáti ráčíte a s tím VMt v ochranu boží poručena činím. K správě VMti náležející ve všem poslušný

Izák Žid sklenář v městě Rychnově obývající.

Orig. Erzb. Arch. in Prag.

1603. **987.** Die böhmische Kammer eröffnet den Prager Juden, dass sie den zwischen ihnen und der Prager Altstadt geschlossenen Vertrag über die Abgabe vom Tandelmarkte billige. Prager Schloss, 21. Juli 1603.

Camera. Židé starší Pražští. Na jaký způsob jest ta věc skrze pana Jakuba Menšíka z Mensteina na Skřipli a Velkém Vosově, JMCské

1603. pána našeho nejmilostivějšího radu a purkrabí hradu Pražského, mezi pány Pražany Staroměstskými z jedné a vámi z strany druhé o plat z tarmarku týmž pánům Pražanům vycházející, narovnána, tomu jsme z zprávy téhož pana Menšíka nám na komoru učiněné netoliko vyrozuměli, ale i také takové narovnání a smlouvu mezi vámi obapolně na místě JMCské do tří let pořád zběhlých od svatého Havla nejprv příštího počítajíc schválili, stvrdili: tak že vy jim pánům Pražanům za tři léta pořád zběhlá, učiníc v tom začátek při svatém Havlu nejprv příštím, každého roku po 80 kopách míš. na čtyři rozdílné termíny, totiž každého termínu po 20 k. míš. platiti jmíti povinni a po vyjití těch tří let jak páni Pražané tak i vy na vuoli jmíti budete, v té smlouvě i narovnání státi aneb od toho upustiti. Však naproti tomu od pánův Pražanův vám aneb těm Židům, kteříž na tarmarce kousky od všelijakých hedbávných věcí též i aksamitu prodávají, až do vyjití týchž tří let překáženo býti nemá, toliko pokudž cechům výsadním to na překážku nebude. A protož hleďte smlouvě a tomu narovnání dosti činiti, takový plat časně pánům Pražanům odvozovati a příčiny k ztížnosti nedávati. Na tom ꝛc. Dán na hradě Pražském v pondělí po památce Rozeslání svatých apoštolův, jinak 21. dne měsíce července léta 1603.

Konc. böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/17.

988. Flagellum Judaeorum. Bič židovský. B. Arnošta Ferdinanda Hesa v umění lékařském doktora na světlo vydáno, a nyní od Martina Carchesia jinak Krausa z Krausnthalu předního písaře radního v Starém městě Pražském v český jazyk přeloženo. Léta Páně 1603. Druck. 1603

989. Der böhmische Landtag, welcher auf dem Prager Schlosse am 11. Februar eröffnet und am 24. desselben Monats 1604 geschlossen wurde, fasste bezüglich der Judensteuer einen gleichen Beschluss wie im J. 1603, mit dem Unterschiede, dass die Kopfsteuer mit zwei Dukaten und 1 Duk. und die Haussteuer mit 4 Schock meissn. bemessen wurde. (Böhmisch.) 1604.

Böhm. Landt. X., 551 ꝛc.

990. In dem Voranschlag über das mutmassliche Erträgnis der Kriegssteuer, welche der Landtag des Königreiches Böhmen im J. 1604 bewilligt hat, sind »Von Juden vom Haupt zu 2 und 1 Dukaten und

1604. von jedem Haus zu 4 Thalern bei 4468 Schock m. Gr.« eingetragen.

Böhm. Landt. X, 576.

1604. **991.** Die böhmische Kammer äussert der Prager Judengemeinde ihr Missfallen darüber, dass dieselbe trotz erhaltenen Befehles die Wahl neuer Juden- und Gemeindeältesten und des Judenrichters nicht vorgenommen hat, und befiehlt mit Strenge, dass längstens binnen zwei Tagen ein Verzeichnis der zur Neuwahl vorgeschlagenen tauglichen Personen der Kammer vorgelegt werde. Prager Schloss, 4. März 1604. (Böhmisch.)

Böhm. Landt. X., 584.

1604. **992.** Die Prager Jüdin, Witwe Judit, zeigt dem Prager Erzbischof Zbyněk Berka von Dauba an, dass sie das Kirchengerät, welches sie bei sich hatte, den Judenältesten abgeliefert habe, und bittet von weiterer Beschwerung deswegen befreit zu werden. 10. März 1604 (Praesentatum.)

VMti, nejdůstojnější v Bohu otci kníže a pane, pane mně milostivý! Na svých nehodných modlitbách Vkn.Mti od pána Boha všemohoucího všeho nejlepšího dobrého žádati nepřestávám. A podlé toho poníženě Vkn.Mti toho tajiti nemohu, když jisté poručení od JMtí pánův rad komory království Českého starším Židům Pražským učiněno bylo, že by se nějaké kostelní klenoty anebo kalichy ztratiti měly a mohlo-li by mezi námi to nalezeno býti, aby o tom starším našim dáno znáti bylo: což uslyševši já o tom a toho tajiti nechtíce, jsouc žena těm věcem nerozumná, sprostná, kostelních věcí nikdá neznající a jim nerozumějící, majíce je u sebe, ihned bez meškání před starší naše ty všecky věci málo nebo mnoho, tak jakž jsem toho sama dostala, sem složila. Ale že pak některé kusy z těch věcí zlámány aneb porušeny jsou, o tom jisté poručení a nařízení od Vkn.Mti se jest stalo, aby zase opraveny a zlepšeny byly: ačkoliv já nerozumná a těch věcí nikdá neznající žena skrze to přišedši k nemalé škodě, čehož sem se nikdá nenadála, to pánu Bohu svému poručiti musím a v tom se tak poslušně zachovati a takové klenoty sama na svůj groš, cožkoliv zapotřebí bude, zase opraviti a udělati dáti se svoluji a, pokudž ty

klenoty zase na místo dostaveny nebudou, ty dostatečně staršími našimi židovskými zaručiti, anebo tak mnoho základu, co by za to lépe stát mohly, zanechati chci. Toho při Vkn.Mti, že k tomu své milostivé povolení dáti a mně (jakožto ženě tomu nerozumějící), to milostivě vážíce, z své knížecí Mti té milosti uděliti račíte, abych nebohá, zarmoucená žena již skrze to další těžkosti, kteréž sem se nikdá nenadála, již tak sproštěna býti a na potomní čas v tom ušetřiti se mohla. V čemž se Vkn.Mti k ochraně poručena činím a za milostivou odpověď pokorně prosím. Za Vkn.Mt k modlitbám hotova 1604.

Judyt vdova, židovka Pražská.

Orig. Erzb. Arch. zu Prag.

993. Befehl der böhmischen Kammer an den Kammerprokurator und den Kammersekretär in Betreff der Erneuerung der Ältesten der Prager Judenschaft. Prager Schloss, 19. März 1604. 1604.

Der Röm. Kais. Mt. verordnete Praesident und Räte dero behaimbischen Cammer im Königreich Böhaimb ɔc denen wohlgebornen und edlen Herrn Florian Danieln Meistritzkey de Vaticano und Herrn Johann Peldřzimowsky von Wiskoritz, Röm. Kais. Mt. Rath und Cammerprocuratori im Königreich Böhaimb und böhaimbischen Cammer Secretario, unsern lieben Freunden ɔc. Entpieten euch hiemit unsere Dienst, freundlich geliebte Herrn. Demnach das Jahr von Vernewerung der Eltisten Präger Juden Eltisten der Gemeinde und Judenrichters allbereit verflossen, als befehlen wir euch hiemit im Namen und anstatt der Röm. Kais. Mt., dass ihr auf nächstkünftigen Erchtag euch in die Judengassen verfueget, vermög hiebei gefuegter Verzeichnus obberührte Gemeineltisten und den Richter, wie vor diesem bräuchlich, vernewert und sie dahin vermahnet, wie sich die Eltisten zur Gemeinde und hinwiederumb die Gemein zu den Eltisten verhalten soll. Werdet ihnen auch benebenst folgende Articul intimiren und im Namen Ihr Kais. Mt. solchen nachzukommen alles Ernsts anbefehlen, nämlichen: sofern irgend ein Jud in der Gemeinde ein Missethat, unbilliche Händl oder dergleichen was sollte anfangen, denselbten sollen die Eltisten Juden seinem Verbrechen nach nach ihrem Guetbedunken der Gerechtigkeit gemäss mit Gefängnus am Guet und auch am Leben abstrafen, und sofern auch für dergleichen Verbrecher etwan Intercessiones beschehen, als sollen sie auf solche Intercessiones ohne unser anstatt Ihr Kais. Mt. Verwilligung und Befehlch keinem nichts nachsehen und ihm sein Verbrechen vergeben, sondern einen jeglichen obbesagtermassen dem Ver-

1604. brechen nach abstrafen, damit also dardurch dergleichen Inconuenientien, so bis dato under ihnen im Schwung gangen und andern zu einem merklichen Nachtheil und Schaden gewest, zu wirklicher Abstell- und Abstrafung gereichen möchten Hieran wird vollbracht höchsternennter Ihr Kais. Mt. gnädigister auch endlicher Will und Meinung. Geben aufm Prager Schloss den Freitag post dominicam Reminiscere 1604.

K. u. k. Reichsfinanzarchiv in Wien. Böhmen. B. f. XIV. Cop.

1604. **994.** Die böhmische Kammer befiehlt den Prager Judenältesten, das Verzeichnis derjenigen Personen, welche sie zu Ältesten und Richtern unter ihnen erwählt haben, dem königlichen Prokurator zu übergeben, da derselbe die Erneuerung ihrer Ältesten vorzunehmen hat. Prager Schloss, 22. März 1604. (Böhmisch.)

Böhm. Statth. Archiv. J. 4/6. Konc.

1604. **995.** Kaiser Rudolf II. bestätigt den von den Ältesten der Prager Judenschaft vorgeschlagenen Efraim zum obersten Rabbiner. Prager Schloss, 13. April 1604.

My Rudolf ɔc. Oznamujem tímto listem všem, že jsou na Nás starší Židé i na místě vší obce Pražské vznesli, kterak jsou vždycky v obci židovské nejvyššího rabí chovali, kterýž jim v činění orteluov i rozeznání, oč mezi stranami činiti bývalo, toho vyřizovati nápomocen byl, nyní pak že by týž nejvyšší rabí věkem sešlý byl a té práci zadosti činiti nemohl a za propuštění žádal, oni pak starší že jsou sobě jiného rabí jménem Efreyma k tomu obrali, kterýž v obci jejich v žádném příbuzenství není a tak při soudu a udělování spravedlivosti k tomu osoba hodná a bez podezření jest, Nás v tom za milostivé opatření, abychom jim jeho potvrditi a pod ochranu Naši přijíti ráčili, poníženě prosíce. Kdež znajíc prosbu jich slušnú a osobu jeho k tomu hodnú býti, jmenovaného Efreyma rabí pod ochranu Naši císařskú jsme přijíti a tímto listem přijímati ráčíme, jemu toho dovolujíce, aby on spolu s staršími Židy to všecko, což ouřadu a povinnosti jeho náleží, říditi, konati mohl; kteří by pak z obce k němu se neposlušně chovali a proti němu spurně ukazovati a na odpor se stavěti chtěli, k těm aby podlé uznání náležitým trestáním přikračovati dáti mohl. Tomu na svědomí ɔc. Dán na hradě našem Pražském v outerý po květné neděli léta 1604.

Konc. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4 23.

996. Die Hofkammer verlangt von der böhmischen Kammer ein Gutachten darüber, auf welche Weise die Beschlüsse des jüngsten Landtages bezüglich der Kriegs-, Verkaufs- und Judensteuer, der Ernennung der Obersten und Rittmeister durch den Kaiser, der Förderung der Bergwerke, der Wertbestimmung der Dukaten und Taler, der Biergefälle und der Teuerung der Handwerker am erspriesslichsten durchzuführen wären. 1604.

...Ferner was zum dritten die Anlag von gulden und silbern Stucken Perln, Kleinoten und anderen hiebei mit mehrern specificierten Waaren belangt, wurdet Ihrer Mt. zwar in diesem jungsten, sowohl als vorgehunden zweien Landtagen heimbgestellt, wasgestalt Sie in diesem Fall die Hof- auch andere Handelsleut von Christen und Juden belegen wöllen; weil aber bisher deswegen nichts wirklich efectuirt worden, so wölle demnach die böhmische Kammer erwägen, und ihre Meinung und räthlichs Gutachten eröffnen, wie vermüg dieses Landtagartikels sowohl die allhiegigen als die Kauf- und Handelsleut in den Städten dieses Künigreichs Beheimb, befreite und unbefreite, von Christen und Juden, zu der beschlossenen Contribution von allen ihren dergleichen gold-, silbern-, seidenen Waaren, Edelgestein und dergleichen zu bringen, was für Personen darzu zu gebrauchen; so werden Ihre Kais. Mt. auf ferner Erinderung alsdann von der Hofkammer und dem Hofmarschalchambt gleichsfalls Leut darzu verordnen, und ob dieses alles nit auf den modum, davon beiverwahrte Ihrer Mt. deswegen verordnet gewester Commissarien Relation in originali Meldung thut, oder was für einen Weg am ehisten und besten festzustellen sein möchte. Da neben ist noth, dass man ein richtigen Auszug von etlichen Jahren hab, was für dergleichen Waaren allher in die Prager Städt gebracht, in den Zöllen angesagt, vermauthet und zum Theil allhie verkauft, das Übrig von hinnen an andere Ort verführt worden, weil die Ständ diesen Aufschlag bereit vor drei Jahren bewilligt haben, aber davon auf dato nichts erlangt worden; dass auch alle burgerliche, frembde und befreite Hofhandelsleut und Jubilierer und mit was jedweder hantiert, beschrieben, dabei jedes Vermügen beiläufig in geheimb notiert werde; also auch was die Juden für Hantierung haben und wie dieselben zu belegen sein. Prag, 3. Mai 1604.

Böhm. Landt. X., 590.

997. Die böhmische Kammer verlangt von dem Rentmeister Elias Schmidgrabner und von dem 1604.

1604. Buchhalterei-Vorstande Konrad Skreta ein Gutachten darüber, in welcher Weise die vom Landtag des Jahres 1604 bewilligte neue Steuer von Gold- und Silberstoffen, von allerlei Gold- und Silberwaaren, Juvellen, Gefässen aus Edelsteinen, von Zobel- und Luchspelzen auf die christlichen und jüdischen Kaufleute umgelegt werden könnte. Prager Schloss, 31. Mai 1604. (Böhmisch.)

Böhm. Landt. X. 614.

1604. **998.** Israel Meysl cediert die ihm von Markus Mordechai Meysl testamentarisch vermachten 10.000 fl. der Frau Johanka Meyslin für eine von ihr erhaltene Geldsumme. 10. Juli 1604.

Ich Israel Meussl, Jud und Inwohner der Prager Judenstadt, thue kund und bekenne hiemit vor mich, meine Erben und Erbnehmben offentlich in diesem Brief: demnach der verstorbene alte Mardachej Meussel, gewesener Jud und Inwohner zue Prag allhie, mein lieber Vetter mir neben andern seinen Agnaten und Befreunden in seinem Testament zehen Tausend Gulden legirt und verschafft, und von der Röm. Kais. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Mt. aus Gnaden sowohlen von Recht und Billigkeit wegen bewilliget und gegeben werden sollen; dann ich demnach aus wolbedachtem Muth und zeitigem Rath mit gueter Wissenheit, ungezwungen und ungetrungen und unüberlüstiget, ganz freiwillig in der allerbesten Maass, Weis und Gestalt, so ich das im Rechten oder nach Gewohnheit am allerbeständigsten thuen soll, kann oder mag, bemelte meine zehen Tausent Gulden Legatgelder der erbaren Johanka Meusslin, Jacob Meussls, Juden, allhier, ehlichen Hausfrauen, meiner lieben Muhmbe umb eine Summa Gelds cedirt, übergeben und abgetreten habe, welche Summa Gelds ich von ihr zue meinen sicheren Handen alsbald baar empfangen und hinwieder an meinen und der meinigen scheinbarlichen Nuczen gewendet habe. Sage sie Johanka derentwegen quit, ledig und los mit Verzeihung aller und jeder Behelf der Rechten, sonderlich aber der Exception non numeratae pecuniae ꝛc, tradire cedire und übergebe darauf obgemelte meine 10.000 fl. Legatgelder mehrgemelter Johanka Meusslin, ihren Erben und rechtmässigen Briefsinhabern solcher Gestalt und Meinung, dass sie mit solchem meinem angefallenen Erbfall hinfüro als mit irem eigenen proprio Guet handeln, dasselbige bei der Röm. Kais. und Königl. Mt. und allen denen Orten, dahin sie anderwärts allergnädigist an und

1604.

uberwiesen werden, als das irige zue solicitiren und einzubringen guet Fueg, Macht und erlangt Recht haben sollen, als ob solcher mein Antheil ihnen erblichen an und heimbgefallen wäre. Gerede und gelobe auch hierauf ich obbemelter vor mich und meine Erben bei meinen wahren Worten, Trauen, Ehren und Glauben, an unsers jüdischen Eides statt, solche Ubergab und Cession wahr, stets fest zu halten, nimmermehr darwider zue thuen, noch zue handeln, auch niemandes anderst von unsertwegen zu thuen gestatten in keinerlei Weise noch Wege, wie solches Menschen Sinn- und Nutz erdenken und erfinden möchte, dann wir uns aller bapstlichen, kaiserlichen und königlichen Freiheiten, Beneficien, Statuten, Saczungen und Ordnungen der Rechten, wie die genannt sein oder genannt werden möchten, dargegen zu gebrauchen, hiermit ganz und gar expresse und deutlicher verziehen und begeben haben wollen, ganz treulich und ungefährlich.

Geschehen und geben in Prag in Gegenwärtigkeit und Beisein der edlen, erbaren und nambhaften Herrn Georgi Humbleri, notarii publ., Salomon Petzalts und Heinrich Künzels von Augspurg, als erbetener Gezeugen, die ich auch bittlichen ersucht und dahin vermügt, dass sie neben mir ihre Insigel, Petschaften zum Zeugnus vorgedrucket und sich mit eigenen Handen underschrieben, doch ihnen iren Insigeln, Petschaften im allerwegen ohne Schaden; welches wir Gezeugen also von bittwegen beschehen sein hiermit bekennen und urkunden den 10. Juli im sechzehen Hundert und vierten Jahr.

Subscriptio judaica: Salomon Peczalt von Thuml, Heinrich Künzel von Augspurg. Georgius Humbler, notarius publicus.

K. k. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen. B. f. XIV. Cop.

1604.

999. Die Ältesten der Prager Judenschaft bitten den Kaiser, dass dieselbe wegen ihrer Armut von der Leistung des von neuem begehrten Darlehens zu Kriegszwecken verschont bleibe. Sie führen an, was die Judenschaft in den letzten Jahren an Steuern und sonstigen Gaben geleistet habe, und bieten sich an, ein Darlehen von 1000 Gulden aufzubringen. Der Kaiser entschied jedoch, dass von den Juden entweder 5000 Gulden als Kriegssteuer oder 10.000 Gulden als Darlehen auf 2 Jahre verlangt werden sollen. 10 August 1604.

Allerdurchleuchtigister, grossmächtigister, unüberwindlichister Römischer Kaiser, auch zu Hungern und B[illegible]ig ɔc. Allergnädi-

1604. gister Herr! E. Röm. Kais. Mt. können wir arme Leut abermaln unser Anliegen unterthänigist vorzutragen nit unterlassen, dann E. Kais. Mt. Kammerräthe zu Beheimb uns dieser Tagen beschickt und von derselben wegen ein ansehenliche Hilf und Vorlehen zu dem hungerischen Kriegswesen an uns begehrt. Nun erkennen wir in allen müglichen Sachen E. Kais. Mt. unterthänigists zu gehorsamen uns schuldig; es werden aber dieselbig aus dieser wahrhaften Erzählung, dass wir zuvorn hoch belegt und jährlichen zu Steuer, Bern, Hauptgeld, Türkenhilf und Rosshinleihung ob den zehn Tausend Thalern, item inner zweien Jahren hero für E. Kais. Mt. auf Begehren Hans Haidens eilf Tausend Thaler und nägstverwichens Jahrs auch zu Hilf des ungerischen Kriegs drei Tausend Thaler, so müssen wir alle Jahr von dem ausgeborgten und entlehenten Geld ob den zwei Tausend Thalern Zins und wöchentlich zu Unterhaltung der armen Leut, die sonsten und ausser unser Hilf in Hungersnoth sterben und verderben würden, funfzig Thaler ablegen und bezahlen, allergnädigist abnehmen, dass uns fast unmüglichen ein Mehrers zu erschwingen und mit demselben aufzukommen, dann unser Einkommens, das die armen Leut von ihren geringen Händeln und schlechtem ausgeliehenem Geld müheselig erobern und reichen, sich so hoch nit erstreckt, dass wir obberührte hohe Auflagen darvon entrichten können, sondern müssen uns je länger je mehr in Schulden einstecken und vertiefen, dann wir keine Landgüter noch andere ansehenliche Einkommen haben.

Gelangt derhalben an E. Kais. Mt. unser unterthänigist Flehen und Bitten, dieselben geruchen unser äusserste Noth aus kaiserlicher angeborner Milde und Güte zu beherzigen und die gnädigiste Verordnung thun, dass wir dieser hohen Auflag und begehrten Anlehens entladen und enthebt, oder im Fall je solches wider unser Zuversicht noch gegen uns beharrt werden sollt, wöllen wir uns dahin bewerben, ob wir mit ein Tausend Gulden anderer Ort aufkommen können, die wir zu solcher begehrten Hilf leisten wöllen, jedoch dass uns künftigs Jahrs solche ein Tausend Gulden an unsern schuldigen Steuern und Anlagen wieder innengelassen und abkürzt werden, damit wirs mittlerzeit künftig wieder ablegen und uns der schweren Zins etlichermassen entladen können. Dann E. Kais. Mt. in müglichen Sachen äusserst unsers armen Vermögens, das wir gern und willig darsetzen wöllen, zu gehorsamen, erkennen wir uns jederzeit begierig und pflichtschuldig, derselben uns zu kaiserlichen Gnaden und mildgewierigem Bescheid allerunterthänigist befehlend.

E. Röm. Kais. Mt. allerunterthänigiste gehorsambste arme
die Eltisten gemeiner Judenschaft hie zu Prag.

(In tergo:) Auf Ihrer Kais. Mt. Befehl soll man mit den Juden weiter handlen, dass sie eintweder 5000 Gulden zu dem Krieg jetzo gehorsamb und gutwillig dargeben, oder aber in 10 Tausend Gulden auf zwei Jahr [ohne] wiederzuzahlende Interesse darleihen wöllen. Könnt es nit in Bargeld sein, doch halben Theil in Geld, halb in Silbergeschmeid, oder auch theils in guten annehmblichen Tuchen. Per imperatorem 10. Augusti 1604. 1604.

1000. Der Stadtrat von Leitmeritz beschliesst Stillschweigen darüber zu beobachten, dass die Juden die Weinberge bearbeiten, welche Adam Hrzan von Harasow als Pfand von Polyxena von Rosenberg besitzt, obwohl es sich mit den Privilegien der Stadt nicht verträgt. 20. October 1604. 1604.

Téhož dne [v středu po sv. Lukáši l. 1604] bylo v radě uvažováno: kterak Židé v lisu toho času od Jí Mti paní z Rožmberka panu Adamovi Hrzanovi při vinicích Biskupkách ležícím a zástavou toho všeho držícímu víno sobě vydělávají a tam se sdržují, an to proti privilejím od JMtí králův českých potvrzeným, aby Židé města Litoměřic míle zšíří i zdéli prázdni byli; kterak by to přetrženo býti mohlo. Jest snešeno a uváženo takto: poněvadž vinice ani lis na gruntech obecných není a on pan Hrzan člověk neduotklivý jest, aby se ta věc tak jako v nevědomost obrátila a mlčením pominula.

Leitmeritzer Stadtarch. Rathsacta 1603—1607.

1001. Vertrag über den Verkauf von Butter von der Herrschaft Böhmisch-Aicha an die Juden Valentin von Aicha und Markus Šťastny aus Jungbunzlau, für welchen letzteren der Jude Jakob aus Sobotka Bürgschaft geleistet hat. 3. December 1604. (Böhm.) 1604.

Arch. der Stadt Böhm. Aicha. Kniha zápisů f. 61.

1002. Speculum Judaeorum, to jest Zrcadlo židovské od Arnošta Ferdinanda Hessa v lékařství doktora vydané, a nyní skrze Martina Carchesia jinak Krausa z Krausnthalu, předního radního písaře v Starém městě Pražském na česko přeložené. Léta Páně 1604. (Druck.) 1604.

1003. Die Juden Aron Munk und Samuel Meyzl kauften zum jüdischen Hospital ein Haus um 350 Schock böhm. Groschen. 19. Jänner 1605. 1605.

1605. Aron Munk a Samuel Meyzl, Židé, úředníci nad špitálem židovským nařízení, koupili k špitálu duom vedle krchova židovského za fortnou ležící od někdy Matouše Blovskýho za půl čtvrta sta kop grošuov českých k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom všem právě, jakž jest týž dům Matouš sám jměl, držel a ním vládl, maje spraviti právem městským. Závdavku nebožtíkovi Matoušovi složili půl druhého sta kop grošuov českých. Dále platiti mají oc. K tomuto trhu a zápisu Václav Blovský, syn dobré paměti Matouše Blovského stoje osobně v radě i při knihách i na místě Alžběty matky a jiných společníkův statku po témž Matoušovi pozůstalého se přiznal a jej vykonal. Actum in consilio f. 4. post Antonium 19. Januarii anno MDCV.

Arch. der St. Prag. 2170, f. 49.

1605. **1004.** Der Impressor Samuel ernennt seine zukünftige Frau zur Miteigentümerin seiner Haushälfte. 16. Februar 1605.

Samuel impressor Žid stoje osobně v radě oznámil a přiznal se, že k půl domu svého mezi domy někdy Marka Meyzle a Mojžíše impressora ležícímu připustil jest a zápisem tímto připouští Breyndl, Šalomúna Gregora dceru, budoucí ženu svou a děti, které by spolu zplodili, k jmění, držení a k dědičnému vládnutí. Však jak Breyndl bez vůle jeho, tak on Samuel bez její vůle toho puol domu směniti, prodati ani jak zavaditi nemají a motci nebudou, ale vedle listův židovských k sobě se chovati mají. Byl při tom rabí David Zachariáš obecní starší a Enoch Altšul školník. Actum in consilio f. 4. post s. Valentini 16. Februarii anno MDCV. magistro civium domino Vencesilao sen. Krocino a Drahobejle urbis prim.

Archiv der Stadt Prag. 2170. f. 50.

1605. **1005.** Der Landtag des Königreiches Böhmen, welcher auf dem Prager Schlosse am 4. Februar eröffnet und am 19. d. M. 1605 geschlossen wurde, fasste bezüglich der Judensteuer einen gleichen Beschluss wie im J. 1604. 4.—19. Februar 1605. (Böhm.)

Landt.-Quat. Zel. sněm 1603—10 im böhm. Land.-Arch.

1605. **1006.** Die böhmische Kammer befiehlt dem königlichen Prokurator Florian Daniel von Vatican und dem Kammersekretär Johann Peldřimowský von

Vysckorzitz, die Erneuerung der Prager Judenältesten zu vollziehen. Prag, 10. März 1605. 1605.

Urození a stateční rytíři, páni přátelé naši milí. Zdraví ꝛc. Nastává již toho čas, aby Židé starší Pražští, starší obecní a rychtář mezi nimi, tak jakž se to každého roku vykonává, podlé způsobu předešlého obnoveni byli. A protož jménem a na místě JMti Cské, pána našeho nejmilostivějšího, vás napomínáme, abyšte, dá-li Bůh zejtřejšího dne sjedouce společně do ulice židovské podlé přiležícího poznamenání ty starší, též starší obecní a rychtáře způsobem předešlým obnovili, a učiníc jim všem napomenutí, jak by se tíž starší k obci a zase proti tomu obec k nim starším chovati jměli, ved'e toho jim nížepsané vyměření v známost uveďte a jménem JMti Cské, aby se tak chovati hleděli, o tom poručte, totiž: jestli by se který Žid v obci jich jakých zlých skutkův neřádných, nenáležitých handlův, anebo čeho k tomu podobného, kdy budoucně dopustil, toho každého Žida aby oni starší podlé provinění jeho a jich spravedlivého uznání buď vězením, na statku neb i na hrdle ztrestati dali. A pokudž by se od koho z osob stavů vyšších jaké přímluvy za takového přestupníka dály, na takové přímluvy, bez jistého našeho na místě JMti Cské k tomu dovolení a a poručení, aby žádnému nic nepřehlídali a provinění jeho neodpouštěli, nýbrž každého vedle zasloužení trestali, tak aby tím způsobem ti neřádové, kteříž sou se posavad tejně i zjevně mezi nimi nacházeli a průchod svůj nejedněm lidem na znamenitou zhoubu a škodu jměli, k skutečnému přetržení přijíti mohli. Na tom JMti Cské milostivá vůle naplněna bude. Dán na hradě Pražském ve čtvrtek po neděli postní Reminiscere 1605.

Conc. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/6.

1007. Beschluss des böhmischen Landtags, welcher am 1. Juni 1605 auf dem Prager Schlosse eröffnet und am 14. Juni desselben Jahres geschlossen wurde, über die Judensteuer. 1.—14 Juni 1605. 1605.

O berni z domů židovských. Židé pak, kteří jak v městech Pražských tak i jinde kdekoliv v království Českém osedlí jsou, poněvadž v pokoji zůstávají a dosti skrovné pomoci k této potřebě válečné činí, nicméně obchody a handle své hojněji nežli kteří řemeslníci vedou, berně z domův svých židovských předešlým sněmem na ně vložené, kteréž prvé nejvyšším berníkům odvozovali, ty nyní též k úřadu nejvyššího purkrabství Pražského níže psaným nejvyšším berníkům zemským od nás tímto sněmem nařízeným skládati mají. A jakož

1605. jsou prvé na dva rozdílné termíny, totiž na svatého Bartoloměje po dvou kopách míšenských a na svatého Mikuláše též po dvou kopách míšenských dávali: nyní pak k této tak nevyhnutedlné potřebě, mimo touž předešle od nich odvozovanou berni, při každém výš jmenovaném termínu ještě po dvou kopách míšenských výšeji, tak aby toho při každém termínu po čtyrech kopách míšenských učinilo, dáti a odvésti mají a povinni jsou. 1.—14. června 1605.

Land.-Quat. Zel. sněm. 1603—10. Böhm. Land.

1605. **1008.** Beschluss des böhmischen Landtags, welcher am 30. August 1605 auf dem Prager Schlosse eröffnet und am 5. September d. J. geschlossen wurde, über die Judensteuer.

O berni z domův židovských. Židé pak, kteří jak v městech Pražských tak i jinde kdekoliv v království Českém osedlí jsou, poněvadž v pokoji zůstávají a dosti skrovné pomoci k této potřebě válečné činí, nicméně obchody a handle své hojněji, nežli kteří řemeslníci vedou, berně z domův svých židovských předešlým sněmem na ně vložené, kteréž prvé nejvyšším berníkům odvozovali, ty nyní též berníkům tímto sněmem voleným nížepsaným k úřadu nejvyššího purkrabství Pražského na dva termíny výš psané po dvou kopách míšen. skládati mají a povinni jsou. 30. Aug. — 5. Sept. 1605.

Land.-Quat. Zel. sněm 1603—10. Böhm. Land.

1605. **1009.** Beschluss der Prager erzbischöflichen Synode über die Juden. 28. September 1605.

De professione fidei et ejus tuendae cura.

Ut spiritualium damnorum, quae ex nimia Judaeorum consuetudine, nimioque commercio fidelibus afferri solent, occasionem adimamus, prohibemus, ne Christiani ad convivia, nuptias, vel dies festos synagogas Judaeorum accedant, aut cum eis ludant, choreasve agant, seu in eorum famulatu sint. Neve christianae mulieres Judaeorum nutrices in eorum domibus esse ullo pacto possint. Parentes autem ne filios suos, filiasve mittant ad aliquam artem, sive liberalem, sive alterius generis a Judaeis discendam.

Nulli clerici vel laici pecuniam apud quemvis Judaeum deponant, ut ratione mutui vel depositi aliquid, praeter sortem ex convento, vel principaliter ab eo, alioque homine sperent, alioquin usuram committunt

De baptismo. 1605.

Antequam baptizandus admittatur, sive Judaeus sit, sive paganus, sive Turca, quaerentur a nobis, vel ab officiali nostro testimonia certa de ejus conditione, anteacta vita statuque omni, et ejus voluntatem diligenter explorabimus, utrum ex animo, veraque pietate baptismum petat. Si ita comperiatur, illum alicui pio et religioso viro committemus, a quo fidei et christianae vitae institutionibus accurate erudiatur; qui tum sic instructus ad ecclesiam ducatur communi vestitu, ut a nobis seu ab eo, cui id muneris delegabimus, baptismum suscipiat, et statim albam vestem rite accipiet, sacris caeremoniis ex sanctae ecclesiae instituto adhibitis. Et quoniam dilatio baptismi adulti convenit, poterit plerumque ad majorem sacramenti cultum, unum ex statis temporibus paschae et pentecostes expectari. Interroganti sacerdoti respondeat ipse, non patrinus; qui tamen semper assistat, tanquam pro baptizando spondeat.

Quod vero, licet horribile dictu sit, aliquando tamen evenisse compertum est, aliquem scilicet ad turpem quaestum iterum baptismum suscepisse; id ne accidat, antequam aliqui baptizentur adulti, omni studio curetur, ut isti homines, vel Judaei, vel Turcae, qui baptismum sibi conferri petierint, plane dignoscantur; de illorum conditione ac statu omni, quantum licuerit, testimonium a probatis viris obsignatum nobis exhibeant.

Druck. Synodus archidioecesana Pragensis ꝛc.

1010 Rudolf II. befiehlt dem Rate der Altstadt Prag, den Juden Jakob Goldscheider bei dem Eide zu belassen, den die andern Juden zu leisten pflegen. Prager Schloss, 29. Oktober 1605. 1605.

Rudolf ꝛc. Poctiví věrní naši milí! Jakou jste přísahu těchto časův neobyčejnou Jakubovi Goldšeyderovi, Židu Pražskému, v té při mezi týmž Židem a urozenou Marií šlechtičnou z Šternberka na Zelené Hoře, nám milou, při právě Starého města Pražského zašlé, v spisu podali, a jej k vykonání jí přidržeti chtěli, to vše jsme v milostivém a spravedlivém uvážení Našem císařském jmiti ráčili. I poněvadž jest již z takových přísah židovských, kteréž jsou předešle v zvyklosti byly, dávno sešlo, protož toho při nynějším způsobu zanechávati, a jej Goldšeydera při obecní, kteráž se od jiných Židův těchto časů zachovává, přísaze zuostavovati a vám při tom poroučeti ráčíme, abyste vědouce o takové jisté resolucí Naší císařské jej Goldšeydera k té od vás jemu podané přísaze nenutili, nýbrž jeho s jinými Židy v rovnosti zanechali, jináče

1606. nečinice. Dán na hradě našem Pražském v sobotu po ss. Šimona a Judy léta 605.

Cop. Böhm. Musealarchiv.

1606. **1011.** Kaiser Rudolf II. befiehlt dem Bürgermeister und Rate zu Jungbunzlau, mit dem jüdischen Rabbi Salomon wegen einer mässigen Abzahlung des ihm vom Glockengiesser Wenzel schuldigen Geldbetrages zu verhandeln. Prager Schloss, 19. Jänner 1606.

Mladoboleslavským o Václava zvonaře ɔc.

Rudolf ɔc. Opatrní v. n. m. Z přileží suplikací Nám od Václava zvonaře spolu souseda vašeho podané, v jaké příčině k Nám se strany dluhu Šalomounovi rabí Židu u vás v Boleslavi bydlejícímu povinného [...] a také za jaké milostivé zpomožení a ochranu Nás v té věci poníženě prosí, vyrozumíte. I poněvadž jest tomu rozuměti, že jest týž dluh na větším díle lichvou židovskou vzešel a nyní by jej týž Žid o živnůstku jeho, chtíce jej pojednou zaplacený míti, připraviti usiloval, protož vám milostivě poroučeti ráčíme, abyste suplikanta v tom náležitě opatřili, s týmž Židem, aby od něho touž sumu na termíny v suplikací jmenované bral, jednali a jej k tomu, aby to mírné podání téhož zvonaře ujal, přičiniti hleděli. Vědouce že na tom jistou a milostivou vůli Naši císařskou naplníte. Dán ut supra [ve čtvrtek po sv. Prišce] 1606.

Böhm. Statth.-Arch. Cop. 115, f. 6 r.

1606. **1012.** Kaiser Rudol II. befiehlt dem obersten Münzmeister Christoph von Sebuzin, bei den Schöppenmeistern und dem Rate zu Kuttenberg die Verfügung zu treffen, dass sie dem Juden Lazar aus Jungbunzlau zu seinen bei einigen Kuttenberger Bürgern aushaftenden Forderungen verhelfen. Prager Schloss, 18. Februar 1606.

Panu nejvyššímu mincmistru království Českého Krystofovi z Sebuzína o Žida Lazara.

Rudolf ɔc. Urozený v. n m. Z přiležící suplikací Nám od Lazara Žida z města Boleslava Mladého nad Jizerou podané, jakou sobě stížnost do poctivých šepmistrův a konšelův na Horách Kutnách, že by mu k dluhům jeho spravedlivým přiznalým na některých spolu sousedích svých netoliko dopomáhati nechtěli, nýbrž jich v tom, aby mu ne-

platili, berouce příčinu, že Židé Hor Kuten všemi obyčeji prázdni býti mají, posilňovali, pokládá, a jakého opatření v té příčině při Nás vyhledává, vyrozumíš. I poněvadž se tomu srozumívá, že týž Žid tam na Horách Kutnách žádných handlův nevede, toliko řemeslníky, kteříž k němu do Boleslavě přicházeli, vorkaufem i jinak pro pohodlí města neb lidu na týchž Horách Kutnách bydlejícího zakládal, pročež slušně oni Horníci jemu nedopomáháním k týmž dluhům překážky činiti nemohou. A protož tobě milostivě poroučeti ráčíme, aby to při nich šepmistřích a radě na Horách Kutnách dostatečně nařídil a opatřil, aby oni nechaje takových zbytečných a daremných vejmluv na straně, nahoře jmenovanému Židu k týmž jeho dluhům, kteří na žádném odporu nepozůstávají, skutečně dopomáhali a Nás tím dále zaneprázdňovati nedopouštěli. Vědouce, že ɔc. Dán ɔc v sobotu po neděli Invocavit [léta 1606]. 1606.

Böhm. Statth.-Arch. Cop. 115, f. 27.

1013. Kaiser Rudof II. befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Pardubitz, mit dem Bürger der Prager Altstadt Laurenz Stork wegen der Zuwartung oder ratenweisen Abzahlung der Schuld der Jüdin Salomena aus Pardubitz zu verhandeln. Prager Schloss, 18. Februar 1606. 1606.

Pardubským o jednání s věřitelem Salomeny židovky.

Rudolf ɔc. Opatrní v. n. m. Odsílati vám ráčíme přiležitě suplikací Salomeny židovky u vás v Pardubicích bydlící, z níž jakého zpomožení z strany dluhu poctivému Lorencovi Štorkovi měštěnínu Starého města Pražského za věci krámské povinného, pro kterýž ji (jakž zpravuje) velice ztěžuje, chtíce mu jej, toliko aby malé strpení měl, až by dluhy své mezi lidmi zvyupomínati mohla, náležitě zaplatiti, při Nás vyhledává, šířeji vyrozumíte. Kdež aby té chudé židovce zpomoženo býti mohlo, tak aby dokonce příčinou jeho Štorka k záhubě přivedena nebyla, poroučeti vám milostivě ráčíme, abyste s týmž Štorkem dostatečně jednali, jemu to vše, jak mnoho tisíc jest mu táž židovka v některých letech za věci a zboží krámské na hotově odvedla, aby maje nad ní utrpení jí toho pozůstávajícího dluhu, nejsa záhuby její žádostiv, do některého času, aby ona tolikéž dluhy své při lidech zvyupomínati mohla, sčekání učinil, anebo jej od ní na termíny jí k placení možné pomalu bral, předložili a jej k tomu, aby jí takové pohodlí v placení učinil, povolným svým jednáním přivésti hleděli. Vědouce, že na tom ɔc. Dán ɔc v sobotu po neděli postní Invocavit léta 1606.

Böhm. Statth.-Arch. Cop. 115, f. 26 p. v.

1606. **1014.** Kaiser Rudolf II. verwendet sich bei den böhmischen Ständen für die Aufnahme des Philipp Lang von Langenfels und seiner Söhne zu Einwohnern des Königreiches Böhmen. Prager Schloss, 23. Februar 1606.

Do sněmu království Českého o přijetí za obyvatele do země Filipa Langa s syny jeho Ferdinandem a Ondřejem.*)

Rudolf ꝛc. Vysoce urozený, urození stateční, slovutní, poctiví a opatrní v. n. m. Milostivě vás tejna nečiníme, že sme od Filipa Langa z Langenfelzu, rady Naší a hejtmana obojích měst Kremže a Stainu v. milého, ve vší poníženosti za milostivou přímluvu Naši, abyste jej s syny jeho Ferdinandem a Ondřejem za obyvatele království Českého přijali, snažně prošeni. Kdež jsouce My témuž Filipovi Langovi, jak pro služby, jež jest od třiceti let a osm slavnému domu Našemu Rakouskému a Jeho Lásce, dobré a vzáctné paměti, arcikníželi Rakouskému Ferdinandovi, panu strejci Našemu zvláště milému, až právě do smrti a sjití z světa Jeho Lásky věrně a pilně činil a v nich větší díl věku svého počestně strávil, tak také Nám k milostivému zalíbení Našemu již od několika let pořád též pilně a věrně činiti nepřestává, vší milostí Naší císařskou nakloněni, a aby budoucně tím podstatněji Nám sloužiti mohl i také toho hojnější příčinu měl čím Nás k sobě milostivěji náchylného býti: k vám se za něho milostivě přimlouvati i také žádati ráčíme, když při vás toho vyhledávati a za přijetí do země žádati bude, že jej i s nadepsanými Ferdinandem a Ondřejem, syny jeho, za obyvatele království tohoto podlé starobylého, chvalitebného pořádku a obyčeje přijmete a této milostivé přímluvy Naší císařské a královské (kteréž se velice těší) vskutku užiti dáte, neb na tom obzvláštní zalíbení a milostivou žádost i také vůli Naši císařskou naplníte; což My vám zase vší milostí zpomínati a vynahražovati ráčíme. Dán na hradě Našem Pražském ve čtvrtek u vigilii sv. Matěje apoštola léta 1606.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 115, f. 31.

1606. **1015.** Kaiser Rudolf II. befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Neubydžow, mit den Gläubigern des Juden Isak Lazar wegen der Abzahlung seiner Schuld zu verhandeln. Prager Schloss, 28. Februar 1606.

---

*) Philipp Lang, Kammerdiener Kaiser Rudolfs II. seinem Herkommen nach ein Jude aus Tyrol.

Novobydžovským o jednání s věřiteli Izáka Lazara Žida. 1606.

Rudolf 2c. Opatrní v. n. m. Odsílati vám ráčíme suplikací příležící Izáka Lazara Žida u vás při městě Bydžově bydlejícího, z níž, jakého zpomožení při Nás strany věřitelův svých, kteříž na něj o záplatu tuze nastupují, oznamujíc některé příčiny, proč jim tak pojednou (chtíce to rád učiniti) platce býti nemůže a k jakému jest neštěstí přišel, vyhledává, šíření vyrozumíte. Kdež aby tomu Židu nějak zpomoženo bylo, poroučíme vám milostivě, abyste s týmiž věřiteli jeho, o kterýchž vám od něho oznámeno bude, s pilností jednali, jim to vše, k jakému jest neštěstí po dvakráte přišel a tou příčinou sebe v dluhy uvedl, předložili, aby oni, majíce nad ním lítost, jemu nějaké pohodlí v placení týchž jeho dluhův učinili a příčinou dokonalé záhuby jeho nebyli. Vědouce, že na tom jistou a milostivou vůli Naši císařskou naplníte. Dán na hradě Pražském v outerý po sv. Matěji léta 1606.

Böhm. Statthalt.-Arch. Cop. 115, f. 34 v.

1016. Die Prager jüdische Gemeinde bittet den Kaiser um die Bestätigung ihres Gemeindestatuts durch einen Majestätsbrief, in welchem die Bestimmung enthalten wäre, dass die von der ganzen Gemeinde alljährlich erwählten Personen den Judenrat sammt dem Richter ernennen und das Verzeichnis derselben dem Kaiser unterbreiten sollen. Prag, [7. März] 1606. 1606.

Allerdurchleuchtigister, grossmächtigister, unuberwundlichister Römischer Kaiser, auch zue Ungern und Böhemb 2c König 2c. Allergnädigister Herr! Euer Kais. Mt. wünschen wir von dem allmächtigen Gott glückselige langwürige Regierung und Uberwundung aller Feinde ganz treulichen. Und haben demnach nicht umgehen können Euer Kais. Mt. in aller unterthänigsten und tiefen Demueth supplicirent zue bitten: demnach bei Regierung und Zeiten hochlöblichister Gedächtnus E. Kais. Mt. Vorfahren, als Kaiser Ferdinandi und Maximiliani, E. Kais. Mt. hochstgeliebten Herrn Grossvater und Herrn Vater 2c, dieser löbliche Gebrauch und Gewohnheit gehalten, auch bei glückseliger Regierung E. Kais. Mt. als unsers allergnädigisten Herrn dies noch observirt und gewöhnlichen gehalten wird, dass, wenn alljährlichen die Ältisten oder der Juden Rath renovirt und verneuert solle werden, von und aus der ganzen unser juedischen Geme ne zweiundzwanzig Personen auserkoren werden, welche mit einem sonderlichen juedischen Eide beladen und beeidiget werden, dass sie fünf Ältesten und dann fünf Gemeinältesten

1606. sambt dem Richter, fromme, verständige, tüchtige Männer, die da besonders Gott dem Allmächtigen, dann E. Kais Mt., als unserm allergenädigisten Herrn, letztlichen der ganzen Gemeine dienstlichen und nützlichen furstehen und dienen mögen, erkuesen und erwählen, welche hernach verzeichnet E. Kais. Mt. in aller gebüerender Reverenz und demüetigisten Gehorsamb fürgetragen, auch von E. Kais. Mt. durch wohl darzue verordnete Personen beeidget und anstatt Euer Kais. Mt. confirmirt und bestätiget werden und worden sind.

Wann dann nun, allergnädigister Kaiser und Herr, solches ein löblicher und zu Erhaltung einer gueten Ordnung in unser Gemein ein heilsamer und nützlicher Gebrauch ist, als gelanget an E. Kais. Mt. unser der ganzen juedischen Gemeinde demütigistes und in allertiefsten Unterthänigkeit sehnliches Flehen und Bitten: dieselben geruehen jetzt gedachten und nun langhero observirten Gebrauch uns aus hoher und angeborner kaiserlichen Mildigkeit und sonderlicher koniglicher Genaden mit ein kais. Majestätsbrief und Privilegio zue confirmiren und bestätigen, dass wir also, wie viel Jahr hero, auch das jetzige laufende Jahr und zue künftigen Zeiten bei solchem löblichen Gebrauch und Gewohnheit erhalten und verbleiben, E. Kais. Mt. als unsern genädigisten Kaiser und Herrn in solcher Ordnung in allem demuetigisten schuldigen Gehorsam und Unterthänigkeit dienen mögen. So'ches sind wir die ganze judische Gemein schuldig mit Leib und Guet in unterthänigem Gehorsamb treulich zue verdienen schuldig. Bittend einer genädigisten Resolution. E. Kais. Mt.

unterthänigiste gehorsambste ganze juedische Gemein
der Alten Stadt Prag.

In rubro: Fiat confirmací, však aby ty vosoby po volení na ratifikací JMti jmenovali.

Orig. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/5.

1606. **1017.** Kaiser Rudolf II. erteilt den Prager Juden das Privilegium, ihre Gemeindeältesten und Richter alljährlich selbst wählen zu dürfen. Prager Schloss, 10. März 1606.

Rudolf Druhý ɔc. Oznamujem tímto listem všem, že jsou na Nás ve vší poníženosti vznesli starší Židé Pražští i na místě vší obce jich židovské oznamujíc, jaký jest se mezi nimi způsob od mnoha let při obnovování rady neb starších mezi nimi volení zachoval, tak že jsou každého roku, když jest rada nebo starší jich obnoveni bejti měli,

jistej počet osob z obce své k tomu, aby ony jakž předně starší tak 1606. tolikéž obecní starší a rychtáře, majíce sobě obzvláštní přísahu jich židovskou k té věci danou, muže hodné, kdeřížby se k té práci a povinnosti hodili, tak tolikéž aby mezi nimi svornost a dobrej řád zachován byl, jmenovaly, a ty osoby že jsou potomně skrze prokuratora našeho, nebo v nepřítomnosti jeho skrze jisté osoby k tomu nařízené, přede všemi vyhlášeny a potvrzeny bejvaly, prosíce Nás poníženě, abychom jim tejž starobylej spůsob volení týchž obojích starších a rychtáře pro budoucí paměť, tak aby při tom při všem jak roku tohoto, tak i na budoucí časy vždycky zůstaveni a zanecháni byli, potvrditi a majestátem Naším císařským vysaditi ráčili. K jejichžto ponížené prosbě jsouce milostivě nakloněni a znajíce, že toho pro dobrej řád, kterýžby mezi nimi trvati a zůstávati mohl, při nás vyhledávají, s dobrým rozmyslem Naším, jistým vědomím, s radou věrných Našich milých a jakožto král Český nahoře jmenovaný artykul a způsob volení mezi nimi starších schvalujem, potvrzujem a tímto majestátem Naším císařským mocně vysazujem, tak aby oni každoročně při obnovení mezi nimi rady neb starších a rychtáře volení jistej počet osob z obce, kteréž by, jakž nahoře dotčeno, maje sobě k tomu přísahu vedle jich obyčeje vydanou, jakž předně starší, tak tolikéž obecní starší a rychtáře, muže hodné oberouc jmenovaly a ty potomně Nám k ratifikací Naší císařské, presidentu a radám Našim do komory Naší české poznamenané podaly. Chtíce tomu konečně, aby nadepsaní Židé a budoucí jich při tomto Našem jim nahoře jmenovaného artykule schválení a vysazení jmíni, držáni a neporušitedlně bez Naší, budoucích Našich i jiných všech lidí všelijaké překážky zachováni byli: protož přikazujem všem obyvatelům a poddaným našim ze všech stavův království Našeho Českého obzvláštně pak presidentu a radám komory Naší české, nynějším i budoucím věrným milým, abyšte často jmenované Židy Pražské, nynější i budoucí při tomto jich volení osob z obce své do rady a za starší jich i rychtáře a při tomto schválení a milostivém Našem císařském téhož nahoře psaného artykule vysazení jměli, drželi a neporušitedlně zachovali, žádných jim v tom překážek nečiníce, ani komu jinému činiti dopouštějíce a to pod uvarováním hněvu a nemilosti Naší císařské i Našich budoucích králův Českých.

Tomu na svědomí pečeť Naši císařskou jsme k tomuto listu Našemu přivěsiti rozkázati ráčili. Dán na hradě Našem Pražském v pátek po neděli postní Laetare léta božího tisícího šestistého šestého ↄc.

Na témž listě nota: Židé starší podlé tohoto od J. M. C. jim uděleného obdarování o to všelijak usilovali, aby obnovení jich podlé toho a zvláště podlé jich volení jíti mohlo, nechtíc Židé tomu místo

1606. dáti, aby tomu slovu v tom majestátu dodatečnému (totiž k ratifikaci) rozumíno býti mohlo aby ty osoby, které oni měli, měněny býti měly, než že tak při tom a jejich volení má zustávati; ale Jich Mti nechtíc tomu místa dáti a J. M. C. sám dáti tak sobě ruce sevříti, aby J. M. C. neb komora neráčil jmíti moci jejich volení zjinačiti, ráčili sou Jich Mti proti takovému Židův volení takovou jich obnovu [provésti] a tak jest ten jich majestát tou obnovou již protržen, budoucně dále bude, jakož prvé to bývalo, po vuoli J. M. C. a komory k volení židovskému přistoupiti aneb tak zanechati. 16. Julii 1606.

Vidimus in böhm. Statth.-Arch. J. 4 5.

1606. **1018.** Die böhmische Kammer zeigt der Prager Judenschaft an, dass sie die von ihr selbst (d. Kammer) ernannten Ältesten von den Pflichten derselben entbindet und die vorjährigen Ältesten wieder in ihr Amt einsetzt, und befiehlt nach altem Herkommen solche Personen zu wählen, die zu Ältesten tauglich wären, und das Verzeichnis derselben der Kammer einzusenden. Prager Schloss, 18. März 1606.

Císaře JMti president a rady zřízené komory v království Českém. *Židé starší Pražští.* Aćkoli sme vás, též starší obecní, kteřž ste na onen rok voleni byli, z povinností vašich propustili a na vašem místě jiné starší, totiž Izrahele rabí, primasa a jiné k němu přidané osoby nařídili a ustanovili, však poněvadž jest předešle mezi vámi ten způsob a obyčej zachováván býval, že ste vždycky prvé, nežli jest se taková volba mezi vámi dála, sami mezi sebou podlé starého obyčeje jisté osoby za starší, též i za starší obecní volívali a ty že nám potom teprva na komoru oznamovány a podávány bývaly: protož nechtíce, aby ten starodávní způsob mezi vámi k přetržení přijíti měl, nýbrž tak jak jest předešle bylo i budoucně aby zuostávati mohlo, protož propouštějíc Izrahele rabí a jiné vedle něho nařízené osoby i starší obecní z povinnosti té, kteréž sou k tomu učinili, vás zase na první místo předešlé dosazujeme a při tom jménem a na místě JMCské, pána našeho nejmilostivějšího, vám poroučíme, abyšte, svolajíc obec buď všecknu aneb toliko díl, což se vám za slušné viděti bude, na rathouz vespolek, v přítomnosti jich, též Izrahelovi rabí a těm vedle něho nařízeným to v známost uvedli, aby podlé toho vší správy obce židovské tak jako prvé se ujali, totiž obec do další jiné obnovy řídili a spravovali; po vykonání pak toho nepomíjejte ihned podlé starého obyčeje vašeho jiné osoby, kteréž by za starší a starší obecní býti mohly, mezi sebou voliti a těch nám po slavné památce vzkříšení Krista pána od mrtvých nejprvé příští na komoru poznamenání podati. A my vyrozumějíc tomu, koho tak

voliti budete, poručíme potom znovu takového vašeho volení, tak jakž předešle bývalo, potvrditi a znovu obnoviti. Na tom oc Dán na hradě Pražském po neděli Judica v sobotu 1606 1606.

Cop. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/2—6.

1019. Mit Beschluss des auf dem Prager Schlosse am 25. Februar 1606 eröffneten und am 22. März desselben Jahres geschlossenen böhmischen Landtags wurde die Kopfsteuer der Juden mit 2 und 1 Dukaten und die Haussteuer mit 2 Schock b. Gr. bemessen. 25. Februar bis 22. März 1606. 1606.

Landt. Quat. im B. L. Arch.

1020. Der am 6. Mai 1606 gefasste Beschluss über die Anordnung des Landesaufgebotes: O Židech. Co se pak Židů dotýče, poněvadž na ně tímto nařízením nic uloženo není, to se nejvyšším úředníkuom a soudcuom zemským v moc dává, co by koli za slušné uznáno a na ně na penězích uloženo bylo, že to podniknouti a tomu všemu dosti učiniti povinni budou. 1606.

Kv. desk. m. v arch. s.

1021. Politia historica. Von M. Daniel Adam von Veleslavín. 1606.

O vrchnostech a správcích světských.

Židé nemají mezi křesťany trpěni býti. Tuto by potřebí bylo napomenouti vrchnosti o zlořečených Židech, aby jich na svých knížetstvích, panstvích a v městech nepřechovávali ani netrpěli, aneb při nejmenším tak vysoce jich sobě nevážili a tak veliké svobody a zvůle nepropůjčovali a nedopouštěli. Ale poněvadž vidím, že svět tento v lakomství a vyhledávání vlastního osobního zisku všecken pohřížen jest, a že žádná napomenutí jakkoli učených a slavných mužův, kteříž tvrdě proti Židům a jich nešlechetnostem psali, nic spůsobiti nemohou a žádné platnosti nenesou, nepokusím o nich tuto mnoho psáti, abych za příčinou jejich daremné práce nemařil. Kteréž jsou vrchnosti pobožné a křesťanské a mnoho sobě váží slova božího a cti syna jeho milého pána Jezu Krista, jehožto Židé jsou úhlavní a nejhorší nepřátelé, a jemu jakž nejvíce a nejpotupněji mohou rouhají se a zlořečí: ti dobře budou se věděti, jak k takovým potupníkům, zlolejcům a háncům spasitele jejich zachovati. Kterýmž pak vždy tak mnoho na těch hanebných a zlořečených Židech záleží, že pro ně nedbají ani na slovo boží, ani na

*

1606. čest jeho milého syna, ani na obecný prospěch a užitek svých poddaných, ani na vlastní spasení své, pro nějaký chatrný zisček nebo něco jiného: ti mohou také předce to učiniti, a Židům třebas až do soudného dne předního místa příti; je v poctivosti míti a třebas za pouhou svátost je držeti a ctíti.

Však proto slýchal jsem někdy, že mnozí a v rozumu jistě ne zpozdilí lidé za to měli a tak smejšleli, že ti, jížto tak mnoho o Židech drží, málo sobě vážiti musejí svého náboženství, a že pana Krista, jemuž se Židé hanebně a potupně rouhají, nemusejí míti za svého spasitele, ale tejně a pokoutně býti jeho nepřátelé, rovně jako ti, kteří časem nepřátele pana svého přechovávají v poctivosti mají a fedrují, za ty slušně jmíni a držáni bývají, že pánu svému nemnoho dobrého přejí, ale tejně a nepřátelsky o něm ukládají a jemu se protiví, poněvadž to na vzdory jemu činiti smějí; ješto by toho jistě nečinili, kdyby pánu svému dobrého přáli, nýbrž více na to by myslili, kterak by nepřátelé pána jejich za svémyslnost a spouru svou hodné záplaty a mzdy došli. Ale buď jak buď, vždy to již nejednou zkušeno jest, že jsou Židé málo co dobrého v křesťanstvu způsobili, ale proti tomu mnoho zlého a škodného nastrojiti uměli. Pro kterou pak příčinu nyní na některých místech mnozí tak tuze nad nimi ruku drží, bylo by se ovšem čemu podiviti, kdyby to zjevné a patrné nebylo, že někteří pro vlastní zisk a užitek všecko, buď jakkoli nekřesťanské a neslušné, učiniti umějí. Jiní chtějí chváleni býti, když co dobrého učiní, jiné hanějí a žádného nešanují, aniž na to co dbají, kde jejich duše a svědomí zůstane, aby se opravdově chlubiti mohl tím slovem: Semper contrarius esto, to jest: buď vždycky všechněm odporný. Z čehož výborně poznati se může, jak zřídka nalezen býti může pravý křesťan, a že ovšem snadno jest o tom pěkně mluviti, ale nesnadno toho skutkem a pravdou dokázati «

Druck 1606.

1607. **1022.** Der böhmische Landtag, welcher auf dem Prager Schlosse am 7. Mai eröffnet und am 23. desselben Monats 1607 geschlossen wurde, fasste bezüglich der Judensteuer folgende Beschlüsse: die Haussteuer wurde mit 2 Schock b. Gr., die Kopfsteuer mit 2 und 1 Dukaten bemessen, von den verkauften Juwellen und Schmucksachen der 8te Schock oder Groschen. 7—23 Mai 1607.

Landtags-Quat. 3. im böhm. Landesarchiv.

1023. Der Prager Jude Veit Hus [Zemach], erklärt seine zukünftige Ehefrau Fradl als Miteigentümerin der Hälfte seines Hauses. 30. Juli 1607. (Böhmisch.) 1607.

Mscr. Achiv der Stadt Prag 2170, f. 84.

1024. Verordnungen und Vorkehrungen, welche in den Prager Städten zur Zeit der Pest bezüglich der Juden getroffen wurden. 22. August bis 14. September 1607. 1607.

Artykulové z strany rány morové jménem JMCské nařízení.

Třetí. Z strany ány morové, poněvadž ta na mnoha místech z dopuštění božího proskakuje, o tom JMCská přísně vyměřovati a poroučeti ráčí, aby z těch míst, kdež táž rána morová prochází, žádný žádného do domu svého ani do hospod nepřijímal. A že se proslejchá kterak by i zde v domích židovských táž rána morová proskakovala aby žádný do domův svých týchž Židův nepouštěl, jich nepřechováva a netrpěl. 22. srpna 1607.

Podle přísného jménem a na místě JMCské skrze JMt pána pana hejtmana Starého města Pražského učiněného poručení toto se při předešlých artykulích s pilností vyříditi a nad tím skutečná exekucí konati má.

Z strany Židův, těm jest poručeno, aby žádný z města svého nevycházel, po domích, po ulicích, na tarmarce aby nic neprodávali a semotam se netoulali, poněvadž tak nestydatí sou, že jakž hodnověrných lidí zprávy se činí i ti, kteří bolestmi morními nakaženi jsou, do domův i po ulicích semotam běhati se nestydí. Naposledy z strany křížův bílých na domích dělání a pečetění, to se při předešlém nařízení zůstavuje. Actum in consilio feria 2. post s. Bartholomaei 27. August anno 1607.

Z kanceláře JMCské dekret, aby Židé na jisté artykule z ulice své zase vycházeti mohli.

Poctivým purgmistru a konšelům Starého města Pražského k dodání.

JMst Římský císař a Uherský, Český oc král, pán náš nejmilostivější, poctivým purgmistru a konšelům Starého města Pražského v známost uvozovati ráčí, že jest k tomu, aby Židé zase z ulice své vycházeti mohli, milostivé povolení své dáti ráčil však na ten a takový způsob:

1607 Předně, aby žádný z nich na most nevcházel ani přes přívoz převozovati se nedal a Malé strany hned dokonce prázdni byli.

Druhé, aby po rynku ani po ulicích Starého ani Nového města semotam žádný se netoulal, obzvláštně po domích s koberci ani žádnými věcmi na prodaj nechodil, leč by od někoho z vyšších stavův pro ně posláno bylo.

Třetí, šatův chodiecích starých obzvláštně pak pernatých aby žádným spůsobem buď v židech neb křesťanech, obzvláštně pak v tarmarce, neprodávali.

Čtvrté, z sklepův svých ven na stolečky aby svých zboží krámských nevykládali, než v sklepě, dvéře otevřené majíce, seděli a prodávali.

Páté, kteří od nití, krajkův, čaprakův a jiných bílých věcí prodaj vedou, těm se propouští, aby v místě k tomu od starodávna nařízeném prodávati mohli, totiž pod loubím v tarmarce.

Šesté, tuláci a náhončí židovští, kteří jim kupcův dohozují, ti trpíni býti nemohou a jim se docela zapovídají.

Sedmé, co se masařův židovských dotejče, těm dne pátečního do sedumnácti hodin a nic déle aby sobě dobytka nakoupili se povoluje.

Osmé, žádných komor neb pokojův v domích křesťanských aby sobě k bydlení nejednali a nenajímali, nýbrž jich dokonce prázdni byli.

Deváté, tolikéž se jim zapovídá, aby do šenkovních domův křesťanských na pivo nechodili.

Desáté, kteří Židé odsud sou odjeli, těch aby všech jména poznamenána dali a žádného sem zase bez vůle vyšší vrchnosti nepouštěli a nepřijímali do dalšího o tom poručení.

Jedenácté, čistotu ve všech domích svých židovských a zvlášť po ulicích, odkudž nejvíce nakažení povětří pochází, aby zachovati hleděli, všelijaká bláta, nečistoty, kteréž se z domův jejich na ulici vypouštějí, aby na břehy vynésti dali a to pod skutečným trestáním, nad čímž starší jich obzvláštnie pozor jmíti mají, neb bude tolikéž jedna osoba naschvále nařízena, která by k tomu, aby se tak a nejinač chovali, dohlídala.

Dvanácté, poněvadž lázně křesťanům sou zapověděny, jim se tolikéž zapovídají, aby jich netopili.

Třinácté, v kterém by domě nemocný byl aneb umřel, ten aby se ihned spečetil a na dveřích místo bílého kříže kolečko žluté aby se udělalo.

Čtrnácté, hroby pro mrtvé své aby hluboce kopati dali, na mrtvé tělo kus vápna nehašeného vložíce, na hroby tolikéž vápna nehašeného nasypali, nicméně v domích vápnem stěny bíliti dali.

Jestli pak kdo z Židův proti kterému z vejš položených artykulův 1607.
něčeho by se dopustil, má nejprvé do vězení vzat a potom náležitě vedle uznání pokutován a trestán býti. A protož vejš dotčeným purgmistru a konšelům JMCská poroučeti ráčí, aby tyto svrchupsané artykule vuobec Židům v známost uvedli a nad takovým JMCské nařízením skutečnou ruku drželi vědouc, že na tom jistou a milostivou vůli JMCské naplní. Decretum in consilio bohemico Pragae 14. Septembris anno 1607.

Mscr. Archiv der Stadt Prag 326, f. 70.

1025. Paul Neubauer von Weitenfeld, Hauptmann der Herrschaft Kolin, befürwortet bei der böhmischen Kammer: die strittige Angelegenheit zwischen den christlichen und jüdischen Fleischhauern in Kolin bei der alten Gewohnheit zu belassen. Kolin, 4. Oktober 1607. 1607.

Službu svou VMtem vzkazuji ɔc. Podle toho VMtem oznamuji, že jsou ke mně přišli Židé starší na místě masařův židovských tu při městě Kolíně Novém nad Labem obývajících, dávajíce mi zprávu, kterak s pány staršími řemesla řeznického města Kolína Nového v příčině bití dobytka nějakou rozepři a nemalé, než hrubé zaneprázdnění mají; kdež též starší mistři řezničtí to jim odníti a aby jen toliko čtyři z týchž Židův masařův řemeslo provozovali, všelijak usilují, žádajíce mne snažně nadepsaní starší Židé Kolínští, abych VMtem o nich vysvědčení a v jakých příčinách oni zámek JMCské fedrují, zprávu svou učinil. Kdež nemoha žádosti jejich odepříti, obzvláštně pak že samo v sobě jest VMtem takto voznamuji: že nahoře psaní Židé a masaři Kolínští ku potřebě JMCské zámku Kolínského, též i všech dvorův na témž panství, kdykoliv toho potřeba káže, masa dostatek za skrovné peníze dle starobylého způsobu a urbarního vyměření dáti a objednati musejí. A tak tou příčinou, kdyby toliko čtyři, kteří tím řemeslem obchody své vedou, zůstávati jměli, nikoliv by toho vykonávati a zadosti učiniti nemohli; tak by se z krámův mnohem dražeji kupovati muselo a důchodu JMCské ubývalo. Pročež se za ně k VMtem služebně přimlouvaje VMti žádám, že panu purkmistru a radě města Kolína Nového nad Labem, aby již častopsaní starší mistři řezničtí týmž masařům židovským v tom překážky žádné nečinili, nýbrž jich při předešlém způsobu řemesla a obchodu jejich zanechali, skrze milostivé poručení VMtí dostatečně poručiti naříditi ráčíte, tak aby oni mohli při pokoji zůstávati a jak předešle tak i potom dále zámek JMCské, co se jim

1607. poručí, v těch příčinách fedrovati. S tím VMti v ochranu svrchovaného pána Boha poručena činím. Datum v Kolíně ve středu po památce sv. Michala archanděla Páně léta 1607. VMti každého času

volný a hotový služebník Pavel Neubauer z Weytenfeldu.

1607. Komora česká odpověděla v té příčině purkmistru a radě města Kolína: Znajíce my takové nové a prvé nebejvalé věci na škodu JMCské důchodův panství Kolínského býti, nebo tíž starší řemesla řeznického takového majestátu, na kterýž se odvolávají, na škodu JMCské sobě jsou vyjednávati nemohli, a kdyby se o tom tehdáž v kanceláři JMCské, jak samo v sobě jest, zpráva byla učinila, nebyl by jim takový majestát nikoliv dán a povolen, jakž pak také tomu od nás nikdá jest místo dáno nebylo. Za těmi příčinami zůstavujíc toho při předešlé naší vyslaným vašim ještě léta jminulého devadesátého devátého na komoře dané odpovědi, při tom jménem a na místě JMCské vám dále poroučíme, abyste, zanechajíce zbytečného týchž řezníkův starších a spolusousedův vašich zasťávání, při nich to dostatečně nařídili a skutečně zastavili, aby se v předsevzetí svém spokojili a mimo první a starobylý způsob nic nového před sebe nebrali, nýbrž týchž všech Židův masařův při provozování řemesla jich zanechali jim v tom ve všem na konec pokoj dali a nás v tom více a vejše zaneprázdňovati nedopouštěli, ač nechtějí-li se s něčím jiným a jim snad nehrubě příjemným potkati.

A jakož také při tom takovou zprávu máme, že by tíž starší pořádku řeznického s jistým vědomím a povolením vaším nějaký řád mezi sebou a týmiž masaři řeznickými učiniti jměli a to takový: jestliže který Žid v tom kdy postižen bude, an by komu z křesťanův, buď domácím neb přespolním lidem maso prodával, tak každý že povinen jest pokuty jednu kopu gr. dáti a taková pokuta že se vám aneb týmž řezníkům k dobrému odvozuje. K čemuž my místa dáti nemůžeme, nebo poněvadž Židé pod správu nás komory, jakožto lidé glejtovní náležejí, tehdy ta pokuta Židův také do důchodův JMCské a ne vám odvozována býti má. A protož vám o tom jménem a na místě JMCské poroučíme, abyste dadouc to s pilností vyhledati, co a jak mnoho týchž pokut na právě jest se sešlo a vám k dobrému přišlo, takové peníze do důchodův JMCské panství Kolínského odvedli, budoucně pak takové pokuty na škodu JMCské sobě nepřivlastňovali, na tom JMCské jistou vuoli naplníte. Dán na hradě Pražském léta 1607.

Cop. Stadtarchiv Kolin VI., 137 b.

1026. Die Prager Judengemeinde berichtet der böhmischen Kammer, dass die Erneuerung der Ältesten, Gemeindeältesten und des Richters dem Befehle gemäss vollzogen wurde, und bittet um die Bestätigung der neuen Funktionäre in ihren Ämtern. 19. Mai (praes.) 1608. 1608.

VMti, vysoce urozený pane, pane presidente, a VMti, urození páni, páni, urození a stateční páni z rytířstva JMCské páni rady zřízené komory v království Českém, páni, páni milostiví! Jakož jste nám VMti milostivé poručení učiniti ráčili, abychom podle starobylého obyčeje jisté osoby mezi námi v obci volili, kteréž by tohoto roku za starší, též starší obecní a za rychtáře v obci naší býti mohly a v těch povinnostech, jak předně ke cti a chvále pánu Bohu všemohoucímu, tak potomně JMCské, králi a pánu, panu našemu nejmilostivějšímu, VMtem i všechněm lidem v věcech jim přináležitých se hoditi a prospěšny býti hleděly: i nemůžeme VMti v poníženosti tajiti, že jsme se tak poslušně a poddaně zachovali a vedle starodávného obyčeje jisté osoby mezi námi v obci k naddotčeným povinnostem náležitým prostředkem skrze obzvláštní osoby vybrané, přísahy na to mající, volili, ježto by se k tomu slušně hoditi mohly; kterýchžto nyní na rejstříku poznamenaných příležitě VMtem pokorně podáváme a za to VMtí poníženě prosíme, že takového našeho jmenovaných osob k týmž povinnostem volení, jménem a na místě JMCské starobylým způsobem potvrditi a dosaditi milostivě nařiditi ráčíte. V čemž sebe všickni VMtem k milostivé ochraně ve vší poníženosti a poddanosti poručeni činíme. VMtem poníženě a poddaně poslušní starší Židé Pražští i všechna obec židovská v Starém městě Pražském.

Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4.

1027. Die böhmische Kammer ermahnt den Prokurator des Königreichs Böhmen, Ulrich von Gersdorf, und den Sekretär der böhm. Kammer, Johann Peldřimovský, dass sie die Erneuerung der Gemeindeältesten und des Richters der Prager Juden anordnen und dieselben an ihre Pflichten erinnern. Prager Schloss, 14. Juli 1608. 1608.

S. s. v. urození a stateční rytíři, páni přátelé naši milí, zdraví ɔc. Nastává již toho čas, aby Židé starší Pražští, též starší obecní a rychtář mezi nimi, tak jakž se to každého roku vykonává podlé způsobu předešlého obnoveni byli: a protož jménem a na místě JMCské p. n. n. vás

1608. napomínáme, abyste, dá-li Bůh, ve středu nejprvé příští v hodin osm na puol orloji sjedouce společně do ulice židovské podlé přiležícího poznamenání starší, též starší obecní a rychtáře spůsobem předešlým obnovili a učiníce jim všem napomenutí, jak by se tíž starší k obci, a zase proti tomu obec k nim starším chovati měla, vedle toho jim níže psané vyměření v známost uveďte a jménem JMCské, aby se tak chovati hleděli, poručte. Totiž jestli by se který Žid v obci jich jakých zlých skutkův neřádných a nenáležitých handlův, anebo čeho k tomu podobného kdy budoucně dopustil, toho každého Žida aby oni starší Židé podlé provinění jeho a jich spravedlivého uznání buď vězením na statku neb i na hrdle ztrestati dali, tak aby tím způsobem tíž neřádové, kteříž jsou se posavad tajně i zjevně mezi nimi nacházeli a průchod svůj nejedněm lidem na znamenitou zhoubu a škodu měli, k skutečnému přetržení přijíti mohli. Na tom ɔc. Dán na hradě Pražském v pondělí po sv. panně Markétě, jinak 14. dne měsíce července, léta 1608.

Conc. Böhm. Statthalt.-Archiv. J. 4.

1608. **1028.** Die böhmische Kammer zeigt den Ältesten der Prager Judenschaft an, dass Ulrich Christoph von Gersdorf und Johann Peldřimovsky von Wischkorzitz zur bestimmten Zeit in ihre Gasse kommen werden, um die Ämter zu erneuern. Prager Schloss, 14. Juli 1608.

Židé starší Pražští! Dá-li Bůh v středu nejprvé příští k vám do ulice vaší přijedou urození a stateční rytíři, pan Voldřich Krištof z Gerstorfu a z Malšvic na Miřkově JMCské rada a prokurator v království Českém a spolu a vedle něho pan Jan Peldřimovský z Viškořic JMCské sekretář komory české za tou příčinou, aby starší přední, též starší obecní a rychtáře podlé jistého jim od nás podaného poznamenání mezi vámi obnovili. Protož jménem a na místě JMCské pána našeho nejmilostivějšího poroučíme vám, abyste dadouce všecku obec židovskou k témuž dni k hodině 8. ráno na půl orloje svolati a obeslati, na takový příjezd a takovou obnovu na rathause vašem židovském na týž nahoře oznámený den očekávali. Na tom ɔc. Dán na hradě Pražském v pondělí po sv. panně Markétě, jinak 14 dne měsíce července léta 1608.

Conc. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4.

1608. **1029.** Verzeichnis derjenigen Personen, welche im J. 1608 zu Ältesten der Prager Judengemeinde

eingesetzt werden sollten. Die Erneuerung geschah am 16. Juli 1608. 1608.

Starší: Šimon Brandejský aneb rabí Josef Tovačovský za primasa. Rabí Izák, impressor. Jakub Munka, Lazar Šovle.

Starší obecní: rabí Josef, Jakuba koníře zeť. Enoch Šik. Samuel Mejzl. Rabí Josef Teplický. Rabí Josef doktor, Vlach.

Rychtář: rabí Šťastný Ventura.

Podlé tohoto poznamenání jsou Židé Pražští obnoveni v středu po památce apoštolův božích, to jest 16. dne měsíce července léta 1608.

Cop. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4.

1030. Die neuerwählten jüdischen Würdenträger in Prag schwören, dass sie das ihnen anvertraute Amt gerecht bekleiden werden. 16 Juli 1608. 1609.

Wir Ältisten und Gemeineältisten, auch Richter, schwören einen Eid zue Gott dem Allmächtigen, der Himmel und Erden, Meer auch Laub und Gras und alle Creaturen erschaffen hat, bei seinen heiligen zehen Geboten, die er uns gegeben hat durch seinen getreuen Diener Moisen; desgleichen schwören wir auch dem allerdurchläuchtigisten, grossmächtigisten und unuberwundlichisten römischen Kaiser Rudolpho dem Andern von Gottes Gnaden, auch zue Hungarn und Böheimb König, unserm allergnädigisten Herren, dass wir uns in unserm anbefohlenen Ältisten und Gemeinältisten auch Richterambt fleissig und aufrichtig, getreu, redlich, gerecht und billich verhalten wöllen, rechte Urtl und Sentenz sprechen dem Armen als dem Reichen, Wittib und Waisen bei ihrer Gerechtigkeit schützen und handhaben, keinem zue Lieb noch zue Leid, auch nicht von wegen Geschenk, Gab oder Forcht oder durch andern Vortel, List und was der Mensch erdichten und erdenken möcht, auch Heimbligkeit nicht offenbaren (dem Gott fur sei) zuewider Ihrer Röm. Kais. Mt. unserm allergnädigisten Herrn. Und solches alles Gott dem Allmächtigen zue Lob und Ehr, der hochlöblichen Obrigkeit zue sonderlichem Wohlgefallen, Ruhm und Preis. Darzue helf uns Gott der Allmächtige. Amen ꝛc.

Cop. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4.

1031. Die böhmische Kammer befiehlt dem Prokurator des Königreichs Böhmen und dem Sekretär der böhmischen Kammer, die Erneuerung der Ältesten, Gemeindeältesten und des Richters der Prager 1609.

1609. Juden vorzunehmen und dieselben an ihre Pflich- zu ten erinnern. Prager Schloss. 21. Juli 1609. (Böhmisch.)

Conc. Archiv der böhm. Statthalt. J. 4.

1609. **1032.** Die böhmische Kammer befiehlt dem kaiserlichen Richter in der Prager Altstadt, Johann Kirchmaier von Reichwitz, dass er das nach Markus Meysel an den Kaiser heimgefallene Häuschen der Frau des Jakob Meysel, Johanna, als Eigentum in die Stadtbücher einverleiben lasse. Prager Schloss, 7. September 1609.

Císaře JMsti pána našeho nejmilostivějšího rychtáři, příteli milý. Z zprávy vaší a JMCské paušreibera hradu Pražského, Jakuba Hyble ze Stradaně porozuměli sme, zač by ten domček po někdy Markusovi Meyzlovi, židu Pražském pozuostalý a na JMCskou připadlý, kdyby k prodaji přijíti jměl, stál, v kterémž na ten čas Johanka, Jakuba Meyzle žida žena, obydlí své jmá a za kterejž JMCskou, aby jí jakožto blízké krevní přítelkyni téhož Markusa Meyzle z milosti darován a do kněh, kdež se domy židovské zapisují, vložen a vepsán byl, prosí: i poněvadž se tu, jakž se tomu ze zprávy vaší porozumívá, skrovné věci dotýče protož nemajíc v tom žádného tak obzvláštního rozmyslení, na místě a jménem JMCské k tomu povolujem a vám poroučíme, abyste též Johance židovce a Jakubovi Meyzlovi, muži jejímu, k jich dědičnému a jich dědicův a budoucích užívání a vládnutí takový dům do kněh městských, kdež se jiné domy židovské zapisují, vložiti a vepsati dali. Na tom JMCské jistou vůli naplníte. Dán na hradě Pražském v pondělí u vigilii narození blahoslavené panny Marie, to jest 7. dne měsíce září léta 1609.

Císaře JMsti rady zřízené komory v království Českém.

Cbp. Arch. Prag. Cult. Gem.

1609. **1033.** Einige Fragen, welche beim peinlichen Kriminalgericht dem Philipp Lang vorgelegt wurden.

14. Wo er das Sigillum Salomonis, so ihm der Seligman Jud gegeben, hingethan?

15. Wie lang er es gebraucht?

16. Wann der Seligman ihme dasselb gegeben?

17. Wo der breite mit hebräischen grossen Buchstaben geschriebene Zettel hinkommen?

18. Wer ihm denselben gegeben?

19. Worzu er gemeint, dass derselb nuz sei?

1609.

20. Ob nit Philipp Lang mit den Juden ihrer jüdischen Ceremonien und Glaubens halb Gemeinschaft gehabt?

21. Warumb er dann sich so oft bei ihnen und in ihrer Schule sehen lassen?

33. Wie viel er für die charta bianca, die ihm der Camillo, Georg Endl, Isaak Puchtruckher und Salomon Jud zugebracht, gegeben, und was für Gewinn er darbei gehabt?

73. Ob er nit von des Meisl Judens Schuldbrieuen etlich zu seinen Handen bekommen, und umb wieviel Haubtsumma und auf wen dieselbige gelautet haben?

74. Warumb er die Meislische Schuldbrief abgefordert, und wem er die, so er davon behalten, zugestellt und durch wen?

75. Ob er Ihr Kais, Mt. darumb angesprochen und auf wessen Begern er es gethan, und wieviel Ihr Mt. ihme hieraus zugeben bewilligt?

76. Wo die andere Schuldbrief hingegeben, und ob sie Ihrer Kais. Mt. zu Nuz kommen?

77. Was er von den hinweg gegebenen Schuldbrieuen für ein Vortl gehabt?

Philipp Lang von Friedrich Hurter.

1609.

1034. Auf dem Landtage des Königr. Böhmen, der auf dem Prager Schlosse vom 25. Mai 1609 bis 23. Februar 1610 abgehalten wurde, haben die Prager und der dritte Stand einige Artikel vorgelegt, welche dem Könige referirt werden sollten; unter diesen:

Dvacátej čtvrtej n poslední artykul o Židech v království Českém zůstávajících. Za časův slavné paměti císařův Maximiliana a Ferdinanda z jistých hodných a dobře uvážených příčin z strany týchž Židův na tom jest bylo zůstano i vůbec prohlášeno, aby všickni Židé království Českého v jistém času prázdni byli, v čemž i na díle začátek se stal, však někteří potom to uplatili. Týž pak Židé, jichž od toho času znamenitý počet přibyl, na jakou hroznou všech křesťanův záhubu zde v tomto království zůstávají, to všem vůbec dobře známé a vědomé jest. Nebo všecky obchody, handle a živnosti zvlášť zde v městech Pražských tak sou sobě zásobili, že majíc sobě ve všem tom nad jiné křesťany (kteříž se aspoň svými cechy a pořádky spravují, a z toho na škodu jedni druhým nevykračují) svobodu dokonalou puštěnou a spoléhajíc při tom na ochranu a folk, jakýž se jim jak od kanceláře tak od komory drží,

1609. na prosto všecky křesťany svými nevypravitedlnými a na díle dosti nepatrnými a suptylnými praktikami zdírají a o všecko jmění pomalu připravují, sami pak beze vší těžké práce sbohatnou a své zboží z země jinam vyvozují: tak že z nevyhnutedlných příčin slušně stav městský, mezi nimiž oznámení Židé bydlejí, o to se při tomto sněmu domlouvati a za to VCMti s přímluvou JMstí pánův stavův poníženě žádají, aby na to nastoupeno a pokudž nejvýš možné k tomu přivedeno bylo, aby častopsaní Židé jak měst Pražských tak i všeho království, jakožto lidé škodliví a této země neužiteční, v jistým a jim terminovaným čase prázdni byli. Pakli by vždy v zemi zůstati jměli, tehdy aby se jim od JMCské a pánův pánův jisté dokonalé a přístné vyměření, vedle něhož by se chovati povinni byli, učinilo, pokud by a jak i v čem handle a obchody své kde a v kderých místech a na jaký spůsob, tak aby to jiným kupcům, handlířům, též i všelijakým řemeslníkům z křesťanův na újmu a ublížení jich nebývalo, provozovati jměli, tak jakž toho v jiných cizích zemích, kdež dobří a chvalitební řádové vyzdviženi jsou se nachází a odtud příklad dobrý vzat býti může.

Item oznámení Židé aby povinni byli takové všecky své handle a obchody ne někde jinde ku překážce jiným vésti, nežli toliko v samém židovském městě a v tarmarce. K tomu stavením židovských domův aby se dáleji ven z města židovského nevydávali, též na březích se neosazovali, domův nestavěli, leč by jim k tomu s volí vší obce a ne od samých osob ouřadních povoleno bylo; pro rozdíl a rozeznání jich od křesťanův aby znamení jim předešle uložené, totiž biryty a kolečka žluté barvy na šatech mívali a nosili, a to vše pod jistou skutečnou pokutou a trestáním, když by koliv se čeho proti jim vydanému řádu a vyměření dopustili. Nebo jaké veliké a znamenité naříkání na samé toliko Židy, ty kteřiž zde v městech Pražských obydlí své mají, netoliko od všelijakých kupcův, handlířův, ale takměř ode všech řemeslníkův a jich pořádkův každodenně se dějí, toho obzvláštně ouřadní osoby v městech Pražských i s nemalou lítostí nad spolusousedy svými, jichž se tu dotejče, začasté doslejchati musejí, jakož pak přiležitě některé stížnosti jim v té věci od svrchu dotknutých kupcův i také jiných pořádkův podané k dalšímu vyrozumění a do toho nahlédnutí v spisích tuto předkládají a na místě týchž sousedův svých v té věci za ochranu a náležité opatření žádají a prosí.

MS. Prag. St. Arch. 112. f. 499.

1609. **1035.** In dem auf dem Prager Schlosse am 25. Mai 1609 eröffneten und am 23. Februar 1610 geschlossenen Landtage des Königreichs Böhmen wurde die Kopf-

1610. steuer der Juden mit zwei und einem Dukaten, die Haussteuer mit 7 Schock m. Gr. bemessen und folgende Beschlüsse gefasst:

O deffensi aneb veřejné hotovosti a o mustruňcích. Židé pak, kteří zde v městech Pražských i jinde, kdežkoli v tomto království jsou, aby každý, kterýž by dvadcíti let a výš stáří byl, po dvacíti groších míšenských a kteří pod dvaceti let a níže do desíti let mužského pohlaví staří jsou, po desíti groších míšenských aby dávati povinni byli a takové berně od jednoho každého do měst Pražských jmenovitě do celnice berníkům těmto odvozovati mají.

O partytách. Pakli by Žid jednatelem a prostředníkem té půjčky (partyty) byl, ten aby hrdlo a statek svůj a jmění všecko svrchu psaným spůsobem ztratil; a kdožby pak koho z partyty vinil a toho na něj neprovedl, ten každý aby tomu škody všecky proto vzaté nahraditi byl povinen a k tomu černou věží na hradě Pražském, neodcházeje odtad, rok celý aby vězením trestán byl, kromě J. M. C. prokuratora, kterýž se v též pokutě nepojímá.

O sedlání. Však dáleji toho se dokládá a za právo ustanovuje: kdožby koliv ze všech tří stavův království tohoto Českého mezi Židy peníze své na lichvu židovskou půjčoval, a Židé půjčujíc křesťanům takových peněz pod lichvu židovskou, zase té lichvy buď polovici, více neb méně tomu, kdož jim peněz půjčil, dávali a odvozovali, spolek v takové lichvě s nimi měli, též také jakékoliv dary z toho brali, též to vše za sedlání jmíno a držáno býti a ten každý peníze půjčené propadnouti má.

Artykulové obecní třetího stavu se dotýkající: Co se pak stížnosti Pražan z strany některých handlův a obchodův, kteréž Židé v městech Pražských provozují, dotýče, s JMCskou stavové na tom jsou se snesli, aby Pražané o týž věc k JMCské se utekli, tak aby JMCská jisté kommissaře k tomu nařídíti ráčil, kteříž by je Pražany s týmiž Židy v tom vyslyšeli a JMCské zase zprávu svou učinili; a JMCská mezi týmiž Pražany a Židy z strany těch stížností jisté a milostivé vyměření, jak by se v tom k sobě zachovati měli, učiniti a poručiti ráčí. Však dokudž by ta věc nahoře psaným způsobem k místu a konci přivedena nebyla, Pražané jim Židům žádné překážky v handlích a obchodích jich, jak jsou čeho toho nyní užívali, v tom činiti nemají. A poněvadž pak stavové potřebnou věcí to býti poznávají, aby ta kommissí což nejdříveji možné mezi týmiž Pražany a Židy nařízena býti mohla, pročež za to JMCské stavové poníženě žádají, aby JMCská mezi tímto časem a nejprv příštím sněmem takovou kom-

1610. missi milostivě nařiditi poručiti ráčil i také na jiné ještě vyměřené a JMCské od stavu třetího podané artykule.

Landt.-Quat. im böhm. Landesarchiv 3.

1610. **1036.** Befehl der böhm. Kammer an die Ältesten der Prager Judenschaft in Betreff der Aufnahme von Zeugenschaften vor ihrem Richter. Prager Schloss, 7. Mai 1610.

Židé starší Pražští! Měli jsme všecky spisy nám od Doroty Šípařky měštky Starého města Pražského a proti tomu od Marka Hluchého Žida i na místě Ewy manželky jeho, kdeříž spolu s sebou před rychtářem vaším židovským o jistou summu peněz soud trpí, na komoru podané, tolikéž i v té věci jak pánův Pražanův Starého města Pražského tak i vaši zprávu nám učiněnou spolu s JMCské pána našeho nejmilostivějšího panem presidentem a pány radami nad appellacími na hradě Pražském v svém bedlivém uvážení, kteréžto vší věci pozůstalé na tom záleží, zdali by svědomí ta, kteráž od svrchupsané Doroty Šípařky v té věci zavedena a při právě pánův Pražanův Starého města Pražského přijata a zapsána jsou a jichž oznámený Marek Hluchý, aby čtena nebyla, všelijak brání a zhajuje, publikována býti jměla čili ne? a to za samou tou příčinou, že táž svědomí toliko sekrytem přísežné osoby, kteráž jest táž svědomí přijímala, a ne pečetí městskou upečetěna jsou, v kteréžto věci zastávajíce vy v tom nadepsaného Žida a chtíc všelijak k tomu přivésti, aby táž svědomí k svému čtení a publikování nepřišla, některá instrumenta, která jsou na onen čas jistým osobám, jenž tak co před soudem židovským právně činiti jměly, jim udělena a od práva pod pečetí městskou spečetěná jim vydána byla, před námi ste předložili, žádajíc spolu s týmž Markem Židem při tom zůstaveni býti.

I poněvadž se takovým téhož Marka Žida ano i vašim vlastním v té věci předloženým obranám místa dáti a k tomu z mnohých příčin povoliti nemůže, aby táž Dorota Šípařka svědkův svých pořádně podlé práva zavedených a zapsaných pro tu samou nahoře dotknutou příčinu oderčena a odsouzena býti jměla, a tak tudy své žaloby provésti nemohla, zvlášť že se to při tom patrně nachází, že oznámená svědomí od osoby přísežné přijata a sekrytem jeho upečetěna jsou, tak že tu nic proti právu předsevzato a přehlídnuto není; ješto byť při kterém koliv právě něco osobou přísežnou sešlo, tehdy strana té věci žádající, poněvadž sama toho neřídí, aby jí to k přehlídnutí slušně připsáno býti mohlo, nikoliv v tom hynouti nemůže, nýbrž to zase k nápravě

přichází. Vedle čehož slušně podlé práva a spravedlnosti táž Dorota 1610. oznámených svědkův užiti a táž svědomí publikována býti mají.

K čemuž přistupuje i to, že vy mezi sebou žádného práva vejsadního nemáte a jmíti nemůžete, proto že jste lidé glejtovní a toliko pod ochranu JMCské a komory JMsti zůstávající, tak že vám soudové ti, kteříž se mezi vámi k rozsouzení jistých rozepří a pro spokojení nedorozumění mezi stranami vzniklých držívají, toliko na jistý spůsob tak, abyšte řídíce se tím jako nějakým řádem a pravidlem v dobrým řádu státi a v jistých mezech zůstávati hleděli a ne nějaké obtížnosti a soužení křesťanův těch, kteříž by k jakým soudům před vás předstoupili, propůjčeni a propuštěni jsou. A protož z těch nahoře psaných všech příčin nemohouce k neslušné žádosti vejš psaného Marka Hluchého Žida i také vašemu jeho v tom zastávání, nad to pak zhájení oznámeného svědomí povoliti, jménem a na místě JMCské vám poroučíme, abyšte neohlídajíce se na žádné další obrany a vejmluvy, jakýchž by v tom kdokoliv požívati chtěl, dotčené svrchu Dorotě Šípařce v té věci žádné překážky činiti nedopouštěli, nýbrž oznámená svědomí vůbec čísti a publikovati poručili, tak aby všecka ta věc tím dříve k vyslyšení přijíti a na to vejpověď právní s vejhradou vrchního práva vynešena býti mohla. Jinač nečiníc. Neb na tom JMCské vůli jistou a konečnou naplníte. Datum na hradě Pražském v pátek po svatém Florianu to jest 7 dne měsíce máje léta šestnáctistého desátého.

Výpis tohoto poručení z komory království Českého podán do rady při originálu spečetěném svědčícím starším Židům, kterýž jim odveden jest f. 3 post Rogationum 18. Maii 1610.

Stadt-Archiv Prag. Msc. 326, F. 85.

1037. Die böhmische Kammer ermahnt den Prokurator des Königreichs Böhmen Ulrich von Gersdorf und den Sekretär der böhm. Kammer Johann Peldřimovský, die Erneuerung der Prager Judenältesten vorzunehmen. Prager Schloss, 4. August 1610. 1610.

S. s. v. urození a stateční rytíři, páni přátelé oc. Poněvadž opěty rok vychází, jak sou Židé starší Pražští, též starší obecní a rychtář skrze vás spůsobem starobylým obnoveni byli a dotčení Židé nám poznamenání volených osob na komoru podali: protož jménem a na místě JMCské p. n. n. vás napomínáme, abyšte, dá-li Bůh v středu po sv. Vavřinci [11. srpna] apoštolu Páně nejprvé příští, ráno v hodin osm na půl orloji sjedouce společně do ulice židovské, týž starší Židy, též starší obecní a rychtáře podlé přiležícího poznamenání předešlým

1610. starohylým spůsobem, učiníc jim při tom všem napomenutí, jak by se tíž starší Židé k obci a zase proti tomu obec k nim starším chovati jměli, obnovili a vedle toho připomenouc jim vyměření, kteréž se jim každoročně v známost uvozovalo, jménem JMCské jim poručili, pokudž by se který Žid v obci jich jakých zlých skutkův atd. (jako v listině ze dne 14. července 1608). Dán na hradě Pražském ve středu po památce nalezení sv. Štěpána 4 dne měsíce srpna léta 1610.

Conc. Böhm. Statthalt.-Archiv. J. 4.

1610. **1038.** Jakob Bassewi kauft ein Haus für 1000 Schock b. Gr. 1. September 1610.

Jakub Bassevi Žid koupil sobě Hyndl ženě, dědicům a budúcím svým dům v osadě svatého Mikuláše nárožný, vedle domu Konopovic ležící, od Jana Turnovského pekaře s jistým vědomím a povolením Havla Turnovského otce jeho, jakž se k tomu Havel před panem Janem Petráčkem z Vokounštejna a Šimonem Voříkovským přiznal, za tisíc kop grošův českých k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom všem právě, jakž jest jej on sám měl, držel a vládl, maje spraviti právem městským; jemužto zavdal tři sta kop grošův českých. Dále platiti má na svatého Jiří nejprvé příštího tři sta kop grošův, potom pak vždy na každého svatého Jiří pořad zběhlého po jednom stu kopách groších českých až do vyplnění vší summy; peníze penězům rukojmě jsú. Však Jan Turnovský s Havlem otcem svým tak jako kdy prvé volný byt do svatého Jiří nejprvé příštího míti mají. Bassevi pak za vobědy do školy svatého Mikuláše každého půl léta kopu grošův českých, tak aby každého roku dvě kopy grošův českých vycházely, odvozovati a platiti má na časy budoucí a věčné. Relatorové k kniehám z rady výš psaný pan Jan Petráček a z obce pan Šimon Voříkovský. Actum in consilio f. 4. ipso die Egidii 1. Septembris anno MDCX.

Archiv d. Stadt Prag. Msc. 2170, F. 127.

1610. **1039.** Ein Patent in Betreff der Einfuhr von fremden Weinen in die Prager Städte und deren Ausschankes. 22. September 1610.

... Čtvrté. I to se vysoce zapovídá, o čemž také práva království tohoto vyměřují, aby žádný z měšťanův a obyvatelův měst Pražských s Židy aneb s cizozemci a s jinými, kteříž s městy Pražskými trpící a usedlí nejsou a na ně privilegia měst Pražských se nevztahují, nižádných spolkův v handlování a peněžení vín jak hostinských cizích,

přespolních tak i domácích Pražských, pod jakýmkoliv srozuměním neměl ani v domích svých jim skládati a přechovávati k jejich zisku, prodaji a handli zjevně nebo tajně nedal. A pakli by kdo toho se čeho dopustil, ten každý předně taková vína JMCské v pokutě propadne a výše také obci v pokutu podlé uznání pana purkmistra pánův pro takové dočinění své nenáležité upadne. 1610.

Osmé a naposledy. Co se Židův v Praze pod glejtem JMCské zůstávajících dotýče, kteříž z své pouhé všetečnosti tu svobodu sobě zosobiti a přivlastniti chtěli, že pod rozličnými praktikami a partytami vín jakých koli docházejíce, jich do domů svých v ulici židovské i jinde postranně všelijakými obmysly a forteli svými židovskými dostávají, i s některými křesťany potutedlné handle a praktiky v nich (an k tomu žádného práva ani svobody nemají) na oklamání a ukrytí sbírek odtud JMCské též i obci náležitých vedou: ti ovšem žádných vín jak hostinských cizích tak ani v tomto království kromě hor viničných Pražských zrostlých žádného času přes celý rok do měst Pražských sobě uvozovati ani jaké společnosti s jinými, kdo by koliv ti byli, v nich míti nemají a to pod pokutou propadení jich. Nebo to všem vůbec vědomé jest, že tíž Židé zde za lidi glejtovní držáni jsou a toliko pod ochranu JMCské a komory JMsti zůstávají. Kudyž šenku vína svobodného, jakž to sobě již nenáležitě zobyčejiti chtěli, zároveň s dobrými a poctivými lidmi, zvláště pak měšťany Pražskými usedlými stavu třetího svobodného v království tomto užívajícími, provozovati a užívati nemohou a toho hodni nejsou. Poněvadž slavná a vzáctná privilegia a majestatové městům Pražským od JMstí slavných a svatých pamětí císařův Římských a králův Českých nadaná od JMCské nynějšího pána, pana našeho nejmilostivějšího potvrzena a hojnějšími milostmi platně a mocně rozšířená na samé toliko měšťany Pražské a ne na tu glejtovní zběř židovskou, kteříž jisté vyměření glejtovní pokud a v čem obchod jich jíti má, učiněné sobě mají, se vztahují.

A protož takový veřejný šenk jim Židům z moci nadepsaných privilegií zastaven býti má a se zastavuje. Však pokudž by vína k svému pití mezi sebou v svém okršlku a ulici židovské míti chtěli, aby je sobě od měšťanův a obyvatelův Pražských z vinohradů okolo měst Pražských ležících vedle předešlého spůsobu kupovali, je k pohodlí svému vydělávali a tak těch předně odbývati pomáhali. Trefilo-li by se pak kdy kterého roku, an by pro neúrodu nedostatek v vínich pražských byl, aneb toho jaká slušná příčina a potřeba uznána byla, tu budou-li sobě kterou nádobu vína hostinského od pana purkmistra, pánův a to s vědomím JMCské pana pergmistr [illegible] ičných Pražských k propuštění do ulice jich Židův a vyšenk [illegible] nimi Židy, tu žádných partyt

*

1610. i jiných zapověděných obmyslných nespůsobův a talcův židovských v tom neužívajíce, při panu purkmistru a radě Starého města Pražského též p. pergmistru moci objednati a z nich což náležitého JMCské i obci bude odvedeno, to za vděk přijíti moci budou a jinače nic.

Pakli by který Žid toto nařízení přestoupil a to naň shledáno bylo, vína ta každému v pokutě pobrána budou. Jakož pak v podobných případnostech, když sou se Židé v Praze bydlící co toho dopouštěli a vína cizí do ulice jich židovské k šenku a na prodaj uvozovati dali, že o pobrání takových vín v contrabantu propadení jisté vyměření a poručení od JMCské pána, pana našeho nejmilostivějšího v létu 1584 k JMsti pergmistru hor viničných Pražských toho času p. Janovi Ornyusovi z Pamberka ɔc o skutečnou exekucí jest prošlo, čehož také mnozí jiní příkladové patrně dotvrzují. A tak nad tím nade vším, cožkoli tuto se vůbec vyhlašuje a patentem tímto publikuje, JMCské p. pergmistr hor viničných Pražských podlé znění dotčených privilegií městům Pražským na to daných, obzvláštně podlé povinnosti a instrukcí své bedlivý pozor míti a ruku ochrannou s vykonáním skutečné exekucí držeti povinen jest a býti má. A kdož by koliv z nadepsaných měšťanův a obyvatelův Pražských, kteříž by takový šenk vinný vésti chtěli a vedli, aneb kdekoliv a na kterémkoliv právě světském neb duchovním bytnost svou měli, a pod ochranou též vrchnosti zůstávali, buďto že Čechové zrodilí aneb cizozemci jsou, proti tomuto vedle privilegií a svobod měst Pražských učiněnému snešení a tolikéž proti JMCské vůbec prošlému v létu 1604 otevřenému mandátu na odpor pod jakým koliv zámyslem aneb výmluvou stavěti se chtěli, tomu žádnému žádná přímluva duchovní ani světská ku pomoci postačiti nemá a moci nebude; nýbrž k tomu každému jakožto rušiteli obecného dobrého řádu a práva, též potupníku privilegií, svobod a starobylých zvyklostí, vedle zasloužilosti a přečinění s náležitou a neprominutedlnou pokutou přistoupeno a k němu se zachováno bude. O čemž všickni vůbec i jeden každý obzvláštně vědouce, chcete-li takových pokut a trestání ujíti, hleďte se tak a nejinač zachovati. Stalo se v středu u vigilií sv. Matouše apoštola a evangelisty Páně to jest 22. dne měsíce Septembris léta božího 1610.

Archiv der Stadt Prag. Msc. 326, F. 87.

1610. **1040.** Verordnung darüber, wie der Zoll an der Prager Brücke von den Juden eingehoben werden soll. 1610.

Židé. Pěší když přes pole jde anebo jede povinen cla dáti 2 den. alb; pakli na koni jede, tehdy dá 1 gr. alb.

Urk. im Prager Stadtarchiv. I., 49–1.

1041. König Matthias bestätigt der Prager und der ganzen Judengemeinde im Königreiche Böhmen alle Privilegien und Rechte, welche ihnen von den böhmischen Königen verliehen wurden. Prager Schloss 15. August 1611. 1611.

My Mathyáš Druhý z boží milosti Uherský, Český, Dalmatský a Charvatský král, arcikníže Rakouské, markrabie Moravské, Lucemburské a Slezské kníže a Lužický markrabie. Oznamujem tímto listem všem, že jsou na nás ve vší poníženosti vznesli starší Židé Pražští i na místě vší obce židovské, kterak jest JMt a Láska Římský císař a Uherský, Český král, Rudolf Druhý z boží milosti, pan bratr náš nejmilejší, všeckna privilegia od předešlých slavné a svaté paměti Římských císařův a králův Českých, předkův našich, obzvláštně císaře Maximiliana, Ferdinanda a krále Vladislava, též ode vší země jim Židům jak na to, aby na budoucí časy z Prahy a koruny České vytištěni nebyli, tak i na handle a obchody jich daná milostivě potvrditi, a když se jim v prodávání všelijakých věcí chlupatých a šatův chodicích a potom věcí krámských a kupeckých na loket a váhu překážky dály, s uvážením rad svých spravedlivé resolucí vynésti ráčil, jakož jsou nám pak listy in originali [okázali], předně svaté paměti císaře Maximiliana, jehož datum na hradě Pražském v pátek po slavném hodu vzkříšení pána Krista [4. dubna] léta patnáctistého šedesátého sedmého, item císaře Rudolfa, jichž datum na hradě Pražském prvního ve čtvrtek na den svatého Valentina [14. února] léta patnáctistého sedmdesátého sedmého, druhého v pátek po památce slavnosti božího těla [26. května] léta patnáctistého devadesátého pátého, třetího pak hodnověrný vidimus z registratury kanceláře naší české, jehož datum patnáctého dne měsíce Julii léta patnáctistého vosmdesátého pátého, prosíce nás poníženě, abychom jim takové všecky privilegia, milosti, nadání a resolucí, též starobylé jich v handlích a půjčkách zvyklosti a obyčeje, jak toho posavad v užívání jsou, milostivě potvrditi ráčili. K jejichžto ponížené a pokorné prosbě nakloněni jsouce, s dobrým rozmyslem, naším jistým vědomím, s radou věrných našich milých, mocí královskou v Čechách jim svrchu psané svobody, privilegia, milosti, obdarování, resolucí a starobylé v handlích i půjčkách obyčeje tímto listem naším ve všech jejich znění, položení, punktích, klauzulích a artikulích tak a na ten spůsob s těmi všemi kondiciemi, jak jim od JMti a Lásky císaře Rudolfa, pana bratra našeho nejmilejšího, potvrzeny jsou, schvalovati, obnovovati, potvrzovati ráčíme, ne jináč než jako by do tohoto listu slovo od slova vepsány byly, chtíce tomu konečně, aby při tom všem, jakž

1611. se svrchu píše, v celosti bez přerušení a všelijakých utiskování od jednoho každého člověka pevně a docela zůstaveni byli A protož přikazujem všem poddaným našim ze všech stavův království našeho Českého a zemí k němu příslušejících i jednomu každému zvláště, jakého by řádu, stavu a důstojenství byli, abyšte s počátku psané Židy a všecku obec židovskou v již dotčeném království Českém při této milosti a potvrzení našem královském jměli, drželi a neporušitedlně zachovali, žádných jim v tom překážek nečiníce ani komu jinému činiti dopouštějíce pod uvarováním hněvu a nemilosti naší královské i skutečného strestání. Tomu na svědomí pečeť naši královskou k tomuto listu jsme přivěsiti rozkázati ráčili. Dán na hradě našem Pražském v pondělí po svatém Vavřinci léta šestnáctistého jedenáctého a království našich Uherského třetího a Českého prvního.

Matthias.
Sdenco Adam Poppl de Lobkowicz
supremus regni Bohemiae cancellarius.

Ad mandatum sacrae
regiae Mtis proprium
Pavel Michna.

Cop. im Archiv des böhm. Museums.

1611. **1042** Einige Artikel der Prager und des dritten Standes, welche auf dem am Prager Schlosse den 11. April 1611 eröffneten Landtage vorgelegt wurden.

Dvanáctý artikul o Židech v král. Českém ještě zůstávajících A jakož jest za času slavných pamětí císařův Římských a králův Českých, JJMtí Vladislava, Ludvíka, Ferdinanda a Maximiliana, z jistých hodných a dobře uvážených příčin z strany Židův pro jejich hrozné praktiky a páchané nešlechetnosti a nepravosti, v nichžto seznáni bývali, na tom zůstáno, ano i k tomu teď nevelmi dávno od JMCské z mocnosti královské k tomu přikročeno bylo, aby vedle nařízení někdy krále Vladislava a vyzdviženého glejtu všickni Židé ven z Prahy vybyti a království Českého v jistém času prázdni byli, v čemž i na díle začátek se stal; však potom jak předešlých časův, tak nejposléze na některé přímluvy i na jich Židův ponížené prosby mnohá podvolování, dáváni jim byli průtahové a rozdílných let rozdílní glejtové, jako v létu 1507 na snešení veliké obce Pražské podlé jistého povolení JMsti výš psaného krále Vladislava měli se ven z města v roce pořád sběhlém vystěhovati, což když k změnění i v létu 1508 přišlo, nicméně léta 1542. v neděli provodní a potom dále, když podlé snešení na sněmu obecném a glejtu od JMsti krále Ferdinanda toliko do jistého času jim daného ven z Prahy stěhovati se musili a jsouce také

v létu 1561. z království Českého vypovědíni, skrze veliké přímluvy 1611. gleit obdrželi a tak do dnes v zemi a v Praze zůstali.

Ti pak Židé, jichž od toho času znamenitý počet přibyl v království Českém, obzvláštně pak v Praze na jakou hroznou všech křesťanův záhubu zde v tomto království jsou, to všem vůbec dobře známé a vědomé jest. Nebo všecky obchody, handle a živnosti, zvlášť zde v městech Pražských tak jsou sobě zosobili, že majíc ve všem tom nad jiné křesťany svobodu dokonalou sobě puštěnou a spoléhajíc při tom na ochranu a folk, kterýž se jim odevšad činí, naprosto všecky křesťany svými nevypravitedlnými a obmyslnými praktikami sžírají a o všecko jmění připravují, sami pak beze vší těžké práce zbohatnou a své zboží z země jinam vyvožují, tak že z nevyhnutedlných příčin slušně stav městský, mezi nimiž oznámení Židé bydlejí, o to se při tomto sněmu domlouvati a za to J. K. M. s přímluvou JMstí pánův stavův poníženě žádati musí, aby na to nastoupeno a pokudž nejvejš možné, k tomu přivedeno bylo, aby častopsaní Židé, jak měst Pražských, tak také i jiných měst královských a JMsti králové, jakožto lidé škodliví a této zemi neužiteční v jistým a jim terminovaným čase prázdni byli a pryč táhli.

Pak-li by vždy v zemi za některý čas zůstávati měli, tehdy aby se jim od J. M. K. a pánův stavův jisté, dokonalé a přístné vyměření, vedle něhož by se chovati povinni byli, učinilo, pokud by a jak v čem handle a obchody své, kde a v kterých místech a na jaký způsob, tak aby to jiným kupcům a handlířům, též i všelijakým řemeslníkům z křesťanův na ujmu a ublížení jich nebývalo, provozovati jměli; tak jakžto v jiných cizích zemích, kdež dobří a chvalitební řádové vyzdviženi jsou, se nachází a odtud příklad dobrý vzat býti může.

Item, oznámení Židé aby povinni byli takové všecky své handle a obchody, kteréž by jim tak od J. M. K. vedle jistého uvážení a vyměření všech tří stavův království tohoto nařízeny a novým glejtem do jistého času vyměřeny byly, ne někde jinde ku překážce jiným dobrým poctivým lidem, nežli toliko zde v městech Pražských v samé Židovské ulici a v tarmarce provozovati; k tomu stavěním židovských domův aby se dáleji ven z města židovského nevydávali, domů křesťanských dáleji neskupovali, též na březích se neosazovali, domův svých na ublížení jiným dobrým a poctivým lidem ne vejš mimo předešlý spůsob, jakž sobě totiž Židé glejtovní, kteříž s jinými mimo ty, o nichž právo městské pod literou Ma 42. patrně vyměřuje, srovnáni býti nemohou, zobyčejiti a zosobiti chtěli, nestavěli, vejhlídkami z domův a peleší svých i jinými nepříležitostmi neškodili a toho, co k stavení

1611. přináleží, nic před sebe nebrali, leč by jim k tomu s volí vší obce a ne od samých osob ouřadních po straně povoleno bylo. Tolikéž také pro rozdíl a rozeznání křesťanův a dobrých poctivých lidí, aby znamení jim předešle uložené, totiž biryty a kolečka žluté barvy na šatech mívali a nosili, tak jakž to v létu 1551 z rozkazu J. M. krále Ferdinanda na příklad knížete Vratislava v létu 1067 se stalo a oni Židé s takovým znamením choditi musili, a to vše pod jistou skutečnou pokutou a trestáním, když by koliv se čeho proti tomu všemu jim vydanému řádu a vyměření dopustili. Nebo jak veliké a znamenité naříkání na samé toliko Židy ty, kteříž zde v městech Pražských obydlí své mají, netoliko od všelijakých kupcův a handlířův, ale takměř ode všech řemeslníkův a jich pořádkův každodenně se dějí, toho obzvláštně ouřední osoby v městech Pražských i s nemalou lítostí nad spolusousedy svými, jichž se tu dotýče, začasté doslejchati musejí. Protož aby tomu jednou v cestu vkročeno bylo, v tom ve všem sebe i chudé obce k milostivé královské ochraně J. M. králi a pánu svému milostivému ve vší ponížené a poddané pokoře poručeny činí.

1611. **1043.** Mit Beschluss des am 11. April 1611 auf dem Prager Schlosse eröffneten böhm. Landtages wurde die Haussteuer der Juden mit 7 Schock m. bemessen.

Landt. Quat. 3 im böhm. Landesarchiv.

1611. **1044.** König Matthias II. erhebt den Jakob Bassevi zu seinem befreiten Hofjuden und unterweist ihn und seine Familie der Jurisdiction des obersten Hofmarschallamtes. Prag, 18. August 1611.

Wir Mathias der Ander von Gottes Gnaden zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien und Sclauonien Khünig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgund, zu Steyr, zu Kärnden, zu Crain, zu Wirtemberg, zu Lutzenburg, Ober- und Nieder Schlesien, Margraf des heiligen Römischen Reichs zu Märhern, Ober und Nieder Lausnitz, gefürster Graf zu Habspurg und Tyroll ɔc. Bekennen offentlich mit diesem Brief und thuen kunde jedermenniglich als Uns nit allain Jacob Basseui, kaiserlicher Hofjud alhie zu Prag, Fürweiser dies seine von der Römischen kaiserlichen Mt. Unserm freundtlichen geliebten Herrn und Bruedern habende und den drei und zwainzigisten Februarii des lengstverwichenen fünfzehenhundert neun und neunzigisten Jahrs datierte und ausgeferttigte Freiheit in Underthänigkeit fürgewisen, sondern auch Wir sonsten seines bisher gefürten erbarn, aufrechten und redlichen

Wandels glaubwürdig erinnert worden, und er Uns nun gehorsamblich 1611
gebeten, weil Wir nunmehr durch göttliche gnedige Fürsehung die Behaimische Cron erlangt, ihme bemelte Freiheit nit allain gnediglich zu confirmieren, sondern auch, weil sich dieselbe seinem Fürgeben nach, weiter nit als allain auf das Khünigreich Behaimb und dessen zuegehörige Länder erstrecken thuen, dahin zu extendieren, damit er seinem Gefallen und Besten nach, sambt Weib, Kindern, künftigen Tochtermännern, Gesindt und Brodtgenossen, gleich wie jetzo alhie zu Prag, also auch in Unserm Ertzhertzogthumb Osterreich und sonderlich in Unserer Statt Wien mit heuslicher Wohnung und allerlei Waren Handtierung sich nieder und anrichten müge: dass wir sowol in gnediger Ansehung gedachts seines ehrlichen Wolverhaltens als auch der bei Uns für ihne eingewendten ansehenlichen Recommendationen und Fürschrift ihne Jacoben Basseui zu unserm Hofjuden gnediglich angenommen und angeregte seine kaiserliche Freiheit bestättigt und extendiert. Thuen das auch hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefs also und der Gestalt, dass er Jacob Basseui, hinfüro Unser befreiter Hofjud und sambt seinem Weib, Kindern, künftigen Tochtermännern auch ihrem Hausgesindt, Dienern, Brodtgenossen und derselben Haab und Güettern in Unserer besondern Gnad, Verspruch, Schutz, Schirm und Glait sein, sich derselben freuen, gebrauchen, geniessen und darauf allenthalben in Unsern Khünigreichen, erblichen Fürstenthumben und Landen frei, sicher und ohne jüdische Zaichen durchpassieren, handlen und wandlen müge, von allermenniglich unuerhindert. Wir haben auch gemeltem Jacoben Basseui diese besondere Gnad gethan, im Fall jemandts zu ihme oder seinem Haab und Guettern Zuspruch zu haben vermaint, dass er, sein Weib, Kinder, künftige Tochtermänner auch ihre angehörige Diener, Hausgesindt und Brodtgenossen an kainem andern Ort, dann vor Uns oder Unserm obristen Hofmarschalchambt mit Recht fürgenommen und ersuecht werden, und sie zu antworten schuldig sein, und weder mit gefängklicher Verhaftung, Arrest, Khummer oder Verbott, noch ainiger Leibmaut oder in ander Weeg anderer Orten beschwert, aufgehalten oder bedrangt, sondern ihm von jeder männiglich umb ihre verbriefte und unuerbriefte, kundbare und richtige Schulden und andere rechtmessige Forderungen an allen Orten schleunige und unuerlengte Hülf mitgethailt werden und widerfahren sollen. Da er auch sich sambt seinem Weib Kindern, künftigen Tochtermännern, Gesind und Brodtgenossen seinem Gefallen nach zu Wien heuslich niderrichten und daselbst seinen Handl, wie andere Unsere befreite Hofjuden treiben wurde, soll solches ohne allen seinen Entgelt oder ainige Auflag der Einkaufung beschehen, und darbei durch Unsern

1611. jetzigen oder khünftigen obristen Hofmarschalch geschutzt werden. Wann und so oft er mit seinen Waren auf die freien offenen Märckht ausraist, soll er allenthalben zu Wasser und Land von denselben mehrers nit, dann die christliche Maut, wie andere Unsere Hofhandlsleutte, zu raichen, wann er aber Unserm Hofe nachraist, daruon nichts zu geben schuldig und verbunden sein, sondern allenthalben frei, sicher und unaufgehalten passiert werden. Entgegen aber soll er sich aller Contrabanten mit Zuefür- und Handtierung unzulässiger und verbotener Waren, wie die Namen haben mügen, gäntzlichen enthalten und eines erbarn, auch richtigen Lebens und Wandls sambt den seinigen wie bishero befleissen, bei Verlust dieser ihme erthailten und verliehenen Freiheiten. Gebieten darauf allen und jeden Unsern in Behaimb und Österreich auch andern denselben angehörigen Ländern nachgesetzten Obrigkaiten, geistlichen und weltlichen, auch Undterthanen und Getreuen, und sonsten allen andern, was Würden, Standts oder Wesens die sein, denen dieser Brief fürgewissen wirdt, hiemit gnedigist und ernstlich, dass sie mehrgedachten Jacoben Basseui, sein Weib, Kinder, khünftige Tochtermänner, derselben Gesindt und Brodtgenossen, bei obberüerten Unserm Schutz, Schirm und Glait, wie auch denen vorbestimbten Freiheiten geruewiglich bleiben, derselben freuen, gebrauchen und geniessen lassen, und darwider nicht dringen, bekhummern oder belästigen, noch dasselbst jemand anderm zu thuen gestatten in khain Weis noch Weege, als lieb ainem jeden sei Unser Ungnad und Straf, und darzu die Peen des Glaitbruchs zu vermeiden. Hieran beschieht Unser gnedigister auch ernstlicher Will und Mainung. Mit Urkundt dies Briefs, besiglt mit Unserm khüniglichen anhangenden Insigl, der geben ist in Unserer khüniglichen Haubtstatt Prag den achtzehenden Augusti anno im sechzehenhundert und ailften, Unserer Khünigreichen des Hungerischen im dritten und des Behaimischen im ersten

Mathias. Ad mandatum sacrae regiae Mtis proprium: Melzer.
W. Sig. Herr zue Losenstein.

Reg. der Prager Landtafel.

1611. **1045.** König Matthias konfirmirt den Juden in Jungbunzlau den Majestätsbrief Kaiser Rudolphs II. dd. 23. April 1597, mit welchem ihnen die von Bohuslaus Joachim von Lobkowitz erteilten Privilegien bestätigt wurden. Prager Schloss, 23. August 1611. (Böhmisch.)

Archiv d. Minist. des Innern in Wien.

1046. Die böhmische Kammer befiehlt dem königl. Prokurator Ulr. von Gerstorf und dem Kammersekretär Joh. Peldřimovský die Erneuerung der Prager Judenältesten am 7. September zu vollziehen. Prager Schloss, 5. September 1611. (Böhmisch.) 1611.

Conc. des böhm. Statthalt.-Arch. J. 4.

1047. König Matthias bestätigt dem Prager Juden Joachim Brandeis das den Munkischen Erben erteilte Privilegium. Breslau, 11. Oktober 1611. 1611.

My Matyáš ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, že jsme poníženě prošeni od Joachyma Brandejsa, Žida Pražského, abychom obdarování od JMCské a Lásky pana bratra našeho nejmilejšího jemu nadané potvrdili a jej milosti té, kterouž dědicové Munkovští sobě od nás potvrzenou mají, jsouce on s nimi blízce zpřízněn, tolikéž oučastna učiniti ráčili. Kdež prohlídajíce k mnohým zaň činěným přímluvám k takové ponížené prosbě jeho se nakloňovati, obdarování jemu předešle dané potvrzovati a tomu chtítiráčíme, aby bez pořádného obvinění od nižádného vězením stěžován nebyl, též ve všech městech, městečkách a vsech v království našem Českém a v zemích k němu připojených, kdež by koliv Židé prvé bydleli, vedle své libosti se osaditi a bydleti mohl. Tolikéž v chlupatých i jiných všech kramářských a kupeckých věcech, jak by se ty pak koliv jmenovati mohly, buď na míru neb váhu kupčiti a živiti se mohl a žádných cel mimo obyčej a vysazení jich ani po vodě ani po zemi ze všech zboží a věcí svých dávati povinen nebyl; tolikéž pro cizí dluhy jak on sám tak také i čeládka a věci jeho nikdež obstavován nebyl a kde by jaké dluhy za lidmi jměl, aby vrchnosti jednoho každého místa jemu vedle spravedlnosti bez daremných odkladův skutečně a co nejdřív možné, dopomáhali ꝛc. Dán v městě našem Vratislavi v outerý po sv. Diviši l. 1611.

Cop. Archiv d. Minist. des Innern in Wien.

1048. Verordnung bezüglich der Pflicht der Prager Juden zur Mithilfe bei den Feuerlöscharbeiten. 5. Dezember 1611. 1611.

Židé všickni, kde by koli v městech Pražských v kterým koliv místě oheň vzešel a oni o tom zvěděli, aneb když by jim o tom oznámeno od koho koliv, že oheň vzešel, bylo, ti vedle starodávního nařízení z práva povinni jsou oheň pomáhati přetrhovati a hasiti a to pod vězením a 1 kopy rychtáři v pokutě propadení.

1612. O čemž všickni vůbec i jeden každý obzvláště vědomost maje v tom se tak zachovati povinen bude. Stalo se toto společné snešení z uvážení purkmistrův a rady Starého, Nového a Menšího měst Pražských na rathauze staroměstském v pondělí nazejtří památky svaté panny Barbory léta božího 1611.

Archiv města Prahy. Rkp. 326, f. 94.

1612. **1049.** Polyxena von Lobkowitz verpachtet dem Prager Juden Hieronymus die Nutzniessung der Melkkühe und Schafe in einigen Meierhöfen auf der Herrschaft Chlumetz. Prag, 4 Juni 1612.

Cedule řezaná s Židem o nájem dobytka.

Léta Páně 1612. čtvrtého dne měsíce června od JíMti vysoce urozené paní paní Polexiny Lobkovské rozené z Pernštejna na Chlumci, Sedlčanech a Roudnici nad Labem, projednáno jest a pronajato Jeronymovi, Židu Pražskýmu, krav dojných ve dvoře Oustupenským čtyřiceti sedm a ve dvoře pod zámkem krav třicet, ve dvoře Klimetickým dvaceti tři, což v jedné summě jedno sto krav; vovec jehnic v ovčínu Chlumeckým osum set devadesáte čtyry, a to ode dne svrchu položeného až zase do čtvrtého dne měsíce června léta nejprv příštího 1613., to jest za jeden rok pořád zběhlý. Z kteréhožto dobytku nájem takto vypravovati, omastek anebo mlíčné sám sobě na svůj náklad kliditi a opatrovati má a povinen bude: od jedné každé krávy počítajíc po pěti kopách a třicíti groších, dostane se pět set padesáte kop míš. a od jednoho sta ovec po desíti kopách též se dostane osmdesáte devět kop dvaceti čtyři groše, čehož všeho v jedné sumě učiní šest set třiceti devět kop dvaceti čtyry groše vše míšenské, kteroužto sumu jmenovaný Jeronym Žid na tyto dva termíny, předně nejprvnější termín při vánocích nejprvé příštích, ostatek na týž den čtvrtého června léta budoucího 1613 JíMti paní vypraviti povinen bude a připovídá. A že se tomu jednomu každému termínu a od něho zadosti stane, tyto dvě osoby N. Ž. N. Ž. Židé Pražští před staršími Židy Pražskými a s povolením týchž Židův starších za něho se v rukojemství postavují a připovídají, tak a na ten a takový způsob, jestliže by od předpsaného Jeronyma Žida kterémužkoliv termínu zadosti se nestalo, tehdy že týž rukojmové N. Ž. N. Ž. na místě jeho a za něho takovou sumu zaplatiti povinni budou.

Naproti tomu pro vysolení takového mlíčného nebo omastku JíMt paní ráčí v tom se zakazovati témuž Jeronymovi Židu tři prostice soli přidati a k tomu item omastek anebo mlíčné, když k prodeji přijde, poručiti do měst Pražských odvezti.

Čehož pro lepší toho důvěření tyto dvě cedule řezané v jednostejná slova jednou rukou sou sepsané, z nichž jedna za JíMti paní a druhá za týmž Jeronymem Židem zůstává; a kdykoliv na takovou sumu pronajatou co peněz od něho se odvede, to do této jedné i druhé cedule poznamenávati se bude. Stalo se v Praze léta a dne svrchu psaného. 1612.

Cop. Fürstl. Bi l. in Raudnitz.

1050. Die böhmische Kammer ermahnt den königl. Prokurator Ulrich von Gerstorf und den Kammersekretär Joh. Peldřimovský, die Wahlerneuerung der Prager Judenältesten am 19. September zu vollziehen. Prager Schloss, 18. September 1612. (Böhm.) 1612.

Conc. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4.

1051. Erzherzog Maxmilian zu Österreich befürwortet beim Kaiser das Bittgesuch der Hofjüdin Johanka. Prag, 10. October 1612. 1612.

Allerdurchleuchtigster. Aus beigeschlossener Supplication haben Euer Mt. und Lieb mit mehrem zu vernehmben, was Johanka Jüdin sich beschwert und unterthänigst bitten thuet. Wann dann die Sachen also beschaffen sein sollen, so wäre wohl billich, dass ihr geholfen würde, und obwohl E. Kais. Mt. und Lieb ich selbst darzue incliniret weis, so gelangt doch an Dieselbe mein gehorsamb- und freund-brüderliches Gesinnen, Die wollen ihr beförderlich darzue behelfen lassen, darzue sie befuegt ist. Und thue mich Euer Mt. und L. zu bruederlichen Hulden ganz gehorsambist befehlen. Geben Prag den 10. October anno 1612.

Orig. Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen.

1052. Herzog Heinrich Julius von Braunschweig verwendet sich bei dem Kaiser Matthias, dass auf Grund des Befehls weiland Kaiser Rudolfs II. das Legat per 10.000 fl. aus der Breslauischen Kammer der Bittstellerin Hofjüdin Johanka ausgezahlt werde. Prag, 15. October 1612. 1612.

Allergnädigster Herr! Ewer Kais. Mt. geruhen gnädigst beigeschlossenes Memorial sich underthänigst vortragen und berichten zue lassen, wann es nun ungezweifeltermassen hierumben anderst nicht be-

612. wandt, inmassen ich mich dann zu erindern weiss, dass weiland der in Gott ruhende Kais. Mt. hochseligster Gedächtnuss Ewer Kais. Mt. gewesener geliebster Herr Bruder das angezogene Legatum der 10.000 fl. aus dero Preslawischen Cammer richtig zue machen, kurz vor dero seligsten Abschied gnädigist gewilliget und anbefohlen haben: als an Ewere Kais. Mt. hiemit mein underthänigiste und gehorsambiste Bitt, Die wollen diese meine vorbesagte eingewandte underthänigiste Intercession anderst nicht, dann gnädigist in guete und beste vermerken und Dero Behelf zue Exequirung Dero geliebsten Herrn Brueder der sel. angeregten beschehenen Bewilligung und Befelich die gnädigste Anschaffung zue thuen, damit Supplicantin nach länger gehaltenen demütigsten Geduld und Dilation nunmehr unverlängt zue dem ihrigen verholfen und befördert möge werden. Ewer Kais. Mt. thuen und verrichten daran ein Werk der heilsamben lieben Justicae, dieselbe hiemit gottlicher gnädig kaiserlicher Protection und Schuetz und mich zue allen kaiserlichen Gnaden underthänigst und getrewlich empfehlende. Actum Prag den 15. October anno 1612.

Heinrich Julius Herzog zue Brunschweig und Lüneburg.

Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen.

613. **1053.** Die böhmische Kammer befiehlt dem kais. Richter in Kolin die Einsetzung der gewählten Judenältesten daselbst in ihr Amt zu vollziehen. Prager Schloss, 13. März 1613.

Císaře JMti pána našeho nejmilostivějšího rychtáři, příteli milý. Koho by tak Židé Kolínští při vyjití roku za starší mezi sebou volili a vám poznamenaných podali, tomu jsme z psaní vašeho porozuměli. A poněvadž pak ty osoby, o nichž v psaní vašem dokládáte, totiž David mladší Izák syn Šalomounova a Abraham Pacovský, vám povědomé a k té práci mezi jinými dosti spůsobné býti pokládáte, nemajíce proti tomu žádného rozmyšlení, na místě JMCské vám poroučíme, abyste jim předešlým spůsobem k tomu povinnost vydali a tak je za starší vyhlásili a dosadili. Na tom JMCské jistou vůli naplníte. Dán na hradě Pražském ve středu po neděli postní Oc. léta 1613.

Orig. Stadtarchiv Kolin.

613. **1054.** Schuldbrief der Prager jüdischen Impressoren Isak, Samuel und Moyses auf 16.000 Schock m. dem Wilhelm Bezdružický von Kolowrat. 22. März 1613.

My Izák impresor, Samuel impresor, Mojžíš impresor, Židové Pražští, vyznáváme tímto listem vůbec přede všemi a zvláště tu, kdež jej čísti a slyšeti náleží, že jsme dlužni dluhu pravého a spravedlivého šestnácte tisíc kop míš. dobrých stříbrných v tomto království obecně berných a to urozenému panu Vilímovi Hendrychovi Bezdružickému z Kolovrat na Bystrém, dědicům a budoucím páně, i tomu každému, kdožby sobě tento list pořádně postoupený a odvedený měl; kteroužto sumu my všichni společně nerozdílně, jeden od druhého placení té sumy v ničemž se nedělíce, dáti a zaplatiti máme na den sv. Jiří léta nejprv příštího 1614 konečně, bez všelijakých zmatkův, odporův, výmluv a obran. Pakli by se tomu zadosti nestalo, tehdy předně tímto listem dáváme JMst pánu plnou moc a právo, pro touž sumu práva stavného následovati a sumy právem stavným tak dobývati, jakž v tomto království Českém za řád jest. Jestliže by se pak JMsti pánu nevidělo právem stavním té sumy dobývati, tehdy aby JMst pán ráčil moci na nás buď všeckny společně neb na kterého koliv z nás rozdílně aneb na statky naše, na čem by ti koliv byli a záleželi, sáhnouti, osoby pak naše poručiti vzíti, do vězení dáti, aneb na statek svůj, tu kdežby se dobře vidělo odvésti dáti poručiti, a s námi pro nevyplnění té sumy, jakožto s těmi, kteří bychom JMsti pánu víry nezdrželi a tomu zapsání dosti neučinili, tak naložiti, jak by se JMsti pánu vidělo a zdálo. Proti čemuž my žádných obran a sumou což by lest lidská vymysliti mohla, ničehož počínati nemáme, všech obran právních se zbavujeme, práva se odříkáme, a pro nevyplnění té sumy pánu se dle JMsti libosti v moc podáváme, tak aby JMst dřívěji zaplacení té sumy neráčil býti povinen v předsevzetí svém odstoupiti, s tím přitom opatřením: jestli žeby z nás který umřel, tehdy živí pozůstávající budou povini a jsme tomu zadosti učiniti, což se svrchu nadpisuje. A měl-li by při tom JMst pán jaký nedostatek a nevidělo se JMsti pánu na jiných přestati, tehdy ráčí moci pán na statek umrlého sáhnouti jeho se ujíti, a na něm dotud a tak daleko postíhati, jakžby statek kterého z nás nejvýš na vyvazený díl té sumy vystačoval. A i v té příčině všech obran právních se zbavujeme, na kteréž aby ani budoucí naši nastoupiti nemohli; dále i s tím doložením, že z té sumy úrok obyčejný podlé nového nařízení od sv. Havla l. 1613. jíti má. Na potvrzení pak toho a pro lepší jistotu tento list dlužní sekryty svými sme upečetili a rukama se podepsali. A my Fradl, Breindl, manželky jich, vedle nich a spolu s nimi připovídáme, že naši muži jakožto víry hodní, tomuto zapsání svému zadosti učiní a nestalo-li by se tomu od nich zadosti (o nichž my toho nesmýšlíme ani žádné naděje nemáme), tehdy vedle nich, spolu s nimi to všechno podniknouti máme a povinny budeme.

1613

1613. nač se toto zapsání jich vztahuje, tak aby JMst pán dle své libosti s námi naložiti moci ráčil, i my všech obran právních se zbavujem. Datum šuldbrifu ten pátek po neděli družebné 22. dne měsíce Martii léta 1613.

Ms. Prager Stadt-Archiv 2170.

1613. **1055.** Zwei nach dem Prager Juden Markus Mardocheus Meysel hinterlassene, an den Kaiser heimgefallene Häuser werden aus kaiserlicher Gnade dem Samuel Meysel abgetreten. 17. Juni 1613.

Jakož jsou po někdy Markusovi Mardocheovi Meyzlovi, Židu Pražském dva domy pozůstaly a ty na JMCskou právem odoumrtním připadly, kteréžto dva domy JMCská z milosti a ne z nějakého práva Samuelovi Meyzlovi Židu milostivě postoupiti ráčil poručiti, což až posavad vyřízeno býti nemohlo, protože jest dotčený Markus Mardocheus některým masařům a šenkýřům židovským i některým sirotkům do osmnácti set rejnských zlatých dlužen zůstal. I stojíce osobně v radě i při knihách Jakub Munka, starší židovský, a Enoch Altšul, školník, oznámili a vysvědčili, že jest ty všecky dluhy a závady Samuel Meyzl svedl a zaplatil. Protož vedle jistého císaře JMti pana presidenta a pánův rad zřízené komory v království Českém poručení, jehož datum na hradě Pražském v středu dne sv. Rudolfa, to jest 17. dne měsíce dubna léta 1613, ty dva domy, jeden vedle domu Mojžíše písaře a Šalomúna impresora, druhý vedle Jonáše a Mandle Frayra ležící, tak jakž po témž Markusovi Mardocheovi Meyzlovi Židu pozůstaly a jemu náležely, témuž Samuelovi Meyzlovi Židu se od závad vrchních na vysvědčení svrchupsaných Jakuba Munky a Enocha očisťují, do kněh kladou i zapisují k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom všem právě, jakž jest ty dva domy dotčený Markus sám jměl, držel a jimi vládl. Actum in consilio feria II. post s Viti, 17. Juni anno MDCXIII.

Cop. Arch. d. Cultusgem. in Prag.

1613. **1056.** Die jüdischen Gemeindebeamten bitten um die Entsendung einer Kommission zur Besichtigung einiger Unzukömmlichkeiten in der Judengasse. 5. Juli 1613.

Ouředníci židovští při vstoupení žádajíce prosili, aby do ulice jich židovské vejchoz učiněna byla, že lazebník mnoho svinského neřádu hází k jich lázni, čehož trpěti nemohou a páni místodržící jim poručení učiniti ráčili, aby v ulici jich čistotně se chovali.

Ouřednící židovští žádali podle vejchoze vykonané za dovolení zdělání tří studnic v ulici jich židovské pro nebezpečenství ohně. První před domem Abrahama Frenkle, jdouc k staré škole, druhé v placu proti příbytku Samuele Bassebe, Vlacha, třetí u Šimona Brandejskýho mimo Davida Dodresa k bráně svatého Ducha jdouc. Přitom za přetržení neřádův mezi hokyněmi křesťankami, kteréž v ulici jich sedají a do cesty vozové se tisknou, pro něž volně s vozy jezditi ani téměř choditi se nemůže. Do pondělího odloženo. 1613.

Archiv der Stadt Prag. Msc. 475, F. 12.

1057. Johann Erzbischof zu Prag bestätigt, dass Polyxena Lucia sammt ihren zwei Kindern vom Judentum zum katholischen Glauben übertreten sei und sich nachher mit Matthias Schubart vorschriftsmässig vermählt habe. Prag, 9. Juli 1613. 1613.

Wir Johannes von Gottes Gnaden Erzbischof zue Prag, Fuerst des Stuels zue Rom, Legat und der Kreuzherrn mit dem rothen Stern durch Böhemben, Mähren, Schlesien und Polen obrister Meister und General, bekennen hiemit offentlich und thuen kund jedermänniglich, dass gegenwärtige Polyxena Lucia, welche weiland im Judenthumb geboren sich vor diesem zue deme nunmehr abgeleibten Esaiasen Münzenberger Juden von Franckfort verheirat, auch in steender Ehe ein Söhnlein und Töchterlein erzeiget, bis in ihr ziembliches Alter in ihrem Irrthumb verplieben, aus Gottes sonderbarer und unaussprechlicher Barmherzigkeit neben treuherziger Vermahn- und Unterweisung etlicher fromber gottsferchtiger Menschen freiwillig dem judischen Irrthumb, darinnen sie geboren und bishero gelebt, offentlich abgesagt, widersprochen und sich zue dem allgemeinen christlichen Glauben bekennt und ergeben, von uns sambt einem Söhnl anno 1605 den 19. Mai an unsers lieben Herrn und Erlösers Jesu Christi triumphierenden Himmelfartstage in der Kirche des Klosters Strahof, sonsten bei unser lieben Frauen auf dem Berg Sion genannt, durch die heilige Tauf von Sünden abgewaschen und der rechtchristgläubigen Schaar mit Nahmen Polyxena Lucia, das Söhnlein aber Wilhelmb Friederich genannt, zuegeordnet und einverleibt seind worden. Die Taufpathen oder Gevatern waren die hoch- und wohlgeborne Herren, Herr Friederich, Graf zue Fürstenberg, Heiligenberg und Werdenberg, Landgraf in Baare, röm. kais. Mt. geheimber Rath und obrister Hofmeister und Don Quilielmo de Sto. Clemente, kön. Mt. in Hispanien Rath und Orator am kais. Hofe löblicher Gedächtnus; auch die wohlgeborne Frauen, Frau Poly-

1613. xena Poplin von Lobkowicz, geborne von Pernstein und Frau Lucia Slawatin von Koschenberg, geborne von Neuhaus und andere ansehenliche Herren, Frauen und Jungfrauen. Es hat sich auch bald hernach gedachte Polyxena Lucia mit dem ehrbarn und bescheidenen Mathesen Schubart, ihrem einzigen Eheman in Heirathverlupnus eingelassen und sie bede darauf ihren hochzeitlichen Ehrentag am Sonntag st. Trinitatis den 5 Junii angeregten 1605 Jahrs celebriret, an deme sie beede offentlich zue Kirchen und Strassen gangen und ist die Mahlzeit nach dem ordentlichen Kirchgang und gebräuchiger Solennisation in Philipp Volgenachs gewesten Richters auf dem Pohorzelecz Behausung in Beisein vieler ehrlichen Leute Manns- und Frauen-Personen in allen Ehren gehalten und vollbracht. Und nach demselben ist auch das obgemelte der Polyxena Lucia Töchterlein zuvor Mechele genannt den eilften Decembris obgedachts Jahrs in der Kirch bei st. Thomas in der Kleinen Stadt Prag katholischer Ordnung nach getauft und ihr die Namen Anna Maria gegeben worden. Taufpathen oder Gevattersleut seind gewesen der wohlgeborne Herr Christoph Truchsäss von Walburg und die durchläuchtige hochgeborne Fürstin Frau Elisabetha Landgräfin zue Leuchtenberg, Gräfin zue Hals, geborne Gräfin von Manderscheid und Frau Anna Maria Breunerin, geborne Truchsässin von Walburg ɔc.

Dieweiln dann obgenannte bede Eheleut über dieses alles, so obgeschrieben, glaubwürdigen Schein und Kundschaft von uns in underthänigen Gehorsamb begehrt und instendigs Fleiss gebeten: als haben wir ihnen solche ihre ziembliche Bitt der Wahrheit zue Steuer nit verweigern mögen, sondern uns umb mehrer Beglaubung willen mit eigner Hand underschrieben und unser Secretinsigel wissentlich hierunder trucken lassen. Geschehen in unser erzbischoflichen Residenz zue Prag den neunten Juli 1613.

Conc. Erz. Arch. in Prag.

1613. **1058.** Intimat aus der kais. Kanzlei, dass der Hofjüdin Johanka Meyslin bewilligt wurde die 10.000 fl. auszuzahlen. 21. November 1613. (Deutsch.)

Reichsfin.-Arch. in Wien. Böhmen.

1613. **1059.** Die Wiener Hofjuden bitten die Hofkammer, dass ihre Kassa, die infolge eines Wechselgeschäftes mit einigen Prager Juden gesperrt worden ist, wieder geöffnet werde. December 1613.

Hochlöbliche kais. Hofkammer. Gnädig hochgepietende Herren! 1614.
E. Gn. wissen sich gnädig zu erinderen, wasmassen uns wegen eines Verdachts unsere Cassa gesperrt worden. Nun hat man inquirirt, nichts aber wider uns, dass wir uns unserer Instruction zuwider gehandlet haben, befunden, wird in Ewigkeit auch auf uns nichts unrechts befunden werden. Und können E. Gn. denjenigen Juden, mit deme wir nichts zu schaffen, durch Befelch dahin compelliren lassen, dass er anzeige, mit wem er gewegslet habe, wird sich, Gott wolle, befinden dass wir hierin niemals interessirt gewesen; weil dann schon ein ziembliche Zeit verflossen, dass uns die Cassa gesperrt worden und den Spott zum Schoden anjetzo leiden müessen: so bitten E. Gn. wir gehorsamblich, sie wöllen verwilligen und gnädig verordnen, dass uns angeregte unsere Cassa wiederumb geöffnet werde. Hierüber E. Gn. thuen wir uns unterthänig befehlen. Euer Gnaden unterthänig gehorsame

N. und N. die gewesten Münzinteressirten Hofjuden.

O. Reichsfin. Arch. Wien. Böhmen.

1060. Beschlüsse des Komotauer Stadtrates in Betreff der Handwerker und Juden 7. Jänner 1614. 1614.

Weilen sich eines Teils Meister der Lohgerber sowohlen auch Kürschner unterstehen von den Juden in ihren Häusern von Heuten und Fellen zu kaufen und mit ihnen zuwider e. Raths habenden Privilegien zu handeln, als soll solcher Lederkauf hinführo genzlichen abgeschaffet und eingestellet sein. Im Fall aber ein oder das ander Handwerk in solchen brüchig befunden und hinfüro mehr was von Juden in ihren eigenen Heusern kaufen würden und er darüber betreten darauf dann gewisse Bestallung gemacht werden soll) sollen dieselben Verbrecher und Übertreter ein ganzes Jahr des Handwerks verlustig sein.*)

MS. Registr. des Komot. Bezirksger.

---

*) Zur Geschichte der Juden in Komotau und Eidlitz aus dem Buche »Geschichte der Bezirkshauptmannschaft Komotau« von Nikol. von Urbanstadt:

Aus einer genauen Durchsicht des ältesten (von 1468 bis 1583 reichenden) Grundbuches erhalten wir eine sichere Nachricht, dass einst schon Juden in Komotau nicht bloss wohnten, sondern häuslich niedergelassen waren. Es wird sich die Frage aufwerfen, zu welcher Zeit sie nach Komotau gekommen sein dürften. Dass dies schon zu den Zeiten der deutschen Herren (von 1252 bis 1410) stattgefunden habe, ist nicht nachzuweisen. Wenn es aber im Jahre 1421 heisst, dass sich die Juden und Jüdinnen, welche sich in dem von den Hussiten erstürmten Komotau befanden, lieber in die Flammen stürzten, als dass sie von dem Antrage im Falle, wenn sie sich würden taufen lassen, begnadigt zu werden,

1614. **1061.** Auf dem in Böhmisch-Budweis am 29. Jänner eröffneten und am 27. Februar 1614 geschlossenen Landtage des Königreichs Böhmen wurde die Kopfsteuer der Juden mit 6 und 3 Schock m. und die Haussteuer mit 10 Schok m. bemessen. Bei der Audienz am 19. Februar d. J. wurde folgender Beschluss der Stände Böhmens vorgelegt:

O židech. A kdež jest se také svolení sněmovní stalo na sněmě léta Páně tisícího pětistého devadesátého šestého ve čtvrtek po

---

Gebrauch machten, so dürfen wir wohl annehmen, dass darunter auch Juden waren, welche in Komotau häuslich angesessen waren. Dass sich nach Abzug der Hussiten die zum Teile geflüchteten Juden oder neue jüdische Ansiedler wieder in Komotau, das sich wieder aufraffte und aus den Trümmern neu herstellte, niederliessen, ist als sicher anzunehmen. In dem ältesten Grundbuche der Stadt finden wir nun, dass im Jahre 1468 Juden bereits Häuser besassen, und zwar in der untern Vorstadt (ihrem Hauptsitze): der Friedel Jud, der es im Jahre 1481 dem Mathes Tuckell verkaufte; der Abraham Jud, der es 1491 dem Lorenz Kuchler verkaufte; der rothe Jud, der es 1496 dem Fleischer Jakob verkaufte; Jocoff Jud neben Weinholts Hof, der es 1500 dem Juden Eysak Maier verkaufte; Ssima Jud, der sein Häusel im Jahre 1506 dem Mosse Jud von Trupczicz, und dieser im Jahre 1516 dem Jakob Kaszkopp verkaufte; Josef Katz Jud neben Simon Juden, der sein Häusl im Jahre 1510 dem Juden Eysak Glaser verkaufte; Josz Jud, der es im Jahre 1513 dem Mosse Jud verkaufte; Calmanin Jüdin, die im Jahre 1509 ihr Häusl dem Juda Jud verkauft und in welchem im Jahre 1531 der Schmidt war; Rabin Jud, der im Jahre 1519 sein Häusl dem Paul Herold verkauft; der alte Salamon Jud, der sein Haus im Jahre 1519 dem Fleischer Wolf verkauft. In der obern Vorstadt hatten der Isak Jud Rothfuchs, der es im Jahre 1470 dem Juden Simon verkaufte; der Abraham Jud, der es im Jahre 1482 dem Jork Frank verkaufte; der Eysak Landfarer, der es dem Salmon Jud im Jahre 1505, dieser dem Juden Maier Pewttler im Jahre 1506 und dieser im Jahre 1511 dem Mose Jud, einem Beutler verkaufte; im trunkenen Viertel der Aaron Jud, der es im Jahre 1491 der Elsz Küniginn verkaufte und der Glaser Jud, der es im Jahre 1518 dem Langhans verkaufte; vorn Weinthor der Aaron Jud, der im Jahre 1471 sein Haus dem Michel Egner verkaufte; dann in der Stadt selbst und zwar in der Pfauengass das Haus des Bulmann Juden (1476), der es im Jahre 1481 dem Linhard Schuster verkaufte; der Gözer Jud, der es im Jahre 1479 dem Peter Schuster verkaufte; in der Weingasse, wo im Jahre 1481 der Jacub Jud mit Michel Breller tauschte und in der Neustadt der Isaac Jud, der sein Haus im Jahre 1465 dem Wenzl Horner verkaufte. In der Stadt selbst scheinen sie daher keinen festen und langen Bestand gehabt zu haben.

Dagegen fanden seit Bestand des Grundbuches Käufe der Juden von Christen statt in der unteren Vorstadt im Jahre 1475 Isaak Jud von Linhard Scheiszteuffil, im Jahre 1479 Sinai Jud von Hans Cziwisch, im Jahre 1481 und 1487 Meyer Jud von Wenzel Schell neben Melzer's Hof, der es aber im Jahre 1487 dem Simon Jud verkaufte; 1481 David Jud neben Weinholts Hof von Reffler

svaté Lidmile, aby Zidé při artykuli zřízení zemského Z. 1. z strany 1614.
půjček na listy a rejstra neužívali, než což by již po ten den kdo od

---

welcher es im Jahre 1487 dem Sal. Jud verkaufte; im Jahre 1483 Jakub Jud genannt Doring von Michael Brower, im Jahre 1484 der Beutler Jud ein Häuslein von Jan Gnacz, im Jahre 1491 der David Jud von Hanus Kewer neben Weinholts Hof im Jahre 1491 der Josef Jud von Nikl Melzer und der Abraham Jud Beutler von Veith Beck und 1497 der Abraham Jud genannt Beutler vom Gärber Kolb, im Jahre 1497 der Calman Jud einen Hof von Peschel von Pran, im Jahre 1503 der Salmon Jud von Wenzel Pewssel und der Josef Kacz von Jocoft Schottel, im Jahre 1506 der Salmon Jud von Brunnersdorf ein Häusl von der langen Netherin und Simon Turck Jud ein Häusl von der Lorenz Pudtnerin, im Jahre 1518 Mager Jud von Georg Schlesiger neben Judel Jud; vorn niedern Thor im Jahre 1506 der Mosse Jud (Geczels Sohn) ein Haus von Christel Buxbaum; in der obern Vorstadt im Jahre 1470 der Isaak Jud ein Häuslein von Tolderlein, im Jahre 1477 David Jud von Paul Melzer, im Jahre 1513 Marckwert Jud ein Häusel von Nithel Hueters Erben, im Jahre 1517 der Peutler Jud von Mertin Kürszner; im trunkenen Viertel im Jahre 1477 Aaron Jud (Stoczengrosz Aiden) von Erhard Plobner; im Jahre 1505 die Gutel (des Glasers Juden Weib) ein Häusel von Mathäus Reffler, die es aber bald dem Mathes Brewerin verkaufte; im Jahre 1505 David Jud ein Schwertfeger ein Häusl von Haweyssen; im Jahre 1515 Kele Jüdin ein Häusl von Hans Haweyssen; in der Hottergasse im Jahre 1468 Calmon Jud vom Maler Ambrosius; in der Pfauengasse im Jahre 1479 der Goeczschalk Jud von Nikel Phlewmil; im Jahre 1471 Bulnar Jud von Jakob Czrt, im Jahre 1473 Calman Jud von Hans Phlewmil und im Jahre 1475 Goczer Jud von Wenzel Hundl. Im Jahre 1470 besass der Jude Isak auch einen Weingarten bei Michanitz, den er verkaufte.

Von ihnen wurden auch Gewerbe betrieben. Erwähnt werden Beutler (1484, 1491, 1497, 1506, 1511, 1517 in der unteren Vorstadt) und ein Schwertfeger (1506 im trunkenen Viertel).

Die Juden hatten hier auch ihre eigene Schule (Synagoge). Selbe war in der Vorstadt. Die alte Judenschule war schon im Jahre 1505 von den Brüdern Feidl Juden und Josz dem Leb Jud und von selbem im Jahre 1518 dem Salmon Jud verkauft.

Von der neuen Judenschule ist im Jahre 1519 die Rede, wo selbe der Hans Gremszdorfer, an seinem Haus gelegen vom Judel Jud kaufte. Von Letzterem heisst es aber auch, dass er (1519) dem Kürschner Johannes Rech die Judenschule (die vielleicht einen grösseren Umfang hatte) verkaufte. Noch im Jahre 1582 finden wir, dass der Tischler Georg Gebhart dem Peter Frisch ein Räumlein von seinem Haus (die Judenschule genannt) verkaufte. Ob auch die neue Judenschule in der unteren Vorstadt lag, ist nicht angegeben.

Im Jahre 1517 bewirkten es aber die Komotauer, welche sich ein Geldopfer von 400 Sch. gefallen liessen, dass Sebastian und Peter von der Weitmühl welche seit dem Jahre 1515 die gemeinschaftlichen Besitzer von Stadt und Herrschaft Komotau waren, von den Chronisten im Allgemeinen sehr gelobt und besonders wegen ihres katholischen Sinnes wegen gerühmt werden, die Juden für immer aus der Stadt Komotau verwiesen. (Siehe 22. Apr. 1517 S. 226.) Dieser Schlag mag unerwartet erfolgt sein, da wir im Jahre 1518 noch finden, dass

1614. Židé pořádně koupil, aneb se s nich beze všeho fortele a oklamání v summu hotovou vydlužil, za to jim jeden každý šuldpryf obyčejný

der Jud Noger noch ein Häusel in der unteren Vorstadt von einem Christen kaufte. Dagegen kommen in den Jahren 1513 und 1519 viele Verkäufe der Juden von ihren Häusern vor. Alle späteren Bemühungen der Juden, diese Ausschliessung rückgängig zu machen, blieben bis zum Jahre 1848 erfolglos. Da ein Landtagsbeschluss vom Jahre 1650 bestimmte, dass überall, wo seit 1. Jänner 1618 keine Juden wohnen, selbe auch künftig nicht aufgenommen werden dürfen, so liess sich Komotau obigen Freibrief von späteren Regenten des Landes nur deshalb bestätigen, weil selber den Juden selbst den Handel in der Stadt untersagte. Wie strenge auf diese Fernhaltung gesehen wurde, ist daraus zu ersehen, dass man nicht nur keinen Juden bei der Stadt litt, sondern nicht einmal — ausser mit Erlaubnis des Bürgermeisters, wofür selbem 6 Kr., und dem Torwarten, der einen Juden anmeldte, 1 Kr. gezahlt werden musste, in die Stadt einliess.

Eidlitz. Als im Jahre 1421 die Stadt Komotau von den Hussiten in Sturm genommen und beinahe alles, was in der Stadt am Leben sich fand, gemordet wurde, sprangen die Juden und Jüdinnen in der Stadt, denen wenn sie sich würden taufen lassen, Gnade verhiessen wurde, lieber selbst in die Flammen. Ob diese Juden bloss eine Zuflucht in der Stadt gesucht hatten oder in Komotau selbst wohnhaft waren, ist nicht gesagt. Dass sie gerade von Weitem anher geflohen sein sollten, ist nicht wohl anzunehmen. Wenn sich im Jahre 1517 die Stadt Komotau das Privilegium verschaffte, dass kein Jude nimmermehr bei ihnen wohnen, noch häuslich sitzen soll, so lässt dies sehr wohl die Annahme zu, dass früher wirklich Juden in Komotau sesshaft gewesen waren, und dass zu dieser Zeit 1517), wo die Juden vielleicht wieder in die Nähe z. B. nach Eidlitz gezogen waren, selbe auch in Komotau erwartet werden konnten.

Im Jahre 1538 wurde in Eidlitz ein Jude gehängt. Er soll am Galgen noch 3 Tage gelebt haben, weil derselbe, wie es an vielen Orten Deutschlands bezüglich der jüdischen Verbrecher üblich war, nicht am Halse, sondern bei den Füssen aufgehangen worden war.

An den Herren von Hassenstein scheinen die Juden geneigte Gönner besessen zu haben, weil wir zu ihren Zeiten in Orten ihrer Besitzungen, z. B. in Körbitz oc Juden finden, wo später keine bestehen.

Im Jahre 1602 wird uns ein Jud Bräunl, Samson und Samuel genannt. Letzterer hatte das Haus des Hans Kautzner gekauft, trat es ihm aber (1608) als Brandstatt wieder ab, da er nicht Willens war, solches zu erbauen. Auch ein Jud Essig wird um diese Zeit erwähnt. Im Jahre 1604 zahlten die 18 Juden in Eidlitz 36 Sch. und die 23 jüdischen Häusler daselbst 3 Schock 50 Groschen, dann die 2 Juden in Körbitz 5 Schock 30 Groschen an die kgl. Kammer.

Dass der 1. Jänner 1618 das Normaljahr für die Juden bildete, sei hier nur angedeutet. Über die Zahl, die sie an jenem Tage in jedem Orte betrugen, durften sie nicht vermehrt werden. Daraus können wir also ersehen, an welchen Orten und im welcher Zahl damals schon Juden bestanden.

Im Jahre 1688 brachte die Obrigkeit zu Horzenz ein Häusel an sich, in welches sie Juden hineinsetzte.

Am 6. Mai 1694 erteilte Graf Ernst Karl von Hrzan der unter seinem Schutz habenden Judenschaft zu Eidlitz den Konsens zu Erbauung einer neuen

učiniti moci bude. Vedle kteréhožto šuldpryfu oni toliko sami Židé 1614. před ouřad nejvyššího purkrabství Pražského poháněti a týchž dluhů se

---

Schule, die, weil sie selbe ganz und gar aus ihren eigenen Mitteln erbaut habe, der Judenschaft eigentümlich verbleiben soll. Sie scheinen also vordem ihren Gottesdienst in einem Privathause gehabt zu haben, da nicht wohl anzunehmen ist, dass ihnen früher durch die Obrigkeit eine eigene Synagoge, die Eigenthum der Obrigkeit war, erbaut worden sei. Da sie diese Schul- undRabbinerswohnung auf eigene Umkosten erbaut hatten und in Bau halten mussten, blieben beide im Jahre 1727 auch zinsfrei. Mit dem Jahre 1694 beginnt daher auch das älteste (bis 1824 laufende) Eidlitzer Synagogenbuch Nro. 1., welches die Verschreibung der einzelnen Sitze enthält. Es ist in hebräischer Sprache geführt, und dürfte daher bei genauer Durchsicht eines Sprachkundigen noch Manches, was der Beachtung nicht eben unwert ist, enthalten.

Mit dem Jahre 1727 trat eine bedeutende Veränderung in den Verhältnissen der Eidlitzer Juden ein. Es bestanden damals 15 Häuser mit 24 Wirten in Eidlitz. Selbe waren: Jakob Veit, Markus Barbierer, Friedrich Salamon, Moises Postelberg, Isak Lämmel, Moises Löwl, David Isaak, Hirschl Abraham, Koppl Veith, Löwl Schneider, Saul Salamon, Hirschl Lammel, Moises Glaser, Markus Hirschel, Löwl Benjamin, Hirschl Salamon, Elias Adam, Markus Koppel, Veith Joseph, David Lichtenstat, Wolf Jakob, David Moises, Jakob David und Israel Koppel. An Hausgenossen zählte man 26. Die Häuser hatten bisher die Juden unter Zins genossen. Selbe waren daher ein Eingentum der Obrigkeit, die auch alle Reparaturen vorzunehmen hatte. Es hatte sich nun herausgestellt, dass letztere »auf die von den Juden fast alle Jahre mehrer beschehende Verwüstungen nahmhaftig gestiegen waren, also dass, wenn die Ausgabe von dem entrichtenden Zins abgeschlagen, ein Geringes zum Genuss überbleibe«. Dadurch fand sich nun der Fürst Auersperg bewogen, diese Häuser den oben genannten Wirten umsonst sammt der Schul- und Rabbinerswohnung (die keinen Zins entrichteten) und dem Judenspital sammt dem Wasserlauf (welches die Obrigkeit unterhalten tut und von diesen letzten beiden den Zins in das Rentamt laufet) erblich zu übergeben und darüber ein ordentliches Grundbuch (um diesen Haupt- und gleichfalls eines jeden Hauswirtes Privatkontrakt darin einzuverleiben) einzurichten. Dagegen sind aber selbe verpflichtet, diese Häuser künftig auf ihre eigenen Unkosten allezeit zu repariren, oder — wo erforderlich — neu zu bauen. Doch dürfen sie kein Haus nicht übermässig in die Höhe und nicht im geringsten in die Breite und Länge, ohne Vorbewusst der Obrigkeit, bei einer Strafe von 50 Thaler erweitern. Mit des Amtes Vorbewusst kann Jeder sein Haus auch erblich vermachen oder verkaufen. Auch wird ihnen erlaubt, wofern aus denen jetzt in Eidlitz bestehenden Familien Jemand sein Kind verheiraten möchte, dass derselbe über die jetzige Zahl, die sonst nicht vermehrt werden darf, noch daselbst als ein Hausgenoss verbleibe, doch sein ordentliches Schutzgeld über das jetzige Geldquantum an die Obrigkeit entrichte. Den Zins sammt Schutzgeld haben die sämtlichen Juden, wie bisher gebräuchlich gewesen, halbjährig an das Rentamt zu entrichten, ohne dass sie wegen Häusern, die sie etwa eingehen lassen, oder zur Ersparung von Reparirungskosten abbrechen, einen Abzug machen dürfen. Der bisher laufende Zins und Schutzgeld, von dem der Rabbiner, Schulmeister, Schächter und Spitalmann frei ist, macht halbjährig (zu Georgi und zu

1614. dosuzovati a jich sobě tak dobývati že moci budou, jakž týž artykul to v sobě obsahuje a zavírá, což vše do milostivé vuole JMC. a stavů království tohoto Českého že státi a trvati má, snešeno jest.

Galli) 194 fl. 30 kr., von Spital- und Wasserlauf 6 fl., von Koscherwein zu Sct. Galli ganzjährig 10 kr., für die aus der Eidlitzer Floss zu nehmen obligirte 31 Schrägen (a 4 fl.) weiches Holz halbjährig 62 fl. Für die richtige Einzahlung haben sie solidarisch zu haften. Die durch Feuer Verunglückten werden durch 2 Jahre von der Entrichtung des Zinses frei erklärt. Über diese Punkte war mit dem damaligen Primator Moises Löbl und mit zwei Deputirten der jüdischen Gemeinde Isaak Läml und David Moises verhandelt worden. Der Hauptkontrakt ward ddo. Wien am 23. April 1727 ausgestellt. Von selbem scheint auch eine Ausfertigung auf Pergament den Juden ausgefolgt worden zu sein, die aber seit einigen Jahren verschwunden ist. Auch mit den Juden von Görkau (vulgo Seifertshäusern) wurde ein gleicher Vertrag an demselben Tage abgeschlossen.

Im Jahre 1736 lesen wir von einem Excesse, welchen sich Komotauer Studenten zu Eidlitz auf dem Judenfriedhof, wo sie Grabsteine umwarfen und in der Schule, wo sie die Fenster einschlugen, erlaubten.

Im Jahre 1710 starb der Gemeinde- und Kreisreligionslehrer (Rabbiner) Leb., dessen Grabstein noch vorhanden ist. Als Rabbiner von Eidlitz kommt 1718 und 1750 (wo er in Eidlitz ein Haus kaufte) der Abraham Löbl vor.

Im Jahre 1752 wird die Streitsache der Eidlitzer Judengemeinde (in causa litigiosa sepulturae judaicae) bezüglich der Beerdigung dem Eidlitzer Magistrate zur Untersuchung übetragen.

Im Jahre 1761 verkaufte Josef Kohla einen Obstgarten (zwischen der ehemaligen Ratsscheuer und den jüdischen Häuseren) um 300 fl. rhein. dem Juden Moises Josef zur Erbauung eines Hauses. Von diesem Juden lesen wir später, dass er am 3. Mai 1764 unweit Eidlitz erschossen wurde.

Im Jahre 1765 werkaufte die Judengemeinde ihr jüdisches Gemeinde-Spital in 6 Teilen an verschiedene Parteien.

Im Jahre 1767 gab die Obrigkeit zweien Juden die Bewilligung, dass sich jeder, gegen einen jährlichen Zins von 20 fl., eine Fleischbank gegen die Synagoge zu, für die dortige Judenschaft erbauen dürfe.

Am 8. Mai 1767 überliess die fürstliche Obrigkeit der Bilenzer jüdischen Gemeinde die dortigen 15 jüdischen Wohnungen um einen Betrag von 300 fl. rhein. zu einem Erbeigentum, wie diess schon früher bei Eidlitz etc. im Jahre 1727 geschehen war. Sie sollen unter einer Strafe von 20 Talern keinen Hausgenossen einnehmen, ehe solcher nicht zur Bezahlung des Schutzgeldes dem Amte angezeigt worden ist. Der diesfällige Kontrakt ist von allen, worunter 1 Judenrichter und 2 Geschworene, gefertiget und steht in dem Amts-Verschreibungsbuch der Bielenzer Schutzjudenschaft käuflich überlassenen Wohnungen angefangen 1767. Im Jahre 1770 (27. Nov.) bewilligte der Fürst, die Bielenzer Brandweinhaus-Wohnung sammt dem dazu gehörigen Stück Grund den 3 Schutzjuden Salomon Jakob, Köppl Löbl und Isaak Abraham um den Betrag von 150 fl. und einen jährlichen Grundzins von 25 fl. mit der Befugnis zu verkaufen, dass sich ein Jeder derselben auf diesem Platze ein Wohnhäusel auf seine Kosten bauen dürfe.

Im Jahre 1779 kommt Nephtali Herz aus Emden aus der Familie Heilbronn als Rabbiner in Eidlitz und Kreisrabbiner des Saazer und Elbogner Kreises vor.

I poněvadž se tomu vyrozumělo, že dotčení Židé s těmi šuldpryfy, prodaji a dluhy svými dosti nenáležitě s ublížením a zavedením mnohých 1614.

Auch ein Kantor und ein Diener der Synagoge wird erwähnt. Die Gemeinde hat ein eigenes Siegel mit der hebräischen Umschrift: Kohl (Gemeinde) Eidlitz.

Im Jahre 1781 fand die erste Militair-Assentierung der Juden statt. Unter Kaiser Leopold konnten sie sich um 30 später um 120 Gulden, frei kaufen.

Im Jahre 1782 ward die Eidlitzer Synagoge erweitert, feuerfest gebaut und in ihren jetzigen Zustand gesetzt.

Im Jahre 1809 wurden auch die Juden von Eidlitz für alle Polizeigegenstände dem dortigen Magistrate zugewiesen und dem Amte Rotenhaus abgenommen.

Im Jahre 1809 waren in Eidlitz 597 Juden. Im Jahre 1811 war Israel Stern als Rabbiner in Eidlitz angestellt. Bei seinem geringen Gehalte war er veranlasst mit dem Unterrichte der Kinder (in der Bibel und im Talmud) einen Neben verdienst zu suchen. Er ging hier im Jahre 1831 mit Tod ab.

Am 16. September 1815 ward auch die ganze Judenstadt (die sogenannte Judengasse) von Eidlitz ein Opfer der Flammen, da hier die Häuser ohnehin nicht feuerfest gebaut waren. Von der Synagoge brannten nur die Fensterrahmen und die Seite des Hochaltars ab. Dass die engen Gassen und Plätze der Judenstadt gar kein Pflaster, keine Kanäle und Abzugsgräben und die meisten Häuser nicht einmal Abtritte hatten, und dass der Unrath und der Kehricht vor die Häuser auf die Gasse geschüttet wurde, machte die Judengasse ganz unsauber und ungesund. Auch die neuen Häuser mussten nach dem Brande wieder an denselben Stellen auferbaut werden, da man zur Erweiterung keinen anderen Platz anwies.

Im Jahre 1822 ward der jüdischen Gemeinde von Eidlitz bewilligt, eine eigene jüdisch-deutsche Elementarschule zu errichten. An selber ward der geprüfte Lehrer Isak Gerseus (?) aus Teplitz angestellt. Er blieb bis zu seinem Ableben im Jahre 1863 und man war mit ihm zufrieden.

Im Jahre 1824 zählte Eidlitz 40 jüdische Häuser mit 111 Wohnparteien mit 227 männlichen und 254 weiblichen Individuen.

Im Jahre 1831 wurde, nach Stern's Ableben, Markus Fürth aus Kaledei zu Eidlitz als Rabbiner angestellt. Er war, sagt ein Religionsgenosse, der alten Schule entstammt, und zur Abhaltung rein deutscher, auf rhetorischen und homiletischen Regeln basierter Vorträge nicht befähigt. Doch wich er von dem alten Gebrauche in so weit ab, dass er deutsche Predigten hielt. Im Jahre 1837 kam zu Eidlitz, unter dem Vorsteher (Hausvater) der Kultusgemeinde Jakob Löwy die Steinpflasterung in der ganzen Judenstadt zu Stande. Jeder Hauseigentümer bestritt selbe bei seinem Hause, die andern Plätze wurden auf Kosten der Gemeinde besorgt. Unter demselben Vorsteher kam auch eine Renovierung der Synagoge zu Stande, besonders wurden die Ornamente vor der Thoralade vergoldet und staffiert. Ein Umbau des Inneren erfolgte im Jahre 1840, unter dem erst im Jahre 1870 verstorbenen Vorsteher Isaak Kohn, indem die beweglichen Stände (Betbücherpulte) entfernt und feste Sitze auf Bänken vorgerichtet, vor der hohen Lade eine erhöhte, umgitterte Estrade für den Vorbeter und zur Thora-Vorlesung erba[illegible] [illegible]seite eine Gallerie für Frauen und an der

1614. vůkol jdou, protož stavové se tak snesli, aby týž artykul sněmovní nadepsaný jim povolený ihned minul a na potomní časy užíván nebyl, nýbrž toho, co se Židů a půjček jich dotýče, aby při vyměření zřízení

Westseite für den Chor errichtet wurde. Die Funktionäre der Synagoge erhielten einen angemessenen einfachen Ornat.

Nachdem durch mehrere Jahre David Obereck, welchem Abraham Grünfeld aus Kolin folgte, als Synagogen Vorbeter fungirt hatten, ward im Jahre 1839, nach Austritt des Letzteren, Valentin Müller, welcher an der sogenannten Chorsynagoge zu Brandeis fungirt hatte, allhier als Cantor angestellt.

Da die bisherigen, mitunter der Didaktik ganz unkundigen Privatlehrer, welche den Unterricht im jüdischen Schrifttum und in der Religion erteilt hatten, den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprachen, ward im Jahre 1844 eine Gemeinde-Religionsschule errichtet. In selber sollten die Kinder einen gleichförmigen Unterricht in der hebräischen Sprache, in der Bibel, in der Verdeutschung der vorzüglichsten hebräischen Gebete und in der eigentlichen Religionslehre erhalten. Vorerst wurden die Lokalitäten vorgerichtet und die Unterhaltungsmittel herbeigeschafft. Als Hauptlehrer wurde D. Jeiteles aus Prag, dem im Jahre 1847 Israel Weiss folgte, angestellt.

Wie sehr die Constitution vom Jahre 1848 auch auf die Juden Einfluss nahm, ist bekannt. Selbe brachte ihnen die Befreiung von der Dominikal-Untertänigkeit und der besonderen Judensteuer. Das Schutzgeld ward unentgeltlich aufgehoben und der emphiteutsche Zins abgelöst. Auch erhielten sie das Recht christliche Häuser und Felder zu kaufen oder zu pachten. Zum Andenken an dieses Jahr pflanzten die Juden von Eidlitz an der Westseite der Synagoge 2 Bäumchen, die noch heute 1870 blühen. Aus ersparten Synagogengeldern wurde ein grosser und schöner bronzener Leuchter, der in der Mitte der Synagoge aufgehängt werden sollte, ein silberner Leuchter und vor dem Betpulte des Kantors ein grosser silberner Kelch beigeschafft.

Im Jahre 1851 war David Löwy, der jetzt (1870) Prediger in Maria Hilf zu Wien ist, Lehrer an der israelitischen Schule zu Eidlitz, wo von ihm »die Rabbiner« zu Saaz in Druck erschienen.

Im Jahre 1853 ward in Eidlitz ein abgesondertes jüdisches Armen-Institut errichtet. Anfänglich wurde es blos aus den jährlichen Beiträgen der Gemeindeglieder erhalten. Aus mehreren grösseren Beiträgen, die später der Anstalt zufielen, bildete sich ein eigener Armenfond, der jetzt (1870) bereits zu 2300 fl. angewachsen ist. Nebenbei wird durch Aufstellung einer Armenbüchse bei Leichenbegängnissen, bei Beschneidungs- und Hochzeitsmählern und durch Gelöbnisgaben bei Vorrufung zur Thora nachgeholfen. Im Jahre 1858 zählte Eidlitz 637 Juden.

Im Jahre 1846 waren 40 israelitische Häuser mit 130 Familien. Im Jahre 1862 zählte Eidlitz mit Komotau 104 Familien mit 560 Seelen; Bielenz 34 Familien mit 170 Seelen und Horzenz 23 Familien mit 93 Seelen. Eidlitz, Bielenz und Horzenz haben auch eigene Friedhöfe. Das Synagogenbuch von Horzenz beginnt mit dem Jahre 1748 und das von Bilenz mit dem Jahre 1826, wo sie eigene Synagogen erhielten. Die jetzige Synagoge zu Horzenz ward im Jahre 1839 am Platze der frühern gebaut, doch soll in alter Zeit die Synagoge im Dorfe selbst gestanden sein. Der Synagoge und dem Kultusvorstande zu Bilenz sind nur die

zemského Z. 1. zůstaveno bylo Však kteříž by Židé před zavřením 1614. tohoto sněmu jaké takové pořádné šuldpryfy měli, anebo z nich již do soudu purkrabského pohnali, těch aby užiti mohli, neužívajíce při tom tíž Židé žádných fortelův a obmyslův. A jestliže by se pak co toho fortelného a obmyslného při týchž Židech shledalo a našlo, tehdy aby ten neb ti slušně ku příkladu jiným na hrdle aneb statku bez všelijakého prominutí trestán byl a byli. Než co se předešlých rozsudkův po dotčených šuldpryfích neb jistotách učiněných dotýče, ty se v to nepotahují, nýbrž v své míře zůstavují a potud více mimo to žádných takových šuldpryfův aby užiti nemohli pod pokutou v témž zřízení zemském Z. 1. položenou.

Landtgs. Quat. 5. f. B. 23 im b. Land.-Arch.

1062. Verzeichnis der Prager, Raudnitzer und 1614. Teplitzer Juden, welche am 11. März 1614 auf dem Prager Altstädter Rathause wegen Ausführung

---

Juden von Bilenz, jener aber von Horzenz auch die Juden von Hruschowan, Liebisch und Neosablitz zugewiesen.

Da der alte israelitische Friedhof zu Eidlitz in Kurzem schon nicht mehr Raum bieten wird, ward im Jahre 1864 von dem Beerdigungs-Verein unweit der Judengasse von Josef Hirsch ein Feld um 2900 fl. gekauft, welches zum Teil zu dem neuen Beerdigungsplatz hergerichtet werden soll. Mit der Herstellung der Einfriedungsmauer soll in der nächsten Zeit begonnen werden.

Seit dem Jahre 1868, wo Fürth nach Prag übersiedelte ist Eidlitz ohne Rabbiner. In Folge der Freizügigkeit, welche die reichsten und ansehnlichsten Juden veranlaast, nach Komotau und andern grossen Orten zu ziehen, verliert auch Eidlitz immer mehr an jüdischen Bewohnern, so dass es, wenn sich mit der Zeit die Komotauer Juden zu einer eigenen Kultusgemeinde konstruieren werden, ganz verarmen und herabsinken wird. Dass in neuester Zeit ein h. Ministerial-Erlass die Rechte der Muttergemeinde Eidlitz gegenüber denen, die sich in Komotau sesshaft gemacht haben, wahrte, lässt doch die weitere Erhaltung der Eidlitzer Kultusgemeinde und ihrer öffentlichen Anstalten gewärtigen. Dem Vorsteher Herrn Markus Stein gebührt hierin das erste Verdienst des Erfolges.

Von den jüdischen Grundbücher vom Jahre 1727 herab, haben wir bereits gesprochen. Auch das Amtsverschreibangsbuch der Bilenzer Schutzjudenschaft vom Jahre 1767 und die Synagogenbücher von Eidlitz, Horzenz und Bilenz wurden früher erwähnt. Wir fanden auch ein Beschneidungsbuch vom Jahre 1750, ein Buch über Heiratsbewilligungen vom Jahre 1764 und Matriken (Geburts- Ehe und Sterb-Bücher) vom Jahre 1788. Für die neuere Zeit (von 1811 bis 1868) lieferte uns sehr schätzbare Notizen die Beschreibung der in der Eidlitzer jüdischen Kultusgemeinde vorgefundenen Zustände und Institutionen von N. H. Fischer.

Die Stiftungen für die Talmud-Tora-Schule sind in der Synagoge ausgehangen. Die Beerdigungs-B[illegible] ist wohl schon so alt, wie die Gemeinde.

1614. von Münzen aus dem Königreiche Böhmen verhört wurden. 11. Mart. 1164.

Tito Židé Pražští, Roudničtí, Tepličtí tázáni jsouce 11. die Martii 1614 na rathouze Starého města Pražského, oznamovali, jakž níže poznamenáno.

1. Šalomoun Durfleusz, Žid a kupec Teplický, oznámil, že 900 širokých tolarů vezl a některou kopu českých grošův rozličného rázu; z nich že 400 bratru jeho Šalomounovi z Roudnice náleží, kterážto suma jest na rozličném rázu, tak jakž spravoval, bez 6 tolarův toliko sečtena. Co se pak těch 13 koflíkův, kteříž starého díla jsou, dotejče, ty že jest vyclel, na to cedulku okázal.

2. Šalomoun z Roudnice, kupec mimo dotčených 400 tolarův, že 250 fl. rejnskejch na českých groších rozličného rázu vezl, tolikéž, jak oznámil, jest shledáno.

3. Samuel Šmur z Roudnice kupec, oznámil, že 800 na širokých tolařích vezl, více nebo méně, a 500 fl. rejnskejch na rozličné minci. I sečteno jest mimo těch 800 tolarův a 500 fl. rejnskejch, jež na šestácích, českých groších a malých penězích byly, ještě na jiné široké minci okolo 50 fl. Těch pak 500 fl. že v předešlým poznamenání doloženo není, příčinu zapomenutí písaře býti předložil.

4. Mojžíš Brandejs, Žid a kupec Pražský, že 400 fl. renjských vezl, oznámil; taková suma na 200 širokých tolařích a ostatek na šestácích jest sečtena.

5. Lebel Brandejs, Žid Pražský oznámil, že 250 fl. rejnských vezl; taková suma tolikéž na tolařích širokých do 80 a do 25 kop na šestácích a ostatek na drobné minci jest spatřena.

6 Lazar rabí, žid a kupec Pražský, že jest na vexl do Lipska dal jednomu Židu jménem Jozefovi z Poznani 190 dukátů, na to vexlbrief ukázal.

7. Mojžíš Šibrajnský, Žid a kupec Pražský oznámil, že jeho suma, totiž 350 fl. rejnských na tolařích a při tom 1600 širokých tolarů svrchu dotčenému Léblovi Židu přináležejicích na jiný fůře do Lipska již jest dovezena.

8. Bernhart Šulklepper, Žid a kupec Pražský, ukázal vexlbrief na 950 fl. rejnských na Žida Rabelesera z Krakova, kterémuž že jest zde v Praze takovou sumu na rozličné minci odvedl.

9. 10. Samuel Kleber a Elias Kleber, bratří Židé a kupcové Pražští oznámili, že 500 tolarů širokých vezli, ale nenašlo se jen 491 tolar a to skůro všecky nového rázu lonského mincování; kdežto tázáni byvše, kde by tak pospolu tu novou minci shledali, pověděli, že na větším díle zde v minci Pražské vyměnili, proč by pak toliko na to-

lařích vezli, toho že žádná jiná příčina není, než že kupci vidouce takovou minci, spíšeji se s nimi umlouvají. 1614.

11. Šalomoun Kandel, Žid a kupec Pražský, tak jakž oznámil že vezl na tolařích 550 fl. rejnských, našlo se ještě mimo to 27 fl. na šoblochovejch šestácích.

12. Michal Sabl, Žid a kupec Pražský, mimo 70 fl. rejnských, kteréž k vyplacení ňákého Žida Mendle, vězně do Lipska vezl, ještě 280 širokých tolarů vykázal.

13. Heršl, underhandler židovský, nic nevezl, než toliko proto, aby koupi jiným dohozoval, do Lipska že jest jel, oznámil.

14. Jonáš Melscher, underhandler Žid Pražský, vedle zprávy jeho vynašlo se, že jest vezl 500 fl. rejnských na šestácích rozličného rázu Izrahelovi Saulovi, Židu Pražskému náležejících.

15. Izrahel Saul, vedle přiznání jeho vyčtlo se 200 tolarův širokých a vexelbrief na 500 fl. od Leble z Bunu na Žida Mendle z Hanu svědčící.

Naposledy byvše jeden každý z nich obzvláštně přístně dotazován, zdali by o ňákejch jinejch vexlířích, kteří hodné peníze ven z země vyvozují a zase zlou a nebernou přivozují, věděl, o těch aby pod ztracením hrdla netajil, oznámili, že docela o žádném nevědí, než že za příčinou dosažení kupectví nového a k zaplacení starého creditu peníze jsou s sebou vezli.

Copie. Reichsfin.-Arch. Wien. Böhmen.

1063. Die obersten Landesbeamten befehlen dem kais. Richter der Prager Altstadt, Joh. Duchoslav v. Děvín, dass er die Prager, Raudnitzer und Teplitzer Juden, welche wegen der Ausfuhr von Münzen aus Böhmen sich in Haft und Untersuchung befinden, gegen eine Bürgschaft von 20.000 Schock m. aus dem Gefängnisse entlasse. Prag 20. März 1614. (Böhm.) 1614.

Fin.-Arch. Wien. Böhmen.

1064. Die obersten Landesbeamten von Böhmen berichten dem Kaiser, dass die Untersuchungskommission die wegen Münzausfuhr aus Böhmen beschuldigten Prager, Raudnitzer u. Teplitzer Juden nicht für schuldig befunden hat und dass daher dem kais. Befehle gemäss die genannten Juden in Freiheit gesetzt wurden. Prager Schloss, 25. März 1614. 1614.

1614. Nejmilostivější císaři, králi a pane náš! Jakož Jste nám milostivým psaním svým, jehož datum v městě Budějovicích Českých ve čtvrtek po neděli Reminiscere (27. února) léta přítomného, poručiti ráčili, abychom od komisařův, z strany některých Židův Pražských, Roudnických, Teplických a jiných v Starém městě Pražském tehdáž u vězení zůstávajících od VCské Mti nařízených, zprávu přijali, zdaž by oni Židé čím takovým, což se jim přičítá, vinni byli, a pokudž bychom se znali, že se nic toho na ně vyhledati nemůže a tím že vinni nejsou, abychom je z téhož vězení na dostatečné rukojmě pod dvadceti tisíc kop míšenských a přes to pod propadením všeho statku a jmění jich k stání i dostání ku právu, pokudž by dále z čeho obviněni byli, propustiti nařídili: tak sme se poddaně a poslušně v tom vedle dotčené milostivé VCské Mti vůle zachovali a majíce sobě relací a zprávu od týchž komisařův podanou, kderéž VCské Mti přípis teď odsýláme ji sme uvážili. A poněvadž se to z též relací komisařův, že nic zcestného od nich předsevzato není, až posavad nenašlo, tehdy podlé VCské Mti poručení na dostatečné rukojmě a zápisy, jak z příležícího vejpisu dekretu v té příčině vyšlého milostivě vyrozuměti ráčíte, je z vězení propustiti sme nařídili a toho VCské Mti poníženě tejna učiniti nechtěli. Však jestliže by co toho se nepořádného vyhledalo a najíti mohlo, podlé téhož psaní a poručení nám od VCské Mti učiněného, vždyckny jak VCská Mt, tak kdokoli jiný, jak se svrchu píše, k nim podlé téhož zaručení přikročiti mocti bude. A tak se VCské Mti s našimi poníženými a poddanými službami poručena činíme. Dán na hradě VCské Mti Pražském v outerý po neděli květné léta 1614.

VCMti věrní poddaní a služebníci Adam z Šternberka, Adam mladší z Waldsteina, Hainrich Mathes hrabě z Turnu, J. M. Děpolt z Lobkowicz.

Orig. Reichs. Fin. Arch. Wien, Böhmen.

1614. **1065.** Die böhmische Kammer eröffnet der Prager Judengemeinde, dass sie ihrem Gesuche um die Erneuerung ihrer Ältesten, Gemeindeältesten und ihres Richters willfahre. Prager Schloss, 11. April 1614.

Židé starší Pražští! Jakož ste toho při nás roku pominulého, když rok obnovení vás starších, též starších obecních a rychtáře vašeho vycházel, v pokoře vyhledávali, aby za jistými v též suplikací vaší doloženými příčinami též obnovy až do našeho zase šťastného s komorou sem na hrad Pražský příjezdu a se navrácení poodloženo bylo, což se také i na jistý a od nás skrze psaní tobě, Jakube Munko, učiněné

v známost uvedený způsob stalo. Kdyžtě pak nyní mezi vámi jisté osoby za starší, též starší obecní a rychtáře voleny jsou a toho při nás, podavše nám týchž osob v spisu poznamenaných, vyhledáváte, abychom ty starší a jiné osoby obnoviti povolili a poručili: tedy uznávajíce prosbu vaši slušnú býti, nepominuli sme toho nařízení při JMti Cské radě a prokurátoru v království Českém panu Voldřichovi Gerstorfovi a JMti Cské sekretáři při komoře české panu Janovi Peldřimovskému z Viškořic učiniti, aby, dá-li pán Bůh v pondělí nejprvé příští ráno v 8 hodin na půl orloji k vám do ulice Židovské sjeli a takovou obnovu vykonali. Však na ten a takový způsob, poněvadž jest se tím obnovením přes půl druhého léta a myslíme i víceji prodlilo, aby se tu žádnému, komuž co od takové obnovy od vás dáti náleží, na regálu jeho skrácení a ujmy nestalo, aby ste se v to prvé uvolili, že to vše vynahraditi chcete. Protož, jak po vykonání takové obnovy bude, hleďte to což komu odtud náleží, bez dalšího dopisování duplem a jako za 2 letě odvésti, čímž se spraviti k odpovědi motci budete. A na tom x. Actum na hradě Pražském v pátek den Svátosti to jest 11. dne měsíce dubna léta 1614. 1614.

Conc. böhm. Statth. J.

1066. Gutachten der böhm. Kammer an die Hofkammer über das Gesuch des Prager Juden Meier Sax Meusl um die Gewährung eines Freibriefes zur Aufkaufung und Bearbeitung roher Viehhäute: die böhm. Kammer räth, mit Hinsicht auf die Privilegien der Prager Gerberzunft dieses Gesuch abschlägig zu bescheiden. Prag, 8. Julii 1614. 1614.

Wohlgeboren, edl, gestreng, besonders liebe Herrn und Freund. Unser freundlich willig Dienst seint denselben jederzeit bereit zuvor. Den Herren mögen wir auf ihr Erinnerungsschreiben wegen Mayer Sax Meusel Judens alhier bittenden Freibriefs umb Aufkaufung und Ausarbeitung roher Viehäute freundlichen nicht verhalten, dass wir deswegen die Rohegärber in den Prager Städten mit Bericht vernomben haben, welche uns ihre vom Kaiser Ferdinando hochlöb. Gedächtnus erlangte und von jetziger Kais. Mt. verschienes 1612 Jahrs gnädigst confirmirte Privilegia fuergezeiget und sie darbei verbleiben zue lassen gebeten haben.

Weil dann die Gerberzunft wider dergleichen begehrte freie Aufkaufung und frembde Ausarbeitu[illegible] stadtlich versehen sind und diese der Juden Partierung I[illegible] ing und Aufschlag der

1614. Häute, wie auch folgends zue Beschwerung des armen Volks geben möchte, zuedem je den Christen, als welche alle gemeine onera tragen muessen, fur den Juden ein Praerogativa zue gönnen ist: als können wir unsertheil zur Bewilligung der Judenpetition nicht rathen und vermeinen, dass er von solchem Ansuchen billich abzuweisen sein möge. Wollten wir den Herrn zue begehrten Bericht freundlichen nicht bergen. Mit denen wir uns sambtlich göttlicher Bewahrung befehlend. Geben Prag den achten Julii 1614.

Rom. Kais. auch zue Hungern und Behaimb Kün. Mt. verordneter Präsident und Cammmerräthe in Behem.

In tergo: Den wohlgeborn, edl und gestrengen Herrn Herrn N. der röm. Kais. Mt. verordneten Directori und anwesenden Hofcammerräthen unsern besonders lieben Herrn und Freunden. Lincz.

Den Juden also zu bescheiden. Factum 13. Aug. 1614.

Reichsfinanzarch. in Wien, Böhmen.

1614. **1067.** Die zur Verhandlung der Verlassenschaft des Prager Juden Mardocheus Meusl ernannten Commissäre berichten an die Hofkammer über ihre Verrichtung. Prag, 12. August 1614.

Euer Gnad. und Gestr. unterm sechzenden Julii nächsthin an uns abgangenes Schreiben sambt zween Berichten und uberschickten Acten haben wir empfangen; ingleichem auch und diesem nach, wessen dieselben uns wegen wircklicher und unsaumiger Fortstellung deren von Ihr. Kais. Mt. unserm allergnädigisten Herrn uns umb willen Erkundigung des verstorbenen Mardochaei Meusels Judens Verlassenschaft allergnädigist anbefohlnen Commission gnädig und günstig erindert, ob deroselben uns unterm dreissigisten Juli jüngsthin eingehändigtem Schreiben nach Nothturft vernomben.

Hieraut denselben wir nicht verhalten, dass zue gehorsamister Folge Ihr. Mt. Befehlch wir obbemelte Commission allbereit angefangen und darin als viel an uns, an unserer Mühe und müglichstem Fleiss keinen Mangl erscheinen lassen, sondern gegen Ihr. Mt. alles underthänigisten Gehorsams uns so willigst als pflichtschuldigst bezeugen und dero Befehlch gehorsamist ferrer nachgeleben wollen.

Wiewohl nun aber die Personen, so zu examiniren und zu verhören, da nicht alle zur Stell und dahero der Process sich etwas zum Verzug geneigt anfangs ansehen lässt, verhoffen wir dass doch diesem durch gewisse Mittl zue remediren und abzuhelfen sein würd.

Belangend Georg Heidelium, gewesten Primas der Alten Stadt Prag, bericht er dieses und soviel, dass er wegen des Meislichen Verlassenschaft-Processes hiebevor nebenst Herrn Secretario Plateissen, damals gewesten kais. Richter der Alten Stadt Prag, seine ausführliche Relation nebenst Gutachten eingegeben hätte, welche bei den Philip Langischen Commissions-Acten, do man anders fleissig nachsuchte, ohngezweiflet zu befinden sein wurde. 1614.

Ob nun E. Gnad. und Gestr., damit bemelte Relation und was derselben zugehörig, aufgesuecht und uns zue unserer Nachrichtung zuegefertigt werde, Verfüegung zue thuen geruhen wollen, stellen zu dero gnädigen und günstigen Wohlgefallen wir gehorsamb- und dienstlich, denselben uns hiemit zu Gnaden und Gunsten befehlend. Prag den zwölften Augusti sechzehenhundert vierzehen.

Euer Gnaden und Gestrengen dienstgehorsamb und willige N. zur Meusslichen-Commission verordnet anwesende Commissarien.

Orig. Reichsfinanzarch. in Wien, Böhmen.

1068. Der Prager Jude, Maier Sax Meusl, bittet die Hofkammer, dass ihm ein Freibrief zur Ausfuhr von rohen Häuten aus Böhmen erteilt werde. Derselbe stützt sein Gesuch auf den Umstand, dass ihm sein Anteil an der von Rudolf II. eingezogenen Verlassenschaft des Mardocheus Meusl entgangen sei. 19. August 1614. 1614.

Edler, gestrenger, gnädiger und hochgebietender Herr. Eur Gn. berichte ich in allem unterthänigistem Gehorsamb und tiefester Demuth, wasmassen ich verschienen bei Eur G. allerdemüthigist vorkommen wegen Ertheilung eines Freibriefes, meinen Handel, wie zuvor, zu treiben: von Eur Gnaden aber an Herren böhmischen Praesidenten gewiesen worden wegen eines Bescheids, auf welches mich obbemelter Herr Praesident berichtet, dass er mit Eur Gn. der Sachen halben darvon reden wollt. Dieweil dann, gnädiger und hochgebietender Herr, ich armer Mann lange Zeit hier liege und in so teurer, schweren Zeit all das Meine schir vorzehret, und dadurch in die äusseriste Armuth gerathen möchte: als gelanget an Eur G. mein allerdemüthigistes und umb Gottes Willen höchstes Bitten, dieselben geruhen genädigist mir obbemelten Freibrief gnädigist ertheilen lassen, damit ich also nächst Gott, frommer Herren Hilf und Beförderung mich, mein Weib und Kind mit Ehren ernähren könnte, auch solches meines Vettern Mark Mardochaei Meusels Verlassenschaft (uber welche wir Freunde kaiserliche Ver-

1614. schreibung gehabt, er stürbe mit gehaltenem Testament oder ohne Testament, vollkommenlich erben sollten, auf welchen meinen Theil uber die achzig Tausend Thaler kommen wären) und grossen Gutes wegen, so Ihr Röm. Kais. Mt. Rudolphus christmildister Gedächtniss zu sich genommen, in Ertheilung solches Freibriefes fruchtbarlichen Genuss gnädigst empfinden lassen, sintemal dann Ihr Röm. Kais. Mt. Nutz darbei ist, indeme jegliche Haut pro sieben Kreuzer vorzollet wird, welches endlichen eine grosse Summa bringet. Solche von Eur Gnaden mir erzeigete Gnad und Hilfe wird Gott der allmächtige Eur Gn. reichlichen vergelten und ich will solches auch die Zeit meines Lebens treulich zu vorbitten schuldig und beflissen sein. Zu dero unabschlägigen Hilfe auch gnädigisten und tröstlichisten Beförderung mich allerdemüthig gehorsambist befehle.

Eur Gnaden demüthig gehorsambister Mayer Sax Meisl, Judt von Prage.

In tergo: Dem edlen und gestrengen Herren Herren Vincenz Muschinger zu Gumpendorff, Röm. Kais. Mt. Rath, auch Hofcammerdirectori, Ihr fürstl. Duchlt. Erzherzog Maximiliani Cammerer ꝛc. meinem gnädigen und hochgebietenden Herren und Beförderern demüthigste Supplication.

Der Röm. Kais. Mt., unserm allergnädigisten Herrn gehorsamist zu übergeben, und weiln dieser Supplicant von seines verstorbenen Vettern Mordochei Meusl Judens Verlassung viel Tausend Gulden zu praetendiern, er aber bis daher wenig erlangt und sambt Weib und Kindern in höchstes Verderben gerathen: als vermeint die Hofkammer gehorsamist, dass ihme der gebetne Freibrief wegen Ausführung der rohen unausgearbeiten Häut aus der Cron Behamb, obwohl der böhm. Cammer hievor gethanem Bericht nach dieses bei dem lederer Handwerch der alten Stadt Prag ein Beschwer causiren möchte, doch allein auf Wohlgefallen und nur auf ein Zeit lang, sintemaln dieses Ihrer Mt. zu grossem Nutz und Vermehrung dero Zollgefäll. gereichen thuet, gnädigist bewilligt und hierüber die weiter Notlıturft verordnet werden möchte. Doch stehets zu Ihrer Mt. gnädigstem Gefallen, dero sich die Hofkammer gehorsamist befehlen. Act. den 19. Aug. 1614.

Placet 11. 7 ris 1614. Hofkammer.

Orig. Fin. Arch. Wien.

1614. **1069.** Mathes Schettinger aus Steiermark, Feldwebel, der 18 Jahre in Ungaren gegen die Türken Kriegsdienste leistete und verwundet wurde, bittet den

1614.

Kaiser um einen Befehl an die Prager Juden, dass ihm ein jeder von ihnen auf die Dauer seines Lebens wöchentlich 1 kleinen Pfennig zahle. Prag, August 1614.

Allerdurchleuchtigister ɔc. E. Röm. Kais. Mt. mit diesem meinem underthänigisten Supplicieren zu behelligen kann ich nit umbgehen, nachdeme ich mich in die 18. Jahr lang in Ungarn, Krabathn, Schweden und Denemarkt für einen Kriegsman und Befehlshaber gegen und wider den Erbfeind christliches Namens den Türgen, laut meiner habenden gueten, ehrlichen Passparten je und allzeit bei Tag und Nacht gehorsamb, willig und fleissig gebrauchen lassen, darinnen ich auch 4 Schuss, sonderlich einen gar hart schedlichen reverendo in den rechten Schenkl empfangen hab, so mich am sehristen beschmerzt, daher ich Ursach mir umb Wägerung und Ruhe zu trachten.

Weiln ich dann bei mir selbst befinde, auch am Tag wahr und wissentlich ist, dass jeder Soldat und Kriegsmann, so quartieren umbher zeucht, von einem jeden Pauersmann ein halben oder Pfennigs Werth guet einnimbt, so wurde es nit unziemblich sein, wann mir in der königl. Hauptstadt zue Prag in Böheimb ein jedwederer haussässiger Jud ein und alle Wochen nur ein klein Pfennig mein Leben lang jährlichen und alle Jahr auf mein Begehren und Ersuechen ertheileten. Würd ihnen allen sament und sonderlich kein Mengl oder Schaden bringen und mir entberete es ein stille Ruhe, damit ich mich aber mit Weib und Kind dahin begeben möchte. Ist hierauf an E. Röm. Kais. Mt. mein durch Gott höchstes Flehen und Biten, die wollen solch mein Elend und Schaden, auch in Kriegswesen müglichistes Wohlverhalten allergenedigist beherzigen und mir aus lauter kaiserlichen Milde und Gnad einen kaiserl. Befehl an die Juden alldorten zu Prag sament und sonderlich (wie ich verhoff, sie es auch gern thun werden, dass mir jederer, wie ob steet, wochentlich und also fort alle Jahr jährlich ein klein Pfennig reiche und erlege) allergenedigst erteilen, will mich noch in Kriegswesen oder andern, worzue ich von E. Kais. Mt. erfordert und ernandt wurde, allergehorsambist, willig und fleissigist finden und brauchen lassen. Es wirds auch neben dem der reiche alles wohlhabende Gott und Vater auf mein euferig zu ihme thuendes Gebet mit Erhaltung langwierig glücklicher Regierung vielfältig belohnen und vergelten. Thue mich hierauf E. Röm. Kais. Mt. zu dero E. Mt. allergenedigisten Gewerung underthenig und gehorsambist befelchen. E. Röm. Kais. Mt. underthenigister und gehorsamister

Mathes Schettinger von Potta aus der Steiermark,
Feldwabl.

Copie. Reichsfinanzarchiv, Böhmen.

*

1614. **1070.** Die böhmische Kammer an die Hofkammer, das Gesuch des Feldwebels Mathes Schettinger in Steiermark, dass ihm für seine geleisteten Kriegsdienste in Ungarn ein jeder angesessene Jude in Prag auf die Dauer seines Lebens wöchentlich einen kleinen Pfennig reichen solle. Prag, 28. August 1614.

Wohlgeboren ꝛc. Es hat uns der Röm. Kais. Mt. unsers allergenedigisten Herrn Rath, Kammerer, obrister Lehenrichter in Behemb und behemischer Kammer Präsident Herr Wilhelmb Slavata von Chlum und Koschenberg eine Supplication, so der Kais. Mt. vom Mathesen Schettinger von Potta aus der Steuermark Feldwabels übergeben und von den Herren dem Herrn Kammerpraesidenten umb seinen Bericht und Guetbedunken alldort zue Linz zuegestellt worden, hieher zugeschickt, so beiliegend wiederumb zue befinden ist. Daraus wir vernomben, was er Schettinger wegen seiner wider den Erbfeind den Türken in Hungern und andern Orten mehr verbrachten Krigsdienst zue seiner Unterhaltung für eine Gnad begehrt, nemblich dass ein jeder sesshafter Jud allhie zu Prag ime ein und alle Wochen einen kleinen Pfennig auf sein Leben lang geben und reichen sollte. Solch sein des Schettingers Begehren haben wir erwogen, können aber dasselbe für billich nicht befinden, dann die Juden so ohnedas mit vielen Beschwerungen behafft; der Kais. Mt. als Königs zue Behemb Gleitsleuth so unterm Geleit auf Wohlgefallen Ihr Mt. zu Prag gelitten werden, seind der Kais. Mt. mit einem jahrlichen Kammerzins, damit ihne Schutz gehalten, verbunden und werden ohnedas mit den Darlehen zu der Kammer Nothdurften zum öftern und mit andern Bürden mehr belegt; sei auch zue befahren, sie in dergleichen Begehren nit eingehen und bewilligen würden und weil dann dergleichen Exempel keines verhanden und hindurch eines schädlichen Eingangs und Consequenz zu besorgen, als können wir zu solchem ungebräuchigen Begehrn nit rathen. Die Herren werden ohnedas wohl Mittel wissen, wie diesem Suplicanten, wo er anderst, wie er fürgibt, so verdient, geholfen werden mochte. Ferners so hat gedachter Herr Präsident uns zugeschickt Ihrer Kais. Mt. genedigisten Befelch Gertraut Munkin gefreite Hofjudin und ihr von Herrn Ernst von Mollart Freiherrn abgetrettene Summa Gelds betreffend, und weil dann die Kais. Mt. genedigist befehlen, sie die Judin aufs ehists zu contentieren und wir aus Mangel der Einkommen kein Mittel darzue haben, als thuen den Herren wir hiebei eine Schuldverschreibung, so wir im Nahmen der Kais. Mt. auf sie die Jüdin verfertigen lassen, darin die Bezahlung auf

negstkünftig S. Georgi gerichtet ist, übersenden, die werden die Herren der Kais. Mt. mit Gelegenheit zu dero genedigisten Subscription zu übergeben und uns alsdann wiederumb zu überschicken wissen. Benebens uns bederseits in Schuz des Allerhöchstens befehlend. Datum Prag den acht und zwanzigisten Tag Augusti anno 1614. 1614.

Rom. Kais. auch zu Hungern und Behemb königl. Mt. verordnete Kammerrathe im Königreich Behemb ɔc.

Orig. Reichsfinanzarchiv Wien. Böhmen.

1071. Wilhelm Slawata, Praesident der böhm. Kammer, befiehlt dem kaiserlichen Richter der Altstadt Prags, die Gläubiger der Hofjüdin Johanka vor sich zu laden und dazu zu bewegen, dass sie dieselbe Jüdin, weil sie sich mit ihnen ausgleichen will, aus dem Gefängnisse entlassen, damit sie sich um dir Befriedigung ihrer Gläubiger kümmern könnte. Der Kaiser habe es ausdrücklich angeordnet. Prager Schloss, 10. Oktober 1614. 1614.

Ihr Röm. Kais. Mat. unsers allergnädigsten Herrn Richter, guter Freund! Aus beiliegender Supplikation, welche der Kais. Mat., sowohl mir Praesidenten der böhmischen Cammer die Johanka Jüdin Wittib und anstatt ihrer Kinder übergeben, was sie also ganz underthänig bitten und anhalten thut, dass sie ihren Gläubigern, von welchen sie ein solange Zeit in der Altstädter Herren Gefängnus verbleibend grosse Noth und Elend mit ihren Kindern ausstehen müssen, in solcher Gefängnus nit zahlen, weder ihr aigne Sachen, damit sie ihre Gläubiger zufrieden stellen möchte, zu End und Richtigkeit bringen kann, habt ihr aus derselben zu vernehmen.

Weil dann gedachten ihren Gläubigern mit solcher ihrer Gefängnus nichts geholfen und ehe gemeldte Johanka Jüdin ausser solcher sich umb Contentirung ihrer Gläubiger besser bekümmern möchte, als haben wir solche underthänige Bitt nicht verweigern können, in Betrachtung, dass von Ihr Kais. Mat. insonderheit uns anbefohlen worden, dass wir gedachte Judin, solang ihre Sachen bei Ihr Mat. nicht erörtert, zu End und Ort gebracht sein, in unsern Schutz nehmen, mit Gefängnus noch in ander Weg Beschwer oder Überlast geschehen lassen sollen.

Darauf befehlen wir im Nahmen Ihr Mat., dass ihr ihre Gläubiger nochmals fur euch erfordert ihr Noth und Dürftigkeit

1614. gnugsamb furhaltet und mit ihnen mit Fleiss handelt, dass sie doch ihres eisersten Verterben sambt ihren Kindern nicht begehren, mit ihr Mitleiden haben und tragen, sie solcher Gefängnus, weil sie gern bezahlen will, entlassen wollen, damit sie also solcher Gefängnus und Verhalt ledig, sich umb ihre zustehende Summa bemühen und bekümmern, ihr eigene Sachen bei dem kaiserlichen Hof zu Ort und End bringen möchte. An dem erfüllet ihr Ihrer Röm. Kais. Mt. ernstlichen Willen und Meinung. Geben auf dem Schloss Prag Freitags nach Francisci anno 1614.

Cop. Böhm. Statthalt.-Arch. L. 34, 1.

1614. **1072.** Die Hofjüdin Johanka Meyslin berichtet an den Kaiser über die an den Kaiser heimgefallenen, aber bis jetzt verhaltenen 100.000 Tal. November 1614.

Allerdurchleuchtigister, allergnädigster Herr! Euer Kais. Mt. aus billicher Pflicht ich kürzlich vorzuetragen nicht verhalten demütigst berichtend, wie dass im Königreich Böheimb E. Kais. Mt. vor etlich verwichener Zeit Hundert Tausend Taler, von welchen mir gar gewiss wissend, heimbgefallen seind, aber bis dato Euer Kais. Mt. verhalten worden. Wann dann E. Kais. Mt. mir solches zu verschweigen als deroselben Hofjüdin nicht wohl gebühren noch ziemben will, als habe ich underthänigst anzumelden nicht underlassen können, mit ganz gehorsamb demütig underthänigst Bitt: E. Kais. Mt. die geruhen mich durch einen Befehlich neben der Person, so mit in der Sachen interessirt, er sei gefangen oder nit, welchen der löblichen böheimbischen Kammer ich nahmbhaft machen will, erstlichen citirn zue lassen, damit neben ihne ich unvorhindert komben und E. Mt. zu ihrer billichen zuestehenden Summa gelangen möge; der tröstlichen Hoffnung E. Kais. Mt. werden hierumb meiner wegen bei deroselben habenden Forderung in Gnaden bedenken. Zue E. Kais. Mt. Milde und Gnade mich underdemütigst empfehlend. Euer Röm. Kais. Mt. underthänig demütig gehorsambst. Johanna Hofjüdin.

Reichsfin.-Arch. Wien. Böhmen.

1614. **1073.** Die Hofkammer an den Präsidenten der böhm. Kammer Wilh. Slavata, was in der Angelegenheit der an den Kaiser heimgefallenen, aber bis jetzt verhaltenen 100.000 Thal., über welche die Hofjüdin Johanka berichtet hat, zu verhandeln wäre. Wien. 6. November. 1614.

Wolgeborner Herr, besonders freundlicher lieber Herr President. Unsre freundwillige Dienst seind demselben jeder Zeit bevor ɔc. Und hat er aus beiverwahrtem Einschluss mit mehrem ohnbeschwert zu vernehmben, was bei Ihrer Kais. Mt., unserem allergnedigisten Herrn die Johanka, Hofjüdin, wegen ein hundert Tausend Tal. so vor etlicher verwichener Zeit dato verhalten worden sein sollen, angebracht und darüber für Verordnung zue thuen begert. Wann dann Ihre Mat. Noturft erfordert grundliches Wissen zue haben, wie es mit solcher angegebenen Summa der 100 Tausend Tal. beschaffen, als haben wir nechst sein erachtet, sie die Jüdin hierin an den Herrn zue weisen mit dienstfreundlichem Ersuchen erstere dieser Sachen halben alldort in loco umbstendig und noturftig vernehmben und was alsdann zur Befürderung Ihr. Mt. Interesse hierein füeglich zue thuen und fürzuenehmben sein möchte, uns mit seinem Guetachten unbeschwert berichten wollen. Der Gnaden Gottes uns damit sambtlich befohlen. 1614.

Geben Wien den 6. Novembris 1614. N. der Röm. Kais. Mt. Hofcammerer Director und Räthe.

Cop. Reichsfin.-Archiv Wien. Böhmen. (F.)

1074. Die Ältesten der Prager Juden bitten die böhmische Kammer, dass ihre Beschwerde betreffs des spöttlichen Benehmens einiger Leute vor dem jüdischen Richteramte baldigst erledigt werde. [Sine dato.] 1614. 1614.

VMti milostiví pani páni! K milostivé paměti VMtem přivozujeme poníženou suplikací naši VMtem dne onehdejšího podanou v příčině potupného se chování některých nevážlivých lidí při úřadu rychtáře našeho židovského, žádajíce v tom VMti za opatření. Jakož pak i on sám rychtář náš na VMti, co mu se opět nyní vnově přihodilo, vznáší, začež VMtí poníženě prosíme, aby táž suplikací naše k svému brzkému vyřízení přijíti a práva svého náležitého od VMtí opatření dostati mohla, dříve než by skrze to k nějakému většímu zaneprázdnění a nebezpečenství přišlo, že na nás v tom milostivou pamět míti ráčíte. VMtem k ochraně poručení starší Židé Pražští.

Cop. Böhm. Statthalt.-Arch.

1075. Der jüdische Buchdrucker Isak in Prag, bittet die Hofkammer um die Verordnung, dass das Silbergeschirr und die goldene Kette, welche jemand im J. 1609 bei einem Juden um 3000 Thal. versetzt hat, ausgelöst werde. 1614. 1614.

1614. Hoch und wohlgeborne, gnädig und hochgebietende Herren. Ewer Gnaden habe ich gehorsambist zu berichten nicht umbgehen können wegen dero 229. Mark Silber und der guldenen Ketten von 442 Dukaten, welche pfandweise bei einer Person umb 3000 Thl. versetzt, aber in einer Truhen verschlossen und mit des Herrn Verwalters Petschir besiegelt und bis dato unverletzt verwahret worden. Solches aber dabei beredet und conditionirt, dass von Acto der versetzten Pfänder auf 3 Monat, das ist vom ultimo Januarii bis den ersten May a. 1609 kein Zins darauf laufen, aber nacher der gewöhnliche Judenzins darauf gehen und entrichtet werden solle. Wann dann bis dato allbereit eine ziembliche Summa Zins bei 1596 Sch. aufgeloffen, derentwegen ich mich bei Ihr Gn. Herrn Hofzahlmeistern zum öftern angemeldet und gebeten, weiln ich auch von denen Personen, da die Pfand versetzt, zum öftern überloffen und sehr befahret worden, damit die Pfand entweder gar ausgelöset, oder aber der Zins davon entrichtet werden möchte: derowegen gelanget an E. Gn. mein gehorsambes Bitten, die geruhen die gnädige Anordnung zu thuen, damit gedachte Pfand mit ehistem ausgelöst, und der schwere Zins ferner geübriget werden möchte. Dabei ich dann des vielfaltigen Uberlaufens und besorgenden Gefahr enthoben und weiter verursacht sein werde E. Gn. in dergleichen Sachen mehrers gehorsamb und willig zu dienen. Welches ich hiemit E. Gn. zu gehorsamben Bericht nicht verhalten sollen. Dero Gnaden mich demuthig empfehlend. Ewer Gnaden gehorsamb williger

Isak Buchdrucker Jud in Prag.

Orig. Reichsfin.-Arch. Wien. Böhmen.

1615. **1076.** Der Erzbischof von Prag verwendet sich bei dem obr. Kanzler des Königreichs Böhmen für einen jungen Menschen, der einen Judenknaben zufällig erstochen hat, dass er aus dem Gefängnisse entlassen werden möge. 24. Mart. 1615.

Unsern freundlichen Gruss ɔc. Durch wasserlei klägliche Supplication wir von einem armen gefangenen Menschen Namens Eliasen Thiel von Villach umb Intercession und Fürbitt an Ire G. G. die Herren Statthalter und obriste Landofficirer durch Gottes und des jüngsten Gerichts willen gebeten seind worden, das geben wir Euer G. aus dem Einschluss mit mehrerm freundlich zu vernehmen. Weiln dann der Supplicant zum höchsten betewert, dass die Entlaibung des jüdischen Knabens von ime aus keinem Vorsaz vilmehr (sintemal er den Knaben nit gesehen, ime auch das Unglück nicht vermeinet hette)

casu beschehen seie, darüber er dann von Grunde seines Herzens treüliches Laid trage; wir auch von dem Herrn obristen Burggrafen verstanden, dass S. Gd. in deren Anwesen zu Wien dieses armen gefangenen Menschen halben mit Euer Gn. allbereit Underredung gehalten und bei deroselben sovil erlangt soll haben, dass sie sich erboten, darauf bedacht zu sein, uf dass wegen Erledigung seiner Person von Hof aus schleuniger Befelch ausgefertigt möge werden, so aber bishero zuruk verblieben: als gelangt an Euer Gd. unser gönstiges Gesinnen und ganz freundlichs Bitten, sie wöllen in sonderer Betrachtung des armen jungen Menschen (welcher ein zimblich Schreiber ist und wol zu gebrauchen were) angezogenen hochbeteüerlichen Unwissenheit, als des in so langwiriger Gefenknus ausgestandenen grossen Ungemachs, Hungers und Kumbers (damit er unsers Erachtens den mit dem Stich ins Judenfenster begangenen Freuel wolgebüsset) genedig dahin bedacht sein, damit der arme Mensch vermittelst Ihrer Kais. Mt genedigsten Beuelchschreibens sein Leben erhalten [möge]. 24. Martii 1615. 1615.

Conc. Erzb. Archiv in Prag.

1077. Verbot des Egerer Stadtrates die Juden und deren Sachen in Bürgerhäusern zuverwahren. 1615. 1615.

»Demnach Ein e. R. gründliche Nachrichtung hat, dass etliche Juden von Königsperg und andern Orten allerhandt Contrebant alhie treiben, auch bei etlichen Burgern eigene Zimmer und Losament bestanden, darin sie ire Sachen verwahren und man inen solche zugestatten keineswegs gemeint ist: so lässt derwegen wolgedachter Rath der Bürgerschaft hiemit ernstlich und bei Strafe 10 fl. gebieten, dass hinfürder keiner weder Kleider noch anderes von den Juden in seine Verwahrung nehmen, viel minder inen eigene Zimmer dazu verlassen soll.«

MS. Eger, Stadtarchiv.

1078. Die böhmische Kammer befiehlt dem kön. Prokurator und dem Kammersekretär J. Peldřimowsky die Wahlerneuerung der Prager Judenältesten zuvollziehen. Prager Schloss, 25. Mai 1615. (Böhm.) 1615.

Conc. b. Statth. Arch. J. 4/5.

1079. Die Ältesten der Prager Juden beschweren sich bei der böhmischen Kammer über das unehr- 1615.

1615. same, schamlose Benehmen einiger Fleischhauer gegen ihren Richter. Linz, Mai 1615.

VMti milostiví páni, páni! K milostivé paměti VMti přivozujeme, jakož jste na poníženou suplikaci a žádost naši ráčili to milostivě naříditi, pokudž by se jaká překážka rychtáři našemu židovskému na zlehčení práva stala, abychom to na VMti vznesli: i oznamujem VMtem, že ihned při nejprvnějším zasednutí jeho na právo nějací řezníci majíce před ním něco činiti tak nestoudně na něho se domlouvali, nevážlivě křikali, nechtíc na oznámení jeho přestati, nýbrž aby jim po jich vůli, jak by oni jemu rozkázali a míti chtěli, učinil, jako by ho téměř za vlasy vzíti chtěli; což nepominul nás opět v tom za opatření žádati. A poněvadž se od těch některých nevážlivých lidí taková neúcta práva a překážky nenáležité velmi začasté dějí, tak že byšte začasté těmi žalobami zaneprázdňováni býti ráčili, poníženě VMti prosíme, že témuž úřadu rychtáře našeho židovského jisté vyměření a instrukci napsanou, aby se na tabuli neb na stěně zavěsiti a od lidu obecního čteno býti mohlo, vydati a nad námi, též řádem, právem, aby takový neřád přetržen býti mohl, svou milostivou a ochrannou ruku držeti ráčíte, tak aby pro tu věc nebylo zapotřebí tak začasté na VMti nabíhati a zaneprázdnění VMtem činiti. V čemž se VMtem k ochraně poručeni činíme a za milostivou odpověď pokorně prosíme. V Linci Maii 1615. VMtem k ochraně poručení starší židé Pražští.

Kopie im Arch. der böhm. Statth.

1615. **1080.** Verordnung der böhmischen Kammer in Betreff der Rechte und der Gerichtsgewalt des jüdischen Richters. Prager Schloss, 25. Juni 1615.

My N. císaře JMti, pána našeho nejmilostivějšího president a rady zřízené komory v království Českém, věděti dáváme všem, jakého ti koliv řádu, stavu neb povolání jsou a obzvláštně těm lidem, kteří před rychtářem židovským v ulici Židovské v Starém městě Pražském o jakékoliv potřeby, pře, buď správně neb jinak dle potřeby nastalé co činiti a říditi mají. Že jsou na nás ve vší pokoře starší Židé Pražští na místě jich rychtáře židovského vznesli, ne málo než vysoce sobě ztěžujíc, kterak by mnozí lidé majíce před týmž rychtářem o dopomožení k dluhům neb o jiné všelijaké věci a potřeby činiti a přicházejíce k ouřadu rychtářskému, že by sobě někteří z týchž osob velmi nezpůsobně a nenáležitě před týmž rychtářem židovským počínati, nemalých neřádův se dopouštěti, téhož rychtáře a ouřad jeho potupovati, zlehčovati a začnouce před ním pořad práva a žádajíc od něho do-

pomožení, kteréhož se každému podle spravedlnosti uděluje, a když 1615.
kterému po jeho vůli neučiní a jak by který chtěl, tak se nezachová,
tehdy od toho práva rychtářského, že netoliko upouštěti a na zlehčení
toho jinam se utíkati, i výbojův se při témž ouřadě dopouštěti, ano
i také v věcech rychtáře v pokoji vlastním jeho se všetečně přebírati,
i časem některé věci, an jejich nebudou, přec odnášeti obyčej mají,
prosíce nás týž starší Židé v tom za slušné a náležité opatření a takových věcí za přetržení. I poněvadž při obnovení starších Židuov Pražských, též i téhož rychtáře od nás aneb z poručení našeho, to se týmž
starším Židům a rychtáři jich poroučí, aby jednomu každému k spravedlnosti dopomáhali a pokudž by jim v tom kdo překážku činiti chtěl
to na JMtCskou aneb na místě JMtiCské na nás vznesli, že náležitě
opatřeni býti mají: protož nechtíce aby takoví nezpůsobové a neřádové dále se díti a těm některým osobám přehlídáni a trpěni býti
jměli, vidělo se nám za věc slušnou a vůbec všechněm, kdož tak
cokoliv a očkoliv před týmž rychtářem činiti jmíti budou aneb mají,
toto napomenutí učiniti, abyšte se všickni a jeden každý zvláštně náležitě a pokojně chovali, má-li kdo jakou věc a spravedlnost, to aby
střídmě a jak náleží přednesl, původ aneb odvod svůj ukázal a na to
oznámení a výpovědi očekával a nevidí-li se komu na tom přestati,
v tom podle vyměření práva k vrchnímu právu se odvolal a dalšího
tu opatření a ne tím způsobem, jako posavad haněním, hampejsováním
a nenáležitě téhož rychtáře dotýkáním vyhledával. Jestliže by se pak
kdo čeho tak neslušného a nenáležitého dopustil, k tomu každému týž
rychtář židovský podle vyměření práv městských zachovati se moci
bude. Jakož pak JMtiCské rychtáři, též pánům, purkmistru a radě Starého města Pražského na místě JMtiCské poroučíme, pokudž by se
kdokoliv po dnešní den co a jakého takového neřádu a výstupkův
před týmž rychtářem židovským na potupu a zlehčení ouřadu jeho proti
vyměření právnímu v čemkoliv dopustil aneb neuctivě se zachoval, sobě
nenáležitě počínal a to na téhož jeho rychtáře vzneseno neb jim o tom
oznámeno bylo, abyšte to nařízení při rychtáři městském učinili, aby
takový každý přestupník do vězení vzat a pro takový výstupek podle
uznání a právního vyměření vězením ztrestán a pokutován byl a tudy
takový neřád se přetrhnouti mohl. Nicméně když by se tak koliv
jaká výpověď od téhož rychtáře s výhradou vrchního práva stala
a strana na ni přestati nechtěla, nýbrž k vám se o to utíkala a teprv
zase nové žaloby činiti chtěla, té věci více abyšte se, jakožto již
prvé před rychtářem židovským zašlé a vyslyšané i rozsouzené, neujímali, k sobě a ku právu vašemu nepřijímali, nýbrž při způsobu
toho o apelacích vyměřeném zanechali, tak kdož by na jmenovaného

1615. rychtáře židovského výpovědi přestati nechtěl, aby od ní odvolání k vrchnímu právu vzal a tu dalšího svého opatření vyhledával. O čemž vědouc nepochybujeme, že se jeden každý v tom jak zachovati věděti bude. A na tom oc dán na hradě Pražském 25. června 1615.

Konzept im Arch. der böhm. Statth. J. 4.

1615. **1081.** Der böhmische Landtag des Königreichs Böhmen, welcher auf dem Prager Schosse am 15. Juni 1615 eröffnet und am 3. October d. J. geschlossen wurde, fasste folgende Beschlüsse.

O židech.

A jakož jsou Židé Pražští a jiní na všecky tři stavy království tohoto svou poníženu prosbu vzložili, aby podle starobylého obyčeje a privilejí svých šuldpryfy na dluhy a koupě spravedlivé přijímati, též v prodávání lidem vyššího i nižšího stavu zboží jakýchkoliv a jiných věcí na sčekání zůstaveni býti a podle nich upomínati mohli. Kteroužto prosbu jejich majíce stavové v svém uvážení a nahlédše do artikule Z. zřízení zemského o Židech učiněného na tom jsou se s JMCou na níže psaný způsob snesli: předkem, aby při tom artikuli zřízení zemského Z. z strany půjček na listy a na registra aby jich Židé neužívali, zouplna zůstaveno bylo, jestliže by kdo z křesťanův od Židův co pořádně koupil aneb se u nich beze všeho fortele a oklamání v summu hotovou vzdlužil, na to jim jeden každý šuldpryf obyčejný, však toliko do summy 1500 kop míš. anebo nejvejšeji dvou tisíc kop míšenských, aby učiniti mohli; vedle kteréhožto šuldpryfu oni toliko sami Židé od osob svých a žádný jiný z křesťanův před ouřad nejvyššího purkrabství Pražského poháněti, viniti a týchž dluhův se dosuzovati a jich tak sobě dobývati moci budou. Však jestli by to při nich Židech, že by jaké jistoty anebo šuldpryfy podvodně skupovali, v nich handlovali a je jiným lidem křesťanům neb Židům jakýmkoli vymyšleným způsobem prodávali, postupovali aneb na sebe nepořádně převozovali i také nětco jiného fortelného a obmyslného v tom počínali, se našlo a vyhledalo, tehdy ten aneb ti Židé aby ku příkladu jiným na hrdle a na statku trestán byl a byli. Však při tom s touto znamenitou vejminkou, že toto svolení do milostivé JMCé vůle a stavův království Českého a až by se tomu vyrozumělo, jak dotčení Židé s těmi šuldpryfy prodávají a dluhy svými vůkol půjdou, státi a trvati má.

Komu dluhové ze svolených pomocí placeni býti mají.

Starším Židům Pražským, kterýchž jsou v letu 1611 na hotově zapůjčili 3000 kop.

1616 při termínu sv.-Havelským . .	212	kop	55	gr.	5	kr.	1615.
1617 » » sv.-Jiřským . . .	212	»	55	»	5	»	
» » » sv.-Havelským . .	404	»	17	»	1	»	
1618 při termínech sv.-Jiřským . .	404	»	17	»	1	»	
» » » sv.-Havelským .	428	»	30	»	—	»	
1619 » » sv.-Jiřským . .	428	»	30	»	—	»	
» » » sv.Havelským .	454	»	18	»	4	»	
1620 » » sv.-Jiřským . .	454	»	15	»	5	»	

1082. Die böhmische Kammer erlässt ein strenges Verbot gegen jegliche Herabsetzung und Missachtung des Judenrichters, und fordert die Räte aller drei Prager Städte auf, über die Befolgung Handzuhalten. Juni 1615. 1615.

JMtiCské pan president a rady zřízené komory v království Českém, na místě JMtiCské pána všech nejmilostivějšího oc všem věděti dáváti ráčíme, jakéhokoliv stavu, řádu a povolání jsou, že od JMtiCské nařízeného a k tomu vystaveného rychtáře židovského jistá zpráva nás došla, že někteří lidé, když o své ujmě, bez žádného přinucení k ouřadu rychtářskému židovskému přistoupí a tu dopomožení buď na mnoze, neb na mále s vejhradou vrchního práva vyhledávají, dosti nezpůsobně a neřádně sobě počínají a to v příčinách těchto: že předně na povinnost jeho, od JMtiCské k tomu volenou a přísežnou, málo se ohlédajíce, téměř za nic sobě pokládajíce, když kterému po vyslyšení a právního rozeznání, co spravedlivého jest, dle práva a zřízení zemského vyrčení učiní, ne po vůli každého, nežli co spravedlivého práva vyměřují a povinnost jeho ukazuje, tehdy začna pře a vyhledávaje dopomožení, ouřad a povinnost jeho zlehčují, potupují, sobě nic neváží, nýbrž od toho práva upustí a jinam se utíkají, což proti patrnému právu jest, proti právu N. 17. vejboje činí, v žádné uctivosti nemají, i jinak všelikterak neřádně a nešlechetně se chovají. I prohlídajíce my, aby takoví neřádové přetrženi byli, jménem a na místě JMtiCské, pána našeho nejmilostivějšího, pánům radám všech tří měst Pražských poroučeti ráčíme, aby, když od rychtáře vejpověď s výhradou vrchního práva se stane, aby nad tím ochranu drželi, ty věci k sobě nepřijímali, leč by někdo právně apelovati chtěl podle starobylého způsobu. Též JMtiCské rychtáři S. m. P. poroučeti ráčíme, aby, kdyby koliv a kdokoliv tak neřádně před rychtářem židovským od JMtiCské nařízeným a vystaveným neuctivě se choval, vejboje proti právu činil, pře začna před rychtářem židovským, toho nedokonal a jinak nenáležitě sobě počínal, naň to shledáno a vám o tom oznámeno bylo, tehdy ihned nařídíce to při rych-

1615. táři městském, aby vězením zjištěn a z vězení propuštěn nebyl až do další JMtiCské resolucí. To jest JMtiCské jistá a konečná vůle.

Cop. Arch. d. böhm. Statthalterei J. 4/2.

1083. Die Juden in Lieben dürfen kein Fleisch nach Prag liefern. 20. Octobris 1615.

JMt Římský císař a Uherský, Český král, pán náš nejmilostivější, ráčil jest tomu sporu a nedorozumění, které jest mezi urozeným Janem z Tschernhauzu a z Polkenheimu na Grafštejně a Libni radou svou válečnť, komorníkem a nařízeným nejvyšším, na místě Židův Libenských z jedné, a staršími cechmistry i jinými mistry řeznickými všech tří měst Pražských z strany druhé o vnášení mas od nich Židův Libeňských do měst Pražských vzniklo, milostivě vyrozuměti a po bedlivém toho uvážení mezi nadepsanými stranami takto vypovídati.

Poněvadž jest dotčeného Jana z Tschernhauzu a z Polkenheimu, plnomocník žádného obdarování a osvobození, aby tíž Židé na vnášení sem mas od JMCské jaké míti měli, ani také pořádného a starobylého bez překážky toho užívání neprokázal, z průvodův pak jich řezníkův Pražských jakožto strany odporné to se vyhledalo a našlo, že privilegia Židův Pražských na ně Židy Libeňské se nevztahují, tím pak že almužníci Židů Pražských jsou, oni starší Židé k privilegium jich je připustiti nemohou, nýbrž že to jich mas vnášení vždycky pokoutně se stávalo, a jim, když se to na ně shledalo takové maso bráno bývalo: protož JMCská ráčí již jmenované řezníky Pražské při jich privilejích, vejsadách a předešlých vejpovědech zůstavovati; Židům pak Libeňským poroučeti, aby oni víceji žádných mas tejně nebo zjevně ve dne ani v noci do Prahy a to pod pobráním jich nevnášeli, i také v dalším sem o to suplikování pod skutečným trestáním se spokojili. Čímž se strany na konec spraviti moci budou. Decretum per imperatoriam maiestatem in consilio bohemico, Pragae 20. Octobris 1615.

Prag. St. Arch. 323. A.

1615. **1084.** Der Jude Sigmund Mautner in Prerau, bittet Karl von Zierotin um Reparierung des schlechten Weges. 9. Novembris praes. 1615.

VMti vysoce urozený pane, pane můj milostivý, od věčného a všemohoucího pána Boha VMti prodlouženého výborného zdraví, šťastného za mnohá léta panování i jiných všech potěšitedlných věcí na mých ponížených modlitbách žádati nepřestávám. Milostivý pane, před VMtí mým milostivým pánem se vší ponížeností tajiti nemohu, kterak ma-

jíce já od pana purgmistra a rady města Přerova mejto přerovské již 1615. od několika let pronajaté, vezmouce již nejeden rok škodu za příčinou náramně zlé cesty u Moštěnice, kterejžto mnozí formané i měšťané vyhejbajíce, jinými cestami jedou a mejtu ujíždějí, což mně v pravdě k náramně veliké škodě jest. I ačkoliv sem již mnostvíkráte v též příčině týtýž pana purgmistra a radu zaměstknával, za odpověď mně dáno, že na gruntech jich nejní a tak k opravení jim nepřísluší a že sou touž věc na VMt vznesli. I poněvadž pak, milostivý pane, táž cesta tak náramně zlá jest, tak že koně i vůz tak hluboko zapadají, že jeden vůz mnohdykráte dvacíti i více koňmi sotva se vytáhnouti a zmoci může a mejtu přerovskému k náramně veliké škodě jest: pročež se k VMti milostivému pánu utíkám a VMt se vší nejvyšší ponížeností pro Boha prosím, že se milostivě v to vložiti ráčíte, tak aby táž zlá cesta, na kterouž netoliko od formanů a lidí prostého řádu, nýbrž i od Jich Mtí vyšších pánů stavův veliké naříkání jest, opravena byla. A což v tom, milostivý pane, na tuto mou poníženou žádost učiniti ráčíte, pán Bůh všemohoucí ráčí toho VMti zde časně a potom věčně hojná odplata bejti. Za milostivou odpověď VMti poníženě žádám.

VMti ponížený chudý poddaný Zikmund Žid, mejtný Přerovský.

[Po straně připsal Žerotín:] Chci o tu věc purkmistrovi psaní učiniti, a pokudž by nestačilo, na stavy věc vznésti. 9. Novembris 1615.

1085. Einige Artikel, welche von den Prager Judenältesten zur Bestätigung vorgelegt wurden. 1615. 1615.

Artikulové, jichžto starší Židé na místě a k ruce vší obce židovské za vysvětlení a při tom za milostivé darování, též potvrzení žádají.

Jedno, aby starší Židé Pražští, též rychtář židovský při jich vejsadném právu vždycky zůstaveni byli tak, kdož by koliv z stavův k kterému z Židův buď o dluhy nebo jiné věci hleděti chtěl a skrze to k nim o dopomožení se dopisoval, aby každý toho Žida, ješto by dluhu neb čemu jinému na odporu byl, podle sročení starších Židův při právě jich neb rychtáře židovského pořádně vinil a tu v tom sporu pořádně vyslyšán i vejpovědí s vejhradou vrchního práva vynešenou podělen byl. Pakli by při právě jich starších Židův a rychtáře židovského Žida viniti nechtěl, tehdy aby jeho při právě pánův Pražan Starého města Pražského vinil, tu slyšán i rozeznán byl; mimo to žádného Žida v obci jich nižádnými obstavuňky a vězením nestěžujíce.

1615. Jestliže by se pak od koho z křesťanův co jiného před sebe bráti chtělo, což by proti Židům čelilo, aby při žádném právě žádného průchodu a moci nemělo. Též také aby jak v městech Pražských, tak i jinde v království Českém, kdež by Židé bydleli, aby na žádného Žida usedlého a své zakoupení majícího od žádného z křesťanův pro dluhy i jiné věci rychtářem městským právo zakládáno a bráno nebylo, nýbrž aby řádně ku právu obsíláni a viněni byli.

NB. Vide sub lit. A. privilegium krále Vladislava, jímžto tu milost sobě učiněnou mají, že ze všeho přečinění Žid v království Českém obývající před vrchností tou, na kteréž by gruntech osedlý byl, viněn a rozeznán býti jmá, načež se obdarování pánův a rytířstva na místě vší země pod pečetí zemskou utvrzené a od slavné paměti krále Vladislava, JMtí budoucích císařův Římských jakožto králův Českých potvrzená nadání sub literis B. 1501 Aug. 6. C. 1510 10./3., D. 1527 21./3., E. 1567 14./4., F. 1577 14./2., N. 1611 Aug. 15. vztahují.

Druhé, aby Židé v městech Pražských i jinde bydlící pro dluhy od křesťanův povinné od starších svých představených psaní žalobní neb ohradní k vrchnostem dlužníkův jich vyzdvihovati, při tom pak, kdež by jim k dluhům dopomáháno nebylo, právem stavným opověděným skrze rychtáře městské dluhův svých i škod dobývati mohli, jakž jest se toho všudy v království Českém Židům dostávalo a dostává, že od vrchností a práv vejsadních, pod kterýmiž bydlejí, v takových příčinách psaní ohradních jsou užili i posavad jich dostávají a tudy snáze k dluhům svým přicházejí, kromě Židův Pražských, jenž takových psaní při právě Starého města Pražského v potřebách jich dostávati nemohou, skrze což od nich jak na kancelář tak i na komoru českou mnohá zaneprázdnění přicházela a přicházejí.

Notandum. Jak by Židé k dluhům svým spravedlivým přicházeti mohli, a jim se skutečné dopomožení státi mělo, o tom privilegium krále Vladislava sub lit. A. vyměření činí, a jiná toho všeho potvrzení na to se vztahují.

Třetí, aby žádný z dvořenínův JMC na žádného Žida od nižádného z křesťanův pod žádným vymyšleným způsobem zápisův dlužních, kteréž by z počátku při dvořanech vzdělány nebyly (jakž se to prvé dálo) k sobě nepřijímali, nežli měl-li by kdo z křesťanův (kromě dluhuv na samé JMC dvořany svědčících), očkoliv k Židu hleděti, aby jeho sobě vinil právně tu, kdež náleží.

NB. Toho Židé za vysvětlení a darování žádají.

Čtvrté, aby Židé, mívajíce při právích křesťanských jakéžkoliv soudné rozepře, což by se odvozování památných od vejpovědí vynešených, tolikéž skládání peněz důkladných k appellacím dotýkalo,

vedle taxy předešle Pražanům učiněné, dokonale zůstaveni byli, ano 1615. i jiných beneficií právních všudy volně užívali.

Nota. Téhož za vysvětlení a potvrzení žádají.

Páté, aby starší Židé Pražští při vysvědčování jich, buď oustním anebo listovním, pod pečetí úřadu jich o Židech v obci jejich usedlých a zakoupení svá majících, když by koliv jiné Židy z vězení vyrukovali, vedle starobylého způsobu zůstaveni byli, a na tom každý z křesťanův (kromě interesse a jiných věcí JMCské přináležejících), aby přestati povinen byl.

Též také aby svědomí všechněch Židův pod soudy ku potřebám lidským právně vydaná bez potupných vejkladův (jakž se prvé místy dálo), při všech soudech v království Českém postačovala a vážena bývala.

NB. Téhož také za potvrzení žádají.

Šesté, aby starší Židé Pražští ani rychtář jich k vyhledávání křesťanům Židův, kteříž by se někde ukrývali, mezi nimi nebejvali, nebo k spatření svobodně na světle se neukazovali, potahováni a nuceni nebývali, jakž prvé nejedni proti obyčeji a právu to na nich jmíti chtěli, i toho sobě dovedli, že skrze takové věci školy jich k zapečetění přicházívaly, tak že jsou v nich náboženství svého vykonávati a pánu Bohu sloužiti nemohli: aby se za takovými i jinými příčinami škol jejich zapečeťování více nedálo, a tím aby budoucně sužováni a nuceni nebyli.

NB. Toho žádají za darování a potvrzení.

Sedmé, aby starší Židé Pražští ani rychtář jich v příčinách Židův zločincův, když by kterého pro jeho zlé činy do vězení a k strestání připraviti dali, a on potom u práva nebo při examinování jeho z pouhé zlosti toliko na vymstění se nad nimi něco smyšleného postranního (oč by tázán nebyl) proti nim povídal, ku postavení se před téhož zločince nikdy od žádného práva v městech Pražských potahováni nebyli, a více se toho (jakž prvé býti chtělo, ale z spravedlivého uznání a uvážení JMC pana presidenta a pánův rad komory české, odkudž ta věc i do appellací na rotšlag podána byla, toho jsou osvobozeni) na zlehčení povinnosti a práva jich vejsadního nedálo: poněvadž v takové příčině patrná zlost a mstitedlnost zločince toho se býti původ uznávala.

A jakož jest se prvé i ten nespůsob zachovával, že když někdy který zločinec křesťan buď před trápením nebo po trápení o něčem na Žida seznal, povídaje, že by téhož Žida neznal; tehdy rychtářové měštští a čeládka jejich napadna kterého Žida v ulicích s nimi se do vězení před toho zločince vodili aneb s tím zločincem do ulicí mezi Židy chodili a tu se ho, zda by ten který Žid byl, na něhož vyznává,

1615. dotazovali: aby se toho více od rychtářův městských a čeládky jejich (poněvadž proti právu jest) proti Židům před se nebralo a nevykonávalo.

NB. Žádají těch nespůsobův za osvobození.

Osmé, aby Židé Pražští i jiní pracujíc s čeládkou svou po živnůstkách svých kdekoliv v království Českém mimo vejsadní cla, kdež křesťané toliko od osob svých clo dávati musejí, nikdy jinde z osob svých žádného cla neodvozovali, v městech pak Pražských Židé z osob jich, z koní a vozův dokonce nižádného cla nedávali, jakž jsou toho jistým obdarováním slavné a svaté paměti císaře Rudolfa osvobozeni. Vide supra litera M. 1599 Juli 3.

Také Židé Pražští kupujíce od svobodných měšťanův Pražských jakážkoliv vína, aby při branách ani na mostě z ničehéhož žádného cla nevypravovali. Nicméně aby týmž Židům Pražským (poněvadž pod ochranu komory české přináležejí) od pánův Pražanův z strany dodávání jim do měst Pražských k šenku židovskému vín hostinských žádnou měrou zbraňováno, ano také z takových žádných vín hostinských, po vypravení z nich JMC ungeltu, a co by k úřadu perkmistrskému náleželo, od žádného více mimo to nic jiného na ně ukládáno ani od nich bráno nebylo.

Nota. V prvním punktu žádají potvrzení a v posledních dvouch obdarování.

Deváté, jakož z strany základův od křesťanův mezi Židy zastavených, mnohé nesnáze a nedorozumění pocházejí, aby pro přetržení toho ten artykul vysvětlen byl, totiž: jestliže by křesťan od Žida základu svého po vyjití dne a roku od zastavení jeho a k tomu ještě dvou nedělí pořád zběhlých, v nichž by jemu dle starobylého obyčeje skrze rychtáře městského k vejplatě věděti dáno bylo, nevyplatil, anebo při nejmenším interesse po bílým penízi z každé kopy míšenské do týhodne jemu nevypravil, tehdy aby ihned potom takový základ jakožto v tom času dokonale prostálý, Židu zůstal, a on vezmouc od rychtáře městského o tom starodávným způsobem listovní vysvědčení a povolení pod pečetí úřadu jeho, s tím základem mohl učiniti kterak by mu se vidělo, jako již s svou dědičnou věcí, beze vší toho křesťana i jiného každého člověka odpornosti a překážky. Kdož by pak z křesťanův základy své časně před jich prostáním u Židův vypláceti chtěli, aby ne jinde, (kdež by křesťan chtěl, aby mu se základ od Žida nosil a ukazoval) než vlastně mezi Židy, kdež základ zastaven jest, předně vždycky peníze na něj půjčené s lichvou na to vzešlou zouplna Židům odvozovali a potom teprva základy své od nich k sobě vyzdvihli. A jakož se i to někdy přiházelo, že da-

douce někdo z křesťanův základ svůj buď skrze manželku, syna, dceru aneb třebas i skrze čeledína svého a někoho jiného u Žida zastaviti, po některém čase zašikujíce někam pryč od sebe osobu zastavující přišedše k Židu chtěl na něm základ svůj uptaný, povídaje, že by mu ukraden byl, darmo bez vejplaty míti, což proti vyměření od slavné paměti krále Vladislava Židům v těch příčinách učiněnému patrně čelí, a tudy Židé nevinně ouskoky lidskými ke škodám přivozováni bývali: aby více takový neřád průchodu žádného neměl, a Židé takovým způsobem hyndrováni nebyli, nýbrž chtěl-li by křesťan od Žida základ svůj uptaný skrze kohokoliv zastavený zase míti, aby jej sobě složíc předně Židu summu hlavní i lichvu povinen byl vyplatiti. 1615.

Jestliže by se také kdy trefilo, že by někdo z křesťanův jaké zboží své buďto od šatstva neb jiných věcí někomu též z křesťanův k prodávání anebo jiným způsobem svěřil, buď na ouvěrek dokonalým trhem pustil a prodal, zatím ten křesťan, kterýž tak k sobě od druhého ty věci přijal, u Žida by je jako své vlastní zastavil nebo prodal: aby v takových příčinách ten každý, kdož by základu svého křesťanu, jakž pak koli svěřil a zanechal, zase k němu vlastně samému jakožto k soukupu o něj hleděl a ne aby potomně, nemohouc od křesťana svých věcí dostati neb jich k zaplacení od něho přijíti, toho Žida, kterýž na ně půjčil neb je koupil, pod některým zámyslem o ně stěžovati jměl, sice jinak měl-li by k nim právo a chtěl je od Žida, dokudž by se neprostály, jmíti, aby je složením hlavní summy i s lichvou vyplatiti povinen byl. Též také kdyby kdo z křesťanův podle obyčeje předešlého v školách jakou svou věc ztracenou provolati dal, a ona by se jakýmkoliv koupením neb na ni půjčením vynašla a k školníku dostala, tehdy aby týž jakoukoliv věc školník nebyl povinen jak bez peněz, zač by koupena neb zastavena byla, vydávati, tak o Židu, který by za sebou měl, žádnému, který by byl, se spravovati.

Notandum tohoto artikule, poněvadž se na něj privilegium krále Vladislava, tolikéž jiná obdarování a confirmací vztahují, za potvrzení a v ostatku za obdaření žádají.

Desáté, aby všickni Židé v městech Pražských i jinde v království Českém obývající handle, obchody, řemesla a živnosti své v kupování a prodávání všelijakých kupeckých a krámských zboží na lokty a váhy, též metallův rozličných svobodně všudy provozovati mohli. Vide supra litera K., Oct. 27. 1588. L. 26. Mai 1595.

Též také kože syrové i vydělané a jakéžkoliv, tolikéž vlny, obilí, masa i vína pod obruč a všelijaké jiné věci i pro naše vlastní potřeby a potravy skoupené odjinud do měst Pražských a jiných měst bezpečně přivážeti, je prodávati nebo některé z týchž věcí, což by

1615. se nám vidělo zase ven z měst a království Českého jinam k prodaji a speněžení odvážeti a v tom ve všem bez každé překážky průchod volný jmíti mohli.

Žádají potvrzení i obdarování.

Jedenácté, aby Židé všickni v království Českém bydlící i s potomky a budoucími jich vedle privilegií a obdarování jim od slavných a svatých pamětí JMtí císařův Římských a králův Českých i ode všechny země daných na budoucí časy v království Českém (nejsouce nikdy z země a koruny České vytištěni) stále zůstávati a jakož v městech Pražských při ulicích židovských v místech příležitých, tak i všudy jinde v městech, městečkách a vesnicích na panství a gruntech JMC jakožto krále Českého svobodně se osazovati, k zakoupení domův a všelijakých v nadepsaném desátém artikuli obsažených dovolených živností v kupeckém spůsobu přicházeti a na domy pro dluhy spravedlivé i jiné potřebné věci náležitých zápisův do kněh městských, neb register gruntovních, proti mírným záplatám dostávati a takových domův, které by k našemu držení nepřihlížely, po zvodích a práva na ně dovedení křesťanům zase bezpečně postupovati mohli. Proti čemuž aby se jim v místech žádných i jinde nikdež skrze některá v obcích o Židech snešení a nařízení, zbraňování i nižádní odporové a překážky nedáli. Nicméně kdež by koli na gruntech kterých osob z stavův Židé od starodávna obývali a dále při jiných osobách ještě by sobě to objednali, aby v těch místech tak jako na gruntech JMC z strany bytův jich a vedení živností zůstaveni byli beze všeho odtud vytiskování a vybejvání nyní i na časy budoucí.

N. Žádají in genere předešlá privilegia potvrzena a v příčině bytnosti též provozování svobodně všelikých živností rozhojněné jmíti.

Böhm.-Mus. Arch.

1616. **1086.** Eintragung einer jüdischen Ehescheidung in das städtische Bürgermeisterbuch in Kolin. — 11. Jänner 1616.

David, Marek, Mandele, Isák, starší Židé a obyvatelé města Kolína Nového nad Labem, stojíc osobně při ouřadě purkmistrovském, tuto relací přijímajíc k své povinnosti, kterouž jsou od JMtiCské pana rychtáře, JMtí pánův spoluradních v plnosti radě přijali, že jest předně předstoupil Fridrich Bernart z soukenického Rychnova a jim některou příčinu, pro kterou s Ludmilou židovkou, někdy manželkou svou bejti nemůže, oznámil, žádajíce týchž starších, aby s ní tak, jakž jejich židovský obyčej, skrze jejich rabí pořádně rozveden byl. Což se i stalo

a v neděli první po Třech králích, jež jest 9. dne měsíce ledna, 1616. v domě Šlomolesa Žida též obyvatele města v židovský ulici ležícím při přítomnosti dotčených starších i některých obojího pohlaví Židů jsou se rozvedli. O kterémžto jeho s nahoře oznámenou manželkou rozvedení starší Židé za poznamenání pro budoucí paměť do knih purkmistrských pamětných jsou požádali. Actum v outerý po sv. Tří králův 11. Januarii.

Kol. Stadtarchiv. Kn. purkm.

1087. Kaiser Matthias erteilt den Prager Juden das 1616. Vorrecht, dass ihre Ältesten als beeidete und dem böhmischen König verpflichtete Personen nicht verpflichtet sind, sich zum peinlichen Verhöre der Verbrecher zu stellen. Prager Schloss, 8. Feber 1616.

Eine Erwähnung in der Confirmation jüdischer Privilegien des Kaisers Ferdinand II.

Siche Nro. 1087 Art. 7.

Cod iur. mun. r. B. I. 515.

1088. Jüdischer Eidschwur 27. März 1616.

I na to přísahám pánu Bohu živému, kterýž stvořil nebe, zemi 1616. i moře, a kterýž vydal desatero přikázání své Mojžíšovi služebníku svému na hoře Sinai, že sem mimo ty věci ode mne koupené, u mne nalezené od škůdců jich manželův více nekoupil, k sobě nepřijal, jich za sebou nemám, ani kde by ostatek těch věcí dotčeným manželům pobraných byl, žádné nejmenší vědomosti nemám a pověděti nemohu. A jestli že pravdy nepravím, tehdy zbavuji se paterých kněh Mojžíšových a zákona Páně samého Boha rukou psaného a toho žádám na sebe, aby na šíji mou smola a síra pršela, a aby mě za živa země pozřela jako Datana, Abirona a malomocenství mne napadlo jako Namana a Gezy, ty pokuty aby na mne došly, kteréž přišly na lid Egyptský pro nepropuštění lidu židovského, a přijímám to na duši mou, z kteréž mám v den soudný pánu Bohu počet vydati. Tak mi toho dopomáhej Bůh Abrahamův, Bůh Isákův, Bůh Jakobův a ta přísaha, kterouž sem vykonal. Amen.

Tato přísaha od Izaiáše Kobše Žida vykonána v škole židovské nové blíž rathouzu jich židovského při oltáři prostředním s přikrytou hlavou a držením pravé ruky na přikázáních božích hebrejským jazykem psaných, levé pak na prsech v přítomnosti pana Andresa Leinhauza z Břevnova radního a pana Adama Václava Andreae pí-

1616. saře radního k tomu od pana purgmistra pánův nařízených, jako i v přítomnosti Jana Fedrmona původa na pravé straně a rohu téhož stojícího a Enocha Altšule školníka v levé straně rohu stojícího. Act. f. 6. post anunciacionem b. M. v. 27. Martii 1616.

Prager St. Arch. MS. 324 f 478.

1616. **1089.** Befehl der böhmischen Kammer bezüglich der Erneuerung der Aeltesten der Prager Judenschaft. Prager Schloss, 28. Mai 1616. (Böhmisch.)

Orig. Reichsfinanzarchiv Wien. Böhmen.

1616. **1090.** W. Herkules von Morchendorf, Oberzollamtmann in Schlesien, berichtet an die schlesische Kammer über den neu aufgerichteten Zoll in Grossglogau, gegen welchen die Prager Judenschaft Beschwerde führt. Breslau, 23. November 1616.

Gnädige grossgunstige Herren. Wasgestalt die geschwornen Eltisten Juden im Namen der ganzen Pragischen Judenschaft bei Ihrer Kais. Mt. anwesenden Hofcammer zu Prag sich uber den vermeinlich neu aufgesetzten Zoll zu Grossglogau beschweren und umb Relaxirung desselben, wie auch Erstattung derer allbereitins Zollämbt von ezlichen englischen Tüchern erlegten Gebürnus anhalten und wohlgedachte Hofcammer Euren Gn. und Gunsten Bericht und Gutbedunken darüber erfordern, solches habe ich aus beigefügtem Einschluss mit Mehrerm vernumben.

Hierauf soll Euren Gn. und Gunsten ich zu begehrtem Bericht underdienstlich nit bergen, dass ungefähr vor zweien Jahren nach erfolgter Publication des newen kaiserlichen Zollmandats der Glogische Undereinnehmber Elias Lange mir zu vernehmen gegeben, wasgestalt die Prager Juden, wann sie von den polnischen Märckten zuruck nach Hause reiseten, neben andern gemeinen Waaren zu Zeiten auch englische feine Tücher und andere zollbare Sachen mitbrächten, und davon den im Zollmandat geordneten Zoll abzulegen sich verweigerten mit Vorgebung, dass sie dieselben nur durch nach Prag führeten und allda im Tein den kais Zoll, als von jedem Stück ohne Unterscheid 5 böhmische weisse Groschen erlegen müssen.

Derowegen ermelter Lange mich umb Belernung ersucht, wann von erwähnten Pragischen Juden weiter dergleichen hohe Waaren gebracht würden, ob man sie damit bis nach Prag zollfrei passieren lassen sollte oder nit?

1616. Wiewohl nun genädige grossgünstige Herren in angezogenem eurem Zollmandat, under der Rubrica »Von Waaren, die alsbald sie ins Land kommen, verzollt werden sollen«, sogar ausdrücklich und in specie nit zu befinden, wie es mit denselben hohen Waaren, so aus einem frembden Lande allein durch Schlesien in ein ander Konigreich und Land, und also auch aus Polen in die Cron Bohaimb geführet werden, gehalten werden sollte: weil aber erwähntes Zollmandat in genere »auf alle und jede in- und ausländische Gewerbs- und Handelsleute, so mit allerlei Kaufmannswaaren, Gattungen in und durch die Fürstenthumber Schlesien ihren Gewerb und Handthierung haben und treiben« gerichtet und solchem nach die Zeit her anderer Ort dieser modus hierinnen obseruiret, dass alle dergleichen zollbare Waaren, wie sie in Anfang des kais. Zollmandats nacheinander specificiret sein und die aus fremden Landen gebracht und allein durch Schlesien, es sei von Christen oder Juden, in die Cron Polen oder wohin es sonst immer wolle, geführet werden, einen Weg als den andern in den schlesischen Zollambtern, darauf sie zukomben, ordentlich angesagt und vermög des Zollmandats verzollet werden müssen, auch diesfalls kein Underscheid, ob sie nach Prag oder anderswohin geführet, in Acht zu nehmen; sondern gnug an dem ist, dass sie ins Land Schlesien kommen oder durch dasselbe gehen, wie dann auch das Pragische Ungeld im Tein dem schlesischen Graniczzoll nichtes zu schaffen giebet, sondern derselbe für sich in allwege vermöge des Zollmandats entrichtet werden muss, und wann solches niemal beschehen, so mögen alsdann dieselben zollbaren Waaren nit allein nach Prag, sondern auch, wo man sonst hin will ohne Erlegung einigen weitern kais. Zolls verführet und bei den schlesischen Zollämtern darüber allein Ansagzettel oder Schein, an welchem Ort und zu was Zeit solche Verzollung erfolget, genumben werden.

Als hab ich obangedeuter Beschaffenheit damaln mehrgedachten Glogischen Undereinnehmber, den Langen, darnach also beschieden mit Ermahnung von denselben teuren Tüchern, oder andern dergleichen zollbaren Waaren, den Zoll nur nach dem Zollmandat abzunehmen und sich daran der Juden oder auch Christen Praetensionen und Ausflüchte nichtes irren zu lassen. Deme er also und zwar nicht unbillich nachgelebet und dardurch ihnen den Juden zu obangedeuten Beschwerungen Ursach gegeben hat, denen aber meines gehorsamen Erachtens jetzo so wenig als hievor zu deferiren, sondern sie die Juden davon wegen Erhaltung durchgehenden Gleichheit und Verhüttung schädlicher Sequel und Underschleif gänzlich ab und zu schuldiger Parition und Obseruanz mehrerwähnten kaiserlichen Zollmandats in Ernst zu weisen

1616. sein. Jedoch solches zu der löblichen Hof- und Schlesischen Kammer fernerm Erwägen und Gefallen gestellt, denen auch beneben mich zu Gnaden und Gunsten gehorsamblich empfehlend. Geben Breslau den 23. Nov. A. 1616.

Eur Gn. und Gunst jederzeit dienstgeflissener W. Hercules von Morchendorff.

Cop. Reichsfinanzarch. Wien. Böhmen.

1616. **1091.** Kaiser Mathias erlässt an die Prager Juden seine Entscheidung betreffs der Erlegung der Appellationsgebühr bei Berufungen von Gerichtsurteilen. Prager Schloss, 7. Dezember 1616.

Cod. jur. mun. r. B. I. 515.

1617. **1092.** Kaiserliche Entscheidung im Streite der Juden mit christlichen Kaufleuten, Schneidern und Kürschnern in Betreff des Handelsbetriebes. 3. Mai 1617.

Jakož jsou na JMt císaře Římského, Uherského a Českého krále, pána našeho nejmilostivějšího, ve vší poníženosti kupci, kramáři, krajčíři a kožešníci z měst Pražských od mnoha let vznášeli a sobě do Židův Pražských, že by jim v živnostech jejich proti privilegiim jim od předkův JMC. daným překážky činiti jměli, stěžovali, tak že při sněmu léta 1610 na tom zůstáno bylo, aby jistá komisí mezi stranami učiněna byla, a potom od JMti jak by se k sobě chovati měli vyměřeni se stalo. I chtíce JMC. aby těm sporům jednou spravedlivý konec učiněn byl, ráčil jest některé osoby za komisaře sám naříditi, kteříž jsou dotčené strany vyslyšeli a relací svou s odesláním všech od stran podávaných spisův do kanceláře JMC. české učinili. A majíc to vše s nejvyššími ouředníky a soudci zemskými království Českého, radami svými, v svém bedlivém uvážení, takto mezi stranami vyměřovati ráčí.

Předně co se kupcův a kramářův dotýče, ačkoliv jsou privilegium krále Vladislava ukázali, že Židé nemají kupovati ani bráti od kupcův nižádných pod pokutou ztracení toho zboží, ani také prodávati zjevně nebo tajně, po ulicích, po domích ani po jarmarku; též suplikací Židův Pražských na onen čas Pražanům podanou, a řád jak se ti Židé chovati mají od týchž Pražan nařízený: však ty věci nyní v mnohem jiném způsobu než tehdáž jsou, a z mnohých artykulův téhož privilegium a řádu neužívání, nařízením nových řádův, též skrze několikeré komisí, resolucí a vejpovědi jest sešlo, a Židé netoliko od toho času od předkův

JMC. listy, privilegia, resolucí a dekrety, aby v všelijakých věcech chlupatých a šatech chodécích, též v věcech krámských a kupeckých na loket a váhu handlovati mohli, sou dosáhli, což jest jim JMC. při dosednutí sám na království České milostivě potvrditi ráčil, ale také nad pamět lidskou v užívání týchž handlův a prodávání věcí kupeckých a kramářských jsou byli. Z těch příčin JMC. je Židy tolikéž při týchž privilegiích a starobylém užívání zůstavovati a, aby jim v tom překážka od kupcův a kramářův činěna nebyla, poroučeti ráčí. 1617.

A kdež jsou sobě starší krajčíři a kožešníci stěžovali, že Židé na ublížení jich mimo frajbryfy jim od JMC. dané víceji tovaryšův chovají, štolíře pokoutně mezi sebou zdržují, kusy cajkův a šaty nové prodávají: a naproti tomu Židé zase na kožešníky žalovali, že vedle resolucí JMC. císaře Rudolfa v létu 1595 učiněné, kteréž jsou in originali složili, netoliko dotčení pořádkové žádných jsou mistrův, kteřížby jim dělali, nevykázali, ale také pokutu na toho, kdo by jim řemeslem svým posluhoval, uložili, žádajíc v tom obě strany za spravedlivé opatření. I poněvadž jest již předešle o takové stížnosti odpor byl vznikl, a JM. císař Rudolf slavné paměti po relací komisařův a vyslyšení stran ráčil jest na to spravedlivou resolucí jak nálezem léta 1595 vynésti, aby Židé žádných štolířův, pokoutních kožešníkův a krajčířův, kteříž by jim šaty šili a podšívali, neměli, než co by tak šíti a podšívati dáti chtěli, to aby krejčířům a kožešníkům Pražským šíti a vydělávati dali, a oni krejčíři a kožešníci Pražští, aby jim jisté mistry v každém tom řemesle nařídili, kteří by jim Židům z slušných peněz šíti povinni byli; též kožešníci aby Židům v prodeji věcí chlupatých buď na syroky [sorok] neb porůzno též i futer všelijakých zde vydělaných i Pražských nic méně i šorců, čepic a jiného žádného díla, překážky Židům nečinili, však aby Židé co takového prodávají dotčeným řemeslníkům to dělati dali, a sami na prodaj toho nedělali, a kdyby co kradeného k nim přinešeno bylo, a oni to některým z svých spěšně předělati dali, a tudy tu krádež ukrýti chtěli, že mají ztrestáni býti. Pročež JMC. toho při též resolucí milostivě zanechávati ráčí, a Židé již více štolířův pokoutních vydržovati, víceji tovaryšův než frejbryfy jich znějí chovati nemají a moci nebudou. Naproti tomu krejčíři a kožešníci chtějí-li, aby z takových pokoutních štolířův sešlo, povinni budou z prostředku svého jisté mistry, kteřížby proti mírné záplatě dotčeným Židům dělali, vykázati. Z strany prodávání nových šatův a kusův cajkův od Židův to při předešlém způsobu zůstati má, poněvadž není každý tak bohatý když kusu potřebuje, aby od kupce na lokty kupovati měl, a krejčíři, když Židé ty nové šaty které prodávají jim dělati dají, slušně sobě co stěžovati nemohou. A tím se již obě strany na konec spraviti moci budou a již víceji o ty arty-

1617. kule znova na místě postavené JM. císařskou zaneprazdňovati nemají. Actum per imperatoriam majestatem in consilio bohemico Pragae 3 Maii A. 1617. Zdeněk z Lobkovic. Bohuslav z Michalovic. Pavel Michna.

Prager St.-Arch.

1617. **1093.** Zeugenschaft des V. Walter über das Bekenntnis des Judenarztes Samuel vor seiner Hinrichtung. 28. August 1617.

Svědomí ku potřebě Lvovi Daupovcovi Židu s jedné proti urozenému a statečnému rytíři panu Václavovi Boryňovi ze Lhoty, na Roztokách a Vilímově strany druhé. Přijato f. 2. post. s. Bartholomaei 28. Augusti anno MDCXVII.

Václav Valter u pana purkmistra, pánů svědčil takto: Toho v pravdě povědom jsem, že když v letu jminulým 1616 jednoho dne po provodní neděli Samuele lékaře Žida Pražského mistr popravní na místo popravištné, kdež svůj konec bráti měl a vzal, přivedl, tehdy jakž obyčej od p. rychtáře Staroměstského týž Samuel naposledy tázán jsa a to v přítomnosti mnohých lidí, čehož i já jsem doslejchal, totiž: zná-li se k tomu vyznání, kderéž před trápením, na trápení i po trápení vyznal a chceliž to svou smrtí potvrditi? Tu ten Samuel Žid hlasitě, světle a patrně oznámil, že se mu křivda činí a co jest koliv mluvil, to že vše z velikého trápení a bolesti mluviti musel a všecko v hrdlo lhal; a jestli komu co kdy ublížil neb ho rozhněval, prosil, aby mu odpustili. Po tý veden na poslední místo smrti jeho a jsa pověšen umřel na tom, cožkoliv tu tehdáž svou řečí potvrdil. Víc nevím.

Prager St.-Arch. MS. 1070 f. 74.

1619. **1094.** Bei der Zusammenkunft der Vertreter der Städte auf dem Prager Altstädter Rathause am 23. März 1619 wurde auch eine Beschwerdeschrift der Prager vorgelesen, in welcher unter anderm auch verlangt wurde:

»Aby Židé dokonce z země vybyti byli a pakli by měli se déle v ní trpěti, aby nikdež handlů svých neprovozovali než v svém městě a na tarmarce.

Skála, Historie česká III. 75.

1619. **1095.** Mit Beschluss des auf dem Prager Schlosse am 23. Juli 1619 eröffneten und am 31. August d. J. geschlossenen böhm. Landtags wurde die Haussteuer

der Juden mit 2 Schock m. und die Kopfsteuer mit 4 und 2 Schock m. bemessen. 23. Juli — 31. August 1619. (Böhm.) 1619.

Neuere Abschr. böhm. Landesarch.

1096. Bereitschaft der Prager Juden zum Feuerlöschen beim Einzug Friedrichs von der Pfalz nach Prag. 31. October 1619. 1619.

Toho dne [31. října 1619] v městech Pražských na rozličných místech 400 Židův s konvemi vodou naplněnými stálo proto, kdyby někde oheň nenadále vyšel, aby oni rychle přispěli a jej uhasili; neboť téměř všecken lid k vidění toho Fridrichového vjezdu na Hradčany, na Pohořelec i za bránu na Bílou Horu vyšel.

Beckovský, Poselkyně II. 195.

1097. Geschenke der Prager Juden für den Pfalzgrafen Friedrich anlässlich seiner Königskrönung. 8. November 1619. 1619.

Následujícího dne [8. listopadu 1619] Fridrichovi falckraběti Židovstvo Pražské přineslo měděnici stříbrnou i umývadlo, falckraběnce pak jeho manželce přineslo ono stříbrnou číšní lodičku neb šálek a v něm 40 dukátův portugalských, knížeti Jindřichovi Fridrichovi (jehož někteří Fridrichem Jindřichem nazývali), Fridrichovému synáčku, zlatý řetízek, knížeti Ludvíkovi, bratru téhož Fridricha falckraběte, velkou stříbrnou konvici a jiným pánům jiné dary to Pražské Židovstvo také toho dne přineslo.

Beckovský, Poselkyně II. 201.

1098. Beschluss des Altstädter Prager Stadtrates, dass die Juden während der Kriegsgefahr zum Feuerlöschen sich bereit halten und vier gesattelte Klepper zum Rathause beistellen sollen. 1619.

Snešení pana purkmistra, rady, pánův desíti soudcův a starších obecních Starého města Pražského, jak by jedenkaždý z měšťanův a obyvatelův téhož města v čas nynějšího nebezpečenství, v kterémž království toto České, vlast naše milá, postavena jest, v hotovosti státi, k mustruňkům a lermplacům k tomu obraným, když by toho potřeba nastávala, s zbraní hodnou sám osobně s čeládkou svou, k bránění spůsobnou se nacházeti dáti a tak města tohoto před všelijakými nepřáteli chrániti a zastávati měl.

Devatenácté. Židé, když by lermo bylo, buď ve dne neb v noci, aby hned do města svého běželi a po ulicích se netoulali, nýbrž se-

1619. berouce mezi sebou čtyry sta osob s konvemi, sekerami a jinými k hašení ohně potřebami, správce jim nařídili, kteřížby jedno sto u kašny na ryňku, druhé sto u kašny na Uhelným trhu, třetí sto u kašny proti všedním masným krámům, čtvrté sto u kašny blíž domu Šlejnicovského v osadě svatého Haštala postaviti hleděli. A jsúc tak v těch místech postaveni, aby do štrokfasu a nádob při nich vodu nalívali a z téhož místa nikam se nehejbali, leč by kde v městě oheň, v čas toho lerma (čehož pán Bůh uchovati rač), vyšel, tehdy ihned, jak by jim od kterého praporce znáti dáno bylo, aneb že by sami dříve, kde oheň vyšel, přezvěděli, mají v to místo s konvemi vodou naplněnými a jinými potřebami se dáti najíti a tu pomáhati hasiti a ohně přetrhovati.

Kterýmžto Židům žádným vymyšleným spůsobem od nižádného pod skutečným trestáním škoditi a ubližovati se nemá. Také starší Židé, jakžby lermo udeřeno bylo, šest kleprlíkův osedlaných k rathouzu poslati a takoví kleprlíci pro pojezdné na kundšafty mají potřebováni býti.*)

Druck 1619 St. Arch. Prag sub „řády Pražské“.

1619. **1099.** Georg Landtherr, Reformationskommissär, bezeuget, dass der Jude zu Lichtenstadt, Lazar Aaron, im J. 1619 mit eigener Gefahr zwei Jesuiten beschützet hat. Nach 20. Mai 1619.

Ich Georgius Landtherr ꝛc der h. Schrift Doctor bekhenne, demnach der ehrbahre vnd wollgeachtete Lazarus Judt aus Liechtenstadt mir zu erkhennen geben, wie ihme aus sonderbaren Ursachen lieb und Nucz wäre Zeugnuss (welcher Gestalt er zweien vornehmen geistlichen Herren ein sonderbar Trew vnd grosse Wolthat, dardurch er dieselbe bei Leib und Leben, auch allem was sie gehabt errettet hette) zu haben, wie er mich denn darumb dienstlich bitten thäte. Wann dann die Wahrheit von menigelich billich gefördert wird, zudeme dies, wie erzelt werden soll, ein solche Thatt vnd Werk, welches von Rechtswegen gerühmet vnd dankbarlich belohnet werden solle, als sag vnd bekhene ich, dass anno 1619 nach Pfenigsten zwene vornehme Herren aus der Societet Jesu gereiset, welche als sie starck von Soldaten und andern nachfolgenden verfolget, dass sie Leib vnd Lebensgefahr nicht sicher gewesen, und nirgendts mehr hingewusst, haben sie ihr refugium vnd Rettung bei obgedachtem Lazaro gesucht, welcher sie nicht allein freundtlich angenomben vnd beherbergt, sondern auch in seine eigene Kleider bekleidet mit seinen Pferden beriten gemacht und selbsten in

*) V snešení rady Star. m. Pražského z r. 1620 bylo Židům uloženo, aby 800 osob k hašení ohně a šest kleprlíků postavili.

der Persohn bis gen Kupferberg auf das Bambergische beglaidet, und 1620. also saluirt hat. Welches als die Gesellen, so ihnen nachgeseczet, erfahren, und zur Liechtenstatt den Burgern und gemeinen Pöffel entdecket, seindt dieselbe auf des Lazari Haus zugefallen, alles geblindert, und preis gemacht, ja er selbsten sambt Weib und Khind seindt schwerlich entrunnen, und sich in das Marggrafthumb saluirt; wan dann dies die gründliche Wahrheit, massen den gewesenen Herrn Dechant zu Elebogen auch guet wissendt.

Ja beneben bekhennen muess, das er Lazarus mir selbsten dies 1624 Jahr, als ich von ihr hochfürstl. D. Herrn Erczbischouen zu Prag delegatus commissarius in negotio reform. religionis Bohemiae in denen underschidlichen Kreisen deputirt war, in der gleichen Nöthen, als ich die Kirchen zue Liechtenstat von neuen reconcilieret in Beisein obgedachten Herrn Dechants treulich beigestanden und mich gerettet, beneben auch in disem rebellischen Wesen viel auiso zugebracht: als gelangt an jedermenigelich mein gebührlich vleissiges Bitten, disem meinem testimonio nicht allein Traw und Glauben zu zustellen, sondern ihne Lazarum auch wegen solcher grossen Trew und Wolthat uns Geistlichen (die wir auch wol von vielen katholischen nicht mechten erfahren haben) erwisen, ihnen befohlen sein und empfindlich geniessen lassen, welches ich auf begebente Fall selbsten zu erwidern willig bereit. Zu Urkund habe ich disen Brief mit meinem gewöhnlichen Petschaft betruckt, mich auch mit eigener Hand unterschriben. Actum Prag den 29. Fbris a. 1624.

J. Georgius Landtherr s. t. Doctor et commissarius episcopalis.

1100. Die Ältesten der Prager Juden bekennen, dass sie dem Ladislaw von Schönaich 2888 Schock meissn. schulden. 11. Juni 1620. 1620.

Jakub Munka, Jakub Bassewi, rabí Aron Němec, Izaiáš Lybermon, Mojžíš Brandejský, rabí David Kapřík, rabí Samuel, rabí Callel, Samuel Hyrš, Jakub Epštein a rabí Izák impressor, starší Židé Pražští, stojíce osobně v radě v Starém městě Pražském i na místě vší obce židovské oznámili a přiznali se, že urozenému a statečnému rytíři panu Ladislavovi Šenochovi z Šenochu a z Hasell, jeho dědicům a budoucím anebo tomu každému, komuž by zápis tento pořádně postoupen byl, jsou dluhu pravého a spravedlivého dlužni za jeho právo, kteréž jest na Samuele staršího Meyzle Žida domě s zahradou a vším příslušenstvím mezi domy Jonáše a Mandle Frayrův Židův ležícím dle všudy přiznalého a přisouzeného dluhu i zvodu a zmocnění vykonaného jměl, totiž 2888 kop míš. každou kopu po 70 kr. počítajíce. Naproti tomu častodotčený pán z Šenochu práva svého vedle téhož zvodu a zmocnění jemu náležejícího, však na jich Židův náklad dokonale postoupil a

1620. tímto zápisem postupuje výš dotčeným starším Židům i na místě vší obce Židovské nynějším i budoucím k jmění, držení a k dědičnému vládnutí a učinění s tím se vším jakožto s svým vlastním dědictvím bez překážky všech lidí i každého člověka všeliké. Jako také i Taubu někdy Samuele staršího Meyzle Žida ženu též i Samuele mladšího Meyzle z summy, vedle dvou šuldpryfův jemu panu Šenochovi povinné, on pan Ladislav Šenoch kvituje a propouští, začež oni častodotčenému pánu z Šenachu a dědicům a budoucím jeho na následující termíny ničímž jiným nežli hotovými penězi zaplatiti se zakázali a připověděli. Jako ihned neníčky 88 kop míš. odvedli, z nich on výš dotčené Židy a celou obec v nejlepší formě kvituje, potom na sv. Havla tohoto 1620 léta nového úroku 60 kop míš., z pozůstávající pak summy hlavní o svatém Havle 21 léta starého úroku 400 kop a nového 120 kop, o svatém Havle 22 léta 400 kop nového, pak 120 kop o svatém Havle, 23 léta na hlavní summu 200 kop míš. úroku 120 kop, o svatém Havle 24 léta na hlavní summu 300 kop úroku 108 kop, a tak potom každoročně na sv. Havla po 300 kopách i s úrokem ještě z pozůstávající summy až do zaplacení dokonalého vší summy. Pokudž by pak jednoho nebo druhého i kteréhokoliv termínu buď úroku nebo hlavní summy nesložili a pánu z Šenachu, nebo dědicům budoucím jeho i tomu každému, komu tento zápis postoupen by byl, nejdéle ve dvou nedělích beze všeho jich zaneprázdnění a napomínání do jich domův, kdež by koliv v městech Pražských bydleli nebo na právo Starého města Pražského do kanceláře k knihám, kdež zápis tento zapsán a vložen jest, jako také proti náležité kvitanci pod jich pečetí anebo toho, komuž by oni, aby na místě jich takové peníze vyzdvihl poručili, že by neodvedli, tu že již ihned všechnu summu i s ouroky zcela a zouplna zaplatiti povinni býti mají. Přitom dotčení Židé sami od sebe i na místě vší obce židovské dávajíce častodotčenému pánu z Šenachu, dědicům a budoucím jeho, jakž by se to nejpevněji státi mohlo, plnou a dokonalou moc je k náležitému a dokonalému zaplacení hlavní summy, úroku a škod ihned k přidržení a dobývání, jakž by nejlépe viděli nebo lidský smysl a rozum vymysliti a postihnouti mohl, anebo v jiných dlužních zapsáních se to vyhledati a najíti mohlo, s uvázáním se u statky a jmění jich, také k obstavením všudy a na každém místě, kdež by koliv to býti mohlo, Židův Pražských summou nic nevypouštějíce s tím dalším ohlášením, že žádné excepcí proti tomuto zápisu požívati nechtí a zbavují se v tom zřejmě a patrně všech beneficií, svobod, milostí, jak by ty jména jmíti mohly. Actum et lectum in consilio coram partibus f. 6. postridie corporis Christi 19. Junii anno MDCXX magistro civium domino Joanne seniore Petracziek a Wokaunstein.

Prag. St. Arch. MS. 2170, f. 231.

1101. Zukauf eines Grundstückes zur Pinkas-Synagoge. 14. Juli 1620. 1620.

Rabí Mojžíš Munka, Wolf rabí Flekl, Izrahel Munka Židé školníci školy Pinkasovy přikoupili k též škole kus dvoru při též škole ležící od Izrahele Hořovského a Hyndl po někdy Izákovi rabí Hořovském pozůstalé vdově za 200 kop míš. zcela a zúplna zaplacených, k jmění, držení a k dědičnému vládnutí v tom všem právě, jakž jest Izrahel Hořovský a Hyndl vdova sami týž kus dvoru jměli, drželi a ním vládli, maje závady spraviti právem městským. Dále se k sobě vedle listův židovských zachovati mají. Byl přitom Jakub Epštejn, obecní starší židovský a rabí Joachym kantor školník. Actum in consilio f. 3. postridie s. Margarethae 14 Julii anno MDCXX.

Prag St.-Arch. MS., 2170. f. 233.

1102. Namen der Grabsteininschriften des Prager israelitischen Friedhofs bis 1620. 1620.

Josua Sohn Judas, Jahr 941
»Name unbekant, ist ein auf der Kleinseite (Prag) gefundener zerbrochener Stein 1390
»Abigedor Kara b. Isac 9 Jjar. 1439
»Joseph b. Jechiel in dem Monat Tammus 1439
Josua Sohn Arons 1444
Rosel Tochter Jakob's Kohen 1452
Jechiel Sohn Israel's 1473
»Joseph b. Isaac 1 Sivan 1473
»Der heilige Abraham b. Jacob, im Monat Jjar, er wurde aus dem Fenster hinabgestürzt*) 1476
Rosel Gattin Mordechai's 1485
Gedalja Sohn Salomon's 1486
R. Pinchas 1495
Israel Sohn Esriel's 1505
Chaim Sohn Izchak's Kohn 1510
Meschullam Sohn Simon Stang 1521
Eisik Margolis 1525
Joseph Sohn Izchak's 1526
Esriel Sohn Israel's 1530
Jehuda Sohn Mair's Taussig 1531
Hendel Tochter Ascher's Levite 1533

*) Die mit Anführungszeichen versehenen Namen nach Zunz.

1620.

1620.	R Löwe	1539
	Jakob Löwi Schochet	1540
	Abraham Sohn Abigdor's	1542
	Elieser Sohn Salomon	»
	Slava Tochter Chaim Pardubitz	1546
	Bele Tochter Abraham's Kohen	1547
	Salomon Sohn Gerschom's	»
	Hirsch Pollak	»
	Baruch Sohn Izchak Weisel	1550
	Aron Meschullam Sohn Isaias	»
	Jehuda Sohn Nathans vulgo Selkeln	»
	Jehuda Löbl S. Moses Schames	»
	Schabatie Sohn Isaias Levite	1555
	Israel Sohn Isaias Hurwitz	1568
	Moses Sohn Joels	»
	Moses Sohn Abraham Ketzil	1571
	Israel Sohn des Salmen Isaias Hurwitz	1572
	Abraham Sohn Arons Stroi	1574
	Mendl Wolf S. David's	1581
	Joseph Sohn Izchak Melnik	»
	Izchak Sohn Isaias Melnik	1583
	Eisik Margolis Sohn Moses	»
	Pawa Tochter Trestel's	»
	Jakob Sohn Nathan's	1584
	Rachel Tochter Samuel's Kohen	1585
	Abo More Sohn Elias Chalfen Rofe	1586
	Jona Sohn Maier Pfefferkorn	»
	Salomon Geronim Sohn Josua's	1590
	Maier Sohn Eliesers	»
	Menachem Sohn Jakob's	»
	Sorl Tochter Maier Reitl	1591
	Mordechai und Bezalel Kohanim	»
	Muskat Tochter Chaim Pardubitz	1593
	Bela Tochter Moses Levite	1594
	Izchak Sohn Naphtalis	»
	Elieser Sohn Naphtalis	»
	Moses Aron Sohn Naftali's	»
	Salomon Sohn Izchak's Mitá	»
	Frau Niminisl	»
	Abraham Sohn Jechiel's	1596
	Jakob Sohn Izchak Rofé	»

1620.

Nathan Sohn Izchak Rofé . . . . »
Matrona Tochter Isaias Marle . . . . »
Maier Sohn Hirsch's Koppa 1597
Jechiel Sohn Josef Jeruschalmi 1598
Josef Sohn Israels Hurwitz . . . . »
Elieser Morawtschek 1599
Petachja Hasofer . . . . »
Israel Sohn Josef Herinitz 1599
Weibel Weisswasser . . . . »
Maier Sohn Joseph's Brandeis 1600
Mordechai Sohn Samuel' Meisel 1601
Dresil Tochter Izchak Kohen 1602
Pessel Gattin ... Geronims . . . . »
Sara Gattin Josef's Kohen 1606
Isaias Löwi Hurwitz . . . . »
Moses Sohn Abraham's Schad 1607
Josef Sohn Israel's Kizingen . . . . »
Abigdor Sohn Moses Margolis 1608
Chaim Sohn Eisik's Melnik . . . . »
Seligman Gans . . . . »
Jehuda Sohn Bezalel's 1609
Abraham Sohn Salomons 1610
Perl Tochter Samuel's . . . . »
Kalman Sohn Moses 1613
David Gans . . . . »
Jecheskia Schames S. Lamels's . . . . »
Lam Hurwitz . . . . »
Schemaja Sohn Ebrils Geronim 1616
Abraham Sohn Jakob Nathan . . . . »
Salomon Efraim Lentschitz 1619

Gal-ed von Koppelmann Lieben.

NACHTRÄGE

1059. **1103.** Nachricht über verödete Synagogen auf der Kleinseite und in der Altstadt Prags. 1059.

In den geschichtlichen Notizen Hájek's ist auch zu lesen, dass unter der Regierung des Herzogs Spitihněw in Böhmen viele Kirchen von jüdischen Brandlegern durch Feuer verwüstet wurden. Nach Überweisung und Bestrafung der Schuldigen wurden die übrigen Juden aus den Lande verwiesen. »Za jeho času žádný Žid více v Praze nebyl, domy jich kníže měšťanům, svým služebníkům vzdal a školy obě v Menším městě i Větším městě pusté a prázdné zůstaly.«

1069. **1104.** Ungewisse Nachrichten über die Ansiedlung der Juden in Mähren. 1069.

Über die Einwanderungen der Juden nach Mähren sind, was wohl auch von den Nachbarlanden gelten kann, keine geschichtliche Daten vorhanden. Indess bezeugen doch Grabsteine älterer Judenstädte, und unter diesen vorzüglich Prossnitz, Boskowitz und Nikolsburg, dass schon im eilften Jahrhunderte jüdische Familien hier heimisch gewesen seien, und wäre den lächerlichen Sagen der Juden zu glauben, so müssten Juden eher denn Christen das Land bewohnt haben, und die Ungrisch Broder Synagoge müsste sich noch aus den Römerzeiten herschreiben.

Gewiss ist es, dass Boskowitz im 11. Jahrhundert von Juden bewohnt war. Noch vor wenigen Jahren war auf dem dortigen Friedhof ein Grabstein, welcher benachrichtigte, es sei dies die Ruhestätte Adelins, des Sohnes Samuels (Schmuels), welcher den 5. Tag des Mondes Nisan im J. 4829 (ungefähr 1069) gestorben.

Hormayr's Archiv X. 1819. — 604.

1105. Die Zählung der Juden in Prag. 1076. 1076.

Léta 1076 Židé pro své zlé skutky hnáni byli jednak ze všech zemí; pro takovou příčinu vloudilo se jich časy nočními pomalu do Většího i Menšího měst Pražských více než na 7 set, a ti mezi jinými se tajili a to pro tu příčinu, neb kníže málo před tím rozkázal Židům, aby žádných hostinských Židů do svých domů nepřijímali, tak aby tu bydliti měli, než který by přišel přes jeden den toliko, aby tu bydlil, třetího dne aby odšel, a to proto, neb pro předešlého léta suchotu obilí byl veliký nedostatek a chléb draho křesťané kupovali. Když jsou pak uhlídali Pražané, ano Židé mnohem více chleba kupují než prvé, knížeti to oznámili, při tom stěžujíce sobě to, že Židé z jiných zemí vyhnaní k nim přibravše se tu jedí a pijí a draho dělají, a Pražanům k žádné nepomáhají živnosti. Kníže hned nazejtří, poslav své úředníky, rozkázal, aby byli všichni Židé, kteří jsou v ohradí měst Pražských, sečteni a tak se jest stalo a nalezeno Židů krom dětí než ode dvou let počítajíc a starších, kteří chléb jedli, pět tisíc a půl třetího sta. Kníže slyše podivil se tomu počtu a rozváživ, kterak mnoho chlebů ten počet lidu každého dne snísti může: i rozkázal Židům, aby v jednom měsíci všichni se ven z České země vyhostili, že jich nechce míti než 1000, na tom počtu Česká země že má příliš dosti, pakli by přes ten počet více bylo potom když koli nalezeno, že je chce kázati všecky vyhnati, tak aby ani jeden v té zemi Žid nebyl nalezen. Židé to slyšíce, ač neradi musili se tak zachovati.

Kronika česká von Hájek 135.

1106. Nachricht von dem Tode des Bischofs Hermann 1122. 1122.

O biskupově Heřmanově smrti.

Biskup Heřman s světa snide;
neb před jeho smrtiú hłas přijide,
řka: »Ty's był kázał židy krstíti;
proč si přěpustił opěť sě židoviti?
Było sě tobě zdiú za právo posaditi
a tiem-ť było křěsťanstva nehaniti.
Pojď na súd před súdciu pravého,
vydaj počet, pastýřiu, z brava svého.«
S velikým płáčem s světa snide,
Sylvester v biskupstvo vznide.

Fontes r. Boh. III. 133. Dalimil: Rýmovaná kronika česká. Siehe auch Kosmas Fontes II. 183.

1122. Darnach schir starb der pischoff Herman, wenne eyn styme kam czu ym vnd sprach: »Du hast die Juden heysen tawffen vnd aber czu Juden lassen werden, vnd domit has tu die Cristen in deinem pistum geergert vnd geschant. Kum vor den rechten richter vnd gib rechunge vmb deine pruder.« Do starb der pischoff mit grossen smerczen vnd leyde, vnd an sein stat kam Menhart.

Fontes III. str. 283. Dalimil.

1124. **1107.** Des Prager Juden Apella Erhebung und Sturz 1124.

Roku toho [1124] přihodilo se. Byl jeden Žid velmi bohatý, kterýž měl svůj dům v Praze na Újezdě, slavně vystavený, a ten Žid byl ve věcech čarodějných nad jiné dospělý, neb někteří o něm píší, že jest měl ducha služebného a ten že by se častokrát ukazoval, an před ním a nikdy vedle něho v lidském způsobu aneb tvářnosti stojí a jedná, jsa jeho věci pomocníkem. I pozdvihl se Žid ten velmi ve své pýše, a knížete Vladislava se přidržel a za ním blízko před jinými pány chodil. Když někdy kníže za stolem sedal, Žid od něho nejblíže stával, a toho, aby knížete nejbližší stál, velmi pilen byl; vida protože jest Žid, že v knížecí radě s jinými křesťany býti nemůže, to velmi těžce nesl, neb všecka slova i skutkové knížecí jeho tajni nebyli, krom toho, co se dálo a jednalo v tajné radě. Jednoho času přistoupiv ke knížeti, oznámil jemu, že se chce dáti křtíti, žádaje jeho, aby jemu kmotrem byl, a při tom, že chce knížeti a jeho dvoru veliké hody učiniti. Vladislav na žádost jeho to učinil, žádaje biskupa, aby jeho pokřtil. Také že jest měl svou zvláštní školu, tu, kdež jest nyní klášter sv. Marie Majdalenské na Újezdě, že z ní chce kapli křesťanskou učiniti, aby jemu ji ve jméno sv. Marie Majdaleny posvětil. To pokřtění a slavné hodování stalo se na den sv. Jakuba apoštola; protož dáno jemu jméno Jakub Apella, jako by řekl bez kůže aneb obřezaný. Ten již jsa křesťanem učiněn, v svém zboží a v svých čárách doufání maje, počal ještě více před jinými pány českými předčiti a u knížete tajně na ně sočiti, vymyšlenými řečmi je omlúvaje, skrze to chtě knížeti prvním rádcem býti a již počal svou chytrou radou Židy vzdělávati a křesťany kaziti; křesťanské skutky na oko před křesťany činil, ale židovské nevěry ze srdce nevypustil v neděli svatou mnohými se věcmi zaneprazdňoval a v sobotu světil, v pátek i v sobotu maso jídal a tak oba zákony zachovával. Taková věc když byla naň dostatečně usvědčena, páni měli jej v ošklivosti a do rady knížecí nikoli jej nechtěli připustiti, a on se z toho velmi rozhněval a po svém pokřtění ještě roku

nedočkav jedné noci všed do své kaple, oltář od biskupa posvěcený 1134. rozbořil a svátosti, kteréž tam biskup vložil vzav, do svého záchodu vhodil. Takového rouhače a posmívače svaté víry křesťanské kníže božským a biskupovým a některých pánů ponuknutím jíti kázal, a dal do tvrdého vězení vsaditi. Kterýž když se těch i jiných nešlechetností vyznal, na den sv. Marie Majdalenské, poslav své služebníky, kázal jeho statek pobrati a do své vnésti pokladnice. Ach kterak tu yelmi mnoho, mimo všecku lidskou naději, mamony nepravosti nalezeno, a do komory knížecí s podivením uloženo. Jiní pak Židé, jiní jeho spolutovaryši v nešlechetnosti, rozličně sem i tam běhajíce, radám knížecím i knížeti rozličné a znamenité dary za jeho osvobození nosili, obávajíce se, aby mučen nebyl a kníže aby jemu hlavu stíti nekázal, sebrali s sebe sumu a knížeti dali 3000 hřiven stříbra a 100 hřiven zlata. To kníže od nich přijav lotra pustiti a ven ze země vyhnati kázal, a což kdokoli z křesťanů mezi židy zastaveno měl všecko to kníže z té sumy kázal vyplatiti a chudině navrátiti, přikázav, aby více žádný z křesťanů ničím Židům nesloužil ani jim jakého pohodlí činil.

Siehe Nro. 13.

Kronika česká von Hájek 168.

1108. Nachricht über die Bestrafung der Juden. 1134. 1134.

Tehdy také Židie křěsťanské dietky zbichu,
a to na ně usvědčichu.
Kněz je káza vščcky zbíti
a jich domy rozpleniti.
A když Židy tepiechu
a jich domy pleniechu,
v jich škole nalezú hada velikého,
ve všiej zemi nevídáno takého.
Věděli-li sú o něm Židie či nevěděli,
nikomému sú toho nepověděli.

Fontes r. boh. III. 137. Dalimil, Rýmovaná kronika česká.

1109. Nachricht über den Brand der Synagoge unter der Prager Burg. 1142. 1142.

Eodem anno [1142] synagoga Judaeorum et multa aedificia combusta sunt in suburbio Pragensi. Visus est serpens volare.

Téhož léta [1142] shořela jest škola židovská a mnoho stavení v podhradí Pražském. Bylo viděti lítati hada.

Monachi Sazaviensis continuatio Cosmae. Fontes rerum boh. II. 261.

1163. **1110.** Im J. 1163 wurden in Troppau 27 Juden wegen des Verdachtes, dass sie die Brunnen vergiftet haben, hingerichtet. 1163.

Hormayr's Archiv X. 1819 str. 604.

1250. **1111.** Nachricht über Jekutiel b. Jehuda ha-Cohen. Nach 1250.

Jekutiel b. Jehuda ha-Cohen, oder Salman der Nakdan, lebte in Prag, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des dreizehnten Säculums. Mit Benutzung von sechs guten alten spanischen Codices besorgte er einen correcten, gehörig vocalisirten und accentuirten Text vom Pentateuch und dem Buche Esther, welche beide in den Synagogal-Lectionen aus unpunctirten Rollen vorgelesen werden, und das Ergebniss seiner Arbeit legte er in dem Buche »das Auge des Lectors« nieder.

Zunz, Zur Geschichte u. Literatur.

1252. **1112.** Nachrichten über den Adeligen Wšeslaw. 1252

Léta ot narozenie Jezu Krista miłostivého
po tisiúcu po dvú stú po pěti dcát druhého
svatého života paní Sdislava s světa snide,
pro niuž pracným veliká útěcha přide.
Pět mrtvých vzkriesila,
mnoho slepých prosvietila,
chromých a małomocných mnoho uzdravila,
nad jinými pracnými veliké pomoci činila.
Sta sě, že pan Všeslav, šed k Židóm, židovku podávi,
pak Žid v dóm jej přihúdiv, do smrti jej zadávi.
Přietelé jeho pomstichu
a proto mnoho Židóv zbichu.
Král ty všěcky chtieše zbiti,
[illegible] všěcky z země jiti.
Pak [illegible] královy [illegible]
a s Židy sě [illegible]
Ale Židy [illegible]
[illegible]

Fontes r. boh. III 182. Dalimil. Rymovaná kronika česká.

Im Jahre [illegible] des [illegible] Jahrtausends im 14. Regierungsjahre des böhmischen Königs Wenzel, hat einer von den Hofdienern des Königs ein jüdisches Mädchen geschändet und sie [illegible] weil sie geschrieen, mit

dem Schwerte erschlagen. Man wusste anfangs nicht, wer diese Schandthat begangen, bis endlich nach genauer Untersuchung der Thäter eruirt wurde. Der Vater des unglücklichen Mädchens lud einen liederlichen Menschen zu sich, berauschte ihn, damit er den Hofdiener des Königs erschlage. Die Anverwandten des erschlagenen adeligen Herrn und die Juden kamen vor den König zu Gerichte, der König aber erkannte das Recht dem Juden zu. Hierauf unterredeten sich vierundzwanzig von den Häuptern und Vornehmsten des Landes und kamen überein, einen anderen König zu wählen, der König aber liess alle gefangen nehmen und hinrichten, worauf sein Ingrimm sich legte (Borek)*) p. 112). 1252.

Zemach David od Grünwalda. Vis. č. 23.

1113. Heinrich Richter, Conrad von Znaym, Mathaeus von Eger, Johann von Gallen, Niklas von Tafelrunge, Conrad von Řičan, Sypoto von Beneschau, Heinrich der Schreiber, Bettelhem vom Thurme, Niklas Geunoher, Pillung Hiltmar Fridinger, Heinrich Negelin, geschworne Bürger der Stadt Prag bezeugen, dass sich die Witwe nach dem Juden Muslin mit den Kreuzherren in Prag wegen des bei denselben ausstehenden Kapitals sammt Zinsen vollständig ausgeglichen hat. Prag, 9. August 1302. 1302.

Nos Henricus judex, Conradus Znoymensis, Matheus de Egra, Johannes de Gallis, Nycolaus de Tafelrunge, Conradus de Riczano, Sypoto de Benessow, Henricus scriptor, Bethelhemus de Turri, Nycolaus Geunoheri, Pillungus Hiltmarus Fridingeri, Henricus Negelini, cives iurati civitatis Pragensis recognoscimus tenore presencium protestantes, quod relicta Muslini Judei, Avigdor gener eius et heredes quidam eius Muslini nec non ceteri amici eorum, Judei civitatis Pragensis, in nostra presencia constituti fassi sunt coram nobis publice, quod computatione racionabili, prehabita diligencia super quadam pecunia et usuris eis exsolvendis honorabiles viros summum magistrum Fridericum commendatorem totumque conventum fratrum domus hospitalis Prage in pede pontis ordinis fratrum Stelliferorum cum cruce et successores eorum, quicunque fuerint, deo in monasterio s. Petri famulantes a solutione capitalis pecunie cuiuslibet et de usuris omnibus, que supra excreverant a temporibus retroactis usque ad datam presentium, dimiserunt liberos et solutos, asserentes coram nobis, quod de premissis omnibus

*) Martin Borek war Arzt in Breslau und gab in Wittenberg im Jahre 1587 sein Werk über die Geschichte Böhmens heraus.

1302. videlicet pecunia capitali et usuris omnibus eis per dictos fratres sit satisfactum integraliter et ex toto, et quod iidem Judei vel successores eorum per se vel interpositas personas de predictis capitali pecunia et usuris nunquam contra predictos fratres et successores eorum aliquam accionem, questionem vel impetracionem movere de cetero debeant vel habere. Ceterum si sepedicti Judei vel eorum successores aliquas litteras spacio temporis procedente in ipsorum potestate invenirent, per quas a dictis fratribus pecuniam vel usuras vellent aliquas extorquere, illas litteras, qualescumque fuerint, una cum dictis Judeis protestamur et dicimus esse falsas et calumpniose aquisitas vel inventas et nullius penitus fortiter roboris firmitatem [habentes]. Testes huius rei sunt: Baruch, Wogel, Isac, Swargeweramus, Judei civitatis Pragensis. Nos rei ad instantiam predictorum magistri Friderici et suorum fratrum presentes litteras in testimonium predictorum conscribi fecimus et sigilli civitatis munimine communiri. Actum et datum Prage anno domini M^c^CCC^c^II^o^, quinto Idus Augusti.

Orig. im Archiv des Kreuzherrenordens in Prag.

1316. **1114.** Nachricht über eine Feuersbrunst in Prag. 1316.

Léta toho na den svatého Tiburcí ohněm domácím, kterýž vyšel z židovské ulice, z domu jednoho Žida, jenž slul Levi Natan, polovice města Prahy od strany polední shořelo až do brány Zderazské, kteráž jest blízko kaply svatého Martina ve zdi městské. Po témž ohni dvanáctý den nedaleko odtud opět jako prvé zapálilo se tak, až ta druhá strana, v kteréž jest kostel svatého Valentina, se všemi kaplami i kostely až do též brány Zderazské shořela, takže žádného domu celého nezuostalo, rathúz i dvuor královský i jiné všecko týž oheň pohubil. O témž ohni rozličná sú byla u lidí domnívání, někteří pravili, že by to Židé zúmyslně v ten den větrný učinili, jiní, že by se to z příhody stalo, a tak o počátku té zlé příhody žádný nic jistého pověděti neuměl. A Židuov se mnoho pryč z Prahy (neb se báli pokuty) rozběhlo.

Hajek's Chronik.

1322. **1115.** Im J. 1322 erhält Bischof Conrad von Olmütz vom König Johann eine handfestliche Befreiung, in jeder der vier bischöfl. Städte Zwittau, Wischau, Müglitz und Kremsier »unam familiam judeam«, zu halten, die nur unter der Gerichtsbarkeit des Bischofs stehen sollte.

Hofmayer's Archiv X. 1819, 604.

1116 Den Juden wurde auf Befehl des Königs Johann ein Eid aufgetragen. 1324. 1324.

Toho času, když se ty věci tak dály a král Český sem i tam jezdil, v Čechách opět počaly býti nevole a mnozí loupežové, oklamávání rozličná, a Židé najvíce pod tím svých užitkuov hledali, lichvami rozličnými a chytře vymyšlenými příčinami lid český oklamávali a zvláště v Praze skrze falešné svědky a křivé a jakés podvodné přísahy lidi netoliko oklamávali, ale i o znamenité a veliké připravovali statky, tak že mnozí z měšťanuov i z vladyk měvše statky, skrze Židy tak ochudili, že žebrati chleba musili. Taková věc když byla na krále vznešena, kázal takové věci spravedlivě vyhledávati a opatrovati, až jsou skrze to někteří z bohatých Židuov byli i ohněm trápeni, a ti divné věci prvé v té zemi neslýchané vyznali, kterak jsú lidi připravovali (ty, jenž jim věřili) o jich statky. Král povolav do své rady lidí múdřejších, světských i duchovních, rozkázal aby při svých soudech těžší přísahy vydávali Židům než křesťanům. I zůstáno jest na tom, aby Židům v Čechách, jestliže by čím takovým nařčeni byli, a oni toho jistým a pravým nemohli odvésti svědomím, přísaha, kteráž jest napsána v knihách a v právích Justiniana císaře, kteráž slove dvénásobní aneb větší přísaha, aby jim vydána byla, a Žid, kterýž by ji vykonal, zadost aby své přísaze učinil. Kterážto přísaha aby takto a tím způsobem učiněna byla, jakž se tuto píše slovo od slova.

Žid každý má přísahati sám druhý a to takto: Ten Žid, kterýž přísahá má státi bosýma nohama na sviňské kuoži vnově odřené toliko v košili, a druhý Žid má státi proti němu na zemi a tvrditi jeho přísahu. Přisahající má takto mluviti. Jakož jsem narčen od N., že jsem statek jeho, totiž klenoty tyto a tyto, šaty tyto a tyto, tak jakž jest od něho N. mluveno a proti mně vedeno, k sobě přijal a jej mám a o něm vím: i přisahám pánu Bohu, kterýž stvořil nebe a zemi i všecky věci, kteréž v nich jsú, přisahám skrze všecka jeho jména svatá, kteráž napsal Mojžíš, služebník jeho, přisahám skrze patery knihy Mojžíšovy, v nichž jest napsáno desatero přikázání jeho, kteréž jest sám Buoh svou pravou rukou napsal, a mně křivě přisahati zapověděl, že já toho statku N. nemám, ani těch klenotuov, ani šatuov, jakž on N. praví, a nic jsem od něho N. ani od žádného jiného toho k sobě nepřijal a toho nemám, aniž jsem měl, toho mi dopomáhej Buoh, jenž jest počátek i konec, jehož jest jméno Adonai.

Tehdy druhý Žid stoje, proti němu má říci: N. jakož jsi přísahu učinil, že tím statkem N. nejsi vinen a jeho k sobě že jsi nepřijal, aniž jsi jeho v své zprávě choval, ani v svých stěnách, ani v svých

1336. zboží ani v své zemi, ani žádná čeleď tvá; než ještě že pravě přísaháš, tak tobě Bůh pomáhaj, ten kterýž stvořil s nebesami nebe i zemi, hory i doly, povětří i vody, listí i trávu, zvíře i lidé. Jestliže nepravě a křivě přísaháš, dejž pán Bůh tobě na dobroředem zlořečenství, tak aby tobě tvá modlitba, kteráž jest v knihách Talmudovým napsána, ne neprospěla, a aby na tebe žádná rosa boží nepršela, ale aby uschl jako hory Gelboe, kteréž proklel David, na kterýchž zamordován jest Saul a tři synové jeho, ale aby tě napadlo Malomocenství a přestoupilo na tě jako na Gezy malomocenství Naamanovo, a aby na tě přišla Iskopa, též i na tvú ženu i na tvé děti i na tvůj všecken rod. Jestliže křivě přísaháš, dejž Bůh aby na tě padala síra, smola a oheň připojující, jako padala na Sodomu devět dní a devět nocí, a aby tě spálil oheň jako Nadaba a Abiu, a jako padesát mužův na žádost Eliáše proroka, a aby země tvé křivé přísahy snésti nemohla, ale tebe jako Datana a Abirona živé pozřela. Jestliže křivě přísaháš, dejž pán Bůh, aby tvé děti i tvoji všichni přátelé i tvůj rod nepřišli mezi děti Abrahamovy, a ty aby nikdá nepřišel do Jerusalema, a Mojžíš v rozdělení živote aby tobě nedal jísti Šerabera a Lenjachanu. Tak tobě pomáhej Bůh věčný, jehož jest svaté jmeno Adonay. Amen.

Zap. z Böhm. Corresp.

1336. **1117.** Im J. 1336 erzwang der Landeshauptmann J. v. Boskowitz von den Judengemeinden in **Brünn** und Hradisch 1500 Mark Silber für König **Johann**.

[illegible]: Archiv X. 1853. 412.

1336. **1118.** König Johann verschenkte das in der **Synagoge** und in der St. Veitskirche ausgeraubte Geld und **Silber**.

1336.

Toho roku přihodilo se, že Židé pražští někteří spolu **se svadivše**, jedni na druhé mnoho tajných a nešlechetných věcí vynášeli. **Král** o tom zvěv, co se mezi Židy děje, zprávu, a že oni **křesťanských dětí** krev vylévají, kostely kradúc a noční odmykají a kostelní **věci ven** vynášejí, mnozí z nich vzdělavše se lékaři lidi hubí a pod tím **je hubiti** a tráviti obyčej mají, kázal jich 3 nejznamenitějších jíti a **mučiti a oni** mnohé jiné své nešlechetnosti na sebe i na jiné vyznali; i **zjímáno** jich 45, kteříž když se též ve všem seznali, kázal je král všecky **ohněm** spáliti a jiní se všichni rozběhli. Třetího dne kázal král v jich **škole** kopati a hledati pokladův. I jest nalezeno 115 hřiven zlata, 3000 **hřiven** stříbra a 7000 hřiven české mince a jiných mnoho klenotův. To **všecko**

kázal král do své komory pobrati, a odtud štědře daroval své Němečky. 1336.
A Čechové vidouce, že se to ven ze země nese, těžce to vážili, a Němci uvnadivše se v to na tom dosti míti nechtěli. Na to krále navedli, aby kázal okolo hrobů sv. Vojtěcha i sv. Václava kopati, také i v sakristii i v divisoři. A on tak učinil a když nic nenalezl, rozhněval se a kázal vzíti z kostela pražského 12 obrazů apoštolských, jenž byli stříbrní a tak velicí jako veliký člověk, kteréž nedávno syn jeho Karel, shromáždiv peníze z almužen a z odúmrtí kázal slíti a u hrobu sv. Václava je postaviti. Nějaký pak Jindřich z Altdorfu, rodem z Němec, jenž byl jako přední rada královská, ten těch věcí byl nejpilnější původ a sám těch obrazů pomáhal do komory královské nositi.

Siehe Nro. 73.

Kronika česká von Hájek. 304.

1119. Nachrichten darüber, dass die Kauřimer Juden die Hostie beschimpft haben. 1338. 1338.

Et in civitate Curimensi eodem tempore [1338] corpus Christi fuit revelatum a perfidis Judeis verberibus concussum et cruentatum, unde miseri Judei in regno Boemie et in aliis terris ferro et igne variisque modis fuerunt interempti. Et mirum est, quod de corporibus eorum, cum vulnerarentur aut mutilarentur, sanguis non emanavit.

Siehe Nro. 74.

Fontes r. boh. IV. 426. (Kronika Fr. Pražského).

1120. Studentenquartiere in der Judengasse. 1348. 1348.

Znamenav pak Karel, že se tudy a skrze to učení město Pražské bleskem slávy osvěcuje, kázal Židům, aby se ven z Prahy stěhovali, a ty židovské domy dal k bydlení študentům. A v té ulici židovské kázal postaviti 3 veliké kolleje, jednu na rohu zadkem ke kostelu sv. Mikuláše, a ta slula kollej v domě Lazarově, a tu jest nyní žid Muňka; druhou nad branou židovskou, kteráž jest na východ slunce proti domu konventskému kláštera sv. Ducha, a ta slula kollej Jakubova, proto, neb tu prvé bydlil žid Jakub příjmím Kralík; třetí nedaleko od brány západní zadkem k řece jdouc k sv. Valentinu a ta slula kollej u Erbův, neb mnohých knížat a pánů byli tu erbové namalováni.

Kronika česká von Hájek. 319.

1121. Beschluss der Prager Synode vom J. 1348 über die Juden. 1348.

1344.

De Judaeis.

Etsi Judaeos, quos perpetua culpa perpetuae servituti subjecit, pietas christiana receptat & sustineat cohabitationem illorum, ingrati tamen esse non debent, ut reddant christianis pro gratia contumeliam, & de familiaritate contemptum & illam retributionem impendant, quam juxta vulgare proverbium: mus in pera, serpens in gremio & ignis in sinu, suis consueverunt hospitibus exhibere. Accepimus autem, quod Judaei christianas puerorum suorum nutrices, quod non tantum dicere, sed etiam nefandum est cogitare, cum illas recipere corpus & sanguinem Jesu Christi contingit, per triduum antequam eos lactent, lac effundere faciunt in latrinam. Alia insuper contra fidem catholicam detestabilia & inaudita committunt, propter quae fidelibus est verendum, ne divinam indignationem incurrant, cum eos perpetrare sustinent, quae fidei nostrae confusionem inducunt.

Inhibemus ergo districtè, ne de caetero nutrices seu obstetrices, vel servientes habeant christianos, ne ipsos ex familiaritate nimia ad suae infidelitatis errorem pertrahant, et ne filii liberae filiis famulentur ancilae, sed tanquam servi a domino reprobati, in cujus mortem nequiter conjurarunt, se saltem per effectum operis recognoscant, servos illorum, quos Christi mors liberos & illos servos effecit. Si vero hac prohibitione nostra, imo verius apostolica contempta, nutrices, obstetrices et aliam familiam non dimiserint christianam, episcopi locorum sub excommunicationis poena inhibeant districte omnibus christianis, ne cum Judaeis commercium aliquod audeant exercere. Quia familitudo exterioris habitus, quem Judaei cum christianis indistinctum deferunt, plerumque tantum periculum inducit, quod per errorem christiani Judaeorum et Judaei christianorum mulieribus commiscentur. Ne igitur tam damnatae commixtionis excessus per velamen erroris hujusmodi, quandoque simulati, ulterius excusari possit: statuimus, ut masculi Judaeorum in capitibus suis pilea lata, ut antiquitus consueverant, et non caputia, deferant. Mulieres vero sub peplo sive alio velamine, capitis ornarium sive levaturam eminentem supra frontem ponant sic, quod omni tempore per hujusmodi signa a christianis discernantur. Quae signa, si Judaei infra duorum mensium spatium a publicatione praesentium non assumpserint, ut est dictum, ex tunc eis per excommunicationis sententiam christianorum communio subtrahatur et in poenam temporalis domini loci, qui ipsos ad hoc non compellet, clerus saecularis et religiosus civitatis, oppidi seu villae, in quibus Judaei taliter indistincte morantur, eo ipso generalem cessationem faciant a divinis, donec per Judaeos statuto praesenti fuerit obeditum.

1348.

In die parasceves Dominicae passionis Judaei in publicum non prodeant et per totam illam diem ostia et fenestras suas clausas teneant, ne in christianorum despectum, qui tunc sacratisimae passionis memoriam exhibentes lamentationis signa praetendunt, per suas derisiones et blasphemias in contumeliam prosiliant creatoris. Nulli eorum publico praeficiantur officio. Si quis autem haec commiserit, excommunicationis sententia innodetur. Judaeo vero officiali tam diu christianorum communio in commerciis et allis denegetur, donec in usum pauperum christianorum, secundum providentiam dioecesani episcopi convertatur, quidquid fuerit a christianis adeptus occasione officii sic suscepti et officium cum pudore dimittat, quod irreverenter assumpsit. Synagogas novas construere nullatenus admittantur, sed antiquas, si corruerunt vel ruinam minantur, reaedificare poterunt; non autem, ut eas exaltent, aut ampliores, aut pretiosiores faciant, quam antea fuisse noscuntur, qui utique pro magno debent habere, quod in veteribus synagogis et suis observantiis tolerantur. Ad baptismum non cogantur inviti, nec in personis vel rebus suis sine judicio puniantur. Nec in suis festivitatibus perturbentur, nec eorum coemiteria per exhumationem corporum vel alias violentur.

1349.

1122. Bei der Feuersbrunst in Breslau am 28. Mai 1349 wurde unter den Juden ein Blutbad angerichtet. Von 66 Familienhäuptern sind nur 5 erwichen.

Siehe Nro. 111.

Brann, Gesch. d. Jud. in Schles.

1357.

1123. Verzeichniss der Juden in Breslau und ihrer Zinsverpflichtungen; meist mit nachträglicher Angabe, wer seinen Zins entrichtet habe. Sonntag, 19. März 1357.

De hoc censu debetur Civitati tertius dennarius per totum.

Smogelissa 6 mr.

Schalun 5 mr., et Meyir cum uxore — dedit.

Kadczim Smogelisse gener, Ysac, (et Wilczko 5 mr.) 4 mr. minus fertone.

Wilczko et Jonathas 5 fertones.

Kadczim Junior (et Magister scole) 6 mr. (et fertonem) — dedit.

Lazar de Nachod cum filio et ger sorore sua) 4 mr. Tincz promisit pro eo primo anno —

1357. Czesslawa relicta Jacobi de Brunow cum Judelin genero, Eyczil et Nasso frater ejus, 6 mr.

Czesslawa relicta Jacobi de Brunow cum Judelin genero, et Jodelino patruo suo, Eyczil et Nasso frater ejus, et Pessag de Legnicz cum suis famulo suo, 6 mr.

Czesslawa relicta Jacobi de Brunow cum Judelin et Fridilone generis, et Jodelino patruo suo, Eyczil et Nasso frater ejus, et Sopia cum muto puero Smogil, dant 5 mr.

Salomon de Hain et Pincus et filius Aron cum suis commensalibus 2 mr. — dedit.

(Arnoldus de Hain 2 mr).

Aron de Paczcou cum pueris 2 mr. — dedit.

Affrim de Prussia 2 mr.

Jacobus de Nissa cum familia 3 fert.

Jacob de Budassin cum filio 2 mr. — dedit.

Ysac de Brega, Abraham sororius suus, Malkaym obstitrix et Magister scole 3 mr. — dedit.

Muscho de Novoforo mr.

Vrowde de Grotkou cum matre 5 fert. — dedit.

Scibot cum genero et Golda netrix (?) $1^1/_2$ mr.

Arnoldus de Gorlicz cum ancilla Slawa et Magistro scole (Israhel de Koln) 2 mr. et Ruta soror ejus $^1/_2$ mr. — dedit.

Wilczco magnus de Namslavia 3 fert. — dedit.

Arnoldus cecus mr.

Bogomila mr., literam debet habere — dedit.

Golda de Olavia cum filia fert. }
Smolka et Mwnir fert. } dederunt.

Muscho de Munstirberg $4^1/_2$ scot., Nasan $4^1/_2$ scot., Salmon cum socru $4^1/_2$ scot., Scabdai de Nymcz $4^1/_2$ scot. — dederunt.

Baruch et Pechna 15 scot.

Jacob seber (solvit solus) et Abraham de Namslou 3 fert.

Aron de Brega (cum filio, Pessag scolaris de Swidnicz, Abraham de Nissa servus filii, Danielissa et) Stanka, Ysac de Gora, Smogil pergamenista, Smogil scolaris, Pessac de Legnicz, Abraham Kobos et David magister scole (Jordan de Gora) 2 mr. — dt. $20^1/_2$ scot.

Abraham scriptor Ysac 1 mr., dt. $^1/_2$ mr.

Dobrusca 2 scot.

Rosa soror Lasar 1 mr.

Dragana $^1/_2$ fert.

Clapicz de Wsk $1^1/_2$ mr.

(Schabdei de Novoforo cum uxore et pueris et Magistro scole 3 fert.). 1357.

Yzaac Episcopus Judeorum $1^1/_2$ mr. — dt. nichil.

Joseph de Grotkow et Myla cum eo $^1/_2$ mr.

Baczawa 4 scot. cum Swetlicza famula.

Muscho frater Jordani de Legnicz (et Aaron gener) dabit (unt) 4 mr. a Walpurgis ad (duos) annum (os); actum a. d. 1358 (59).

Oelsner, Arch. österr. Quel. 31.

1124. Bei der Feuersbrunst am 25. Juli 1360 wurden die Juden in Breslau geplündert und bis auf wenige, die dem Tode die Taufe vorzogen, ermordet. 1360.

Siehe Nro. 136.

Braun, Gesch. d. Jud. in Schles.

1125. Getaufte Juden in Breslau. 1351.

Es werden folgende erwähnt: 1351 fer. 6 post. Francisci (7. Okt.). »Hann der getoufte von Strelin« als Verkäufer eines Gebäudes.

»Elze die getoufte Jodinne« 1361 fer. 6 post. Margar (16. Juli).

1364 fer. 6 post. Bonifac. und f. 6 ante Johann. bapt. wird eines Gebäudes gedacht, das des getouften Juden gewest ist.

1448 fer. ante Petr. ad. vinc. (29. Juli) erfolgt eine Bürgschaftsleistung für »Baltazar den getowftin Judin«.

1453 Dienst. vor Viti (12. Juni) finden wir erwähnt »Meister Johens der getawffte Jude der Arzt« als Bürgen für gewisse Personen.

Landsberger in d. Zeitschr. f. Gesch. d. Jud. 1890.

1126. Einige Schuldner jüdischer Gläubiger in Schlesien. 1361—1445. 1361.

Der Liegnitzer Jude (Judeus Legnicensis) Jacob de Glogo erklärt 1361 fer. 5 post. Tyburtii (12. August) den Herzog Wenzel v. Liegnitz sowie die Stadt Liegnitz aller Schulden ihm gegenüber für entledigt, jedoch unbeschadet der ihm von der Herzogin und der Stadt Liegnitz ertheilten Schutzbriefe, welche sich erstrecken auf die Dauer von 2 Jahren, vom nächsten Pfingsten an gerechnet.

Der Rat der Stadt Namslau trifft 1362 crastino Andreae (Dezember 1.) mit dem Juden Muschlin ein Abkommen wegen gewisser Schulden, für die jener Bürgschaft geleistet hatte. Der Jude Smogil von Münsterberg spricht 1364 in seinem Namen wie in dem

1361. seines Bruders Abraham die Herzogin Agnes von Münsterberg der 116 Mark los und ledig, die sie ihnen bezahlt hat.

Der Rat der Stadt Breslau zahlt an Nicol Bork im Jahre 1445 die Summe von 173 Gulden und 1 Bierdung als Entschädigung dafür, dass er vormals »Joseph und Nenlig Juden von der Stat wegen« befriedigt hat.

Der Rat der Stadt Breslau erklärt 1445 er. sec. a. Johann. Bapt. (21. Juni) »Benisch Juden« 14 Gulden als den Jahreszins von 100 Gulden und fünfzig Mark Groschen gegeben zu haben, worüber ihm ein neuer Schuldbrief ausgestellt werden soll.

Derselbe erklärt 1445 fer. sec. a. Margar. (12. Juli), demselben Juden für einen Brief, welcher über 100 Gulden und fünfzig Mark Groschen lautet, 170 Gulden gezahlt zu haben, worauf ihm der Schuldschein zurückgestellt worden sei.

Breslauer Stadtbücher, Zeitschr. für Gesch. d. Jud. 1890.

1362. **1127.** Im J. 1362 wurde Schlesien vom schwarzen Tode heimgesucht und die Juden in Brieg, Guhrau, Löwenberg und Neisse erschlagen. 1362.

Brann, Gesch. d. Jud. in Schles.

1372. **1128.** Die hebräischen Grabschriften schlesischer Juden aus dem 13. und 14. Jahrhundert. — 1372.

Breslauer Grabschriften.

N. N., gestorben 25. December 1246.
Sohn des Aharon, st. 13. April 1303.
Libussa, st. 10. October 1304.
Mose, Sohn des Schal[om], st. 17. November 1305
Esther, Tochter des R. Mordechai, st. 1311—1319.
Mordechai, Sohn des Abraham, gest. 2. October 1315.
R. Jehuda, Sohn des R. Jechiel, st. 14. November 1326.
Druschna, Frau des R. Matthatias, st. 1328.
Mose, Sohn des Abraham, st. 1330.
R. Schalom, Sohn des R. Peter, st. 15. Januar 1335.
R. Mose, Sohn des R. Elieser, st. 9. November 1335.

Eva oder Hanna, Tochter des R. Mose, kam bei einer Feuersbrunst am 6. Januar 1338 ums Leben.

Simlah, Tochter des R. Pessach, st. 11. Februar 1338.

R. Samuel, Sohn des R. Elieser ha-[Cohen oder Levi], st. 12. August 1352.

R. Isaak, Sohn des Abraham, st. 16. April 1343. 1372.
R Simson, Sohn des R. Isaak, wurde erschlagen 1. Februar 1345.

Von Neisser Inschriften.

Starb Aharon 13. November 1350.

Schweidnitzer Inschriften.

Hanna, Tochter des Gelehrten R. Isaak, st. Okt.-Nov. 1270.
Salomo, gestorben im Jahre 1372.

1129. Die Brünner Juden Pater und Merklin verkaufen das Dorf Střízow den Rittern Div von Čebín und Dietrich von Senic. 1382. 1382.

Hormayr's Archiv. X. 1819. 624.

1130. Herzog Johann begnadigte am 30. April 1389 die Ritterschaft und Bürgerschaft von Görlitz, dass von d. Zeit an kein Jude in seinem Lande und seiner Stadt Görlitz ansässig sein, noch Wohnung haben solle. 1389. 1382.

Brann, Gesch. d. Jud. in Schles.

1131. Von der Gunst des Königs Wenzel IV. für die Juden und von den Ereignissen im J. 1389. 1389.

De iudeis Prage interfectis et quibusdam aliis gestis.

Ut autem clare cognoscatur, quo favore superfluo iudeos ipsos in illo malignitatis sue tempore prosecutus fuerit, in eodem libello [Cat. abbat.] sic reperi subiunctum: Hos quippe supple, iudeos Romanis voluit eferre privilegiis et iuxta scelesti morem Antiochi Atheniensibus equare, dum ipsos christianis studuit in pluribus anteferre. Quibus (et) licenciam muris et turribus se circumducendi et muniendi tribuit et domos christianorum in platea iudeorum et presertim domum magistrorum christianis vacuavit. Ideo incrassati, inpinguati et dilatati sub eo recalcitrare ceperunt fidei, blasphemare sanctum Israel et modis variis prosilire in contumeliam salvatoris nostri. Cuius obprobrium, quia (christiana gens) dissimulare et ferre non potuit in vindictam blasphemie illius, qui probra nostra tulit, quadam die de anno videlicet incarnacionis dominice 1389 in sollempnitate paschali zelo mota iudeos ipsos et domos eorum igne cremavit. Docuit autem sequens experiencia, quod plus doluerunt, ne dicam rex, sed collaterales regis de cremacione ista, quam si civitas ipsa Pragensis vel eius pars non modica fuisset incendio devorata. Absque ordine quidem judiciario **facta**

1389. fuit per tumultum populi judeorum hec adustio. Decuisset tamen regem christianum et suos consiliarios iram inde concitatam mitigare et judeorum maleficio et christianorum zelo attento.

Loserth, Tractatus de longevo schismate von Ludolf von Sagan. (Archiv für oester. Gesch. LX.)

1389. **1132.** Nachrichten vom Überfall und Morde der Prager Juden. 1389.

Měštěnín jeden v Starém městě Pražském, jenž měl dům nedaleko kláštera sv. Ducha u velký pátek upadl v těžkou nemoc a v sobotu poznav na sobě, že se jemu nemoc obtěžuje, ráno na velikou noc poslal pro zpovědníka do kostela kanovnického sv. Mikuláše, kterýž přeslyšev jej pověděl k němu, že pro slavnost kostelní a toho dne ráno dřív než se mše vykonají, k němu s svátostí velebnou přijíti nemůže, ale po samém obědě že žádost jeho vyplní; a tak učinil, vzav tělo boží i šel mimo židovskou ulici a žáci před ním se svícemi a se zvonečky vedle obyčeje, muži někteří i ženy šli za ním. Ty zvonečky uslyševše Židé vyběhli, a vidouce kněze an nese svátost velebnou, počali naň kamením házeti. A on jim řekl: Radím vám přestaňte. A oni jemu odpověděli: Nepřestaneme, však máš s sebou pána Boha, nechť tebe brání a v tom házejíce naň, tak až jemu z rukou tělo Boží na zem vyrazili. To slyšíce a vidouce, co se stalo, ti kteří za knězem šli, na Židy se obořili a Židé málo pozastavivše se prchli a do své ulice vskočili a křesťané za nimi, pohlavkujíce je, běželi. V tom jiní židé přiběhli i se zbraní, chtíce svých brániti. Zatím však křesťanů přibývalo, vždycky až do nešporní hodiny a v nešpory všecky jich domy vybili, Židů mnoho sbili, statky jich rozebrali, pohlaví ani věku neodpustili. Novina taková, když byla králi oznámena, pověděl: Proč jsou Židé na ten den, tak jak od starodávna bývalo, doma ve svých příbytcích neseděli a poněvadž jsú na křesťany počátek a zvláště na jich kněze a na svátost velebnou učinili; což jsou utržili, nechť sobě schovají.

Hájeks Chronik.

Am 22. Tage des Monats Nisan des Jahres 1549 d. i. (Sonntag 18. April) des Jahres 1389 umringten die Bewohner von Prag in Böhmen den Weinberg des Herrn der Heerschaaren, d. h. die israelitischen Familien, indem das ganze Volk aus allen Enden hervorkam, ein Jeder mit der Axt in der Hand, gleich den Holzhauern, die Hände gegen jene ausstreckte und viele mit dem Schwerte erschlug, so dass die Berge erziterten, und die Leichen der Juden waren damals wie Kehricht inmitten der Strassen. Sie schmäheten die Lehre des Herrn

und lästerten die Aussprüche des heiligen Israels, und bei alle dem legte sich ihr Zorn noch nicht und hielten sie ihre Hand ausgestreckt, verbrannten viele, zogen die in dem Staube Schlummernden aus ihren Gräbern und schlugen ihre Leichensteine kurz und klein, und es war Keiner, der jene damals aus ihrer Gewalt rettete. Als nun viele von jenen Juden sahen, dass das Unheil über sie ergangen war, brachten sie sich (ihrem Glauben) zum Opfer. Der König Wenzel war damals nicht in Prag, da er nach Eger gereist war und daher traf jene dieses Unglück. Die Juden tödteten sich alsdann unter einander, Mancher seinen Bruder, seinen Freund, sein trautes Weib, seine Söhne und Töchter, damit die Christen sie nicht quälten und es stieg ihr Flehen zum Himmel empor. Siehe es, o Herr, und schaue und führe ihren Streit! Abigedor Kara klagte damals in seiner Selicha um sie. 1389.

Emek habacha von R. Jos. ha Cohen, übers. von Dr. M. Wiener.

1389 (5149).

In den Tagen des Kaisers Wenzel, der zugleich böhmischer König war, trug niemand Furcht vor der Regierung im Herzen, sondern jeder that, was ihm beliebte, so konnte es leicht kommen, dass ein Haufe des niedrigsten Pöbels in Prag gegen den Willen des Kaisers und seiner Grossen über die Juden herfiel, sie auf öffentlicher Strasse mordete und ihre Habe plünderte, dies ist im J. 5149-1389 n. chr. Z. geschehen.

Zemach David.

Der König begab sich von Eger auf die Rückreise. Zu Elbogen bestätigte er dem deutschen Orden alle Vorrechte und befreite ihn von verschiedenen Beschwerungen. An die Stadt Regensburg, und vermuthlich auch an andere Städte, schickte er den Befehl, dass man die Juden dem Borziwoj von Swinar und Ulrichen von Wolfberg übergeben solle. Vielleicht war zu fürchten, dass die Juden in anderen Städten eben so, wie zu Prag behandelt werden dürften, daher sie Wenzel dem Schutze der erwähnten Herren übergeben. Dann setzte er seine Reise nach Prag fort.

Dass der König bei seiner Ankunft in Prag eine scharfe Untersuchung des erwähnten Aufruhrs wegen angestellet habe, ist gar nicht zu zweifeln. Man findet aber keine Spur, dass er dieser Barbarei wegen jemanden am Leben gestraft hätte. Hájek schreibt sogar, der König habe gesagt: »weil die Juden den ersten Angriff auf die Christen, ihren Priester und den Leib Christi gethan haben, so mögen sie es sich selbst zuschreiben.« Dass die Priester Wenzeln die Sache von

1389. der Seite der Religion werden vorgestellt und die Thäter entschuldiget, die Juden aber für schuldige werden erklärt haben, ist ganz wahrscheinlich. Doch musste das Gold, Silber, und was sonst den erschlagenen Juden, derer Vermögen dem König gehörte, geraubt worden, auf die Rathhäuser gebracht und zurück gestellt werden, welches alles zusammen genommen fünf Tonnen Silbers ausmachte und dem König heimgefallen ist.

Pelzel, Lebensgeschichte Königs Wenceslaus I. Th. str. 217.

1389. **1133.** Elegie verfasst von Rabbi Abigdor Karo aus Anlass des im Jahre 1389 in Prag ausgebrochenen Pöbelaufstandes gegen die Juden.

Nach dem Hebräischen.

Wer vermag sie zu schildern, die Leiden alle, die uns betroffen, wer sie zu zählen? — Aber bei allem Elende, das sich über uns ausgoss, haben wir unseres Gottes Namen nicht vergessen, und wird Gott der Hebräer in unserer Mitte noch genannt. Gehöhnt, unterdrückt, zahllosen Drangsalen, namenlosem Jammer und der Armuth Preis gegeben, tritt die traurige Vergangenheit in den Hintergrund von der noch traurigern Gegenwart.

Ein blutiges Ereigniss hat nämlich im fünften Jahrtausend ein hundert neun und vierzig der Schöpfung das herrliche Prag heimgesucht. Da trat die Weltordnung aus dem Geleise, die Unschuld fiel als Beute der Bosheit; denn, ach! die Staatsgewalt war gebrochen, der Glanz des Scepters war erbleicht. In jenem Wonnemonate, am letzten Tage jenes Festes, das einst Erlösung brachte, flossen nun Blutströme Da ward Mordbrand unser Labsal, und unser Brodfest zum Brandfeste. Ein dumpfes, grauenhaftes Geflüster ein unheimliches Zusammenrotten waren die traurigen Vorboten dieser Katastrophe. —

Leider brach auch er herein, der verhängnissvolle Tag, den jene Gottlosen zur ränkevoll berathenen Ausführung ausgeheckt. Ein ehrloser Pöbel tobte, mit Mordwerkzeugen, Bogen und Pfeil, Axt und Beil bewaffnet, heran, als gelte es einen Wald zu fällen. Bresche suchend, eilten sie von Thor zu Thor und schlüpften durch Oeffnungen. Da gesellte sich Horde zu Horde, und diese schwollen zum Heere an Mit unzüchtigen Gesängen und wilden Aufrufen fachten sie den in ihnen tobenden Muthwillen zur Mord- und Raubgier an. —

Muthvoll stellten sich die Ueberfallenen dem Sturme mit einstimmiger Losung entgegen, »für den allerheiligsten Namen Gottes zu sterben, als Passah-Opfer zu fallen.« — Das Abenddunkel wurde von

dem Mord schnaubenden Feinde zum Angriffe benützt, und als Preis 1389. des Lebens ward Abfall vom väterlichen Glauben bezeichnet. Ueberredung ging der Gewalt voraus, ihr folgte der unerbittliche Mordstreich. Allein auch unschuldige, zarte Kindlein neigten ihren Nacken willig dem Mordstale und der Marter hin. Mit mehrerem oder minderem Bedenken widerstanden sie der gottlosen Zumuthung, und gaben ihr Erdenleben für das Himmelreich. —

Nicht schonte der zärtlichste Vater des Säuglings, des lallenden Kindleins, und die sanfteste Mutter vergass das Erbarmen für ihre Leibesfrucht; als Gott geweihte Hebe wurden Kinder jedes Geschlechtes geopfert. —

Trostlos bejammern wir den Tod von Vorstehern und Gemeinde-Vertretern, den Fall des frommen Rabbi, seines Bruders und einzigen Sohnes; kein Weiser, kein Gelehrter ersteht wie er; mit ihm ging Würde und Glanz zu Grabe! Um der sichern Schändung zu entgehen, gab er, der greise Lehrer, der Hochgeachteste seines Volkes, seiner Familie und sich selbst muthvoll den Tod. Mein Herz blutet, meine Seele trauert über den Fall aller frommen, gelehrten und tugendreichen Häupter, Sänger, Diener des Gotteshauses und Volksführer. Herr! nimm sie hin als Blutzeugen!

Die Bewohner des Altschul-Bezirkes fanden sich mit Familie und Gesinde im Gotteshause ein, und an heiliger Stätte fielen sie durch Schwert und Flamme. Gottbegeistert weihten sie sich freudig dem Opfertode. — Doch grösser noch als die am Leibe verübten Gräuel war hier die gewaltsame Entführung unschuldiger, zarter Kindlein. — Herr! willst du es lange noch geschehen lassen, dass vor deinem Vaterauge deine Söhne und Töchter ihrem Volke entrissen werden?

Die Wütheriche stürmten das alte wie das neue Bethaus, und wehmuthsvoll beklagen wir die hier verübte Verwüstung, Schändung, Vernichtung der heiligen mosaischen Gesetzrollen. Ein wildes Räubergekrächze verkündete die schnaubende Gier nach den hier vorgefundenen Kostbarkeiten und heiligen Geräthen. »Raubet Silber, raubet Gold! Sie sind mit Leib und Gut uns verfallen!« so kreischten die Raubmörder, Habseligkeiten aller Art mit ihren Räuberhänden verschlingend, und in ihrer Entartung nicht ahnend, — dass es eine Sünde gäbe!

Jetzt fing die unmenschliche Plünderung der Hingemordeten an. Alles, was im Blutbade fiel, wurde entkleidet; entblösst lagen im Strassenkothe blutende Leichen von Säuglingen, Männern, Greisen, Jünglingen und Jungfrauen wild durcheinander. Die Zahl der Opfer

1389. anzugeben ist unmöglich:*) aber du, Herr der Seelen, hast in deinem Buche sie verzeichnet, du Gott allein kennst ihre Zahl! Nun Allvater, so setze nunmehr Gränzen; sprich es aus: Sie sei geschlossen, die Unzahl meiner Opfer! Lange genug gequält, gewürgt, lange genug zum furchtbaren Hohne der Welt!

Leichenschändungen vermehrten noch die zahllosen Gräuelthaten. Um die aus ihrer eigenen Mitte Gefallenen zu verheimlichen, ersannen sie die List, die irdischen Reste aller Gefallenen durch die Flamme zu vertilgen. Da wurden die Leichen der heiligen Märtyrer mit eckelhaften Aesern zusammen geschlichtet, und dann mit den aus dem Pöbel Gefallenen zugleich dem Scheiterhaufen übergeben. — Auch der Friedhof, die allgemeine Freistätte längst Verstorbener, entging der Verwüstung nicht; Gräber wurden aufgewühlt, Gebeine längst vermoderter Ahnen aus ihrer Ruhestätte gerissen, Grabsteine zerstört und Grabdenkmäler dem Boden gleich gemacht. Hierwegen ist meine Seele in Trauer gehüllt. Ach Herr, wie lange noch!

Die in der Umgebung zerstreut wohnen, seufzen und jammern ob ihrer Brüder Leiden, von denen auch sie berührt werden. Aus weiter Ferne her klingt der Angstschrei der Eingekerkerten, Gefolterten und Gemisshandelten an mein Ohr! Gott lass ihn kommen, den Tag der Vergeltung! Vertilge Frevel und Ruchlosigkeit, nimm auf unser gedrücktes Volk, ebne ihm eine Strasse in dieser wilden Welt, lass sie nahe sein, die frohen Tage, die einst Isaia verkündingt, eile mit der Hilfe und führe der Unschuld Erlösung herbei!

Podiebrad, Alterth. d. Prag. Josefstadt.

1392. **1134.** Markgraf Jobst von Mähren erteilt seine Bewilligung, dass Erhard von Kunstat von dem Juden Aron aus Hradischt das Dorf Zlámaný Újezd kaufe, welches demselben Albert von Sternberg alias von Světlow Schulden halber abgetreten hatte. 1392.

Jodocus, D. gr. marchio et dominus Morauie, not. fac. tenore presencium universis, quod pensatis fidelibus obsequiis, quibus nobilis Erhardus de Cunstat, noster fidelis dilectus, nobis multipliciter complacuit, dedimus nostrum plenum consensum et tenore presencium de certa nostra sciencia damus et consentimus, quod villam Zlamany Vgezd cum hominibus, censibus, vtilitatibus et aliis vniuersis eorum perti-

*) Einige Geschichtschreiber geben die Zahl der Gefallenen auf 3000 an.

nenciis pleno iure et dominio ab Aaron judeo de Rediss, cui nobilis 1389. Albertus de Sternberg alias de Swietlow de dicta villa cum suis pertinenciis racione debitorum suorum condescendit, prefatus Erhardus pro se et suis heredibus hereditarie comparauit, et omnes pecunias dicto judeo pro eodem Alberto plene de nostro scitu expediuit. Presencium sub nostro appenso sigillo testimonio litterarum dat. Brunne a. D. mill. trecent. nonagesimo secundo die Conuersionis s. Pauli apostoli. (Přivěšena pečet Joštova.)

Archiv český XIV. 530.

1135. Getaufte Juden in Böhmen. 1393.

Einige Juden hatten sich taufen lassen. Als sie aber zum Judenthum wieder zurückkehrten, wollte sich der Erzbischof ihrer Personen bemächtigen, welches der Unterkämmerer verhinderte und diese Juden als Kammerknechte der Krone schützte. 1393.

Pelzel, König Wenzel I.

1136. Im J. 1394 liess Markgraf Jodocus von Mähren viele reiche Juden auffangen und schätzen; einige blieben im Gefängniss so lange, bis sie das begehrte zusammen gebracht haben, viele sind aus dem Lande gezogen. 1394.

Hormayr's Archiv X. 1819. 624.

1137. Judenschutzbrief des Heinrich Herzog in Schlesien. 23. December 1398. 1398.

Wir Heinrich von gots gnaden herczog in Slezien herre czum Brige bekennen offentlich in desem briffe allen den, dy en sehen, horen odir lesen, das wir geben und haben gegeben eynen woren steten ganczen frede und sichirheit leibis und gutis unserm juden Jocob der Echartinne son czum Brige, seyner hausfrauen und alle seynen kindern, diner, dyneryn und Schulmeister und alle eren brotesen*) vor uns und vor alle den, di durch unsern willen thun und losen, an arge list czu wonyn in unser stat Brig bis of den nesten sente Walpurgin tag und von demselben tage obir sechs jor noch enandir gancz ane mittil czu czelen, und sollen uns denne dyselben juden alle jor jerlich drey marg czu eynem rechten czinse geben, halp of sente Walpurgen tag und halp of sente Michils tag, diweile und alzo lange der vorgeschrebene frede wert, und sollen denne allis gefengnis und betrüpnis

*) Brotessern.

1399. und beschaczunge von uns und von allen den, dy durch unsern willen thun und lossen, an arge list, alzo lange der vorgeschrebene frede wert, los und ledig seyn sullen, und sullen und mogen ir gelt ausleyen um wuchir und wedir ynfordern noch judischen seten unschedlich erem frede. Und globen och den vorbenanten juden bey erem judischem rechte czu losen und bey sichirheit und freyheyten und gewonheiten und dobey czu behalden, is sey an den rechten adir an den czogen des rechten, an dem eide in sulchir mose, dy sachen weren gros adir cleyn, se treten hoch adir neder, demselben sollen es gerecht werden mit eres selbes hant of dem ringe ir schultoer mit dem eyde, der do spricht: waz mir der man adir dy fraue schault gipt, des ben ich unschuldig, alz mir got helfe und Moyses ee.*) Do mete sullen se vol faren seyn, dorczu an den bussen, ap se busfellig werdin, so sullen ze vor dy grose busse gebin eyn phunt pheffers und vor dy cleyne busse eyn halp phunt pheffers, und globen se czu beschoczen und czu beschirmen vor allen den, dy durch unsern willen thun und lossen an arge list vor gewalt und se von erem judischem rechte nicht czu dringen sundir se dobey czu behalden. Ouch sulle wir se nicht urlauben, dy weile ir frede wert, ouch globe wir se czu vorthedingen yn geistlichen rechten vor allen den, dy durch (unsern) willen thun und losen, an arge list des besten, des wir mogen adir kunnen und vor auslendischen leuten an arge list. Ouch sulle dyselben juden alzo gros und alzo gut recht haben alz andir unser juden, dy undre uns sitczen und wonen, dy unsern frede und brife haben. Were ouch, das den juden nicht fuglich bey uns were czu wonen, so solle wir se geleiten innewennyk czenhen meyle, yn welche stat se kysen von unser stat Brig, do mete sall en folgen al ir gut farnde habe adir unfarnde. Were ouch, daz eyn fevir ausquenne czu denselben juden, dy yn desem brife geschreben sten, daz got nicht wolle, so sal der jude gebin eyne marg groschen noch der stat recht, und do mete sullen se nicht flöchtig werden noch angeret yn keynem weys. Ouch sulle wir wedir mit gewalt noch mit vorewil**) mit en nicht thedingen, och ap man die egenanten juden an keynerley sache obirczeugen welde, ap se die geczeug leyden welden, zo sal man se obirczeugen mit czweyen unvorsprachen cristen und mit czweyen irbern juden, die unvorsprochen seynt. Ouch sullen die selben juden von uns und von allen den, die durch unsern willen thun und lossen, an arge list unvorborget seyn, ouch sollen und mogen die egenanten juden ir schule haben yn eren

*) Gesetz.
**) Frevel.

heusern, adir wo se das czu rote werden. Denselben juden globen wir den egenanten frede yn alle der mose, alz her vorgeschreben stet, stete gancz und unbrochlich czu halden und czu getrauir hant Jocob juden, Moschen son vom Brige und Seman jude von Reichenbach an alle argelist. Czu orkunde haben wir unser ingesegil an desen briff lossen hengen, der gegeben ist czum Brige am monthage vor weynachten noch gott gebort dreyczenhundirt jar in dem acht und neunczegisten jare. 1389.

(Am Pergamentstreifen hängt das Helmsiegel des Herzogs in dunklem Wachs.)

Zeitschr. f. Gesch. Schles. X. 228.

1138. Thomas Štítný über die Juden. 1399. 1399.

Kdož [páni] pak Židy jmají, chtie-li je křesťansky jmieti a křesťansky jich užívati, ti vězte, že jsú Židé vězni Římského císaře křesťanského; a v pravdě i jeden jich nemóž jmieti, jen s jeho volí. A tak mají je jmieti, aby s nimi nehodovali, nezvali jich k sobě, ani se myli s nimi, ani v nemoci lékařstvie od nich brali; a také nemají jim úřadu mezi křesťany poručiti, aby nevládli nikdy křesťany. Ano dievek, dojek i jiné čeledi v domu svém Židé nemají křesťanské jmieti: neb ktož jsú v jich čeledi kteréž kolivěk sluhy, jmají na ně kněžie dáti kletvu; pakli nechtie jich Židé od sebe pustiti, ale všem křesťanóm má zapověediena býti s nimi obec, i v trhu, i ve všech věcech. Ale kromě jich domóv, neb v domu náhodú, ne jako by jeho čeledín byl, móž křesťan Židóv rataj býti, aneb jinú potřebu jeho učiniti. Také práva velé, aby nedali Židóm nových škol dělati, ale vetché mohú oprávěti tak, aby větších ani dražších nedělali, než dřéve byly. Hodóv a jiného zpósobu podlé jich ustavenie nemají jim křesťané brániti, ani v sobotu mají táhnúti je v súdy aneb jim dávati roky na křesťany, neb v jiné jich svátky. A také nemají zevně choditi mezi lidmi ty dni, když křesťané božie pamatují umučenie k velice noci. A ten den u veliký pátek nemají jmieti svých dveří ani oken otevřených. A Žid nemá práva jmieti, aby svědčil protiv křesťanu; ale křestan móž svědčiti protiv Židu. Pakli by se i Žid i křesťan táhli na Žida: tehdy súdce křesťan to, což uslyší od Žida toho, naňž sú se táhli, má vynésti súd. Nemají také Židóm přezřieti páni, aby chodili jako křestěné; ale připuditi je jmají, aby chodili tak, jakž by znáti bylo, že jsú Židé. Kdež kolivěk kteří páni protiv tomuto v čem Židóm pomáhají, velmět hřešie; jakož se často naházie pohřiechu! že leč práv, leč křiv chudý křesťan, vždyť Žida bohatého učinie práva. Kak pak mají páni na Židech bráti, o tom

1399. píše svatý Tomáš z Akvině k jedné hrabině, řka: »Kakž kolivěk Židé svým proviněním, jakož svědčie práva, jsú v té porobě, že mohú páni jich statek vzieti, jako svój: avšak tak, aby potřeba jich životóm nebyla odjata; neb máme se ve cti a v sličnosti obierati netolik k křesťanóm, ale také i k nekřesťanóm, aby jmě božie nebylo pohanieno.« Protož podobné jest, aby šosy neb berněmi, jichž sú neobykli, nebyli obtieženi: ale k obyčejným daniem mohú býti přitištěni. Ale toť miení svatý Tomáš o těch Židech, ježto se obierají řemeslem, neb dielem neb těhařstvím kterýmž koli, ale ne lichvú; neb v témž listu praví: »Ponvvadž toho, což Židé lichvú dobudú, nemohú s právem sobě zachovati: vezmeš-li ty od nich to, ani ty móžeš toho sobě zachovati, leč by to bylo, ješto by na tobě neb na tvých předciech bylo vylichveno. Ale mají-li to, ješto sú na jiných vylichvili, a tys to vzala, máš vrátiti těm, jimž sú Židé vrátiti jměli, ač je móžeš nalezti; pakli nemóžeš, ale podle tvého biskupa rady a jiných dobrých v milosrdné skutky obrať, aneb k obecnému užitku zemskému.« A tak i vinu móž s Žida lichevného snieti penězi, ale neschovati jich sobě, než vrátiti, vie-li pán, na kom jest Žid vylichvil; aneb, jakož jest řečeno, chudým neb k obecnému dobrému obrátiti. A protož vždy slušie, aby pro vinu netolik penieze vylichvené Žid ztratil, neb v pravdě jeho nejsú, ale aby také trpěl něco jiného k tomu. Hlédajtež, páni! tak-li Židy jmáte či-li jinak; rádi byste když vaši Židé vylichvie mnoho, zdali by vy mohli na nich mnoho vzieti. Stydíte se lichevníci slúti, ale lichvu béřete rádi, ne proto, by vrátili ji, ale aby schovali sobě. A biešež to někdy, že když zjiemali Židy, a listy neb základy pobrali jim, že sú as a jistinu jen brali od jich dlužníkóv: ale již od svých rádcí a náhončích té lsti sú se naučili, že pod lestnú omluvú i lichvu vydrú. A protož vidíme to, že den ode dne hóřež hóřež; neb každý chce dobrým slúti, a řiedko kto, by chutně chtěl býti dobrým; lotři, zloději i lichevníci nechtie zlí slúti, a páni radše chtie slúti dobrými nežli býti. A tak, že sej' tak rozmohla lestná nepravosť, mezi mnohými lidmi potuchla milosť.

T. Štítný, O obecných věcech křesťanských, IV. Tisk.

1400. **1139.** Nachricht über die Verwüstung der jüdischen Friedhöfe in Prag. 1400.

Ueber den Verlust alter Grabdenkmäler spricht sich die Rams. Chronik Nr. 40 wie nachstehend aus: »Unsere Stadt (im Jahre unleserlich) war vom Feinde, der schon einige entfernte Aussenwerke genommen hatte, hart bedrängt, musste neue Bollwerke, neue Wälle aufrichten; weil aber jede Zufuhr abgeschnitten war, fehlte es an Ma-

terial. Viele alte Häuser wurden abgebrochen, die gewonnenen Stoffe aber reichten dennoch nicht aus; so erfolgte die von der Nothlage abgedrungene Verordnung, die Grabsteine aller hier befindlichen drei jüdischen Friedhöfe zum Baue der Wasserschanze unverzüglich zu verwenden. Die drohende Feindesgefahr machte jede Schonung, jede Rücksicht auf Alterthum, Kunst oder Verdienst unmöglich; und so mussten wir selbst Hand anlegen, mussten die Gräber unserer Väter aufwühlen, die tausendjährigen, kostbaren Denkmäler der Vorzeit, theuer allen hiesigen Einwohnern, theuer dem ganzen Lande, dem Machtgebote der Noth opfern. So ging auch das herrliche, kunstvolle Mausoleum des Jehuda, Sohn Josef Halevy, dieses mit dem Vertrauen des Monarchen beehrten, und vom ganzen Lande hochgeachteten Herrn, dann des seiner Gelehrsamkeit, Tugend und Frömmigkeit halber berühmten Rabbi Samuel Carcasson verloren. — Ach, wir finden die Ruhestätten unserer Väter nicht mehr, können mit unseren Thränen nicht mehr ihre stillen Gräber benetzen, nicht bei ihrer Asche unser kummerbeladenes Herz erleichtern.« 1400.

Podiebrad, Alterth. d. Prag. Josefstadt.

1140. Nachricht über Lipmann in Prag. 1400. 1400.

Lipmann aus Mühlhausen, in Prag (1400), wird als Verfasser eines in der Oppenheimerschen Bibliothek (cod. Opp. 820.) befindlichen Bibelcommentars betrachtet. In seinem Nizzachon, das, bis auf wenige Nummern am Schlusse, der apologetischen Erläuterung der heiligen Schriften gewidmet ist, zeigt er sich als Kenner der lateinischen Sprache und der Lehrmeinungen der Karäer.

Zunz, Zur Gesch. und Lit.

1041. König Wenzel IV. befreit die Juden des Königreichs Böhmen auf drei Jahre von allen Zahlungspflichten, weil sie ihm eine erheblichere Geldhülfe darreichten, er verpflichtet sich, dass er sie zur Bürgschaft für die königlichen Schulden nicht begehren wird und befiehlt dem Unterkämmerer und jüdischen Richter den Juden zu ihren Schulden zu verhelfen. 1400. 1400.

Čelakovský Privilegien der kgl. Städte. I. 943.

1142. Nachricht über die Juden in Pilsen. 1407. 1407.

O Židech v Plzni ze XIV. století nezachovalo se nižádných zpráv, teprve z XV. století a to hned z počátku vyskytují se zprávy o nich

1407. v soudních knihách. Židé tvořili tehdáž v Plzni zvláštní obec, drželi poměrně dosti domů v městě v rukou svých, hlavně v dnešní Solní ulici a Sedláčkově, měli zde též svou modlitebnu či synagogu, v dnešní Solní ulici mezi váhou městskou a hostincem u modré hvězdy, mimo to měli zde též svůj hřbitov na předměstí Skvrňském, v místech dnešního anglického dvora.

V zmíněných soudních knihách od r. 1407—1420 uvádí se celkem 35 Židů a sice 19 mužských a 16 ženských. Jména jejich jsou následující: Abraham, Aron, Ebrl, Goe řečený Chadim, Hesl, Israel (lékař), Heugut, Juda, Jonáš, Merkl, Muše též Moše, Michal, Kumprecht, Ladmann, Lazar, Lev, Salman, Smoel či Šimon; židovky: Anna, Dobra, Syna, Friška, Guldana, Freida, Jitka, Hvězda, Hestra, Malá, Lidl, Pipka, Rachel, Slávka, Zdobna a Zdena.

Též některé zápisy zástav Židům učiněných jsou zvláštní: Lev iudeus reposuit 2 předenie lněné, 1 osnova de bombice, 2 spindl de bombice, 1 čechel et 2 ciechy lecti. — Blažko statuit equum pili plesnivý, alterum pili rysý. — Dobra iudea reposuit tunicam nigram cum bělizny, nigram jakkam und argenteam dekam. — Dobra iudea reposuit duchnu peřinu. — Eadem rep. moždíř, caligas coloris lucidi flavei alias blankytné. — Musse et Dobra iudei reposuerunt simul blány chřbetové. — Slavka iudea reposuit clipeum alias terče. Mathias emit medium laneum et unum jitro bez puol čtvrti circa Petrum Vlkyšský. Patrno tu, že všude, kde písař neznal významu latinského, užil českého, aneb kde se mu to po latinsku nezdálo býti dosti srozumitelným, připojil hned k tomu význam český, dle všeho tudy v lidu tehdejší Plzně obvyklejší; osoby nacházíme zapsány tak, jak se v životě společenském nazývaly, česky a nikdy nesetkáme se tu s jmény německými.

Zápisy židovské nalézáme v knize dva: Jedním zápisem r. 1505 žid Abraham »spolčuje manželku svú Evu v tom statku s dětmi, což má neb jmieti bude; a jestliže by dětí nebylo, tehdy ji spolčuje s bratrem svým Samuelem v tom statku na rovný diel; a nad to nade všecko dluhy, kteréž by byly nynie i potom, to jí napřed dává přede všemi, aby jí v tom žádný překážky nečinil. A v tom ve všem moc sobě zuostavuje změniti a učiniti jako s svým vlastním«.

Jiným zápisem týž Žid Abraam r. 1542 odevzdává Havlovi Čapkovi »duom podle Lámače na Loucký v panské poplatky a v sousedské pořádky tak, jakž jest byl prvé v držení a zouplna jest zaplacen«.

Pam. arch. XIV. 297.

1411. **1143.** Schuldenverschreibungen an die Juden ungültig. 1411, 21. Feb.

Zu dieser Zeit (1411, 21. Februarii) bat der Bischof Konrad von Olmütz und andere Mährische Herren mehr den König, dass er sie von Judenschulden befreien möchte. Er erklärte also die Schuldenverschreibungen an die Juden für ungültig aber nur solche, die über zehn Jahr alt waren. Dies that Wenzel mit allem Rechte, weil damals die Juden mit Leib und Gut den Königen gehörten. 1411.

Pelzel, König Wenzel. Dil II. str. 580.

1144. Der Landesunterkämmerer befiehlt dem Bürgermeister und den Ratsmännern der Stadt Budweis, die Juden bei ihren alterkömmlichen Rechten zu belassen. Prag, 28. Mai 1415? 1415.

Přietelé milí! Přikazujiť vám, abyste Židy zuostavili při starodávných práviech, jakžto v jiných městech požívají; a také abyste kázali volati, aby jim nebylo překáženo. Pakli by kto jim překážel, aby tomu šlo na hrdlo i na zboží; a také abyste Židóv nevězili bez mého vědomie. Datum Prage tercia feria post Trinitatis.

Johannes de Lestkov, regni Boemie subcamerarius.

Magistro ciuium, judici et consulibus juratis ciuitatis in Budwais, amicis nostris carissimis.

V. Schulz, Archiv český XXI. 190.

1145. König Wenzel IV. befreit den Wundarzt Feifel aus Jerusalem von allen jüdischen Abgaben, und verleiht ihm das Amt, das Vieh nach jüdischem Ritus zu schlachten. 1417. 1417.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romischer Kunig, czu allen czeiten merer des reichs und Kunig zu Behem, bekennen und tun kunt offenlichen mit disem brive allen den, die ihn sehen oder horen, lesen, dass wir mit wolbedachtem mute, rate unserer getrewen und von rechter wissen und der Kentnisse getrewen dinst in ercztnei und auch heimliche botschaft, do uns mit gedint hat, meister Ffeifel Jude, Landfarer und wundarczt von der heiligen state von Jerusalem und unser getrewer diener und wundarczt, das haben wir angesehen und haben uns bedacht mit den eldisten Juden, unsern camerknechten, czu Prage mit ihren guten willen, haben wir im di gnad getan und haben im mit kuniglichem gnad dem vorgeschriben meister Feifel geben, dass er lediger und los schol sein mit allen seinem gesind und allen seinen brotesser von allen czinsen, schtewern, hülf, gabe, di do worden geleget off unseren Juden, unser camerknechten, die in unserm kunig-

1417. reich und lande czu Behem wonhafftig und gesessen sein. Und darczu noch mer haben wir im hulff getan und haben im gegeben off sein leip das ampte, die meisterschaft das phich sneiden und czu töten noch irem judischen riten, das er sich desterbas generen mag. Das haben wir getan durch sein getrewen dinst, do er uns mit gedint hat und dint und noch dinen schol; und auch geben wir dem egenannt meister Feifel die macht mit craft des brives, ab er nicht ledig wer in unser ercztnei oder in ander unser dinst, so mag er ein andern an sein stat czu seczen, dass unser Juden, unser camerknechten nicht gesaumpt werden durch seinetwegen und das schol seinem brieve und seinem ampt an schaden sein. Auch gebiten wir und wollen, das anders nicht gehabt haben bei unser kunigliche hulde den eldisten Juden, unser camerknechten, di do iczund sein oder hernach czu czeiten werden, dass sie den filgenanten meister Feifel bei unser gnade und gabe lassen, die wir im gegeben haben und dass sie in doran nicht hindern noch schaden schollen, als euch unser kuniglich huld lib ist zu behalden und unser sweren czorn czu vermeiden. Mit urkund dicz brives vorsigelt mit unserem kuniglichem insigel. Geben czu Prage nach Cristo geburt fierczehn hundert und darnach in dem sibenczehenden iare am sanct Veites obend unser reich des Behmischen in dem funfundfunfczigstem und des Romischen in dem czwen und fierczigstem iare.

Archiv d. Stadt Prag. Liber variorum contractuum Nr. 2099 fol. 87. Archiv m. Prahy.

1419. **1146.** Eine Notiz über die Verbindung der Juden in Wien mit den Hussiten und Waldensern 1419.

Lib. I. act. fac. theol. f. 22. in Wien: »1419, 10 Jan. congr. facult. theol: Facta fuit mencio de confederacione Judeorum et Hussitorum et Waldensium« ɔc.

Zur Neutralität wurden die Juden durch Rabbinats-Rescripte aufgefordert, deren uns die Ramsch. Chron. No. 22 eine im Auszuge überliefert: »Wir finden unseren Glaubensbrüdern bei gegenwärtigen Zuständen ernstlich ans Herz legen zu müssen, alle Religionsgespräche mit Nichtisraeliten aufs sorgfältigste zu meiden, und, hiezu aufgefordert, solche so schnell als möglich abzubrechen, weil hierdurch nicht nur nichts Gutes gefördert, sondern vielmehr Ansichten verletzt werden, welches Feindseligkeiten zur Folge hat. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass ihr unserer Ermahnung geneigtes Ohr leihen werdet.«

»Wir vernehmen, und mit Leidwesen müssen wir es sagen, dass einige von uns sich so weit vergessen, Theil an Zwistigkeiten zu nehmen,

die sie gar nichts angehen, und worein zu reden sie gar nicht berufen sind; dass weiters welche durch verletzende Lieder Parteistellung offenbaren. Wir vermahnen diejenigen, die sich beim Absingen der Lieder: 1419.

»Lasst um den Altar uns sammeln etc,
Ein demüthig Ja zu Allem schütteln etc.,
Wer Muth hat und die Nacht nicht fürchtet etc.,

betheiligten. Wer unsere Ermahnung befolgt, den erreiche Gottes Gnade und Segen!«

Wolf, Jubelfeier der Wiener Universität.

1147. Zur Abwehr gegen den Vorwurf der Arbeitsscheu der Juden. 1419.

Ramschacksche Chron. beklagt das Unglück, welches sich im Eisenhammer zu Oderamberg (?) zutrug, wobei 9 Judenarbeiter verbrannten.

Im kgl. Münzamte zu Prag wurden die jüdischen Arbeiter erst aus Anlass des allgemeinen Judenausweisungs-Ediktes entlassen (zwischen 1419—1430.).

Bildhauer Samuel Jontof Vigales (im 15. Jahrhundert) stand bei dem kunstliebenden Adel in solchem Ansehen, dass selten bei hohen Personen seine Erzeugnisse fehlten, und die Arbeit seines Meisels bald mit Silber aufgewogen wurde.

Das Rabbinat zu Prag verordnet im 14. Jahrhunderte, dass die jüdischen Moldauschiffer schon nach dem Vespergebete am Sabbatvorabende ihr Geschäft einzustellen, und solches an diejenigen christlichen Stellvertreter zu übergeben haben, die für sie an Sabbat und Feiertagen eintreten.

Von nun an sind bei strenger Ahndung und unter keinem Vorwande Juden als Maurer bei Erbauung oder Ausbesserung von Kirchen oder Kapellen zuzulassen, jedoch dürfen sie Handlangerdienste dabei verrichten.

Es ist schon früher unerlässlich befunden worden, euch Juden die Ausübung der Handwerke sammt und sonders zu verbieten. Obwohl von dieser schon lange bestehenden Anordnung nicht abgegangen werden kann, so war weder bei deren Erlass noch jetzt gemeint, dass ihr nicht dasjenige verfertigen dürfet, was ihr für Mitglieder eueres Glaubens brauchet, sondern es ist darunter zu verstehen, dass ihr nicht für Christen arbeiten, bauen, zimmern, schmieden, nähen oder was sonst immer Namen haben mag, sollet. Ihr dürfet also für euch und eures Gleichen nähen, gärben, Brod backen, Bier brauen, schmieden, Fleisch hauen, weben, zimmern, bauen, häm-

1419. mern oder wie sonst heisst oder Namen hat. Es haben eure Aeltesten dafür zu haften, dass keiner die von euch verfertigten Sachen an Christen verkaufe, in welchem Falle das durch eure Hände zu Stande Gebrachte nicht nur weggenommen, sondern noch überdies unnachsichtlich mit der Strafe belegt werden soll, womit solches bis jetzt verpönt gewesen.« — —

Ramschaks Chronik. 42.

1421. **1148.** König Sigmunds Bekenntniss, dass er der Stadt Znaim 905 ungarische Gulden schulde, welche die Juden in den Städten Znaim, Brünn und Olmütz abzahlen sollen 18. März 1421.

»Wir Sigmund von Gottes Gnaden römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Ungaren, zu Behmen, Dalmatien Kroatien etc. König, bekennen und thun kund offenbar mit diesem Briefe allen denen, die ihn sehen, oder hören, lesen, dass wir dem Bürgermeister, Rath und Bürgern gemeinlich der Stadt zu Znaim, unsern lieben Getreuen, rechter und redlicher Schuld schuldig blieben sein und bezahlen sollen Neunhundert und fünf ungarische Gulden die Wir bei ihnen derzeit, und sie uns ausgericht haben. Und dass Wir ihnen um dieselben Gulden genug thun, so haben Wir ihnen dasselbe Geld zu heben und wieder zu haben beschieden von unsern Juden und Kammerknechten in unsern Städtem zu Znaim, Ollmütz und Brün, und auch durch das ganze Land Mähren wohnhaftigen, nach jeglichs Anzahl zu nehmen. Zum ersten von den Juden zu Znaim und die mit Inleuten (jüdische Inwohner in Christenhäusern) vierhundert Gulden, item von den Juden zu Brünn und die mit Inleuten, dreihundert Gulden, und Juden von Ollmütz und die mit Inleuten zweihundert und fünf Gulden.«

»Darum gebiethen Wir denen borgenden Juden (Wechslern) zu Brün, zu Ollmütz und Znaim, und allen andern Juden in unserem Lande zu Mähren gesessen, und denen mit Inleuten, unseren Kammerknechten, ernstlich und festiglich mit diesem Briefe, dass sie die vorigen 905 Gulden den Obigen von Znaim bezahlen ohn alles Widersprechen, als lieb ihnen sei unsere Gnad zu behalten. Wann thäten sie das nicht, so haben wir den ehgenannten Bürgermeistern, Räthen und Bürgern gemeinlich zu Brünn, Ollmütz und Znaim befohlen und befehlen mit diesem Brief, dass sie die bei ihnen wohnhaftige Juden mit Beschwerung Leibs und Gutes dazu halten und bringen, dass sie den Vorigen von Znaim solche 905 Gulden ganz und gar richten und be-

zahlen. Mit Urkund dieses Briefs versiegelt mit unserem königlichen anhangendenen Insiegel. Geben zu Brünn nach Christi Geburt 1421 am nächsten Dienstag vor dem heiligen Pfingsttag«.*) 1421.

Hormayrs Archiv XX. 1829.

---

*) Zur Geschichte der Juden in Znaim aus Hormayrs Archiv X. 1829.

Die Juden in Znaim.

Im nordwestlichen Rücken der königl. mährischen Kreisstadt Znaim, am obersten Rande der, gegen die Taja zu auskrümmenden Bergschlucht eines durch den Czaslauer, Kaurzimer, Berauner, Klattauer und Prachiner Kreis in Böhmen verbreiteten Urgebirges ruhen gleich hinter der Ringmauer unter Weinreben und Nussbaumschatten die Atome einer Judengemeinde, welche im vierzehnten, und bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts hier bestanden hat. Ihre erste Ansiedlung ist ungewiss. Wenn gleich die Ausbreitung der Juden im Occident und ihre Ansiedlung in grossen Städten, wie Wien, Prag ꝛc, wo Gewerbe und Handel sich früher ausgebildet, als prophetische Beglaubigung des Christenthumes gleichzeitig mit demselben gehen, und schon im Jahre 906 auf der mährischen, wahrscheinlich zu Wellehrad (vielleicht auch zu Krems, dem wichtigen Stappelplatze des slavischen Gränzhandels in der grossen Karlowinger-Zeit) gehaltenen Messe Juden vorkommen, so möchte das alte Znaim, welches bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts ein beständiger Kampfplatz, ein blutiger Zankapfel und Brennpunct der Anarchie im Hauszwiste der böhmischen Herzoge gewesen, und dafür durch 70 Jahre in Ruinen gelegen, eine urkundliche Spur derselben kaum nachweisen lassen.

Unter den Przemisliden erst, wo das Städtewesen in Böhmen und Mähren sich besser entwickelt, ausgebildet und das studium lucri mehr Aussicht, Sicherheit und lockende Begünstigung gefunden hat, erlauben die Zeitumstände auf das Dasein der Juden einen Schluss zu machen.

Bei der Erneuerung, oder eigentlichen Gründung der heutigen Stadt Znaim im Jahre 1220, wo es seinem zweiten königl. Gründer, Ottokar I., vor allem Andern um die Aufnahme des eigentlichen Bürgerstandes, der Zünfte und Gewerbe zu thun war, geschieht in der diesfalls ausgestellten Urkunde noch keine Erwähnung von Juden. Erst, nachdem die zahllosen, seit den Kreuzzügen an die Tagesordnung gekommenen, und bis ins Abscheuliche gehenden Verfolgungen, Plünderungen und Niedermetzelungen derselben in Böhmen den K. Ottokar II. im Jahre 1268 zu milderen Satzungen, auch in Mähren, für sie bewogen, und er dadurch einer Nation, die seit dem Falle von Jerusalem, wie ein Auswurf fremder Länder, dem nichts angehört, als die allgemeine Sonne, betrachtet ward, eine menschliche Stellung im bürgerlichen Verbande seiner Reiche zu geben suchte, — erst dann möchte der Zeitpunct eingetreten sein, wo die Ansiedelung der Juden in Znaim zu rechtfertigen ist. Im Jahre 1260 umgab der König die Stadt mit Mauern, und gränzte dadurch das Stadtgebiet auf das Bestimmteste ab.

Die Juden bewohnten den nordwestlichen Theil, die heutige grosse Fröhlicher-Gasse. Abgesondert wie allenthalben, trieben sie hier anfangs nicht sowohl Gewerbe, als vielmehr ihren Kleinhandel, ihren Kauf und Tausch, wozu das Leben und Treiben der Städte, dem sie von jeher vozugsweise nachgezogen, mannigfaltige

1427. **1149.** Der Bürgermeister und die Räte der Prager Altstadt geben ihre Einwilligung, dass der Jude Faifl die ihm versetzten Juvelen veräussern könne. 9. Juli 1427.

Páni, purgmistr a konšelé Starého města Pražského spatřivše a ohledavše základy a klenoty ty, kteréž jesti Fayfl Žid vedle práva a oby-

---

Gelegenheit both. Dieser Wohnplatz, zunächst am obern Stadtthore, wo die meisten Produkte des östlichen und südlichen Bezirkes von Znaim: Körner, besonders Hirse, Wein, Obst u. s. w. in den Iglauer, und nach Böhmen, besonders in den Budweiser und Taborer Kreis, ja noch viel weiter ausgeführt werden, war so günstig gewählt, dass auch ein minder geübtes Auge, sobald es die Localität der Stadt Znaim überschaut, und mit der jüdischen Betriebsamkeit auf den Haupt-Passagen einigermassen bekannt ist, den Platz bald selbst errathen dürfte, der ihren Verkehr zwischen Böhmen und der Ostmark, zwischen Wien und Prag vermittelnd unterhielt, und immer lebendiger werden liess. Wie gut sie auf dem geschäftigen Markte die Gelegenheit benützt, die Saatzeit schlau erkundet, um des Gewinnes Früchte mühelohnend wieder einzulösen; wie sehr sie nach Ottokars tragischem Ende die Zeitumstände in Berechnung gezogen, und das ungeheure Aussaugungs-System der trüben Vormundschaft des Markgrafen von Brandeburg in böhmischen und mährischen Landen sich zu schlimmen Muster dienen liessen, davon zeigt ihr Reichthum bereits im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, wo nicht bloss der Mittelstand, die hiesigen Bürger, sondern auch der Adel und die geistigen Körperschaften bei den hiesigen Juden bedeutend verschuldet und mit Wucherzinsen bebürdet waren.

In dem Huldigungsbriefe vom 21. November 1337, worin die Stadt Znaim dem jeweiligen Abte von Bruck, der das Jus Gladii über die Bürger besessen, für die Bestätigung des gewählten Stadtrichters jährlich 10 Mark Silber in vierteljährigen Raten zu geben verheisst, wird der Abtei das Recht eingeräumt, im Nichtzuhaltungs-Falle diese Summe sammt Schaden und Gerichtskosten von den Christen und Juden der Stadt einzutreiben; welche Bevorrechtung noch am 25. Juli 1414 urkundlich renoviert worden ist.

Die im Jahre 1351 ausgebrochene Pest und die am 21. Dec. desselben Jahres vom Könige verordnete Steuerbefreiung auf vier Jahre begünstigten die Einwanderung der Juden nicht wenig. Wie in Österreich seit dem Jahre 1156, so sind auch in Mähren nicht bloss die königlichen Städte, sondern auch einzelne Fürsten und Edle befugt gewesen, Juden zu halten. Dies beweiset für die hiesige Umgebung ein Kaufbrief von 14. Mai 1394, worin Hanusch von Meditz, sonst von Urban (bei Znaim), von einer um 12 Mark erkauften Praiten in Dürrenbach dem Stifte Bruck für sich und seine Erben einen an Wenzeslai abzuführenden Jahreszins von 24 Groschen angelobt, der im Verweigerungsfalle von den ihm unterthänigen Juden und Christen beigetrieben werden soll. Die Folgen dieser Juden-Verbreitung blieben nicht aus.

Mit der unglücklichen Regierung des Königs Wenzel, als die Fürsten und Städte in Deutschland mit einander im Kampfe gelegen, kecke Freibeuter und Wegelagerer auf allen Strassenzügen dem Handel das Grablied gesungen, und kein Sicherheitsgeleit gegolten hatte, war die Zeit gekommen, wo die Juden in des Glückes Schiff gestiegen und aller Menschen Vermögen zu dem Ihrigen gemacht

čeje města jich k uopovědění a ohlášení před ně přinesl, ješto jest jemu 1427
slovutný Mikuláš z Podskrbie, Polák, ve třimecietma kopách bez

---

hatten. War dieser Zustand schon im Allgemeinen schlimm, so war es insbesondere für das Leben der Städte. Die Stockung der Gewerbe, der durch alle Ränke abgezapfte Verdienst, die schleichende Zudringlichkeit, der unerträgliche Geldwucher, und was noch schlimmer war als alles dieses, das für Diebsinn und stille Gaunerei stets offene Asyl, wovon die bloss allein für ihre Gattung bedachte Judenschaft nirgends freizusprechen war, steigerten die Klagen allenthalben aufs Höchste und lösten nach und nach die durch Gesetze und Humanität gebothene Schonung gegen sie auf. In Iglau, wo der Bergbau und Handel schon frühzeitig ein regeres Leben entwickelt hatten, brach der gereifte Unwille gegen sie 1399 in Blut und Flammen aus »und sind alle Juden, sagt ein Manuscript, wegen vielen Gottlosigkeiten und Verbrechen eingezogen und verbrannt, und ihre Häuser allesammt zerstöret worden«. Nicht viel besser erging es ihnen in Znaim.

Die Juden kauften und verkauften an den frequentesten Plätzen und Strassen der Stadt, nebst anderen Dingen, auch Rind und Stechvieh und beeinträchtigen dadurch nicht wenig die leicht aufzuregende Fleischerzunft. Die Folgen davon waren öftere blutige Auftritte und zuletzt ein allgemeiner Aufstand, welchen Graf Prokop mit Hülfe seines ihm ergebenen hiesigen Burghauptmanns, Hinko von Kunstadt, Herrn zu Rabenstein, 1401 noch glücklich beilegte und eine Verordnung gab, worin für die Juden folgende Verhaltungen vorkommen:

»Auch gebieten wir unseren Juden zu Znaim mit aller Macht und bei rechtem Gehorsam, dass kein Jud das Vieh kaufen soll in der Futtergassen, es sei jung oder alt, an den vier Ecken. Auch, dass kein Jud nicht soll gehen vor die Thöre der Stadt, Vieh zu kaufen. Am Markttag oder sonst mag er wohl junges Vieh kaufen, was er selber will essen und nichts davon gewinnen an den vier Ecken in der Futtergassen.«

»Auch wollen wir nnd verbieten, dass kein Jud nimmermehr soll Fleisch hacken und Fleisch verkaufen in der Juden-Gassen, noch kein Vieh niederschlagen, es sei jung oder alt. Auch gebieten wir den Juden mehr, dass kein Jud noch Jüdin soll kaufen junges Vieh, darüber ein Fleischhacker steht oder sein Knecht und auch wo ein Jud oder Jüdin über junges Vieh steht, soll ein Fleischhacker nicht kaufen noch sein Knecht.«

»Auch setzen wir und wollen das also gehalten haben, dass kein Jud soll führen geschnittenes Fleisch von anderen Städten gegen die Stadt Znaim. Und ob ein Jud würd haben Rinder oder Schaaf, die er genommen hätte an (anstatt) seinem Gelde, oder umsonst wurden ihm gegeben, so soll er es nicht in der Juden-Gassen schlagen; er soll es den Fleischhackern zu kaufen geben, und dasselbe Vieh sollen die zween Uberist-Meister (Altgeschworene) schätzen nach ihrem Eidt u. s. w.«

Der zwischen den markgräflichen Brüdern, Jodok und Prokop, mittlerweile eingetretene Zwist, welcher Znaim bald darauf zum eigentlichen Tummelplatze und Herde der Anarchie gemacht, lähmte den Verkehr und die Kräfte der bürgerlichen Industrie gänzlich. Lagen die Bürger bei unbesonnener Aufregung zur bewaffneten Selbsthülfe und Vertheidigung Prokops im tiefsten Elende, so verschmähten die Juden dagegen keine Gelegenheit und kein Mittel, von jener lästigen Umgarnung und Belagerung befreit zu werden, welche König Sigismund

1427. XIIII[ti] gr. zastavil: i dali sú témuž Fayflovi plnú moc ty jisté základy a klenoty tak zastavené při sobě zuostaviti, prodati, zastaviti, směniti,

---

und Albrecht IV. von Österreich, das Wunder der Welt genannt, als die den Kampf zu enden bereitwilligen Sachwalter Jodoks gegen die Stadt eingeleitet, und die der, gerade beim obern Thore, am Punkte des Hauptandranges gelegenen Juden-Gasse am nachtheiligsten war. Ganz unwahrscheinlich ist es daher eben nicht, dass die im Interesse Prokops gestandenen hartnäckigen Vertheidiger Znaims, Hinko von Kunstadt und der bekannte Kriegs- abenteuerer Sokol, in ihrer höchsten Noth die schleichende Gewandtheit der Juden ausersehen und dafür gewonnen haben, die beschlossene Vergiftung Albrechts und Sigismunds 1404 vor den Thoren der Stadt durchzusetzen.

»Aurum per medios ire satellites et perrumpere amat saxa, potentius ictu fulmineo«. Nur von schlauer Hand konnte der schlaue Sigismund, den seine gute Natur durch ein Erbrechen vom Tode gerettet, überlistet werden. Ob und wie sehr die königlichen Verordnungen Wenzels vom 21. Februar 1411, gemäss welcher auf Anrathen seines Günstlings Conrads II., Bischofs von Ollmütz, und anderer mährischen Herren, alle über 10 Jahre alten Schuldverschreibungen an die Juden für erloschen und ungültig erklärt wurden, den Wohlstand der hiesigen Bürger verbessert habe, lässt sich nicht mehr urkundlich nachweisen. Indessen scheint dadurch des Glückes Füllhorn über Znaim sich eben nicht sehr ausgegossen zu haben. Denn die Juden, welche, als ein Geschlecht schlauer Unterhändler auf der ganzen Erde, sich nirgends nach eigner Ehre sehnten (Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Bd. III. S. 98. 1787), waren nicht verlegen, wenn auch eine höhere Macht ein-oder das andere Mahl den Massstab ihrer Berechnung verrückte, das Verlorene ungesäumt »mit Scheffeln und Löffeln« wieder hereinzubringen. Und es glückte ihnen gewiss niemals besser, als gerade in dieser Zeit. Ferner dauerten die Zuckungen des anarchischen Zustandes hier noch bis 1416 fort, und das bürgerliche Gemeinwesen war so zerrüttet, dass der Magistrat 1420 noch die Milde der Nachbarschaft in Anspruch nehmen musste, um das durch den unseligen Krieg ganz ruinirte Bürgerspital wieder herzustellen. Die Regierung Sigismunds hob diesen trüben Zustand keineswegs. Im Gegentheile wurden die Stadt und die Juden zugleich ins Mitleid gezogen; die Stadt, indem er von ihr 905 ungrische Gulden, wahrscheinlich ihre ganze Habe, ausgeborgt; die Juden, indem sie sammt ihren Glaubensgenossen zu Brünn, Olmütz und der ganzen mährischen Landschaft für diese Summe einstehen und die Zurückzahlung übernehmen mussten.

Indessen scheint weder ein noch der andere Theil etwas berichtiget zu haben; denn die Original-Schuld-Urkunde welche auf Befehl des Königs von dem Prager Domherrn Michael ausgefertigt ist, liegt im Archive des Magistrats in Znaim bis auf den heutigen Tag. So ging es dem bürgerlichen Gemeinwesen der Stadt überhaupt, noch schlimmer aber den einzelnen Bürgern. Ihr Schuldenstand war unerschwinglich. Das Darlehen, was sie zur Zeit der Unglücksfälle bei den Juden gemacht, musste so schwer verzinset werden, dass Albrecht V., Schutz- und [illegible] der mährischen Lande und Sigmunds Eidam, zwei Tage nach dessen [illegible] auf der hiesigen Burg (Mittwoch nach Mariä Empfängniss 1437) sich [illegible] und, die monathlichen Zinsen von 1 Schock Groschen auf 3¼ Pfennig [illegible]

utratiti nebo s nimi učiniti, jakožto s svými vlastními, což by sě jemu 1427.
najpodobnějě zdálo, bez překážky a odpornosti všech lidí. A základové

Krieg und Brand, Hunger und Pest und alle Gräuel des Faustrechtes hatte die Stadt Znaim bei ihrer unglücklichen Gränzlage mit nahmenloser Aufopferung durchsgeschritten; allein was half es? Die Blüthen des Friedens versengte jedes Mahl der Nachtfrost jüdischer Habsucht. Und was der Gewerbsfleiss, der Produckten-Handel, der Spathen und das Weinmesser mühsam erbeutet, es fiel unter den Fussangeln der alle menschlichen Sinne bestrickenden Juden-Industrie einzig nur ihrem Geldschlunde zu. Unter solchen traurigen Conjuncturen und Lähmungen aller Lebenspulse im Bürgervereine möchte die barbarische Losung des Mittelalters: »Zu auf ihn, es ist ein Jude«, allerdings manches von ihrer Wildheit verlieren, und wenn auch die gegen sie begangenen Grausamkeiten Missbilligung verdienen, die Motive dazu Entschuldigung finden. Das Äusserste hat von jeher gemeinlich zum Äussersten geführt. (Viele Regenten des Mittelalters duldeten die Juden und gestatteten ihnen manchen Unfug; Päpste und Concilien verbothen unter der Strafe des Kirchenbannes, Geld auf Zinsen auszuleihen. Da man aber doch oft zu leihen nehmen musste, war man genöthigt, sich an die Juden zu wenden, die des Ausleihens auf Zinsen halber den Kirchenbann nicht zu fürchten hatten. So wurden die Juden unentbehrlich, aber äusserst unverschämt in Aussagung der Schuldner. Das Wucherübel griff reissend um sich; kein Gesetz that den Juden Einhalt, in deren Händen sich zuletzt der grösste Theil des Staatsvermögens befinden musste. Das Volk von jüdischen Gläubigern äusserst gedrückt gerieth in Verzweiflung. Kurz in seiner Geschichte Österreichs unter Ottokar und Albrecht 1816, Band II. S. 39.)

Ein allgemeiner Nothschrei um Abhülfe und Gutfermung der Juden ging plötzlich durch alle königlichen Kammerstädte der Mährischen Provinz, und was das gerechte, in seinem weisen Gange nur zu sehr verkürzte Regentenleben Albrechts nicht mehr vermochte, des gewährte sein gütiger Sohn Ladislaus. Auf seiner, durch alle Zeichen begeisterter Unterthanen-Huldigungen verherrlichten Reise zur Krönung nach Prag im Sommer 1454 erneuerten die Znaimer Bürger ihre unterthänigste Bitte, und Ladislaw beschloss von Prag aus die Evacuation aller königl. Städte in Mähren von den Juden und ihrem Anhange durch eine gleichförmige Urkunde. Wohin die Juden nach ihrer hiesigen Entfernung übersiedelt ist ungewiss. Die zahlreichen Judengemeinden des Znaimer Kreises zu Althart, Piess, ling, Pulitz, Jamnitz, Schaffa, Misslitz, Kromau, Irritz und Eibenschütz, welche die Jahrmärkte noch heut zu Tage besuchen und durch ihren äusserst zudringlichen Hausirhandel der Moralität des weiblichen Landvolkes, dem sie durch gefälliges Borgen die Befriedigung seiner Eitelkeit mächtig erleichtern, eben nicht zuträglich sind, lassen jedoch vermuthen: dass sie wenn gleich aus Znaim, doch nicht aus dem Kreise hinausgetreten sind. Auf das vorstehende Privilegium beriefen sich in einer allerunterthänigsten Vorstellung die königl. Städte Brünn, Olmütz, Iglau, Znaim, Hradisch und Neustadt mit aller Wärme noch im Jahre 1636 als es nähmlich den Anschein gewann, dass die Juden von der Erlaubniss Ferdinands II., der ihnen am 15. October 1629 den Besuch der Jahr- und Wochenmärkte in den königl. Städten eingeräumt, schlimmen Missbrauch machen, und sich in der Stille wieder einschleichen würden. Was den Bestand ihres ehemahligen Wohnplatzes betrifft, so war das Seitengebäude des heutigen Theaters, wo jetzt im unteren Theile die

1427. ti a klenotové zastavení jsú tito: hlava kokotie stříbrná pozlacená, jenž váží hřivnu a šest lotóv, item zápona zlatá, jenž váží pól osma zlatého, item konev stříbrná pozlatitá, jenž váží sedm hřiven a tři loty,

---

Markthütten und städtischen Baugeräthschaften, im oberen aber das Decorations-Depot und die Garderobe sich befinden, die Synagoge oder Judenschule. Im Hause Nr. 227 daneben das Bad, die sogenannte »Juden-Tuck«. Ferner bemerkt man am Ende der Fröhlicher-Gasse (aus Freude über die Abschaffung der Juden so benannt), am Eck des Hauses Nr. 216, gleich bei der St. Michaeliskirche, noch eine Angel in der Mauer, worin sich wahrscheinlich das Thor bewegte, welches die Judengasse schloss. Auch zeigt der winkelhafte Bau so mancher Häuser dieser Gasse auf jüdischen Ursprung hin. Aus der Synagoge wurde zuerst eine Capelle des um diese Zeit von Papst Nicolaus V. selig gesprochenen Bernardin (auch Olmütz hat anstatt des Judenthors ein Bernardiner Thor gehabt, und nennt die ehematige Judengasse noch heut die BernardinerGasse), worüber die nachbarlich angränzenden Clarisser-Nonnen das Vogteirecht erhielten, und selbe wahrscheinlich als Chor-Capelle benützten. Später, als Luthers neue Lehre hier in Aufnahme kam, katholische Tempel und Capellen ihre Weihe verloren und persönliche Schutzrechte darauf ohne Rücksicht misshandelt wurden, ist diese Capelle nach einem vorhandenen Raths-Protokolle vom J. 1591 ein Armamentarium geworden, »worin gemeiner Stadt Geschütz bewahrt gewesen«. Zuletzt war es bis in das Jahr 1710 ein städtisches Malzhaus, und die Nonnen sind nimmermehr zu ihrem Rechte gelangt. Kurz vor ihrer Aufhebung stellten sie daneben eine neue Kirche her, welche die Stadt in der Josephinischen Periode an sich gebracht, mit der ehemaligen Synagoge in Verbindung gesetzt und durch Mitwirkung des in jener Zeit hier domizilirenden Adels zum Theater eingerichtet hat.

Das sind die Merkmahle ober der Erde von Existenz der Juden in Znaim. (Vor der Erscheinung des österreichischen Toleranz-Patentes übernachteten die reisenden Juden, ohne das Stadtthor zu betreten, mehr stillschweigend in einer einzigen kleinen Bierschänke der untern Vorstadt; darnach entstand eine gesetztliche Herberge für sie zu Gunsten der städtischen Renten in der oberen Vorstadt — die Juden-Traitterie — die noch gegenwärtig besteht.) Was unterirdisch war, hat im Jahre 1848 der vor dem obern Thore wohnhafte bürgerl. Breinhändler, Herr Franz Pokorny, ein in der Mechanik und im Commerz-Fache versuchter, wohlhabender Mann, der vor einigen Jahren starb, ans Licht gebracht, indem er die an seine Gartenflur anstossende Ödung des einstigen Juden-Freithofes von der Stadt gegen ein anderes Grundstück eingetauscht, selbe scarpiren und so anlegen liess, wie wir sie noch heute sehen, als blühenden Wein- und Obstgarten, unter welchen Schatten schon Moses die Seinigen begraben wünschte. Viele Leichensteine wurden bei der Planirung des Grundes aufgefunden; allein das merkantilische Interesse des Finders überbot das archäologische und sie wurden veräussert. In der Stadt sieht man noch hie und da die Zuglöcher von Kellern und Souterrains mit solchen Steinen bedekt. Viele beschädigte kamen unter den Hammer der Werkleute bei Baulichkeiten.

Ihre Form war ein länglich Viereck oben wohl auch zugerundet. Das Wenige, was Wissbegierde zufälliger Beschauer des Fundortes gerettet hat, sind folgende, authentisch copirte, aber über das Jahr 1334 nicht hinaufreichende Inschriften:

item kalich stříbrný, jenž váží patnácte lotóv. Actum anno Domini ↄc XXVII feria IIII ante Margarethe. 1427.

St.-Arch. Prag. Nr. 2099 fol. 200

1150. Abigdor Kara. 1439. 1439.

Abigdor Kara S. Jizchak's, Rabbiner und Dichter; st Samstag 25. April 1439. Er war in seiner Jugend Augenzeuge der bekannten Juden-Metzelei in Prag am Ostersonntage den 18. April des Jahres 1389, über die er seine berühmte Selicha, nebst dem dazu gehörigen, aber minder bekannten Pismon schrieb. Ausserdem sind von ihm zwei Selichoth, einige Gedichte in einer Sammlung religiöser Poesien in der Michaelischen, ein Codex Rechtgutachten in der Oppenheimer Bibliothek

---

1. Zur Zeit des Lauberhüttenfestes im Jahre 95 des 6. Tausends (also 5095, daher nach der christlichen Zeitrechnung 1334.) Die Seele des — — — soll kommen ins ewige Leben.

2. Diesen Stein hab ich aufgestellt zum Kopfe meiner Mutter, Frau Mirjam, Tochter des Rabbi Simon; den fünften Tag im Jahre 166 (also 5166, daher nach der christlichen Zeitrechnung 1405). Die Seele soll kommen ins ewige Leben.

3. Der dritte Mann der Rabbi Ephraim, Sohn des Rabbi Israel ist begraben worden am Neumond des Monaths Marcheswan im Jahre 167 (also 5167 oder 1406 im November) der kleinen Jahrzahl. Die Seele soll kommen in das ewige Leben. Amen in der Ewigkeit.

4. Unglück über Unglück! Ich rufe: Sie haben mich verlassen die Tage der Krone; es ist gefallen von meinen Haupte die Krone durch den Tod meines Mannes des Rabbi Isaak, Sohn des Rabbi Perez, und ist begraben worden in diese Erde den ersten Tag der Woche im Jahre 171 (also 5171 daher nach der christlichen Zeitrechnung 1410). Seine Seele soll kommen in das ewige Leben.

5. — — — ist gestorbeu am sechsten Tag der Woche im Neumond des Monaths Elul im Jahr 190 der kleinen Zahl. Die Seele soll kommen ins ewige Leben.

Das sind die wenigen urkundlichen und topographischen Spuren, welche aus den Stürmen der Jahrhunderte, aus Wogen des schäumenden und fluthenden Lebens seit den Tagen der Reformation von den Juden in Znaim übriggeblieben sind, um es den Zeitgenossen und der Nachwelt zu verkünden, dass so viel auch im Laufe der Zeiten von Seite der Päpste, der politischen Regierung und besonders in Bezug auf Mähren schon von den Przemisliden durch humane Satzungen für die Duldung und bürgerliche Verbesserung der Juden geschehen ist, diese rühmlichen Bemühungen sich im Allgemeinen wenig erfreulich ausgewiesen und eigentlichem Bürgerleben keine wesentlichen Vortheile gebracht, ja vielmehr die niedersschlagende Erfahrung geliefert haben, dass Jud und Christ im bürgerlichen Verein und täglichen Verkere mit einander sich nur schädlich gegenüber gestanden, (in allen Ländern, in welchen die Juden die Oberhand erhalten haben, vernimmt man immer die nämliche Klage. Kurz) und so lang dieses Verhältniss gedauert hat, auch die Stadt Znaim und mit ihr alle königl. Städte in Mähren nicht glücklich waren. *G—r.*

1439. cod. 1032 Qu., und Zunz vermuthet in ihm auch den Autor der in Oxford befindlichen, unvollständigen Expositionen zu Genesis und Exodus. Am Hofe des Königs Wenzel IV. soll er sehr in Gunst gestanden sein. Sein Bruder Menachem Kara, ein philosophischer Erläuterer des Midrasch, schrieb einen Kommentar zu den schwierigen Stellen des More Nebuchim.

Gal Ed v. Kop. Lieben.

1440. **1151.** Die Judenältesten und die ganze Judengemeinde der Prager Altstadt kaufen ein Haus mit einem Grundstücke in der Nähe des Friedhofes. 1440, 16. December.

Seniores Judaei, dicti Rassimowe, et tota communitas Judaeorum in Maiori civitate Pragensi moram trahentium emerunt pro se, heredibus et successoribus ipsorum, domum cum ipsius areae sitam contra et ex opposito areae hampis annexamque immediate orto predictorum Judeorum, ubi nunc agnoscuntur ipsorum sepultura, erga Hanussium braxatorem et Margaretam, conthoralem suam, cum consensu et plenaria voluntate dominorum magistri civium et consulum predicte civitatis Pragensis propter evitanda pericula et damna predictis Judeis rixis, dissensionibus et querimoniis mediantibus incumbencia, pro sexsexag. gr. ad habendum, tenendum et hereditarie possidendum eo omni iure, prout prefati vendentes eandem domum habuerunt, tenuerunt et possiderunt, nec non cum eadem domo et ipsius area agendum, faciendum et disponendum pro utilitate ipsorum, qualitercunque placuerit et visu fuerit ipsorum voluntati ɔc. Actum feria VI. post diem st. Lucie XL.

Arch. d. Stadt Prag. Liber contractuum Antiquae urbis Prag. Nr. 90 fol. 62.

1443 **1152.** Der Jude Śmol aus Budweis bittet den Schreiber [Sekretär] des Herrn von Rosenberg, ihm zu seinen Forderungen bei dem Krumauer Richter, Bárta, und bei Grünwald aus Šewětín zu verhelfen. Budweis, ohne Datum [cc. 1443].

Službu svú vzkazuji Tvé Mti pane Hanuši milý! A dávámť na vědomie, že Bárta rychtář Krumlovský váš jest mi dlužen V kop groší, a tak slyším, že by odšel pryč. I prosímť Tvé Mti, aby mi v tom byl raden a pomocen. A chciť toho Tvé Mti zasluhovati, na čem bych se hodil. Všakť to viem, že jest tu nějaký statek svój zuostavil. I prosím Tvé Mti, aby mi toho dopomohl, abych já své měl, nebť jmám toho hodné svědomie, žeť mi jest dlužen. A teď Tvé Mti posielám ctí a darem

prstének zlatý, a páně Mti pánu z Rožmberka rajské jablko. A prosímť Tvé Mti, aby to na páně Mt vznesl, ať by toho ráčil dopomoci. A byl bych se sám rád vypravil, ale nesmiemť na cestu pro nebezpečenstvie. A teď Tvé Mti posielám tyto listy, aby je opatřil, a tu uzříš, žeť sem práv. A takéť Tvé Mti dávám věděti, že Gryenwald z Ševětína jest mi dlužen $1^1/_3$ kopy groší, a nemohu od něho jmieti. Protož Tvé Mti prosím, aby mi dal list na pomoc k němu, abych já své jměl. A teď také jeho list posielám. Datum Budějovice. Ssmol Žid z Budějovic. 1443.

Slovutnému Hanušovi, písaři páně z Rosenberka list buď dán.

Gross und Antl, Archiv český XXI. 298.

1153. Im Jahre 1448 während des Tumultes, als Meinhard von Neuhaus, Gubernator von Böhmen in Prag gefangen wurde, wurden die Juden in der Nacht, obgleich sie durch Erdwälle geschützt waren, überfallen und beraubt (Lat.) 1448.

Siehe 232.

Materialien zur Statistik von Böhmen 1794.

1154. Der Mönch Johann Kapistran in Breslau. 1451. 1451.

Papst Nikolaus V. schickte einen Mönch Johannes Kapistranes nach Deutschland wegen der Feier des Jubeljahres. — Dieser kam anno 5211—1451 n. chr. Z. nach Schlesien, wurde dort unter grossen Ehrenbegrüssungen aufgenommen und wusste sich allgemeinen Gehorchsam zu verschaffen, so dass er beinahe vergöttert ward. Daselbst eiferte er gegen die Juden, beschuldigte sie, die Hostie entweiht zu haben. Alle Juden Schlesiens wurden hierauf in Haft gebracht, gefoltert und die meisten von ihnen erlitten als Märtyrer den Feuertod. Die Bürger zu Breslau gaben aber dem Mönche kein Gehör, beschützten das Leben der Juden und schickten sie weg.*) Henricus Rütel p. 180 bemerkt, wegen dieses unschuldigen Blutes, das vergossen worden, habe Gott seinen ganzen Zorn über die Provinz Schlesien ausgegossen, es seien schwere und viele Leiden über sie gekommen.

David Zemach.

1155. Quittung des Rabbi Pinchas für die Eheleute Chabijah, Sohn des Manoach und seiner Gattin Nachmah über Geld und Geldeswert. 1451. 1451.

*) Graetz erzählt in seiner Geschichte der Juden VIII. 205: es seien in Breslau 41 Juden verbrannt, die übrigen ausgewiesen worden.

1451. Zur Erinnerung des Zeugnisses, welches vor uns Statt gefunden, am zweiten Tage des Monats Siwan im Jahre 5211 nach Schöpfung der Welt, nach der Zahl, welche wir zählen hier in der Stadt Bresla.

Wie vor uns kamen Rabbi (Herr) Pinchas, Sohn des Herrn (R.) Meier und seine Frau Menucha und sagten zu uns: Seid uns Zeugen und erwerbet von uns unter jedem Ausdruck der Förderung und schreibet und siegelt und gebet es dem R. (Herrn) Chabiat, Sohn des R. (Herrn) Manoach und seiner Frau Nachmah, damit es in ihren Händen zur Förderung und zum Beweise diene, weil wir mit vollem Willen unserer Seele, ohne Zwang, sondern mit ungetheiltem Herzen und mit willigem Gemüthe und mit vollkommenem Einverständniss hiermit bekennen, in einem vollständigen, wahrhaften und bestätigten Bekenntnisse, ohne Aenderung oder zum Spass: dass wir erhalten und empfangen haben von ihnen Alles, was sie von uns in ihren Händen gehabt haben, sie es Geld, sei es Geldeswerth und ist nicht in ihren Händen geblieben von dem Unsrigen, weder was ein Sus*) werth ist und darüber, noch was ein Sus werth und darunter; denn Alles haben wir erhalten und empfangen von ihnen bis aufs letzte; ausgenommen ein ungültiges Schriftstück auf Capital von 10 Gulden lautend, ist noch von dem Unsrigen in ihren Händen. — Hiermit nun entledigen wir sie und verzichten mit vollständiger Verzichtleistung auf alle Forderungen, die wir an sie gehabt von je bis auf den heutigen Tag, wegen Geldes oder Geldeswerth, die sie in ihren Händen von uns gehabt mit vollständiger Quittung und Verzichtleistung, ein ewiger Verzicht, ohne Aenderung und nicht zum Spass, dass wir davon nicht abweichen von diesem Tage bis in Ewigkeit.

Von jetzt an haben weder wir, noch unsere Erben, noch alle die nach uns kommen kraft unser, an sie oder an ihre Erben und die nach ihnen kommen irgend ein Recht oder Worte oder eine Stimme, oder Klage oder Streit, oder Zank. Eid, Schwur, Bann oder Fluch, auch nicht einmal allgemeinen Bann wegen des Geldes oder Geldeswerthes oder irgend einer Forderung, die wir je an sie gehabt haben von je bis zum heutigen Tage, weil wir Alles erhalten von ihnen und empfangen haben bis aufs geringste; deshalb sind sie und ihre Erben frei von uns in völliger Freiheit und gänzlicher Verzichtleistung. Auch haben wir unsere Erben und Alle die Unserseits nach uns kommen uns verpflichtet: sie und ihre Erben zu vertheidigen gegen alle Forderer und Kläger, die etwa unsererseits entstehen sollten,

*) Eine Münze, die häufig im Talmud vorkommt.

wegen Forderungen und wegen des Geldes, es sei bei jüdischen oder nicht jüdischen Gerichten. Was auch deshalb etwa verausgabt worden ist, um sich vor den Forderern und Klägern unsererseits zu schützen, wollen wir Alles entrichten und ihnen die Ausgabe bis aufs Geringste bezahlen. Wer aber kommen sollte von irgend einer der vier Himmelsgegenden, es sei Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, Jude oder Nichtjude, Verwandter oder Nichtverwandter, Erbe und Besitzergreifender, der unsere Güter geniesst oder unsere Schulden bezahlt, der in unserer Gewalt ist oder nicht in unserer Gewalt ist; der aufstehen würde, sprechen, klagen, zanken, in Gericht gehen mit dem Herrn Chabijah, dem Sohne des Herrn Manoach oder mit seiner Frau Nachmah, die gegenwärtig sind oder mit deren Erben, wegen dieser Quittung: so sollen seine Worte nichtig und aufgehoben sein, keine Gültigkeit haben und nicht bestehen und geachtet sein, wie ein zerbrochener Scherben, an dem nichts Wirkliches ist und wie ein solcher, welcher klagt nach vollstrecktem Urtheil des Gerichtes, den man zu keiner Klage zulässt, weder bei jüdischen noch bei nicht jüdischen Gerichten; und wenn irgend ein Schriftstück von unserer Hand oder von denen, die Unsererseits auftreten, ausgehen sollte, wegen irgend einer Forderung, die wir etwa von je bis zum heutigen Tage an sie hatten: so soll diese Urkunde der Entlassung und Verzichtleistung als Quittung dagegen dienen, dass man mit sothaner Schrift keine Klage anstrengen kann, weder bei jüdischen noch bei nicht jüdischen Gerichten. Jeder Vorbehalt oder Vorbehalt eines Vorbehaltes, der von einem Vorbehaltenden bis zu Ende aller Vorbehaltungen ausgeht, den wie bereits verboten und den wir fernerhin auf diese Quittung und Verzichtleistungs-Urkunde verbieten werden: haben wir Alle vor Euch heute zerstört durch alle Ausdrücke, von denen die Rabbinen sagen, dass man dadurch Vorbehaltungen und Gewährleistungen dieser Quittung und Verzichtleistungsurkunde aufhebt und vernichtet. Deren Vertheidigung haben wir auf uns und auf unsere Erben und auf alle unsere Nachkommen übernommen, nach der Strenge aller Quittungen und Verzichtleistungen, welche in Israel gebräuchlich und die nach Vorschrift gemacht worden sind, wie es unsere Weisen festgesetzt, nicht wie ein Schema oder blosser Entwurf eines Dokuments. Und haben wir erworben vom Herrn Pinchas, Sohn des Herrn Meier, der gegenwärtig ist und von seiner Frau Menuchah, die gegenwärtig ist, für Herrn Chabijah, Sohn des Herrn Manoach und seiner Frau Nachmah, die gegenwärtig sind und seinen Erben, Alles, was oben geschrieben und ausgeführt ist mittelst eines Gegenstandes, der geeignet ist dadurch etwas zu erwerben.

1451.

1451. Das Wort Jahr steht auf der obersten Zeile. Alles ist gültig und bekräftigt.

Moses, Sohn des seligen Rabbiner Herrn Abraham. Moses, Sohn des seligen Herrn Abraham.

Aus dem hebr. Urtext übersetzt von Dr. Sammter, Lignitzer Stadtarch.

1451. **1156.** Schutzbrief der Stadt Breslau für die Juden Abraham und Meyer. 1451. (Deutsch.)

Zeitschr. f. Gesch. d. Jud. 1890.

1452. **1157.** Kaiser Friedrich III. überlässt als Kaiser sein Recht auf den dritten Pfennig, den ihm die Judenschaft in Schlesien (die von Schweidnitz und Jauer ausgenommen) nach der kaiserlichen Krönung zu geben schuldig ist, dem Herzog Wlodko von Schlesien, Herrn zu Gross-Glogau. Neustadt 16. Dezember 1452. (Deutsch.)

*Regesten z. Gesch. d. Jud. in Deutschl. von Dr. Wiener.**)

1453 **1158.** Über judenfeindliche Agitationen Kapistrans in Schlesien und Böhmen wurden die Juden in Skalitz geplündert, ihre Häuser verbrannt, ihr Friedhof zerstört. 1453.

Podiebrad, Prager Josefstadt.

*) Aus Versehen wurden folgende Regesten ausgelassen:

1175. Isaak b. Jakob ha-Laban aus Prag nimmmt eine Stelle unter den bedeutenden Tossafisten ein, er schrieb einen tief eingehenden Commentar zu einigen talmudischen Traktaten. (Handschriftlich in der Münchner Bibliothek). Sein Bruder Petachja machte weite Reisen (1175—90) durch Polen, Russland, Chazarien, Armenien, Medien, Persien, Babylonien, Palästina. Endlich wird noch ein R. Elieser aus Böhmen als eine rabbinische Autorität genannt. *Graetz, Gesch. d. Jud. VII.*

1250. In der Mitte des 13. Jahrhunderts war Isaak b. Mose Or-Sarua (so genannt von seinem Hauptwerk) aus Böhmen die angesehenste rabbinische Autorität jener Zeit. *Graetz, Geschichte der Juden.*

1331. König Johann von Böhmen empfängt in Glatz von Christen und Juden 10.000 Mark für seine Söldner. Breslau, im September 1331.

1360. Kaiser Karl IV. erklärt als König von Böhmen, ohne Einwilligung Herzog Rudolphs und seiner Brüder die aus ihren Ländern nach Böhmen ziehenden Juden nicht aufnehmen zu wollen. Nürnberg, 13. December 1360. *Regesten z. Gesch. d. Jud. in Deutschl. von Dr. Wiener.*

1159. König Ladislaus von Böhmen schenkt den Fleischern zu Brünn, die ihr Schlachthaus zum Bau eines Franziskanerklosters abtraten, einen Teil der vormaligen Juden-Synagoge, wo sie Fleisch aushauen sollen. Ohne Ort, 1. Juni 1454. 1454.

Regesten z. Gesch. d. Jud. in Deutschl. von Dr. Wiener.

1160. König Ladislaus quittiert seinen Verweser und Hofmeister, Herrn Georg von Kunstat und Podiebrad, dessen richtige Rechnungslegung und auch über das Geld, welches derselbe von den Juden für die königliche Kammer in Empfang genommen hat. Prag, 26. Oktober 1454. (Böhmisch.) 1454.

Archiv český I. 297.

1161. Die Stadt Eger an König Georg wegen der Juden. Eger, 13. Juni 1459. 1459.

Dem kunig. Burgermeister ɔc Durchluchtiger vnd hochmechtiger kunig. Ewrn k. gnaden sein vnnzer schuldig vnd vndertenig dinst mit aller gehorsam allczit demutlich bereit. Gnedigster herre. Wir schicken zu ewrn kuniglichen gnaden disen gegenwertigen Pawlsen Ruden die zeit vnnsern burgermeister, dem wir ettwas sachen, die Judischeit bey vns anlangend, an ewr gnad zubringen beuolhen haben, ewr kuniglich gnad mit aller demutikeit bitende, den benanten vnsern burgermeister gnediclich zuuerhören vnd in solchen sachen vnd anbringung gnediclich beweysen. Als wir des vnd aller gnaden gancz getrawen vnd zuuerzicht zu ewrn kuniglichen gnaden haben, wollen wir vmb ewr kuniglich gnade mit aller gehorsame underteniclich gerne verdinen. Geben am Mitboch vor sand Veititag anno ɔc L nono.

Arch. civit. Egrae. Copialbuch 1457—1468. f. 101.

1162. K. Georg befiehlt der Stadt Eger, zwei Juden daselbst ansässig wohnen zu lassen. 10. April 1462. (Siehe Nro. 257.) 1462.

Arch. der Stadt Eger. — Orig.

1163. Die Stadt Budweis ersucht den Burggrafen von Krumau, Konrad von Petrowitz, zu verfügen, dass die Sachen, welche ein Budweiser Jude dem Burcian in Verwahrung gab, zurückgestellt werden. Ohne Ortsangabe, 5. December 1468. 1468.

1468. Službu svú slovutný přieteli milý vzkazujem. Jakož dotýčeš, že nepíšem, které sú to věci, jenž jest dal Žid Burcianovi schovati, aby se uměl na ně ptáti. Věz, že tyto jsú, jakož nás Žid zpravuje: karnieř se třmi kniehami, při jedněch střiebro a někaké listy židovské, kteřížto v kniehách jsú. Protož přieteli, to věda, věřímeť, že ty věci při tomto poslu Židu zase navrátiti kážeš bez odtahovánie dalšieho. Dále píšeš, že se od tebe Židu žádná křivda neděje. Opatř náš list, všakť my tebe v tom neviníme, nežť píšemť jako úředniku o obyvatele města našeho. A z toho ty nám ani žádný za zlé mieti nemóž, nebť sme povinni jemu i každému našemu. Pak cožť se ostatnieho dotýče, když toho čas bude i toť se najde. Datum in vigilia sancti Nicolai anno Domini ɔc. LXVIII°. Purkmistr a rada města Budějovského.

Slovutnému panoši Cunratovi z Petrovic, purkrabí na Krumlově, přieteli dobrému.

V. Schulz, Archiv český XXI. 356.

1469. **1164.** Die Stadt Budweis ersucht wiederholt Konrad von Petrowitz, dem Burcian zu befehlen, dass er dem Budweiser Juden die anvertrauten Sachen zurückstelle, und bekannt zu geben, wer den Juden beraubt hat. Ohne Ortsangabe. 29. November 1469.

Službu svú slovutný přieteli milý vzkazujem. Jakožť sme před chvílí psali, jsúce zpraveni o Burcianovi, ale že jeho doma nebylo, nedals nám odpovědi na to, kterak se ta věc v sobě má. A poněvadž již, jakož slyšíme, doma jest, žádámeť dle spravedlnosti prosiece, aby sě k tomu přičinil a jemu věci svěřené zase navrátiti kázal a dále se na něm ptal, kteří jsú to učinili, ať bychom se uměli potom zpravovati. Odpovědi žádáme listem. Datum in vigilia S. Andree apostoli, anno ɔc LXIX. Purgmistr a radda města Budějovského.

Urozenému panoši Cunratovi z Petrovic, purgrabí na Krumlově přieteli našemu dobrému.

Archiv č. XXI. 164.

1473. **1165.** Ueber die Vereinigung der verschiedenen, in Prag bestandenen Judengemeinden gibt die Ramschak'sche Chronik Nr. 94 nachstehenden Aufschluss.

»Im Jahre 1473 wüthete die Pest in allen Stadttheilen Prags (übereinstimmend mit Lupac anno 1473, 27. April, dann Anton Strnad »Naturbegebenheiten im Königreiche Böhmen« S. 63), schonte weder

Alter noch Geschlecht. Alle Familien hatten zahlreiche Verluste zu beweinen, und manche waren bis auf das letzte Glied ausgestorben. Von 7 Gemeindevorstehern erlagen 5 der Seuche. Drei Viertheile der Bevölkerung wurden von der Seuche hingerafft, Leichen blieben, wegen Mangel an Todtengräbern, wochenlang unbeerdigt. 1473.

Nachdem die Pest verschwunden war, zählte manche Synagoge kaum 20 Männer. Die vordem zahlreichen Gemeinden schmolzen zu einem geringen Häuflein zusammen. Hierwegen und wegen anderer hiezu gekommenen Befürchtungen wurde von sämmtlichen Gemeinden Prags der Beschluss gefasst, und zwar von der Gemeinde jenseits des Stromes, wie von der unweit des Wyschehrad's, sich mit der Gemeinde diesseits des Stromes (Altstadt) zu vereinigen, welches um so leichter ausführbar war, als nach den Verheerungen, welche die Seuche anrichtete, hier Raum genug für alle wurde.«

Ramschak'sche Chron.

1166. Die Stadt Budweis ersucht Konrad von Petrowitz um die Freilassung der von ihrem Juden bei dem Burcian hinterlegten Sachen. Ohne Ortsangabe, vor dem 18. Decemb. 1478. 1478.

Služba naše tobě, slovutný přieteli milý! Psalit sme prvé žádajíc aby Židu zase vráceny byly ty věci, kteréžto sme dotkli. I zpravuje nás posel, že ty věci krom střiebra vráceny sú, ale zapověděny, aby vydány bez tvé vuole nebyly, leč Žid přijde a k Burcianovi o věc mluviti bude ɔc. Přieteli, totoť právo jest, k čemuž se Burcian přiznal, to ať navrátí. Má-liť pak Žid přes to k němu neb k jinému o něco viec řéci, budeť mieti před sebú. Pakliť Burcian co proti Židu zase má, nechajž přijde, máť se jemu (ot n)ěho spravedlivé státi. I věřímeť, že se k tomu mieti budeš (a p)ropustíš, ať bychom o to dále již staráni od Žida nebyli. A... jest tomuto poslu v moc jeho dáno. Datum feria... ante conceptionem s. Marie virginis gloriosissime anno ɔc. LXXVIII.

Purgmistr a radda města Budějovského.

Slovutnému panoši Cunratovi z Petrovic, purgrabí na Krumlově přieteli našemu dobrému.

Arch. čes. XXI. 411.

1167. Der Oberstburggraf von Prag ersucht den Bürgermeister und Rat der Stadt Böhmisch Budweis, den Juden Samuel in die Stadt aufzunehmen. Prager Schloss, 23. Feber 1485. 1485.

1485 Službu svú vzkazuji, múdří a opatrní přietelé moji milí! Vznesl jest na mě Samuel Žid, přikázaný mój, ukazatel listu tohoto, Mojžiešóv zeť, že by s týmž Mojžiešem měl smlúvu o některé věci, kteréž sú byly mezi nimi; i týž Samuel chtěl by rád své obydlé mieti v městě vašem vedle jiných Židóv, ale že někteří z Židóv toho jemu zbraňují a nepřejí. I milí přietelé! Věřímť vám, že témuž Židu mému již psanému živnosti a obydlé v městě vašem přieti jemu budete a jiným Židóm rozkážete, aby jeho u pokoji nechali, poněvadž smlúvu má o prvnie věci, kteréžkoli sú byly mezi Mojžiešem a jím. Tohoť vám úplně doufám, jako přátelóm svým milým, že to pro mě učiníte. Dán na hradě Pražském v středu před s. Matějem apoštolem božím anno ɔc LXXXV

Jan z Janovic a z Petrspurka na Hluboké, najvyšší purkrabie Pražský

Múdrým a opatrným purkmistru a radě města Budějovic, přátelóm a súsedóm mým milým.

V. Schulz, Archiv český XXI, 214.

1485. **1168.** Der Landesunterkämmerer ersucht den Bürgermeister und Rat der Stadt Budweis, dem Juden Samuel den Aufenthalt in ihrer Stadt zu vergönnen Prag, 4. Oktober 1485.

Službu svú vzkazuji, opatrní přietelé milí! Jakož jest některá ruoznice byla mezi Bellfem a Samuelem, Židy vašimi, kterúžto věc panu Pavlovi a panu Jiříkovi k srovnání poručil sem; pak na čem ta věc stojí, toho neviem. Než jestliže by týž Samuel chtěl sě slušně beze všech ruoznic vedle prvnieho mého poručenie zachovati, věřímť vám, že jemu bytu u vás přieti budete. Pakli byšte čemu jinému rozuměli a on že by své vuole požívati chtěl, a mělo skrze to co jiného horšieho přijíti, tehdy to raději tak opatřte, abyšte jeho prázdni byli. Datum Prage f. III ipso die s. Francisci annorum Domini ɔc LXXXV.

Samuel z Hrádku a z Valečova, podkomořie královstvie Českého.

Opatrným purkmistru a konšelóm města Budějovic Českých, přátelóm mým milým.

V. Schulz, Archiv český XXI, 215.

1491. **1169.** Urteil des Kammergerichtes in der Streitsache zwischen Žibřid (Siegfried) aus Pernlesdorf (Mostky) und drei Juden. 29. Aug. 1491.

V té při, kdežto Žibřid z Mostku vinil jest Mojžíše a Davida, 1491.
Zidy z Budějovic a Majera Žida Hořovského z Piesku, pravě, že jest ho král JMt ráčil obdařiti těmi listy, na kteréž by listy puojčovali po zápovědi krále JMti tíž Židé. A na to jest ukázal list na papíře pod pečetí JMti, kterýmžto JMt obdarovánie své ráčil jest dáti témuž Žibřidovi na takové listy. Proti tomu sú Židé odpierali, praviece, že po zápovědi krále JMti nic sú nepuojčeli, okázavše vidimus listuov těch, kteréž jest nařiekal jim týž Žibřid pod pečetí města Budějovic, v kterémžto vidimus těch listuov hlavních stojí datum prve, nežli v témž listu krále JMti, kterýmž JMt král ráčil téhož Žibřida obdarovati; a také táhnúce se na registra purgrabstvie Pražského, kdežto JMt svú osobú ráčil jest rozkázati, po který čas a den Židé nemají na listy ižádné a zápisy viece od toho dne puojčovati, jakož pak táž registra to v sobě šíře ukazují. Tu jest také Zibřid některá svědomí pokázal proti týmž židuom. Tu pán, pan Jan z Janovic etc. JMt s pány radami krále JMti takto o tom rozkazují: Poněvadž ten vidimus na ty listy hlavní prve ukazuje datum, nežli list ten krále JMti i register purgrabstvie Pražského, kdežto ukazují dobře posléze, na který čas a den JMt ráčil jest židóm zapovědieti, aby po ten den viece na listy a zápisy nepuojčovali. A Žibřid jest nic dostatečně, jsa tázán od pánuov, co se těch listuov dotýče, kteréž jest nařiekal skrze obdarovánie JMti krále, neprovedl, by co po zápovědi krále JMti na listy puojčovali; protož z té příčiny aby on Žibřid nadepsaný Žida Mojžíše u pokoji nechal, což se těch listuov dotýče, na kteréž jest vajprosu učinil a je nařiekal. Potom tázán jest Žibřid od JMti pána i od pánuov, chce-li také z čeho viniti Davida Žida z Budějovic a Majra Žida Hořovského z Piesku, že páni chtí rádi slyšeti a vážiti.

A Žibřid jest pověděl, že jest věc jednostajná, poněvadž týmž listem, kterýmž má obdarovánie od krále JMti, obdržeti na Židu Mojžíšovi nemohl, a pravě, že jest o tom zapsání registry nic nevěděl, a že se po registrách nesoudím, než toliko na list, kterýž od krále JMti měl; protož také z té příčiny, aby týž Žibřid také těch židuov dotčených v pokoji nechal, což se těch listuov, kteréž jest nařiekal, dotýče. Actum feria II. post Bartholomei anno etc. 91°.

Archiv český IX. 557.

1170. Der Oberstburggraf Johann von Janowic 1494.
berichtet dem Rate der Stadt Budweis von der erneuerten friedlichen Verhandlung zur Beilegung des Streites zwischen Johann Šuba und dem Juden Moyses. Prager Schloss, 23. Oktober 1494.

1494. Služba má, múdří a opatrní přietelé milí! Psaní vašemu, což se Jana Šuby a Žida Mojžieše dotýče, porozuměl sem. I vězte, že já zpraven sem, jakož sú se o to na přátely byli podali k smlúvě, že se jest to rozešlo stranu Žida a přátely jeho. Než pak proto ještě sem já to obdržel, aby té věci na přátely podali, s každé strany dva sobě zvolíce a toho mocně aby na nich přestali. I to znajíce, tiem se zpravte. Datum ex castro Pragensi f. V. post XI millia virginum anno ɔc 94.

Jan z Janovic ɔc najvyší purkrabie Pražský a hajtman královstvie Českého.

Múdrým a opatrným purkmistru a konšelóm města Budějovic Českých, přátelóm milým.

V. Schulz, Archiv český XXI. 228.

1494. **1171.** Die im Urbarbuche der Herrschaft Pardubitz eingeschriebenen Juden. 1494.

V městě Pardubicích platil Žid Kapřík z domu úroku ročního o sv. Havle 1 gr., roboty ženné měl 2 dni a odváděl jednu slepici.

Jiný bezejmenný Žid platil $^1/_2$ gr. a 1 slepici.

Na předměstí u staré cihelny usazen byl David Žid, jenž měl 2 jitra od panského pod plat za Přerovem.

V městečku Sezemicích jmenován Maděr Žid jako panský poplatník.

Urbarbuch der Herrschaft Pardubitz im Arch. český XVII.

1495. **1172.** Der Landesunterkämmerer des Königreiches Böhmen fordert den Stadtrat von Budweis auf, den dortigen Juden zu befehlen, dass sie sich zu der Zusammenkunft aller Juden aus Böhmen am 27. Juli in Prag einfinden. Prag, 19. Juli 1495.

Službu svú vzkazuji, múdří a opatrní páni a přietelé milí! Vězte, že král JMT, pán muoj milostivý, ráčil mi jest nynie psáti a rozkázati, abych Židy všecky po všem království zobsielal, aby v Praze byli konečně v pondělí po sv. Jakubě [27. července], a tu že se jim má oznámiti některá pilná potřeba. I protož, páni a přietelé milí, rozkažtež ihned Židóm svým, obešlíce je před sě, ať jsú na ten den v Praze konečně. A jestliže by pak pro nebezpečenstvie aneb pro kterú jinú potřebu nemohli všichni býti, ať z sebe některé osoby s plnú mocí k tomu dni nadepsanému pošlí, a to pod pokutú, jestliže by toho neučinili, L zlatých uherských propadenie. Datum Prage dominica post Alexi anno ɔc XCV.

Albrecht z Leskovce, podkomořie a hajtman královstvie Českého.

Múdrým a opatrným purkmistru a konšelóm města Budějovic, přátelóm milým. 1495.

V. Schulz. Archiv český XXI. 229.

1173. Der Bürgermeister und Rat der Altstadt Prags bewilligen, das die Beamten des jüdischen Hospitals das Haus des irrsinnigen Juden Jakob in Besitz nehmen, den Geisteskranken aber bis zu seinem Tode verpflegen sollen. 5. August, 1495. 1495.

Mistr Pinkas a starší židé, obecní starší, i také jiní z obce znamenití Židé předstúpivše před pány, oznámili sú, kterak by byli u velikém nebezpečenství oni i všecka obec Židovská od Jakuba Žida, kterýžto smysla jest pozbyl, kterak by týž Jakob všem veliké pohruožky činil, jest-li že by jemu všelikých potřeb dosti dáno nebylo, že by chtěl duom svuoj, kterýž leží mezi Josefem z jedné a Vawrušem Židem z strany druhé, zapáliti, a tak že by skrze to mohla i jiným škoda státi. Při tom také oznámivše ortel mistra Pinkasa tento, aby úředníci, kteří sú nad špitálem jich usazení, zmocnili se jeho domu a s ním učinili jakožto s svým vlastním statkem, buďto prodáním aneb pokud by se jim to najslušnějie zdálo. A ti úředníci aneb jiní, kteří potom na jiech miestě by byli, mají téhož Jakuba opatrovati stravú i jinými potřebami až do jeho smrti. Žádajíce pana purgmistra a pánuov, aby k tomu své povolenie ráčili dáti. A pan purgmistr se pány slyšiece jejich žádosti slušné, k tomu sú své povolenie dali, aby úředníci nynější nebo budúcí při tom orteli mistra Pinkasa se zachovali a s tiem domem učinili, jakožto s svým vlastním beze všie překážky. Actum in consilio fer. IIII die Oswaldi anno domini ↄc XCV.

Arch. d. Stadt Prag. Liber contractuum. 2107 fol. 87.

1174. Der Stadtrat von Neu-Kolin verwendet sich bei dem Rate der Stadt Kauřim, dass derselbe dem Juden Pinkas zur Eintreibung seiner Geldforderungen verhelfe. Neu-Kolin an der Elbe, 5. Mai 1496. 1496.

Službu naši [vzkaz]ujem. Múdré opatrnosti páni súsedé a přátelé naši milí! Zpraveni jsme od [Pinka]sa Žida, že by pan hejtman náš VMti psal o [ně]ho po třikrát pro dluh nebožtíka pana Miloty Lipanského, kterýž vzal XXX kop a IX kop gr. po míšen. na Tateckého, a sám také sobě vzal od téhož Žida VI kop gr. po míšen.; a lichva na to jde více než od roku. A bratr páně Milotóv, přijev některý čas k nám, s Židem se pro to neumluvil a Žid své mieti chce.

1496. A dále týž Žid nás jest zpravil co se dotýče paní Dorothy, manželky Vavřince Poláka, súseda vašeho, že jest k němu slíbila za téhož Vavřince, muže svého, na všecek statek svuoj za XVIII kop gr. alb. a jemu dávno plniti měla, neplní. I věděti račte, že Žid žádal jest nás za propuštění práva k stavování súsed vašiech pro oba dluhy svrchu psaná. VMti znáte, že jemu toho slušně otepříti nemuožeme, poněvadž pod právem našiem sedí. Protož znajíce takovú věc, račte k tomu držeti dlužníky předepsané, ať Židu učiní, což učiniti mají, aby nevinní za vinné škod nebrali; kteréžto věci takové neradi bychom nižádnému přáli. Datum Nova Colonia feria V die sancti Floriani annorum ɔc 96.

Purkmistr a rada města Nového Kolína nad Labem.

Mnohé opatrnosti pánóm purgmistru a radě města Kúřima, pánóm přátelóm a súsedóm našiem milým.

J. Schulz, Archiv český XVIII. 410.

1497. **1175.** Der Stadtrat von Pisek zeigt dem Rate der Stadt Budweis an, dass er einen Juden dahin schicke, damit er sich gegen etwaige Beschuldigungen verteidige. Pisek, 20. Jänner 1497.

Službu naši vzkazujeme, vzácné opatrnosti páni, přietelé a sousedé milí! Žid dodatel listu tohoto, žádal jest nás, abychom vám psali, proč by byl vsazen do vazby vaší aneb pro koho ɔc. I teď jeho k vám posíláme, kto by mu kterú vinu dal, že hotov jest tomu odpierati před VMtí, ktož by naň koli chtěl žalovati. Ex Piesk f. VI die s. Fabiani martyris anno ɔc XCVII.

Purkmistr a rada města Piesku.

Vzácné opatrnosti purkmistru a radě města Českých Budějovic, přátelóm a sousedóm našim milým.

V. Schulz, Archiv český XXI. 234.

1497. **1176.** Entscheidung des Kammergerichtes in dem Streite zwischen Wenzel Kolowrat von Košátky und dem Juden Israel wegen versetzter Juvelen. 24. December 1497.

Výpověď mezi panem Košáteckým a Israhelem Židem. V té při mezi panem Václavem Kolovratem z Košátek strany jedné, a mezi Israhelem Židem strany druhé. Kdežto týž pan Kolovrat zastavil nějaké klenoty témuž Židu, jakož pak týž pan Václav Košátecký udělal na se list pod svú pečetí, jakož ten list sám v sobě šíře ukazuje a zavírá; aby týž Žid mohl po vystání času uloženého prodati ty klenoty

vedle své vuole. A proti tomu pan Václav ukázal list královský, aby k těm klenotům mohl bez přílišné škody přijíti, jakož ten list královský pak šíře v svých slovích ukazuje a zavírá etc. Proti tomu Israhel ukázal list královský, kterýž zní a ukazuje, že týž Václav vyprosil sobě první list na králi JMti, o té smlúvě a zápisu nepověděv, kterýž jest pod svú pečetí udělal témuž Židu, a na takovú žádost JKMt nevěda o takovém jeho zapsání, svoliti jest byl ráčil; ale poněvadž taková smlúva mezi nimi jest, že se JKMti zdá, aby tomu dosti pan Václav Košátecký učinil, jakož pak ten list, kterýž jest Žid od krále JKMti přinesl, šíře v sobě ukazuje a zavírá etc. A nad to nade všecko pan Václav před panem hejtmanem a přede pány k tomu se jest seznal a pověděl, že chce zápisu a pečeti své dosti učiniti, než že má svědomí na Žida, a že jemu řekl Žid základu neodbývati a neprodávati, že toho opustiti nechce etc. Tu pan haitman se pány a s radú, kteréž jest na ten čas měl, takto ráčil vypověděti: poněvadž pan Václav seznal se k zápisu a k pečeti své, a ty klenoty se vedle zápisu jeho prostály, a Žid tak praví, že některé prodal, že jest to Žid mohl dobře učiniti vedle zápisu, kterýž od pana Václava má. Zdá-li se panu Václavovi Žida z jakého přiřčení viniti, právo se jemu nezavírá. 1497.

Léta božího tisícího čtyřstého devadesátého sedmého tu neděli u vigilií narození božího.

Archiv č. X. 500.

1177. König Wladislaw erteilt dem Sigmund Štos von Kunic die dem Juden von Hořowitz auferlegte Geldstrafe. Ofen, 11. Juni 1498. 1498.

Item dáno jest právo a vina urozenému Zigmundovi Štosovi z Kúnic, dvořenínu krále JMti, na Židu Hořovským a synu jeho pro účinek falše, kteréž se jest týž Žid dopustil i s synem svým, tak jestli že by v pravdě ta faleš na ně uvedena byla. Tomu na svědomie ɔc. Datum Bude feria II post Trinitatis anno Christi 1498.

In simili Zikmundovi Štosovi z Kúnic na Židech Hořovských Munkovi a Pinkasovi, J. Šlechtovi ze Všehrd na Židech z Prahy Abrahamovi Černém a na Jos. Ryšavém. (15. února, 22. března 1499.)

Archiv český XVIII. 50. 130. 140.

1178. Der Landesunterkämmerer fordert den Stadtrat von Budweis auf, den dortigen Juden zu befehlen, dass sie sich sämmtlich in Prag einfinden und Verzeichnisse ihrer Forderungen mitbringen. Prag, 18. Juli 1498. 1498.

1498. Službu svú vzkazuji, múdří a opatrní páni a přietelé milí! Vězte, že král JMt, pán muoj milostivý, skrze pana hofmistra ráčil mi jest rozkázati vám psáti, abyšte všem Židóm svým rozkázali, aby v tento úterý najprv příští [24. července] v Praze všichni byli aneb s plnú mocí z sebe vyslali, a při tom abyšte všech dluhuov židovských buď knihami městskými neb registry vašimi, nebo listy neb kterakkoli jinak zapsanými neb ujištěnými [sic] výpis, zapečetiece pečetí svú, poslali při nich, a tak jim rozkázali, jestliže by co kterých dluhuov zatajili a neoznámili a zapsati nedali, a potom to sě vyhledalo, že JKMt takové zamlčené dluhy ráčí zdvihati, aby všichni dlužníci takových dluhuov prázdni byli. Páni a přietelé milí! To znajíce, opatřte to, ať sě rozkázání JKMti dosti stane; a jim rozkažte, ať toho jinak nečinie pod propadením pokuty, kteráž sě na ně uložila by. Datum Prage f. IIII. post. divisionem appostolorum ɔc XCVIII.

Albrecht z Leskovce, podkomořie královstvie Českého.

Také, páni a přietelé milí, vznesl jest na mě David Žid z Piesku, kterak by žena jeho, kterúž měl Mojžieš od vás a sirotci děti její některú spravedlnost k těm M kopám gr., kteréž jsú u pana Jiříka, i k některým viece dluhóm tu v městě u vás jměli, a žádaje toho podle práva, aby panu Jiříkovi rozkázáno bylo i také těm, u kohož takových peněz viece jest, aby jimi nebylo hýbáno až do mého o to dalšieho rozkázánie. I poněvadž Židé nynie v Praze býti mají a vy také z sebe někoho vyšlete, rozkažte, ať tiem nenie hýbáno. Já o to chci zde rozmluviti i s posly vašimi i také s Židy. A což za spravedlivé bude, to sě opatří, aby sě nižádné straně neukrátilo. A David Černý ať tiem nic dále nehýbá přes toto mé rozkázánie.

Múdrým a opatrným purkmistru a konšelóm města Budějovic, přátelóm mým milým.

V. Schulz, Archiv český XXI. 237.

1499. **1179.** König Wladislaw erteilt dem Juden Král einen Geleitsbrief. Ofen, den 19. Aug. 1499.

Item dán jest gleyt před právem i před mocí Židu řečenému Král k potřebě nějaké urozeného Zigmunda Štoše, kterýžto má se s některými Židy súditi. Ale před těmi Židy, s kterýmiž se týž Zigmund súditi má, svrchupsaný Král žádného gleytu před mocí ani před právem jmieti nemá ɔc. Dán na Budíně v pondělí po slavnosti na nebesa vzetie P. Marie anno Christi 1499.

EX commissione propria maiestatis regie.

J. Teige, Archiv český XVIII. 140.

1180. König Wladislaw gewährt den Juden Abraham Elias und Isaak aus Leitmeritz den Aufenthalt in Prag. Ofen, 30. Sept. 1499. 1499.

Item dán jest otevřený (list) na papíře Židu Abrahamovi Eliášovi z Litoměřic na takový zpuosob, aby on tu v Praze i s čeledí svú pobýti mohl a dluhy své, kteréž má v Lithoměřicích anebo jinde, vyupomínati. Dán na Budíně v pondělí po sv. Michalu anno Christi 1499.

Totéž Židu Izákovi z Litoměřic.

J. Teige, Archiv český XVIII. 157.

1181. König Wladislaw erteilt der Jüdin Sarah aus Kozlé einen Schutzbrief. Ofen 29. Aug. 1500. 1500.

Item dán jest list otevřený Sáře, Židovce z Kozlé, na takový zpuosob, že jí král JMt s dětmi i s čeledí její ve svú obranu přijieti ráčil, aby táž Židovka pod panováním krále JMti obyčejem židovským bydleti a živnosti své hleděti mohla ɔc. Ex Buda sabbato die decollacionis s. Johannis Baptiste anno Christi 1500.

Commissio propria maiestatis regie.

J. Teige, Archiv český XVIII. 231.

1182. König Wladislaw weist dem Wenzel Číč von Nemičewes einen von den Prager Juden zu zahlenden Zins an. Ofen, 28. Sept. 1500. 1500.

(Václavovi Čiečovi z Nemyčevsi ɔc.) My Vladislav ɔc. Oznamujem listem tiemto všem: Jakož jsme urozenému Felixovi Oplovi z Ficztum jistý plat na Židech našich Pražských zapsali, a jmenovitě sto kop gr. č., kterýž ještě do jistého času vybierati od nich má; i hlediece na mnohé věrné a pilné služby statečného Václava Čieče z Nemyčevsi, purgrabí kraje Hradeckého a maršálka dvoru našeho, věrného milého, kteréž jest nám činil a činiti nepřestává, s dobrým rozmyslem a naším jistým vědomím, mocí královskú v Čechách dali jsme jemu ten plat svrchu psaný na Židech Pražských a tiemto listem dáváme, tak aby jej sobě od nich, když čas zápisu našemu prvnějšiemu, kterýž od nás jmenovaný Felix má, vyjde, každý rok rozdielně vybieral a vybierati mohl, totižto při sv. Jiří aneb najviec dvě neděle potom, též při sv. Havle aneb dvě neděle potom, a to až do své živnosti, bez našie, budúcích našich, králuov Českých, i jiných všech lidí všelijaké překážky. Přikazujíce všem Židóm Pražským, nynějším i budúcím, abyšte svrchu psanému Václavovi po vyjití zápisu nahoře psaného Felixa ten plat na časy svrchu psané dávali a platili bez zmatku a všelijaké odpornosti. Pakli

1500. by se toho činiti kteří z nich zbraňovali, tehdy porúčieme nejvyššiemu purgrabí Pražskému aneb náměstku jeho nynějším i budúcím, věrným našim milým, abyšte k tomu ty Židy jměli, drželi a připravili, aby jemu ten plat vydávali a plnili tak a tiem obyčejem, jakož se nahoře píše, beze všeho zadržovánie. A ktož by list tento jměl s nadepsaného Václava ɔc. Tomu na svědomie ɔc. Datum Bude feria II die Wenczeslai, anno domini ɔc 1500, regnorum Hungarie XI., Boemie vero tricesimo.

J. Teige, Archiv český XVIII. 237.

1501. **1183.** Die Mitglieder der Mälzerbruderschaft in Böhmisch Krumau werden aufgefordert, für ihre Wohltäter zu beten. Ohne Datum. (Anfangs des 16. Jahrh.)

A tak při tom, křesťané v pánu Buohu milí, zpomeň každý na svého milého votce i matku i na všecky přátely své, ať milej Pán Buoh všemohúcí ráčí všem milým dušičkám dáti věčnou radost a těluom jejich, ať odpočívají v svatém pokoji. A protož křesťané v pánu Bohu milí, nebývejme tak leniví, jako jsou tito Židé nevěřící slovu Buožímu byli, a nechtějme se tak milostí, večeří vymlouvati, jako jsou se oni nevěřící lidé vymlouvali, kdež první řekl: Ves sem koupil, a jest mi potřebí vyjíti a ohledati ji, prosím tě, vymluv mne; druhý pak řekl: Zpřežení voluov koupil sem patero a jdu, abych jich zkusil, prosím tebe, vymluv mne, a jiný řekl: Ženu sem pojal, a protož nemohu přijíti. Jako by velmi to nemožné jim bylo učiniti. A totoť jest toho všeho summa, že Židé tam hned od počátku vždycky byli neústupní, zavilí, tvrdošijné pokolení a nepoddaní, nepovolní, reptači; kolikrát sou, prosím, na poušti proti Pánu reptali a kolikrát jsou Pána k hněvu popudili! I zdaliž svatý Štěpán o nich nevysvědčuje v Skutcích apoštolských, že sou Židé Kristovi zrádcie a vražedníci, nebo jsou vždy odporni byli Duchu svatému a odpírali jsou jemu. A protož, křesťané milí, nechtějmež jich účastníci v té jejich nevěře býti, jakož pak sám Kristus Pán toho dokládati ráčí ve Čtení svatého Jana v X. kapitole.

Archiv český XXI. 440.

1501. **1184.** König Wladislaw erteilt dem Albrecht von Kolowrat und Bohuš Kostka von Postupic einen Teil der dem Juden Munka auferlegten Geldstrafe. Ofen, 23. März 1501.

Item jakož jest Žid Munka pro přijímánie zlodějstva králi JMti v pokutu upadl, JKská Mt list na papieře urozeným Albrechtovi

z Kolovrat na Libštejně, hofmistru dvoru JMti, a Bohušovi Kostkovi 1501.
z Postupic na Litomyšli, mincmajstru na Horách Kutnách ɔc, na téhož Žida dáti jest ráčil. Však JKská Mt, ač toho v listu tom nedotýká, ale pod svěřením JKská Mt téhož Albrechta a Bohuši ɔc toliko k čtvrtému dielu připúštie, a tři JMt pro placenie dluhuov sobě pozuostavuje. Datum Bude feria III ante Annuciacionem s. Virgini annorum ut supra. [1501].

J. Teige, Archiv český XVIII. 256.

1185. König Wladislaw bestätigt die Rechte und Freiheiten der Bürger von Troppau, erlaubt jedoch nicht die Ausweisung der Juden. Ofen, 27. Juli 1501. 1501.

Kromě což se jednoho toho kusu týče o Židy, kdež jim dal svrchupsaný Hanuš [Korvín], aby Židy z města vypověděli; poněvadž sú jich na ten čas, jakož list zní a vokazuje, vodtud nevypověděli a nevodbyli, než teprv před postúpením kniežetstvie a města toho, když jsme s týmž Hanušem v smlúvě byli a přiřekl i s úředníkem svým, že nám města i kniežetstvie toho beze vší ujmy se vším jeho příslušenstvím postúpiti má, a v tom jsú Židé vypověděni: to pozuostavujem a vymieňujem, protože ta výpověď moci neměla, chtiece, aby tu Židé zase byli v těch domiech, jako jsú prvé byli, dadúce těm, kdož ty domy jejich nynie majie a držie, penieze jejich, které vod nich za ně vzali, zase a navrátiece. A dále také chtiece tomu, aby všech práv, svobod a výsad napřed dotčených svrchu psaní měšťané Opavští nynější i budúcí užívali a užívati mohli nynie i na budúcie věčné časy, a to bez našie a budúcích našich králuov Ceských i kniežat Opavských i jiných všech lidí všelijaké překážky. Tomu na svědomie ɔc. Datum Bude feria III post Jakobi, annorum ut supra [1501].

Siehe Nro. 308.

J. Teige, Archiv český XVIII. str. 268.

1186. Die Brüder Johann und Přibík von Březí ersuchen den Bürgermeister und Rat der Stadt Budweis, dem Juden derselben zu gebieten, dass er die den genannten Brüdern gestohlenen und bei ihm versetzten Sachen zurückstelle. Netwořic, 19. August 1501. 1501.

Službu svú vzkazujem, slovutné opatrnosti páni a přietelé milí! Jakož jsme k vám před časem minulým ke dni položenému Víta služebníka svého posielali o škodu nám učiněnú od Kuchaře, čeledína našeho, kteréžto jsme se doptali u Žida v městě vašem, i žádali jsmy

1501. toho na vás skrze psanie i také skrze služebníka svého, aby [ste] rozkázali tomu Židu naši škodu nám navrátiti; i zpravil jest nás týž služebník, že jste jemu rozkázali, aby ku právu uručil, pokudž byste nalezli, aby držal. I zdá se nám, že by to byla dosti věc zbytečná, abychom jměli urukovati ku právu. Neb znají spolusúsedé vaši ti, kteříž jsú byli při trápení toho Kuchaře, že jsú dobře slyšeli, pokud jest vyznal. Neb jest vyznal, že jest Židu zastavil v deseti kopách, a že jest Žid věděl, že jsú to šaty kradené, a na tom vyznání že jest umřieti chtěl; kdež se jest zdálo spolusúseduom vašim, že jest za dosti, jakoby smrt vzal. Ale my k žádosti některých dobrých lidí i také spolusúsed vašich té chvíle jsme jeho při hrdle nechali. I zdá se nám, že nenie potřebie přes takové vyznánie ku právu urukovati. Ale páni a přietelé milí! Ještě na vás vždy toho se vší pilností žádáme, znajíce zřiezenie zemské, abyste nám tomu Židu naši škodu navrátiti rozkázali, neb jsme dosti škod i nákladuov skrze to brali, úplně vám věřiece, že již toho viec nedopustíte. Jestliže pak přes to již po vás od toho Žida nebude nám naše škoda navrácena, musíme té cesty pohledati, kudy bychom mohli k svému přijíti. Neb nám se nynie stalo; potom vám aneb někomu jinému státi by se mohlo, ješto by též každému toho líto bylo. Ex Networzicz f. V. post Assumpcionis beate Marie virginis anno ꝯc VCI°.

Jan a Přibík bratřie z Březie ꝯc.

Slovutné opatrnosti pánuom purkmistru a radě města Budějovic, přáteluom našim dobrým.

Archiv český XXI. č. 200.

1501. **1187.** Bürgermeister und Rat der Altstadt-Prag fällen ein Urteil zwischen Johann Tatek, Jaroš von Byschitz und David, Mietsmann bei dem Juden Majer 31. August 1501.

Když Jan Tatek, Jaroš z Byšic a jiní lidé vinili jsú Majera Žida, že by David podruh jeho o statky je položil, žádajíce pánuov, aby je v tom ráčili opatřiti a zachovati podle toho zřízení, kteréž Židé mezi sebú udělali, aby každý Žid hospodář takové podruhy v svém domu choval, aby lidí nepokládali. Pakli by který podruh které lidi a zvláště křesťany o statky jich položil, ten každý hospodář aby v tom podruha svého zastal a ty dluhy zaň podstúpil, pokudž by jeho duom stačiti mohl.

Proti tomu Majer Žid z Březnice odpor jest udělal, že by o tom zřízení nic nevěděl a z té příčiny že by nebyl povinen jeho držeti.

Starší Židé proti tomu tak jsú pověděli, že jest dobře věděl, a že jest v registrách podle jiných všech Židuov zapsán, žádajíce pánuo, aby jich při tom zřízení ráčili zuostaviti. 1501.

Tu pan purgmistr se pány žalobu i odpor vyslyševše i toho zřízení, kteréž Židé mezi sebú udělali, povážīvše, že jest dobré a spravedlivé, Židy při tom jich zřízení ráčili sú zuostaviti a Tatkovi krajčímu, Jarošovi z Byšic i jiným, kteréž jest David Žid, podruh Majeruov, o statky položil, polovici domu nadepsaného Majera Žida připojili sú, přivlastnili a zmocnili, aby on Tatek Jaroš z Byšic i s jinými na té polovici domu dluhuov svých, o kteréž je tejž David položil, dosáhnúti mohli. A starší Židé aby tu věc tak opatřili a o to bedlivú péči měli, aby toho Davida podruha Majerova z Březnice dosáhli a jeho dosáhnúce k tomu drželi, ty škody, kteréž jest Majer pro něho vzal, aby jemu od něho zase nahrazeny a napraveny byly, a týž Majer chce-li z čeho starší Židy viniti, že se jemu ta svoboda nezavírá. Actum f. 3. ante Egidii anno 1501 Prokopio Pikhart magistro civium existente.

Arch. m. Prahy. Rkp. 1128 f. cf. 1.

1188. Die Juden in Böhm. Budweis. 1501—8. 1501.

L. 1501 ve stř. před velik. [7. April) na Budíně, Vladislav nařizuje podkomořímu Albrechtovi z Leskovce, aby Židé Budějovičtí sousedů svých neobtěžovali, berouce na ně listy a půhony od purkrabí Pražského, někdy »pro dosti rovné věci«, než aby purkmistrem a konšely se spravovali, utíkajíce se k purkrabí jenom tenkráte, když by se jim výrokem konšelů ukřivdilo.

L. 1503 v ned. před sv. Vavřincem [6. Aug.] na Budíně. Jiřík z Výškovic, měšťan Budějovský, učinil s Davidem Zidem Černým smlouvu která zapsána byla registry na hradě Pražském. K žádosti pánů Českých a Moravských nařídil Vladislav Budějovským, aby Jiříka při právu městském zůstavili, soud mu v městě usadili, rozepři jeho s Davidem rozsoudili, mocí na Jiříka nesáhali a více se s ním nevězili, učinivše s Davidem smlouvu bez vědomí Jiříkova.

1189. Bürgermeister und Rat der Altstadt-Prag fällen eine Entscheidung in Betreff des zwischen den Juden bestehenden Streites wegen Zahlung der Erfordernisse für die Judengemeinde. 25. Jänner 1503. 1503.

Když jest byla nesnáz a ruoznice v obci židovské zdejší o summy vybírání, kteréž mají vybírati k potřebám, někteří chtěli, aby každý

03. sám přisahal, což muož dáti a někteří nechtěli přisahati, než chtěli tak míti, jakož za starodávna bylo, že sú vybrali čtyry osoby z obce slušné a zachovalé a ty přísahu učinili, že každému spravedlivě činiti mají vedle zdání jich podle jednoho každého možnosti a živnosti.

Tu pan purgmistr se pány vyslyševše řeči s obú stran a jim dobře vyrozuměvše, chtíce aby ta nesnáz mezi nimi mohla přestati a v časech budúcích více aby nepovstala a nevznikla, takto ortelem svým ráčili jsú vypověděti: kteří koli svolili jsú a chtie přisahati, toho jim nemá hájeno býti, než při té přísaze mají zachováni býti; a ktož by přisahati nechtěl, nemá k přísaze nucen býti, než aby starší židovští vybrali k sobě z obce čtyři Židy dobré a zachovalé a ti čtyři s staršími vedle přísah svých mají na jednoho každého, kdož přisahati nechce, klásti vedle možnosti, tak jakž jest za starodávna bylo. A což oni tak jakož se svrchu pokládá na koho uloží, to má dáti a podniknúti. A při tomto zřízení aby jse v časech budúcích tak zachovávali. Actum f. 4. die conversionis Pauli anno 1503 magistro civium Vito Porybný existente.

Arch. St. Prag. 1128 f. t. 1.

03. **1190.** König Wladislaw befiehlt dem Stadtrate von Budweis, denjenigen Personen, welche angeblich einen Aufruhr gegen den Landesunterkämmerer und die Juden anzetteln wollten, Zeugenschaft auszustellen. Ofen, 26. December 1503.

Vladislav z božie milosti Uherský, Český ɔc král a markrabie Moravský ɔc. Opatrní věrní naši milí! Vězte, že jsú k nám někteří znamenití z poddaných našich přímluvu učinili, což se těch pěti osob, vašich spoluobyvateluov, dotýče, kteříž jměli proti podkomořiemu našemu a Židům búřku chtieti počieti, oznamujíce nám, že byšte jim k jejich potřebě svědomie netoliko sami nechtěli dáti, než to i jiným učiniti a jim svědomie dávati bránili. Ješto nám taková vaše svávuole málo proti mysli nenie, poněvadž každý každému, ktož toho žádá, pokud komu co známo a vědomo jest, povinen jest svědomie podle práva dáti: protož a poněvadž se ty jisté osoby ke všemu slušnému a konečně k tomu podávají, že se z té viny a nařknutí vyvésti chtí, porúčieme i přikazujem vám, abyšte vy těm jistým osobám aneb ti, na komž by toho žádali, pokudž by komu co v pravdě známo a svědomo bylo, k jejich potřebě podle práva seznánie a svědomie dali a toho jim dáti žádnému nebránili; a tak abyšte se zachovali, jakož vám píšem, aby jim potřebie nebylo vás pro takové svědomie před komorní soud podlé práva pohnati. Neb my nechceme, aby se jim v čem mimo jejich spra-

1503. vedlnost ukrátiti jmělo. Datum Bude f. III. die sancti Stephani prothomartyris anno Domini XV^c quarto*) regnorum autem nostrorum Hungarie XIIII Boemie vero XXXIII.

Ad relationem magnifici d. Alberti de Kolowrat, supremi cancellari regni Boemie.

Opatrným purkmistru a konšelóm města Budějovic, věrným našim milým.

V. Schulz, Archiv český XXI. f. 251.

1503. **1191.** Die Prager beantworten die ihnen vom Könige vorgelegten Artikel, insbesondere den über den Getreidehandel. 1503.

Item, což se Židuov dotýče, ti také aby husí, kačic, kur a vajec, dokudž jest viech vystrčen (kromě dne pátečního) nekupovali, než když viech svržen bude, tehdy s překupnicemi aby kupovali a toliko k tomu trhu čtyři Židé aby způsobeni byli, kteříž by i jiným všem Židóm kupovali.

Cop. St. Arch. Prag I. 9.

1504. **1192.** König Wladislaw II. befiehlt dem Oberstburggrafen von Prag, Heinrich von Neuhaus, dem Juden Pinkas zur Erlangung seiner Forderungen zu verhelfen. Ofen, 16. April 1504.

Urozený věrný náš milý. Věz že jest nás prošeno jménem Pinkasa Zida z Prahy, poddaného našeho, abychom tobě psáti ráčili, [k] kterýmž by kde týž Pinkas dluhům spravedlnost měl, kteréž by k úřadu tvému a purkrabství hradu Pražského příležely, aby ty přikázal purkrabí svému: poněvadž on žádá věci spravedlivé, aby on jemu na každého právo pustil a jemu ouřadem svým, k čemu by spravedlnost jměl, svou pilnost přilože, dopomohl. Datum Budae f. VI. post Tiburci anno regnorum nostrorum Hungariae XIIII Boemiae vero XXXIII.

Cop. Arch. mus. Kön. Böhm

1504. **1193.** König Wladislaw befiehlt dem Prager Oberstburggrafen Heinrich von Neuhaus, dass die Juden bei ihren Freiheiten bewahrt werden sollen; Streitigkeiten unter Juden sollen vom Judenrichter geschlichtet und

---

*) Rozumí se r. 1503, narození ' za počátek roku.

1504. nur über die auf dem Prager Schloss einregistrierten Schuldbriefe soll von dem Burggrafen entschieden werden. 10. November 1504.

Urozený věrný náš milý! Porúčímeť, aby ty Židóm našim list našeho a vší země království Českého zřízení, kterýž jsou tobě k vohledání a vyrozumění dali, bez všelijakých výmluv zase dal a navrátil a je při tom zřízení jejich svobod a výsad, kteréž od předkův našich i tudiež od nás nadané a potvrzené mají, zachoval a zvláště v tom, kdyby Žid s Židem vočkolivěk činiti měl a jeden druhého viniti chtěl, těch aby ty nesoudil, ani Jakuba Žida Lounského, než aby se sami jeden druhého před soudem židovským a Mistry jejich, kteříž jim od starších Židův pražských k tomu vydáni budou, hleděli a sobě před těmi vydanými Mistry židovskými právi byli; než což se listův registrovaných na hradě Pražském dotýče, ty věci mají před purkrabí souzeny a rozeznány býti. Protož znaje to, zachováš se v tom tak jakožť píšem. Datum Budae dominica ante festum sancti Martini anno Domini XVC. quarto ɔc.

Arch. mus. kr. Čes.

1504. **1194.** König Wladislaw befiehlt dem Prager Schlossburggrafen Hieron. von Skuhrov, den Streit zwischen einigen Prager Juden nicht selbst zu richten, sondern die streitenden Parteien an das jüdische Gericht zu weisen. Ofen, 10. November 1504.

Slovutnému Hieronymovi z Skuhrova purkrabí hradu Pražského věrnému našemu milému.

Slovutný věrný náš milý. Věz, že jest na nás vznešeno jménem Židův našich Munky, Meyra a Enocha Židův našich Pražských, kterak je Jakub Žid Lounský před tvůj úřad pohnal. I poněvadž ty je podlé zřízení našeho a židovských svobod a práv souditi nemáš, poroučímeť, aby ty jich žádným obyčejem nesoudil, než oni aby se před právem židovským hleděli, totižto před svými Mistry, kteréž jim starší Židé Pražští k tomu vydati mají, tak aby je ti Mistři podlé starodávného práva židovského soudili a zachovali. Protož znaje to, zachováš se v tom tak, jakožť píšem. Datum Budae dominica ante festum sancti Martini anno Domini XV^{C} quarto.

1504. **1095.** König Wladislaw erlässt wiederholt an den Oberstburggrafen von Prag den Befehl, dass die Processe der Juden unter einander vor dem jüdischen Gerichte entschieden werden sollen. Ofen, 15. Dezember 1504.

Urozený věrný náš milý! Psali jsme o tom prvé, kterak úmysl náš jest, aby pro uvarování mnohých puotek a nesnází Židé naši Pražští při tom zachováni byli, čeho jsou od nás a zřízením všie země dosáhli a mezi jiným, aby, kdyby Žid s Židem činiti měl, před žádným súzeni nebyli než-li před Mistry a staršími na to od nich usazenými. I zpraveni jsme, že by je mimo ty jejich privileje a výsady vždy před úřad purkrabský táhl a zvláště co se té pře, kteráž jest mezi Munkú Majerem a Enochem z jedné a Jakubem Židem Lúnským z strany druhé, dotýče. Protož porúčíme a tomu konečně chcme, aby i v té při i v jiných všelijakých je při jich právích, výsadách a zřízenosti zachoval a jich přes takovú věc nesoudil, než aby je poddal před jich právo židovské a před ty Židy, kteréž jim starší Židé vydadí a nad to ustaví, dokudž nemají Mistra nejvyššího nad sebou, znaje v tom jistú vuoli a konečné rozkázání naše. Datum Budae dominica tertia adventus Domini anno regnorum Hungariae quinto decimo Boemiae vero tricesimo quarto. 1504.

Ex commissione propria regiae maiestatis.

1196. Der Vertreter der Stadt Budweis am Landtage überreicht dem Oberstburggrafen Heinrich von Neuhaus ein Promemoria, im welchem derselbe um seine Fürbitte beim König Wladislaw in gewissen Angelegenheiten, insbesondere solcher der Juden, ersucht wird. 1505. 1505.

Pane milostivý! Napřed VMti pokorně prosím jakožto pána mně milostivého, že VMt toto mé oznámenie mně milostivě vážiti ráčíte, jakožto pán muoj milostivý, a poněvadž znám času zaneprázdněnie pro sněm tento, VMti prosbami najvyššími, kteréž býti mohú, na miestě starších svých i všie obce prosím, že potřebu tuto mně poručenú JJKské pánu mému najmilostivějšímu oznámiti ráčíte a v takových potřebách že se ráčíte milostivě před JKrJtí přimluviti, abych mohl s dobrými novinami a s potěšením nějakým domuov zase se navrátiti, toho, když buohdá domuov přijedu a takovú lásku milostivú a skutečnú, kterúž VMt ráčíte k té obci mieti, vší obci oznámím a bohdá když pán Buoh všemohúcí VMti ráčí ve zdraví zase domuov ščastně pomoci, VMti za takovú práci obec učiní, ješto VMt ráčíte od nich jakožto od chudých za vděk přijieti jakožto pán milostivý.

První kus. Pane milostivý! Ku paměti starší i obec JJKské přivozují, že jsú posly své v počtu nemalým, nákladuov a útrat sobě nevážívše, nyní dvě létě u JJKské jměli pro příhodu, kteráž se jest byla od Židuov tu u nás stala, kteříž věci kostelní, svátosti a klenoty kupovali a na ně pojčovali od těch svatokrádců, kteříž jsú v Krumlově od-

1505. praveni, jakož pak pan Petr z Rožmberka JMt o ty všecky věci králi JJti vyznánie jich listem oznámil, prosiece JKské Jti též poslové jakožto krále a pána svého najmilostivějšího, aby JJKská své k tomu ráčil dáti milostivé povolenie, aby jich z města prázdni byli, však dopomohúc jim k dluhóm jich spravedlivým i na ten spuosob JJKské nepřestávají napřed pro pána Boha všemohúcieho a pro tu chudú obec, kteráž u veliké záhubě od těch Židuov jest a den ode dne vždy viec a viec chudne, prositi, že JJKská v této prosbě jich neráčí oslyšeti a že JJKská ráčí svýma královskýma očima milostivě vzhlédnúti a pro čest a chválu Boha všemohúcího z města je vypověděti jakožto král a pán náš najmilostivější.

Druhý kus. Pane milostivý! Jakož jest před čtyřmi léty z dopuštěnie božího ve všem království povodeň byla, kterážto velikú a znamenitú na městě tu škodu udělala na zdech městských, na valech, příkopách, baštách, na mleních, ješto po dnešní den nemohú tomu dosti učiniti, jakž by rádi chtěli aby cele zase opraveno bylo, pro nedostatky, kteréž mají, neb silnice jest sražena pro nepokoj, kteráž s solí do města do skladu šla a z toho důchodu město se opravovalo; druhý, že jsú Židóm dáti museli tisíc kop a že již s to býti nemohú, prosiec JJKské, jakožto krále a pána svého najmilostivějšího, že JJKská ráčí nějakú milost na summě hromniční, kterúž JJKské do komory každý rok dávají 4C kop na míšensko, učiniti a tiem aby mohli město zase spraviti, jakož pak ta škoda jest JJKské skrze pana podkomořího též oznámena, kterúž jest očitě viděl a spatřil.

Urk. St. Arch. Prag. I. 2408-1.

1505. **1197.** König Wladislaw befiehlt dem Oberstburggrafen von Prag, zu verfügen, dass Frau Anna von Sulewic dem Juden Isaak von Leitmeritz ihre Schuld bezahle. Ofen, 26. April 1505.

Urozený věrný náš milý. Vznesl jest na nás Žid Izaak z Litoměřic, kterak by jměl list na pargameně s visutými pečeťmi na paní Annu z Sulevic podlé obyčeje a zřízení zemského, a že by táž paní Anna přistoupila osobně před úřad tvuoj, jsoucí sama v tom listu jistcem, žádajíc, aby ten list registrován byl, kdež jest od ouřadu tvého, jakož jsme spraveni, otázána a podlé práva: zná-li se k tomu dluhu v tom listu a k pečeti své? a ona pověděla, že se zná, žádajíc, aby ten list registrován byl. A když Žid déle nechtěl bez svého býti, tehdy napomínal túž paní Annu nadepsanou úřadem tvým; tehdy táž paní Anna svrchu jmenovaná chtěla tím Židu nadepsanému vyjíti, pravíc, že

jest ona ten list na sebe udělala k vuoli muži svému s přinucením. 1505.
I zdá se nám, že by to nebylo za slušné a spravedlivé, aby ona mohla tudy a tím Židu vyjíti, aby jemu nebyla povinna toho dluhu zaplatiti, poněvadž ona sama jest jistcem v tom listu a dobrovolně se jest přiznala před úřadem tvým k tomu listu a k dluhu a pečeti své a žádala, aby ten list byl registrován podlé zřízení zemského, a tu jest nic neoznámila, aby muži svému ten list a dluh k vuoli na se udělala, ani jest pravila, by od muže svého k tomu přinucena byla, a také její muž není nic v tom listu dotčen ani jmenován. I protož poroučíme tobě a přikazujem, aby ty téhož Žida zachoval podlé úřadu tvého a podlé znění téhož Žida listu a jí paní Anně nadepsané rozkázal, aby ona tomu Židu práva byla a zaplatila ten dluh podlé zapsání a znění listu jeho. Ex Buda sabato die post Marci anno regnorum nostrorum Hungariae XV. Bohemiae vero XXXIIII.

Ex commissione propria regiae maiestatis.

Cop. Arch. Mus. Kön. Böhm.

1198. Wenzel Ryšavý von Třebsko zeigt dem Rate der Stadt Budweis an, dass der Jude David den Metzger Simeon mit Vollmacht zur Vernehmung des Urteils sendet. Ohne Ortsangabe 22. Sept. 1505. 1505.

Slovutným pánuom purkmistru a radě města Budějovic, pánuom přáteluom mně přieznivým! Václav Ryšavý z Třebska a v městě Piesku službu svú vzkazuji VMtem! Slovutní páni, přietelé mně přieznivíl Psaní VMtí o Davida Žida, kteréž ste mi ráčili učiniti, srozuměl jsem. I týž Žid zpravil mě, že slal jest před VMti Šimona řezníka měštěnína od nás, dav jemu listem mocným plnú moc k slyšení toho ortele I milí páni a přietelé! Mně se zdá, že jest zadosti učinil. A i nynie téhož Šimona, měštěnína od nás, též na místě svém (dav jemu plnú moc listem tiemto k slyšení toho ortele) týž David Žid posélá. A za to mám, že VMti podle všie slušnosti a řádu i práva před týmž Šimonem, měštěnínem naším, mocným poručníkem bez všelikteraké omylnosti neb pochybnosti týž ortel muožete rozkázati čísti; a také mně se zdá, že týž Žid na mé rukojemstvie všemu dosti činí. A tomu, což se nadpisuje, na pravú jistotu a svědomie pečeť svú vlastní a přirozenú dal sem k tomuto listu přitisknúti, jenž dán v pondělí den svatého Mauricia léta XV^c^V.

V. Schulz, Archiv český XXI. 254.

1505. **1199.** Nachrichten über einen Kindesmord. 1505—6.

Svědomí pěti Rakouských šlechticů o vyznání pastéře Štefla a jeho ženy stran koupě pacholete Židem Michalem z Budějovic. 1505. 22. září. Na Hardeku.

Svědomí čtyř konšelů města Rece v Dolních Rakousích o vyznání pastéře Štefla z Pleysinku. 1505, 23. září. V Reci.

Pamět o jednání stran vypovězení Židů z Českých Budějovic v listopadu r. 1505.

Král Vladislav přikazuje Budějovským, aby všechny Židy, kteří se účastnili hrozného zločinu prolití krve křesťanské, do vazby vzali a ohněm trestali, a sděluje, že nejv. kancléři Albrechtovi z Kolovrat psal o vydání jim listu na vypovězení Židů z města. 1505, 20. listop. Na Budíně.

Král Vladislav píše stavům českým, aby Židy Budějovské, kteří se dopustili spoluviny na vraždě v Rakousích a z města utekli, buď ohněm trestali neb do Budějovic vydali. 1505, 20 listopadu. Na Budíně.

Král Vladislav přikazuje Budějovským, aby vydali soudek s klenoty, který na radnici vzali po útěku Židů z města, král. sekretáři doktoru Augustinovi a protonotáři Křemenskému. 1505. 20. listopadu. Na Budíně.

Král Vladislav dává povolení Budějovským, aby mohli Židy z města vypověditi, kdykoli budou chtíti, a aby jich více do města nepřijímali, poněvadž se těžkých zločinů dopustili. 1506, 16. března. Na Budíně.

Čelakovský im Časop. česk. musea 1898.

1506. **1200.** Albrecht von Kolowrat zeigt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Kauřim an, dass er den Poděbrader Hauptmann Hynek ersucht habe, in dem Streite zwischen dem Kauřimer Bürger Přemysl und dem Juden Pinkas einen Vergleich zu stiften. Prag, 13. Juli 1506. (Böhm.)

Archiv český XVIII. 418.

1506. **1201.** Der Hauptmann zu Haid berichtet dem Christoph von Schwanberg über einen Streit unter den Juden wegen irgend eines Lärmblasens Haid, 21. Sept. 1506.

... A také račte věděti, že Židé svadili jsou se vespolek o nějaké troubenie, kteréž mají mezi sebou. I slyšel sem tu věc s jinými dobrými lidmi, kdež mi sej zdálo, že proto jsú hodni trestktánie. I chtěl sem je trestktati vazbou. I vyprosili jsú je, abych jich vazbou netresktal; učinil jsem to. Ale aby zhola jim to neprominulo, položil jsem viny VMti polúvozie vína. I zdá-li se VMti tu vinu od nich předse vzieti, čili kterak jináč, to mi VMt račte dáti znáti. Ex Bor f. II. die s. Mathaei anno Domini ɔc sexto. 1506.

Lieva z Říčan, haitman na Boru.

Urozenému pánu, panu Krištoforovi z Švamberka ɔc pánu mému milostivému.

1202. Nachricht darüber, dass die Juden aus Prag ausgewiesen werden sollten. 31. Mai 1507. 1507.

Léta 1507 v pondělí po slavnosti sv. Trojice obec Starého města Pražského sešla se na rathouz a tu bylo oznamováno od poslů jich, kteří se byli málo před tím od krále z Budína navrátili, mezi jinými artikuly také ten jeden oznamován, že jsou to na králi JMti obdrželi, aby Židé byli z Prahy jeho slovem královským vypovězeni, tak aby v jednom měsíci, od toho dne, když se jim oznámí, ven se vyhostili a od Pražanů i ode všech jiných aby byli pokojně puštěni i se všemi jich statky a nábytky, a přes jeden měsíc, aby žádný z nich nikdež v městech Pražských nezůstával zjevně ani tajně; pakli by byl nalezen, o svůj život aby přišel. Židé to uslyševše, nic toho (způsob některých měšťanů Pražských znajíce) tesklivi nebyli, ale posmívali se tomu, nadto i základy a vetuňky strojili, že z toho nic nebude, a davše dary některým znamenitějším, na kterých takové věci záležely v Praze až do dnešního dne bezpečni zůstali.

Siehe Nro. 329.

Kronika česká von Hájek 462.

1203. König Wladislaw zeigt dem Oberstburggrafen von Prag Zdeněk Lew von Rosental an, dass die Juden wieder im Lande bleiben dürfen, und beauftragt ihn, den Juden in ihren Bedürfnissen behilflich zu sein. Ofen, 15. September 1507. 1507.

Urozený věrný náš milý. Věz, že z mnohých hodných příčin Židy naše Pražské, kterým jest z rozkázání našeho, z měst našich Pražských aby se do roka vyhostili a vystěhovali, vypověděno, zase sme přijali, a aby obchody své tu vésti mohli jim toho zase dopřáli, vidúce jich

1507. majestáty a listy, které netoliko od nás, než i ode vší země, aby z království Českého vytištěni nebyli, na to mají, a zprávu toho jistú majíce, že jiní téhož království obyvatelé, ty kteří z měst našich se stěhují, k sobě vně a na zboží svá přijímají: i žádáme toho na tobě, aby byla-li by kdy která toho potřeba a Židé se k tobě utekli, jich neopúštěl, než v potřebách jejich jim raden byl a pomocen, věda, že nám na tom věc vděčnou ukážeš. Datum Budae IV. post Exaltationis s. crucis anno Domini ɔc. XV^c VII, regnorum autem nostrorum Hungariae XVIII, Boemiae vero XXXVII. Ex commissione propria regiae maiestatis.

Gleichz. Ab. im Mus. Arch. d. Kön. Böhm.

1508. **1204.** Der Burggraf zu Kosteletz, Přemysl von Wilmanitz, zeigt dem Rate der Stadt Kauřim an, dass er weder dem Bader Duchek noch dem Juden etwas schuldig sei. 26. Mai 1508.

Službu svú vzkazuji, slovutné opatrnosti páni a přietelé moji milíl Jakož mi psáti ráčíte o Duchka lazebníka, poddaného vašeho, kterak by vás zpravil, že bych já jemu a nějakému Židu jednal některé služebníky pána svého JMti, aby je hojil a záplatu sliboval: páni milíl k tomu já se znám, že z rozkázánie páně já sem s Židem smlúvu činil, ale Duchka jest při tom nebylo a s ním sem o nic nesmlúval. Než psanie vaše pánu JMti sem okázal; kdež tak ráčil pověděti, že týž Žid jest jich nedohojil, že mu nenie JMt povinen nic. A dokud jest byl živ, že jest toho Žid k žádnému konci nedovedl, aby to pokázal, že jest té smlúvě dosti učinil. A konečně kdyby on to pokázal, že jest tomu dosti učinil, pán muoj JMt mne pro to by hyndrovati nedopustil, neb jsem sám z sebe nic, ale z rozkázanie JMti činil. Kdež se mi tak zdá, že témuž Duchkovi já nic povinen nejsem. Datum f. VI. post Urbani anno ɔc. V^c VIII°. Přemysl z Vilmanic, purgrabie na Kostelci.

Slovutné opatrnosti pánuom purgmistru a raddě města Kúřima, pánuom a přátelóm mým milým.

Archiv český XVIII. 434.

1508. **1205.** Bürgermeister und Rat der Altstadt-Prag fällen ein Urteil zwischen der Jüdin Susanna und den Judenältesten (Enoch Juda Velvarský und Kokeš) in Betreff eines Hausverkaufes. 22. August 1508.

Když Zuzana židovka vinila jest Enocha Judu Velvarského a Kokše Židy starší z toho, že by jim duom svuoj svěřila a oni prodavše

ten její duom, že by jí peněz zaň žádných nedali: proti tomu oni Židé starší tak sú pověděli, že jest ona Zuzana jim domu svého nesvěřila a také že jsú ho oni neprodávali, než ten Žid jménem Achman, kterémuž ona ten duom kniehami městskými zapsala, jest jej prodal, a po dluzích, kteréž za ni Zuzanu splatil, toliko že by jim 13 kop gr. míš. dal, žádajíce při kniehách městských zachováni býti. 1508.

Tu pan purgmistr se pány vyslyševše žalobu i odpor a jich řeči s obú stran pilně i zápisuov v kniehách městských povážívše, takto o tom ortelem svým vyřikají: Poněvadž Zuzana židovka duom svuoj mocně jest vzdala a kniehami městskými Achmanovi Židu zapsala, a toho, že by duom svůj starším Židuom svěřila, ničímž neprovádí, a on Achman že jest ten duom prodal, rozkázali jsú, aby Zuzana židovka jich Židuov starších s pokojem nechala. Než chce-li ona o to svěření k Achmanovi Židu hleděti, to se jí nezavírá. A těch 13 kop, kteréž Židé starší za sebú mají, aby jí Zuzaně dali. Actum f. 3. ante Bartholomei anno Domini 1508 Johanne Nastojte magistro civium existente.

St. Arch. Prag. 1128 f. A. 5.

1206. Der Stadtrat von Kolin zeigt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Kauřim an, dass die Verhandlung des Prozesses des dortigen Metzgers Steyskal gegen den Juden David aus Leipnik verschoben wurde. 8. August 1513. 1513.

Službu svú vzkazujem, múdré opatrnosti páni, přátelé a súsedé naši milí! Tajno vás nebuď, že Stejskal řezník, spolusúsed váš, obstavil jest na právě našem onehdá Davida Žida z Lipníka, poddaného pána Pernš[tejn]ského JMti, z příčiny, kteráž jemu jest vědoma. I račtež věděti, že týž Žid ute[kl se] jest o tu věc ku panu Beškovcovi, hejthmanu na Pardubiciech. Kdež týž p[an haj]thman nám psáti ráčí, abychom jeho z té távky propustili z příčiny [té, po]něvadž prvé na pána JMt ani na JMti úředníky vznesena ta v[ěc ne]nie. Kdež my proto na takové psaní téhož Žida s práva, poněvadž jest je[ho, dosá]hnúti nemuožem, než aby na právě našem odpoviedal. Však přes to [k žá]dosti téhož Žida roku, aby se žádné straně neukrátilo, se přidává až do svatého Bartoloměje, a na ten den aby obojí strana u nás byla a se postavila P[ro]tož my vás za to s pilností žádáme, že Stýskalovi súsedu svému, aby nynie práce sobě nečinil, oznámiti ráčíte, pro též i mnohem větší libosti od nás okázání to učiníce. Dán v pondělí na den svatého Cyriaka mučedlníka léta V° XIII°. Purgmistr a radda města Nového Kolína nad Labem.

1513. Múdré opatrnosti pánuom purgmistru a raddě města Kouřima, přáteluom a súsedóm našim milým.

Archiv český XVIII. 559.

1513. **1207.** Nachricht über eine sehr grosse Kälte in Prag. 1513.

1513 (5273).

Ich, der Schreiber dieses, habe aus dem Munde des durch Gelehrsamkeit ausgezeichneten, im hohen Greisenalter stehenden R. Israel Horowitz sel. And., wie auch aus dem Munde des R. Mordechai Zemach sel. And., der der älteste Mann in Prag, noch dazu sehr wahrheitsgetreu gewesen und überdies noch aus dem Munde vieler Greise vernommen, dass man damals auch hier in Prag am siebenten Tage des Pessachfestes über die Moldau gegangen; nicht etwa, dass diese Männer dies mit eigenen Augen gesehen, sondern dass sie diese Merkwürdigkeit in ihrer Kindheit von ihren Vätern hundertemal erzählen hörten.

Zemach David.

1513. **1208.** Annalen der hebräischen Typographie von Prag, vom Jahre 1513.

Prager Drucke vor dem Jahr 1657, insonderheit ältere als das Jahr 1556, gehören bereits zu den seltenen. Am reichsten damit ausgestattet ist die Oppenheimersche Bibliothek, indem sie von den 258 Nummern nur wenige nicht besitzt. In H. I. Michael's Bibliothek mag der vierte, vielleicht schon der dritte Theil jener Drucke bis jetzt aufgenommen sein. Andere Sammlungen dagegen sind in diesem Fache verhältnismässig arm, selbst die öffentlichen Bibliotheken in Wien, Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, und in Prag selbst ist davon am wenigsten zu finden. Jedoch bewahrt die Wolfenbütteler Bibliothek 36 Nummern, worunter einige der ältesten und seltensten, die fast alle von Helmstädt dorthin gekommen Heidenheim hatte 19 in seinem Besitze. Obwohl ich selbst nur 88 jener Drucke in Händen gehabt, so ermuthigte mich de Rossi's Beispiel, dessen ungeachtet ihre Annalen zu schreiben, ohne auf die Gelehrten in Oxford zu warten, die nun 16 Jahre die Oppenheimerschen Schätze zu Hause haben. Verbunden mit den Mittheilungen über die jüdischen Prager Drucker werden die Verzeichnisse den Weg zur Betrachtung jener Zeiten dem Geschichtsforscher ebnen, und dem mit eigenen Augen Sehenden einen Blick verstatten in die Cultur der Leser, die Bedürfnisse der Autoren, die Lage der Officinen, selbst in politische Verhältnisse. So ist es namentlich

hervorzuheben, dass vor dem dreissigjährigen Kriege eine Censur jüdischer Werke theils gar nicht, theils sehr leicht in Prag gewaltet hat, während in Italien, selbst in Venedig, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Inquisitoren und andere Mönche die jüdischen Bücher christlich censierend verunstalteten. Die glücklichste Epoche der Prager Judengemeinde scheint überhaupt das letzte Viertel jenes Jahrhunderts bis etwa zum Jahre 1611 gewesen zu sein, während Rudolph regierte, R. Löwe Oberrabbiner und der freigebige Mordechai b. Samuel Meisel Führer der Gemeinde war, was in Bezug auf den letztern ausser David Gans und dem Judenfeinde Meller sein Grabstein bezeugt, wo es heisst: »Während seines Lebens gab es keinen Riss, kein Klaggeschrei in unseren Strassen.« Erst in späteren Jahren des 17. Säculums wurde in den hebr. Büchern die Erlaubnis des Prager Erzbischofs oder seines Consistoriums ausdrücklich auf den Titel gedruckt. 1513.

Die ältere Typographie des jüdischen Prag lieferte, nächst biblischen und Gebetbüchern, nebst Gelegenheitsschriften und einigen der nöthigsten Ritualien, die gelesensten alten Midraschim, verschiedene Sitten-, Volks- und Geschichtsbücher und ausserdem die Werke von mehr als hundert Autoren, worunter einige sechzig Zeitgenossen — meist Deutsche und Polen, nur zehn Orientalen — und etwa 36 ältere. Nur wenige alte Werke wurden von den Prager Officinen herausgegeben: Pesikta, Zofnat Paaneach, Petachia's Reisenotizen, Meir Rothenburgs Gutachten, die Commentarien von Isaac Levi und Salmann Runkel das Sittenbuch. Aber mit Ausnahme der Mischnajot von Lipman Heller und der Lebuschim Mordechai Jafe's — beide selber Rabbiner von Prag — ist dort kein bändereiches Werk gedruckt, keine Rechtsgutachten-Sammlung, keine rabbinische Bibel und kein Talmud, weder Alfasi noch Maimonides. Die Armuth des Jahrhunderts und der Gemeinde ist das Druckerzeichen zu diesen Annalen.

Zunz »Zur Geschichte und Literatur« 1845.

1209. Hebräische Druckereien in Prag. 1513. 1513.

In Deutschland haben zwischen den Jahren 1500 und 1800 einige dreissig Orte auf mehr oder minder längere Zeit hebräische Druckereien besessen, nämlich Altona, Augsburg, Basel, Berlin, Breslau, Brünn, Carlsruhe, Dessau, Diehrenfurt, Frankfurt am Main, Frankfurt an der Oder, Freiburg (Breisgau), Fürth, Giessen, Halle, Hamburg, Hannover, Hanau, Hedernheim, Homburg, Jesnitz, Köthen, Neuwied, Oels, Offenbach, Prag, Prostitz, Rödelheim, Sulzbach, Thiengen, Wandsbeck, Wien Wilmersdorf. Unter diesen ist Prag der älteste Druckort. Dort wurde bereits im Jahre 1513 gedruckt, und zwar von dem angesehenen Gerschom

1513. Cohen b. Salomo, dem Ahnherrn der nach ihm benannten Druckerfamilie der Gersoniden. Im Jahre 1516 finden wir ihn in Verbindung mit Salomo b. Samuel Levi: zwei Jahre nachher traten auch noch der in Prag ansässige Meir b. Jacob aus der Familie Levi Eppstein, Chajim b. David Schwarz und Meir b. David in das Geschäft ein. Aber zwischen den Jahren 1522 und 1526 löste sich diese Verbindung auf; Chajim Schwarz verliess Prag, um in Oels. Augsburg und Hedernheim zu drucken, und Gerschom blieb mit seinen Söhnen alleiniger Eigenthümer seiner Druckerei, welcher er bis zum Jahr 1541 vorstand. Von seinen vier Söhnen wird Salomo bis 1534, Moses bis 1549, Jehuda bis 1564 genannt; der bedeutendste, Mordechai Zemach, der im Jahr 1513 schon im Knabenalter gestanden, und seit 1529 an den Geschäften Antheil genommen, vermittelte im Jahre 1561, durch seine Reise nach Rom, die Zurückberufung der vertriebenen Prager Juden, war 1564 einer der Gemeindevorsteher, und seit 1566 bis zu seinem im Jahre 1591 erfolgten Tode Chef der Gersonidischen Druckerei. Seine fünf Söhne: Pesach, Bezalel, Gerschom Israel, Salomo, Samuel nahmen verschiedentlich Theil an den Druckgeschäften, und nach seinem Tode war zuerst Salomo mit Moses, dem Sohne seines um das Jahr 1589 verstorbenen Bruders Bezalel, in Verbindung; vom Jahre 1595 an bis zum Jahre 1610 wurde bei Moses Bruder, Gerschom b. Bezalel, der 1620 noch am Leben war, und von 1599 an dreissig Jahre hindurch bei Moses b. Bezalel gedruckt. Aus seiner Officin sind mehr als 50 Drucke hervorgegangen. Gleichzeitig, nämlich im Jahre 1624, war eine Druckerei in dem Hause des Gersoniden Jehuda Cohen b. Jacob. Vom Jahre 1630 an ruhten die Pressen ganz und gar, und erst nach sechzig Jahren erscheinen wiederum hebräische Bücher bei dem Gersoniden Moses Cohen (1693, 1695), und die Officin der »Enkel Moses Cohen« welche die »Kazische« hiess und vermuthlich den Enkeln Moses, b. Bezalel's gehörte, war in den Jahren 1688 bis 1691, 1701, 1703, 1704, 1710, 1713, 1718, 1726 und wohl auch in den dazwischen liegenden Jahren beschäftigt; in ihrer Vignette prangte noch der Name der Gersoniden und der Setzer und Uebersetzer David Cohen b. Aaron b. Israel (1701 und 1703) stammte von den Enkeln des Moses Cohen.

Zwischen 1585 und 1630 waren neben den Gersoniden noch andere Drucker in Prag thätig. Abraham Heide — vielleicht der Verfasser eines Glossars zum Sohar — genannt Lemberger, Sohn Simeons Heide, druckte bereits im Jahre 1585 gemeinschaftlich mit Moses Utiz b. Elieser; muss sich aber hierauf anderen Beschäftigungen zugewandt haben, da seine Officin erst wieder a. 1610 zum

Vorschein kommt; sie beschäftigte Setzer aus der Familie der Gersoniden und lieferte verschiedene Drucke in den Jahren 1615, 1616, 1618, 1619, 1621 bis 1624, 1626, 1628. Wir finden seine Werkstätte a. 1615 bei Samuel Meisel, 1624 bei Jehuda Cohen, auch war er zuweilen zugleich Corrector, z B. im Jahre 1618 bei dem von ihm selbst gedruckten Buche. Moses Weisswascher b. Katriel, vermuthlich aus der Familie Altschul, den wir in den Jahren 1589 und 1593 in Mantua getroffen, hielt sich seit 1595 wieder in seiner Vaterstadt auf, wird in Drucken von 1595 und 1596 allein genannt; aber 1609 war er bei Moses b. Bezalel, 1610 bei Gerschom b. Bezalel, 1621 und 1622 bei Lemberger als Setzer beschäftigt. Jekutiel oder Salman Setzer aus Prag, Sohn des erschlagenen David und später in Raudnitz wohnhaft, war im Jahre 1597 Drucker, aber von 1598 bis 1613 Setzer bei den Brüdern Moses und Gerschom. Bei Abraham b. Moses ist im Jahre 1602, im Hause des Chajim Cohen b. Jacob — genannt Gel Jekels — 1603 und 1604, bei Abraham b. Schalom 1609, bei Gerson Cohen b. Salomo Popers, der im Jahre 1610 mit Lemberger associert war, 1611 und 1612 bei Löwe b. Moses 1613 gedruckt worden. 1513.

Alle die genannten, die wenige Jahre und ohne sonderliche Wirksamkeit beschäftigt waren, überdauerte die Officin der Familie Bak, welche mit kurzen Unterbrechungen von 1585 bis 1789, also zwei Jahrhunderte sich erhielt. Gerson Bak lebte in dem ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts, seine Söhne Jacob und Samuel, um 1550 in Italien. Jacob b. Gerson Bak, zubenannt Wol oder Wal — ein Beiname, der sich seit der Mitte des gedachten Jahrhunderts bei verschiedenen Familien in und ausser Prag findet, — vermuthlich von dem erstgenannten Jacob b. Gerson ein Enkel, trat im Jahre 1585 in Prag als Drucker auf. Aber gleich Lemberger, der in demselben Jahre angefangen, trat auch er sogleich wieder ab, verliess sogar Prag und ging nach Venedig, woselbst er in der Officin Sanete's im Jahre 1598 das Tana debe Eliahu, und im Frühling 1599 ein Werk des R. Löwe, Oberrabbiners von Prag, druckte. Er kehrte indess bald nachher wieder nach Prag zurück, errichtete daselbst eine Druckerei, kurze Zeit in Verbindung mit Jacob Levi Stabniz, und lieferte Drucke in den Jahren 1605, 1607, 1612, 1613, 1615, starb vor dem Jahre 1620, und hinterliess drei Söhne Joseph, Jehuda, Moses. Die beiden ersteren setzten das Geschäft fort, und ihre Firma »Söhne des seligen Jacob Bak« erscheint in Prager Drucken bis zum Jahr 1660. Indessen herrscht über das Schicksal dieser Druckerei in dem Zeitraum zwischen 1630 und 1656 ein Dunke[illegible]blich war sie ganz unthätig.

1513. In Folge des dreissigjährigen Krieges und des Jesuiten-Regiments, das bereits a. 1629 dem Rabbinat und dem Vorstande von Prag sich durch Gelderpressungen fühlbar gemacht, erlahmte die jüdische Typographie überhaupt in Prag; es giebt gar keine dortigen Drucke aus den Jahren 1630 bis 1640, und nur sehr wenige aus den Jahren 1641 bis 1655. Jacob und Joseph, Jehuda's Söhne, druckten unter der Firma »Söhne Jehuda Bak« in den Jahren 1657 und 1660; der Vater, Jehuda b. Jacob Bak — der vor 1678 gestorben, — druckte 1661, 1665, 1668; die Söhne in den Jahren 1674 bis 1696; Joseph b. Jehuda Bak im Jahre 1684, und in Verbindung mit seinem Neffen Moses b. Jacob Bak im Jahre 1686 ꝛc.

Zunz, Zur Geschichte u. Literatur. 1845.

1514. **1210.** Zdeněk Lew von Rosental zeigt dem Landeshauptman von Mähren Johann von Lomnitz an, dass dem Přibík Resanský, der bei ihm (von Rosental) im Dienste stand und in Böhmen ein Unrecht beging, ein Geleitsbrief zu seiner Sicherheit nicht erteilt werden könne. Blatna, 14. August 1514.

Službu svú vzkazuji, urozený pane, pane švagře muoj milý! Přál bych vám věrně rád, abyšte se dobře měli a zdrávi byli. Jakož jste mi ráčili psáti, kterak by k vám přijel Přibík Řesanský a vás za klajt prosil, aby bezpečen v té zemi býti mohl, jakož tomu vašemu psanie, kterak on vás, i což se Židuov dotýče, spravil, vyrozuměl sem. I muoj milý pane švagře. Ta věc takto jest sama v sobě, kterak jest u mne to bylo v paměti, že předně [. . . . on]*) Přibík u mne v službě byl, bylo jest jemu něco pobráno aneb pokradeno, a potom doptal jest se toho něčeho v Praze mezi Židy, že někto to zastavil: i když jest to na mne vznešeno, tehdy což jest se v Židech doptalo, to jest se jemu z mého rozkázánie zase vrátilo; a dále jest se ptáno, aby se mohlo zvěděti, kdo jest to učinil, až k tomu přišlo, že skrze některé Židy anebo Židovky. Jest nejmenovaný jeden, kterýž u téhož Přibíka služebníkem byl, ale že Židé svědkuov na to křesťanuov neměli, to jest se dostatečně k místu vésti nemohlo; ale že by tu co svévolností židovskú podle práva sešlo, toho sem nepoznal, nebo když co křesťan Židuom zastavuje, nevždy při tom jiní křesťané bývají; a tak ktož při čemž nenie, svědči[ti] řádně nemuože.

Kdežto on pak Přibík dotýče rozsudku, kterýž jest mezi ním a mezi Židy udělán: na tom sem já soudu sám seděl podle úřadu

*) Abgerissen.

svého, maje při tom některé pány a radu svú; a když bych měl ten 1514. rozsudek, kterýž jest mezi nimi učiněn, při sobě, poslal bych vám jeho přípis, ježto byšte poznati ráčili, že jest on mohl po právu jíti a té své vuole kterúž jest začel, před se nebrati; ale jest ten rozsudek při úřadu mém na hradě Pražském. Však abyšte tomu ráčili a mohli dostatečněji vyrozuměti, že on Přibík své vuole v tom užívá, toto vám také oznamuji: že já chtěje téhož Přibíka v jeho škodě, ač někteří pravie, že jest dosti skrovná, dostatečně nad povinnost opatřiti, dal jsem jemu, což mně náleželo, na nějakém Židu 50 kop míš.; a když jest čas k zaplacenie anebo k dánie přišel, tehdy ti, ktož byli za toho Žida slíbili, něco jsú na to peněz u úřadu mého na hradě Pražském položili, a čehož nedoložili, protož jsú také tu na hradě vsazeni, aby byli k tomu dodržáni podle práva a zřízenie tohoto královstvie. Ješto on Přibík měl jest právo, kteréž povinnen jest zachovati, a přes to neměl na ně sahati a nad to neodpoviedati; neb ti Židé vždy jsú seděli, až když on odpověděl, tehdy tepruva dáni jsú na rukojmie.

Toto také v tomto královstvie za řád jest, že žádný z vobyvateluov tohoto královstvie odpoviedati nemá žádnému obyvateli mimo řád a právo; neb kto by jináče odpověděl, jsú na to znamenité pokuty. Ale rozumí tomu, že on, i také ktož se jeho přidrží, to sobě lechce váží, že jest Židóm odpověděl, ale já toho tak nenavážím (sic) a to z slušných příčin, nebo ti Židé jsú krále JMti poddaní a poplatníci i také některých z nás; a poněvadž někdo sobě váží kopu platu, když by ji jeden druhému mocí a mimo právo vzal, také poněvadž na Zidech jest několiko set kop platu, nemuože to býti příjemné, když by jeden druhému (sic) neřádně o ně je připraviti chtěl.

A jakž jest kolivěk, jemu pro jeho otce a pro jiné jeho přátely, na kteréž sem laskav, toho nepřeji, že jest takovú věc před se vzal; nebo když by on chtěl sobě to právě rozvážiti, měl by čeho pykati a o to se starati, aby taková věc, co jest v tom podle práva a več jest všel, nebyla rozhlašována, jakož ještě pokudž sem slušně mohl, to sem zdržoval, zda-li by on sobě srozuměti chtěl a toho přestati, z čehož by jemu nepoctivost rozmnožiti se mohla.

A protož, i také aby známo bylo, že jest se jemu v tomto královstvie žádné ukrácenie nestalo, jestliže by chtěl on Přibík pokojně se chovati až do sv. Havla anebo do sv. Martina, tehdy, pane švagře muoj milý, chtěl bych k tomu vésti, aby to v slušném miestě, což se Židuov dotýče, mohlo býti slyšáno a toho všeho pováženo, pokudž jest za spravedlivé; pak-li by on chtěl své vuole vždy před se užívati, tehdy ráčiete to dobře znáti, poněvadž jsú ti Ž[illegible] ina

1514. našeho, poddaní, kterýmž on odpověděl, kterak by jemu slušelo klajty anebo nic dávati.

A kteréž jest Židy zmordoval anebo zbil, mám toho zprávu, že jest jeden z těch Židuov páně kancléřuov Žid zabit, a jiní že jsú Židé z Kolína, kterých se ta věc nic nedotýče; však nenie div, ktož neřádně co začne, že v tom také neřádně i činie, ač mimo právo neměl by na jedny ani na druhé sahati.

Také, pane švagře muoj milý, i toto jest mi praveno, že jest on těm Židóm, kteréž mordoval, za svú škodu dosti anebo spieše nad to vajše vzal. Dán na Blatné v pondělí u vigilji slavného hodu blahoslavené panny Marie na nebesa vzetie léta etc. XIIII°.

Urozenému pánu, panu Janovi z Lomnice a na Meziříčí, hajtmanu margrabstvie Moravského, panu švagru mému milému.

Archiv český VII. 47.

1514. **1211.** Zdeněk Lew von Rosental verlangt von seinem Schreiber auf dem Prager Schlosse, Wenzel Trčka von Witenec, Kopien von zwei in der Landtafel eingetragenen königlichen Reskripten in Betreff der Juden. Blatna, 18. Aug. 1514.

... Což se dotýče listuov dvou krále JMti, kteréž ráčil psáti na sněm o Židy: jistěť mají při dskách býti, a za to mám, že o tom vie Zachař neb Johanes páně písařuov, a mně jest potřebie toho jmieti přiepisy, i také aby se ti listové chovali; než Munka poslal jest mi toho kniežete dvou listuov přiepisy; a což se dotýče toho vejpisu z kněh, kterak sem králi JMti právo na Kolíně zapsal, rád bych to brzo měl, jakž jsem prvé o to psal, aby s panem Václavem o to mluvil. Dán ut supra.

Václavu Trčkovi z Vitence, písaři mému na hradě Pražském.

Archiv český VII. 59.

1514. **1212.** Der Oberstburggraf von Prag, Zdeněk von Rosental, verkündet, dass die Brüder Johann und Bernard von Waldstein ihm eine vom König auf den Juden Zalman aus Teplitz ausgestellte Verschreibung übergeben haben. Blatna, 22. Aug. 1514.

Zdeněk Lev z Rožmitála a z Blatné ꝛc. najvyšší purkrabie Pražský. Oznamuji tiemto listem všem, že k žádosti mé urození páni, pan Jan a pan Bernart, bratří z Waldštajna a na Krupce, propustili jsú Žida Zalmana z Teplice i s čeledí a s statkem jeho; a který jsú měli list od krále JMti, pána našeho milostivého, ježto svědčí někdy urozenému

pánu, panu Albrechtovi z Kolovrat ꝛc, toho času najvyššiemu kancléři 1514.
královstvie Českého, na téhož žida Zalmana, mně jsú jej dali, ačkolivěk on Žid také jest jmenovaným pánóm počtu dal. Toho na svědomie dal sem sekryt svój přitisknúti k tomuto listu, kterýž dán na Blatné v úterý před hodem sv. Bartoloměje, apoštola božieho, léta MV^c XIIII°.

Archiv český VII. 81.

1213. Zdeněk Lew von Rosental befiehlt dem Burggrafen zu Kolin, Johann Lewa von Brozánek, den Juden Ryšlavý über Ansuchen der Prager Judenältesten zu verbürgen. Blatna, 22. August 1514. 1514.

Službu svú vzkazuji, urozený přieteli milý! Věz, že jsú na mne vznesli Židé starší Pražští, kterak by major Žid Ryšlavý jim nějaký slib vysoký učinil, a toho že jest nezdržel, a že oni Židé skrze to ke škodám přicházejí: protož poroučímť a žádám, že jeho dáš hned pod 100 kop gr. č. uručiti, aby těm Židóm Pražským práv byl a svému slibu dosti učinil; neb ač jestliže by ta věc kterak obmeškána byla, tehdy na všech Židech Kolínských chtěli by Židé Pražští svých škod postíhati. Dán na Blatné v outerý před hodem slavným sv. Bartoloměje, apoštola božieho, léta ꝛc. XIIII.

Urozenému vladyce Janu Levovi z Brozánek, purkrabímu na Kolíně, přieteli milému.

Archiv český VII. 80.

1214. König Vladislav bestätigt das zwischen dem Schlesischen Fürsten Bartholomaeus von Münsterberg und den Prager Juden getroffene Übereinkommen des Inhalts, dass die Juden das Recht haben sollen von den jährlichen an die Kammer zu leistenden Zahlungsbeiträgen bis zur Erreichung der Summe von 1000 Schock Prager Groschen, welche sie dem Könige geliehen hatten, abrechnen zu dürfen. Ofen, 14. November 1514. 1514.

My Vladislav ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, jakož osvícený Bartoloměj v Slezi kníže Minstrberské, ujec náš věrný milý, z rozkázání a z vlastního poručení našeho s Židy Pražskými a s jinými Židy udělal jest smlúvu, takže jsou Židé k potřebě naší jistú sumu sebrali a tu že sobě zase oni Židé z té sumy, kterúž nám do komory naší platí, vzíti a vybrati mají: protož s dobrým rozmyslem, naším jistým vědomím, mocí královskú v Čechách nahoře dotčenou smlúvu tvrdíme, chtíce tomu, aby oni Židé tu sumu, kterúž jsú k potřebě naší sebrali a dali,

1514. zase sobě z té sumy, kteruž každý rok do komory naší platí, bráti mohli a moc měli až do vyplnění té sumy, totiž tisíc kop grošuov českých a žádnému nemají a nebudú povinni těch sum dávati a platiti, leč prvé to sobě vyberú podle té smlúvy s nahoře psaným knížetem učiněné, co jsú dali a ještě dáti mají. Tomu na svědomí pečeť naší královskú k listu tomuto rozkázali jsme přivěsiti. Dán na Budíně ten úterý po svatém Brikcím léta božího tisícího pětistého čtrnáctého, království našich Uherského pětmecítmého a Českého čtyřicátého čtvrtého.

Ad relacionem magistri domini Wilhelmi Kostka de Postupic et in Lithomyssl.

Orig. Stats. Arch. Breslau.

1516. **1215.** Zdeněk Lew von Rosental eröffnet den Prager Juden seinen Willen, dass sie sich mit dem Juden Munka vergleichen. Městec, 10. Januar 1516.

Zdeněk Lev z Rožmitála a z Blatné, najvyšší purkrabie Pražský. Opatrní Židé! Jakož mezi vámi s Munkú Židem byl jest v něčem rozdiel anebo nesnáz o počet, než potom jest k tomu přišlo, že jste o to s vobú stran na některých Židech přestali: i jestliže ještě ta věc konce nemá, tehdy tomu konečně chci, abyšte to na místě postavili, nemuože-li prvé býti, ale konečně v témždni. Pak-li by se toho nestalo již bez dalšieho prodlévánie, chtěl bych v tom jmenovaného Munku opatřiti; nebo bych to znal, že jemu zúmysla bez hodné příčiny nechcete od sebe dobrovolně spravedlivého učiniti, ani také na tom přestati, což vám od něho náleží, slušně toho počtu srovnánie přijíti. Dán v Městci, ve čtvrtek před slavným ochtábem božieho křtěnie léta ɔc XVI°.

Opatrným Židóm všem v Praze obývajíciem ɔc.

Arch. český. VII. 124.

1516. **1216.** Der Aufschlag der Juden an die Stadtgemeinde von Leitmeritz. 1516.

Šos židovský léta 1516 a tak i jiných všech napřed psaných vsí ɔc.
Slava (jest přeškrtnuto),
Škola,
Majer XI grošů dedit,
Jakubova XI grošů IIII denáry dedit,
Isrdrahel XI grošů dedit,
dedit Zalman,
dedit Lysý Duobra XI grošů,

dedit Abraham Eliáš, 1516.
Eliaš Nason XII grošů IIII denáry dedit,
Isaak starší XI grošů dedit,
Eše starý Šmohl XIII grošů dedit,
Elij,
Suma z Dubiny, z Voldánu, z Rybák, z Mlékovid a od Židuov XII kop CII grošů VI denárů.

1217. Bürgermeister und Rat der Altstadt Prag fällen ein Urteil zwischen der Jüdin Ester einerseits und dem Juden Gerson, auch Heřman genannt, anderseits um ein kleines Haus. 19. Jänner 1517. 1517

V té při mezi Esterú Židovkú z jedné a Gersonem jinak Heřmanem Židem z strany druhé; kdež ona Estera jeho vinila z toho, že jest bez vědomí jejího a všeho povolení nebožtíka Achmana její muže uvedl ji podvodně v to, že jest jemu domek zapsala proti právu a spravedlivosti její, že ona věno na tom domu i na všem statku jeho Nachmanovém má 400 kop, a poněvadž jí to vyplaceno není, že jest muž její té závady proti spravedlivosti její učiniti nemohl, než chce-li jí on věno splatiti, že toho domku jemu příti chce.

Proti tomu Gerson Heřman mluvil, že jest s nebotížkem Achmanem učinil smlouvu a že jeho do smrti chovati měl a on jemu za to ten domek zapsal a že jest té smlouvě dosti učinil a jeho dochoval, prose, aby přitom zuostaven byl a podle zápisu aby zachován byl.

Zase k tomu Estera mluvila, že on proti právu jich židovskému toho jest přijíti nemohl, a že sou o to soud starší Mistři učinili a na to pokázala týchž Mistruov rozsudek i svědomí, co je nebožtík Nachman na smrtedlné posteli oznamoval.

Zase k tomu Heřman pověděl, že zápisuov knih právu židovskému přesuzovati nesluší, a tak že mu ten rozsudek ke škodě není. Prose aby páni jeho přitom, co je smluvil s nebožtíkem Nachmanem zuostaviti ráčili.

Tu pan purgmistr a páni slyšíc žaloby, odpor a svědomí a podle práva takovú věc s pilností vážíce a učinivše na jich židovském Mistru a starších dotázání, co oni v takové věci při každém za právo a za zvyklost drží vuobec v jich pokolení, takto o tom nalézají a svým ortelem vypovídají: Poněvadž v jich řádu židovském to se za právo drží a k sobě se vespolek tak zachovávají, že každé židovce panně obvěnuje se 400 kop a to věno před dětmi drží na všem statku muže svého, doniž by jí dáno a zaplaceno nebylo, že muž její žádné závady

1517. nemuož na tom činiti bez vůle a vědomí jejího. A poněvadž Gerson k tomu statečku jest přikročil a domek od nebožtíka muže jejího k sobě přijal bez vědomí a vůle její, že jest toho proti věnu jejímu podle práva jich učiniti nemohl, i z té příčiny dává se jí Esteře v tom za právo, že ona k tomu domku právo a spravedlivost má podle závady věna svého. A protož on Gerson jí jeho aby stoupil konečně ve dvú nedělech od dnes pořád zběhlých. Než chce-li jí věno její on splatiti, to můž učiniti a splatí-li jí, tehdá tepruov ten domek bude moci spravedlivě držeti. Stalo se v radě léta MV^c XVII°. f. 2 in crastino Prisce za purgmistra pana Jana z Wrathu.

Arch. St. Prag. 1128. f. 1.

1517. **1218.** Beraubung der Prager Juden bei einer in ihrem Stadtviertel entstandenen Feuersbrunst. 1517.

V té při mezi Davidem Vokatým, Zalmanem, Majerem, Levovym synem, Židy a Dubrú Židovkú z jedné a paní Kateřiny Pytlíkové lidmi obstavenými z strany druhé, kdež sú je ty lidi vinili Židé z toho, když jest voheň zšel v Židech, že oni Židé s svými věcmi jsú se stěhovali s čím mohli, a že ti sedláci je bili a jim brali, a z toho vzatku že sou jim šrotéři těm sedlákuom něco odjali, kdež pak jiných věcí některých sou ještě jim nevrátili, jakožto kožichu modrého liščího nějakého, prosíc v tom pana purgmistra a pánuov za opatření. Proti tomu od lidí paní Kateřininých jest mluveno, že tito Židé viní lidi paní, že by jim vzatek vzali při tom vohni, když jest v Židech hořelo, a že paní má lidí drahně netoliko tyto a poněvadž žádného nejmenují, kdo by jim tu škodu učinil, že jim tito lidé povinni nic nejsú.

Zase k tomu Židé mluvili, by oni po jich meních se ptali.

Prager St. Arch Nr. 1148 fol. F 10.

1519. **1219.** Nachricht über zwei Juden, welche die St. Stephanskirche in Prag ausrauben wollten. 25. April 1519.

Léta téhož 1519 v pondělí velikonoční lapili 2 Židy při kostele sv. Štěpána v Novém městě Pražském a hned je toho dne dali trápiti: i poznali se, že chtěli ten kostel sv. Štěpána otevříti a pobrati, což by mohli. A nalezli u nich mnoho falešných a velmi misterných klíčův a pilník a jakousi sklenici, a chodili v Praze časem v čepcích velmi ozdobně a někdy v dlúhých sukních kněžských, a časem bývali v kostelech i na procesích a byli v veliký pátek v Týnském kostele i u sv.

Mikuláše na pašiji i na kázání. Jeden byl z Bydžova, druhý z Kolína. 1519.
Potom ve středu den sv. Gotharda oba jsú oběšeni na šibenici.

Kronika česká von Hájek. 470.

1220. Beschluss des am 2. Mai 1522 eröffneten böhm. Landtags über die Judensteuer. 1522.

Item. Všickni Židé ve všem královstvie v Praze, v městech, v městečkách i po vesnicích, kteří vosedlí sú, každému aby byl statek vyhledán po způsobu nahoře psaném a těmi osobami, aby dali ze všeho jmění svého z každé kopy grošů 2 groše české. Item, podruzi Židé aby dali z svého jmění z jedné kopy grošuo českých jeden groš český.

Druck i. d. Lobkowitzer Bibl. Prag.

1221. Bürgermeister und Rat der Altstadt-Prag legen einen zwischen den Prager Juden unbezahlter Steuern halber bestehenden Streit bei. 19. October 1524. 1524.

Zalman Munka kdež jest vinil starší Židy, že sú zaseděli daň, kerú platí panu purkrabovi a panu Tunklovi.

V té při mezi Zalmanem Munkú z jedné a Samuelem z Staré školy a Zalmanem Vokatým na místě jiných starších i vší obce židovské z strany druhé, kdež jest je vinil z toho: že jsú zaseděli pět a padesáte kop gr. č. panu Zdenkovi Lvovi z Rožmitála a panu Jindřichovi Tunklovi z Brnička úroku, a potom o to smlouvu s ním učinili s Zalmanem a toho smlouvci byli pan Vojtěch z Pernštejna a pan Opl z Fictum, a že jest na takovú smlouvu pánů listy panu Jindřichovi Tunklovi vrátil, a Samuel mluvil, abych to učinil a že je tak učinil, žádaje v tom za opatření. A na to ukázal svědomí týchž pánuov smlouvcí i listy páně Lvuov a páně Tunkluov. Proti tomu Zalman Vokatý s Samuelem odpíraje pravili: že sú oni před některými lety byli povoláni ku pánu z Pernštejna a stáli tam tak dlúho že jest bylo dvě hodině na noc a tu sou vystúpili pán z Pernštejna a pan Opl a řeč k nám učinili, že by nás smlúvati chtěli a my sme tomu odepřeli; a páni nám řekli: poněvadž jest již pozdní čas nyní jděte domuov, a víc že sme nebyli obsíláni. Aby jaká smlouva byla a proč, toho nepoví odkad jest to vzniklo a sami dali o tom zprávu, kterak ta věc zašla jest od dobré paměti kněze Bartholoměje, když s lidem do Uher táhl, toho dokládajíc, že jest Samuel se zachoval jako dobrý Žid a Munka že jest starším byl a vajražky sobě činil za sbírky i za jiné věci a toho aby nevyrazil sobě, jest nepodobná věc, a takové jeho svědomí že podle práva není, jedno

1524. že jest otevřené a druhé bez závazku, též v tom za spravedlivé prosíc opatření.

Tu pan purgmistr a páni, slyšíc žalobu, odpor a listuov pilně považivše, kterýchž Zalman Munka podal, takto o tom nalézají a svým ortelem vypovídají: Poněvadž Židé tomu neodpírají, aby pro takovú věc před pánem z Pernštejna a před panem Oplem nebyli; než to praví, že by tu smlouvy žádné neměli, a toho ničímž sú neodvedli a jeho Zalmanoví Munkoví svědkové, pán z Pernštejna a pán Opl, v svém svědomí to dokládají, že je Samuel starý pověděl od nich ode všech starších jiných, nechť jedné Munka ten list vydá, že se s ním o tu summu srovnati chceme na místě vší obce a dáti: i poněvadž sú se před těmi pány svolili podle toho svědomí, jakož list páně Tunkluov na to pokázal a na ta slova list na pět a L s. gr. pr. vrátil panu Tunklovi, z té příčiny dává se Zalmanovi Munkovi za právo, tak že on Samuel s staršími i s obcí židovskú povinni jsou tomu dosti učiniti a s ním se o to umluviti a to od dnes do dvú nedělí pořad zběhlých. Než kdež jsou toho dotkli, že by on měl za sebou snad vajražky nějaké zanechati na sbírkach židovských, chtí-li ho z čeho viniti, že se jim právo nezavírá. Actum in consilio MV^c^XXIIII fer II post Dionisii.

St. Arch. Prag. Nr. 1129 fol. 390.

1525. **1222.** Der Jude Chadim legt Zeugenschaft ab, dass ihn der Jude Mendl, bei dem er als Mietsmann wohnte, bestohlen habe. 6. April 1525.

Chadim Žid učiniv přísahu podle práva i svědčie: Byl sem u Mendle Žida rok v podruží, a byl tehdáž také v podruží u něho Majer Žid bratr Haleřuov s synem svým ženatým, a což sem já jediné tu na svém stole zanechal, to mi se hned ztratilo a já nevěděl na ten čas, kdo mi to béře. Pak jednú ztratil mi se kabát a ženě mé rouška i také sem klíčuov od komory zapomněl, a hned mi se kams děly. Až sem potom u Mendle poznal svój kabát ten, i mluvil sem k němu: žes mi ten kabát ukradl a což mi se tratilo v tvém domu, všeckos mi to ty kradl. A Mendl mi řekl: milý jediné mlč a neříkaj žádnému nic, však já tobě to všecko zase vrátím, cožť se jest koli ztratilo; a potom mi jediné kabát vrátil a nic víc; a jistě jest zloděj, to já pravím.

Actum fer V. post Ambrosii 1525.

Arch. St. Prag. 1047 f. J. 19.

1525. **1223.** Bericht über die am 6. Juli 1525 stattgefundene Ausrüstung und Musterung der Prager am

Ringplatze, zu welchem Zwecke viele derselben von den Juden und Edelleuten Waffen entliehen. 1525. 1525.

Erben, Bartošova kronika Pražská.

1224. Der Stadtschreiber Bartoš berichtet, wie Juden wiederholt zu seinem Weibe kamen und gegen eine Belohnung von 15 Schock Prager Groschen sich erboten, für sie und ihren Mann die Erlaubniss in Prag bleiben zu dürfen zu erwirken. 1525. 1525.

Přihodilo se v jednu chvíli před vyjitím mým z Prahy, že tři Židé za manželkou mou chodili v ta místa, kdež jest trhy své mívala; a to činili porůznu a obzvláště po jednom na zapřenou, a mluvili k ní stejně: aby mi pověděla, chci-li jim dáti 15 kop gr. českých, že oni chtí mi to jednati, že doma při svém statku zůstanu bez překážky. A když mi to pověděla, odepřel jsem tomu; poněvadž nic vinen ani souzen nejsem, že já žádnému k jeho lotrovství a šibalství nic přidávati nechci. A tak se stalo brzo potom, že mne ten odpor vystrčil z města bez viny. A já jsem volil sobě to raději nésti, nežli bych měl jim jich neřádův hanebných pomáhati proti nevinnosti jiných; a podnikl jsem větší škodu, kteréž podnes nelituji. A tou cestou mnohé jiné měšťany k úplatkům skrze Židy připravovali; někdo dal padesát kop, někdo šedesát kop, jako Jakub Sloup Zikovi řezníkovi, a někdo víc a méň až do sta kop, podlé povahy své; a někteří pro hanbu nesměli se v tom zjeviti, co jsou dáti musili.

Znamenejž opět z řečí těch Židův: poněvadž jsou přiříkali, že chtí jednati i zjednati atd., že jsou již věc jistou musili míti a jednati s těmi, kdož jsou v moci své měli v tom městě všecko zlé i dobré učiniti, totiž nejvýš s Mistrem Paškem, s Zikou řezníkem, s Janem Karbanem, s Tomášem Zachlubilem, s Havlem Caherou a potom s jich blízkými náměstky, k nimžto jsou ti úplatkové v ruce od těch Židů přicházeli.

Bartošova kronika Pražská, vydal K. J. Erben.

1225. Zdeněk Lew von Rosental ersucht den Bürgermeister und Rat der Stadt Saaz den Richter von Miltschowes, welcher dem Juden Chrt seinen Geleitsbrief vernichtet hat, bis zur Rückkehr des Herzogs von Münsterberg zu verbürgen und denselben anzuhalten, dass er dem Juden seine Schuld bezahle. Prager Schloss, 1. März 1526. 1526.

Službu svú vzkazuji, múdří a opatrní přátelé milí! Vznesl jest na mne Žalmann Žid, příjmiem Chrth, poddaný muoj, kterak by jemu glejt

*

1526. knížete JMti od nějakého člověka Pechancova, jménem Břežáka, rychtáře z Milčevsi, zrušen [byl], kteréhož jste snad, tak jakž týž [Žid] spravuje, u vazbu svú vzali. [I] jest má žádost, abyšte téhož Břežáka, na dostatečné rukojmie dadúce, tak opatřili, aby na těch rukojmiech dodržán byl až do příjezdu knížete JMti a navrácenie do tohoto královstvie. A když JMti taková věc oznámena bude, tehdy nepochybuji, že vám od JMti bude oznámeno, kterak se v tom dále budete míti zachovati. A což se dotýče nějakého dluhu, kdež ten člověk podle přísudku vašeho, jakožto vrchnieho práva, témuž Židu dosti by učiniti měl: za to vás žádám, že toho člověka k tomu mieti budete, aby tomu Židu podle přísudku vašeho, pokudž jest za spravedlivé, platce byl bez zvláštniech odtahuov. Odpovědi žádám. Dat. ut supra.

Múdrým a opatrným purkmistru a radě města Žatce, přátelóm mým dobrým.

Archiv český VIII. 313.

1526. **1226.** Z d e n ě k L e w v o n R o s e n t a l v e r w e n d e t s i c h b e i Z d e n ě k T r č k a v o n L i p a f ü r d e n J u d e n B e n e š a u s R o n o w. Prager Schloss, 12. März 1526.

Službu svú vzkazuji, urozený a statečný pane příteli muoj milý! Byšte se dobře měli a zdrávi byli, toho bych vám věrně přál! Žádal mne k vám za přímluvu Beneš Žid, kterýž svuoj byt měl a ještě, kterak jsem zpraven, má v Ronově, kterak by snad k vám obžalován byl, vymlúvaje se z viny, a že jsú měly býti žena i děti do vazby vzaty aneb byly: i kterak kolivěk jest, prosím vás, že ženu i děti jeho, jsú-li u vazbě, propustiti rozkážete, i také jemu že toho budete přieti, aby mohl svobodně bez překážek doma býti. I co v tom jemu má přímluva u vás prospěje, žádám, pane a příteli muoj milý, že mi to, aby on se věděl čím spraviti, oznámíte. Také ukazoval mi list, kterýmž král JMt ráčí jemu glejt dávati, ježto snad prvé o tom jste nevěděli. Datum ut supra.

Urozenému a statečnému rytíři, panu Zdeňkovi Trčkovi z Lípy a na Opočně etc., příteli mému milému.

Archiv český IX. 13.

1526. **1227.** Z d e n ě k L e w v o n R o s e n t a l a n d e n B ü r g e r m e i s t e r u n d R a t d e r S t a d t S a a z w e g e n s e i n e s u n t e r t ä n i g e n J u d e n. Prager Schloss, 24. März 1526.

Službu svú vzkazuji, múdří a opatrní přátelé milí! Co se dotýče Samuele Žida, poddaného mého, spraven jsem, že jste jeho na rukojmě

dali, kdyžby jemu byl týden napřed oznámen, aby zase byl postaven: i kterakkolivěk jest, žádám vás, že jemu to prodlení dáte, aby se nebyl povinnen stavěti prvé, než když by se jemu aneb jeho rukojmiem od vás dvě neděli napřed dalo věděti; i věřím vám, že tak učiníte. Dat. ut supra. 1526.

Múdrým a opatrným purgmistru a radě města Žatce, přátelóm mým dobrým.

Archiv český IX. 55.

1228. Die jüdischen Schuldiener haben zur Bestattung der Toten einen Garten neben ihrem ersten Garten, wo ihr Begräbnis ist, gekauft. 1526, 26. Juni. 1526.

Školníci židovští Juda Kapřík, Tobiáš a Librmon Židé, koupili k obci židovské zahradu pro pochovávání mrtvých, ležící podle jich první zahrady, kdež pohřeb Židé mají, od Víta Červenky koželuha za XXV s. gr. prag. k jmění, držení a k dědičnému vládnutí tiem vším právem, jakož on sám měl, držal a vládl, hotov jsa spraviti podle práva městského. Jemužto zavdali XV s. gr. prag., ostatek pak, totiž X s. gr. č. od dne tohoto zápisu v plném roce dodati mají. A peníze peněz rukojmie. Však on Vít té zahrady má v držení býti od vánoc najprvé příštích až potom do roka a to proto, aby sobě v tom času mohl všecko štiepí z té zahrady vybera jinam vysázeti. Actum feria III. post Johannis Baptiste anno ɔc XXVI°.

Juxta: Vít Červenka koželuh seznal se, že jest přijal za zahradu X k. gr. pr. ostatních a posledních od školníkov a všie obce židovské podle zápisu vrchního, kteréžto školníky i všicku obec židovskou z těch X k. gr. i ze všeho do úplna doplacení quittuje, propouští. Actum feria V. post Dorothee anno Domini MV^c XXVII. Wenceslao Wokrzin magistro civium existente.

St.-Arch. Prag. Nr. 2110 fol. 159.

1229. Zdeněk Lew von Rosental ersucht Johann von Wrat dahin zu wirken, dass dem Juden Samuel der Aufenthalt in Prag gestattet werde. Prager Schloss, 12. Juli 1526. 1526.

Pane Jene, příteli muoj milý! Psal jsem pánóm Pražanóm o Samuele Žida, ježto nepochybuji, nežli že vám toto psaní, když spolu budete, dodáno bude, kterémuž vyrozumíte. I žádám vás, že se k tomu přičiníte, aby podle žádosti mé v tom učinili, ježto té naděje jsem, že

to i s vámi učiní; neb co jest se netoliko jemu ale skrz to i mně od podkomořieho ublížilo, nemíniem toho tak nechati, než podlé práva takovú věc před se vzíti. Dat. ut supra.

Urozenému a statečnému rytíři panu Janovi z Vratu, příteli mému milému.

Archiv český IX. 107.

1230. Zdeněk Lew von Rosental ersucht den Bürgermeister und Rat der Stadt Prag, dem Juden Samuel den Aufenthalt in Prag unter den übrigen Juden zu gönnen. Prager Schloss, 12. Juli 1526.

Službu svú vzkazuji, vzáctné opatrnosti páni přátelé moji milí! Jest Žid muoj Samuel, Litmanuov syn, jako prvé v Žatci byl, i rád by zde v Praze mezi jinými Židy, maje duom, byt svuoj podle bratra svého měl, neb nějaká se jemu obtížnost skrze podkomořieho přihodila, ješto bych nerad toho podle práva tak nechal ɔc: i žádám vás, páni a přátelé moji milí, že témuž Židu toho bytu příti budete, jakož bych pro vás netoliko takovú, ale mnohem větší věc rád učiniti chtěl, a on Samuel chce rád podle jiných Židuov to vše činiti i poplatky, což by naň náležalo, dávati. Odpovědi žádám. Dat. ut supra.

Vzáctné opatrnosti pánóm purkmistru a radě města Prahy, přátelóm mým milým.

Archiv český IX. 107.

1231. Zdeněk Lew von Rosental befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Welwarn, mit den Juden dahin zu handeln, dass sie der Frau Strauch bis nächsten s. Galli mit ihrer Forderung [illegible]. Prager Schloss, 11. Juli 1527.

[illegible] Lev z Rožmitála a z Blatné, najvyšší purkrabě Pražský. [illegible] Velvarští milí! Jakož paní Štrauchová u některých Židův tu [illegible] jest některé své věci: i poroučiem vám, jednajte [illegible] aby ti Židé toho ještě jí na ty základy čekali, což [illegible] do svatého Havla najprv přieštieho, tak a na ten [illegible] jest to prvé bylo; a na čem to konečném postavíte, [illegible] v tom věděl čím zpraviti. Dán na hradě Praž[illegible] svatú pannú Marketú léta ɔc XXVII.

[illegible] a radě města Velvar, mně milým.

1232. Zdeněk Lew von Rosental ersucht die Schöffenmeister und den Rat zu Kuttenberg, den Prozess zwischen dem Juden Mayer und Prokop Preil zu beendigen. Prager Schloss, 6. Aug. 1527. 1527.

Službu svú vzkazuji, vzáctné opatrnosti páni přátelé milí! Vzneseno jest na mne, kterak by Mayer Žid, Munkuov bratr, měl činiti něco před vámi s Prokopem Preylem tu na Horách, a o to že by mělo býti brzo před vámi stání: i za to vás žádám, že již o to jim konec spravedlivý bez dalšiech odtahuov učiníte, aby jedna i druhá strana o to nepotřebovala dalších prací a nákladuov činiti; ježto jsem té naděje, že se v tom povolně a spravedlivě zachováte. Datum ut supra.

Vzáctné opatrnosti pánóm šefmistróm a radě na Horách Kutnách, přátelóm mým milým.

Archiv český X. 228.

1233. Ein Vorschlag zur Ausweisung der Juden aus dem Lande. 1527 (?). 1527.

Tito artikulovee níže sepsaní králi JMt napřed potom zemi v království Českém mohliby užitek nemalý přinésti, kdyby vyzdviženi byli.

Item, sedmee poslední, aby JMK ráčil všecky Židy z království Českého vypleniti a vyhnati, neb ti největší škodu v tomto království činí, lidi ze všech tří stavuov ochuzují, všecky mince přepalují, stříbra, zlata ven z země vydávají a jinee všecky zlee věci skrze ně na tuto zemi i na poddanee JKMti přicházejí, ještoby o tom mnoho bylo psáti. Ale když je JMK ven z země vyžene, JKMti mnoho na tom dobrého i všem obyvateluom tohoto království bude a toto královstvie bez nich jako okřeje a zase kvísti bude a poddaní JKMti se dobře jmíti budou.

Cop. Arch. Min. Inn. Wien.

1234. Die Judenschaft in Böhmen bittet den König Ferdinand ihr die 3000 Gulden, welche die böhmische Kammer durch die Androhung der Gefängnisstrafe von ihr erzwungen hatte, nachzusehen und ihr keine ausserordentlichen Steuern aufzuerlegen, als sie auf Grund ihrer Privilegien zu leisten verplichtet ist. [1528.] 1528.

Durchläuchtigister grossmächtigister Kunig, genädigister Herr. Wir die arm Judischheit haben E. Kun. Mt. verschienen Tägen unser Beschwarde inhalt einer Supplication zu vernehmen geben, demnach wir von Kaiser, Kunigen, auch von der Cron Behaim priuilegiert und

1528. gefreit sein, welche Priuilegia uns EKMt. als ein genädiger Herr confirmirt, deshalben wir in EKMt. Cammer der Cron Behaim jährlich ein Summa Gelts reichen und geben, damit wir aber von andern Steurn exempt wir uns ein mehreres jährlich zu geben bewilligt, inhalt brieflicher Urkund darüber ausgangen.

Hat demnach E. Kun. Mt. Cammer aus Befehlch derselben ein merkliche Summa Gelts dem gemeinen Anschlage nit gemäss an uns arme Juden begehrt, die wir uns gewidert, auf unser Priuilegien referirt und gezogen haben, mit Begehr uns dabei bleiben zu lassen. Und wiewohl wir uns und nicht unbillich beruhrte Steuer in Ansehung unser Armueth gewidert, haben sie uns zu der Zeit unsern Ostern antast und angelangt die merklich Summa ze geben oder in die Gefängnus ze geen, des wir in Beherzigung unser Feier und dass wir dem Gwaldt nit widerstreben und in solchem erschrocken uns III^{m} Gulden bewilligt ze geben.

Genädigister Kunig! Wiewohl wir aus ernennter Ursach die III^{M} Gulden bewilligt, des dann wider unser Freiheit und Privilegium und besonders in der gemeinen Judischheit Vermügen nit ist, wofer wirs aber geben muessten, würdet uns zu merklichem Schaden und Nachtheil gedeihen.

Auf solch unser Supplikation ist uns ein Radschlag oder Abschied der Meinung geben worden, die Cammer der Cron Behaim werde allen Befehlh haben mit uns zu handeln, damit wir, als von der armen Judischheit zu EKMt. mit unser Beschwarde so ein weiten Weg mit schweren Unkosten gesandt, E. Mt. eigen Abschied auf unser ziemblich Begehrn erwarten.

Langt derhalb an EKMt., unsern genädigisten Herrn, als Liebhaber der gottlichen Gerechtigkeit unser demuethig Pit, E. K. Mt. wölle nit gestatten, zuegeben noch erlauben, uns durch die Cammer oder ander in einicherlei Weg zu beschweren, sonder bei unsern Priuilegien und Freiheiten beleiben ze lassen und bei unserm ziemlichen Erpieten, nämlich dass man uns in solchem Anschlag, wie den gemeinen Mann hält und nit weiter dringe, auch in den zuegesagten III^{M} Gulden uns durch EKMt. genädige Nachlassung beschehe, doch, so wir den gemeinen Anschlag geben, unsern Priuilegien ohn Schaden sein, dann EKMt. hat selbst zu erwägen, was der ziemblichen Begehrn massig, dass wir solches willig und gern thuen, EKMt. wolle uns auf unser ziemblich Erpieten durch EKMt. ɔc Rathe genädigen Abschied erfolgen lassen und auf die Cammer der Cron Behaim nit weisen noch leiten. Das wöllen wir umb EKMt. lang Leben, Sieg, glücklich Regierung gegen Gott ze bitten nit vergessen.

E. Kunig. Mt. gehorsam underthänig die arme Judischheit der Cron Behaim. 1528.

K. k. Reichsfinanzarchiv in Wien, Böhmen. B, f. XIV. Orig.

1235. Zdeněk Lew von Rosental rät seinem Hauptmann auf Grünberg, Adam Rosendorf von Plackwitz, die den Juden schuldigen Geldbeträge zu bezahlen. Prager Schloss, 3. April 1530. 1530.

Pane Rosndorfe milý! Věz, že jest se mnú mluveno, což se některého Žida anebo Židuov dotýče, že by jim něco dlužen byl a že by již čas k zaplacení vyšel, a z té příčiny že by nějakých listuov na tebe žádali od úřadu purkrabského: a poněvadž jsem již ten úřad s sebe složil, již nemohu toho tak jednati, jako prvé časem jsem některým zjednával, že jsú Židé v takových věcech strpenie mievali. A protož tutoť věc naschvál oznamuji, aby tu věc, což muožeš najspieš, opatřil, neboť bych těžkosti nepřál, kterážby snad tobě tudy přijíti mohla, jestliže by tou věcí protahoval. Dán na hradě Pražském v neděli před sv. Ambrožem biskupem léta ɔc XXX°.

Urozenému a statečnému rytieři, panu Adamovi Rosndorfovi z Plakvic, hajtmanu mému na Zelené Hoře.

Archiv český XI. 39.

1236. Die Landeshauptleute befehlen dem Johann Sezima von Ústí zu verfügen, dass der Jude Isaak sein Untertan, von der in Raudnitz gegen einen fremden Untertan vorgenommenen Verhaftung ablasse. Prager Schloss, 19. April 1530. 1530.

Službu svú vzkazujem, urozený pane, pane a příteli náš milý! Oznamujem vám, že jest nás zpráva došla, kterak by Izák Žid, poddaný váš, měl stavuňk v městě Roudnici učiniti na člověka pana Petra Brocenského z Sulevic, a to pod obesláním, o kterémžto obeslání bezpochyby vědomost máte. A znáti muožete, když se která věc, kteráž jest právem zastižena, nevykoná, že pro tu věc žádní stavuňkové a hydruňkové býti nemají. A protož my vás napomínáme i z úřadu našeho poroučíme, že vy též Izákovi Židu, poddanému svému, ten stavuňk propustiti rozkážete, poněvadž prvé o to obeslání před úřadem hajtmanským má. A když ta pře přijde, též Židu ani druhé straně v ničem se neukrátí, než k každému se spravedlivě zachováme. I znajíce to, nepochybujem o vás, než že se tak, jakž vám píšem, zachováte, aby skrze

1530. to dalších těžkostí mohlo se uvarováno býti. Dán na hradě Pražském, v outerý po hodu slavném vzkříšení pána Krista léta ꝛc XXX⁰.

Jan z Wartumberka ꝛc, Vojtěch z Pernšteina ꝛc,
Radslav Beřkovský ꝛc, Wolfart Planknar ꝛc.

Urozenému pánu, panu Janovi Sezymovi z Austí a na Austí, dědičnému kraječi království Českého, pánu a příteli našemu milému.

Archiv český XII. 287.

1530. **1237.** Die Hauptleute des Königreiches Böhmen antworten dem Bürgermeister und Rate der Prager Altstadt auf das Einschreiten derselben gegen zwei Juden, Schuldner des Beneš Roh von Wlkanow. Prager Schloss 1. Mai 1530.

Službu svú vzkazujem, slovutné a vzáctné poctivosti, páni přátelé naši milí! Jakož jste nám psali o Beneše Roha z Vlkanova, spoluradního vašeho, zprávu dávajíce, kterak Markvart Mokl a Eliáš švagr jeho, Židé, zapsavše se jemu zápisem v registrách v kanceláři vaší v padesáti kopách groších českých a jmajíce témuž Benešovi na sv. Jiří již minulý vyplniti, aneb se do vězení na rathúz pro tejž dluh postaviti, toho že jsou neučinili, ale že se na zámku Pražském ukrývají, nás žádajíce, abychom vám ty Židy vydali aneb je na zámku do vězení dali ꝛc.

I vězte, že jsme psaní vaše panu Delfínovi Haugvicovi, hajtmanu hradu Pražského, ukázali: i dal jest nám tu odpověď, že jednoho z Židuov napřed jmenovaných v zámku vídá, jestliže pak chce ktož téhož Žida před ním z čeho viniti, že on od něho chce spravedlivě učiniti. I zdálo by se nám, aby on Beneš Roh takové věci u nadepsaného pana Delfína hleděl, a jestliže by pak potom čeho dále na nás hledal a nám bylo náležité, v tom bychom se chtěli k jednomu každému spravedlivě zachovati. Dán na hradě Pražském v neděli den sv. Jakuba a Filipa apošt. bož. léta ꝛc XXX⁰.

Jan z Wartumberka ꝛc, Vojtěch z Pernšteina ꝛc, Radslav Beřkovský ꝛc, Wolfart Planknar.

Slovutné a vzáctné poctivosti pánuom purkmistru a radě Starého města Pražského, přáteluom našim milým.

Archiv český XII. 295.

1530. **1238.** Die Landeshauptleute des Königreiches Böhmen ersuchen Johann Zajíc von Hasenburg zu verordnen, dass die vom Juden Jakob aus Libocho-

witz verhafteten Untertanen der Agnes von Otradowic freigelassen werden. Ohne Ortsangabe, 23. Sept. 1530. 1530.

Službu svú vzkazujem, urozený pane, pane a příteli náš milý! Vězte, že jest nám zprávu dala slovutná Anežka z Otradovic, kterak by Jakub Žid z Libochovic, poddaný váš, beze všeho jí Anežce opověděnÍ obstavil Máchy z Radešína, poddané její, kdež pak i psaní k hajtmanu vašemu učinila, přiříkajíc listem, jestliže by kto chtěl poddané její před právem viniti, že mají práva dostáti, a že jich tajž poddaných jejích z vězení propustiti nechce, a oni že skrze to znamenité škody berú, vorati ani síti že nemohou sobě, žádajíce nás v tom za opatření. Protož, pane a příteli náš milaj, za to vás žádáme, že vy též Máchy z Radešína, poddané svrchupsané Anežky z Otradovic, z toho obstavení propustiti rozkážete, poněvadž táž Anežka v tom listu za poddané své přiříká, že oni, bude-li je z čeho poddaný váš chtíti viniti, aneb kdo jiný, že práva dostáti mají, a oni aby vorati a síti sobě mohli a tudy aby k znamenité škodě nepřišli. Kdež o vás nepochybujem, než že jim žádosti naší užiti dáte. Datum f. VI. post Mathei anno ɔc XXX°.

Jan z Wartmberka, Vojtěch z Pernštejna, Radslav Beřkovský,
Wolfart Planknar.

Uroz. pánu panu Janovi Zajícovi z Hazmburka a na Budyni, panu příteli našemu milému.

Archiv český XII. 382.

1239. Antwort der auf dem Landtage versammelten böhmischen Stände an die Abgesandten der Stände Mährens der Juden halber. 1530. 1530.

Což se Židův v království Ceským i v markrabství Moravským dotýče, taky na tom neseme obtížnost, jaké se skrze ně těžkosti lidem dějí, však odložili sme sobě to až do napravování práv a na čem se tu s JMtí Kskou zneseme a srovnáme, tehdy stavuom markrabství Moravského o tom také oznámiti chceme.

Paměti staré brněnské. f. 185. in d. Waldst. Duxer Bibl.

1240. Ein Artikel aus dem Privilegium der Judenschaft in Böhmen in Betreff der Entrichtung von Maut und Zoll. Cca 1530. 1530.

Item wo und an welchen Enden ein Jud auf unser Herrschaft gienge, Niemand soll ihm einicherlei Hindernus nit thun, noch bezuingen oder beschweren. So er aber Kaufmannssachen oder ander

1530. Ding führet, davon Mauth oder Zoll gegeben werden sollte, soll er auf allen Mauthen und Endten nit mehr dann verpflichte Mauth. bezahlen, die ein jeglicher Inwohner der Stadt, da der Jud zur selbigen Zeit wohnet, gibt.

Cop. Fin. Arch. Wien.

1241. Urteil des Kammergerichtes zwischen dem Bürgermeister und den Schöppen der Stadt Böhmisch Budweis und dem Juden Moses. 28. Nov. 1532.

1532.

Jakož jest obeslal Mojžíš Žid před JMKou purkmistra a konšely města Českých Budějovic z toho, kterak by jemu duom, všecken statek jeho, kterýž tu v Budějovicích jměl, dáti sou měli pobrati, kteréhož jemu navrátiti se zbraňují. K tomu od purkmistra a konšel Budějovských jest mluveno, že povinni nejsou k tomuto obeslání odpovídati z příčiny té: jedno že jest zřízení, ktož purkmistra a konšely obeslati chce, že má obec také obeslati; druhé, že obsílá o věc městskú, a oni sou měšťané, ješto by měl tam na jich právě toho hledati aneb před panem podkomořím, tak jakž zřízení zemská (kteráž čtena sau) ukazují, davše při tom čísti nález učiněný mezi Václavem z Chrudimi a Chrudimskými; třetí, že jest o to již rozsudek se stal prvé, když jest vinil z pobrání statku, a tak o to obsielá, oč jest konec. Neb což jest se koli stalo tu Židuom, že vyhnáni z Budějovic sou, stalo se pro jich provinění, ješto jest věc byla královské milosti a vší obce. A v tom že sou oni Budějovští dostatečně opatřeni a osvobozeni, že pro takovú věc žádné těžkosti míti nemají. Než poněvadž přes to jim v tom pokoje nedá, že jest tedy týž Žid proti KMti učinil a proti slibu svému a zápisu, že jich obtěžovati nechce, a koho by chtěl viniti, že má viniti před nimi, ukázavše na to vidimus.

Na to od Mojžíše Žida jest mluveno: což se listu krále JMti dotýče, že proti tomu nic nemluví, nebo jemu a jeho spravedlnosti ke škodě není. A že jest bylo poručeno od krále JMti raddám komory JMti, aby jemu spravedlnosti dopomohli, ale že sou Budějovští nestáli a že on výhost jměl od nich, kterýž jest ukázal, a že před $1^1/_2$ létě než Židy vypověděli to se jemu stalo. A což se přiznání neb svolení jeho dotýče, to že jemu ke škodě nejsou ti svědkové, proto že sobě sami svědčí pobravše statek sami, a poněvadž od krále JMti jest obeslání, proč se brání odpovídati a právi býti.

Tu JMti páni pan Ondřej Berka z Dubé a na Dřevenicích, pan Wolfart Planknar z Kinšperku, podkomoří královstvie Českého, krále JMti a téhož královstvie hejtmané se pány a vladykami krále JMti raddami, slyšíc obeslání, odpor, svědky, zřízení, listy krále JMti, vý-

... purkrabského, takto o tom nalézati ráčí: že to vobeslání ... z hodných příčin zdvihati ráčí. Než chce-li on Žid Bu... čeho viniti, bude moci pana podkomořího žádati, aby jemu ... položil a den jmenoval, a pan podkomoří má jemu do Bu... složiti a nahlédna v městské knihy i v jiné potřeby, nač ... any táhly, v tom se spravedlivě k stranám, pokudž úřadu jeho bude, zachovati ráčí. Actum feria V post Katherinae 1532. 1532.

Mus. Arch. d. Kön. Böhm. 2 JJ. f. 19.

1242. König Ferdinand an die böhmische Kammer gelegenheit eines Streitfalles zwischen den ... Manndl und Munko. Wien 13. April 1533. 1533.

Ferdinand ɔc. Wohlgebornen, gestrengen, ehrnfesten und lieben ...en. Welchergestalt sich Unser Jud Manndl zu Zistersdorf wider ...n Juden Munko zu Prag beschwert, dass er von ihme unbillicher ... wider kaiserlich und Unser gegeben Freiheit- Schutz- und ...mbrief gedrungen worden, und deshalb derselb Munko Jud den ...fall nemblich zehen Mark Golds in seinen Schutz- Schirm- und ...tbriefen begriffen verprochen und verwurcht haben solle, werdet ... aus hierin beschlossner Supplication und Schriften vernehmen. ...weil dann gedachter Manndl Jud in solchen Fälln dem Judengericht zu Prag nit unterworfen, darzue wo er gleichwohl nicht besonder Freiheit- oder Gleitsbrief hätt, ohn dass ein jeder, der zu ihme Spruch zu haben vermeint, ihne billich bei seiner Obrigkeit, da er gesessen oder wo er gewesen ist, ersuechen soll, hat dem Munko Juden solche Handlung, soferr die also durch ihne beschehen, sich des Gewalts und Obrigbrit dermassen zu understehen und zu gebrauchen nicht gebürt. Demnach befehlen Wir euch, dass ihr die Sachen erkondiget und beratschlaget und soferr ihr befindet, dass gedachter Munko Jud berührten Poenfall oder ein andere Straf mit seiner Handlung verbrochen und verwurcht hat, dass ihr dann solches furderlichen gegen ihme handlet und was Uns daran geburt und zustehet dasselbe zu Unserer Cammer zu Handen einbringet und zu derselben Notdurft gebrauchet. Daran thuet ihr Unser ernstliche Mainung. Geben in Unser Stadt Wien, am 13. Tag Aprilis anno ɔc. im XXXIII, Unser Reiche des Römischen im dritten und der anderen im siebenden.

Statth. Arch. Prag, kop 8, sag. 284 (fol. 170).

1243. König Ferdinand befiehlt der böhmischen Kammer die Höhe des Vermögensstandes des Juden 1533

1533. Munk, bei welchem hochverräterische Schriften vorgefunden wurden, auszuforschen. Wien, 5. Mai 1533.

Ferdinand ɔc. Wolgebornen, gestrengen ehrnfesten und lieben Getreuen. Uns ist glaublich furkommen, als sollt der Munko Jud in Unser Stadt Prag etlicher Verhandlungen halben fur Recht durch den Rat der alten Stadt zu Prag furgefordert und darnach in sein Haus gefallen und zwo Lad oder Truhen mit Briefen genommen worden sein, darunter Sachen, Absag und Verräthereien wider Uns betreffend gefunden. Damit Wir nun desselbigen ein rechten Grund emphahen ist Unser ernstlicher Befelch an euch, dass ihr euch der Sachen in der Still mit allem und sonderm Fleiss erkundiget, wie die Gestalt sei, was bemelter Jud verschuldet hat und was durch die Prager mit ihm in Recht und offenlich oder haimblich gehandelt worden sei. Und dieweil Wir auch verstanden haben, dass derselb Jud eins treffenlichen und hohen Vermugens sein soll, befelchen Wir euch, desselbigen auch fleissig zu erfahrn, wie hoch er an solchem Vermugen geschätzt wird und sambt der vorgemelten Erkundigung zum allerfurderlichsten zu Unsern eigen Handen schriftlichen berichtet und darin nicht verziehet noch anderst handlet. Daran thuet ihr Unser ernstliche Mainung. Geben in Unser Stadt Wien, am fünften Tag Maii anno ɔc. im XXXIII[ten]

Statth. Arch. d. Kön. Böhm. Cop. 8. p. 290.

1533. **1244.** König Ferdinand befiehlt der böhmischen Kammer die Untersuchung in Betreff des Juden Munk bis zu seiner Ankunft in Prag einzustellen. 10. Juni 1533.

Ferdinand ɔc. Wohlgebornen, gestrengen, ehrnfesten und lieben Getreuen. Wir haben eur Schreiben und Unterricht, welche ihr Uns des Munko Juden zu Prag Handlung halber auf Unser Bevelch jezo zugeschickt seiner [sic] Inhalt verstanden und ist darauf Unser Meinung und Befelch: nachdem Wir uns versehen in kurzer Zeit hinein in Unser Kunigreich Behaim zu verfügen, dass ihr bemelte Sach von Unsern wegen also dizmahlen bis zu Unser Ankunft anstellet und verfüeget, damit durch niemand weiter mittlerzeit etwas darinnen zuhandlen unterstanden noch gehandelt werd, auch fursehet und Ordnung gebet, damit der Jud nit indert flüchtigen Fuess setz noch abweich, auch seines Guts und von den Briefen nichts verruckt werd, wie ihr zu thuen werdet wissen. Daran beschicht Unser ernstliche Meinung. Geben in unser Stat Wien den zehenden Tag Juni anno im XXXIII.

St. Arch. Kön. Böhm. Cop. 8. f. 183.

1245. König Ferdinand an die böhmische Kammer, wegen endgiltiger Beilegung des Streitfalles zwischen den Juden Manndl und Munk. Wien, 25. September 1533. 1533.

Ferdinand ɔc. Wohlgebornen, gestrengen, ehrnfesten und lieben Getreuen. Als Wir euch hievor auf die Beschwerung und Klag, so Unser Jud genannt Mandl zu Zistersdorf wider Unsern Juden Munko zu Prag von wegen Anhaltung seines Leibs und Guter geführt, geschrieben und befolchen, in der Sachen die Billicheit und damit gedachter Mandl Jud wider seine Privilegien und Freiheiten nicht beswart werde zu handln, darauf Wir von gedachts Mandl Juden wegen mit hierin beschlossener Supplikation abermals diemuetiglich angelangt worden sein, wie ihr daraus vernehmen werdet. Dieweil dann derselb Mandl Jud anzeigt, dass Munko Jud ein ungegründten Bericht seinthalben gethan soll haben und er auf dasselb noch weiter umbgezogen und ausgehalten werde, ist demnach Unser Befelch, dass ihr nochmals bede Juden mit ihrer Nothdurft eigentlich verhört und wie ihr die Sachen gestallt befendet, alsdann sie entscheidet, damit sie dieser Sachen einmal zue End kummen und Wir ferrer Anlaufens vertragen [sic] werden und ob in berührter Sach einicher Poenfall verwurcht wär, denselben erfordert, einbringet und zu Unser Cammer eurer Verwaltung Nothdurften gebrauchet, daran thuet ihr Unser ernstliche Mainung. Geben in Unser Stadt Wien am XXV[ten] Tag Septembris anno im XXXIII[ten].

St. Arch. Kön. Böhm.

1246. Erkenntniss des Kammergerichtes in der Streitsache des Juden Meyer aus Kolin gegen Georg Wchynsky, welcher des Juden Weib und Kinder habe einkerkern und dessen Magd taufen lassen. 1533. 1533.

Anno 1533. Jakož jest Jiřík Vchyňský zprávu učinil, že jest ženu Meyera Žida z Kolína i děti jeho u sebe držel a propustiti nechtěl ne z úmyslu, ale z příčiny dluhu, že jest jemu pozůstal dluh za mléčnee, nevěda, kterak jinak k svému přijíti, však u vězení jich nedržel, a tak tu nic neučinil, co by učiniti neměl. A což se děvečky dotýče, že křtěna jest i syn jeho, to jest se stalo z jich vuole dobré a s žádostí obou. A poněvadž jest jim to pán Buoh dáti ráčil, on Chynský k tomu jest mi rád dopomohl, a teď že před JMtmi pány hejtmany je staví.

Proti tomu od Meyera Žida jest mluveno: že jest pro ten dluh, jakž praví, neměl bráti ženy a dětí jeho, neb se jest týž Žid poddával

1533. v komoře krále JMti i před pány hejtmany k účtu i k záplatě i uručiti chtěl, dokládaje se v tom psaní, kteréž se k němu, Jiříkovi Chynskému, dálo. A což se toho křtění dotýče, že jest to dobrovolně nepřišlo, neb jsú je nočně křtili a k tomu přinutili, žádaje týž Žid, aby ta věc jim k nápravě přivedena byla.

K tomu od Jiříka Vchynského jest povědíno: jaká jest toho zpráva učiněna, že se to tak najde a kdež praví Žid, že by z přinucení ta děvečka a syn byli křtěni, že toho není. Nebo bratr její starší dobrovolně k tomu vuoli dal i sestru k tomu přivedl, že jest také k tomu vuoli dávala, dokládaje se téhož bratra jejího Jana, kterýž jsa přítomný přiznal se, že jest on ke křtu dobrovolně přistúpil.

Tu JMti páni pan Jindřich Berka z Dubé a na Dřevenicích, pan Wolfart Planknar z Kynšperku, podkomoří království Českého krále JMti, a téhož království hejtmanové se pány a vladykami krále JMti raddami slyšíce zprávu jeho Jiříka Vchynského i také odpor Žida a majíce rozmluvení s týmž Janem křtěným i s Kateřinú sestrou jeho, takto o tom vypovídati ráčí.

Poněvadž jest Meyer Žid cožby koli dlužen zuostal jemu, Jiříkovi Vchynskému, to uručil pod sto kop grošů českých, z té příčiny aby ve čtvrtek po buožím křtění najprv příští zde na hradě Pražském při ouřadu hejtmanském oboje strany zase stály, a páni hejtmanové ráčí z prostředku svého mezi ně vyslati, aby se o týž dluh sečtli. A cožkoli Žid jemu Jiříkovi tu spravedlivého dluhu pozůstane, to hned od tohoto účtu ve dvú nedělí on Žid aby jemu dal a zaplatil. A má li on Jiřík co od svršků neb jiných věcí Židových, to též aby zase mu navrátil. Což se pak té děvečky dotýče, tu JMti páni hejtmané na místě krále JMti v opatření své bráti a bytem opatřiti ráčí až do příjezdu krále JMti. A poněvadž pak Jan bratr její před úřadem hejtmanským dobrovolně se jest k tomu přiznal, že jest se z své dobré vuole a nepřinuceně křtíti dal (v čemž jeho pán Buoh stvrditi rač), protož aby týž Jan sobě svoboden býti mohl, jako na křesťana záleží.

Arch. Mus. Kön. Böhm. Kniha komorn. soudu 2 J. J. f. K 18.

1534. **1247.** Urteil des Kammergerichtes im Streite zwischen einem Rate des Königs Ferdinand und zwei Juden. 16. September 1534.

Jakož Jan Kneller doktor v právích, KJMti německá radda, na místě krále JMti, obeslal před najvyššího pana hofmistra, Samuele Žida a Judle Žida syna jeho z toho, že oni Židé oukladně jiné Židy chtěli jsou v těžkost návodem svým uvésti a ke škodě je připraviti bez jich provinění, toho učiniti nemajíce a tak že jsou pokutu králi JMti hrdla,

statku propadli oc a nad to dal čísti některá svědomí i psaní od JMti královské. 1534.

Proti tomu obeslání od Samuele a Judle Židuov jest mluveno: že jest to obeslání proti Zřízení zemskému vzaté, jedno v tom že se obsílají jedním listem dvě osobě, ježto má každý listem zvláštním obeslán býti; druhé, že jest to obeslání zatmělé, neb se v něm nedokládá světlé obvinění; třetí že z cizí věci obsílá, ježto jemu ti Židé nic neporučili, ani sami vinili, ježto i suplikací byla jest dána, žádajíc aby ti jistci stáli, a budou-li je chtíti z čeho viniti, že chtí odpovídati a právi jim býti. Nad to od nadepsaného doktora jest povědíno: že to obeslání není zatmělé, neb se v něm dokládá, že je viniti chce z neslušné věci; což se Zřízení dotýče, že každá osoba měla obeslána býti, že se na Židy Zřízení nevztahuje; také z cizí věci nevobsílá, neb neviní od týchž Židuov, než což jsú oni učinili a to jemu dobře náleží, a poněvadž sou Židé již i svědky slyšeli, již jsou ke při přistoupili a z těch příčin jsou povinni odpovídati.

K tomu od jmenovaných Židuov jest dopovědíno: co se Zřízení dotýče, že praví, že Zřízení zemského užiti mají, neb sou v tomto království pod právem a jeho užívají, jiní k nim, i oni také k jiným, žádajíc při něm zachováni býti,*) táhnúce se na nález, Izakovi Austskému nedávno učiněný.

Tu JMt pán pan Zdislav Berka z Dubé na Lippém a Zakupí, nejvyšší hofmistr království Českého a markrabství Horních Lužic lantfojt, se pány a vladykami krále JMti raddami, slyšíce obeslání, odpor, svědky i v Zřízení zemské a v list krále JMti nahlédše, kterýmžto listem zejména osobám poroučeti ráčí, aby podle vznešení prokurátora JMti v to nahlédli a spravedlivě rozvážili, takto o tom vypovídati ráčí: Poněvadž se z téhož listu krále JMti tomu vyrozumívá, že JMtKská tu věc a Židy na vznešení prokurátora JMti porúčeti ráčí jistým osobám slyšeti, a týž list se nic na doktora Knellera o tom nevztahuje, k tomu též obeslání jest zatmělé, z těch příčin se to obeslání zdvihá. Dali památné. Actum f. IIII. die Ludmilae 1534.

Arch. Mus. Kön. Böhm. Komorní soud 6. J. fol. A. XVII.

1248. König Ferdinand befiehlt dem Oberstlandrichter des Markgraftums Mähren und dem Doktor Dubrava zu ermitteln, ob dem Juden Beneš der Heiratsconsens erteilt werden könne. Wien, 19. October 1534. 1534.

*) Léta 1559 dne 14. srpna podobně před soudem Belka Židovka promluviti poručila: že Židé Zřízení zemského též užívají jako i jiní obyvatelé v tomto království, a soudcové podle něho též soudí je Židy a opatrují.

1534 Nejvyššímu sudímu markrabství Moravského a doktoru Dúbravov o Beneše Žida Koryčanského.

Urozený, statečný, věrní naši milí. Věděti vám dáváme, že jsme na prosbu Beneše Žida Koryčanského k duostojnému Stanislavovi, biskupu Olomúckému, věrnému našemu milému, před tím list náš přímluvčí dáti ráčili, aby synu téhož Beneše nějaká děvečka, pozuostalý sirotek po Faytlovi Židovi, k stavu manželskému spuosobem židovským dána byla. I zprávu toho míti ráčíme, že by nějaký Žid Žalman v Kroměříži v tom Benešovému synu s jinými, kteříž se praví býti téhož sirotka poručníci, překážku nespravedlivě činiti a toho brániti měli. Protož jestli by tak bylo, vám poroučíme, přikazujíc, abyste ty Židy z obú stran před sebe, však s vuolí a vědomím již dotčeného biskupa Olomúckého, sročili, a tej jich nesnázi vyrozumějíc spravedlivě to rozvážili, jestli by ten sirotek pozuostalý synu Beneše Žida za manželku dán aneb kterak jinak opatřen býti mohl. Znajíc vuoli naši tak se zachovejte. Dán ut supra. (V Vídni v pondělí po svatém Lukáši léta 1534.)

Statth. Arch. Kön. Böhm.: Cop. 13, pag. 62.

1534. **1249.** König Ferdinand erteilt dem königlichen Hofmeister Wilhelm Švihovský einen ihm gegen die Prager Juden Schutz bietenden Geleitsbrief, damit ein friedlicher Schuldenvergleich mit denselben zustande kommen könne. Wien, 19. Dezember 1534.

Glejt Vilémovi Švihovskému, co se Židuov dotejče.

My Ferdinand ɔc. Oznamujem tímto listem všem, jakož urozený Vilém Švihovský z Ryzmburka, hofmistr dvoru našeho v království Českém, věrný náš milý, s Židy Pražskými o některé dluhy činiti a skrze urozeného Zdenka Lva z Rožmitála, věrného našeho milého, s týmiž Židy smlouván býti má, prosil jest nás, abychom jemu zatím glejt náš a bezpečenství před týmiž Židy dáti ráčili. K jehožto prosbě nakloněni jsúce s dobrým rozmyslem, naším vědomím, mocí královskú v Čechách glejt a bezpečenství naše svrchupsanému Vilémovi Švihovskému před Židy i před zatykači, kteřížby od těch Židuov pro dluhy na něho vzati byli, dáváme, chtíce tomu konečně, aby on Vilém Švihovský při tom glejtu našem od Židuov jmien, držán i zachován byl bez přerušení. Kterýžto glejt jemu státi a trvati má od datum listu tohoto až do svatého Jiří nejprv příštího a nic dále, a v tom času aby týž Vilém s již dotčenými Židy své věci také na místě postavil a smluvil. Protož poroučíme, aby svrchupsaný Vilém při tom glejtu a bezpečenství našem jmín, držán a neporušitedlně až do času svrchupsaného

zachován byl pod uvarováním hněvu a nemilosti naší královské. Tomu na svědomí ɔc. Datum ut supra (v Vídni v sobotu před svatým Tomášem léta 1534). 1534.

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 13, pag. 107.

1250. Befehl Königs Ferdinand an die Prager Altstädter, die dem Salomon Munk abgenommene königliche Bestätigung seines Familienprivilegs rückzuerstatten. Wien, 24. Dezember 1534. 1534.

Pražanuom Staroměstským o Žalmana Munku Žida.

Poctiví věrní naši milí. Vznešeno jest na nás skrze suplikací Žalmana Munky Žida, že by jemu při jiných věcech a spisích artykuluov židovských jeho list, na kterýž jsme jemu potvrzení naše dáti ráčili, aby z jeho rodu také starší a jeden z Mistruov volen býti mohl, vzat z rozkázání vašeho na rathouz býti jměl. I jestli by tak bylo, poroučíme vám, abyste nadepsanému Munkovi list jeho zase vrátili a při témž listu, pokudž za slušné a za spravedlivé, zachovali a toho užiti dali. Znajíc vuoli naši tak se zachovejte, jináč nečiníce. Datum ut supra (v Vídni ve čtvrtek den štědrého večera léta 1534).

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 13, pag. 113.

1251. König Ferdinand befiehlt dem Zdeněk Trčka dem Juden Munka die Schuld von 1000 Schock Prager Groschen zu bezahlen. Wien, 24. Dezember 1534. 1534.

Zdenkovi Trčkovi o Žalmana Munku Žida.

Statečný věrný náš milý. Vědětiť dáváme, že jest na nás jménem Žalmana Munky Zida z Prahy vznešeno, kterak by ty jemu tisíc kop grošů českých od dávnýho času dlužen býti jměl, kterýžto dluh že jest i právem na tobě obdržel, avšak proto až posavad že k záplatě od tebe přijíti nemuože, proše nás se vší ponížeností v tom za milostivé opatření. I jestli by tak bylo, jakž spraveni býti ráčíme, a ty svrchupsanému Židovi takovú summu dlužen byl, poroučímeť, aby témuž Židovi jmenovanú summu zaplatil anebo s ním o takovú zaplatu neprodlévajíc uhodil, abychom my o to více staráni a nabíháni nebyli. Znajíc vuoli naši tak se zachovej jináč nečiníc. Dán v Vídni ve čtvrtek den Štědrého večera léta ut supra [1534].

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 13, p. 113.

1252. König Ferdinand beauftragt den Prokurator Boryně, den Juden Šťastný aus der Kleineren 1535.

1535. Stadt Prag, dessen Gut verfallen ist, vor das Burggrafengericht zu laden. Wien, 14. Jänner 1535.

Statečný věrný náš milý. Vědětit dáváme, že jsme zpraveni, kterak by nějaký Žid jménem Šťastný na Malé straně v Praze nám v pokutu upadnúti a statek propadnúti měl. I jestliže by tak bylo, tobě poroučíme, abys již jmenovaného Žida, jakž tebe toto naše psaní dojde, beze všech odtahuov před soud purkrabský obeslal a z toho (vyptajíc se na to na všecko dostatečněji) obvinil, neb tej jsme naděje, pokudž by nám to propadl, že nám i soudem přisouzeno spravedlivě bude, protož ty tím neprodlévej, abychom seznati mohli, že tebú v tom nic nesešlo, a my tobě takovú tvú pilnost milostí naší královskú zpomínati ráčíme. Datum ut supra. [V Vídni ve čtvrtek den svatého Šťastného léta 1535.]

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 13, pag. 133.

535. **1253.** Urteil des Bürgermeisters und Rates der Prager Altstadt in der Streitsache zwischen den Juden Aron und Abraham, Gebrüdern, und Isaak, Sohn Samuels, wegen eines Angriffes mit gezogener Waffe; zugleich wird entschieden, dass die Juden keine Waffen tragen dürfen. 20. Januar 1535.

V té při, kteráž jest mezi Aronem a Abrahamem Židy z Staré školy bratřími z jedné a Izákem synem Samuelovým z strany druhé, kdež jsú jeho vinili z toho: když jsú šli do ulice a on za ním jest běžel s dobytým švajkštilem a Arona zamordovati chtěl tím švajkštilem, a by Abrahama nebylo, že jest naň křikl a von mu z té rány nevyskočil, byl by ho zamordoval. Nato ukázavše svědomí žádali za opatření.

Proti tomu od Izáka mluveno: že jsú oni té bitvy počátek, neb sú na něho hrudami a kamením házeli a jeho poličkovali beze vší příčiny jim dané a pláštěm na něho házeli; na to též dal čísti svědomí, žádal za opatření.

Tu pan purgmistr a páni slyšíce žalobu, odpor, svědomí a jich z obú stran přelíčení a toho všeho pilně povážívše, takto o tom nalézají a svým ortelem vypovídají: Poněvadž v předešlých časech zápověď se stala, aby Židé s braní nechodili ani jí proti sobě v židovské ulici neužívali, a Izák syn Samueluov v tom jest postižen a braně jest proti Aronovi a Abrahamovi bratru jeho v půtce užiti chtěl a ji skutečně dobyl, jakž jest to svědky pokázáno, a poněvadž přes zápověď to učinil, z té příčiny pan purgmistr a páni pro ten výstupek jeho Izáka v svú kázeň berú a jej pro ten účinek pokutovati chtí. A chceli

kdo tyto Židy Arona a Abrahama bratra jeho z toho, že by té různice počátek a puovod byli, viniti, právo se jemu nezavírá. Dále pan purgmistr a páni nalézají, aby žádný Žid ve dne ani večerním časem, ani jeden k druhému do domu, ani na ulicech židovských s braní nechodili. Pakli by který byl v tom postižen aneb od koho usvědčen, ten kdož usvědčen a postižen bude, má tomu, kdož ho usvědčí, půl kopy grošů česk. dáti, a panu purgmistru a pánuom 2 kopy grošů česk. pokuty propadnúti. A tento nález starší Židé mají dáti v škole své oznámiti třikrát do týhodne a to do dvú nedělí pořád zběhlých činiti mají, aby se každý slyše to věděl čím spraviti. Actum f. 4. feriis Fabiani anno D. 1535, magistro civium domino Andraea Tatkone curio. 1535.

Arch. d. Stadt Prag. Ms. 1130, Fol. 59.

1254. König Ferdinand erteilt dem Juden Salomon einen Entlassungbrief aus Prag. Wien, 5. Februar 1535. 1535.

List vejhostní Žalmanovi Židu Pražskému.

Ferdinand etc. Oznamujem tímto listem všem, že jest předstoupil před nás Salmon Žid Pražský a nám skrze urozeného Hanuše Pfluga z Rabštejna, najvyššího kancléře království Českého, své obtížnosti na živnosti své a že by bytem v Praze pro svú zkázu déle zuostati nemohl, oznámil, žádaje nás při tom za milostivé povolení, abychom jemu s ženú a dětmi jeho se odstěhovati, kdežby mu se líbilo a kde by on své živnosti lépe hleděti mohl, a duom v Praze prodati i dluhy, kteréžby spravedlivé měl, vyupomínati, dopustiti ráčili. Na jehožto prosbu poníženú vzhledše naším dobrým vědomím a mocí královskú v Čechách jej se vším jeho statkem, ženú a dětmi propouštíme, tak aby on mohl se stěhovati, kdežby mu se líbilo a zdálo, chtíce tomu konečně, aby při tejto naší milosti ode všech zachován byl. Protož přikazujem všem úředníkóm a poddaným našim věrným milým, aby již psanému Žalmanu Židu, jestliže by se stěhovati chtěl a mezi ně se kde zahodil, v ničemž na překážku nebyli, nébrž podle tohoto našeho povolení se skutečně zachovali. Tomu na svědomí ɔc. Datum ut supra [v Vídni v pátek po Hromicích léta 1535].

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 13. pag. 146.

1255. König Ferdinand befiehlt der böhmischen Kammer, die ihm vom Juden Michl von Dornberg geliehenen 2000 Goldgulden in Empfang zu nehmen und demselben die diesbezügliche Obligation auszufolgen. Wien, 22. März 1535. 1535.

1535. Wohlgebornen, ehrnfesten und lieben Getreuen. Als Uns Unser Jud genannt Michl von Dornberg bewilligt hat zwei Tausend Gulden in Gold darzustrecken, darumben Wir ihme ein Obligation, so Wir euch hiemit überschicken, gefertigt. Ist an euch Unser ernstlicher Befelch, dass ihr solch zwei Tausend Gulden in Gold durch Unsern Verwalter des Kammermeisterambts der behemischen Kammer-Raitkammer Wolfgangen Ortegl empfahen und dagegen gedachten Juden die bestimmt Unser Obligation hinaus antwurten lasset. Geben in Unserer Stadt Wien den XXII. Tag Martii anno im XXXVten.

Postscripta: Haben Wir des Juden Obligation allein mit Unser Hand unterschrieben und ist Unser Befelch, dieweil dieses Geld in Unser böhmischen Kammer-Raiten kumbt, dass ihr dieselbig von mehrer Richtigkeit wegen eurer Ordnung nach gar an die Statt fertiget. Actum ut in litteris.

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 8, pag. 432.

1535. **1256.** König Ferdinand teilt dem Bürgermeister und Rate der Altstadt Prag mit, dass die Erledigung der Beschwerde, betreffend eine dem Juden Salomon Munk angeblich gewährte Begnadigung, bis zu seiner Ankunft in Prag verschoben wurde. 26. Mai 1535.

Staroměstským o Židy.

Poctiví věrní naši milí. Jakož jste nám psaní učinili, že jest vám oznámeno od Židuov starších přísežných, kterakby Žalman Munka Žid od nás sobě nějakú svobodu proti Židuom starším i vší obci židovské na těžkost jich vyjednati měl, prosíce nás, jestli žeby tu jich Židuov jaké obtížení bylo, abychom je v tom milostivě opatřiti ráčili. I věděti vám dáváme, že tej vší věci až do šťastného bohdá příjezdu našeho do království Českého odkládáme, a jestliže jest sobě jmenovaný Munka Žid co neslušného a proti obdarováním židovským od nás vyjednal, když v to všecko s raddami našimi nahlédneme a to rozvážíme, v tom se spravedlivě zachovati ráčíme. Datum v Vídni v středu před slavným hodem Těla božího léta 1535.

Statth. Arch. Kön. Böhm. Cop. 13, pag. 232.

1535. **1257.** König Ferdinand befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Altstadt-Prag, diejenigen Juden, welche keine erbeigene Untertanen des Königs seien, ihres Amtes als Älteste zu entsetzen. Wien, 29. Mai 1535.

Staroměstským o Mojžíše Žida. 1535.

Poctiví věrní naši milí. Zprávu míti ráčíme od zřízený[ch] rad komory naší v království Českém, věrných našich milých, kterak byste vy nějakého Žida jménem Mojžíše, kterýž náš poddaný není, za jednoho Žida staršího usadili, což nám jest do vás s podivením, že ste téhož Žida Mojžíše, vědúc že náš dědičný a vlastní Žid není, za staršího mezi Židy ustanovili. Protož, ač jestliže jest tak, poroučíme vám přikazujíc, abyste zase jmenovaného Žida Mojžíše zsadili a jiného Žida, kterýž náš dědičný jest, za staršího vyzdvihli a toho se napotom více, aby jiní Židé mimo naše poddané za starší usazováni býti měli, nedopouštěli, jináč nikoli nečiníc. Dán v Vídni v sobotu po buožím Těle léta 1535.

Statth. Arch. Kön. Böhm.: kop. 13, pag. 233.

1258. König Ferdinand erklärt dem Bürgermeister und Rate der Neustadt Prags, wenn der jüdische Arzt Moses wieder ein königlicher Jude wird, dass er im Amte eines Ältesten verbleiben könne. Wien, 30. Juni 1535. 1535.

Pražanuom Staroměstským.

Poctiví věrní naši milí. Psaní, kteréž jste nám o Žida Mojžíše, lékaře, což se jeho z úřadu starších přísežných Židuov složení a jiného na místě jeho posazení i také co jest s vámi urozený Jan z Wartnberka na Zvířeticích, nejvyšší purkrabí Pražský, věrný náš milý, o téhož Žida mluvil, dotejče, učinili, tomu jsme všemu vyrozuměti ráčili. A věděti vám dáváme, že jsme již psanému Janovi z Wartenberka na jeho psaní nám učiněné odpověď tuto dati ráčili: jestliže nám list ten, kterýž jsme jemu na toho Žida Mojžíše lékaře, aby ten Žid jeho byl, dali, zase vrátí a Žid ten náš bude, tehdy má při tom úřadě mezi jinými přísežnými Židy staršími zuostati; pakli by jemu toho listu vrátiti se nezdálo, tehdy vám poroučíme, abyste podle předešlého rozkázání a poručení našeho předse téhož Žida Mojžíše z úřadu zsadili, neb neráčíme toho dopustiti, aniž slušné jest, aby cizí Židé v úřadech a v spravování jiných Židuov našich býti měli. I znajíc vuoli naši tak se zachovejte jináč nečiníc. Datum ut supra. [V Vídni v středu po svatých Petru a Pavlu léta 1535.]

Arch. d. böhm. Statth. Kopialb. 13, Pag. 265.

1259. Befehl Königs Ferdinand, die beiden Juden, welche gestohlene Kirchenkleinodien und Erze verkauft haben, auf Pürglitz einzukerkern. Wien, 10. Juli 1535. 1535.

1535. Do soudu komorního.

... Což se pak Žida Mošle z Teplice a Žida toho z Klášterce dotejče, kdež jeden kostelní kradené klenoty, vědúc o krádeži, kupoval a druhý Žid rudy kradené přijímal a týž Mušl tu osobu k tomu přidržel, aby takových věcí hleděla a jemu jich dodávati nepomíjela, jakž vyznání se na ně stalo: jest nám s podivením, že jste ty Židy na rukojmě vydali a pustili, poněvadž ti lotři, učinivše vyznání, na tom jsú i zemřeli. Pak kterak Židuom v takovej věci a nešlechetnosti privilegia, na která se volají, spomoci mohú, ano kdyby na křesťany takové vyznání se stalo, hodno by bylo, k nim právem útrpným přistoupiti, nad to Židuom. I protož, nechtíc my aby takové zlé bez trestání zuostaveno býti mělo, vám poroučíme, abyste ty Židy hned postaviti rozkázali a když je postaví, na zámek náš Křivoklát do vězení poslali a u přítomnosti dvú osob z soudu komorního a dvú zřízených rad komory naší, kterýmž také psáti ráčíme, aby na Hrádek z prostředku svého vyslali, k těm Židuom oběma útrpným právem, aby přistoupeno bylo, a pokudž tak se najde konec jim učiniti rozkázali a což vyznají, toho ať nám vejpis na poště pošlí jináč nečiníc. Dán v Vídni v sobotu před svatú pannú Margetú léta ꝺc. XXXV.

Míst. arch. kr. Česk.: kop. 13, f. 279.

1535. **1260.** König Ferdinands Befehl an Ulrich von Hardeg und Johann Boryně dem Bekenntnisse zweier Juden, die gestohlene Kirchenkleinodien und Erze verkauften, beizuwohnen. 10. Juli 1535.

Hraběti Oldřichovi z Hardeku a Janovi Borňovi prokuratoru o Žida [sic] dva, jednoho z Teplice a druhého z Klášterce.

Urozený a statečný, věrní naši milí. Věděti vám dáváme, že jsme radám soudu našeho komorního psaním naším poručiti ráčili, aby ty dva Židy totižto Mušle z Teplice a druhého Žida z Klášterce, kteříž jsú kradené kostelní klenoty a rudy, vědúc o krádeži, kupovali a k sobě přijímali, tak jakž se na ně vyznání stalo, před se postaviti rozkázali a je na zámek náš Hrádek Křivoklát do vězení poslali a dvě osoby z soudu komorního tam vypravili, aby k těm Židuom právem útrpným přistoupeno bylo. Protož vám poroučíme, abyste také na Hrádek dojeli a při tom, když ti Židé právem útrpným tázáni budou, byli a pokudž tak se najde, jakž se na ně vyznání stalo, aby se jim konec učinil, a což tak vyznají, nám toho bez meškání na poště poslati neobmeškávejte, jináč nečiníc. Datum ut supra [v sobotu před svatou pannú Marketú léta 1534.]

Statth. Arch. Kön. Böhm.: kop. 13. pag. 277.

1261. Nachricht über eine Entscheidung des Prager Altstädter Rates, dass die Juden zum Bürgerstande nicht gezählt werden. 16. Juli 1535. 1535.

O Židech, že v žádný stav přijati nejsou, ani se měšťané jmenovati nemají, ani svobod městských požívati, a jestliže by Židé v čem koho dotýkali a se za měšťany vydávali a jmenovali, jakou pokutu nést, mají a musejí.

Léta Páně 1535 v pátek před sv. Maří Majdalenou za purkmistrství pana Jana Fikara z Vratu v Starém městě Pražském byl soud mezi panem Janem Švábem a Šťastným Židem Muňkem o tři artikule; poslední byl ten, že Žid Muňka měštěnínem se jmenoval při soudě komorním na hradě Pražském pravíc, že k městskému stavu náleží. Tu poněvadž Žid Muňka v takovou všetečnost se dal a nařikati směl dobrého člověka, a on k němu Židu že jest posílal podle zřízení zemského, a Žid slíbil jemu dáti odpověď a přiznati se o čem ví a o čem neví tomu odepříti anebo se přiznati, toho jest neučinil, a tak že se hlásil, že jest tak dobře v stavu svém, ježto židovský stav v tomto království žádný stav není, aniž k kterému stavu Židé jsou připojeni, poněvadž jest lid potupný a opovržený a z toho že za měšťany nemohou se počítati. Z těch příčin pan purkmistr, páni panu Janu Švábovi dávají za právo, že jemu ti nářkové na jeho poctivosti ke škodě nejsou a býti nemají; a ačkoliv náprava jemu od Žida učiněna by býti měla, jakž zřízení zemské o hanění ukazuje: avšak poněvadž Židé pod žádný stav nepřináležejí, jim jakožto od lidu potupného nápravy činiti nepřináležejí. A protož jeho Žida páni, že berou v své trestání a jeho pokutovati že ráčí, a který by se Žid podnes dal v takové hanění a důtky, a že by se všetečně vyzdvihoval, měštěnínem se pražským nazývaje, takový každý má zlým člověkem z města býti vyveden bez milosti.

Pam. archaeol. XVI. 166.

1262. König Ferdinand fordert von dem Oberst-hofmeister des Königreiches Böhmen ein Gutachten, was mit den auf Pürglitz gefangen gehaltenen Juden geschehen solle. Wien, 4. September 1535. 1535.

Nejvyššímu hofmistru království Českého.

Urozený věrný náš milý. Vědětit dáváme, že jest na vyznání těch dvú Židů, které sme na Hrádek poslati rozkázati ráčili, posláno, o čemž ty byvše v Praze bezpochyby vědomost míti i ta vyznání viděti si mohl. I poněvadž vyznávají, že sú kradené věci vědomě kupovali a zvláště ten Žid z Teplice stříbro od kalichuov a monstrancí a z ji-

1535 ných kostelních klenotuov kupoval a takovú krádež u sebe tajil, znáti muožeš, že se to lechce vážiti a dopouštěti nemá Ač nám rady naše píší, že by ti Židé k tomu se podávati a šest tisíc kop míšenských, aby při hrdlích zuostaveni býti mohli, dáti chtěli: ale u nás se nesnáší za spravedlivé býti, ouplatky za takové nešlechetnosti bráti, neb by vuobec o tom reptání a rozličné pomluvy vzniknúti a dáti se mohly, čehož bychom se neradi pro takovú a mnohem větší summu dopustiti ráčili. Protož zdálo se nám za potřebu tobě o tom napsati a poručiti, aby ty s některými radami našimi se shledajíc tejně rozmluvil, to rozvážil a co bychom s tou věcí činiti měli, nám zdání a radu psaním svým tím spíše oznámil. Neb jestli by k tomu přišlo a vy se na tom snesli a nám radili, abychom těm Židuom milost učinili a jich při hrdlích zuostaviti ráčili, tehdy proto, vezmúc z nich cožby nejvíce pokuty až do osmi neb desíti tisíc kop míšenských dáti mohli, z království a ze všech jiných zemí našich vypověděti bychom je ráčili, aby dokud živi království a zemí našich prázdni byli; ale však ani toho, že by se jim ta milost státi měla, za jisté nepíšem, neb jsme se ještě na ničemž ustanoviti dokonale neráčili, dokud od tebe odpovědi zase na toto psaní naše míti nebudem. Proto znajíc toho potřebu i také, jakž věřiti ráčíme, nemeškej nám odpovědi a zprávy dokonalé dáti, co bychom s tou věcí činiti měli. Datum v Vídni v sobotu po svatého Jana stětí léta 1535.

Statth. Arch. Kön. Böhm.: kop. 13, pag. 347.

1535. **1263.** König Ferdinand beauftragt den Grafen Ulrich von Hardegg, er solle mit den wegen Ankaufes gestohlener Kirchenkleinodien und Erze auf Pürglitz eingekerkerten Juden, welche für ihre Freilassung 8000 Schock m. Groschen anboten, insgeheim verhandeln, welch' höchsten Preis sie geben würden. Wien, 29. Oktober 1535.

Hraběti Oldřichovi z Hardeku.

Urozený věrný náš milý. Což se těch dvú Židů, kteří na Hrádku pro jich zlé činy u vězení se drží, dotejče, prvé jest nám oznámeno, že by ti Židé sedm neb osm tisíc kop míšenských nám dáti se podvolovati měli, abychom jich při hrdlích zuostaviti a milost jim učiniti ráčili. Kdež pak ještě o to na ničemž jistém v úmyslu našem, co bychom činiti chtěli, ustanoviti sme se neráčili, než tobě poroučíme z zvláštní důvěrností naší, aby ty sám od sebe podtají, nic o nás nepravíc, s těmi Židy mluvil, jednal a od nich vyrozuměl, jakú by summu

nejvýše pro zachování zdraví, života a hrdel svejch dáti a vykúpiti se chtěli, s tím podáním, že ty vyrozumějíc tomu na nich, chceš nám psaním svým to oznámiti a za ně sám psáti i prositi, jestli by milost tu jim u nás obdržeti a zjednati mohl; však proto nic jistotně se nezamlúvajíc, poněvadž, jak svrchu dotčeno, ještě sami neráčíme věděti, co s tou věcí činiti, milost-li neb právo pustiti máme. A což tou měrú vyrozumíš, seč by ti Židé byli co dáti a od jiných pomoc peněžitú k svému vykúpení zjednati mohli a chtěli, to nám k vlastním rukám napiš a tím spíše věděti dej, očekávajíc potom dalšího našeho o tom poručení. Než srozuměti sme ráčili, že by ti Židé toho vězení v tom místě snésti nemohli a v něm na dlí [sic] pro zimu a tvrdost vězení zemříti muosili. Jestli by tak bylo, opatř to tak, aby oni, jsúc v jiné dostatečné vězení od tebe tu na Hrádku podáni, zmořeni nebyli a také neušli, ač my to pilnosti a rozumu tvému poroučíme, věříc, že se tak jak psáti ráčíme, zachováš, žádnému jinému nepravíc ani oznamujíc. Datum ut supra [v Vídni v pátek po svatých Šimonu a Judu, apoštolích božích léta 1535]. 1535.

Statth. Arch. Kön. Böhm.: kop. 13, p. 397.

1264. König Ferdinand befiehlt den Ältesten der Prager Judengemeinde, die unter ihnen der Rechnunglegung wegen entstandenen Zwistigkeiten auszugleichen und dann diesfalls Bericht zu erstatten. Wien, 30. Oktober 1535. 1535.

Židé starší i obecní Pražští. Jakož jsú některé mezi vámi o počtû činění, majestáty a jiné věci nesnáze: i poněvadž, jakž jsme spraveni, toho žádost máte, abyste v takové těžkosti se srovnati mohli, vám k jednání o srovnání vuoli naši dávati ráčíme na ten konec, což mezi sebú namluvíte a srovnáte, to abyste bez meškání nám sepsané poslali a my, vidúc a rozvážíc ty artikule, neráčíme další vuole naší a jistého poručení před vámi tajiti. Protož všem vám Židuom poroučíme, přikazujíc, abyste věduc jisté přikázání naše tak se zachovali a proti tomu nebyli pod uvarováním pokuty propadení a jistého trestání. Dán v Vídni v sobotu po svatých Šimonu a Judu léta 1535.

Statth. Arch. Kön. Böhm.: kop. 13, p. 399.

1265. König Ferdinand erteilt den Juden Michael und Abraham aus Krakau ein Patent, auf dass sie die nach ihrem Vater geerbten Forderungen bei christlichen Schuldnern im Markgraftum Mähren einmahnen können. Wien, 10. November 1535. 1535.

1535. List otevřený Židuom.

My Ferdinand ͻc. Oznamujem tímto listem všem, že jsú na nás Michal a Abraham z Krakova Židé vznesli, kterak by otec jich jménem Michal Žid v Krumlově nedávno umřel a že mezi křesťany drahně by dluhuov pozuostáno býti mělo, kteréžto dluhy registry a zápisy též Židé prokázati chtějí, prosíce nás poníženě, abychom jim list náš otevřený dáti ráčili, aby oni takových dluhuov spravedlivých jim po otci k vyupomínání náležitých právem dobývati mohli. I znaje my věc slušnú, vám všem poddaným našim markrabství Moravského ze všech stavuov věrným milým i jednomu každému zvláště poroučíme přikazujíc, kdyby se jmenovaní Židé Michal a Abraham neb jeden z nich na zboží a grunty vaše zahodili a které z dlužníkův svých našli a právem viniti chtěli, abyste jim k tomu pomocni byli, aby dluhuov svých spravedlivých na nich dosahnúti a dobýti mohli, jináč nečiníc. Dán v Vídni v středu před svatým Martinem léta 1535

Statthalt.-Arch. König. Böhmen, kop. 13, pag. 413.

1535. **1266.** König Ferdinand befiehlt den Judenältesten zu Prag den Juden Jakob Samuel, welcher wegen Silberausfuhr aus Prag geflüchtet ist, vor das Kammergericht zugestellen. Wien, 22. Nov. 1535.

Židuom starším.

Židé starší Pražští. Oznámeno jest nám, kterak by Jakub Samuel, Žid z Staré Hory, maje před soudem komorním (protože jest stříbra ven z země proti zřízení zemskému prodával) státi, z Prahy jest se vykradl a k obeslání nestál a tak jsme tudy na tom Židu stanné právo obdržeti ráčili. I poněvadž se tomu rozumí, že jste vy jemu dopustili preč ujíti, vám poroučíme přísně přikazujíc, abyste se na jmenovaného Žida Samuele ptali a jeho před soudem naším komorním nemeškajíc postavili. Jestliže by jste pak toho neučinili a jeho Žida, tak jakž toho dotčeno, nepostavili, již bychom k vám o tu pokutu, kteráž nám na tom Židu spravedlivě náleží, na vás postíhati ráčili. Kdež znajíc jistú vuoli a konečné přikázání naše býti, tak se zachovejte, jináč nikoli nečiníc. Datum ut supra (v Vídni v pondělí před svatú Kateřinú léta 1535.).

Statthalt-Arch. König. Böhmen kop. 13, pag. 429.

1536. **1267.** König Ferdinand eröffnet dem Oberstlandhofmeister des Königreiches Böhmen, **dass die** Anweisung von Nahrungszweigen für die [illegible] **ohne** Landtagsbeschluss nicht erl[illegible] w[illegible]**ne.** Innsbruck, 20. Mai 1536.

Nejvyššímu hofmistru království Českého. 1536.

Zprávě, kteráž jest nám o těch Židech, kteříž na Hrádku u vězení se drží, sepsaná poslána, tej jsme vyrozuměti ráčili, kterúžť zase posíláme poroučejíc, aby s radami soudu komorního to rozvážil a nám, co bychom dále s tú věcí činiti měli, oznámil. Než jakož jsi napsal, majíli jiní Židé v království Českém trpíni býti, že by nebylo škodné, aby se jim nějaká živnost obmyslila a vyměřila: i znáti muožeš, že toho, což jest sněmem zapsáno a s vuolí naší ustanoveno, bez sněmu obecního nám změniti dobře náležité není, muosí se toho až do příjezdu našeho, kterýmž prodlévati neráčíme, tak zanechati ɔc. Dán v Inspruku v sobotu před Božím na nebevstoupení léta 1536.

Arch. d. böhm. Statth Kopialb. 13, Pag. 547.

1268. Bestimmungen der Stadtrechte über die Juden. 1536. 1536.

Kapitola třidcátá čtvrtá. O židech a základích. Žid v svém židovstvu zachovalý muož v soudu za dobrého projieti.

Artikul I. Některaký, jemuž kuoň právem stavován byl, řekl jest před saudem, že chce vystaviti dobrého muže, od kteréhož jest kuoň koupil, k zpravě toho koně. A když jest čas přišel soudu, vystavil jest nějakého Žida, kteréhož protivník zavrhl. Tázal jest, »zdali Žid (poněvadž jest nevěrný) miesto dobrého člověka v žalobě neb v odporu mohl by naplniti?« Na to konečně jest usouzeno, že, poněvadž Žid podlé věku, vedle pohlavie, vedle rozumu, i vedle dobroty, i vedle mužských skutkuov jest a můž býti mužem, a těmi všemi obyčeji neodpierá jemu by byl dobrý, miesto dobrého muže, ačkoliv ne dobrého křesťana, toliko když nenie zlopověstný, žaluje nebo odpieraje, muož naplniti. A že by nebyl věrný, z toho toliko jmín jest, že nenie muž spojený manželstviem a že jiných svátostie kostelních nemá.

Žid nařkne-li křesťana před Židy, mají býti Židé i křesťané svědkové.

Artikul II. Žid v zlodějstvu lapen, když před soudci byl obžalován z zlodějstva, jiný Žid při tom stoje, řekl jest řečníku: »že by větší byl zloděj nežli Žid, na kterého žaloval jest z krádeže«. Kteréhožto řečníka žalobě, obyčejem předepsaným předložené, Žid jest odpověděl, popieraje, žádaje, aby při židovských obdarování byl zachován; ale řečník křesťanuo chtěl Žida přemoci svědomiem přísežných, kteří sou na rathúze při tom stáli. I jest otázka ɔc. Jest odpovědieno k tomu: Jest-li že před soudem, kdež se pravie, že by Žid

1536. křesťana »zlodějem« býti nazval, bylo viece jiných Židuo, jakož jest k vieře podobné: tehda Žid křesťany i Židy má přemožen býti. Pakli by jiných Židuov nebylo než on sám, tehda k vynesení konečného rozsudku dobré rozmyšlenie má jmíno býti. Neb jest právu odpornost, aby přísežní, kteří na soudném miestě sedí, a kdež jest jejich ouřadu moc najvětší, kdežto výnosy zprošťující neb odsuzující na ty, kdož před soudem stojí, vynášejí, nemohou svědčiti o řečech a o skutcích, kteří (od jakého koli člověka, kterého koli stavu byl by) tu bývají. Nebo tak, jestli že by Žid téhož rychtáře neb přísežného v skutku soudném života zbavil, odšel by bez pomsty. A ačkoliv v obecném Obdaření židovském pieše se, že by Žid skrze křesťana a Žida měl přemožen býti: avšak snad z toho kníže nepuojčil Židuom v obec, co by zvláště nebylo podobné jemu puojčiti, a zvláště, poněvadž v řečeném Obdařenie nenie to jmenovitě vysloveno. Item. Ačkoli Žid skrze křesťany a Židy měl by přemožen býti, avšak lapen jsa v skutku zlodějském, týmž skutkem neb krádeží přemožen bývá plným právem. Item. Ačkoli židovské Obdaření ukazuje, že křesťan, chtě přemoci Žida, křesťany také má na svědectvie Žida přijíti; avšak jest-li že Žid křesťana svědky křesťany a Židy nařieká, nenie potřebie, aby křesťan též podobně křesťany a Židy bránil se a očistil, ale dostatečné jest, aby k obraně soudního práva to učinil svědky křesťany. Nebo poněvadž žaloba jest dobrovolná, a obránění jest z práva přirozeného: viece právo náleží bránícímu se, než žalujícímu. Křesťan jsa obžalován od Žida, že jej ranil, svědky hodnými muož své neviny lépe dokázati, nežli by jej Žid mohl přemoci. (O témž v kap. I. art. II.)

Žid, maje za sebú základ, dluh přísahú obdrží.

Artikul III. Žid toliko za základ věci movité, který má v své moci zamčený, přísahou muož svuoj dluh obdržeti. Ale jinéť jest o dědictvě a o věcech nemovitých, kteréž jsou jemu v základě zastaveny, co pravě, má svědomiem neb listy okázati.

Žid s Židem maje činiti, suďte se před Židy, nejsou-li v podezření.

Artikul IV. V žalobě, kterúž činí Žid na Žida, sami přísežní židovští ortel mohou vyřiekati, leč by snad nechtěli neb od stran byli by v podezřenie. Nebo tehda přísežní křesťané s Židy k vynešení ortele přijati buďte.

Židovská přísaha má býti na knihách Mojžíšových, na přikázání: »Nevezmeš jména božieho nadarmo«.

Artikul V. Když Žid ženě křesťance měl přísahati z osmi kamenů vlny, druhý Žid zpuosob jemu předpověděl těmito slovy: »Přísahám

se pro ten dluh, z něhož mě ta žena viní, já přísahám vedle zákona, 1536.
kterýž jest pán Buoh dal na na hoře Sinai.« I jest otázáno »zdali ten způsob jest hodný?« a odpověd jest, že tak. I aby při něm slušný obyčej byl zachován, vzaty mají býti patery knihy Mojžíšovy, totiž: Rodál židovský, a přísaha buď učiněna na Exodu neb na knihách Deuteronomí, na písmě Desíti přikázání božiech a na tom přikázání božiem: »Nebudeš křivě přísahati, ani vezmeš jména Boha tvého nadarmo«. Žid přísahaje vlož ruku, a buďto že slova řieká po jiném, aneb ten, kdož učí jej přísaze, sám skrze se veškeren spuosob přísahy vyřiekal by, a Žid toliko řekl by: »amen«: tehda dobrý spuosob jest, Má však při tom spuosobu ta věc, o niež má přísahati, a potvrzování neb popierání, co jest k tomu potřebí, vlastními slovy býti vyslovena. A jest-li že by Zid, tomuto zpuosobu odpieraje, žádal by aby zachován při právu, kterýmž jest obdařen: má jenu to přieznivě puojčeno býti.

Kapitola sedmdesátá druhá. Platí-li křesťan Židu a o to soudí se, má na jistině poraziti se.

Artikul I. Až by křesťan dal díl Židu v dluzích, a potom by mezi nimi otázka byla neb žaloba vznikla, a tak že by křesťan pravil, že na jistinu ten díl vydal, a Žid řekl by, že by to v lichvách přijal: tehda má souzeno býti k straně křesťana. Nebo poněvadž dluh jistiny byl by z práva, ale lichva toliko z prodání, a také některak kmen dluhu, raději má souzeno býti a sraženo k jistině než k lichvě; neb právem božským zapovědieny sú lichvy. A tento nález srovnává se s oním nápisem svrchnějším O dluzích.

Židovský řád, ciesaři vyměřený a papežem Klimentem Šestým*) stvrzený, k městské správě potřebný.

Artikul II. Jest-li že Židé (kteréžto věčná vina věčné službě jest oddala) milost křesťanská přijiemá a trpí jich spoluobývánie: nemají býti nevděčni, aby odplacovali křesťanuom potupu za milost a za obcovánie žehránie, aby jim tu odplatu činili, kteráž v obecním přísloví zní: »Myš v tobolce, had v luoně, oheň v podolku svým hospodářuom zvykli jsou škodu činiti.« Slyšeli jsme zajisté, že Židé křesťanky, dětí svých chuovy, čehož netoliko mluviti, ale nesluší ani mysliti, když se udá tělo a krev Pána Ježíše přijiemati, za tři dni dřiev, nežli by děti krmily, mléko velejí vylévati do záchodu; nad to i jiné věci proti vieře obecné mrzké neb ohavné a neslýchané činíce. Pro kteréžto věci věrní měli by se styděti a báti, aby v hněv Božie neupadli, když takové činy trpí, jenž vieře naší jsou k hanbě. Protož přikazujem přísně, aby viec

*) Papst Clemens VI. 1342—52.

1536. chuov neb bab a žen přisluhujících křesťanuo nemievali, aby od nich z přielišného obcovánie čelednieho k bludu jich nevěry nepřišly. A aby dcery svobodné nesloužily dcerám děvky, ale aby jako sluhy [sic] od Boha opovržení, o jehožto smrt nešlechetně sou se spikli, sami se aspoň skrze dokonánie skutku poznali služebníkuov těch, kteréž smrt Kristova svobodné jest učinila. Pakli by kdo toto naše přikázanie potupě neb zápověd naši, nébrž raději apoštolskú, chtěl by ženy, kteréž babí, a jiné čeledi nenechali by křesťanské: tehdy farářové měst pod pokutú klatby, zapovězte všem křesťanuom. aby s Židy žádného tovaryšstva neb obcovánie neměli. Item. V pátek času umučení Pána Ježíše Židé na jevo ať nevychodí, a ten celý den dvéře a okna svá zavřená mějte, aby před obličejem křesťanským, jenž v ty časy slavného Umučení památku činíce, znamení lítosti činí, skrze jich posmievánie a rúhánie v potupu Stvořitele by nevešli. A žádní křesťané v úřad jich vladařstvie nebuďte usazováni; pakli by se kdo toho dopustil, odsúzením kladby znamenán buď. Úředníku pak židovskému dotud obcovánie křesťanské v tovaryšstvu a v jiných věcech nebuď dopuštěno, dokudž k užívánie chudých křesťanuov vedlé opatrnosti faráře nebylo by obráceno, což jest koli od Židuov dosáhl v tom úřadu přijatém, a leč úřad pustí s hanbou, kterýž byl nepoctivě přijal. Školy židovské nové nikoli k stavení nebuďte dopuštěny, než staré, ač by se bořily neb chtěly by se bořiti, budú moci opraviti; ale aby jich ani na vajš, ani na šíř, ani dražších nedělali, než sou před tiem byly, jenž zajisté za veliký vděk to mají mieti, že v starých školách a při svých obyčejích trpíni bývají. Item. Ke křtu nebuďte nuceni bezděčně, ani na osobách ani na statcích svých bez odsúzení trestáni buďte, aniž jim v jich statcích buď překáženo, aniž jich krchovové skrze zmaření těl neb jinak buďte porušeni. Item, že podobenstvie oděvu zevnitřnieho, kterýž Židé s křesťany nesou nerozdílně, tak ovšem veliké uvodie nebezpečenstvie, že skrze nevědomí křesťané k židovským a Židé k křesťanským ženám se přiměšují: protož, aby přestoupenie tak potupného a smiešenie skrze zástěru pochybovánie druhdy pokrytého nebo pošmúřeného, viec vymlúváno býti nemohlo, ustanovujem, aby mužského pohlavie Židé na svých hlavách klobúky široké, jakož jsou zvykli od starodávna, nosili, aneb kukly, ženy pak pod šlojířem neb jiným přikryvadlem hlavy modlitebník neb rúchu přikrývající svrchu nad čelem mějte. Tak po vše časy takovými znameními od křesťanuov rozeznáváni buďte. Kterýchžto znamení jestliže by Židé nepřijali ve dvú měsících od tohoto oznámenie, jakž jest povědieno: tehdy obcovánie křesťanské skrze odsouzení pod kladbu buď jim odjato, a ku potupě časného pána toho města, kterýž je k tomu přinutí. Žákovstvo světské neb duchovní města

neb městečka, neb vsi, kdežto Židé tak rozdílně obývají, tudíž vuobec službu Božie stavte, dokudž by Židé tohoto ustanovenie úplně neuposlechli. Žádný Žid za celý den u Veliký čtvrtek nižádného obcování s křesťany nemá mieti. A jestli že by který Žid s ženou křesťanskou cizolože lapen byl a třmi muži přemožen: oba za živa buďte zahrabáni. A též buď, smísí-li se křesťan s židovkou, lapen jsa, přemožen by byl jedním křesťanem a dvěma Židy. 1536.

Brikcí z Licka, edice Jireček.

1269. König Ferdinand zeigt dem Bürgermeister und Rate der Prager Altstadt an, dass er sie der ihnen aufgetragenen Pflicht die Judenältesten in ihr Amt einzusetzen, entledige und diese Funktion wieder der böhmischen Kammer übertrage. Wien, 26. Oktober 1538. 1538.

Staroměstským.

Poctiví věrní naši milí. Jakož jsme vám časuov minulých sázení Židuov starších v Starém městě Pražském poručiti ráčili: i věděti vám dáváme, že z příčin komory naší na ten čas sázení těch Židuov z vás snímati a týmž zřízeným radám komory naší v království Českém, věrným našim milým, dotčených Židuov sázení porúčeti ráčíme, na ten spůsob, aby již psané rady komory ty Židy ve všelijakých jich vejstupcích a ruoznicích slyšeli a opatrovali, aby rozdílové neb vejstupkové mezi týmiž Židy jmenovanými raddami, pokudž by to spravedlivě vyhledáno býti mohlo, rovnáni a na místě staveni byli. Avšak nicméně, jestliže by kdo na ty Židy naše jakú mocí aneb svévolně sahati chtěl, abyste vy je Židy v tom až do další vuole naší ochraňovali, jináč nečiníc Dán v Vídni v sobotu před svatým Šimonem a Judú léta XXXVIII.

Statthalt.-Arch. König. Böhmen Kop. 20, fol. 44.

1270. Zdislaw Berka von Dauba und Lipá, Hofmeister zweier Söhne Ferdinands, beruhigt die böhm. Kammer über ihre Besorgnisse, der Prager Magistrat möchte die bevorstehende Einsetzung der jüd. Ältesten zu Prag vereiteln. 27. November 1538 1538.

Orig. Böhm. Statth.-Arch. J 4/5.

1271. König Ferdinand an den Bischof von Breslau wegen des Streites der Stände im Fürstentum Oppeln mit den Juden. Wien. 18. November 1538. 1538.

1538. Hochwürdiger unser Furst und l. G. Auf Deiner Lieb Schreiben drei Artikl in sich haltund geben Wir dir zu Antwurt. Erstlich als sich Unsere Erbunderthanen von Land und Stetn in Unserm Oplischm Fürstenthumb one Aufhören anlaufen umb ainen Beschaid der beiwonendn Juden halbn bittund, dich oder die Parth zuverstendign, damit sich alle Tail hetten wie zuverhalten: Wir haben noch in kain Vergessen gestellt, dass alle Sachen, sovil du Uns umb verschinen Jacobi derhalben zugeschickt, in Unserer behemischen Canzlei verwart ligen; dieweil aber die Handlungn nit geringschetzig und dennoch genugsams Erwegen bedarf, haben wir die Sachen bei Uns behalten, der Mainung, dass Wir die mit Unsern behemischn Räthen zu Unserer in die Cron Beheim glucklichen Ankunft nach Nothdurftn zu beratslagen Vorhabens und ferrer Unser kuniglich Gemut derhalb den Partheien unverhalten lassen. Dabei lassen Wir es noch also beruen, so nun Unser Ankunft in Beheim beschieht, mugn Uns die Parth weiter anlegen und Uns daran erindern ɔc . .

Statthalterei-Archiv Kön. Böhm. Kaiserliche Befehle 1388. Bd. 18. f. 512 v.

1541. **1272.** Adam Lew von Rosental zeigt dem Juden Munka an, dass er ihm dermal die verlangte Teilzahlung seiner Schuld nicht leisten könne. Blatna, 2. Mai 1541.

Adam Lev z Rožmitála ɔc. Muko [sic] milý! Jakož mi píšeš, žádaje mne, abych tobě na to, cožť jsem povinovat, nyní V^C kop gr. dal, potřebu svú v tom předkládaje, jakož jsem tomu z psaní tvého šíře porozuměl: i oznamujiť, žeť toho na tento čas spraviti nikoli nemohu, nebo peněz žádných před rukami nemám. Nežli jestliže budu moci tobě těch V^C kop gr. o Suchých dnech letničniech najprvé přieštiech spraviti, chci se o to rád starati a přičiniti. Datum ut supra.

Opatrnému Žalmanovi Munkovi, Židu v Praze obývajícímu.

Conc. Witting. Arch.

1542. **1273.** Flor. Griespeks Schreiben an König Ferdinand in Betreff der Judenhäuser in Prag, auf welche aus Anlass der bevorstehenden Vertreibung der Juden eine Menge Forderungen vorgebracht werden. 10. Februar 1542.

. . . Belangend die Judenhäuser, damit werden viel und wunderlich Contrabant getrieben. Etlich vermainen, welen herr Zdenkho Leb hab dieselben Judenhauser und ganze Juden-Gassen noch von vorigen Kunigen ausgepetten: also wann die Juden vertriben werden, dass sie

Niemandem als ime oder seinen Erben zuegestellt werden sollen, und dieselb Donation soll E. Maj. diesem herr Leben confirmiert haben. Die Prager sagen, die Häuser seien in ir Maut und inen zugehorig. So khumben Cristen und Juden mit sofil seltsamen Schulden, die inen auf die Heuser verschriben sindt, die begern Versicherung. Ich hab aber sambt dem obristen herrn Landhofmaister, dann der obrist herr Purggraf diser Zeit nicht hie ist, sofil gehandlt, dass den Pragern eingepunden und beuolhen worden ist, verner khaine Keuf oder Schulden auf beruert Judenheuser in ir Stadtbuech einschreiben zulassen, bis inen derhalben weiter Beschaid geben werde Wer auch Not, dass Ew. Maj. inen solches schriftlich nachmals beuelhen. Wir warten sonst auf Herkhonft des obristen herrn Burggrafen. Alsdann mag derhalben sambt ime und mit seinem Rat weiter gehandlt werden. Aber ich sorg, es werd ain guter Rat sein mussen, der die Listigkhait und Behendigkhait der Juden hierin ubertreffe. 1542.

Die Prager weren selbst schuldig, wie sie sich selbst erpotten, Ew. Maj. den Judenzins zuerstatten: aber so sie nun sehen, dass der Juden Austreibung gewiss ist, ziehen sie sich aus dem und andern, so sie sonst irerthalben vor gern gethan hetten.

Orig. Böhm. Statthalt.-Arch. J. 4/1.

1274. Nachricht über die vermeintlichen Ursachen der Ausweisung der Juden aus Prag. 1542. 1542.

Im Jahre 5302 d. i. im Jahre 1542 wurden viele Städte in Deutschland vom Feuer verzehrt und ihr Rauch stieg zum Himmel empor, ohne dass man den Brandstifter hatte ermitteln können. Da beschuldigte man die Juden und die Hirten mit den Worten: diese haben die abscheuliche That vollführt, und als man sie folterte, gestanden sie, was sie niemals zu thun im Sinne gehabt hatten, worauf sie verbrannt wurden. Siehe es, o Gott und schaue und führe ihre Streitsache. — In der damaligen Zeit wurden die Juden auch aus Prag vertrieben und sie zogen in Wagen ab im Monat Adar, begaben sich nach Polen und liessen sich dort nieder. Viele von ihnen kamen indess unterwegs um und Andere wurden mit dem Schwerte erschlagen, doch der Herr tilgte ihre Schmach und es brannte nach ihrem Abzuge die Stadt Linz ab, welche eine grosse Stadt war, der Schönheit Vollendung; nicht zwanzig Häuser blieben darin stehen, und sie war auf lange Zeit ein fortwährender Schutthaufen *)

Emek habacha von R. Joseph ha Cohen, übers. von Dr. Wiener.

*) Nach Zemach Dawid vertrieb Kaiser Ferdinand 1541 die Juden wegen der Aufregung, die im Volke wegen des Brandes gegen sie herrschte, liess aber

1545. **1275.** Der jüdische Buchdrucker Markvart, des Heřmann Sohn, legt Zeugenschaft ab von dem bei Braunan 1545 geschehenen Überfalle der aus Böhmen auswandernden Juden. Post 1. September 1545.

Mezi statečným Petrem Chotkem z Vojnína, na Budenicích krále JMti prokurátorem v království Českém na místě JMKské z jedné a lidmi kněze Matyáše opata Broumovského z strany druhé. Markvart impresor Heřmanův syn u. p. p. p. sv: Byl sem v Náchodě, tu středu před svatým Janem přijeli Židé Pražští i z jiných měst českých, chtíc se vystěhovati z tohoto královstvie podle rozkazu krále JMti, i též Židé Náchodští. I jel sem s nimi ven z země chtíc do Polsky na kupectví. Pak provodili nás hejtman Náchodský s lidmi z Náchodu až do Police; tu sme vo poledni přijeli, a opat Broumovský s lidmi svými také nás provázel podle Náchodských až do Broumova na noc. Pak v Broumově Židé žádali pana opata, aby nás dále provázel až do Svidnice: a pan opat pověděl, že dále s námi nemůž jeti, než že nás chce dobře opatřiti lidem věrným, aby nás provázeli. A když sme vyjeli z Broumova tu sem viděl drahně lidu, kteříž provázeli. Ale Náchodský hajtman zase se domův obrátil. Pak když sme přijeli do Gerštorfu, tehdy byl hlas, že sú lotři v lese. Pak potkal sem u samého Gerštorfu Žida Sokola, an jede zase tuze zpátky. I optal sem se ho, co se děje, proč zpátkem jede. Oznámil mi, že sú lotři v lese; chtějí Židy oblúpiti, a bojím se toho, neb sú někteří mezi próvodníky, kteří sú z Poličky, neb sú mě ti také prvé oblúpili a šeredně na mne hledí, neb sú mi musili zase navrátiti. A tak pojedu do Broumova, udělám i pokřik, aby nám na pomoc přišli. Pak poslali jsme k těm lotróm některé osoby, aby nám nepřekáželi, že máme klayt královský. A ty osoby se k nám zase navrátily, pravíc nám, že nechtí než šest tisíc vzíti a nám nepřekážeti. A ti lotři z lesa přišli k nám až ke vsi chtějíc na nás vyhroziti a přestrašiti. Tedy hajtman Holý Broumovský i jiní hajtmani pravili nám, že nechtí po těch vosmi bílých groších vzíti, než po kopě grošů každému abychme dali, poněvadž jest tak nebezpečno a brániti se musí. Pakli jim Židé toho dáti nechtí, že chtí od nich ujíti a jich tu nechati. Pak tu sú jim přiřkli, že jim chtějí dáti po kopě grošů, aby jich vochránili. Pak ti lotři zase obrátili se do lesa a vyslali k nám dva z sebe, abychme je pustili skrze tu ves, kde jsme byli, že nám nechtí překážeti. Pak my sme toho nechtěli dopustiti, ale žádali sme těch hajt-

auf eine kurze Zeit noch zehn Juden in Prag zurück. Als jedoch kurz darauf ermittelt worden war, durch wen der Brand entstanden, und dass die Juden bei demselben unschuldig waren, berief er sie zurück und redete ihnen freundlich zu.

manuov, aby je jali. A oni nechtěli. A kázali hned zapřahati formanòm, 1545.
aby jeli. A Židé prosili, aby čekali, až Broumovských více přijde. A oni pověděli, že sú tu blízko za námi, že přijdou, jen aby předse jeli, abychme se nebáli, že jest próvodníkův více třikrát než těch lotrův. Pak vyslali některé sedláky od nás s sekyrami, kratcemi, aby rozundali z cesty, co sou ti lotři byli zasekali. A ti sedláci zase se vrátili pravíce, že jim nechtí dopustiti toho ti lotři. A protož hajtmané kázali, abychme předse jeli, abychme se nic nebáli. Pak stál sem při druhém voze od konce od počátku. I když sú lotři vyskočili z té záseky, tehdy hajtman Holý a jiní hajtmané na koních byli vobrátili se zpátkem, udělali pokřik, aby utíkali. A oni všickni utíkali a my sme křičeli: pro pána Boha aby neutíkali, a tak nám žádné pomoci nečinili. A tak ti lotři vosekali vozy, truhly, sudy a brali. A pak viděl sem, že jeden z těch próvodníkův na prvním voze sud vosekal, a já sem ho vokřik: co to činíš? takliž provodíš? A když sem takovú nevěru a zradu poznal, také sem utekl do lesa a přišel sem zase do té vsi Gerstorf. Pak vyšel jsem z té vsi ke mlýnu jako prkna řeží, tu sem viděl raněné, zsekané i zamordované Židy při vozích. Tedy jsem já tu Židóm oznámil, že jest ten jeden próvodník vosekal sud a tedy sú do lesu běželi a kterého z těch próvodníkův našli, pobrali jim zase, co sú vzali, za ňadry a jednoho svázali provazy a druhého také chtěli svázati, a hajtman Holý nedal, pravě, že jest jistý, že ho znají dobře. Pak do Tanhauzu na noc přišli za námi vosmmecítma z Broumova a čtyři a čtyřidceti z Polického statku. Nazejtří v pátek kdy sme měli jeti do Svidnice, tedy sú vstupovali před vozy, nedali jeti, pravíc, že by chtěli všecky zbíti, jestli by jim nedali po kopě grošů, co sou přiřkli. A musili sme těm Broumovským dáti 26 kop, a Polickým sme přiřkli, že jim dáme sto kop v Svidnici jen aby jich nezamordovali. Pak když sú Poličtí přišli do Svidnice, upomínali nás, aby jim dali. A Židé pověděli, že chtějí s nimi slyšáni býti, že sú jim větší škodu učinili. A nazejtří k tomu nestáli, ušli pryč z města. A když sou těm Broumovským platili, ty osoby sem znamenal na ceduli, kterak sou se menovaly. A tu ceduli tuto kladu. (1545 post. Egidii.)

Arch. Mus. Kön. Böhm. 9 G. S. 20.

1276. B e s c h l u s s d e s S t a d t r a t e s v o n L e i t m e r i t z, 1546.
d a s s m a n v o n d e n J u d e n k e i n G e l d b o r g e n n o c h e t w a s a u f B o r g k a u f e n s o l l. 12. November. 1546.

Obec byla pospolu feria sexta post Martini anno 1546.

Se svolením obecním stalo se ve vší obci, aby žádný ze sousedův a obyvatelův buďto městských nebo předměstských anebo k tomuto

1546. městu náležejících u žádného Žida žádným výmyslem, způsobem se u nich nevdlužil, ani jaké koupě od něho na dluh nebral. Pakli by se kdo tak nezachoval a u kterého Žida kdežkoli se vdlužil anebo ňákou koupi od něho na dluh bral, tehdy ten každý má tomu Židu osobou svou vydán býti.

Arch. Mus. Kön. Böhm. Č. 3. E. 3.

1277. Erkenntnis des Kammergerichts in Angelegenheit des Überfalls der aus Böhmen auswandernden Juden bei Braunau. 25. Nov. 1546.

Jakož jest statečný Petr Chotek z Vojnína na Budenicích krále JMti prokurátor v království Českém na místě JMKské vznesl, kterak by lidé kněze Matěje opata Broumovského, z Police, Broumova a z jiných vsí, zejména které jest sám on kněz opat do komory krále JMti odeslal, tudíž i tovaryši týchž lidí, měvše Židy ten čtvrtek před svatým Janem léta ɔc XLVI provoditi, aby se jim škoda nestala, za to mzdu svú od Židuov vzavše, již dotčení lidé, kteří sou koli Židy provázeli, sami je pod glejtem krále JMti, opovrhše řád a právo, zejména Heliáše lékaře, Mojžíše, Jakuba, Libelle, Jakuba syna Heliášova i jiné podle nich zloupili, mordovali a jim Židuom jich jmění pobrati pomáhali a posavad, co jim Židuom pobráno, znamenitý díl za sebú mají. Protož aby nahoře dotčené lidi od něho poznamenané a jemu zase odeslané i také Hanuše Holého soukeníka, Johanesa Cukrmana, Johanesa písaře z Broumov.. i jiné všecky, skutečně se na ně vyptajíc, které jest s jmenovanými Židy k jich průvodu, odkud sou koli z zboží jeho, vyslal, kterýchžto osob okolo dvou set, dostatečně se jimi ujistíc, postavil, jak obeslání v sobě to zavírá. Na to ukazujíc svědomí a to při tom mluvíc, že se tím svědomím ukázalo, kterak sami ti lidé pomohli těch Židuov lúpiti, pod glajtem krále JMti, vědúce o takovém glajtu, ješto byli v takovém počtu okolo puol čtvrta sta, a loupežníkuov těch nebylo přes sedmdesát, a ti loupežníci vyslali k těm lidem opatovým chtíce po kopě a za to žádajíc. Než ten Jan Holý nejvyšší správce posilnil Židuov, kdy se báli, aby se nestarali, že je poroubají. Potom je Židy v to uvedli, že po dvou groších tolských připověděli jim dáti, a přes to vyslali, jakoby cesty někteří vypraviti měli, a již s těmi loupežníky srozumění měli, měvše s nimi i heslo. Naposledy pak i sami se proti Židuom postavili a jim brali, ješto by moci neměli, jakož měli, měli sou pokřik učiniti, anebrž ten Holý potom některé z těch loupežníkův proti Židuom zastával, a tak z toho znáti jest, loupili-li sou též Židy čili provázeli. Při tom jest čteno vyznání vydané z města Freiburka, proto že to vyznání ukazuje, kterak z Broumova lidé při

té loupeži byli; též svědomí z Svídnice jest čteno, protože kdy glajcmanové lidé opatoví chtěli na Židech tam záplatu toho míti a narčeni byli, nesmějíc toho odporu s Židy míti, tam v Svídnici se více nestavěli, i to pravie, ač se ze jmen svědomí na osoby neukazuje než toliko na ty, kteří vyprovozovali, v tom žádajíc JMtí za opatření, neb to co se v poli děje a vně, se nemohlo jako v městě provozovati a nemůže, ale vidí se, že jest dosti provedeno. A poněvadž kdy se jednoho podezřelého dotýkalo, bývalo to opatrováno, aby ta podezřelost pořadem pod perutí byla vyhledávána, nad to tuto, kdež se dotýče glajtu JMti Kské přerušení a znamenitého statku pobrání, žádaje proti těm lidem, o kterýchž se domieňuje v obeslání zejména předkem za opatření a zvlášť k tomu Holému, který se těch věcí více před jinými dotýkal, aby JJMti se ráčili spravedlivě zachovati. 1546.

Proti tomu od kněze opata Broumovského mluveno předkem, aby poddaní jeho ti glejcmanové byli, o kterýchž se mluví, toho se neukazuje. Také však těch, kteří ty Židy provázeli, mnoho jiných pánuov lidí bylo, jako z Náchoda a odjinud, a byly i dvě osobě rytířské. Kde se pak na Holého svědčí, tomu on stojíc odpírá a mimo to že jeho opat nezastává. Rukavičníka pak svědomí aby mělo proti všem těm lidem postačiti, jakoby všichni toho nápomocni byli, jest dosti stížné, neb mnozí z nich se dobře chovali a mnoho z nich zmordováno i posekáno jest, ješto by srozumění měli s těmi loupežníky, nebylo by se toho nad nimi stalo. A druhý svědek svědčí na toho rukavičníka, a tak ten hajtmanem býti spíše než jiný by mohl, pročež v tom za spravedlivé i milostivé opatření [..], pokudž by jich nevina ukazovala. Co se pak vyznání toho dotýče, to není pořádné a místa svého míti nemá. Jedno, že jména toho, kdo by vyznati měl, se nenachází, aniž se to vyznání německé nesrovnává s českým přeložením. Také by co v tom pořádného bylo, tehdy jest přitom jiný nepořád, neb o takovém trápení osobám těm neb jemu opatovi oznámeno není, aby k vejvodu stáli, nébrž ani se toho nenalézá, aby ta osoba ztrápená na tom, jak zřízení zemské jest, umřela, než žeby Židy strojiti k tomu měli, aby po dvou tolařích bylo jim dáno, tito od osob svých praví, že jim toho dáno nic není, než některým něco, kdy je doprovodili, dali, a ti Židé prvé do nich nestěžovali sobě nic. Tomu heslu také že odpírají a toho že se neukáže. Svědomí pak Svídnických jest k lepšímu těm lidem: ukázáno, že sobě do Broumovských nic nestěžovali, ješto by ti Židy lúpiti a mordovati pomáhali, byli by to hned, jak na jiné oznámili. Také že ne sami Broumovští byli, z toho znáti jest, kdy sou s jinými při tam ve Svídnici měli. Žeby je pak obrániti mohúc nechtěli, poněvadž jich větší počet byl: i však někdy menší počet nad větším

1546. zvítězí, a ti lotři se také připravili, aby zvítěziti mohli, neb pravili, že jich musí koštovati. Nic méně poněvadž těch lotruov osmnácte utraceno, byli by na tyto také vyznali, by vinni byli. Dále pravie, jak mohli se odvodem připraviti, an všickni urukováni a všickni v obeslání toto pojati a všickni se viní, aby toho JJMti ráčili povážiti, však co mohli shledati, to že k odvodu svému ukáží, davše na to čísti svědomí, že jeden Žid počal nejprv střieleti a při těchto lidech že se svévolností nestalo, neb ty Židy vyprovodili a tak co mohli to učinili. Židovské také svědomí býti nemá přijato, neb se jich dotýče a vedle toho JJMtí za opatření žádaje.

K tomu od prokurátora krále JMti jest mluveno. Co se toho Holého dotýče, ten trestal Židy maje je zastávati, a ten Zid, střílel-li jest, musil to učiniti. Co se pak jiných lidí dotýče, že by také při tom byli, však Náchodští ti sou se domů vrátili, ukazujíc při tom artikule tištěné zřízení zemského. První: kdo by zhoubce přechoval, že má na hrdle i statku trestán býti, ješto oni Broumovští to učiniti a těmi lotry se ujistiti a je pobrati mohli; též artykul desátý, že žádný zločincuov brániti nemá, ješto oni Broumovští o nich věděli a sami jim pomáhali; item dvanáctý, kdeby se mord neb loupež přihodil, že mají všickni honiti; item čtrnáctý, že kteří slouží též honiti mají; item šestnáctý, kdyby zločinci na který zámek neb obydlí ujeli, jak se k nim chovati mají. Při tom jest čteno zřízení zemské o sedlácích: kdoby zlodějuov nehonil, že má oběšen býti. Vedle toho všeho žádaje za opatření s tím doložením, ač tento soud o hrdlo nesoudí, však proto z příčin uznalých sou podáváni někteří v ta místa, kde náleží, příklad čině o Zigmundovi z Bytyzu. Židé pak aby ti dva svědčiti nemohli, však jich se v této věci nedotýče, neb oni formana žádného neměli než toliko jeli jiným pro podstatu. Při tom jest čteno také svědomí z strany Johanesa písaře na to, že by on při té loupeži Židuov nebyl, nežl toliko potom k tomu se přitrefil.

Dále po odložení té pře ukázána jsú svědomí mezi Židy Pražskými oc zapsané z strany Jana Holého, že by se při tom průvodu židovském i jinak dobře choval. Též jiná svědomí z strany některých osob i Johanesa písaře sú čtena s tím promluvením, že z toho rozuměti jest, by jaké srozumění s těmi lúpežníky měli, žeby nebyli někteří z nich zmordováni. A Johanes písař že jest při té loupeži nebyl, než honiti rozkázal, aby se tomu zlému odpor státi mohl, jakož pak drahně jich jest zjímáno a konce své vzali, ješto kdo jest kdy koho honil, jímal a k právu dal, by naň i vyznání bylo, nic jest za to neztracoval, s tím doložením, že v soud se s JMKskú dávati nechtí. Než toliko k odvodu svému čím

sú nevinni, to sú pokázali a dále při prvnějším přelíčení a pokazování 1546. toho zuostavují.

Dále od prokurátora krále JMti jest mluveno, že mu se vidí, že dostatečně ten účinek jest proti těm lidem proveden, jak nechavše těch Židuov provázení, je Židy loupili a mordovali, nešetříce v tom glejtu JMKské, který jim Židuom dáti ráčil, aby bezpečně z tohoto království vybrati bez prolévání krve se mohli, ješto za paměti lidské žádný toho oučinku se jako tito lidé nesměl dopustiti, v tom se táhna na vejpověď JMKské Žateckým a Litoměřickým učiněnú o přerušení JMKské glejtu. Než co se toho obeslání dotýče, pravie, že jest obeslal jej opata Broumovského, aby zejména lidi své, kteří Židy provázeli, postavil a tudy se všech těch dotýkati musí a tak průvod na ně se vztahuje, tolikéž i na těchto deset, kteří se nyní stavějí. Odvod pak Holého nyní ukázaný, kdy se v předešlý nahlédne, jinak se to najde, aniž to žádný odvod není. Neb obeslání jest od něho prokurátora a svědkové se vedou mezi Židy, ač mu nic nepřisvědčují, neb při tom byl a mocí Židy tiskl, je vyvedl a vynutil, že sú v ruce nepřátel přišli, a aby pokřik učinil neb bránil toho slyšáno není, nébrž některé loupežníky kázal rozvázati, kterých se Židé byli zmocnili. Johanes pak písař že by při tom nebyl tím se chtíc ozdobiti, jakoby vina při něm nebyla, ješto zřízením zemským ukázáno jest na to, by někdo při loupeži a mordu nebyl, že má rozkázati honiti a k šturmu zvoniti, ale on jsa s více lidí poslán, když loupeni Židé byli, toho jest neučinil. Vodička pak byl také jeden z těch vyslaných a na něho to vyznání v Freyberce se vztahuje. Nad to když se svědkuov vedení s obesláním nesrovnávalo, takové svědomí nepostačovalo a jiní súc vedeni, mezi kým svědomí dávají, toho se nedokládá, aniž ten odvod svého místa míti nemuože. Neb Poličtí a jiní svědčí, kteří se toho dotýkali a přítomni byli, a tak sobě svědčí, žádajíce při tom, aby některé osoby. zejména Petr Gelner, Jiřík Kutkzel, Beneš, Jakob a Vencl Šod do prostředku JJMtí, kteří při tom byli, se povolali, pro vyhledání té pravdy a spravedlnosti, a ti se hlásí, že pravdu pověděti chtí. Při tom také Jakuba Redyngara a jiných německá svědomí měla čtena býti, kterážto sou k přeložení podána. Kdež potom oni Broumovští ukázati sú také chtěli svědomí, ale od prokurátora krále JMti jest promluveno: že nemají postačiti, poněvadž po odložení dne sobotního sou vedena, a tato pře toliko pro přeložení svědkuov se odložila; pak vyrozumějíc strana svědomí, aby jiné svědomí na to vésti měla, porúčeje to JJMtem k uvážení. Kterážto potom z potazu JJMtí oznámeném [sic] sou čtena s tím doložením, že vyslyšíce taková svědomí ráčí mezi sebú to uvážiti, mají-li postačiti a své místo míti. A tak toho všeho jest od stran zuostaveno při JJMtí spravedlivém vyhledání a rozvážení.

1546. Tu JMt pán pan Zdislav Berka z Dubé, na Lipém a Zákupech, nejvyšší hofmistr království Českého a markrabství Horních Lužic landfojt s pány a vladykami krále JMti radami, slyšíce obeslání, zřízení zemská, vyznání, svědomí a z obú stran pře líčení, toho všeho pilně považivše takto o tom nalézati ráčí: Poněvadž se jest tomu z toho vznešení a obeslání vyrozuměti nemohlo, které osoby zejména takovému přerušení glejtu, kterýž jest JMKská těm Židuom dáti ráčil, kteří sou se z tohoto království ven z země vystěhovali, příčinú by byly a statky jich židovské k sobě přijímaly, je loupiti a mordovati pomáhaly, z té příčiny to vznešení se zdvihá. Však chce-li on prokurátor na místě JMKské k komu aneb k kderým osobám zejména o přerušení téhož glejtu aneb z čehož koli jiného, tu kdež přináleží, právem hleděti, právo mu se nezavírá. A poněvadž se tu duostojenství přerušení glejtu a znamenité veliké věci dotýkati chce, nejsou-li ti lidé jeho kněze opata Broumovského, kteří sou též Židy provázeli, na žádném dostatečném ujištění, protož aby to on kněz opat tak opatřil a týmiž lidmi svými dostatečně hned se ujistil, tak jestli že by on prokurátor k kderému oč pořadem práva přikročiti chtěl, aby k právu stál a dostál. Dali památné. Stalo se ve čtvrtek den svaté Kateřiny léta 1546.

MS. Arch. Mus. Kön. Böhm. J. 11. f. 213. sc.

1547. **1278.** Die Königin Anna hat vor ihrem Tode den König Ferdinand gebeten, seine Gunst den Juden zuzuwenden. 1547. (5307.)

Anna, Tochter des polnischen Königs Wladislaus und Ehegattin des böhmischen Königs Ferdinand, eine sehr würdige, tugendhafte und gottesfürchtige Frau, ist im Jahre 5307-1547 n. chr. Z. in ein besseres Jenseits eingegangen. Noch vor ihrem Tode bat sie ihren königlichen Eheherrn, den Juden sein Augenmerk zuzuwenden; möge ihre Seele eingebunden sein im Bunde des Lebens!

Zemach David von Grünwald.

1547. **1279.** König Ferdinand befiehlt dem Oberstlandhofmeister und der böhmischen Kammer die Verfügung zu treffen, dass den Juden die trotz dem Geleitbriefe in Saaz und Leitmeritz abgenommenen Waaren wieder zurückgestellt werden. Prager Schloss, 2. Oktober 1547.

Nejvyššímu hofmistru království Českého a zřízeným radám komory téhož království.

Ferdinand ɔc. Urozenſ a stateční věrní naši milí. Jakož dobrú vědomost o tom máte, jakou jsme vejpověd let minulých z strany Židuov, kteří v Litoměřicích a Žatci byli, udělati ráčili, aby jim jejich statky tehdáž pod glejtem naším pobrané zase navráceny byly: i v paměti máme, že jsme předešle v tejž věci nejedny rozkazy naše činiti ráčili, ale až posavad tíž Židé podle vejpovědi naší opatřeni nejsou. Kdež nechtíc my, aby to na dalších odtazích státi mělo, nébrž aby ti Židé skutečně podle vejpovědi naší zachováni byli, protož vám poroučíme, přikazujíc, abyste to na místě našem mezi tímto časem a svatým Martinem nejprvé příštím konečně opatřili a vyřídili, aby dotčení Židé bez dalších odtahuov toho, co vejpověd naše královská v sobě obsahuje užili, a my abychom o to více nabíháni a staráni nebyli. Kdež znajíc, jistou vuoli naši býti, tak se (jakž o vás nepochybujem) zachovejte. Pakli by co jiného v tom bylo, toho nás také bez meškání tejna nečiňte. Dán na hradě našem Pražském v neděli po svatém Michalu archandělu božím léta ɔc. XLVII. 1548.

Arch. d. böhm. Statth. Kopialb. 41. Fol. 81.

1280. Erzherzog Ferdinand verwendet sich bei dem Bürgermeister und Rate der Stadt Nimburg dafür, dass sie dem Juden Falk samt seinem Vater und Gesinde in ihrer Stadt Wohnung und Nahrung gönnen, weil derselbe einst den Schutz der Königin Anna genoss. Nach dem 25. Januar 1548. 1548.

Ferdinand z boží milosti arcikníže Rakouské ɔc. Opatrní věrní naši milí. Falk, Chayma Žida syn, ukázal nám list někdy nejjasnější kněžny paní Anny Římské, Uherské a České královny, slavné paměti paní mateře naší nejmilejší, kdež ho JíMt s ženú a s čeledí jeho ve svou ochranu [bráti] ráčí, poníženě nás prose, poněvadž sobě v Nymburce obydlé zjednati míní, abychom zaň přímluvu učiniti ráčili. Jehožto prosby nemohše oslyšeti zvlášť proto, že jest JíMt paní máti naše najmilejší jeho v své ochraně jmíti a nad ním ruku držeti ráčila, k vám se přimlouváme, že jemu toho, aby se tu do Nymburka s otcem jeho a s čeledí svou přistěhoval a při tom živnosti skrovné příti budete a této přímluvy naší užiti dáte. Dán na hr. Pražském po obrácení sv. Pavla na víru křesťanskú léta Páně ɔc čtyřidcátého osmého.

Ferdinand.

Opatrným purkmistru a konšeluom města Nymburka nad Labem věrným našim milým.

Orig. im Arch. der böhm. Museums.

1550. **1281.** Verzeichnis der Juden, die von **den ältesten** Zeiten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts **in Schlesien** gelebt haben.

C. 1200. Joseph - Chazkel.

C. 1270—1300 in Breslau: Abraham - Schalom - **Jechiel** - **Aharon.**

In Münsterberg: Merkelin.

In Schweidnitz: Isaak, Vater der Hanna.

C. 1300—1330 in Breslau: Eckehardus - Elieser - Elieser - **Jacob** war durch Heinrich v. Jauer im Pfandbesitz der Stadt - **Jehuda** - Matthatias, Ehemann der verstorbenen Druschna - Mordechai - **Mordechai** - Aharon - Moses b. Abraham - Moses b. Schalom - **N. N.** Ehemann der verst. Libussa - Salomo, Küchenmeister Herzog **Heinrichs** IV. v. Breslau.

In Görlitz: Hanna - Der kleine Jacob - Johannes - **Johannes** - Katharine - Simon.

In Münsterberg: Salomon.

C. 1330—1360 in Breslau: Abraham - Abraham v. Brieg - **Abraham** v. Guhrau - Abraham Kobus - Abraham v. Münsterberg - **Abraham v.** Namslau - Abraham (Sohn des Daniel v. Neisse und der **Duchawa** - Abraham v. Neumarkt - Abraham de Russia, ein armer Mann von den »hic morantes et nichil regi et civitati dantes« - Abraham, augenarczt - Abraham, campanator - Abraham, scriptor Isaac - **Abraham,** cujus uxor est Czhorna - Abraham, Schwestermann des Isaak v. Brieg - Abrusch de Braunau - Abrusch - Aharon - Aharon v. Brieg - Aharon oder Arnoldus v. Görlitz - Aharon v. Patschkau - Aharon, cursor episcopi - Aharon - Aharon, gener Musschonis de Brega, fratris Jordani de Legnicz - Arnoldus v Haynau - Arnoldus cecus aus Brieg - Arnoldus, Jacobi carnificis vicinus - Arnoldus cum uxore sua Raczola - Aschir - Azer - Baczawa - Baruch - Bawarus - Benesch - Bogomyla (auch Bohomila) - Canaan - Chemis - Clapicz (Clopicz de Wsk) - Cochancz (Kochancze) - Desslawa (Czesslawa) - Danielissa v. Neisse = Duchawa - Danielissa u. Stanka - Daniel - David von Brieg - David v. Kalisch - David - David, magister scole - Debruska oder Dobrusca - Dragana - Duchawa - Ephraim aus Russia - Elias - Eyczil (Yczczil) - Fridilo (Vridil) - Geruschimo - Golda aus Ohlau - Goschman - Hadas - Hanna - Hanna cum filiis - Haze - Hartwicus cecus - Jacob. Ihm versetzte Heinrich v. Jauer 1341 die Stadt Löwenberg - Jacob - Jacob - Jacob - Jacob - Jacob Zyber - Jacob v. Braunau - Der alte Jacob - Jacob -

Jacob v. Bautzen - Jacob v. Bernstadt - Jacob, Sohn Daniels v. Neise - Jachna - Jan - Jodelin, Vatersbruder Judelins, des Schwiegersohnes Jacobs v. Braunau und seiner Frau Czesslawa oder Desslawa - Jonathas - Jordan - Jordan, Schulmeister - Jordan von Guhrau - Jordan v. Liegnitz - Joseph - Joseph v. Grottkau »et Myla (oder Mila)« - Joseph de Swid [nicz?] - Judelin, Schwiegersohn Jacobs v. Braunau u. seiner Frau Czeslawa oder Deslawa - Ysaak - Ysaak - Ysaak - Ysaak - Ysaak, Sohn der Danyelissa von Brieg - Ysac v. Guhrau - Ysaac Episcopus - Ysaac - Ysaak - Ysaak, Schreiber - Ysaak, Schulmeister - Yczil v. Striegau - Yczil leufer - Isaak b. Abr. - Israel (Ysrahel) - Israhel de Koln - Kadczim, Schulmeister - Kadczim junior - Kadzim major - Kaltwasserinne - Kinteyinne von Braunau - Kosling - Kucz - Kuna - Lawentin - Lazarissa von Liegnitz - Lazarus - Lazarus - Lazarus v. Nachod - Leo carnifex - Lewen - Libuscha - Lubdk - Lybusch - Manna - Meyier - Merkel - Michael - Michael scriptor - Mockey - Mosche b. Elieser - Muscho - Musche - Musche carnifex - Muscho von Strehlen - Muscho schulmeyster - Muscho - Muscho von Münsterberg - Muschil oder Muschelin - Mwnir oder Munir - Myla oder Mila - Nasa - Nasan - Nechama - Peschak - Pessac - Pessac - Pessac von Liegnitz - Pessac von Liegnitz - Pessac, scolaris de Swidnicz - Pichna oder Pechna - Pincus oder Pincas - Radochna - Radachena - Rachna - Rosa, Rutta oder Rütta - Sabday - Schabdey - Schabdey - Schabday - Scabday de Hyrsperc - Schabdei v. Neumarkt - Schabdei de Rwssia - Schabdei - Scabdei de Nymcz - Salda Smogelisse - Salomon - Salomon - Salomon v. Haynau - Salomon - Salomon, Sohn des Lazarus v. Nachod - Salomon - Sampson - Samson b. Isaak - Schalom, b. R. Peter - Schalom, Sohn der Desslawa v. Braunau - Schalum - Scibot - Seyboth - Schidczinna Smogelissa - Schona - Schula vidua - Simla - Slawa - Slomko - Smeley - Smogelissa - Smogil episcopus - Smogil - Smogil - Smogil - Smogil scolaris - Smogil - Smogil - Smogil de Lemberg - Smoyl, ein Schreiber - Smolka - Smolka - Sopia - Stanka - Swetlicza - Sybothe - Symchah - Symon - Vreudil - Vrowde - Waczka - Wilczke - Wilczco - Wilczco - Wilczo - Zara - Zyffra. 1550.

In Brieg: Andreas - Danielissa - Jordan - Lazarus - Michaelis - Mosscho.

In Glatz: Jacob - Smoyel.

In Görlitz: Daniel - Friczko - Isaak - Jeckil - Melach - Noah - Zharnak.

In Liegnitz: Hannus - Jekil.

1550. In Neisse: Aharon - Daniel - Ebrusch - Kochancz.
In Neumarkt: Merclo - Musscho - Yla.
In Ohlau: Anna - Clopicz - Rachel.
In Schweidnitz: Lawentin - Isaak - Smogil episcopus.
In Trebnitz: Aharon.
C. 1360—1390 in Breslau: David Falken - Kadzym.
In Glatz: Jordan - Joseph - Sloman oder Slomon.
In Görlitz: David - Isak - Jeckil - Sara - Schalom Sachs - Smerlin - Smoel.
In Jägerndorf: Jacob - Jonas Bischof.
In Jauer: Jacob - Pipke.
In Liegnitz: Schabdeie.
In Löwenberg: Baruch.
In Neisse: Chanan.
In Ratibor: Benisch - Salomon. Ihm schuldeten die Herzöge Wenzel u. Przemislaw v. Troppau 117 Mark, wofür die Stadt Troppau die Bürgschaft übernommen hat.
In Reichenbach O. L.: Ydam.
In Schweidnitz: Baruch - David Falken - Isac von Hirsberg Gross Ysaag von der Nys - Ysaag abrahams son - Jacob, der Donalynne son - Jacob Davidis - Lazar, der Vater Baruchs - Ozer, Bischof - Salomon - Schabdey Bennuschen - Smogelchin.
In Troppau: Clara.
1390 – 1420 in Breslau: Abraham - Abraham von Butum - Benusch - Clemens - Elias - Israhel - Jacob von Calys - Jekel von Kanth - Joseph Nechemia - Noel - Trost.
In Brieg: Jacob - Salomo war einer der grössten Kapitalisten Schlesiens - Seman von R: .henbach.
In Cosel: Abraham.
In Frankenstein: Mölner.
In Glatz: Ades, Wittwe - Benesch - Hase - Jacob Jude - Lebe - Mennel - Mosschil - Nachman - Ruben - Rubenynne.
In Gross-Glogau: Abraham - Jonas - Peisach und Jacob Rothbart.
In Liegnitz: Abraham Jüdin - Elias - Oser.
In Münsterberg: Zabde.
In Oppeln: Isaak besass ein Haus am Kirchhof, welches Herzog Bolko verkaufte. Älteste Nachricht über Juden in Oppeln.
In Ratibor: Daniel.
In Reichenbach: Ichel oder Michael.
In Schweidnitz: Abraham - Asriel - Baruch war Vorsänger in Schweidnitz - Isaak - Lazar - Menlyn.

In Striegau: Israel. 1550.

1420—1450 In Breslau: Aaron von Nympcz - Aaron von Strehlen - Abraham - Abrahams Czelders - Abraham v. Eger - Abraham - Abraham - Abraham - Abraham b. Jehuda - Abraham Juta - Abraham Meisner - Abraham Menlyn - Abraham von Münsterberg - Abraham von Oppeln - Rote Abraham - Abram Russia, also vermutlich aus Reussen, ein Mann von glänzender Begabung und lockeren Sitten, reiste umher und vollzog Ehescheidungen und andere eherechtliche Acte, ohne von Jemanden dazu autorisirt zu sein. - Abraham von der stregin (Striegau) - Swarczabraham - Abrahammyne - Baruch - Benisch - Caiphas - Chabjah - Chanen - Channar oder Channae - Cuschmann - Czacharias - Czornel - David - Effraym - Elias - Helyas Swarze - Esra - Esther - Ester - Fochset - Franczko - Franczke judynne - Franczke Meisner - Weisse Franczke - Hen, Hendel (Handelin) - Hirsch - Ichel oder Michil - Ysaak - Isaak - Isaak, etwenn Abr. Juden son von Monsterberg - Der hinkende Isaak - Ysrahel jude - Jacob, Sohn des Benisch - Jacob - Jacob - Jacob - Jacob Mosse - Jacob von Reichenbach - Jacob, Solomons son - Swarcze Jocob - Jacob Judynne - Jerlein Jacob Judynne - Jechiel Kohen Zedek - Jochanan war ein Gelehrter von Ruf der rabbinische Functionen vollzog u. Jünglinge in der Halacha unterwies - Johannes Musche - Jona - Jordan - Joseph - Josua - Kaulo - Kessil - Kussiel (Jekuthiel b. Benusch), das reichste Mitglied der Gemeinde - Lazar - Lazar - Eleasar - Lochman - Mampe - Meyer - Rote Meyer - Merkel, Bruder Kussiels - Miriam (Merian) - Mnochah oder Menuchah - Michel Meier oder Ichel Meier - Mosche b. R. Abraham - Mosche b. Abraham - Mosche - Mosche judynne - Mosche Mertenynne son. - Neulig, Benesch genannt - Per - Pinchas b. Meir - Rechil - Salemlechem - Salom - Salomon - Salomo der lange - Salomo der junge - Salomon Swarz - Scheppcz - Simon Slimchen - Smogil oder Smogyil oder Smohel - Smoyl - Smoël carnifex Sneman - Thamar, Witwe des Lazar Tobiah - Tonemann - Usiel - Yppo - Czadak Zacharias.

In Crossen: Salomon, war der Gläubiger des Herzogs Ludwig.

In Frankenstein: Jordan - Isaak - Lazarus.

In Glatz: Davidor - Mosschik.

In Gross-Glogau: Baruch - Jacob - Joël - Josmann - Nasse - Ozer - Chapcz.

In Kotzenau: Jacob - Jonas.

In Liegnitz: Meister Jacob - Mosche - Stenczil Mewrer.

1550. In Löwenberg: Caiphas - Jonas - Lazarus - Mosche b. Ascher - Nachman Nissan - Simcha - Smoyl.

In Neisse: Mosche - Mosche der hinkende von Neisse. Solomo, des Mosche Vater.

In Nympcz: Schepcz.

In Öls: Lathmo - Menlyn von der Olsen - Solomo in Olschen.

In Reichenbach: Manil oder Menil.

In Schweidnitz: Aaron, angeblich einer der Märtyrer des Jahres 1453 Cuschmann - David b. Eliëser - Doske - Effraym - Elias - Faber - Isaak - Rabbi Isaak gehörte angeblich zu den Märtyrern des Jahres 1453 - Israel Kaule - Jacob Mossze - Jacob, früher in Breslau, wohnte 1425 in Schweidnitz - Joseph war angeblich einer der Märtyrer des Jahres 1453 - Kusmann - Der cleine Kossmann von der Sweidnitcz - Lazar - Pinchas war Rabbiner in Schweidnitz - Snemann oder Sweman - Taler oder Jaler - Thana war Mitbesitzer eines Schuldbriefes der Herzöge Hans und Heinrich von Münsterberg.

In Strehlen: Aaron - Abraham, Sohn Aarons - Abraham - Czica Judynne, Moschynne genannt - Jacob - Jordan - Mosche - Smoyl

In Trebnitz: Smoil.

In Troppau: Kusschiel.

H. 1450—1500 in Glatz: Aaron - Abidor - David - Ebirleyn - Jerocham - Joseph - Isaak - Die Judin Yssak - Schwarze Isaak, Judenmeister - Israhel - Lazar - Litman - Meybr - Menil - Smohil - Zemele.

1500—1550 in Brieg: Abraham, ein »welscher Musikante« - Dr. Abraham, Leibarzt Herzog Georgs von Liegnitz, prakticiert auch beim Herzog Wenzel von Teschen auf dessen Wunsch und war überhaupt 1568 der gesuchtetste Arzt von Brieg bis nach Krakau und Ungaren - Angelus, ein »welscher Musikante« - Moises.

In Frankenstein: Isaak, Eliakomss sohn, war Deputierter der Judenschaft beim Herzog Karl in Anspach, um 1535 die Sache der Jägerndorfer Juden zu vertreten - Kaufmann Leussel.

In Leobschütz: Abraham, wurde 1535 lebendig verbrandt.

In Oels: Abraham Balgel b. Salomon Emerich war Landesältester und Fürsprecher der Juden bei der Verfolgung in Leobschütz und Jägerndorf. Am 7. Juni 1532 entbietet König Ferdinand dem Breslauer Rat, ihn, wenn er sich in Breslau niederlassen wolle, gegen alle Gewalt zu schützen - Helias war der zweite Fürsprecher der Juden bei der Vertreibung aus Leobschütz und Jägerndorf.

In Oppeln: Abr. Baruch - Bendix Rabbi - Jokel - Kokot - Mardoch - Naasan - Pinkus - Die Judin Samuelin.

1282. Nachricht darüber, dass die Juden mit Unrecht beschuldigt wurden, die Feuersbrünste in Böhmen verursacht zu haben. 1551. 1551.

Nach Verlauf eines Jahres wurden mehrere grosse Städte in Böhmen vom Feuer verzehrt, worauf man, wie dies gewöhnlich geschah, die Juden beschuldigte diese That begangen zu haben; nachdem jedoch die Sache untersucht worden war, ergab sich, dass die Juden an dem Frevel unschuldig waren, und es errettete sie der Herr.

Emek habacha von R. Joseph ha Cohen, übers. von Dr. Wiener.

1283. Die böhmische Kammer erstattet dem König Ferdinand ihr Gutachten darüber, wie das Mandat in Betreff der gelben Ringe, welche die Juden am Gewande zu tragen haben, abzuändern wäre, damit die Juden nicht dem räuberischen Mutwillen mancher Leute geopfert werden. 4. April 1552. 1552.

Allergenedigister Herr. Was die Juden, sonderlich allhie an Euer Königliche Majestät noch in Deroselben Hiersein der gelben Zeichen oder Scheiblein halber, was ihnen daraus von dem gemeinen Pöfel für Beschwerungen erfolgen, supplizieret, das haben Euer Majestät zum Teil allergenedigist verstanden. Und dieweil uns dann Euer Königliche Majestät in Deroselben Abreisen mündlich aufgelegt und befolhen, Euer Majestät die Sachen hernach ze schreiben und sie die Juden uns zu öftern täglich darumben ersucht und angeloffen und kein Ruh gelassen, und wir zum Teil selbst auch erfuhren, was für Beschwerungen und Gefährlichheiten sie derhalben je lenger je mehr leiden und sich viel Zanks, Haders und Schlahens zwischen den Christen und Juden derhalben zuträgt; dann, wie wir glaubwürdig bericht, so sollen sich zue Zeiten etlich Personen zusammen rotten und einen Juden, der gleich das Zeichen oder gelb Scheibl an hat, in einen Hof ziehen, ihme dasselb mit Gewalt abreissen und vollgends ihn um sein Kleid und anderes, was sie bei ihnen finden, berauben und fürgeben, sie hätten ihne ohn ain Zeichen gefunden, wie dann Euer Majestät solche ihre Beschwerungen zum Teil aus beiliegender ihrer Supplication allergenädigist auch vernehmen werden.

Derohalben, so wäre unser gehorsamistes Gutbeduncken, Euer Majestät hetten hierin dennoch ein genädigistes Einsehen zetun und zu Fürkommung desselben und anders Unrats mehr, so vielleicht kunftiglich daraus entsehen möcht, das vorausgangene Mandat, darin begriffen, dass wenn Jemand einen Juden ohn ein Zeichen beträtt, derselbe dem-

1552. selben Juden die Kleider und anderes, so bei ihme befunden, selbst zu nehmen und abzuziehen Macht haben solle, damit limitiren und darin diese Erläuterung thun lassen, wenn Jemand einen Juden beträt, der das abgemelt gelb Scheibl oder Zeichen nit truege, dass derselb nit Macht habe demselben Juden sein Kleid vermug des Mandats selbst zunehmen, sondern schuldig sei dasselb mit etlichen Personen zu bezeugen und volgends solches der Obrigkeit eines jeden Orts, wo er denselben Juden betrette, alsbald anzuzeigen. Und so dieselb Obrigkeit befünde und auf den Juden mit gewissem Zeugnis vorgebracht würde, dass er das Zeichen nit getragen, so soll alsdann erst dieselb Obrigkeit oder Gericht dem Anzeiger des Juden Kleidung nach Ausweisung des Mandats zugeben schuldig sein; damit also nit ein jeder seines Gefallens sein Muetwillen mit ihnen vollbringe. Doch so steet dits alles zu Euer Majestät freien gnädigtsten Willen und Gefallen und thun Euer Majestät wir uns befehlen. Geben den 4. Aprilis anno ꝛc im 52.

Kons. Arch d. böhm. Statth. Nro. 70. J. 4/4.

1554. **1284.** König Ferdinand bewilligt dem Juden Gerstel, dass er sich im Städtchen Rousinow ansiedle und den Handel mit Vieh und anderer Kaufmannswaare betreiben könne, aber keine Wucherzinsen nehmen dürfe. Wien, 3. Aug. 1554.

Duplat Židu Gerštlovi aby na panství Špilnberském se osaditi mohl.

My Ferdinand ꝛc. Oznamujem tímto listem všem, jakož jest na milostivou žádost naši urozený Kryštof z Lichtensteina a z Niklšpurku, věrný náš milý, Gerštle Žida poddaného svého z Niklšpurku s statkem, ženou a dětmi jeho svobodna propustil, že my témuž Židovi z milosti naší královské toho dopouštěti a k tomu milostivé povolení naše dávati ráčíme, aby se on pod námi v městečku našem Rousinově k zámku Spilnberskému náležícím osaditi a živnosti své hleděti mohl; však žádných lichev nižádným vymyšleným spuosobem z ničehož neberouc, nébrž obchod svůj dobytkem a jiným kupectvím náležitými aby vedl. Protož přikazujem hejtmanu markrabství Moravského i všem obyvateluom a poddaným našim ze všech stavuov téhož markrabství našeho Moravského a zvláště hejtmanu našemu na Špilnberce, nynějším i budoucím věrným milým, abyste nadepsanému Židu Gerstlovi v obchodu, živnosti jeho překážek žádných nečinili ani komu jinému činiti dopouštěli a jeho neutiskali, tak aby beze všech a všelijakých lichev obchodu svého, jakž dotčeno, dobytkem i jiným kupectvím slušným a náležitým v markrabství našem Moravském hleděti a tím vuokol jíti

mohl pod uvarováním nemilosti naší královské, a plat povinný, jako 1544. jiní Židé naši v Rousinově, aby na časy určité spravoval a dával. Pakliby týž Žid Gerstl buď tajně neb zjevně lichvil, pod jakýmžkoli spuosobem, aby nám všecken statek svuoj bez milosti propadl. Dán v Vídni v pátek po svatém Petru v vuokovách léta božího tisícího pětistého padesátého čtvrtého.

Arch. d. böhm. Statth. Kopialb. 50. fol. 78.

1285. König Ferdinand an die böhm. Kammer: über 1556. die Bedingungen, unter welchen die Herrschaft Tachau dem Oberstburggrafen Johann von Lobkowitz pfandweise verschrieben werden solle. Unter anderen wird auch die Bedingung gestellt, dass die Juden binnen einem halben Jahre von dort abgeschafft werden und der Oberstburggraf nicht die Macht habe, ohne Vorwissen des Königs einen Juden dahin aufzunehmen. Regensburg, 26. December 1556. (Böhmisch.)

Wien. Finanzarch. Böhmen 1556. Conc.

1286. Aus einem Vorschlag wegen Behandlung 1557. der Juden auf dem Landtage von 1557. (Übersetzung aus einem böhmischen Manuscript über die Landtagsschlüsse). Im März 1557.

Zum Schlusse würde es meine Meinung sein, dass, falls es doch Juden geben müsste, dass ihnen härtere Einschränkungen und nicht so viele Freiheiten, Willen und Macht eingeräumt werden sollten. Denn der Wucher sollte ihnen abgenommen oder verringert, und vermög diesem einige Arbeiten und Beschäftigungen auferlegt werden, damit sie, so wie wir Christen mit Händen robotsmässig arbeiten, auch solches thun müssten, und dass über sie eine scharfe Aufsicht gehalten würde. Wollten sie sich aber nicht so verhalten, so sollten sie aus dem Lande vertrieben werden. Denn wird dieses nicht geschehen, so werden sie wirklich binnen einer kurzen Zeit dieses Land sammt seinen Einwohnern unterdrücken, verrathen und verkaufen, besonders wenn es ihnen zugelassen wird, dass sie von einem Schock ein weisses Geldstück annehmen, wobei sie nicht verbleiben, sondern auch zu 2 Kreutzern von einem Schocke binnen einer Woche nehmen. Sie können also so leicht müssiggehen, während der Christ bei Tag und Nacht mit seinen Händen, bis der Schweiss über sein Angesicht träufelt, arbeitet und mancher mit seinen Kindern sich nicht einmal mit trockenem Brote

1557. satt essen darf. Wenn sie gleich dagegen sagen könnten, so wie sie sich auch wirklich äussern, dass ihnen dieses nicht erlaubt ist, so wird doch keiner von ihnen arbeiten; sondern wir müssen sie selbst wie andere Müssiggänger, Lehenbetrüger und Schurken auf unsere Hände erhalten. Keins von ihren Weibern kehret sich ihr Haus oder Zimmer aus, sondern sie muss dazu einen Christen oder eine Christin haben, dass sie solches und dergleichen andere Sachen für sie verrichten möchten. Wir halten sie wie unsere Herrn, sie aber unterdrücken uns mit ihrem Wucher und verarmen uns, auf dieses fressen und saufen sie und dabei arbeiten sie nicht. Es könnte ihnen sehr leicht eine Axt und Schubkarren in die Hände gegeben und sie in die Weinberge geschickt werden. Denn viele Stadtsöhne von guten Eltern, deren Väter nicht in kleinem Ansehen gestanden und die ersten Ehrenstellen begleitet hatten, können sich nicht anderst als auf die Weinberge gehend, sich da ihr Brot erwerben, wo sie täglich arbeiten. So könnten auch diese in die Weinberge gehen und daselbst arbeiten, oder man könnte sie zum Baue, wo es ohnehin an Leuten fehlet, gebrauchen.

Es ist ihnen auch auferlegt worden, dass ein jeder auf seinem Rocke ein gelbes Rad trage, um so von den Christen unterschieden zu werden, welches sie aber nicht beobachten. Ausser man weiss davon, dass einige von ihnen und dies zwar, wenn sie in dem Lande eine Reise thun, sich anderer Tracht bedienen, und statt eines gelben Rades trägt mancher eine goldene Kette um den Hals, u. s. w.

Ferdinand I. von Bucholtz. Urkunden-Band.

1557. **1287.** Erzherzog Ferdinand berichtet an König Ferdinand darüber, welche Vorkehrungen er auf dessen Befehl bezüglich der Austreibung der Juden aus Böhmen getroffen hat und was in der Sache in Mähren, Schlesien und in der Lausitz vorzunehmen wäre. Prag, 31. August 1557.

Allerdurchleuchtigister grossmechtigister Römischer Kunig. Eur Rom. Khu. Ms. seied meine sonliche Treue in aller Gehorsamb zuvor, Allergnedigister liebster Herr und Vatter. Eur Mt Schreiben belangunde Austreibung der Judischheit in Eur Mt Cron Behaim, habe ich gehorsamblich empfangen und dasselbige mit Eur Mt Landofficirern und etlichen Raten beratschlaget, auch ein Copei, was Gestallt die Mandata sollen verfertigt werden, stellen lassen. Welche Eur Mt ich hiemit gehorsamblich übersende und meines Erachtens ist dieselbige Eur Mt gnedigisten Willen nicht ungemess. Woferne nun E. Mt berurte Copei gefallen wirdt, wil ich laut derselben ungefehrlich zwei Hundert oder

sofil di Notturft erfordern wirdet Mandata drucken lassen, und volgunds E. M. zur Signatur, oder Verfertigung mit dem Pitschet zueschicken, jedoch werden E. M. nichts destoweniger den Juden allen ingemein durch ain offen Schreiben das Glaith nach Ausweisung desselbigen aufkundigen lassen. 1557.

Was aber die Juden in Marhern betrifft, habe ich noch die Officirer und Rate, von wegen derselben, weil ich noch sie nicht wissen, wie es umb disselbigen ain Gelegenhait hat, nichts gruntlichs slissen kennen, allaine sofil vernomben, dass in Eur Mst. kuniglichen Stedten khaine Juden, nur auf der Herrn und vom Adl Grundten, welche auch nicht, wie die in Behaim, vergleitet sein sollen. Solten nun E. M. straks zufaren und sie durch offene Mandata, wie alhie in der Cron Behaim, on alle vorgeende Handlung, auspiten und vertreiben lassen, ist hierinn das zu besorgen, dieweil di Stende viel Juden haben und derselbigen one Zweifl nicht wenig geniessen, si wurden sich dessen mit dem Höchsten beschweren und villeicht auch denselben Mandaten nicht gehorsamen wollen; daraus Eur Mt nur Vercleinerung erfolgen khondte. Auf dass aber hierinn mit guetem Grundt gehandlt und gefarn werden mochte, ist mein gehorsamblich Guetbedunkhen: Eur Mt wollten Sigmunden Heldten, Underchamerer und Chamer Procurator in Marhern, die undter sich nicht Juden haben, befelchen, dass si fleissig nachforschen und sich erkhundigen woldten ob der Juden halber, wie es mit denselben ain Gelegenhait hat, und mit was Fueg und Grunde sie die Stende undter sich gedulden, in den Landtagen auch Landsordnungen und sonsten was zubefinden sein mochte, und alsdann Eur Mt desselbigen, mit iren Rat und Guetbedunkhen zuberichten. Dann solten Eur Mt solches andern Personen befehlen, weil sie des merern theils Juden undter sich haben, ist sich zuvermuten, sie möchten sich desselbigen eussern wellen und mer darauf gedacht sein, wie sie die Juden behalten khöndten, dann dass sie vertrieben werden soldten. Wenn nun solchs beschehe und Eur Mt angeregter dreier Personen Bericht und Guetbedunkhen haben, auch mir hierinn verner Beratschlahung befelhen würden, wil alsdann ich mich hierinn gehorsamblich verhalten.

Desgleichen khondten sich auch Eur Mt berurter Juden halber bei etlichen unparteischen Personen in Slesien und Lausiz, wiewol ich berichtet, dass in beden Marggrafthumbern kheine sein sollen, gnedigist erkundigen und Berichts erholen. Und thue Eur Rom. Khu. Mt mich zu vatterlichen Gnaden und Hulden gehorsamblich befelhen. Geben

1557. Prag den letsten Augusti anno im lvij. Eur Rom. Khu. Mjst gehorsamer Son Ferdinand.

Joachim von Neuhaus.

Orig. Mus. Arch. Kön. Böhm.

1558. **1288.** König Ferdinand zeigt dem Erzherzog Ferdinand an, dass es bezüglich der Prager Juden, obwohl sie um die Erstreckung der Frist zur Auswanderung gebeten haben, bei dem bereits bestimmten Termine verbleibe; doch sollen Vorkehrungen zur Einmahnung ihrer Forderungen getroffen werden. Frankfurt, 1. März 1558.

Ferdinand ɔc. Deine Lieben werden aus inliegender Supplication, so Uns gemein Jüdischhait zu Prag durch irn Predikanten den Menachem alhie fürpringen lassen, sunlich und gehorsamblich vernemen, welchermassen sie umb weitere Erstreckung ires aufgesazten Termins in dem sie Unser Cron Behaim und Erbland raumen sollen, sonderlich damit sie ire Schulden pei den Christen einpringen mochten, underthänigst piten thuen. Und dieweil Wir dan den Termin des Auspoths angezaigten Juden pei Unsern publicirten Mandaten genzlich verpleiben lassen, so will sich doch geburn, dass sie die Juden ire Schulden pei den Christen inzwischen solcher Zeit auch pekomen und habhaft werden. Derohalben und damit die Juden sich ainiches Unfuegs oder Aufenthalts der Christen Schulden halber nit zubeschwern, sonder desto pessr aus dem Land komen mugen, so ist an Dein Lieb Unser gnediges und vaterliches Gesinen, Dein Lieb welle von Unsertwegen alspald auf der Juden Anzaigen und Beschwer darob sein, und das ernst Verschaffen thuen, damit sie von den Christen unsern Underthanen iren austendigen Schulden halb furderliche Pezalung pekomen mugen. Daran volbringen Deine Liebe Unsern gnedigen auch vaterlichen Willn, der Wir mit vaterlichen Hulden und Gnaden genaigt sein. Geben Frankfurt den ersten Martii a. 58.

Conc. b. Mus. Arch.

1558. **1289.** Kaiser Ferdinand I. beauftragt den Erzherzog Ferdinand, die 5000 Taler, welche ihm die Prager Juden dafür, dass ihr Aufenthalt in Prag vor ihrer Auswanderung erstreckt werde, widmeten, bald in Empfang zu nehmen und mittels einer vertrauten Person nach Wien zu schicken. Wien, 7. Oktober 1558.

Ferdinand ɔc. Nachdem Uns die Juden von Prag von wegen Unserer erstreckten Pewilligung, dass sie noch pis auf Georgi schirist daselbs pleiben sollen und mugen, 5000 Taler zuvereren bewilligt, und Uns jezo durch iren Abgesandten underthenigelich anzaigen lassen, dass sie perurts Gelt alrait beisamen, ime aber allerlei geferlichen Peisorg halben nit wol vertraut heten Uns dasselb hieher zu lifern: darauf ist an Dein Lieb Unser gnediger und vaterlicher Pefelch, Dein Lieb welle alspald die angezaigten 5000 Taler durch jemand von den Juden empfahen lassen, und Uns alsdan dieselben zu Unsern aigen Handen durch ein Vertrauten mit ehistem hieher ubersenden. Daran volbringen Deine Lieb Unsern gnedigen vaterlichen Willn, dero Wir auch mit sondern vaterlichen Gnaden und Hulden alzeit gnediglich wolgenaigt sein. 1559.

Geben Wien den 7. Octobris a. 58.

An die F. Dl. der Juden 5000 Taler Erung E. Mst. zu Irn aigenen Handen mit ehistem zuschicken.

Zu aignen Handn.

Conc. böhm. Mus. Arch.

1290. Nachricht über eine Feuersbrunst in der Prager Judengasse. 1559.

Im Jahre 5319, d. i. im Jahre 1559 verjagte der Kaiser Ferdinand (I.) die Juden aus dem Königreiche Böhmen, liess jedoch einen Rest derselben in Prag, woselbst ungefähr 200 Familien blieben; die übrigen mussten fortziehen.*)

Am 17. Tamus (22. Juni) brach Feuer in der Judenstrasse aus und in kurzer Zeit brannten an sechzig Häuser nieder, da die Flamme zum Himmel aufloderte. Die ganze Stadt gerieth in Entsetzen und das gesammte Volk stürmte gegen die Juden heran wie Bären und Abendwölfe, und nahm ihnen alle Habe, während jene die Flucht ergriffen, da sie für ihr Leben fürchteten. Auch wurden in jener verhängnissvollen Zeit mehrere Frauen in's Feuer geworfen und ihr Geschrei stieg zum Himmel empor. Als der Herzog Ferdinand, der Sohn des Kaisers Ferdinand, dies hörte, eilte er herbei, übernahm die Vermittelung und die Plünderer mussten die Flucht ergreifen, worauf die Plage aufhörte. Später gestattete man den Juden wiederum, auf einige Zeit in Prag zu bleiben.

Emek habacha von R. Joseph ha Cohen, aus dem Hebräischen ins Deutsche übertragen von Dr. Wiener 1858.

---

*) Diese Angabe ist unrichtig und muss es dafür zwölf heissen, wie aus Zemach Dawid I. ad 1559 zu ersehen ist. Die Verwendung des Mordechai Zemach Cohen jedoch, der sich nach Rom begab und von dem milden Papste Pius IV.

1559. **1291.** Nachricht über die ungünstige Stimmung des Kaisers Ferdinand I. gegen die Juden und das Wohlwollen des Königs Maxmilian II. für dieselben. 1559.

Der Kaiser Ferdinand I. nun wollte alle Juden, die sich in Böhmen, in Prag wie in den übrigen Städten seines Reiches befanden, vertreiben und hatte dies bereits eidlich gelobt, und als sich die Juden deshalb zu ihm begaben und bei ihm eine Fürbitte thaten und auch die Einwohner von Prag ihn fussfällig baten, ihnen dies nicht zu Leide zu thun, da die Juden dieses Land bereits vor der Zerstörung des Tempels bewohnt hätten, fuhr er sie hart an und wollte ihnen kein Gehör schenken, denn er sagte, dass er dies bereits eidlich gelobt hätte. Hierauf schickten die Juden an den Pabst Pius [IV.], damit dieser irgend ein Motiv ausfindig machen möchte, ihn seines Gelübdes und seines Fides zu entbinden, was derselbe auch that. Trotz dessen legte sich sein Zorn nicht und hielt er seine Hand noch immer erhoben.

Seine Söhne jedoch waren gnädige Regenten, leisteten den Juden Beistand und sprachen zu denselben: Fürchtet euch nicht, bleibet im Lande, treibet darin Geschäfte und werdet (brauchbare) Männer, dann könnt ihr sicher im Lande weilen.

Als der Kaiser Ferdinand alt geworden war und auf dem Siechbette lag, leitete sein Sohn Maximilian die Geschäfte seines Hauses und sprach schon damals über die Bewohner seines Landes, welche nach seinem Bescheide aus und einzogen,*) Recht. Als Ferdinand über die Juden Erkundigungen einholte, erwiederte er: die Juden haben bereits einen kaiserlichen Bescheid erhalten und das Land verlassen; es ist von ihnen Niemand mehr daselbst übrig geblieben. Hierauf dankte jener Gott, starb und ward eingethan zu seinen Ahnen.

Alsdann regierte sein Sohn Maximilian II. an seiner Stelle und die deutschen Fürsten erwählten ihn zum Kaiser. Da ward es bei den Juden Licht in Betreff ihrer Lehre, denn er und seine kaiserliche Gemahlin waren gnädige Herrscher, die auch um die Juden den Faden der Gnade zogen und diese dienten ihnen mit wahrer Freudigkeit, da sie mit keinem Widersacher und keinem Anstosse zu kämpfen hatten.

Emek habacha von R. Jos. ha Cohen übers. Dr. Wiener.

1560. **1292.** Nachricht darüber, dass den Juden in Prag ihre »heiligen Bücher« weggenommen wurden. 1560.

---

ein wirksames Schreiben an den Kaiser erwirkte, veranlasste diesen zur Zurücknahme seines Verjagungsbefehls.

*) D. h. nach ihm sich richteten.

Auch trat daselbst in jenen Jahren ein Deutscher, ein nichtswürdiger Mensch verwünschten Andenkens, der vormals als Israelit Jehuda aus Modena hiess und reizte zum Aufruhr wider die Juden, worauf man ihnen in Prag sämmtliche heiligen Bücher wegnahm und auch nach den Gebetbüchern hielt er Nachforschungen, so dass kaum eine Nachlese blieb. Man fuhr dieselben in Wagen nach dem kaiserlichen Hof in Wien, da noch nicht bestimmt worden war, was mit ihnen vorgenommen werden sollte. Die Juden geriethen hierüber in grossen Schrecken, ihr Herz wurde gleich dem Herzen eines Weibes in seinen Wehen und sie riefen Gott an. Da schenkte ihnen der Herr Erbarmen in den Augen des Kaisers, und man gab ihnen die Bücher zurück, worauf sie Gott priesen und sich freuten.*) 1560.

Siehe Nro. 611, 619.

Emek habacha von R. Jos. ha Cohen aus dem Hebräischen ins Deutsche übertragen von Dr. M. Wiener.

1293. Erzherzog Ferdinand erteilt den Prager Juden den Auftrag, dass sie alle fremden Juden, welche gegen das Verbot haufenweise nach Böhmen einwandern, binnen drei Tagen ausweisen. Prager Schloss, 28. Mai 1560. (Böhmisch.) 1560.

Böhm. Statth. Arch. Kön. Böhm. Koncept. J 4. 5.

1294. Kaiser Ferdinand I. befiehlt dem Adalbert von Pernstein, sich bezüglich der neuen Eheschliessung des getauften Juden aus Prossnitz nach der Entscheidung des Olmützer Bischofs zu verhalten. Wien, 23. Juli 1560. 1560.

Vojtěchovi z Pernšteina.

Ferdinand ɔc. Urozený v. n. m. Vědětit dáváme, že jest na nás vznesl poníženě Šimon Petr, kramář z Prostějova, kterýž byvše Židem křesťanskú víru přijal a okřtiti se dal a manželka jeho židovka, nechtíce se nikterak na křesskú víru dáti, jeťanho více, poněvadž se okřtiti dal, za muže míti nechtěla a jeho se před právem Prostějovským všelijak zbavila a odřekla, aby se oženil kdež muož, že od židovský víry ona odstúpiti nemíní a nechce, jakž pak téhož propuštění rychtář tvůj Prostějovský jemu vysvědčení dává. I na takové propuštění z manželství

*) Wie Dawid Gans berichtet, fand bei der Wegnahme der hebräischen Bücher in Prag so wenig Rücksicht statt, dass selbst die Vorbeter das Gebet auswendig verrichten mussten.

1560. jest sobě týž Šimon Petr jednu vdovu poddanú tvú Kateřinu Sečkovú k stavu svatého manželství oblíbil, tak že sobě z obou stran věrnost manželskú slíbili, však že jsi toho manželství dopustiti nechtěl a témuž Šimonovi Petrovi z Prostějova se odstěhovati poručil, prosíce nás týž Šimon Petr v tom za milostivé a spravedlivé opatření. I poněvadž ta věc k soudu duchovnímu náleží, milostivě oznamovati ráčíme, že jsme duostojnému Markovi biskupu Olomúckému psaním naším oznámiti a poručiti ráčili, aby on jakožto loci ordinarius v tu věc nahlídl a to uvážil, mělo-li by se takové vejš psané manželství podle práv duchovních dokonce sjíti a stvrditi čili nic, a jakž o tom uváží, aby o tom tobě oznámil. Protož tobě milostivě poroučíme, jakž od též biskupaho z strany téhož manželství oznámeno bude, buď aby toho dopustil anebo zabránil, že se v tom tak zachováš, poněvadž táž věc, jakž svrchu dotčeno, nemůže nežli právem duchovním rozvažována a rozeznána býti. A jestliže jest týž Šimon Petr nic jiného neučinil, tehdy jest milostivá žádost naše, aby jeho pod sebú zanechal a jakž předešle živnosti přál tak aby jiným Židuom příčina dána byla k naší svaté víře křesťanské přistúpiti a se obrátiti. Kdež znajíc v tom milostivú vuoli naši i věc, spravedlivú býti, o tobě nepochybujem, že se tak poslušně zachováš. Dán ve Vídni v outerý po svaté Maří Mandaleně léta LX.

Böhm. Statth. Arch. Kopialb. 62 Fol. 288.

1560. **1295.** Erzherzog Ferdinand, Statthalter im Königreiche Böhmen, zeigt den Prager Städten an, dass er die Ältesten über die Juden in Böhmen ernannt habe. Prager Schloss, 11. August 1560.

Ferdinand z buoží milosti arcikníže Rakouské. Poctiví věrní naši milí! Věděti vám dáváme, že jsme Židy na ceduli příležící poznamenané za starší nad Židy na ten čas v tomto království obývajícími ustanoviti ráčili. A protož vám na místě JMCské ɔc pána a otce našeho najmilostivějšího poroučíme, kdyžkoli dotčení starší Židé k vám v slušných věcech se utíkati a dopomožení práva žádati budou, abyšte se k nim, jakž až posavad za pořádek bývalo, spravedlivě zachovali, jináče nečiníce. Dán na hradě Pražském v neděli po svatém Vavřinci ɔc LX.

(Na přil. listu.) Starší Židé:

Izdrahel Chomutovský. Hyrš z Pardubic. Juda knihař. Lazar z Kolína. Zachariáš Vokatýho zeť. Jakub Pardubický, rychtář židovský.

Starší vobecní Židé:

Lazar, jako pouzdra dělá. Manis Saks. Izák Goldšajder, Mojžíšů syn. David Ipen. Feyfl Gaf.

Gleichz. MS. im Arch. der Stadt Prag. Nr. 331. Fol. 168.

1296. Kaiser Ferdinand I. an den Bischof von Olmütz in Betreff der neuen Ehe eines getauften Juden mit einer Christin. Wien, 28. Aug. 1560. 1560.

Biskupu Olomouckému.

Ferdinand ɔc. Duostojný věrný náš milý. Psaní a poníženému oznámení tvému, že jsi jakožto loci ordinarius s kapitolú Olomúckú tu věc z strany Šimona Petra, kterýž z víry židovské na víru křesťanskú obrácen a křest svatý přijal, podlí práv duchovních uvážil a to našel že se to manželství mezi vejš psaným Šimonem Petrem a Kateřinú Zajíčkovú dobře sjíti muože, jsme šířeji vyrozuměti ráčili a nepochybujem, že jsi to s týmiž osobami, kteréž jsi při sobě měl, podle práva duchovního spravedlivě rozeznal. Protož toho tak při tom milostivě zuostavovati ráčíme. Dán v Vídni v středu po svatém Bartoloměji léta LX.

Böhm. Statth. Arch. Kopialb. 62. Fol. 308.

1297. Erzherzog Ferdinand verwendet sich beim Kaiser Ferdinand I., die Frist zur Auswanderung der Juden um ein ganzes oder ein halbes Jahr zu verlängern, denn wenn sie ihre Häuser nicht verkaufen und ihre Schulden nicht einmahnen könnten, wäre es für sie sehr beschwerlich und würde auch bei anderen Nationen nicht wol ausgelegt werden. Prag, 6. März 1561. 1561.

Allergenedigster ɔc. Ew. K. Majt haben jüngstlich den Juden in Behaim von wegen Einbringung irer Schulden den Termin zu irem Hinweckziehen bis auf Georgi negstkunftig genedigist erstreckhet, und obwol aller möglicher Fleiss fürgewandt worden, damit sie gennzlichen hetten khönnen bezallet und zufrieden gestelt werden und ires Wekziehens halber kheine erhebliche Entschuldigung mer fürzubringen haben möchten: so haben sie doch bisher uber allen angewendeten Fleiss nicht könen von iren Gläubigern in Beheim und Mähren bezahlt werden, wie Ew. K. M. aus inliegend irer Supplication gnedigst vernemben werden. Daraus dann abermalig, wo sie auf den bestimbten Termin das Land räumben sollten, nichts anders allaine unaufhörliches Anlaufen vnd Klagen folgen würdet, dann aldieweil sie nicht genzlichen bezalet und bei den gerichtlichen Erörterungen ire Rechtfertigung nicht bekhumben werden, Ew. K. M. von inen nicht unangelaufen bleiben. Auf dass nun aber die Juden weiter nicht Ursach hätten sich mit iren Schulden und unerörterten hangenden Rechtssachen zu schützen und aufzuhalten,

1561. auch Ew. K. M. hinfüre des unaufhörlichen Anlaufens genzlicher uberhoben werden, möchten Ew. K. M. bemelten Juden noch zum Uberfluss einen geraumben Termin, es sei auch ein ganzes oder halbes Jahr geben. Und mitler Zeit nicht allein den Personen, so Ew. K. M. von wegen der Juden Schulden verordnet, sondern auch bei den Gerichten in Behaim, Mähren und anderswo die endliche und ernstliche Beschaffung thun, dass den Juden schleinig nicht alleine zu iren Schulden verholfen sondern auch in iren habenden Rechtsachen Endschaft gemacht werde.

Dann Ew. K. M. haben gnädigst zu bedenken, sollen die Juden also aus dem Land ziehen und ire Schulden auch Heuser und andere Anforderungen hinder sich verlassen, dass inen solches ganz beschwerlich seie, auch bei andern Nationen nicht wol ausgelegt werden wolte, und wird doch letzlich dazu khumben, dass Ew. K. M. nicht wol werden umbgehen khönen albege ain Anzal Personen ires Mitls, dass sie in diesem Kunigreich und incorporirten Ländern die Schulden einnemen und darinen handeln khönen, zuerglaiten, deme dann durch dieses Mitl, wie gemeldet, so inen ein genauer Termin gegeben würde [...], auch mit diesem Anhang, sie würden in derselbigen Zeit bezalet oder nicht, so solten sie doch one alle fernere Ausflüchte fort aus dem Land ziehen. Doch steet dieses bei Ew. K. M. gnädigsten Willen und Gefallen. Geben Prag, 6. März ɔc 61.

Erzh. Ferdinand.

Wolf „Jubelfeier der Wiener Universität“.

1561. **1298.** Kaiser Ferdinand I. zeigt der Stadt Leitmeritz an, dass er ihnen auf ihre Bitte bei seiner Ankunft auf das Prager Schloss einen Majestätsbrief darüber erteilen werde, dass in Leitmeritz nie mehr Juden wohnen dürfen. Regensburg, 12. Juni 1561.

Litoměřickým.

Ferdinand ɔc. Opatrní věrní naši milí. Jakož jste na nás skrze suplikaci vznesli, že by vás zprávy docházely, kterak by někteří Židé při nás to jednati měli, aby zase do Litoměřic vpuštěni byli, poníženě nás za to prosíc, abychom toho z některých příčin nám od vás v tejž suplikací doložených nedopouštěli, nébrž vám tu milost učinili, aby napotom žádných Židuov více tu v Litoměřicích nebývalo ɔc: všemu jsme šířeji z tejž suplikací vaší vyrozuměti ráčili a tuto vám na to milostivů odpověď dáváme, že o tom žádné vědomosti míti neráčíme, aby Židé co toho při nás, jak jste v suplikaci doložili, jednali; a by pak i co toho od nich na nás vzněšeno bylo, věděti bychom ráčili, jak a pokud

se v tom k nim zachovati. Než jsouc my k vám milostí náchylni, na 1561. poníženú a pokornú prosbu vaši a majíc také přímluvy k nám v tom za vás, když dáli Buoh šťastný příjezd náš na hrad Pražský bude a vy nám o tom připomenete, v tom vás dále listem a majestátem naším, aby napotom Židé více v Litoměřicích nebydleli, pokudž za potřebné uznáme, milostivě opatřiti ráčíme. Dán v Řezně ve čtvrtek ochtab Těla božího léta LXI a království našich ɔc.

Böhm. Statth.-Archiv. Kopialb. 38. Fol. 79.

1299. Die Judenältesten und mehrere in Prag noch 1561. zurückgebliebene Juden bitten den Erzherzog Ferdinand um Fürsprache bei dem Kaiser Ferdinand I., auf dass ihnen behufs Einmahnung ihrer Forderungen bei Christen und Verkaufs ihrer Häuser der Auswanderungstermin erstreckt oder wenigstens einem Teile derselben erlaubt werde, zur Besorgung dieser Geschäfte in Prag zu bleiben. Vor dem 8. Sept. 1561.

Durchleuchtigister Erzherzog, gnedigster Fürst unnd Herr.

Eur fürstlichen Durchleuchtigkeit geben wir arme elende und höchst betruebte Gemeine Judenschaft, die, leider Gott erbarms, irer grossen Beschwärnus khain Mass noch Zil wissen, in aller underthenigisten Gehorsam zuuernehmen, demnach Eur F. D. als unser genedigister Fürst und aus derselben angebornen Gottesforcht, auch furstlicher Mild, uns armen bis anhero vielfeltiglich mitgetailt haben Gnad und Barmherzigkeit, welches wir Arme Gott den himlischen Vater fur E. F. D. zeitliche Wolfart und reiche Belonung alle Tag unsers Leben Gott zu bitten nicht in Vergessenheit stellen, under solchem wir E. Fl. D. arme niederhaftige umb Gottes Willen bittent: E. Fl. D. wollen uns nicht verargen, dass wir E. Fl. D. abermals anruefen, dann wir arme gar verlassne Schäflein khain andere Zuflucht sonder allein zu Gott und E. Fl. D. wissen, noch getrost sein. Und dieweil dann E. Fl. D. zuuorhin aus unseren gethanen Supplicieren allenthalben unsere Beschwär und gross Obliegen, auch erzelten furgetragenen fueglichen Ursachen, innsonderhait was unser Heuser und Schuld belanget, gnedigklichen Bericht empfangen, und dieselbigen sonder Zweifl noch in gnedigistem furstlichen Bedacht haben, derhalben wir E. Fl. D. dieselben angeregten Ursachen, nach leng zu repetiren nit bemuehen wollen, uns dessent besorgent, man möchte daruber ein Verdrus haben, nachdem dieselben laider Gott erbarms, gar zu waar sein; doch geleben

1561. wir und gewarten noch jeder Zeit allein der Gnaden und Barmherzigkeit, ruefen und schreiem noch zu Gott und E. Fl. D., als zu unserm gnedigisten Fürsten und Herrn, nachdem nun Gott erbarms, der unsern vil abgezogen sein und noch weiter täglich abzihen, under welchen, wie dan E. Fl. Dl. one Zweifel guet Wissen haben, laider Gott erbarms, etliche jämerlich ermort unnd umb ir Leben komen seien: E. Fl. Dl. wollen Ire fürstliche Handt von uns armen, abgeprenten und wenig verbliebnen erschaffnen Creaturen Gottes nit abthan noch abziehen, sondern dise gnedige Barmherzigkeit erzaigen, solche Weg und Mitl, wie dann E. Fl. Dl. je und allweg gnedigist mit Erbarmung uber uns aus fürstlicher Gnaden gelaist haben, welche Furbit auch allzeit fruchtbarlichen gewesen ist. Wie wir dann unser genzliche Hoffnung erstlich zu Gott und E. Fl. Dl. haben, stellen und sezen thuen, und bitten aufs hochst, E. Fl. Dl. wollen gegen Irer Kai. Mst. E. Fl. Dl. geliebtesten Herrn und Vattern, unserm allergnedigistem Herrn, für uns nochmaln mit solcher furbitlicher Gnad genedigist zu Hilf khomen und erscheinen, damit wir arme verbliebene lengern Termin zu Einbringung unser Schulden und Versilberung der Heuser, nach derselben Khai. Mst., unsers allergnedigisten Herrn, selbst gnedigistem Wolgefallen erlangen möchten. Dargegen wollen wir uns, bei Verlust unser Leib, Haab und Guetter begeben haben, dass wir kainen mehr under uns wellen forthin einkommen lassen, und im Fal, so Ire hochgedachte Kai. Mst. uns arme verbliebene alle zubleiben nicht bewilligen wollten, so bitten wir arme niderhafftige, E. Fl. Dl. umb Gottes und des jüngsten Gerichts willen, E. Fl. Dl. wollen uns so gnedigklichen geruechen, damit doch ein kleine Anzal der unsern, als nemblich ein fünf und zwanzig wirdt, welche unser ausstendige Schulden einbringen und die Heuser verkaufen möchten, gnediglich erhalten, auch mit obbemelter Condicion und Begebung, dass dieselbigen ferrer keinen einkomen lassen, sich auch in aller Underthenigkait, Fromigkeit und Gehorsam gegen jedermeniglichen verhalten sollen. Das wollen wir alle samentlich umb E. Fl. Dl. mit Furbit zu Gott dem Allmechtigen, umb derselben lang Leben, glückselige und langwirige Regierung bei Tag und Nacht zuuordienen nimmermehr in kain Vergessenhait stellen. Thuen uns hierauf E. Fl. Dl. zu trostlichem gnedigistem gueten und gwerlichistem Beschait, ganz underthenigist und gehorsamist befelhen.

E Fl. Dl. underthenigiste und ganz niderhaftigste die Eltisten und noch verbliebnen Juden.

Orig. Mus.-Arch. Kön. Böhm.

1300. Erzherzog Ferdinand verwendet sich bei dem Kaiser Ferdinand I., dass einigen in Prag noch zurückgebliebenen Juden erlaubt werde, ihre Forderungen bei den Christen einzumahnen und ihre Häuser zu verkaufen; dem Isaak Goldscheider, der im Schmelzen verschiedener Metalle bewandert ist, möge noch ein halbjähriger Aufenthalt bewilligt werden. Prag, 8. Sept. 1561. 1561.

Allerdurchleuchtigister ɔc. Allergenedigister liebster Herr und Vater. Eur Kai. Mst. gib ich gehorsamblich zuerkennen, dass mich die Juden, sovil deren noch alhier sein, in aller Demut, mit Wainen und Weeklagen zum hochsten gebeten, ich wolte für sie aus denen in inligender Supplication angezognen Ursachen bei Eur Kais. Mjst. furpitten, damit sie, wo nicht alle sofiel deren noch hie sein, dann der maiste Thail und die Vermuglichsten numehr fast weggezogen sein, doch nur ain zwanzig Personen von wegen Eintreibung irer liquidirten Schulden und dann Ausübung vielerlei Rechtfertigungen, so sie bei den Landtrechten und Burggrafenambt Schulden halber haben, eine Zeitlang, Eur Kais. Mst. genedigisten Gefallen nach, in der Cron Beheim beleiben möchten. Und wiewol ich jeczo sowol als hiuor ain besonders gross Bedencken habe, fur bemelte Juden an Eur Kais. Mst. weiter zufurpitten, so habe ich doch solches aus lauterm Mitleiden auf ir also emsiges flehenlichs Pitten, Wainen und Schreien nit abschlahen khönnen. Dann mir einmal wolwissende, dass sie uber meine aus Eur Kais. Mst. gnedigisten und väterlichen Befehlich inen vielfaltige und ernste bewiesene Hilf unnd Befehlich ire Schulden nit einmannen khönnen, sonder von denen, so inen schuldig, allerlei unbefugte Aufzuge, Beholf und Ausfluchte, damit die Juden nur aus dem Lande khomben und sie gefristet werden möchten, gesucht unnd furgewandt werden. Derohalber inen auch nit muglich gewesen ire Schulden einzumahnen, geschweige dann dass sie ire Heüser und anders, so sie mit sich nit hinweg furen khönnen, anweeren und versilbern mugen. Derowegen gelangt an Eur Kais. Mst. nachmals mein gehorsamblich Pitten: Sie wolten sich gegen ermelte Juden, in einen oder den andern Weg nach Ausweisung irer Supplication mit Gnaden erzeigen, und meiner vorigen auch jezigen für sie bescheenen Furpitten genedigist geniessen lassen.

Eur Kais. Mst. khan ich auch insonderheit gehorsamblich nit pergen, dass undter andern Juden einer, Isaac Goltscheider genandt, alhier ist, der mit allerlei Schmelzwerch, Erzen, Goltschaiden und dergleichen verporgnen Kunstlein fertig und wol umbgeen khan, auch

1561. darinnen fur andern in der Proba wolbesteet. Inmassen dan ich zum thail selbst gesehen und erfaren habe, von deme ich dann, allerhandt Ursachen halber, dergleichen Kunste gerne begreifen und lernen wollte, woferne es nur wider Eur Kais. Mst. genedigisten Willen nicht wäre, dass bemelter Jude eine kurze Zeit alhier pleiben möchte. Und ist derowegen an Eur Kais. Mst. mein gehorsambe fleissige Pitte, Sie wollen aus vaterlichen Gnaden umb meinet willen genedigist bewilligen und zulassen, dass ermelter Jud Derselbigen genedigisten Gefallen nach, es sei ein halbes oder virtl Ihar alhier sicher beleiben muge. Doch stelle ich eines und das ander in Eur Kais. genedigisten Willen und Gefallen, deme in albeg underthanige und gehorsambe Volge gelaistet werden solle. Und thue Eur Rom. Kais. Mst., welche der Allmechtige in langwiriger fridlicher Regirung erhalten welle, mich zu vaterlichen Gnaden und Hulden gehorsamblich empfehlen. Geben Prag den achten Septembris anno im ain und sechzigisten.

Eur Rom. Kai. Mst. gehorsamer Son Ferdinand.

1561. **1301.** Erzherzog Ferdinand spricht bei Kaiser Ferdinand I. für die Juden, dass denselben, da sie wegen des angehenden Winters nicht ausziehen können, ein längerer Aufenthalt gegönnt werde. Prag, 13. Oktober 1561.

Allergenedigster ɔc. Ew. K. M. und Liebden schicke ich hierinnen verwaret der Pragerischen Jueden Supplication gehorsamblich zu. Daraus Ew. K. M. beruerter Juden demüttigst Bitten genediglich vernemben werden, und wiewol ich für sie bei Ew. K. M. und Liebden zu erbitten allerlei Bedenkhen getragen, jedoch auf ir vielfältiges embsiges Anlaufen, Flehen und Pitten, insonderheit auch, dieweilen jetzo der Winter und Kelte herzuegeet und inen aus dem Lande zu ziehen, ire Heuser und Wonungen zu verlassen beschwerlich sein würde, habe ich inen dise meine Intercession und Fürbitt auch nicht verwaigern können: und gelanget demnach an Ew. K. Maj. und Liebden mein gehorsamb- und brüderlich Pitt, Sie wollten gedachten Juden zu irem Hinwegziehen Deroselbigen genedigsten Gefallen und Willen nach einen weiteren und geraumben Termin gnädigst bewilligen und sie diser meiner Intercession wirklich genissen lassen. Ich hette aber gehorsamblich für gut und das bequemste erachtet, woferne Ew. K. M. und Liebden bemelter Juden in derselbigen Cron Beheim lenger gedulden wollen, wie sie dann beschwerlich so balde gar daraus hinweg gebracht und ausgereutet werden khönen, dass Ew. K. M. und Liebden deroselbigen genedigsten Gefallen nach inen eine gewisse Zeit nicht

allerwege von einem halben Jar zum andern, darunter sie alles ires Vermögens ausgemergelt werden, in Behem zu wohnen gnädigst bewilligen, auch inen Maas und Ordnung geben lassen, wie sie sich auch darinnen verhalten, wandeln und handeln, auch nichts destoweniger, dass sie Ew. K. M. und Liebden jährlich in derselben Cammer nach Ew. K. M. und Liebden gnädigstn Gefallen, wie sie das ferner im Rat befinden würden, eine Summa Geldes auf bestimbte Termine erlegen und bezahlen sollten. Doch stelle ich ɔc. Geben Prag 13. October 61. 1561.

Wolf, Jubelfeier der Wiener Univers.

1302. Die Schlaggenwalder befehlen den Petschauern, den Juden kein Leid zu fügen zulassen Schlaggenwald, 5. Juni 1562. 1562.

Archiv der Stadt Schlagenwald Orig.

1303. Der kaiserl. Secretär Niclas Walter teilt dem Secretär Maximilians II. Kaspar v. Lindeg mit, der Kaiser habe den Prager Juden ungern die Frist zur Auswanderung erstreckt. Innsbruck, 8. April 1563. 1563.

Edler, ernuester, sonder vertrauter lieber Herr Bruder Lindeg! Ich habe der Kunigl. Mst. Furschrift der Prägerischen Juden halber der Khais. Mst. furbracht und vertrewlich gegen dir zu melden, das du dann auch der Khunigl. Mst. wol anzaigen magst: als ich Irer Mst. Schreiben von Wort zu Wort gelesen, hatt es die Kais. Mst., alsbalt sie vernomben, dass die Sach die Juden angeet, nit hören, noch etwas bewilligen wollen; aber ich hab nit underlassen Irer Mst. die Ursachen anzuzaigen, warumben und wellicher Gestalt die Khunigl. Mst. gegen Ire Kaiserl. Mst. verschreiben und allein umb ein Frist zur Einbringung irer Schulden (weilen sie dieselben von wegen des eingefallnen Sterbens unnd dass die Recht also etlichmal nach einander weil das Sterben geweert, verschoben unnd nit gehalten worden) begeren. Darauf hat sich Ihr Mait. etwas erwaichen lassen unnd inen noch auf 6 Wochen nach Georgi, das ist bis auf Trinitatis Frist gegeben. Wie dann solches Irer Mt. zuegeschrieben unnd du verner vernemben wierdest. Aber erstlich hat Ir Mst. nit ein Stundt wollen zulassen, und werden sich die Juden darnach zu richten haben.

Ubersend dir hiemit sollich der Juden Duplicat und ein Schreiben an die fürstl. Dchht. Erzherzog Ferdinanden, inen zu iren Schulden zu verhelfen. Die Juden sind noch von den vorigen Recess meine Schuldner, was du sie vermainst zu taxiren, das stell ich dir heimb und

1563. wollen mit einander tailen, damit nit gemeint wolt werden, ich hett viel von inen. Es ist warlich gar genau zugangen, dass sie diese Frist erhalten. ɔc Datum Innsprug den 8. Aprilis anno im 63.

Nicklas Walter mp.

An ... Caspar von Lindegg zu Lisana .. Rath unnd Secretario...

Orig. im Wiener Staatsarchiv: Böhmen I. 1400–1570.

1563. **1304.** Die Gesandten der noch in Prag verbliebenen Juden bitten die böhmische Königin um Fürsprache, damit ihnen noch ein siebenmonatlicher Termin zur Auswanderung gewährt werde. Vor 20 April 1563. (Deutsch.) (Siehe Nro 657.)

Cop. Arch. Mus. Kön. Böhm.

1563. **1305.** Königin Maria legt bei dem Kaiser Fürbitte ein, auf dass den Juden noch eine längere Frist zur Auswanderung bewilligt werde. Wien, 25. April 1563.

Allerdurchleuchtigister, grossmächtigister, unüberwindlichister Römischer Khaiser, gnedigister liebster Herr unnd Vatter. Welchermassen die armen elenden Juden von Prag mich abermalen umb mein Intercession und Fürbeth an Euer Khais. Mst. dimüetigist angelangt, das geruehe E. Khais. Mst. hierinn verschlossen allergnedigst zuvernemben. Dieweil ich inen dann solches auf ir so manigfeltig Flehen und Bitt aus sonderm Mitleiden nicht waigern haben khünden, so ist an Eur Khais. Mst. mein diemüettig bitt: Die wölle sich von meinen wegen gegen dieselben armen Supplicanten allergnedigist und mildigelich erzaigen, und dieser meiner Intercession sovil müglich geniessen lassen. Euer Kai. Mst. mich zu Deroselben väterlichen Hulden befelhend. Geben zu Wien des fünfundzweinzigisten Tag Aprilis anno Lxiij.

Eur Röm. Khais. Mjst. ɔc: gehorsame Tochter Maria.

1564. **1306.** Der Bürgermeister und Rat der Prager Altstadt belehren den Stadtrat von Neuhaus, dass die alleinige Zeugenschaft von Juden gegen Christen nicht genüge. Prag, 11. Februar 1564.

My purkmistr a rada Starého města Pražského oznamujem tímto listem naším otevřeným přede všemi vůbec a zvláště tu, kdež náleží, jakož jsme žádáni na místě Jana Dvočihera měštěnína Hradce Jindřichova, abychom jemu zprávu toho sepsanou vydali, jaký by pořádek při právu našem z strany vydávání svědomí od Židův proti křesťanům se zachovával i posavad zachovává a ta kterak by přijímána býti i po-

stačovati měla: kdež na takovou žádost jeho Jana Dvočihera vejš jmenovaného toto seznáváme a za zprávu dáváme, jakož i předešle vysoce urozenému a osvícenému knížeti pánu panu Joachymovi kurfirštu Brandeburskému spolu s panem purkmistrem a radními pány Nového města Pražského listem pod pečetími obojích měst JMti jsme o tom zprávu učinili. Že když při právě našem Židé s křesťany jaké rozepře a soudy mívali a mají, že ta židovská svědomí ku právu přijímána od nás bývala pod přísahou tou, kterouž oni Židé obyčej činiti mají. A na takové jejich svědomí když také z křesťanův dva nebo jeden v takové při by svědčil, rozsudkové a soudové se činívali. Než když sami Židé proti křesťanům sou svědomí dávali, nikda taková svědomí samých jich Židův jsou nepostačovala. Jestliže pak sami Židé mezi sebou při právě našem jakou rozepři anebo soud kdy měli, tu také jejich svědomí, když jediné proces právní při takových svědomích vedený zachován byl, průchod svůj mívala. Křesťanův pak svědomí proti Židům u práva našeho vždycky postačují. A to za právo u nás z strany svědomí židovských vždycky se drželo a zachovávalo a ještě zachovává. Pro lepší toho jistotu a ku právu důvěrnost i na svědomí tento list náš pečetí menší města našeho jsme upečetiti dali a rozkázali; jenž dán v Praze v pátek po svaté Školastice léta LXIV. 1564.

Prag. Stadt.-Arch. MS. 324. f. 500.

1307. Der Rat der Stadt Časlau beschränkt das unerlaubte Hausieren der Juden mit verschiedenen Waren. 10. Mai 1565. (Böhmisch.) 1565.

MS. Arch. d. Stadt Časlau.

1308. Zeugenaussage der Jüdinn Pesl Marek über entwendetes Gold. 21. Mai 1565. 1565.

Pesl Marková židovka u práva pánu Bohu živému svědčila: Přišla Marková k nám, neb sem já jí řekla, poď ke mně Marková, mám s tebou nětco mluviti, a ona přišla i dím jí: ťak Evo Marková, co ty máš u mýho syna zlato, nebo vzatý jest, to vyvoláno v naší škole, musíme o tom pověděti a musíme oznámiti podle našeho pořádku a jinač nemůžem učiniti. Tehdy ona prosí: pro pána Boha, nečiň toho, šanuj mých dítek a mýho muže. Já řekla: nepros, musím já to učiniti, darmoť jest, když kdo co vyvolá, my musíme oznámiti. I tak sem udělala oznámila sem, kdež náleželo.

Actum f. 2. post Cantate et Sopbie ante Urbani 1565.

Prag. Stadtarch. MS. 2118, f. 159.

1567. **1309.** Markus Meysl kaufte von Jele, Gemahlin des ehemaligen Impressors Moses, eine Laube mit einem Durchgang. 17. Jänner 1567.

Markus Meyzl Žid koupil sobě, Evě manželce své, loubí s průchodištěm svrchu klenutým mezi domy jeho Marka a Jele Mojžíše impressora někdy manželky obostranně ležící od dotčené Jele židovky za devadesáte kop grošuov českých zúplna a docela zaplacených k jmění, držení a k dědičnému vládnutí tím vším právem, jakž jest ona sama měla, držela a vládla, hotova jsúcí spraviti podle práva městského. A on Markus Meyzl na tom loubí má a bude moci, což by se jemu líbilo a zdálo stavěti bez všelikých překážek každého člověka.

Při tom oznámeno, přišlo-li by takové loubí s stavením k prodaji, že jmenovaný Markus Meyzl nemá ho žádnému jinému prodávati krom synuom a dědicuom i budúcím nadepsané Jely, a to jmenovitě v puoldruhým stu kopách gr. česk., dada jim o tom napřed čtyři neděle věděti znáti. Pakli by oni po dání čtyř nedělí napřed věděti toho neujali a summy nedali, tehdy Markus jinému, komuž by se líbilo, bude moci prodati. Také i to vymíněno, že záchodu společně Markus Meyzl a Jele i budúcí jich užívati, také společně na rovný groš naň nakládati mají na časy budúcí a věčné; a ona Jele do toho klenutí trámy však beze škody stavení Markusa Meyzle vložiti bude moci. Byl při tom Juda impresor starší židovský a Heřman školník. Actum in consilio f. 6. postridie Marcelli anno MDLXVII.

Archiv m. Prahy, rkp. 2118, f. 159.

1567. **1310.** Markus Meysel hat von dem Arzte Isaak ein Haus um 380 Schock und 15 böhm. Groschen gekauft. 3. März 1567.

Markus Meyzl Žid koupil sobě, Evě manželce, dědicuom a budúcím svým duom v Židech mezi domy Mojžíše knihaře a Mojžíše kantora Žida obostranně ležící od Izáka líkaře a Ruože manželky jeho za tři sta vosmdesáte kop a patnácte grošuov vše českých k jmění, držení a k dědičnému vládnutí tím vším právem, jakž jsú oni sami měli, drželi a vládli, hotovi jsúce spraviti podle práva městského. Jimžto zavdal dvě stě kop grošuov českých, ostatek platiti a na právě skládati má počna na svatého Havla nejprv příštího dvadceti pět kop, čtyřidceti pět grošuov. A tak potom vždy na každého svatého Havla pořád zběhlého po dvadcíti pěti kopách čtyřidcíti pěti gr. česk. dávati a na právě skládati povinen bude až do vyplnění vší summy, a peníze peněz rukojmě jsú.

Přitom však toto oznámeno: jakož jest předešle Izák lékař o jistý dluh s Jiříkem Lankovským z Hamrštejna smlúvu učinil a takový dluh na domu tom Markovi Meyzlovi prodaném podle jiných domův svých ujistil, jakž táž smlouva Libro obligationum albo fo. 147 to v sobě šířeji obsahuje a zavírá; i jestliby té smlouvě zadosti Izák neučinil a nadepsaný Jiřík Lankovský podle pokut v smlúvě položených v duom se Marka Meyzle uvázal a on Marek skrze to k jakým škodám přišel, aby mohl toho zase na domích (jichž mu hned postúpiti povinen bude) i všem statku Izákovým dobývati a postihati, jakoby všecko právo na vrch i do slunce západu vydržováno bylo. Tolikéž Marek v to se jest uvolil, neučinil-li by kterému roku zadosti a při kterém svatém Havle, jakž nahoře dotčeno, summy za duom nesložil, tehdy ten duom Izákovi propadnúti a jemu hned ho zase postúpiti má. Dále ve všem k sobě se podle listuov židovských zachovati mají. 1567.

Naposledy i toto znamenitě vymíněno: že on Markus s Evou manželkou i dědici svými toho domu žádnému prodati ani zastaviti nemá a moci nebude, krom Izákovi a dědicuom neb budúcím jeho, jmenovitě za čtyři sta kop a LXXV kop gr. čes. hotových, leč Izák neb dědicové jeho podle vuole své jej prodati, směniti i zastaviti a s ním jako s svým vlastním činiti moci budou. Byl při tom Juda impresor starší židovský. Actum in consilio f. 2. pridie transl. Venceslai anno MDLXVII.

Stadt Arch. Prag. MS. 2118 f. 153.

1311. Die böhmische Kammer befiehlt dem Hynek von Rosendorf, die 100 Schock böhm. Groschen, welche ihm Markus Meysl wider die Landesordnung auf eine Obligation geborgt hatte und die somit dem Kaiser verfallen sind, einem Diener der böhmischen Kammer zu übergeben. 30. August 1569. 1569.

Hynkovi Rosndorfovi, aby sto kop gr. českých, kderéž Markus Meyzl Žid na list hlavní vám půjčivše proti zřízení zemskému, JMCské propadl, Krystofovi Laubovi služebníku JMCské při kanceláři složil a jemu je vydal.

Urozený pane, příteli náš milý. Jakož jest vám na list hlavní Markus Meyzl Žid sto kop grošuov českých proti zřízení zemskému byl puojčil a tak ta summa JMCské pánu našemu nejmilostivějšímu propadena jest: i víte jakž vám od nás, když jste před námi v komoře byli, oznámeno jest, že JMCská takovú summu služebníku svému při kanceláři komory české Krystofovi Laubovi z milosti dáti jest ráčil; a ačkoli tehdáž hned ta summa od vás složena býti měla, však na žádost vaši

1569. příročí až do svatého Havla jsme vám dali. I poněvadž výš jmenovaný JMCské služebník k tomu času k důležitým a pilným potřebám svým tu summu míti musí, protož jménem a na místě JMCské napomínáme, abyste mu ji při času svatého Havla konečně proti kvitancí jeho složili a vyčtli. Na tom JMCské vuoli naplníte. Dán na hradě Pražském v outerý den svatého Šťastného léta šedesátého devátého.

Statth. Arch. Königr. Böhmen. kop. 84. fol. 56 p. v.

1569. **1312.** Peter Wok von Rosenberg gewährte den Juden wieder ihre Nahrungs- und Handelsgeschäfte auf seinen Gütern. 1569.

Toho času něco překořenili někteří zvláště Tejnští Židé panu Petrovi Vokovi, že pán proto na všecky Židy velice popudil se a rozhněval, takže jim všecky své grunty zapověděl i pana bratra svého. Kteroužto zápověď na mnohé snažné za ně činěné od pánů a dobrých lidí přímluvy zase listy veřejnými v outerý po sv. Jiljí zrušiti a je na milost přijíti ráčil, jim zase živnosti jejich po jarmarcích i jinak propustiv.

Wenzel Březan: Život Petra V. z Rožmberka, herausgg. von F. Mareš.

1570. **1313.** Vidimus des Bürgermeisters und Rates der Stadt Kolin a. d. Elbe über den Majestätsbrief des Kaisers Maximilian II., mit welchem derselbe die von Ferdinand I. den Metzgern verliehenen Privilegien bestätigt und den Juden daselbst verbietet in der Umgebung der Stadt Vieh vorzukaufen und dasselbe hiedurch zu verteuern. 30. März 1570.

..Kdež pak podepsaní cechmistři a mistři řemesla řeznického prosili jsou nás ve vší poníženosti, abychom jim jmenovaného listu a majestátu z milosti naší císařské pro pevnější stálost potvrditi a nad to i další milosti z strany Židův, kteříž by vokolo téhož města všelijaké dobytky po městečkách a vesnicích překupovati a dražiti jměli, učiniti ráčili. My k takové jejich snažné a ponížené prosbě milostivě nakloněni jsouce, již dotčenej list a majestát celej a neporušenej pilně ohledati poručivše a pro dobré téhož řemesla i také zlepšení živnosti jejich s dobrým rozmyslem naším, jistým vědomím, s raddou věrných našich milých a mocí královskú v Čechách dotčeným řezníkům téhož listu a majestátu vejš dotčeného jsme jim milostivě potvrditi ráčili a tímto listem naším ve všem jeho znění, položení, punktích, klauzulích a artykulích, tak jakoby v tento list a majestát náš slovo od slova vepsán

byl, mocně schvalujem, obnovujem a potvrzujem. A k tomu je i touto milostí z štědroty naší císařské a jakožto král Českej z strany týchž Židův, aby takového překupování a dražení dobytkův všelijakých tu vokolo jmenovaného města Kolína v městečkách ani v vesnicích od nich se více hned po vydání jim řezníkům tohoto listu našeho císařského žádným vymyšleným způsobem pod skutečným trestáním nedálo a nepůsobilo, nýbrž dotčení Židé budou se povinni v tom tak jako při městech našich Pražských ve všem chovati a dobytky všelijaké na trzích svobodných aneb od nich mistrův řeznických kupovati, obdarujem a jim tu milost činíme . . . 1570.

Cop. Archiv Minist. des Innern in Wien IV. D. 7.

1314. Wratislaw von Pernstein überschickt dem Erzherzog Ferdinand ein kaiserliches Schreiben, den Juden Goldscheider und den Koch betreffend, welche Wein auf dem Prager Schlosse zu schenken begerten. Speier, 23. Octobris 1570. (Deutsch.) 1570.

Statth.-Arch. in Innsbruck. Orig.

1315. Zeugenschaft darüber, wie viel der Jude Markus Meysl auf die Schuld seines getödteten Bruders abgezahlt hat. 2. April 1571. 1571.

Svědomí mezi Markem Meyzlem Židem s jedné a urozeným panem Janem Vrchlabským z Vrchlabí z strany druhé. Actum f. 2. post Judica 1571.

Juda impresor Žid u pana purgmistra, pánů svědčil pánu Bohu živému: »To jest mi vědomo, šel sem na rynk, přišel ke mně pan Jan Vrchlabský a ptal se mne, semli já starším předním mezi Židy, řekl sem: a já sem; pověděl: musímť žalovati na Markusa Meyzle, že jest na sebe přejal bratrův dluh okolo 60 kop i pravil: že na to mu pozuostává 22 kop nebo 32 kop; nemohu se v tom dobře pamatovati, já sem řekl: budu s ním o tom mluviti, bude-li chtíti dáti z dobrý vůle, pakli nic, budeteli ho viniti, bude vám dopomoženo vedle spravedlnosti, a jest tomu okolo dvou let, nic jinýho.

Izák líkař Žid pánu Bohu živému svědčil: Před morem byl sem u Marka Meyzle v světnici, byl tam pan Jan Vrchlabský, chtěl od Meyzle míti peníze, kteréž nebožtík bratr jeho byl mu dlužen. Meyzl dal mu na ten dluh 10 tolarův; který bratr mu dlužen byl, nic více nevím.

Daniel Žid z špitálu židovského pánu Bohu živému svědčil: Šel sem s Šimonem Meyzlem na rynk; pak pan Jan Vrchlabský mluvil

1571. k Šimonovi, proč šuldpryfu neudělá, co mu nebožtík Eliáš zuostal kterýho jsú zabili, ještě mu zuostal 22 kop, nechť mu prej Markus Meyzl udělá na těch 22 kop šuldpryf, co mu zuostal Eliáš. Více nic.

Šimon Meyzl Žid pánu Bohu živému svědčil: »To já vím, že Markus Meyzl měl počet s panem Janem Vrchlabským okolo dvou let o dluh nebožtíka bratra Eliáše Meyzle, i nezuostal mu Marek panu Janovi Vrchlabskýmu po počtu nic víc než 22 tolarů, měl mu dáti na to jiný list na těch 22 tolarů, nic víc nebyl dlužen. Nevím nic.

Tobiáš Štitovský u pana purgmistra, pánů svědčil: »Já jinýho nevím, než to mi v paměti jest, jest tomu k třem letuom, stáli sme na rynku, pan Vrchlabský, ač sem jeho neznal, jmenovali ho. že jest Vrchlabský, domlouval se o nějaký šuldpryf, aby jemu udělali a obnovili na 22 kop, dobře-li se pamatuji, praví, že by bratr jeho, kterého zabili měl pozuostati na nějaký dluh, já nevím víc, co mezi nimi bylo, ani sem se na to neptal.

Eliáš zedník Vlach u pana purgmistra, pánů svědčil: »Jednokrát sem se přitřefil k Meyzlovi a on dával tomu jistému peníze, zdá mi se deset tolarů, a Meyzl pravil mi, když sem se ptal, komu to platí, pravil že za bratra svého; jest tomu dávno, nemohu toho v hlavě nositi.

Adam Munka u pana purgmistra, pánů svědčil: »Jest tomu na čtyři léta, když byli zabili Eliáše bratra Marka Meyzle, stál sem s Meyzlem na rynku proti Jednorožcovům, přišel pan Jan Vrchlabský a řekl Meyzlovi: Můj milý Meyzl, kterak sem já věrně půjčil bratru tvému nebožtíkovi, zůstal mi dlužen, kde já k svýmu přijdu? Tehdy Markus Meyzl řekl: Můj milý pane nestarejte se, já chci platiti; nenechám já nic na duši bratra mýho. Pan Jan Vrchlabský pověděl, ač sem na tu summu nětco přejal zboží a řekl: »Kdyby mi můj milý Meyzl mohl dáti některý peníz pospíchám hned pryč. Meyzl dal na to odpověď, poďte se mnou domů, ať se sečteme. Potkal mne potom pan Jan Vrchlabský před Štejnochovým domem, ptal sem se ho, pane již ste brali peníze od Meyzle, pověděl, dal mi tu ale ne mnoho. Dále já nic nevím.

Stadtarch. Prag. MS. 1050. f. 120.

1571. **1316.** Nachricht über den Besuch des Kaisers Maximilian in der Prager Judenstadt. 1571. (5331.)

Um den Juden seine wahrhafte Zuneigung zu bezeugen, besuchte der fromme Kaiser Maximilian in eigener hoher Person in Begleitung seiner Ehegattin, der hohen Frau Maria, Tochter Kaiser Karl's und

im Gefolge seiner vornehmen Hofdiener und Staatsräthe die Judenstadt 1571. in Prag; dies Ereigniss hat anno 5331—1571 stattgefunden.

Zemach David.

1317. Zeugenaussage in der Streitsache zwischen 1572. der Jüdin Marianna und dem Sträflinge Burian. (Dabei wird die Tödtung des Bruders des M. Meysel erwähnt.) 17. April 1572.

Mojžíš Fux Žid z Libně pánu Bohu živému svědčil: Jeden čas dělal Burjan u našeho pána, tehdy my museli sme taky po robotě dělati, chtěl nám nětco překážeti, házel na nás snopem, my se zmocnili ho a chtěli sme jej uprati toho jistýho Burjana. Pověděl: zrádci židovští, nechte mne s pokojem, nenecháte-li mne s pokojem, tehdy kterýho z vás dvou dopadnu, utopím vás, jako sem onoho Žida utopil. Já sem mu řekl: zrádce utopíšli nás, rovněť se stane jako těm, kteříž Meyzlova bratra zabili. Dal mi odpověď: já toho koštuji stane-li se, jednou jest mi smrtí umříti. Potom sme odešli, museli sme dělati. Více nevím. ɔc Actum f. V. pridie Reliquiarum 1572.

Arch. d. Stadt Prag. MS. 1050. Fol. 261.

1318. Zeugenaussage des jüdischen Schulmeisters 1572. Heřmann über den Verkauf von unerlaubtem Fleische. 20. August 1572.

Svědomí mezi Izákem sklenářem Židem s jedné a Viktorinem Runklem též Židem z strany druhé. Actum f. 4. post Agapiti 1572.

Heřman školník Žid u pana purkmistra pánu Bohu živému svědčil: »To sem já slyšel od našich Židův některých osob, že Šťastný řezník Žid měl prodávati maso nám Židuom, který maso jest proti našemu zákonu, že my ho jísti nesmíme, skrze to jest tomu Šťastnýmu řezníku zapověděno, aby masa neprodával a naši rabí tak trestali až do času, potom mu zase dopustili prodávati. Co se dotýče, že mezi námi jest za právo: krevní přítel nesmí svědomí vydati, to jest v našem zákonu, to jest tak, že proti našemu zákonu přítel krevní nesmí pověděti; co se dotýče pardusu jest tomu na 40 let, já toho nepomním a nebyl sem při tom.

Stadtarch. Prag. MS. 1057, f. 11.

1319. Der jüdische Schulmeister Heřmann be- 1572. zeuget, der Goldschmied Sixtus Ceygl habe verlangt, dass in der jüdischen Schule kundgemacht werde

1572. dass jemandem eine silberne, vergoldete Kanne versetzt wurde. 18. November 1572.

Svědomí mezi Judou Fletl z jedné a Sixtem Cejgklem z strany druhé. Actum f. 3. pridie Elisabethae 1572.

Heřman Žid školník u pana purkmistra pánu Bohu živému svědčil: Jest okolo puol léta,, že Sixt zlatník Ceygl žádal na mým tovaryši Šimonovi, já doma nebyl a dal mu právo, žádal, aby provolal v naší škole podle pořádku, že jest zastavena konvička stříbrná pozlacená s fikurami, váží okolo tří hřiven, aby to oznámil všudy, kdo na ni koliv půjčil, aby dal znáti nám školníkuom, že chce rád vyplatiti, chce dáti, v čem stojí tu summu a také lichvu, a my to všecko píšem do kněh našich; nic víc, než to co svědčím tak stojí v našich kniehách.

Stadtarch. Prag. MS. 1057, f. 53.

1572. **1320.** Eine Zeugenschaft, in welcher Erwähnung geschieht, dass Markus Meysl die Tochter des Lipman, der in Berlin gevierteilt und verbrannt wurde, zur Gattin haben sollte. 26. Novemb. 1572.

Průvod přípovědi Samuhele Šmohele Žida na statek Lipmana Žida Judle hluchého syna. Actum f. 4 postridie Katharinae 1572.

Michal Žid Samuhele Šmohele syn u pana purgmistra pánu Bohu živému svědčil: »Mám o tom vědomost, že Lipman Žid z Berlína seděl u vězení a poslal sem švagra svýho rabí Šimona k Samuhelovi Šmohelovi, aby s ním jel do Vídně k JMCské, aby mu zjednal přímluvu k knížeti z Berlína; Samuhel Šmohel s ním jel a tu zjednal přímluvu k knížeti Berlínskému, a jestli by se peněz nedostalo, aby Samuel Šmohel zjednal, a on to učinil a zjednal 54 kop, a když do Prahy přišel nedostalo se opět peněz, Samuhel Šmohel zjednal od Meyzle 38 kop a nětco svého Samuhel základu dal a za ostatek rukojmě se postavil.

Druhý, nějaká smlouva se stala, že Meyzl měl míti Lipmana dceru Dvurli, Lipman měl dáti 2000 šedesátníkuov za šaty i za všecko, a Pinkas bratr její měl míti Izáka líkaře dceru, kterúž Meyzl má, ten měl míti 1700 šedesátníků a Izák měl dáti 800 zlatých, tak se ta smlouva stala. Mne poslal tam Samuel Žid pro ty peníze, který vyjednal, ležel sem tam ponejprv vosm neděl, poslal mne zase sem pro jeho potřebu, přiřekl mi peníze dáti, jakž jednou tam zase přijedu; učinil sem tak, jel sem tam, byl sem tam 18 nedělí, nemohl sem peněz míti až dosavad ani malýho peníze. Když se takový smlouvy stanou, jest mezi námi obyčej, kdo smlouvu dělá, dává se mu od kopy gr. alb. a na některým místě od sta 5 kop, nic více.

Ryfka židovka Izáka rabí Žida žena u pana purgmistra Bohu živému svědčila: »Já sem byla v Berlíně, to sem slyšela od lidí, že Lipman což zasloužil za to trpěl, čtvrcen a upálen jest, to sem od lidí slyšela, když sem v domu matky mý byla, než hlavu sem jeho vystrčenou na dřevě viděla. Víc nevím.« 1572.

Stadtarch. Prag. MS. 1057. f. 57.

1321. Erzherzog Ferdinand ersucht den Oberstlandkämmerer des Königreiches Böhmen, Herrn von Waldstein, dem Juden Isaak bei der Einmahnung seiner Forderungen behilflich zu sein. Innsbruck, 28. Januar 1573. 1573.

Ferdinand ɔc... Urozený, věrný náš milý. Věděti tobě dáváme, že jest nás Izák Žid Goldšejder z Prahy za naše k tobě přímluvčí psaní pokorně prosil. I poněvadž týž Izák Žid poníženými a vždycky povolnými službami svými k milostivému zalíbení našemu se zachovává; protož se k tobě přimlouvati ráčíme, milostivě žádajíc, v čem by se koli dotčený Izák Žid z strany dluhův a jiných potřeb svých k tobě utekl, že ty se k němu pomocí tvou a slušným fedrováním pro nás laskavě ukážeš a jemu této milostivé přímluvy naší v skutku užiti dáš. A my to tobě milostí naší spomínati a nahražovati ráčíme. Dán v městě našem Inšpruku v středu po na víru obrácení svatého Pavla léta ɔc 73.

(In simili: Mikulášovi Miřkovskému, hejtmanu na hradě Pražském.)

Kopie im Landesarch. des Königr. Böhmen.

1322. Urteil des Bürgermeisters und Rates der Altstadt Prags in der Streitsache zwischen Leo Wokaty und Markus Meysl wegen eines Gebäudes. 6. März 1573. 1573.

Jakož jest Lev Vokatý obeslav Markusa Meyzle, za příčinou tou: jakž JJMti raddy císařské nad appellacími zřízené předešlou rozepři vo stavení, kteráž jest zde v úřadě i před panem purgmistrem a pány v radě vzešla, nahoru před sebe podanou zdvihnouti ráčili s tou výminkou, měla-li by která strana s čím jistším ku právu přistoupiti, že se jim právo nezavírá: protož teď nyníčko znova viní jej z toho, že jest sobě jeho grunt vlastní mimo řád a právo osobil, na zdech jeho a na dvoře jeho stavěl, studnici zasypal, záchod odňal, tři trouby záchodní na ten dvůr, kudy průchod svobodný byl, o své ujmě vložil a postavil; týž ten průchod svobodný a dvéře zazditi dal, vrata velká jeho předělal a na nich stavení sobě postaviti dal, voken nemalý počet

1573. do dvoru jeho nadělal, kuchyň na krakštejny do jeho dvoru vydal, v druhém pak dílu domu anebo jeho gruntu marštal jeho vlastní sobě přivlastnil; čehož tak nenáležitě pod řádem a právem učiniti jest neměl, i ač by snad tomu odepříti chtěl, tehdy podle práva, když jemu čas k průvodům složen bude, chce to na něj mnohem dostatečněji nežli kdy prvé provozovati.

Proti tomu od Markusa Meyzle: kdež sobě ztěžuje, že by se v jeho grunt měl vkládati, na jeho vlastních zdech stavěti, oken do jeho dvoru počet velký zdělati, marštal sobě přivlastniti, průchod svobodný zazditi, záchod do jeho dvoru a nějakou kuchyni na krakštejny ven vydati, tomu všemu odpor činí. A k takové žalobě toto poručil oznámiti: že toto obvinění mnoho artykulův v sobě zavírá a ti že sou v sobě rozdílní a to takto, že v zadním dvoře, kde ta marštal leží, jsou některé věci Lva Vokatýho vlastní, ale studnice a marštal jemu samému nenáleží, než v společnosti se sirotky nebožtíka Mojžíše, což se ukázati bude moci. Co se pak průchodu, záchodu a což nad tím průchodem jest, ležíc podál od Lwa 6 loket, dotýče, k nim že Lev spravedlnost míti se praví: tak praví, že tu Lvovýho nic není, neb jest on Meyzl to loubí koupil a průchod jest ulice svobodná, což se všecko z zápisův pořádně vyhledá. A poněvadž pak jeho ta žaloba mnoho artykulův v sobě zavírá, a ti že v sobě rozděleni jsou, vidí se Meyzlovi, že taková žaloba má spravedlivě zdvižena býti, poněvadž není než jedno obeslání a za jedním obesláním nemá se než z jedné věci viniti. Ale však budeli chtíti Lev Vokatý jeho Meyzle z každého artykule obzvláštně viniti, chce jemu odpověď dáti. Právo zjevně ukazuje, kdož z mnohých věcí pod jedním obesláním viní, že to na zmatek činí.

Opět od Lva proti tomu: slyšel jest, co teď od Markusa Meyzle na jeho žalobu a obvinění za odpověď se dává, pokládaje toho příčiny některé, za kterými by žaloba učiněná od toho Lva býti měla zdvižena, v mnohých artykulích dokládajíc toho, že v tom gruntu některé věci jeho vlastní býti by neměly, ale v nějaké společnosti a některé jeho vlastní, a tak že by vinil nětco z své věci a nětco z cizí; dále pak vede k tomu, že by tato žaloba slušně zdvižena býti měla, pro obvinění z věcí mnohých pod jedním obesláním. I vidí se tomuto Lvovi: že se toho při uvažování nenajde, aby slušně zdvižena býti měla, poněvadž se to často trefuje, že pod jedním obesláním a jednou vejchozí z mnohých se věcí viní i ukazuje. A poněvadž pak v některých věcech k průvodům se volá, chtíce to ukázati, pokud by a jaká tu spravedlnost Meyzlovi aneb tomuto Lvovi náležela, chce taky to, což jest prožaloval, pokud mu nejvejš možné bude, průvody svými ukázati, že ty vrata svrchní i dolejší jsou gruntové jeho. Protož nechtíce práva déle zane-

prazdňovati, dříve než by se průvodové vedli, pro lepší toho vyrozumění žádá za vejchoz. 1573.

[Po dalším řízení] Páni, úředníci slyšíce žalobu, odpor, pře vedení, vejchoz na to učinivše, a což od stran ukazováno anebo mluveno bylo vyslyševše, v zápisy a svědky nahlédše, všeho bedlivě povážili a takto o tom vypovídají. Poněvadž jest Lev Vokatý vedle jisté reformaci rad JMC· nad appellacími zřízených to některými zápisy dostatečněji nežli kdy prvé ukázal, že to loubí aneb sklep nad vraty s jinými přímínkami položenými v týchž zápisích ukazujících na listy židovské, pokudby a jak by strany se k sobě chovati měly, sobě od někdy Krendl židovky pozůstalé vdovy po Šťastným Malostranským pořádně postoupené a s volí Šimona syna jejího (tak aby na něm neb pod ním stavěti, což by se jemu dobře vidělo a zdálo, fortničky jakožto průchodu svobodného nechaje, mohl) odevzdané má: a Markus Meyzl ačkoli svými zápisy proti Lvovi složenými, že by jmenovaná Krendl léta oc 40 svého domu obě dvě polovice jako Mayerovi Budínskému a Judovi Kapříkovi v jistých summách zavadila a potom že by teprve po 9 letech totiž léta 49 nějakou svou spravedlnost, kterouž jest tu měla, Lvovi Vokatýmu postupovati podvodem směla, provésti chtěl, však toho ničímž, aby ona Krendl loubí neb sklep ten komu z těch dvou odprodati aneb odevzdati měla, jako jest tomuto Lvovi to učinila, neprovedl a neukázal, nýbrž z těch zápisův od Markusa Meyzle složených to se patrněji nalézá, že samy toliko dvě polovice domu Mojžíš Heřmanův syn manžel Belky židovky léta 56, v nichžto o tomto loubí zmínky žádné není, jest skoupil, a tak Belka židovka pozůstalá vdova po Mojžíšovi Heřmanovi to loubí, jehož jest v moci své neměla, Markusovi Meyzlovi jakožto věc cizí teprve léta 67 jest prodala, z těch a takových příčin Lev Vokatý při tom loubí a vratech od spodku až na vrch se vlastně pozůstavuje. A on Markus Meyzl což jest tu koli na tom jeho Lva loubí a průchodu neb vratech, jako sklepy, pokoje, troubu od záchodu a oken drahný počet, čehož jest prvé nebývalo, stavěl, jest povinen toho všeho jemu Lvovi Vokatýmu postoupiti, aneb se s ním o to srovnati a smluviti. Co se pak těch maršталí počna od zadní fortničky až k uhlu Meyzlovu dotýče, poněvadž jest to Lev Vokatý dostatečně zápisy dokázal, že ty marštale se vším příslušenstvím nahoře neb dole na díle koupené a na díle odevzdané sobě má, z té příčiny Lev Vokatý dotčených marštalí bez všelijakých překážek Markusa Meyzle užívati, stavěti a opravovati může. A že jest pak Markus Meyzl tu malou fortničku zazdil, toho činiti jakožto na obci nemaje, toho páni, úředníci na ten čas v své moci a budoucím uvážení zanechávají. Stalo se v pondělí po Hromnicích léta Páně 1572.

1573. [A konečně] P. purgmistr a rada z plnosti práva svého vrchního a povážení bedlivého takto tu vejpověď v prvním artykuli napravují. Poněvadž Lev Vokatý Žid podle žaloby své na Markusa Meyzle z nenáležitého stavení učiněné toho jest neukázal a neprovedl, aby on Markus Meyzl na jeho Lva Vokatýho vlastním gruntu, zdech a dvoru k ublížení a škodě jeho jaké pokoje, sklepy, vokna aneb co jiného o svý újmě stavěti měl, nýbrž z svědkův ku při tuto podle práva vedených i také zápisův z kněh města tohoto ukázaných to se jest dostatečně vyhledalo a našlo, že první držitelé domu Marka Meyzle na tom loubí, kteréž jest on svobodně a nezávadně s průchodištěm svrchu klenutým od Belky židovky pozůstalé vdovy po Mojžíšovi Heřmanovu synu koupil a na něm jisté pokoje vystavěti dal, komory a jiné ochrany své sou mívali a jich bez překážky jeho Lva i jiných držitelův domu jeho v užívání byli: z těch příčin on Markus Meyzl při témž loubí a tom všem, což na něm vystavěti jest dal, se zůstavuje. A co se pak druhého artykule strany těch marštalí dotýče, pan purgmistr a rada toho při své váze, poněvadž v něm co za právo vypověděno jest, zůstavují. Actum in consilio f. 6 post. Laetare alias 6. Martii 1573. Magistro civium D. Philippo Redlfestero à Widersdorfo.

Stadtarch. Prag. MS. 473. f. 86.

1573. **1323.** Die Verwalter der jüdischen Schulen und Hospitäler haben für den jüdischen Kultusfond und die Judengemeinde das Malířische Haus nebst Garten bei dem jüdischen Friedhofe um 245 Schock böhm. Groschen gekauft. 28. August 1573.

Rabí Gabriel, rabí Majer, Majer Žák a Pinkas Židé, správcové škol a špitáluov židovských koupili jsou k záduší a obci židovské duom Malířovský řečený s zahradou za fortnou židovskou vedle krchova židovského až na břeh ležící od Ondřeje Vocáska a Kateřiny manželky jeho za dvě stě a čtyřidceti pět kop grošuov českých k jmění, držení a k dědičnému vládnutí tím vším právem, jakž jsú oni sami jměli, drželi a vládli, hotovi jsúce spraviti podle práva městského; jimžto zavdali třidceti tři kopy grošuov českých a téhož závdavku od dneška ve čtyřech nedělích pořád zběhlých čtyřidceti dvě kopě gr. čes. doložiti mají, ostatek platiti povinni budou počna na svatého Havla nejprv příštího patnácte kop grošuov a opět po dva roky na svatého Havla po patnácti kopách gr., na svatého pak Jiří léta se LXXVI padesáte kop gr. a na svatého Havla hned přišlého téhož roku patnácte kop gr. a tak potom vždy na každého svatého Havla pořád zběhlého po

patnácti kopách gr. česk. až do vyplnění vší summy, a peníze penězuom rukojmě jsú. 1573.

Při tom toto znamenitě vymíněno: jakož z domu toho, v kterémž manželé Ondřej a Kateřina bydlejí, vody, bláta i jiné věci do trativodu, jenž v té zahradě Židuom prodané jest, vpadají, ten a takový trativod tak v své míře má zuostati a jmenovaní manželé, dědicové i budúcí jich jeho užívati mají bez všeliké překážky nynějších všech Židuov i potomkuov jejich na budúcí a věčné časy.

Také i toto oznámeno: že Zidé nynější ani budoucí v té zahradě u zdi manželuov lokte vzdéli klásti a pochovávati se, ani jakých rumův ke zdi klásti nemají, a Židé nynější i budúcí z toho domu, též zahrady, platu dědičného k záduší kostela svatého Valentina počna na svatého Martina nejprv příštího padesáte grošů českých a potom vždy každého roku na svatého Martina po padesáti gr. českých beze všech odporův vydávati povinni budou na věčné časy. Actum in consilio f. 6. post Bartholomei et die Augustini anno MDLXXIII.

Stadtarch. Prag. MS. 2118, f. 350.

1324. Mehrere Juden in Mähren wurden infolge grundloser Beschuldigungen zu Tode gemartert. 1574. (5334.) 1574.

Ptolomäus Schultitus v. Görlitz, als Astrolog über alle seine Zeitgenossen hervorragend, schreibt in seinem astrologischen Jahreskalender, dass der Planet Saturnus in einer schlechten Constellation sei, und schloss daraus, dass den Juden viele Leiden und Verfolgungen bevorstehen. Seine Voraussagung gieng auch in Erfüllung, an vielen Ortschaften Mährens traf die Juden schwere Trübsal und erlitten viele den Märtyrertod wegen ihres Glaubens, bis endlich der fromme Kaiser Maximilian sel. And. davon Kunde erhielt. Dieser leitete eine Untersuchung ein, die den Juden aufgebürdeten Beschuldigungen erwiesen sich als lügenhaft, der Kaiser in seiner Milde und Gnade nahm jetzt die übrigen Juden unter seinen Schutz, was Gott ihm zum Guten gedenken möge. Dies geschah im Jahre 5334—1574 n. chr. Z. *Zemach David.*

Eine andere Nachricht darüber, dass Kaiser Maxmilian II. die Juden in Mähren vor Verfolgungen in Schutz nahm.

»Für die Juden in Mähren war eine Zeit der Trauer und der Verfolgung, viele gaben ihr Leben für den heiligen Namen Gottes hin, starben durch Feuer und Schwert, bis endlich der gütige und edle Kaiser Maxi-

1574. milian II. der unschuldig Verfolgten sich annahm, sie vor der Wuth der verruchten Verfolger beschützte, und in seiner kaiserlichen Huld der Leidenszeit im Jahre 1574 ein Ende machte.«

Der hohe Rabbi Löw von Dr. Grün.

1574. **1325.** Nachtrag zum unvollst. Verzeichnisse der Juden und Orte v. J. 1570, 1578, in welchen die Juden wohnten und zur Abführung der Steuer verpflichtet waren. 1574.

Verzeichniss derer Orter, allda Juden wohnen, so im Auszueg aus ɔc 74ten Jahr einbracht und in vorbeschriebenem aufs ɔc 70te Jahr aussengelassen worden.

Domaschin, Personen 1, Czischkowic 2, Jistebnic 1 1/2, Milauschkt 1, Mirewiz 1, Zur Aichen 1, Hlubokowiz 1, Schönlind 1, Kopidle 1, Kolin 33 Bohdaneč 1.

Summa aller in obbeschriebenem 74jährigen Auszueg zur Hauptsteuer verzeichneten Juden 310 Personen.

Viz č. 729 a 775.

Cop. böhm. Statth. Arch. J. 4.

1575. **1326.** Aufzeichnung über die Verhandlung des Rates der Prager Altstadt in Betreff der Beschwerde der Krämer gegen die Juden und Ausländer. 14. März 1575.

Starší kramáři že ode tří let i vejš stěžují, kterak od Židův a cizozemcův se jim ublížení v živnosti děje, ukrytě zboží vezou, k váze se nic nedodává, což proti pořádku kramářskému a proti majestátům i pokutám v nich. Žádají, aby to bylo uváženo, kudy by to mohlo k přetržení přijíti, ač mají radu, aby se k JMC. utekli, ale oni nechtí mimo Jich Mti. p. p. pány, nadějíce se a nepochybujíce, než že v tom opatřeni budou.

Dictum: Čeho mohou dosáhnouti skrze p. p. pány zbytečně že vznášeti na JMCskou. I ráčí na tom býti, aby zejtřejšího dne na to zasedl p. Melantrych a p. Václav z Vlkanova.

Stadtarch. Prag. MS. 1283. f. 17b.

1575. **1327.** Die böhmische Kammer befiehlt den Judenältesten, 200 rüstige Juden auf das Prager Schloss zur Wegführung des groben Geschützes zu stellen. Prager Schloss, 19. Dezember 1575.

Camera. Židé starší Pražští. Jménem a na místě JMCís. pána našeho nejmilostivějšího poroučíme vám přikazujíc, abyšte zejtra bohdá tím raněji okolo dvou set silných Židův na hrad Pražský k místodržícímu ouřadu hejtmanského vypravili, aby tu střelbu, kteráž včerejšího dne potřebována byla, zase kdež náleží vtáhnouti a opatřiti pomohli; jináče, poněvadž jest to vždycky od starodávna bývalo, pod skutečným trestáním nečiníce. Dán na hradě Pražském 19 dne měsíce prasince léta lxxv. 1575.

Musealarch. d. Kön. Böhm. Conc.

1328. Aufzeichnung über die Verhandlung des Rates der Prager Altstadt in Betreff der Beschwerden der Juden wegen ihrer Verhöhnung in der Kaufmannshalle. 24. Jänner 1577. 1577.

Feria V. post Vincentii in die Timothei, 24. Januarii.

Starší Židé sobě stěžují, když vejdou do Kotců sukna kupovati, že služebník p. Sixta vybíhá proti nim s palicí a velí jim líbati, což jest proti glejtu JMC.; též Tatků služebník.

P. Sixt: že k tomu čeládku vede, aby se uctivě ke všem chovali a on se vymlouvá David služebník, že sedě smál se tomu, co jiní činili proti Židům, nicméně jestli co toho, že to přetrhne.

Stadtarch. Prag. MS. 1241. fol. 59 b.

1329. Aufzeichnung über die Verhandlung des Prager altstädter Rates in Betreff der Ansiedlung der Juden im Kirchspiele bei St. Niklas. 2. Mai 1577. 1577.

Osadní sv. Mikuláše vstoupili do rady strany Židů, kteří se vosadili v jejich vosadě. Prosí, aby těch domů prázdni byli a do židovských se zase vstěhovali, a nejedna vejpověď se stala od p. p. pánů, aby se odtad vystěhovali. Prosí v tom za opatření.

Dictum: Podlí těch prvních vejpovědí p. p. páni nad tím vším ruku budou držeti, a ti se povolají, kteří jim domy najímali, a oni vosadní aby poznamenaných podali těch křesťanů, jenž jim domy pronajímali, a budou k pondělku obesláni.

Feria V. post Cantate, 9. Maii. Dictum k p. osadním sv. Mikuláše že Židé všickni nestojí, ale jest jim přístně poručeno, aby vzdy všickni k pondělí příští stáli, též i hospodáři, jenž jim domy najímají. Nejsou na jiným p. p. páni, než že se chtějí zachovati podlí poručení JMCské a podlí prvnějších svých vejpovědí a rozkazů.

Stadtarch. Prag. MS. 1241. fol. 110 b.

1579. **1330.** Der kaiserliche Richter beschuldigt den Hans Falk, dass er von der Jüdin Esther von geborgtem Gelde hohe Wucherzinsen nahm. 19. Mai 1579.

Léta Páně ɔc sedmdesátého devátého v outerý po neděli, jenž slove Cantate, JMCské rychtář toho času pan Pavel Kapr z Kapršteјna obeslav a ku právu připraviv na místě a k ruce JMCské Hanuše Falka, vinil jej z sedlání, kteréhož se jest na onen čas proti jisté zápovědi zřízením zemským vyměřené dopustil a to tak: že na onen čas on Hanuš Falk Esteře židovce v Praze půjčiv na základy pěti set kop míšenských z té summy od ní Estery nemírnú a zapověděnú lichvu z jednoho sta kop míš. více než 17 kop míš. do roka té lichvy jest bral, toho se proti zřízení zemskému dopustiti nemaje; protož on na místě a k ruce JMCské v tom proti němu za opatření podle práva a zřízení zemského žádá.

Proti tomu od Hanuše Falka po vzatém hojemství za odpověď jest dáno: aby proti zřízení zemskému i také JMCské čeho se dopustiti měl, tomu on zjevně a patrně odpírá a není té naděje, aby JMCské pan rychtář to, což jest prožaloval, provésti měl, tou odpovědí bude se moci spraviti.

Při jiném stání JMCské rychtář již toho času p. Šebestian Agricola z Horšova na místě a k ruce JMti dal čísti pořádně svědomí registry zavedená k nim mluvě, že slyšán průvod jeho proti Hanušovi Falkovi, z něhož se patrně nachází, že z půjčky peněz Esteře židovce, ona mu z kopy malej denar do týhodne dávati musila, což když se počte, učiní do roka ze sta půltřináctý kopy; jest pak zřízením zemským zapovědíno více nežli 6 kop bráti ze sta a teď se nachází, že vejše než dvojnásobně bráno. Nadto vejše když od Falka základy vyplacovány byly, musili mu nad lichvu dáti 30 kop a prsten, kterej šacován za 50 kop a tak lichvy učiní více nežli po 17 kopách, když se ten prsten a 30 kop k lichvě přiloží, a tak se Falk nenáležitý věci proti zřízení zemskému dopustil ɔc.*)

Stadtarch. Prag. MS. 1135, f. 310.

1580. **1331.** Eine jüdische Musikkapelle bei der Hochzeit des Peter Wok von Rosenberg. 1580.

K tomu veselí potřebováni pozaunéři Starého města Pražského a s nimi Gregr Šamper, starého pána trubač; nařízena též byla muzika židovská z Prahy, kteráž velmi libě k tancům hrála.

Wenzel Břežan: „Život Petra W. z Rožmberka“, herausgg. von Fr. Mareš.

*) Siehe Nro 772.

1332. Nachricht über die von Rabbi Löw am Bussesabbat in der Altneusynagoge gehaltene Busspredigt im J. 1583. 1583.

Er sprach in dieser Rede über die hohe Bestimmung des Menschen, über die vielfachen Sünden, durch welche der Mensch von seiner geistigen Höhe herabsinkt, und bezeichnete namentlich als solche die Ehrsucht, welche in einer eingebildeten Ueberhebung wurzelt, den Neid, welcher ebenfalls in der Ueberschätzung des eigenen Ich alles für sich allein zusammenraffen möchte, die Heuchelei, welche in widerwärtiger Unterwürfigkeit vor Menschen sich mehr beugt als vor Gott, und die lügenhafte Verleumdung, die böse Zunge, durch welche die von Gott dem Menschen verliehene Gabe der Sprache in der schändlichsten Weise missbraucht wird. Wann hätte man nicht über Verleumdung zu klagen, sie tritt unter den verschiedensten Gestalten auf, oft aber verbreitet sich, wenn der Ausdruck gestattet ist, eine Modeverleumdung,*) welche gewöhnlich mit einem kurzen Schlagworte sich einführt, und diese wirkt stets verderblich, weil sie immer weitere Kreise zieht.

Der grosse Rabbi Löw von Dr. Grün.

1333. Bei der Öffnung der königlichen Gruft in der Veitskirche auf dem Prager Schlosse waren Juden gegenwärtig. 1589 (5349.) 1589.

Kaiser Rudolfus, G. e. s. G., liess die kön. Grabstätten zu Prag verschönern und zu diesem Ende die Gebeine der Könige herausnehmen. Unter diesen befanden sich Kaiser Carolus IV. der bereits anno 5118—1378 n. chr. Z., also vor 212 Jahren verstorben gewesen, ferner auch König László der anno 5218—1458 n. chr. Z., also vor 132 Jahre gestorben gewesen. Trotzdem waren ihre Körper noch ganz und vollständig ohne die mindeste Verwesung. Viele Herren berührten dieselben, ergriffen ihre Hände, und haben dieses viele Hunderte und Tausende mitangesehen. Auch der Gaon Rabbi Chaim Kohen, der Judengemeinde-Vorsteher Herr Juda Katz wie auch dessen Brudersohn der Judenrichter Herr Abram Katz haben bezeugt, dieses mit eigenen Augen gesehen zu haben am Mittwoch den 4. Elul 5349—1589 n. chr. Z. — Wie gross sind die Werke unseres Gottes!

Zemach David von Dr. Grünwald.

---

*) Eine solche Modeverleumdung war die von Polen nach Böhmen und speciell nach Prag mit dem Schlagworte »Nadler« eingewanderte Verunglimpfung der Ehre angesehener Familien. Ibidem.

1589. **1334.** In einem bei dem Prager Altstädter Gerichte verhandelten Processe wird konstatiert, dass die Juden keinen Richterstuhl haben, vor welchem die Christen Recht zu suchen hätten. 20. November 1589.

Poněvadž právo při každé obci v tomto království Českém pořádně od předkův s dovolením i s jistým potvrzením vrchnosti vysazeno a nařízeno jest, anobrž posavad, pokudž by se kde které právo vnově vysazovalo, týmž spůsobem to se děje a řídí, a aby Židé Pražští při své obci židovské, jsouce všickni toliko lidé glejtovní a na milosti JMtiC v tomto království zůstávající, jaké pořádné právo od vrchnosti své sobě vysazené a od JMtiC jakožto krále Českého potvrzené, an by křesťané majíce s kterým Židem oč činiti, k němu se utíkati zavázáni byli, mimo právo pořádné v tomto Starém městě Pražském, měli, o tom žádné vědomosti není. Nýbrž to vždycky a po všecky časy, pokudž tíž Židé v tomto království pod dotčeným glejtem JMti zůstávají, za pořad práva se jest zachovávalo a posavad zachovává, že každý Žid jsa buďto od křesťanův nebo také Židův i od jednoho každého, kdo by ten koliv byl, ku právu Staroměstskému obeslán a z čeho koliv obviněn, k témuž právu jak stávati tak i ze všeho práv býti povinen jest; ano i statkové jich Židův movití i nemovití jsouce v knihy městské práva tohoto vloženi týmiž knihami a tak právem zdejším se řídí a spravují, jakž pak na takové jich Židův statky a zvláště nemovité obzvláštní knihy při právě tomto nařízeny jsouce se vztahují. Z těch příčin ten svazek spečetěný od Šalamouna masaře Žida proti Mikulášovi Černohorskýmu z Horoměřic, ježto by podle ohlášení jeho Žida od nějakýho práva starších Židův Pražských vydán byl, ku právu přijat býti, ani Šalomounovi Židu k těm přem, které dotčený Mikuláš Černohorský s ním při tomto právě má, postačiti nemá. Actum in consilio f. 2. postridie S. Elisabethae 1589.

V jiné rozepři 18. září 1591 zapsáno:

Poněvadž předešle jistý nález na to, že při obci židovské žádného pořádného vejsadního práva, jímž by se křesťané proti židům říditi a spravovati povinni byli, není, a byť kdo před rychtářem židovským na kterého Žida žalovati počal, nicméně toho dále zanechaje, ku pořádnému právu v městech Pražských o to s ním přistoupiti může, se jest stal, a ten i vrchním právem potvrzen jest a Othmar Czelkhofer znamenaje při tomto právě lepší dopomožení svého dluhu, nežli při židovským rychtáři, kdež o to s počátku nastupoval, Davida cantora Žida k tomuto právu obeslal a jeho z dluhu 13 Fl. 4 šilinkův obvinil, to podle dotčeného nálezu dobře učiniti moha.

St. Arch. Prag. MS. 324 f. 170.

1335. Nachricht über die Handelsgeschäfte der Juden. 1589. 1589.

»Mnohé již vrchnosti s Židy spolčeny jsou, s nimi od lidí lichvu i partyty berou v penězích i klénotech, vomastky a obilí na ty partyty dávají, ano i ve dvořích mlíčný dělati a ve mlejních mlíti dopouštějí, a je ve všem zastávají: o čemž dobře v své písni oznámil P. Vácslav Vřesovec takto: (Zpívá se jako: »Taktoť volá sám syn boží«). Židé pohané hanební, jimž rovných v světě není nepřátel pána Ježíše: již víc než křesťané platí, křesťanův zhoubce proklatí, Kriste lituj své říše.« Ach běda přeběda na ty, ježto ty Židy proklatý, léhajíc i vstávajíc, při sobě všudy mívají.«

»Knížka o církvi« von Štelcar Želetavský.

1336. Joseph Bassevi ermächtigt den jüdischen Impressor Isaak, von Nikolaus Lew 300 Schock meissnisch in Empfang zu nehmen. 23. Oktober 1590. 1590.

Jozef Wlach Bazewy z Werony Žid osobně stoje při úřadě pana purkmistra oznámil, jakož má jistou smlouvu vo tři sta kop míš. s Mikulášem Lvem učiněnou před JMC. p. rychtářem, kterážto v knihy téhož p. rychtáře JMC. vepsána a na rozdílné dva termíny po dvakrát se zaplatiti má, jakž táž v sobě plněji svědčí a zavírá: i nemoha dotčený Jozef k přijímání takových peněz pro odjezd svůj zde při právě přítomný býti, zmocnil jest na místě svém Izáka impressora Žida, aby on takové peníze od něho Mikuláše Lva k sobě přijal, jeho z nich kvitoval a to vše a všudy konal tak mocně, jako by tu dotčený Jozef sám sa při právě přítomný učiniti mohl; jemu to poroučí k zisku a ztrátě. Actum f. 3 post s. Ursulae anno 1590.

Arch. d. Stadt Prag, MS. 1282, Fol. 149.

1337. Markus Meysl beklagt sich über die an ihm auf offener Strasse verübte Gewalttätigkeit. 19. November 1590. 1590.

Markus Meyzl Žid vinil Joachyma tovaryše kloboučnického f. 2. die Elisabethae, že on k němu přiskočil a čepici aksamitovou z hlavy jeho strhl a s ní ucházel a když Meyzl pokřik učinil, v tom když za ním běželi, on také křičel běže: držte ho, držte ho; ale když on nemohl utécti tu čepici upustiti musil, a když jeho se dohonili a ku právu připraviti chtěli, tehdy druhý jeho pomocník vzav kámen jeho v hlavu udeřil, tak že boule veliká jemu naskočila, protož žádá za opatření.

1590. Od Joachyma a Gregora: poněvadž se týto žaloby těžký nenadáli, žádají hojemství cum protestatione.

Stadtarch. Prag. MS. 1284, Fol. 222.

1590. **1338.** In dem Processe der älteren Meister der Steinmetz- und Maurerzunft mit Wenzel Rada, der von jenen beschuldigt wurde, dass er keinen ordentlichen Lehrbrief besitze, berief sich dieser darauf, dass er, als das jüdische Rathaus gebaut wurde, bei Pankracius als Geselle arbeitete. (Den Lehrbrief erhielt er im J. 1586.) 1590.

Arch. d. Stadt Prag, MS. 1138, Fol. 28.

1592. **1339.** Nachricht über die Audienz des Rabbi Löw beim Kaiser Rudolf am 23. Feber 1592.

In der hebräischen Zeitschrift Hamagid (Jahrgang 1872, Nr. 14) wird eine aufgefundene schriftliche Mittheilung des Schwiegersohnes des R. Löwe, des gelehrten Isak Kohen mitgetheilt. Dieser berichtet: »Heute am Sonntag, den 10. Adar 5352 n. E. d. W. ergieng durch den Fürsten Bertier ein Befehl des Kaisers Rudolf an Mordechai Meisel und Isak Weisl, dass mein Schwiegervater R. Löwe in die Burg und zwar in die Wohnung des genannten Fürsten sich einzufinden habe. Diesem Befehle gemäss begab er sich dahin von seinem Bruder R. Sinai und mir begleitet. Daselbst angelangt führte uns sofort ein Diener des Fürsten in einen Saal, welcher mit vielen anderen Sälen in Verbindung stand; von des Kaisers Wohnung sind auch mehrere Zugänge zu der Wohnung des Fürsten. Der Fürst erschien bald nach unserer Ankunft, er begrüsste uns mit vieler Freundlichkeit, reichte jedem von uns die Hand, geleitete uns sodann in einen anderen Saal, woselbst er uns zum Sitzen einlud, und es nicht zuliess, dass wir unsere Kopfbedeckung ablegten. Hierauf führte er meinen Schwiegervater in ein anderes Gemach, wo er ihm einen Ehrensitz anwies, während er selbst ihm gegenüber Platz nahm. Der Fürst unterredete sich mit ihm über geheimnisvolle Dinge, sprach aber so laut, dass wir alles hören konnten. Das laute Sprechen hatte seinen guten Grund, es geschah deswegen, damit der Kaiser, der unter einem Vorhang stand, die ganze Unterredung hören könne. Der Vorhang öffnete sich dann plötzlich, und der Kaiser trat hervor, richtete an meinen Schwiegervater einige auf die Unterredung sich beziehende Fragen, und zog sich dann wieder unter den Vorhang zurück. Der Fürst geleitete dann meinen Schwiegervater in das Zimmer, wo

wir uns befanden, verabschiedete sich von uns unter den freundlichsten Verbeugungen, reichte wieder jedem von uns die Hand, und begleitete uns bis in den Hofraum. Den Gegenstand der Unterredung müssen wir aber, wie es bei königlichen Angelegenheiten üblich ist, geheim halten, hoffen jedoch zur gelegenen Zeit alles mittheilen zu können.« Im einer Nachschrift fügt dann Isak Kohen hinzu: »Heute am 11. Adar berichtete der Fürst obgenannten Isak Weisl, dass der Kaiser mit meinem Schwiegervater eine Unterredung hatte, und er habe ganz besondere Gunst in den Augen des Kaisers gefunden. Möge, so schliesst der Bericht, der allgütige Gott das Herz des Kaisers und seiner Räthe dem Reste Israels zum Guten wenden, und möge er dem Kaiser noch viele Jahre des Glückes und des Segens spenden.« 1592.

Der hohe Rabbi Löw von Dr. Grün.

1340. Nachricht des jüd. Chronisten David Gans über d. Rab. Löw. 1592. 1592.

Der Bericht lautet; »Der hochgelehrte, weitberühmte R. Löwe war Schuloberhaupt und Landesrabbiner über ganz Mähren ungefähr zwanzig Jahre, hierauf kam er nach Prag im Jahre 1573, daselbst gründete er ein Versammlungshaus für die Weisen, das ist das bekannte grosse Beth Hamidrasch (Lehrhaus) »Klaus« genannt; in demselben verbreitete er die Thora eilf Jahre hindurch, dann wieder vier Jahre, und am Donnerstag, den 4. Ijar des Jahres 5352 d. i. 1592 zog er nach Posen, woselbst er Schulrector und Grossrabbiner zum zweitenmale wurde.«

Der hohe Rabbi Löw von Dr. Grün.

1341. Mehrere Artikel in dem von König Wladislaw den Krämern und Kaufleuten in Prag erteilten Privilegium, welche auch die Juden betrafen, wurden im J. 1598 auf eine Tafel geschrieben und in dem Raume für die Gewürzwage ausgehängt. 1598. 1598.

Starší kramáři a kupci vymohli si r. 1598 na radě St. města Pražského, že jisté artykule, jež byli dostali v privileji od krále Vladislava, byly na tabuli vypsány, menší pečetí utvrzeny a ta tabulka že ve váze kořenné byla vyvěšena, aby se dle ní kupci a kramáři hostinští a přespolní, ležákové a Židé, na něž se ty artykule vztahovaly, mohli řiditi. Obsah artykulů těchto byl: 1. Žádný host v svém sklepě anebo pokoji neměl míti žádných váh, žádného závaží ani lokte, tak aby nevážili ani neměřili obyčejem žádným pod ztracením hrdla i statku. 2. K

1598. a hosté, kteří přišli do Prahy, aby nikdo z nich méně šafránu, zázvoru, hřebíčků, muškatů, skořice, květu a jiného koření méně libry, hedvábí a půl libry zlata nevážil, méně pěti štukův kmentu a pláten červených, černých, modrých a jiných barev a tři štuky taffatu neprodával, ani méně než $^1/_2$ věrtele pepře neměřil pod pokutou 5 kop grošů česk. 3. Kupci hosté, kteří v Praze sklepy nájemné drželi, měli toliko zboží své prodávati v Praze kramářům a měšťanům domácím, ale ven z města po jarmarcích jiných měst neměli jezditi s kupectvím svým. 4. Kupečtí ležáci neměli jinde ležeti kromě St. města Pražského, jak bylo zachováno od starodávna. 5. Žádný Žid neměl bráti ani kupovati od Židů koupí nižádných.

Pam. arch. VIII. 528 a 529.

1603. **1342.** Feuersbrunst in der Prager Judenstadt im J. 1603.

Dne 24. dubna 1603 vyšel oheň v Praze v Židovském městě, kterým 70 domů shořelo.

Tomek, Dějepis města Prahy XII. 413.

1604. **1343.** Die Judengemeinde in Reichenau. 1604. —

První zmínky o ní nacházíme k r. 1604. Téhož r. 1604 Izák Žid nemaje čím platiti dluh Fridrichovi z Oprstorfu na Častolovicích, postoupil mu grunt svůj (kn. trh. I. G 6). Na hřbitově židovském nachází se též starý kámen se zřetelným nápisem z r. 1616. Zhotoven je z vlaského mramoru a kryje ostatky obyvatele Veronského. Nad nápisem jest orel. R. 1615. dle přiznavacího listu Eustachia Betengela k nejvyšším berníkům učiněného bylo v Rychnově 5 domův židovských, 11 hlav starých a jedna mladá hlava. Obec židovská tvořívala samostatný celek vedle městské obce, proto i měla svou čtvrt, nyní tak zvanou ulici židovskou, též domy zvlášt číslované I.—XVII., jichž jest nyní ale jen 14. Pro toto samostatné postavení přijímali i cizince »v sousedství do obce židovské«.

Sedláček, Rychnov n. Kněžnou.

1605. **1344.** Karl von Žerotin mahnt den Herrn Freiberger, dem Juden aus Prerau die Schuld zu bezahlen. Dřewohostitz, 17. März 1605.

Pominulého roku o soudu Svatojanském jsem vám z Olomouce psaní v příčině nějakého dluhu — od vás Šimkovi Židu z Přerova, poddanému mému, něco, co na penězích vám půjčil a něco za roz-

ličné věci krámské, kteréž vám svěřoval, povinného, poněvadž jest se byl ke mně toho času, nemoha od vás po častém k vám chození a vás napomínání spokojen býti, utekl — učinil, na kteréž abyste mně jakou odpověď dáti měli, pamatovati se nemohu. I poněvadž mne teď znovu svrchupsaný Žid o to zaměstknávati začíná, vidělo mi se vám toto psaní učiniti, kterýmž vám předešlou žádost svou na vás strany spokojení dotčeného Žida vzloženou připomínám a vždy přátelsky žádám, abyste často psaného Žida, poddaného mého, poněvadž mu tím spravedlivě povinni jste, spokojili a základu svého vyzdvihnouti déleji neprodlévali, tak aby o to z obou stran s dalších zaměstknání ujíti mohlo a Žid také aby na živnosti své nehynul. Jsem k vám té naděje, že se věci spravedlivé na odpor stavěti nebudete, nýbrž Žida náležitě a tím dříveji spokojíte. 1605.

Datum na Dřevohosticích 17. Martii 1605.

K. z Žerotína spisy od V. Brandla.

1345. Karl von Žerotin verwendet sich bei Johann Wilhelm von Žerotin für seinen untertänigen Juden. Dřewohostitz, 24. März 1605. 1605.

Před Vstí netajím, že jest Beneš Žid, poddaný můj odsud, dnešního dne na mne vznesl, kterak se, byv pominulé neděle v Meziříčí a upomínaje některé věřitele (sic) své, poddané Vsti, aby mu, což mu tak za kožichy, jim ne na panství Mezřickém (jakž se mu sice vina dává) ale jinde prodávané, po rozdílných sumách dlužni jsou, zaplatili, dověděl, že byste týmž poddaným Vsti skrze ouředníka svého, aby mu žádný nic neplatil, přikázati ráčili. I poněvadž jest týž poddaný můj k zapovídání takových dluhův ani prodáváním jim nadepsaných kožichů na gruntech Vsti ani jakým jiným způsobem, jakž já rozuměti mohu, žádné příčiny nedal, a mne, aby v tom hyndrován nebyl, k Vsti za přímluvu žádal, jemu jsem jí odepříti slušně nemohl, nýbrž jsa k žádosti jeho náležitě nakloněn, neuznávaje z zprávy jeho žádné slušné příčiny, proč by mu poddaní Vsti platiti povinni nebyli, k Vsti se za něho přimlouvaje, Vst za to přátelsky žádám, abyste to při nich naříditi ráčili, co mu který dlužen jest, aby jemu toho nezdržovali, nýbrž pro lepší provozování živnosti jeho bez všelikých odkladův zaplatili. Jestli by pak tomu co na překážce bylo, o čemž bych já nevěděl, aneb mně Žid o tom neoznámil, tehdy žádám, abyste mi o tom pro zprávu oznámiti ráčili, tak abych vyrozuměje tomu, poddaného svého jak ochrániti

1605. věděl, aneb jestli by křiv byl, jemu, aby se spokojil a Vst a mne víceji o to nezaměstknával, poručiti mohl.*)

Datum na Dřevohosticích 24. Martii 1605.

K. z Žerotína spisy od V. Brandla.

1613. **1346.** Nachricht über den jüdischen Chronisten David Gans. 1613.

D. Gans als Zeitgenosse des damals lebenden und wirkenden Oberrabines Rabbi Löwe ben Bezalel's und Kaiser Rudolf II., der die Astronomie und die damit in Verbindung stehenden Künste und Wissenschaften eifrigst pflegte und beschützte, wandte er sich hier (in Prag) den exacten Wissenschaften, der Mathematik und Astronomie zu, und musste es darin zu einer grossen Fertigkeit gebracht haben, da Männer wie Tycho de Brahe, Kepler, Johannes Müller (Regiomontanus) ihn ihres vertrauten Umganges würdigten. Am Schlusse seines Werkes: Nechmad wenaïru (Lieblich und angenehm) findet sich folgende Notitz über die Sternwarte in Neubenatek: »Nun muss ich noch etwas Neues erzählen. Im Jahre 1600 hat unser glorreicher Herr und Kaiser Rudolf II., der von Gott mit Wissenschaft und Kenntniss und besonders der Astronomie ausgerüstet worden, der auch die Gelehrten achtet, hochschätzt und unterstützt, den berühmten und gelehrten Astronomen Tycho de Brahe aus adeligem Geschlechte in Dänemark zu sich berufen, ihm die Burg Benátek (bei Jungbunzlau), fünf Meilen von der Residenz Prag entfernt, zum Behufe der im Vereine mit anderen Gelehrten anzustellenden ungestörten Forschungen eingeräumt und einen Jahresgehalt von 3000 Thalern ausser Naturalienlieferung für Küche und Keller, ausser sonstigen Geschenken ausgesetzt. Hier arbeitet der erwähnte Herr Tycho de Brahe mit noch 12 anderen Gelehrten seines Faches bei den ausgezeichneten, noch nie da gewesenen astronomischen Instrumenten in volkommener Musse. Der Kaiser Rudolf liess ihm hier 13 in der Reihe fortlaufende Zimmer einrichten, ein jedes Zimmer mit den nöthigen Instrumenten, um den Lauf und Stand sowohl der Planeten, als auch der Fixsterne zu beobachten. Ich selbst war 3 Mal, immer zu 5 Tagen, daselbst und habe mit ihnen in der Sternwarte gearbeitet.«

Dr. M. Grünwald, Mitth. f. Gesch. d. D. in Böhm. 1889.

---

*) Na straně připsáno: »26. Martii dal odpověď, když jest se takového kožichů prodávání na gruntech jeho dopustil, že mu všecko, cokoli měl, od cechu kožešnického obstaveno bylo, potom pak zase navráceno na ten způsob, aby toho více nečinil, což že Žid také připověděl a nyní pak, že zapomena na přípověď zase se svrchupsaného prodávaní, což i proti zřízení zemskému čelí, dopustil.

INHALT.

I. Bis zu dem Hussitenkriege 1419.

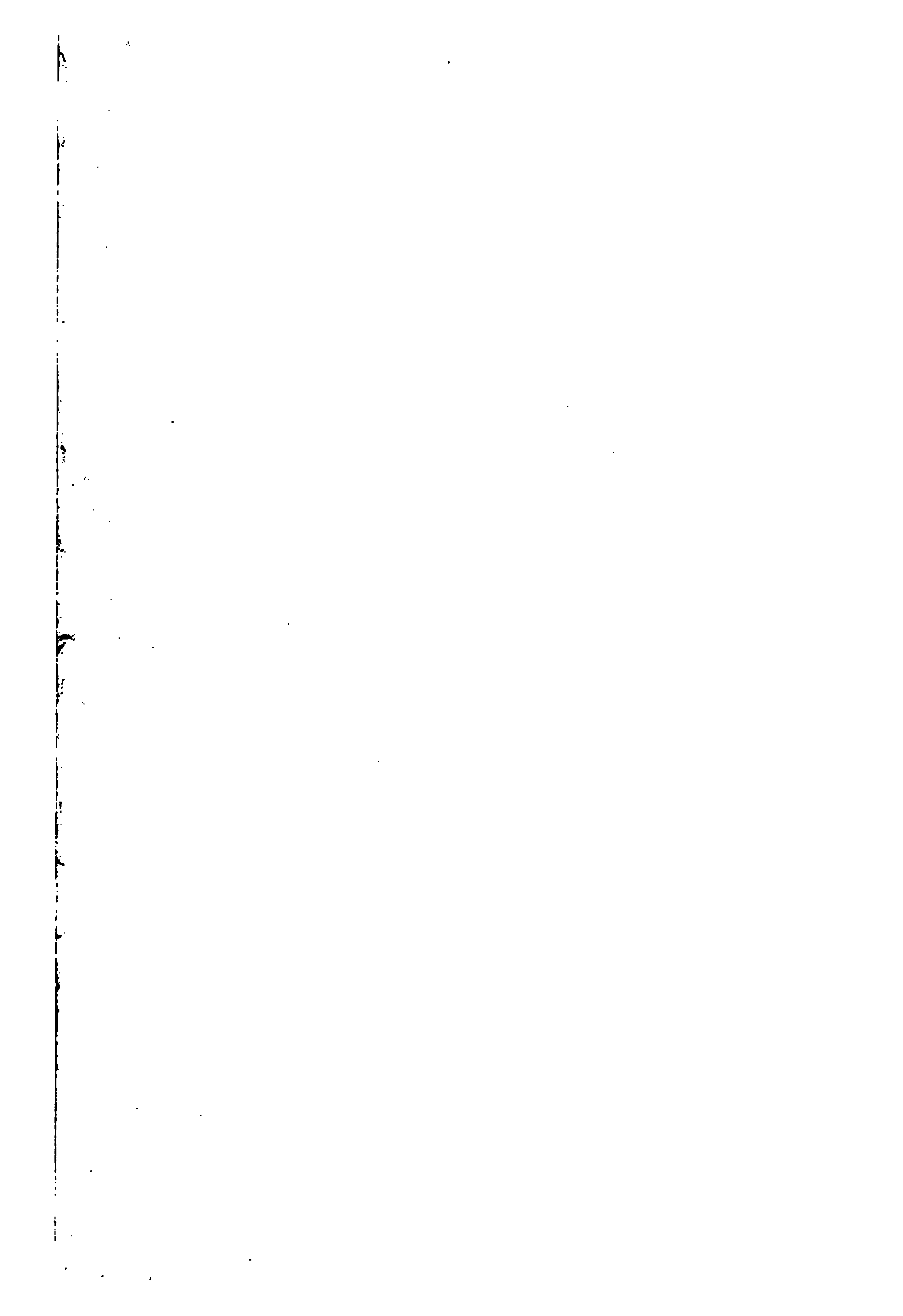
II. Bis zum Jahre 1526.

III. Bis zum Jahre 1620.

Nachträge.

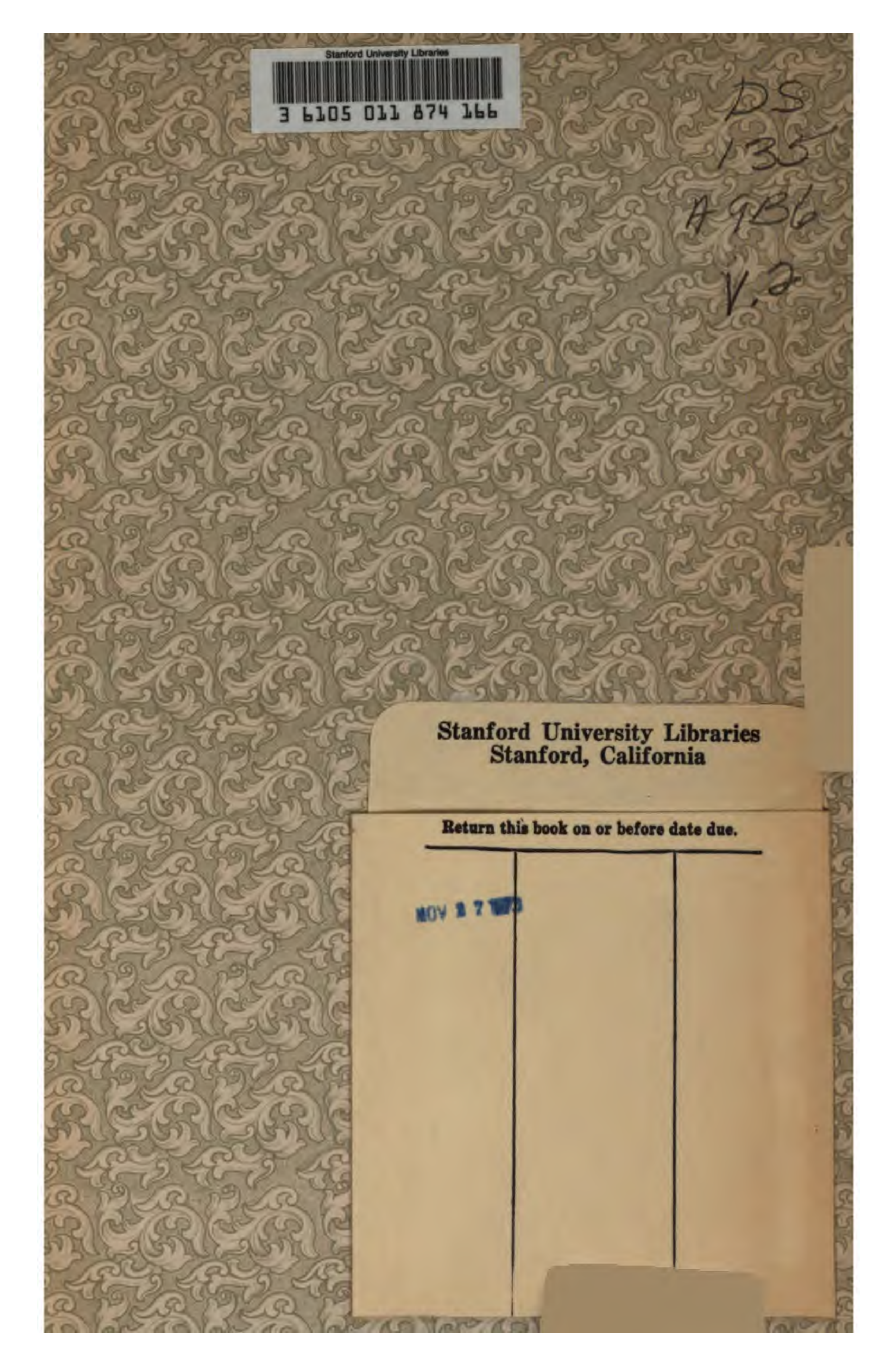
BERICHTIGUNGEN.

Seite 5 Zeile 15 von oben statt 1090 lies 1091.
» 17 » 17 » » » Velislava lies Všeslava.
» 19 » 13 » unten » ignorarit lies ignoravit.
» 24 » 1 » » » seinen lies seiner.
» 65. Die Verlegung der Bestimmungen der Majestas Carolina über die Juden in die Jahre 1348 und 1355 wird dadurch erklärt, dass im J. 1348 auf dem Landtage solch neues Gesetz verschoben und im J. 1355 abgelehnt wurde.
» 67 Zeile 8 von unten statt 25. December 1356 lies November 1355.
» 147 » 17 » oben » Gebe lies Geben.
» 149 » 3 » » » Gegegen lies Gegeben.
» 170 » 7 » » » 24. Feb. lies 14. Februar.
» 174 » 2 » » » 29. Mai lies 19. Mai.
» 197 » 20 » » » s tako novot lies s takovou.
» 214 » 18 » » zur Quellenangabe ist beizufügen VIII. 482.
» 279 » 13 » unten statt 25. Mai lies 26. Mai.
» 321 » 1 » oben » geortet lies geortelt.
» 500 » 6 » unten » 26. lies 25. Febr.
» 524 » 4 » oben » 20. November lies 30. Novemb.
» 560 » 17 » unten » höhmischen lies böhmischen.
» 693 » 17 » oben » na široký lies na syroky (russisch sorok).
» 783 » 17 » unten ist vor das Wort B. Arnošta beizufügen Od.
» 813 » 3 » » statt zásobili lies zosobili.
» 852 » 2 » oben ist das Wort über beizufügen.
» 875 » 11 » unten ist die Jahreszahl 1619 beizufügen.
» 888 Nro 1115 ist, obwohl aus anderer Quelle, gleichlautend mit Nro 52 und sollte daher wegfallen.
» 942 zum Nro 1194 und 1195 ist als Quelle beizufügen: Cop. Mus. Arch Kön. Böhm.
» 959 zum Nro 1216 ist als Quelle beizufügen: Cop. Arch. Mus. Kön. Böhm.
» 968 Zeile 18 von unten statt mit lies auf.
» 983 » 14 » oben » Neustadt lies Altstadt.
Seite VI Zeile 2 von oben zu Salomons Tempel ist beizufügen (dessen prachtvoller Neubau von Herodes).








Stanford University Libraries
3 6105 011 874 166
DS
135
A9B6
V.2
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.
NOV 2 7 1973

